

Zürcher Archäologie

Heft 33

Markus Roth, Rosanna Janke Forschungen im Zentrum des Vicus Vitodurum

Ausgrabungen an der Römerstrasse 169a und
173 sowie andere kleine Untersuchungen

Zürcher Archäologie Heft 33

Zürcher Archäologie

Heft 33

Markus Roth, Rosanna Janke

Forschungen im Zentrum des Vicus Vitodurum

Ausgrabungen an der Römerstrasse 169a und
173 sowie andere kleine Untersuchungen

Mit einem Beitrag von Yves Dubois

Redaktion: Markus Stromer

Druck: FO-Fotorotar, ein Geschäftsbereich der FO Print & Media AG, 8132 Egg ZH
Papier: Offset, holzfrei; Umschlag 280 g/m², Inhalt 120 g/m²

© 2016 Baudirektion Kanton Zürich
Amt für Raumentwicklung, Kantonsarchäologie, 8600 Dübendorf
ISBN 978-3-906299-10-5 / Druckversion
ISBN 978-3-906299-11-2 / E-Book

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Dank	7	III	Zwei kleine Untersuchungen an der Römerstrasse (<i>Markus Roth</i>)	34	
		1	Römerstrasse 165 (Ausgrabung 1994.045)	34	
		2	Römerstrasse 175 (Ausgrabung 1978.012)	35	
I	Einleitung	9	IV	Römerstrasse 169a, Ausgrabung 1991.001	
1	Forschungsgeschichte und Topographie	9	(<i>Rosanna Janke</i>)		36
2	Siedlungsentwicklung	9	1	Einleitung	36
3	Ein Ortszentrum?	11	1.1	Grabungsumstände und Publikation	36
			1.2	Lage der ausgegrabenen Parzelle und Resultate im Überblick	37
II	Römerstrasse 173 «Rössli», Ausgrabung 1990.031 (<i>Markus Roth</i>)	12	2	Siedlungsentwicklung aufgrund der Befunde	38
1	Einleitung	12	2.1	Siedlungshorizont 1: erste Holzbauten	38
2	Befunde	14	2.1.1	Stratigraphie	38
2.1	Siedlungshorizont 1: Die ersten Siedlungsspuren	14	2.1.2	Siedlungsspuren in der Fläche	38
2.2	Siedlungshorizont 2	16	2.1.3	Interpretation und Datierung	39
2.2.1	Phase 1: Erste grosse Planierung des Geländes	16	2.2	Siedlungshorizont 2	41
2.2.2	Phase 2: Gruben und Graben	16	2.2.1	Stratigraphie	41
2.3	Siedlungshorizont 3: Weitere Planierung und drei Feuerstellen	17	2.2.2	Siedlungsspuren in der Fläche	41
2.4	Siedlungshorizont 4: Erster fassbarer Holzbau	17	2.2.3	Interpretation und Datierung	43
2.5	Siedlungshorizont 5: Zweiter Holzbau	19	2.3	Siedlungshorizont 3: die ältesten Steingebäude	43
2.6	Siedlungshorizont 6: Steingebäude	20	2.3.1	Gebäude A und Umgebung	43
2.6.1	Phasen 1–3: Errichtung	20	2.3.2	Südrand der Parzelle	48
2.6.2	Phasen 4–5: Grube und Trockenmauer	22	2.3.3	Zentraler Bereich: Kiesplatz mit Fussweg	49
2.7	Siedlungshorizont 7: Neonatengrab und Wasserkanal	23	2.3.4	Gebäude B und Umgebung	51
2.7.1	Das Neonatengrab	23	2.3.5	Quartierbild und Aspekte der Bautechnik während Siedlungshorizont 3	60
2.7.2	Der Wasserkanal	23	2.4	Siedlungshorizont 3a	60
2.8	Siedlungshorizont 8: Hochmittelalterliche Holzbauten	25	2.4.1	Gebäude B, Umbauphase	61
2.9	Siedlungshorizont 9: Spätmittelalterliche Bautätigkeiten und Planieschüttungen	26	2.5	Siedlungshorizont 4	62
3	Funde und Datierung der Siedlungshorizonte	26	2.5.1	Gebäude B: Erweiterung gegen Süden, Räume B3–B6	62
3.1	Allgemeines	26	2.6	Siedlungshorizont 5: jüngste Steinbauten aus dem 3. Jh. n.Chr.	65
3.2	Siedlungshorizont 1	26	2.6.1	Gebäude B, Umbauten und Erweiterung gegen Osten, Räume B7–B9	65
3.3	Siedlungshorizont 2	27	2.6.2	Gebäude C	66
3.3.1	Phase 1	27	2.6.3	Gebäude D	67
3.3.2	Phase 2	27	2.6.4	Datierung von Siedlungshorizont 5	69
3.4	Siedlungshorizont 3	27	2.7	Spätantike und Neuzeit	69
3.5	Siedlungshorizont 4	28	3	Ausblick	69
3.5.1	Phase 1	28	4	Les peintures murales (<i>Yves Dubois</i>)	70
3.5.2	Phase 2	28	4.1	Bâtiment A – décor à bandes et tiges stylisées sur fond blanc	70
3.6	Siedlungshorizont 5	29	4.2	Bâtiments B1–3, puits Pos. 282 et environs	72
3.7	Siedlungshorizont 6	30	V	Lindbergstrasse 2, Ausgrabung 1993.009	
3.7.1	Phasen 1–3	30	(<i>Rosanna Janke</i>)		74
3.7.2	Phasen 4–5	31	1	Westabschluss eines Gebäudes mit Mörtelboden	74
3.7.3	Grube 330	31	2	Ein mehrphasiges Gebäude	75
3.8	Siedlungshorizont 7	32	3	Zusammenhang mit der umliegenden Parzelle Römerstrasse 169a	75
3.8.1	Das Neonatengrab	32	VI	Zusammenfassung	76
3.8.2	Der Wasserkanal	32			
3.9	Siedlungshorizont 8	33			
3.10	Siedlungshorizont 9	33			
3.11	Ausgewählte Funde aus Siedlungshorizont 9 und neuzeitlichen Schichten	33			
3.12	Befundzusammenhang und Chronologie	34			

VII	Anhang	77
1	Tabellen	77
2	Anmerkungen	80
3	Abkürzungsverzeichnis	85
4	Literaturverzeichnis	86
5	Abbildungsnachweis	89
6	Befundkatalog	90
6.1	Römerstrasse 173 «Rössli»	90
6.2	Römerstrasse 169a	91
7	Fundkatalog	99
7.1	Römerstrasse 173 «Rössli»	99
7.2	Römerstrasse 169a	104
7.3	Wandmalerei	110
	Tafeln	111
	Verzeichnis der bisher erschienenen Hefte der Reihe «Zürcher Archäologie»	167

Vorwort und Dank

Mit Heft 33 der Reihe Zürcher Archäologie liegt der erste nicht monographische Band zum Vicus Vitodurum/Oberwinterthur vor. Er beinhaltet die Aufarbeitung mehrerer kleinerer (Lindbergstrasse 2, Römerstrasse 165, 175 und 179) und grösserer (Römerstrasse 169a und 173) archäologischer Untersuchungen im zentralen, dem Kirchhügel gegenüberliegenden Bereich der antiken Siedlung. Rosanna Janke und Markus Roth nahmen sich den Auswertungen der zahlreichen, vom Bauboom der 1990er-Jahre verursachten Ausgrabungen an, während Yves Dubois in einem kleinen Beitrag die von Bettina Hedinger bereits untersuchten und publizierten Wandmalereien der Grabung Römerstrasse 169a nochmals nach dem neuesten Forschungsstand bearbeitete. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die hier dargelegten Analysen zum Zentrum in eine Gesamtbetrachtung des Vicus einfließen, die sämtliche neuen Forschungsergebnisse einbezieht. Da die beiden Grabungen an der Römerstrasse 169a und 173 eine der bisher grössten Mengen an Fundmaterial aus der Gründungszeit des Vicus lieferten, wird den Funden ähnlich den Befunden genügend Platz eingeräumt. Auch ein paar mittelalterliche und neuzeitliche Funde der Grabung Römerstrasse 173 finden Erwähnung.

Zum Gelingen dieser Publikation haben verschiedene Personen beigetragen. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt, namentlich für die Fundbearbeitung/Restaurierung Fanny Bart, Vreni Böhler, Chantal Hartmann und Renate Leu-Theuner, für Fundfotos und die Bearbeitung der Fotos Martin Bachmann und Manuela Gyax, für die Fundzeichnungen Tamara Aepli, Sibylle Heusser, Daniela Hoesli und Daniel Pelagatti, für die Umzeichnungen der Pläne Bruno von Aesch, Thomas Meier, Marcus Moser und Max Wiesendanger, für die Untersuchung der Wandmalereien Natasha Hathaway, für fachliche Diskussionen und Hinweise Beat Horisberger, Vreni Jauch, Daniel Käch, Elisabeth Langenegger, Annamaria Matter sowie Renata Windler und für die Redaktion Markus Stromer (alle Kantonsarchäologie Zürich). Von Luisa Bertolaccini, Ulrich Werz und Benedikt Zäch (alle Münzkabinett Winterthur) stammen die Bestimmungen der Münzen und das Schweizerische Nationalmuseum führte die konservatorischen Arbeiten am Metall durch.

Markus Roth und Rosanna Janke, Mai 2015

I Einleitung

1 Forschungsgeschichte und Topographie

Nach den ersten Publikationen der Vitudurum-Reihe in den 1980er-Jahren¹ bildete die Bearbeitung und Publikation der umfangreichen Entdeckungen im sogenannten Westquartier Unteres Bühl einen der Forschungsschwerpunkte der Kantonsarchäologie Zürich². Im Jahr 2001 erschien mit dem Band Vitudurum 9 eine dem Ostquartier des Vicus und den neuen Ausgrabungen auf dem Kirchhügel gewidmete Publikation³. Der vorliegende Band der Reihe Zürcher Archäologie befasst sich nun mit dem zentralen, dem Kirchhügel gegenüberliegenden Bereich der antiken Siedlung (Abb. 1, 2). Seit den frühen 1990er-Jahren wird dieses Quartier von Oberwinterthur im Lauf der fortschreitenden Siedlungsverdichtung progressiv überbaut, was zu zahlreichen, teilweise ausgedehnten Rettungsgrabungen führte. Zu erwähnen sind insbesondere die Ausgrabungen am Kastellweg von 2005–2011 über eine Gesamtfläche von mehr als 3000 m², die zurzeit ausgewertet werden⁴.

Die hier vorgelegten Parzellen Römerstrasse 169a und 173 liegen nördlich der antiken Hauptstrasse, am wohl höchsten Punkt innerhalb der Siedlung, sogar noch höher als der markante Geländesporn des Kirchhügels. Der anstehende Oberboden der Moräne ist an dieser Stelle fast eben, mit einer nur geringen Steigung von Südosten nach Nordwesten in Richtung Lindberg. Im Gegensatz zu anderen Fundstellen innerhalb des Vicus liegen die Parzellen aufgrund der Bodenbeschaffenheit und des Geländeverlaufs an einer trockenen Lage, die allgemein keine gute Erhaltung organischer Stoffe wie Holz oder botanischer Reste gewährleistet.

Die zwei zwischen 1990 und 1993 erfolgten Ausgrabungen fanden unter völlig verschiedenen Voraussetzungen statt. Bei der Römerstrasse 173 handelte es sich um eine detaillierte Grabung auf einer minimalen Fläche von knapp 60 m² innerhalb eines Gebäudes, während an der Römerstrasse 169a eine 400 m² grosse Freifläche archäologisch untersucht wurde. Kurze Erwähnung erfahren zudem kleinere Flächen an der Lindbergstrasse 2 sowie an der Römerstrasse 165, 175 und 179, die nur baubegleitend dokumentiert werden konnten.

2 Siedlungsentwicklung

Die Auswertungen haben gezeigt, dass bei der Gründung des Quartiers – und wahrscheinlich der ganzen Siedlung – eine Grundvermessung angelegt und das Gelände in Parzellen aufgeteilt wurde, die während der ganzen römischen Zeit beibehalten wurden⁵. Das Gleiche gilt für die Orientierung der Strukturen, die unabhängig von der Phase oder der Bautechnik unverändert blieb. Die Gebäude der Grabungen Römerstrasse 169a und 173 sind gleich orientiert und scheinen aufeinander Bezug zu nehmen. Nimmt man langrechteckige Parzellen an, könnten sie sich sogar auf derselben Parzelle befunden haben, weshalb sie gemeinsam vorgelegt werden (Abb. 4). Die Grabungen am Kastellweg von 2005–2011 brachten die Forschung in mancherlei Hinsicht weiter. Unter anderem können Parzellierungen mit Hinterhofbereichen von 6–11 m Breite und einem Abschluss gegen den Lindberg hin schon zu Beginn der römischen Besiedlung festgestellt werden⁶. In dieses



Abb. 1. Vicus Zentrum. Luftaufnahme von Oberwinterthur im Bereich des Vicuszentrums vom 29.03.2011. Im Vordergrund rechts, südöstlich der Römerstrasse, der Kirchhügel mit der Kirche St. Arbogast. Die Fundstellen befinden sich nordwestlich der Römerstrasse. Blick von Süden.

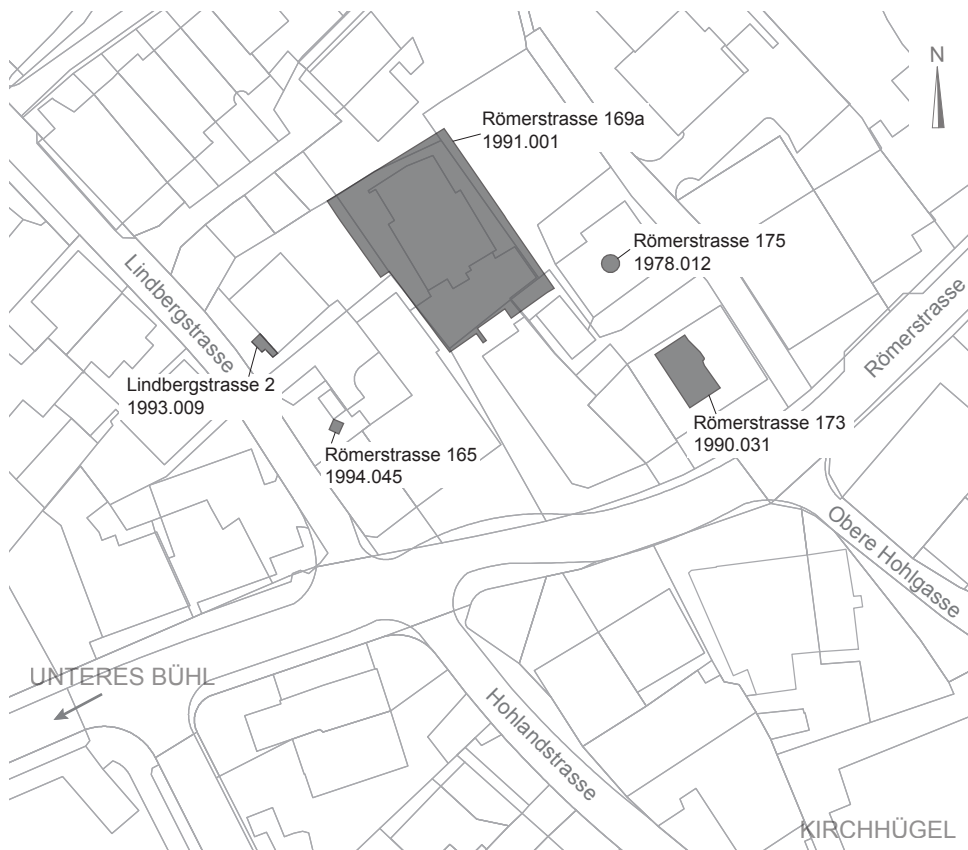


Abb. 2. Vicus Zentrum. Katasterplan mit den Grabungsflächen. M. 1:1000.

Parzellensystem war auch ein Steingebäude des 2. und 3. Jh. integriert. Um das hier vorgelegte Areal im Vicus Vitudurum grossräumiger zu verstehen und ebenfalls in dieses Parzellensystem zu integrieren, muss der Abschluss der laufenden Auswertungen der Kastellweggrabungen abgewartet werden⁷.

Die Siedlungsentwicklung verlief in beiden Ausgrabungen ähnlich (Abb. 3). Die ersten Siedlungshorizonte weisen eindeutig auf eine Holzbebauung hin, die möglicherweise in mitteleuropäischer Zeit einsetzte. Aufgrund der intensiven Siedlungstätigkeit bis zur heutigen Zeit erscheinen diese frühen Belege in den erwähnten, aber auch den umliegenden Parzellen stark verwischt oder sind gar verloren, sodass kein einheitliches Bild der Besiedlung zu gewinnen ist. Die Befunde an der Römerstrasse 169a lassen eine ziemlich dichte Überbauung mit schmalen, langen Pfostenbauten mit eingefügten Spannriegeln vermuten. Ebenso belegt sind Feuerstellen, die wohl auf Wohnräume hinweisen. Eindeutige Brandspuren lassen auf ein Ende der jeweiligen Holzbauphasen durch Brandkatastrophen schliessen. An der Römerstrasse 173, an der für die gleiche Zeitspanne gar fünf Siedlungshorizonte gefasst werden konnten, sind jeweils – ausser für Siedlungshorizont 1 – eine oder mehrere Feuerstellen nachgewiesen, die zweifellos Siedlungstätigkeit bezeugen. Erst für die Siedlungshorizonte 4 und 5 jedoch können eindeutige Baustrukturen wie Wand-

gräben, Pfostengruben und Schwellbalkenkonstruktionen festgestellt werden.

Charakteristisch für diesen Vicusbereich ist der frühe Übergang zur Steinbaukonstruktion. Dieser erfolgte in der Parzelle Römerstrasse 173 schon im Verlauf des 3. Viertels des 1. Jh. n.Chr., bei der Römerstrasse 169a und der Lindbergstrasse 2 dagegen erst ab 70/80 n.Chr. (Abb. 4). Zum gleichen Zeitpunkt entstanden nach einem Brandereignis die ersten Steingebäude auf dem Kirchhügel⁸. Die neue Bautechnik wurde also scheinbar zuerst an der Vicushauptstrasse und erst fast eine Generation später in den weiteren Arealen des Siedlungszentrums angewandt, was mit der besonderen Lage, dem Bebauungsplan oder eventuell der Funktion jener Gebäude, sprich der Römerstrasse 173, zu tun haben könnte. Allgemein ist der qualitativ gute Aufbau der frühen Steingebäude zu betonen, wobei insbesondere auf Gebäude B an der Römerstrasse 169a mit einer sorgfältigen Mauerkonstruktion aus mehreren Steinsorten hinzuweisen ist. Es lässt sich allerdings nicht eindeutig feststellen, ob wir es mit vollständig in Mauerwerk errichteten Gebäuden zu tun haben oder ob es sich um Sockel handelt, auf denen Fachwerkwände aus Holz standen. Die Qualität und die Stärke der Mauerfundamente und des Aufgehenden sind hervorzuheben, sodass mit vollständig in Mauerwerk errichteten Gebäuden zu rechnen ist.

	Römerstrasse 169	Römerstrasse 173
300		
290		
280		
270		
260		
250		
240		
230		
220		
210		
200	SH 5	
190		
180		
170		
160		
150		
140		
130		
120	SH 4	
110		SH 7
100		
90		
80	SH 3	SH 6.4–5
70		
60		
50		SH 6.1–3
40		
30	SH 2	SH 5
20		
10		SH 4
		SH 3
		SH 2
0	SH 1	SH 1

Abb. 3. Vicus Zentrum. Chronologietabelle 1.–2. Jh. n.Chr. mit der Einteilung in Siedlungshorizonte (SH). Die dicke Linie symbolisiert den Brandhorizont. Linke Spalte: Jahre n.Chr.

Im Gegensatz zu den meisten Quartieren von Oberwinterthur, in denen Holzgebäude während der ganzen römischen Siedlungsdauer immer wieder errichtet und umgebaut wurden, sind im hier besprochenen Vicusbereich nach dem 3. Viertel des 1. Jh. scheinbar keine reinen Holzkonstruktionen mehr festzustellen.

Zwischen dem 1. und 2. Jh. sind mehrere Umbau- und Erweiterungsphasen der Steingebäude belegt. Mit dem Ende des 2. Jh. bricht die römische Siedlungsabfolge an

der Römerstrasse 173 ab, da im Hochmittelalter an dieser Stelle das Gelände beim Bau eines Gebäudes planiert wurde. An der Römerstrasse 169a sind hingegen markante Mauerreste erhalten, die ins 3. Jh. datieren und von einer Überbauung zeugen, die u.U. immer noch bestand, als der Kirchhügel in diokletianischer Zeit mit dem Kastell befestigt wurde.

3 Ein Ortszentrum?

Ausgehend von der sehr zentralen Lage auf dem wohl höchsten Punkt des römischen Strassendorfs und direkt gegenüber dem Kirchhügel, dem sakralen Zentrum von Vitodurum, ist für das hier vorgelegte Areal spätestens ab der Steinbauphase mit einem nicht unbedeutenden Quartier, sogar einem zweiten Zentrum, zu rechnen. Unterstrichen wird diese Vermutung durch die sorgfältige Konstruktion des Mauerwerks, Mörtelböden und Reste qualitativvoller Wandmalereien (vgl. Kap. IV.4). Die bisher gefassten Teile der steinernen Wohngebäude zeugen von einem hohen Standard. Der Bereich ausserhalb der Gebäude war wohl ebenfalls besonders gestaltet, wie die Spuren eines möglichen Zierbeckens an der Römerstrasse 169a erahnen lassen (vgl. Kap. IV.2.3.2). Mit wenigen Ausnahmen – Werkgrube 330 an der Römerstrasse 173 (vgl. Kap. II.2.6.2; 3.7.3) – fällt das gänzliche Fehlen von Befunden auf, die im Zusammenhang mit Handwerk stehen. Da allerdings die Grabungsfläche z. B. an der Römerstrasse 169a gerade auf der Grenze zweier Grundstücke liegt, wurden zwar Latrinen, ein Keller und Wasserspeicher vollständig freigelegt, Grundrisse aber nur angeschnitten. Potentielle Befunde wie Öfen, Gruben etc. sind vielleicht deshalb nicht erfasst worden.

Es ist davon auszugehen, dass der grosse «Steinbauboom» im Vicus bereits kurz nach der Mitte des 1. Jh. n.Chr. einsetzte. An der Römerstrasse 173 befand sich dabei nicht nur das älteste bekannte, sondern auch das bisher einzige unmittelbar nördlich an die Vicushauptstrasse anschliessende Steingebäude⁹. Auf der südlichen Seite der Hauptstrasse wurde einige Jahre später ebenfalls ein grosses Steingebäude von hohem Standard errichtet¹⁰. Es lag an einem grossen, öffentlichen Platz – dem Marktplatz – über den man von der Hauptstrasse her das Heiligtum auf dem Kirchhügel erreichte. Dieses stattliche Haus an bester Lage dürfte einer «Vorstadtvilla», einem Lebensmittelmarkt oder gar dem Sitz einer oder mehrerer Handelsgesellschaften gleichkommen. Aufgrund der Indizien ist durchaus denkbar, dass den Steingebäuden unmittelbar nördlich der Vicushauptstrasse gleich bedeutsame Funktionen zukommen. Damit wären an dieser zentralen Stelle des Vicus Vitodurum die vornehmeren und prominenteren Gebäude zu suchen. Dass der eine oder andere Bau auch einem administrativen Zweck gedient haben könnte, ist nicht auszuschliessen. Alles in allem ist festzustellen, dass dieses Quartier an prominenter Stelle unmittelbar nördlich des Zentrumsquartiers mit Marktplatz, sakralen Zentrum und der Badeanlage liegt.



Abb. 4. Vicus Zentrum. Befunde der Vicusphase um 70–90/120 n.Chr. Gestrichelt eingetragen sind hypothetische Parzellengrenzen. Stand 2007. M. 1:2000.

II Römerstrasse 173 «Rössli», Ausgrabung 1990.031 (Markus Roth)

1 Einleitung

Den Anstoss für die Ausgrabung an der Römerstrasse 173 gab ein Umbau im Innern des Restaurants Rössli (Abb. 2; 5–7). Zwei Drittel des Gebäudes waren damals schon unterkellert, wobei bereits Spuren aus der Römerzeit zerstört worden waren. Nun sollte im mittleren Drittel ein Kellerraum abgetieft werden, was der Kantonsarchäologie die Chance gab, eine kleine Fläche von knapp 60 m² in diesem zentralen Bereich des römischen Vicus zu untersuchen. Die Grabung dauerte vom 19.11.1990–8.5.1991¹¹.

Die Besiedlung unmittelbar nördlich der in Ost-West-Richtung verlaufenden Vicus-Hauptstrasse ist bisher vor allem aus den Grabungen im Westquartier, dem Unteren Bühl¹², und dem Nordostquartier¹³ sowie der Römerstrasse

197¹⁴ bekannt. Der Bereich gegenüber dem Kirchhügel, in dem sich die Grabungsfläche Römerstrasse 173 befindet, war bisher gänzlich unerforscht. Das Restaurant Rössli liegt an einer topographisch sehr hohen Stelle im heutigen Oberwinterthur. Schon in römischer Zeit dürfte dieser Platz den höchsten Punkt entlang der antiken Vicus-Hauptstrasse gebildet haben. Das Gelände wurde jedoch in nachrömischer Zeit weiträumig abgetragen. Die in zwei Feldern angelegte Grabungsfläche grenzte fast an den mutmasslichen Verlauf der antiken Hauptstrasse. Wie bereits veröffentlichte Ausgrabungen verdeutlichen, standen nördlich dieser Strasse zahlreiche Holzgebäude, in denen teilweise auch handwerkliche Tätigkeiten nachgewiesen werden konnten¹⁵. So finden wir auch an der Römerstrasse 173 Reste von Holzbauten aus der 1. Hälfte des 1. Jh. Das danach errichtete Gebäude ist bis heute der einzige nördlich direkt an die antike Hauptstrasse angrenzende Steinbau, wobei allerdings noch nicht viele Bereiche untersucht werden konnten.



Abb. 5. Römerstrasse 173. Restaurant zum Rössli (Ansicht von Osten).



Abb. 6. Römerstrasse 173. Keller und Parterre im Restaurant zum Rössli (Ansicht von Südosten). Der mittlere, nicht unterkellerte Teil wurde 1990/91 durch die KA Zürich ausgegraben.

Im Rahmen der Ausgrabung wurden die beiden an das Innere des nicht unterkellerten mittleren Drittels stossenden Wände des Kellers und des Parterres herausgeschlagen. Dahinter kam eine nicht erwartete, ausgezeichnet erhaltene Schichtabfolge zum Vorschein. Die Dichte der Befunde und der Stratigraphie ist vergleichsweise sehr hoch. An gewissen Stellen konnten gegen 30 übereinander liegende Schichten unterschieden werden, die ein bis zu 1,5 m mächtiges Paket bildeten. Sofort ins Auge stach ein römischer Mauerwinkel (SH 6, Kap. II.2.6) – der erste nachgewiesene Steinbau dieser Ausgrabung ausserhalb des Kirchhügels.

Trotz der grossen Erwartungen an die Auswertung dieses zentral gelegenen Areals mit seiner mächtigen Stratigraphie und der grossen Befunddichte zeigte sich schon bald, dass die kleine Fläche an der Römerstrasse 173 nicht mehr als ein kleines Mosaiksteinchen zur Geschichte des Vicus liefern wird. Die Unterscheidung von Horizonten im «Rössli» war wegen der mächtigen und komplizierten Stratigraphie und der Tatsache, dass die Schichten nördlich des Mauerwinkels meist nicht mit jenen im südlichen Bereich übereinstimmen, nicht einfach. An manchen Stellen störten grössere mittelalterliche und neuzeitliche Baumassnahmen die römischen Befunde zusätzlich. Beim Ausnehmen der Mauergräben (SH 6, Kap. II.2.6) und des Wasserkanals (SH 7, Kap. II.2.7) wurde älteres Schichtmaterial ausplaniert. Dies spiegelt sich in der stellenweise weiten Streuung von Passscherben und den immer wiederkehrenden, früh datierenden Funden in jüngeren Schichten und Strukturen wider, was für eine Feindatierung der Horizonte nicht förderlich war. Die Problematik der Horizontbildung äussert sich auch in der manchmal uneinheitlichen Dokumentation, insbesondere den Profilzeichnungen und deren Beschreibung. Anhand der Photographien und des Fundmaterials konnte jedoch manche Frage geklärt werden.

Im Folgenden werden die neun Siedlungshorizonte in chronologischer Reihenfolge vorgestellt. Die wichtigsten

Befunde und ihre Details sind im Befundkatalog zusammengestellt (Kap. VII.6). Die Datierung der Siedlungshorizonte¹⁶ anhand des Fundmaterials folgt in einem weiteren Kapitel (Kap. II.3). Da nur wenige zeitlich eng datierbare

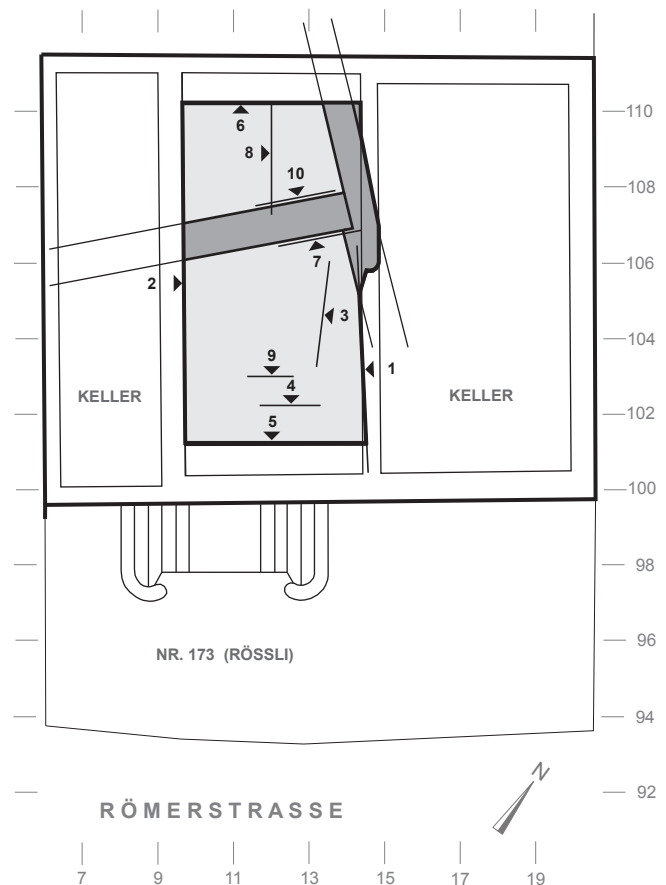


Abb. 7. Römerstrasse 173. Lage der Parzelle und Grundriss des Restaurants zum Rössli mit der Grabungsfläche (grau gerastert). In der Fläche eingetragen sind die Profile und die Steinmauern (dunkelgrau). M. 1:200.

Fundkomplexe vorhanden sind, wurde Material aus den Planieschichten beigefügt, um eine bessere Basis zur Datierung zu gewinnen. Eine tabellarische Zusammenstellung der Terra Sigillata und der TS-Imitation findet sich in Tab. 1 (Kap. VII.1).

2 Befunde

2.1 Siedlungshorizont 1: Die ersten Siedlungsspuren

Die ältesten Siedlungsspuren an der Römerstrasse 173 sind in den sterilen Boden eingetieft¹⁷. Es handelt sich dabei um eine grosse Grube sowie eine «Doppelgrube», einen Graben, eine Pfostengrube sowie drei kleine Pföstchen (Abb. 8). Sie alle befinden sich unter einer ersten Planierung des Geländes.

Die grosse Grube 716 liegt in der Südostecke des Grabungsfelds und konnte leider nicht vollständig erfasst werden. Sie wurde rechteckig angelegt und nur in ihrer Breite ergraben (Abb. 9–10, 14)¹⁸. Ihre Wandung ist im Wesentlichen senkrecht, nur der südliche Teil fällt zunächst gerundet in einen wannenförmigen Abschnitt ab, bevor er ebenfalls ziemlich senkrecht zur Sohle führt¹⁹. Die senkrechten Wände und der ebene Boden weisen darauf hin, dass die Struktur einst mit Holz verschalt war. Die scheinbar gerun-

dete Ecke stammt von Grube 670 aus Siedlungshorizont 2 (Phase 2). Genauso wie eine Benutzungsschicht fehlen auch deutliche Hinweise auf die Funktion des Befunds. Es könnte sich um eine Latrine oder einen Keller handeln. Die nachfolgende grossflächige Planierung in Siedlungshorizont 2 verfüllte die Grube (Pos. 112, 113).

Unmittelbar daneben und nur durch einen sterilen Kiesrücken (Pos. 116) getrennt, wurden die beiden runden Strukturen 714 und 715 in den geologischen Boden eingetieft (Abb. 9–10). Grube 715 liegt etwa 8 cm tiefer als Grube 714. Ihre Wände sind relativ steil und die Sohlen flach. Ob sich die beiden Befunde chronologisch unterscheiden oder ob sie zusammen eine Anlage bilden, ist nicht mehr zu erkennen. Spuren einer Holzverschalung fehlen. Beide Strukturen sind mit dem selben Material (Pos. 111) verfüllt, weshalb auf die gleichzeitige Auflassung geschlossen werden darf. Der Durchmesser und die steile Wandung könnten auf Bottiche oder Fässer schliessen lassen.

In den anstehenden Boden eingetieft Gruben, v. a. grösseren Formats und grösserer Tiefe, die später von einer ersten grossen Planie verfüllt oder überdeckt wurden, finden sich in Oberwinterthur wie auch andernorts immer wieder²⁰. An manchen Orten liessen sie sich einwandfrei als Werkgruben identifizieren²¹.

Ganz im Norden des Grabungsfelds verläuft der Südwest-Nordost-ausgerichtete Graben 366 (Abb. 8, 11). Wegen des West-Ost-abfallenden Geländes konnte beim Anlegen des Grabens bereits auf kurze Distanz mühelos ein Gefälle von 0,2 m erreicht werden (Gefälle von 5,5%). Obwohl sich keine deutliche Schwemmschicht auf der Grabensohle zeigte, dürfte es sich um einen Entwässerungsgraben handeln²². Die grossflächige Planie 367 des nächst jüngeren Siedlungshorizonts verfüllte den Graben.

Drei kleine Pfostenlöcher (Pos. 734–736), die erst im geologischen Boden entdeckt wurden, bilden keine konstruktive Einheit. Genauso isoliert liegt die fast rechteckig angelegte Pfostengrube 718 in der Grabungsfläche.



Abb. 8. Römerstrasse 173. Siedlungshorizont 1. Übersichtsplan. M. 1:100.



Abb. 9. Römerstrasse 173. Aufsicht auf die Gruben 714–716. Blick von Osten.

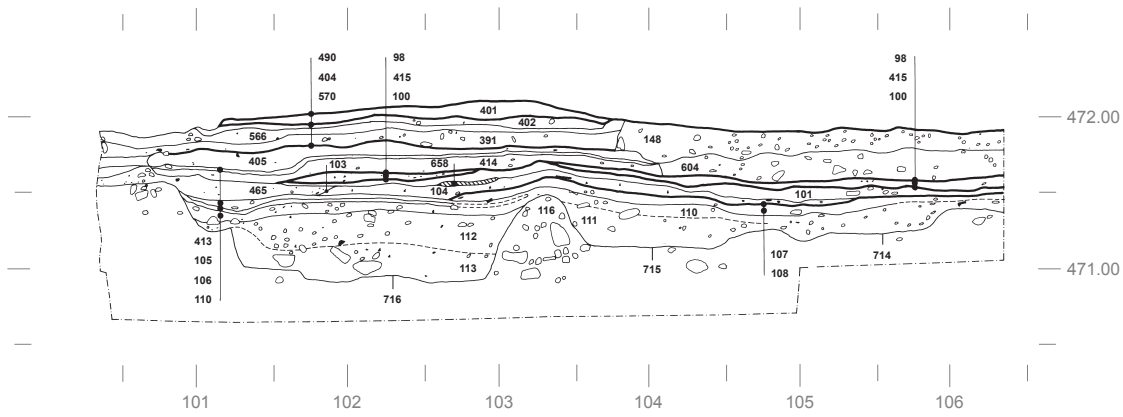


Abb. 10. Römerstrasse 173. Profil 1 (Ostprofil) in der Südhälfte der Grabungsfläche. M. 1:50.

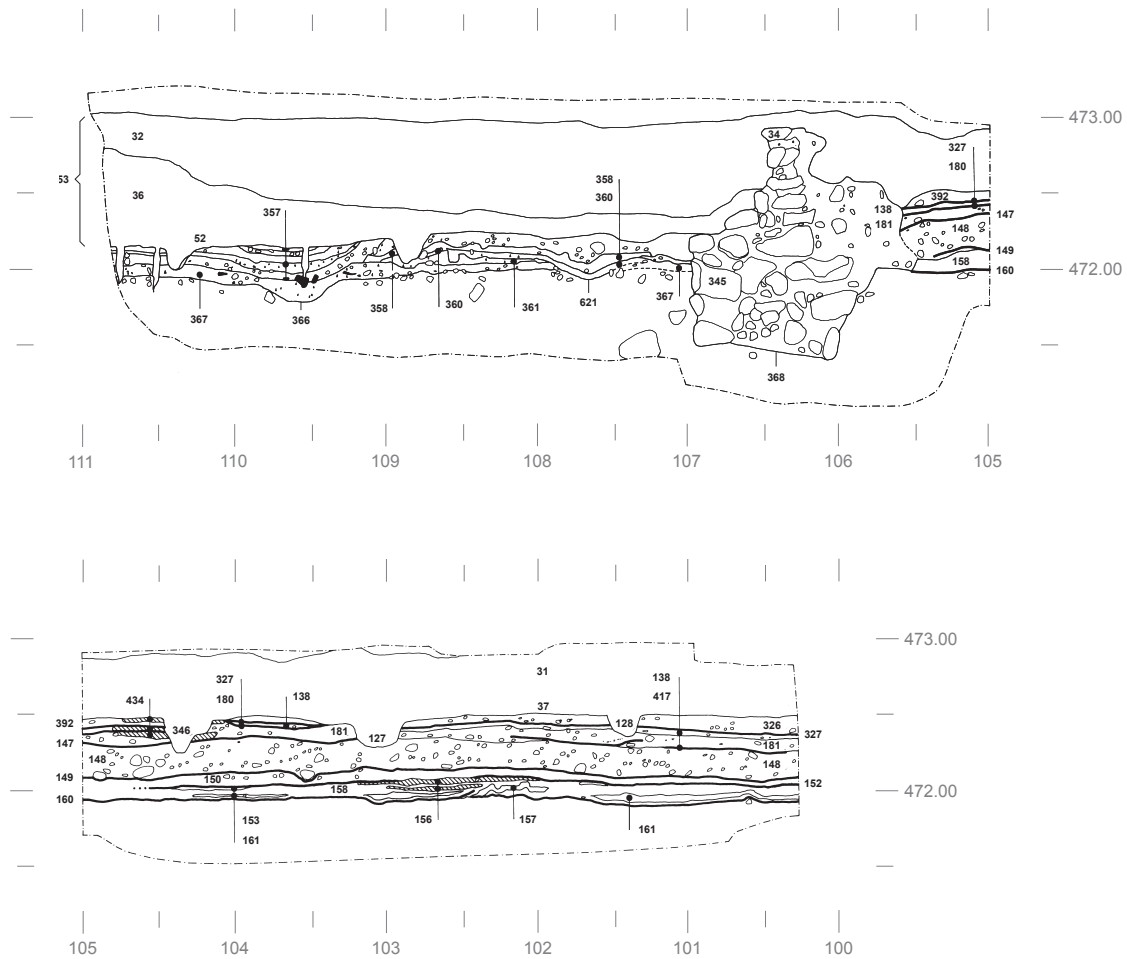


Abb. 11. Römerstrasse 173. Profil 2 (Westprofil) entlang der ganzen Grabungsfläche. Die Grenze zwischen den Gräbchen 128 und 346 sowie Pfostengrube 127 zu Schicht 37 wurde auf der Grabung nicht dokumentiert, ebenso der Übergang von Schicht 37 zu Schicht 31. M. 1:50.

2.2 Siedlungshorizont 2

2.2.1 Phase 1: Erste grosse Planierung des Geländes

Um das Gelände auszubnen, wurde eine bis zu 15 cm mächtige, mehrschichtige Planie aufgeschüttet (Abb. 10, Pos. 110; Abb. 11, Pos. 367). Sie dürfte aus Bauschutt einer Brandkatastrophe zusammengesetzt sein, denn der graubraune Lehm war stark mit z.T. grossen Holzkohlepartikeln und stellenweise mit sekundär verbrannter Keramik durchsetzt. Als einzige Struktur besteht auf der Planie in der Südostecke eine Feuerstelle (Pos. 673)²³ mit einem Unterboden aus gelbem Lehm (Pos. 106). Im Bereich der Feuerstelle bildete sich die Benutzungsschicht 105/109.

2.2.2 Phase 2: Gruben und Graben

Schon während oder kurz nach der Benützung der oben erwähnten Feuerstelle wurde das Gelände mit weiteren Planien ausgeebnet (Abb. 11, Pos. 361). Im Norden der Fläche wurde – wohl zur Entwässerung des Geländes – erneut ein Südwest-Nordost-gerichteter Graben (Abb. 11–12, Pos. 621) ausgehoben und in die Planieschichten



Abb. 12. Römerstrasse 173. * = Feuerstelle 673 aus Siedlungsperiode 2a unter Feuerstelle 466 aus Siedlungsperiode 3. Siedlungshorizont 2, Phase 2 und Siedlungshorizont 3. Übersichtsplan. M. 1:100.

eingetieft. Der weiter südlich gelegene Graben wird wie schon Graben 366 aus Siedlungshorizont 1 vom jüngeren Kanal 201 gestört, seine Ausdehnung bleibt ungewiss. Erkennbar ist nur, wie sich der östliche Teil nach Norden verbreitert. Der Graben 621 setzt sich östlich des Kanals 201 nicht fort, sein West-Ost-Gefälle misst etwa 0,25 m. Die leicht schräg abfallende Wandung endet in einer gerundeten, nicht sehr breiten Sohle. Eine nur gerade 2 cm starke, graue Lehmschicht lagerte auf der Grabensohle²⁴. Sie dürfte im Lauf der Zeit durch Ablagerungen aus fließendem oder versickerndem Wasser entstanden sein. Zur selben Phase können zwei Gruben gerechnet werden (Pos. 668, 670). Rein stratigraphisch betrachtet wurden sie kurz nacheinander abgetieft, ihre Verfüllungen enthalten aber Passscherben. Die nördliche der beiden Gruben wurde von der Benutzungsschicht 105/109 der vorhergehenden Phase 1 abgetieft (Abb. 13)²⁵. Das von unten heraufgebrachte lehmige Material (Pos. 108) des sterilen Bodens dürfte unmittelbar südlich der Vertiefung verteilt worden sein²⁶. Von dieser Planieschicht 108 aus wurde dann die zweite Grube abgetieft (Abb. 14).

Die im Osten durch den jüngeren Kanal 201 beeinträchtigte Struktur 668 hat eine länglich ovale Form (Abb. 9, 12). Die Wandung fällt im Norden ziemlich senkrecht und im Süden relativ flach ab. Auf der ebenen Sohle liegt eine Steinpackung (Pos. 667), die wohl mit der ehemaligen Funktion der Grube im Zusammenhang steht. Darüber befindet sich die Verfüllschicht Pos. 666.

Die Wände der ebenfalls langovalen Struktur 670 fallen senkrecht zur ebenen Sohle ab, wobei ihre Westwand derjenigen von Grube 716 aus dem ersten Siedlungshorizont entspricht. Die Funktion beider Befunde bleibt offen.

Im westlichen Bereich findet sich eine Reihe von kleineren und grösseren Pfostenlöchern²⁷. Leider lässt sich daraus kein baulicher Komplex rekonstruieren. Die Pfosten wurden durch die Benutzungsschicht (Abb. 11, 13, Pos. 107/160) von Phase 2 in den Boden gerammt. Die Benutzungsschicht ist gerade an jenem Ort sehr ausgeprägt, ansonsten aber nicht mehr auf der ganzen Fläche erhalten. Möglicherweise bildeten einzelne Pfosten einst eine Wand in Verbindung mit den Strukturen 668 und 670. Vielleicht

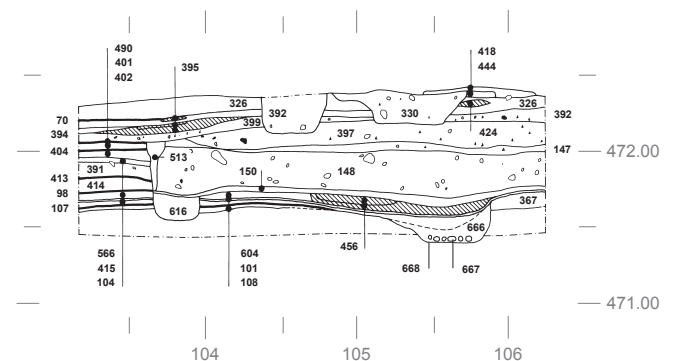


Abb. 13. Römerstrasse 173. Profil 3 (Ostprofil) im Bereich des Wasserkanals aus Siedlungshorizont 8. M. 1:50.

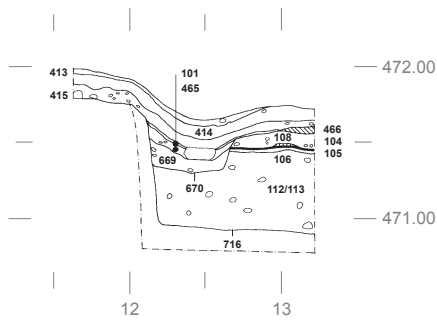


Abb. 14. Römerstrasse 173. Profil 4 und 9 (Südprofil) durch Grube 716 aus Siedlungshorizont 1 und Grube 670 aus Siedlungshorizont 2b. M. 1:50.

handelte es sich auch bloss um einfache Bauhütten, wie sie bereits für das Untere Bühl bekannt sind²⁸. Sie sind meistens im Zusammenhang mit der ersten Bebauung eines Areals zu finden und dürften als temporäre Unterkünfte, als Materiallager, für Flaschenzüge u. a. m. gedient haben. Für den Siedlungshorizont 2 sollte auch die Möglichkeit eines Streifenhauses, wie sie für Vici typisch sind, nicht ausser Acht gelassen werden (vgl. dazu die Interpretationsversuche in Kap. II.2.3).

2.3 Siedlungshorizont 3: Weitere Planierung und drei Feuerstellen

In diesem Siedlungshorizont beschränken sich die Befunde auf die Südhälfte der Grabungsfläche, während sich die Dokumentation über den nördlichen Bereich ausschweigt²⁹. Über der Benutzungsschicht 107/160 von Phase 2 in Siedlungshorizont 2 ist erneut eine Planierung (Pos. 104/161) zu erkennen, welche die vorangehenden Strukturen verfüllte und das Gelände wieder begehbar machte (Abb. 10–11, 13, 16). Auf ihr wurden zwei Feuerstellen aus Lehm eingerichtet. Die eine (Abb. 12, Pos. 650) liegt im Südwesten, ist z. T. hart verziegelt und von einer feinen Ascheschicht bedeckt. Feuerstelle 658 befindet sich östlich davon (Abb. 10, 12). Von ihr ist nur noch ein kleiner Ausschnitt erhalten, da sie auf drei Seiten gestört ist. Die Störung im südlichen Bereich erfolgte nur kurze Zeit nach dem Gebrauch der Feuerstelle. Es handelt sich dabei um eine Abtiefung (Pos. 103) von etwa 10 cm Tiefe, die sehr rasch wieder verfüllt worden war (Pos. 465) und deren Zweck offen bleiben muss (Abb. 10). Auf der Ascheschicht (Abb. 10–11, Pos. 101/158, unten/630) der beiden Feuerstellen wurde eine dritte Herdstelle angelegt (Abb. 12, 14, Pos. 466). Wahrscheinlich handelt es sich um eine Erneuerung von Feuerstelle 658. Die Ascheschicht 100 (Abb. 10) entstand durch die Benutzung der jüngsten Feuerstelle 466 und bildet den Abschluss von Siedlungshorizont 3.

Da die Grabungsfläche sehr klein war, stehen die drei besprochenen Feuerstellen isoliert da. Es ist nicht zu unterscheiden, ob sie innerhalb oder ausserhalb eines Gebäudes lagen, da in diesem Siedlungshorizont jegliche

bauliche Strukturen fehlen. Obwohl der erste Bau erst im darauf folgenden Siedlungshorizont 4 fassbar ist, kann an diesem Platz auch schon während Siedlungshorizont 3 mit einem Gebäude gerechnet werden. Stellen wir einen Vergleich mit der baugeschichtlichen Entwicklung im Unteren Bühl an, so fällt auf, dass der erste Bau auf einer Parzelle oft einräumig war³⁰. Diese einfachste Bauform blieb auf die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. beschränkt und konnte bereits im ersten Drittel desselben Jahrhunderts vom Gebäudetyp mit mindestens zwei Räumen abgelöst werden. Es ist also davon auszugehen, dass wir uns mit der Grabungsfläche an der Römerstrasse 173 mitten in einem einräumigen Gebäude mit einer einphasigen und einer zweiphasigen Feuerstelle befinden. Die Gebäudewände wären somit ausserhalb des Grabungsfeldes zu suchen. Die in Kap. II.3.4 und II.3.5/6 erarbeiteten Datierungen der Siedlungshorizonte 3 (einräumiges Gebäude) und 4 (zwei- oder mehrräumiges Gebäude) würden den für das Untere Bühl postulierten Wechsel der Bautypen im ersten Drittel des 1. Jh. n. Chr. unterstützen.

Wie in Kapitel II.2.1 bereits erwähnt, treffen wir in Oberwinterthur immer wieder auf das Phänomen, dass die ersten fassbaren Siedlungsspuren – oft grosse Gruben – im gewachsenen Boden anzutreffen sind. Sie wurden kurz nach ihrer Entstehung mit einer mächtigen Schüttung planiert, um das Gelände auszubebenen und bebaubar zu machen. Genau das geschah im Areal des Restaurants Rössli. Die mächtige Planie von Siedlungshorizont 2 darf mit Bestimmtheit als Grundlage für einen ersten Bau interpretiert werden, von dem allerdings keine Spuren in der Grabungsfläche erhalten sind. Hypothetisch betrachtet, könnte die für Siedlungshorizont 3 gewählte Interpretation eines einräumigen Streifenhauses auch für Siedlungshorizont 2 zutreffen. Eine solche Auslegung wirft jedoch die Frage auf, ob es sich bei Horizont 2 und 3 nicht gar um ein und denselben Siedlungshorizont handeln müsste. Das chronologisch kaum zu unterscheidende Fundmaterial würde diese These unterstützen.

2.4 Siedlungshorizont 4: Erster fassbarer Holzbau

Nach einer weiteren Planierung (Abb. 10, 13, 16, Pos. 415/604) des Geländes direkt über den Ascheschichten 100 und 101 der vorangegangenen Siedlungsphase wurde ein Gebäude mit zwei Phasen errichtet³¹. Es handelt sich dabei um den ältesten deutlich fassbaren Gebäudekomplex im Grabungsareal (Abb. 15).

Vom Gebäude aus Holz finden sich noch je ein Ost-West- und ein Nord-Süd-verlaufendes Wandgräbchen (Pos. 616, 632) mit den Eckpfosten 653 und 721, die einen etwa 0,8 m breiten Eingang aussparen. In den Wandgräbchen kann jeweils eine weitere Pfostengrube beobachtet werden (Pos. 638, 745). In der Verlängerung zur Pfostengrube 721 – mit einem jeweiligen Abstand von etwa 0,8 m und parallel zum Wandgräbchen 632 – liegen zwei weitere Pfostengruben (Pos. 609, 624). Sie bilden somit einen korridorähnlichen Zugang zum Innern des Raums. In diesen



Abb. 15. Römerstrasse 173. Siedlungshorizont 4, Phasen 1–2. Übersichtsplan. M. 1:100.

Pfostengruben dürften genauso wie bei den Eckpfosten beim Eingang mächtige Pfosten mit einer tragenden Funktion gestanden haben³².

Die Zweiphasigkeit des Gebäudes kann hauptsächlich an zwei Benutzungsschichten (Pos. 98 und 413 unten) im Rauminnern manifestiert werden, die durch Planie

414 voneinander getrennt werden (Abb. 10, 13). Bei den baulichen Elementen ist festzustellen, dass die Pfostengruben im Rauminern erst in Phase 2 errichtet wurden. Im Nordwesten und Südwesten des Raums befinden sich zwei ebenfalls zweiphasige Feuerstellen, die leider beide stark gestört sind. Im westlichen Randbereich von Feuerstelle 456 (Abb. 13, 15) bildet eine Steinpackung den Rest einer Unterlage zur ersten Phase³³. Die erste Phase der ganz im Westen liegenden Feuerstelle 156 (Abb. 11, 15) ist sehr schlecht erhalten. Zwischen der älteren und der jüngeren Phase liegt eine lange, schmale Ascheschicht (Pos. 158 oben). Ein dünner Lehm Boden (Pos. 153) diente als Unterlage für die zweite Phase der Feuerstelle³⁴.

Das Gebäude dürfte einem Brand zum Opfer gefallen sein, denn eine sehr stark aschehaltige Schicht (Pos. 413 oben³⁵) überdeckt den Innenraum. Zusätzlich fanden sich stark brandgerötete und veriegelte Schichten³⁶ und auch die Pfostengruben 609 und 624 erfuhren an den Wänden Brandrötung. Das Spurenbild könnte darauf hinweisen, dass möglicherweise nur ein Teil des Gebäudes vom Brand betroffen war, denn bereits die Wandgräbchen weisen keine Brandrötung mehr auf. Die Brandschichten 591 und 733 überziehen das Wandgräbchen 632 aber z. T. deutlich (Abb. 16). Der gesamte Siedlungshorizont wird letztlich noch von einer weiteren massiven Brandschicht (Abb. 11, Pos. 150) und einer hellgelben, mit Holzkohle durchsetzten Lehmschicht (Abb. 7, 13, Pos. 405; Flechtwerkwände?) überdeckt. Die Benutzungsschichten 149 und 570 (Abb. 10–11, 16) dürften im Zusammenhang mit den Aufräumarbeiten auf dem Gelände entstanden sein. Sie wurden wohl schon nach kurzer Zeit von den massiven Planieschichten 148 und 357 des Siedlungshorizonts 5 überlagert.

Beim Raum im südlichen Bereich der Grabungsfläche handelt es sich um eine Pfostenbaukonstruktion³⁷, möglicherweise mit horizontal eingeneteten Bohlen oder Brettern, evtl. aber auch mit Flechtwerkwänden. Die brandgeröteten und veriegelten Partien der Zerstörungsschicht könnten rein hypothetisch von den mit Lehm beworfenen

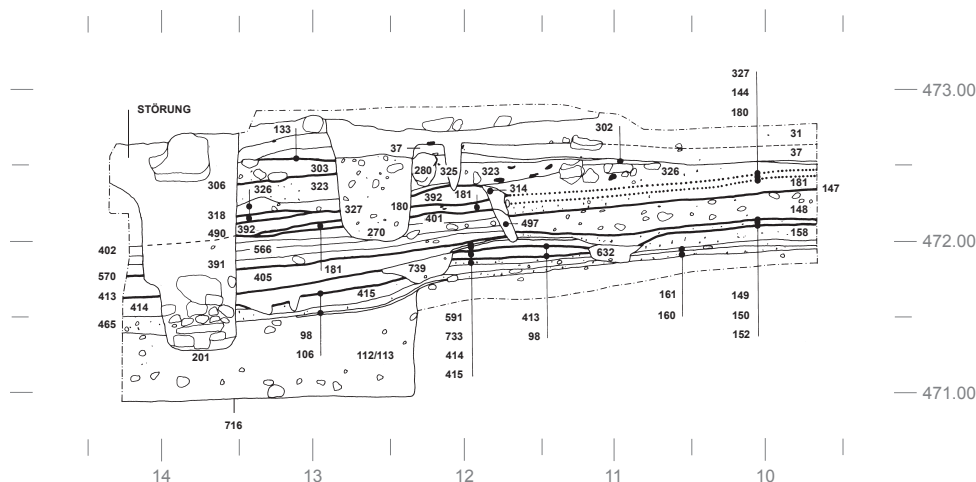


Abb. 16. Römerstrasse 173. Profil 5 (Südprofil). Der obere Teil des Wasserkanals 201 ist laut Dokumentation im Bereich des Profils gestört. Leider wurde keine klare Zeichnung angefertigt, die das obere erhaltene Ende des Kanals zeigt. M. 1:50.



Abb. 17. Römerstrasse 173. Siedlungshorizont 5. Übersichtsplan. M. 1:100.

Wänden stammen. Dass nicht nur Flechtwerkwände, sondern auch Bretter- und Bohlenwände mit Hüttenlehm beworfen wurden, konnte im Unteren Bühl nachgewiesen werden³⁸.

Der Raum könnte als zur Vicus-Hauptstrasse gerichteter Verkaufsladen oder Werkstatt genutzt worden sein³⁹. Die dahinterliegende Feuerstelle 456 dürfte im Wohnbereich gelegen haben. Ob letzterer durch eine weitere Wand, die an der Stelle der jüngeren Steinmauer stand, von einem hofseitigen Raum abgetrennt war (vgl. dazu auch Kap. II.2.6) oder ob der Wohnraum durchgehend bis zur Nordwand des Gebäudes reichte, entzieht sich unserer Kenntnis. Die nördliche Hausbegrenzung müsste dann ausserhalb der Grabungsfläche zu finden sein. Feuerstelle 156 wurde unmittelbar an der Wand platziert⁴⁰. Da wir die Fortsetzung des Gebäudes nach Westen nicht kennen, bleibt die weitere Raumunterteilung unklar. Festzuhalten ist, dass zum Zeitpunkt von Siedlungshorizont 4 an dieser Stelle ein zweiräumiges Gebäude stand⁴¹.

2.5 Siedlungshorizont 5: Zweiter Holzbau

Nach Abgang des vierten Siedlungshorizonts wurde das Gelände mit einer massiven, z. T. mehrschichtigen und bis

zu 40 cm mächtigen Planierung versehen (Abb. 10–11, 13, 16, Pos. 148, 357)⁴².

In der Südostecke der Grabungsfläche ist ein Raum etwa 20 cm in die Planierung eingetieft (Abb. 10, 16–17). Das Gebäude oder der Raum des vorangegangenen Siedlungshorizonts 4 wurde wieder an derselben Stelle errichtet, jedoch in einer anderen Bautechnik. Das Spurenbild zeigt zwei rechtwinklig aufeinander stossende Balkenrillen (Pos. 497, 513), was für einen Ständerbau spricht⁴³. Leider konnte auch für diese Phase nicht die ganze Rauminnenfläche erfasst werden. Die erhaltene Fläche mass rund 2,9 x 2,6 m. Nach der Fertigstellung wurde vor der ersten Benutzung der Boden im Innern nochmals aufplaniert (Pos. 391). Das Rauminnere zeigt drei Benutzungsschichten, die sich jeweils auf einer neuen, feinen Raumplanierung gebildet hatten⁴⁴. In der dritten Phase wurde der Pfosten 503 an der westlichen Aussenwand angebracht, wohl um diese zu stärken. Im Innern bestehen zwei Feuerstellen, wobei die ältere, westliche Feuerstelle 542 zur zweiten Benutzungsschicht, die jüngere, östliche Herdstelle 496 zur dritten gehört. Ausserhalb des Raums bildete sich mit der Zeit die Benutzungslagerung Pos. 147.

In der Verlängerung des nördlichen Balkenrillens, eingetieft in die Planierung und die eben erwähnte Benutzungsschicht, findet sich die Pfostenrinne 526 (Abb. 17). Es ist nicht deutlich ersichtlich, wann sie angelegt wurde, doch könnte sie durchaus in einem Zusammenhang mit dem Raum oder dem gesamten Gebäudekomplex stehen.

Wie im strassenseitigen Raum finden sich nördlich des jüngeren Steinbaus (SH 6) stellenweise zwei weitere Planierungen über Schicht 357, die wir unter Pos. 190 zusammenfassen (Abb. 18). Mindestens eine Benutzungsschicht lässt sich nachweisen (Pos. 200). Der unterschiedliche Schichtaufbau zu beiden Seiten der jüngeren Steinmauer zeigt, dass bereits in Siedlungshorizont 5 eine Wand vorhanden gewesen sein muss, bevor sie durch den Aushub der Mauerfundamente des nächstfolgenden Siedlungshorizonts vollständig abgetragen wurde. Diese Situation ist mit Bauphase Y an der Römerstrasse 197 vergleichbar, wo sich in gleichem Abstand zur Vicus-Hauptstrasse und parallel zu dieser Spuren einer Holzwand aus Pfostenstellungen erhalten hatten, die in diesem Fall als nördliche Gebäudewand interpretiert wurde⁴⁵. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei diversen Gebäuden im nördlichen Areal des Unteren Bühls⁴⁶.

Da die Portikus nicht gegraben werden konnte, kennen wir den Bereich unmittelbar an der Hauptstrasse nicht. Bei dahinterliegenden Spuren eines Raums könnte es sich wie im Siedlungshorizont 4 um einen zur Strasse hin offenen Verkaufsladen oder eine Werkstatt handeln, wie dies für das Untere Bühl in vielen Fällen dokumentiert wurde⁴⁷. Die Feuerstellen im strassenseitigen Raum sprächen wohl am ehesten für eine handwerkliche Funktion. Die hypothetische Holzwand an der Stelle der späteren Steinmauer dürfte eine Trennwand zu einem hofseitigen Raum gewesen sein, da im nördlichen Anschluss weitere Planierungen und Benutzungsschichten vorhanden sind. Der dreizonige Aufbau der Streifenhäuser im Unteren Bühl wird um 30 n. Chr. erstmals fassbar⁴⁸, was mit der Datierung von Siedlungshori-

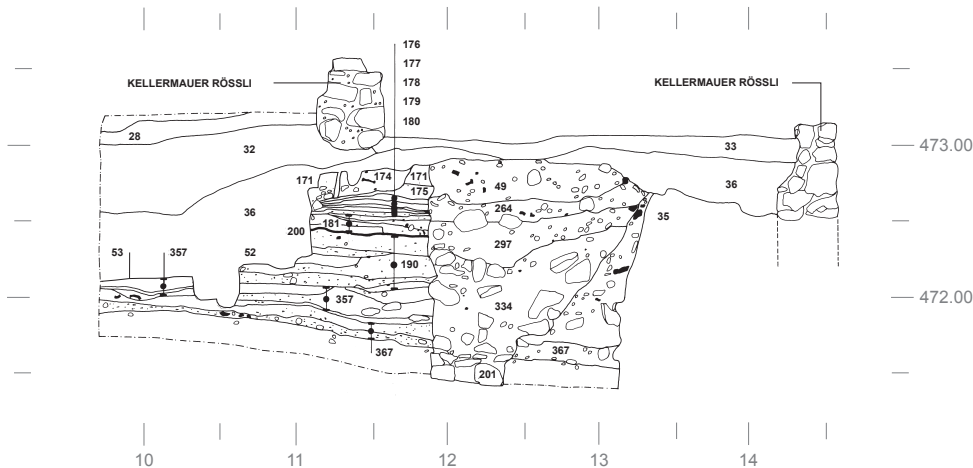


Abb. 18. Römerstrasse 173. Profil 6 (Nordprofil). M. 1:50.

zont 5 ins zweite Viertel des 1. Jh. n.Chr. übereinstimmen würde (vgl. Kap. II.3.6).

Die Tatsache, dass praktisch keine Funde aus den Benutzungsschichten des Siedlungshorizonts 5 stammen, könnte darauf hinweisen, dass der Boden sauber gehalten wurde. Die Planie 181/397 (SH 6) überdeckt die jüngsten Schichten des Siedlungshorizonts 5.

der untersten Steinlagen des Trockenfundaments 411 erkennbar. Ganz im Westen von Mauer 34 ist der Fundamentgraben 368 maximal 1,3 m breit und wird gegen Osten schmaler (Abb. 19, 23). Warum er nur im südwestlichen Teil von Mauer 34 so breit ausgenommen wurde, muss offen bleiben.

2.6 Siedlungshorizont 6: Steingebäude

2.6.1 Phasen 1–3: Errichtung

In Siedlungshorizont 6 wurde das Gelände mit einem Steingebäude überbaut, von dem zwei im Winkel stehende Mauern teilweise noch erhalten sind (Abb. 19–20)⁴⁹. Es handelt sich um ein zweihäufig hochgeführtes Mauerwerk mit tiefer Fundamentierung. Der Fundamentgraben 368 durchschlägt alle bestehenden Schichten und reicht bis ins sterile Sediment (Abb. 11). Im Eckpunkt der beiden rechtwinklig aufeinander stossenden Mauern beschrieb man während der Grabung die Fundamente 345 und 411 als ineinander verzahnt (Abb. 21). Sie bestehen aus fünf bis sechs Steinlagen, deren Zwischenräume mit Kies, Lehm und teilweise Ziegelfragmenten gefüllt sind. Drei weitere gemörtelte und stellenweise rund 30 cm zurückversetzte Lagen gehören ebenfalls zum Fundament. Die Reste des aufgehenden Mauerwerks stehen 5–8 cm zurückversetzt. Erhalten geblieben ist gerade noch eine Steinlage. Im Gegensatz zum bis zu 1,5 m tiefen Fundament wurde das gemörtelte Mauerwerk nicht im Verband errichtet (Abb. 21, 22). Mauer 34 stösst im rechten Winkel an Mauer 35⁵⁰. Wie in Abb. 19 sichtbar, lässt eine Fuge am Fundament im Bereich der Nahtstelle der beiden gemörtelten Mauern allerdings vermuten, dass auch das Fundament 345 nicht gleichzeitig mit Fundament 411 errichtet wurde. Es ist durchaus vorstellbar, dass Mauer 34 später dazukam und vorher eine Holzwand die Räume trennte. Ebenfalls in Abb. 19 ist die südliche Fortsetzung von Mauer 35 anhand

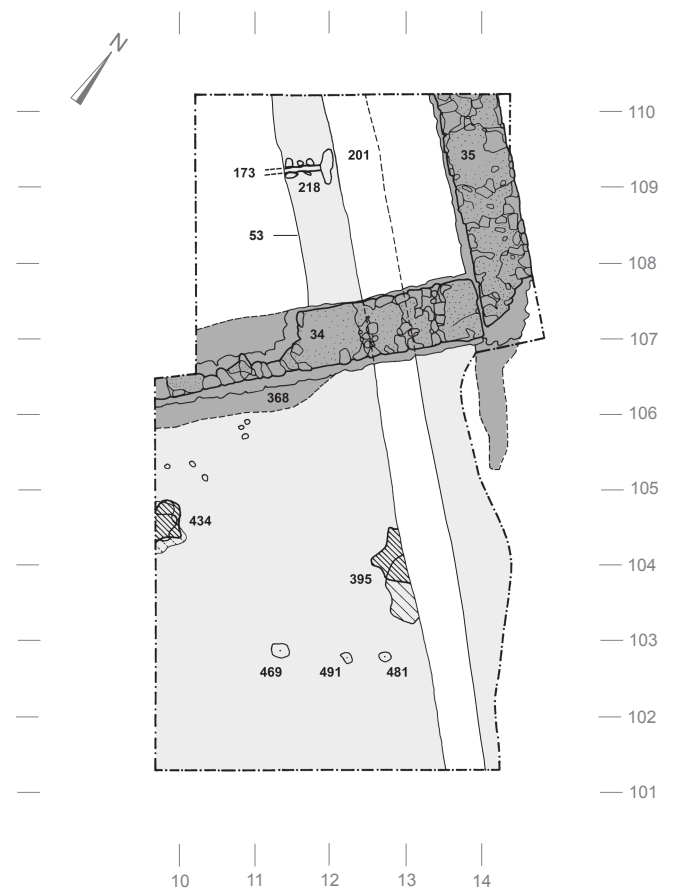


Abb. 19. Römerstrasse 173. Siedlungshorizont 6, Phasen 1–3. Übersichtsplan. M. 1:100.



Abb. 20. Römerstrasse 173. Blick von Nordwesten auf die rechtwinklig zueinander stehenden Steinmauern.



Abb. 22. Römerstrasse 173. Blick von Südosten auf Mauer 34 (links) mit Fundament 345 und Mauer 35 mit Fundament 411.

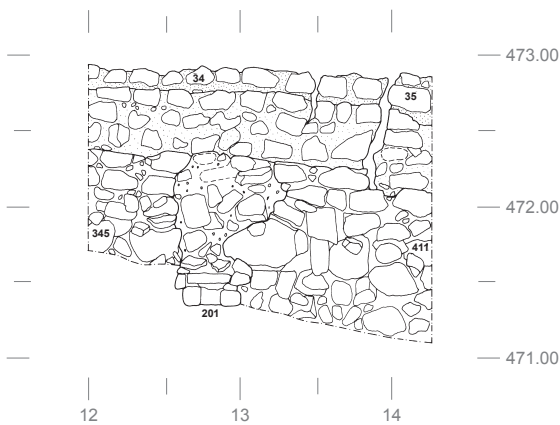


Abb. 21. Römerstrasse 173. Ansicht von Süden auf die Steinmauern 34 und 35 mit den Fundamenten 345 und 411. Der Durchbruch in Mauer 34 für den Wasserkanal 201 aus Siedlungshorizont 7 ist deutlich sichtbar. M. 1:50.



Abb. 23. Römerstrasse 173. Blick von oben auf Mauer 34 und den im südlichen Anschluss verbreiterten Fundamentgraben mit den Fundamentsteinen.

Die Fluchten der beiden Mauern sind auf den Bauraster des Vicus ausgerichtet. Es ist anzunehmen, dass die Wände wie bei den anderen bekannten Gebäuden des Vicuszentrums verputzt und bemalt waren⁵¹. Bemalte Putzfragmente sind jedenfalls in den jüngsten römischen Planien zu beobachten.

Vor der Errichtung des Gebäudes (Phase 1) wurde eine teilweise mehrschichtige Planie aufgeschüttet (Abb. 11, 13, 16, 18, 24, Pos. 181/397). Es lässt sich nicht eruieren, ob diese älteste Planie aus Siedlungshorizont 6 bereits vorhanden war, als mit dem Aushub für die Fundamentgräben begonnen wurde. Dies ist jedoch anzunehmen, denn die darüberliegende und an manchen Orten massive Benutzungsschicht 180 könnte infolge der Bauaktivitäten entstanden sein. Sowohl im Norden wie im Süden von Mauer 34 erfolgten zwei weitere Planieerneuerungen (Phasen 2–3)⁵². Auf den Planien der Phasen 1–3 wurden zwei Feuerstellen eingerichtet. Feuerstelle 434 (Abb. 11,

19) weist drei Phasen auf, Feuerstelle 395 (Abb. 13, 19) wurde erst in Phase 2 angelegt und nur einmal erneuert. Südlich davon bilden drei Pfostengruben eine Reihe (Pos. 469, 481, 491), die auffälligerweise nicht parallel zur Mauer 34 verläuft. Ob es sich um eine Raumaufteilung handelt, muss offen bleiben. Zwischen der Feuerstelle 434 und der Mauer 34 befinden sich zwei Gruppen von jeweils drei kleinen Pfosten.

Nach der ersten Phase wurde der nördliche Raum möglicherweise durch eine Holzwand unterteilt. Es kann ein kleiner Ausschnitt einiger regelmässig angeordneter Steine (Pos. 218) dokumentiert werden, in denen ein Holzbalken (Pos. 173) verankert war (Abb. 19, 24). Gegen Osten bildet ein mächtiger, quergerichteter Stein eine Art Abschluss. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit einer Türöffnung.

Im Siedlungshorizont 6 änderte sich die Bautechnik mit dem Wechsel vom Holz- zum Steinbau einschneidend.

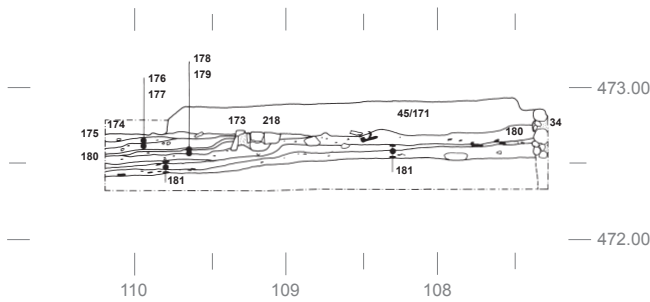


Abb. 24. Römerstrasse 173. Profil 8 (Ostprofil) in der Mitte des nördlichen Grabungsfelds. M. 1:50.

Handelt es sich bei den Holzgebäuden des vorangegangenen Siedlungshorizonts wohl noch um Streifenhäuser, in denen gewirtschaftet und gewohnt wurde, wie dies für das Untere Bühl ausreichend dokumentiert ist, so könnte mit der Steinbauphase ein Funktionswechsel oder eine Aufwertung des Platzes im Zentrum des Vicus vollzogen worden sein. Die Mauern sind massiv und teils tief fundamementiert, sodass das Gebäude durchaus vollständig aus Stein errichtet gewesen sein könnte.

2.6.2 Phasen 4–5: Grube und Trockenmauer

Phasen 4 und 5 (Abb. 25) stehen zeitlich und stratigraphisch in einer engen Beziehung zueinander und setzen sich von den ersten drei Phasen ab⁵³.

Phase 4. Südlich der Steinmauer 34 findet sich eine stellenweise mächtige Planie⁵⁴, die in zwei Etappen über der Benutzungsschicht 70 von Phase 3 aufgeschüttet wurde (Abb. 11, 13, 16, Pos. 326). Eine dünne Verschmutzungsschicht (Abb. 16, Pos. 318) zeugt von einer zwischenzeitlichen Begehung dieser Planie. Die nicht sehr tiefe Grube 330 ist in Planie 326 eingetieft (Abb. 13). An ihrer Peripherie kann eine bankartige Fläche beobachtet werden, bevor die Wandung steil zur Sohle abfällt. Im nördlichen Bereich schneidet die Grube eine unwesentlich ältere, lehmige Feuerstelle (Abb. 13, Pos. 424) auf derselben Planie, in die auch die Grube eingetieft wurde. Die vor allem im Sohlenbereich der Grube stark mit Holzkohle angereicherte Verfüllung enthält neben Keramik, Glas, Metall und Knochen weitere nennenswerte Fundgegenstände wie Gussformenfragmente (Kat. 256–258) und Schlacken. Möglicherweise haben wir es mit einer Werkgrube zu tun, die nach nur kurzem Gebrauch zugeschüttet wurde. Ob die Feuerstelle 424 anfänglich in einem Zusammenhang mit der Tätigkeit an oder in der Grube stand, muss unbeantwortet bleiben.

Phase 5. Phase 4 mit der Werkgrube 330 wird von Planie 323 überlagert. Der Bereich nördlich von Mauer 34 erfährt ebenfalls eine weitere Aufplanierung (Pos. 171). Eine Benutzungsschicht kann dort jedoch nicht mehr gefasst werden. Im südlichen, neu ausgeebneten Terrain wurde ein Nord-Süd-gerichteter Graben zur Aufnahme eines

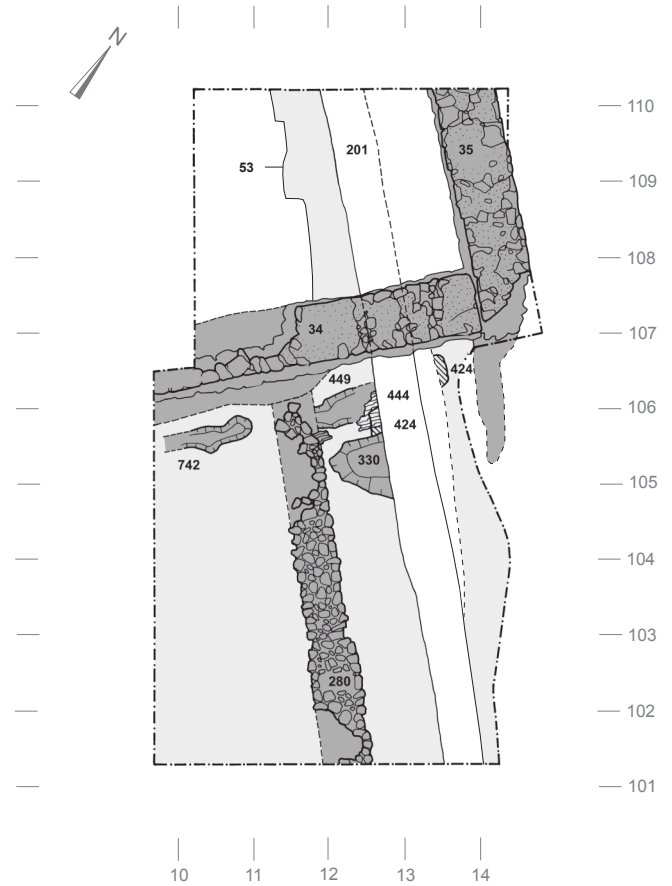


Abb. 25. Römerstrasse 173. Siedlungshorizont 6, Phasen 4–5. Pos. 330 und 424 zu Phase 4; Pos. 280, 444, 449 und 742 zu Phase 5. Übersichtsplan. M. 1:100.

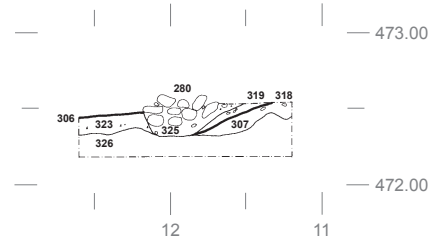


Abb. 26. Römerstrasse 173. Nordprofil durch die Trockenmauer 280. M. 1:50.

Trockenfundaments ausgehoben (Abb. 26, Pos. 280). Auf einem Sandbett (Pos. 325) finden sich noch ein bis zwei Steinlagen, auf denen ursprünglich wohl eine Holzwand stand. Im Norden und Süden haben jüngere Eingriffe das Fundament zerstört. Dadurch ist nicht mehr ersichtlich, ob die Wandkonstruktion bis zur Mauer 34 des Steingebäudes zog. Im nördlichen Anschluss an die Grube können über der Feuerstelle 424 Reste von verkohlten Holzbrettern beobachtet werden (Abb. 13, Pos. 444). Sie dürften von einem Bretterboden auf der östlichen Seite der Trockenmauer oder einer Abdeckung der Grube stammen. In manchen Bereichen ist eine Benutzungsschicht (Abb. 16, 26, Pos. 306) festzustellen, die zur Trockenmauerphase ge-

hörte. Im rechten Winkel zur Trockenmauer besteht auf beiden Seiten je eine grabenähnliche Struktur (Pos. 449, 742). Es ist nicht klar, ob sie als Balken- oder Wandgräbchen zu deuten ist. Die Gräbchen sind aber deutlich dem Siedlungshorizont 6 zuzuordnen, denn sie werden bereits vom nächsten Siedlungshorizont überlagert.

Die Lage der Trockenmauer 280 – ihr paralleler Verlauf zu Mauer 35 sowie der zu vermutende Anstoss an Mauer 34 im rechten Winkel – dürfte die Zugehörigkeit zum Steingebäude bestätigen. Sie diene wohl als Fundation für eine Holzwand. In Phase 5 ist somit eine Wand, die den südlichen Raum des Steingebäudes zusätzlich unterteilt, eingezogen und möglicherweise ein Bretterboden (Pos. 444) verlegt worden. In den Gräben 449 und 742 könnten Balken für die Fixierung der Bretter verankert gewesen sein.

2.7 Siedlungshorizont 7: Neonatengrab und Wasserkanal

2.7.1 Das Neonatengrab

Am nördlichen Grabungsrand wurde ein Neonatengrab angeschnitten (Abb. 18, 24, 27, Pos. 174)⁵⁵. Das fast vollständig erhaltene Skelett des Neugeborenen lag geostet und in situ auf der Sohle einer runden Vertiefung mit leicht zur Seite geneigtem Oberkörper. Gestört war das Skelett nur im Bereich der Beine. Es handelt sich mit grösster Wahrscheinlichkeit um ein Mädchen von 49 cm Körpergrösse, das im Alter von 9,5 bis 10 Lunarmonaten starb⁵⁶. In der Verfüllung der Grabgrube fanden sich etwas Keramik und Glas sowie Bruchstücke von Ziegeln, Eisennägel, ein Eisenklumpen, ein eisernes Schlachtmesser (Kat. 273) und Tierknochen. Es ist davon auszugehen, dass der grösste Teil des Fundmaterials nicht mit der eigentlichen Grablegung zusammenhängt⁵⁷. Leider ist nichts über die Fundverteilung bekannt, was ermöglichen würde, wirkliche Beigaben von blosser sekundärer Verfüllung zu unterscheiden. Vielleicht handelt es sich lediglich um beigelegte Lesefunde oder um Funde aus älteren Schichten, die beim Erstellen der Grabgrube ausgehoben und danach wieder eingefüllt wurden. An Keramik haben wir grössere Scherben einer Schüssel Drag. 37 (Kat. 269) sowie von zwei Schalen Drag. 35/36 (Kat. 270–271) vor uns, die gemäss Grabungsdokumentation über dem Kopf des Neugeborenen gelegen haben sollen. Ob die Darstellung eines Erotens auf der Reliefschüssel blosser Zufall war oder symbolischen Charakter hatte, bleibt unbeantwortet. Der Knochen eines Vogels ist möglicherweise als Grabbeigabe zu interpretieren⁵⁸.

Die Grabgrube wurde von Siedlungshorizont 6 in die jüngste erhaltene Planie (Pos. 171, Phase 5) eingetieft. Ob es sich dabei um die Schicht handelt, von der aus die Bestattung vorgenommen wurde, muss offen bleiben. Da jedoch direkt über dem Neonatengrab Strukturen spätmittelalterlicher Bautätigkeiten zu finden sind (SH 9, Kap. II.2.9), die den Abtrag der jüngsten römischen Schichten verursachten, ist anzunehmen, dass die zum Grab gehö-

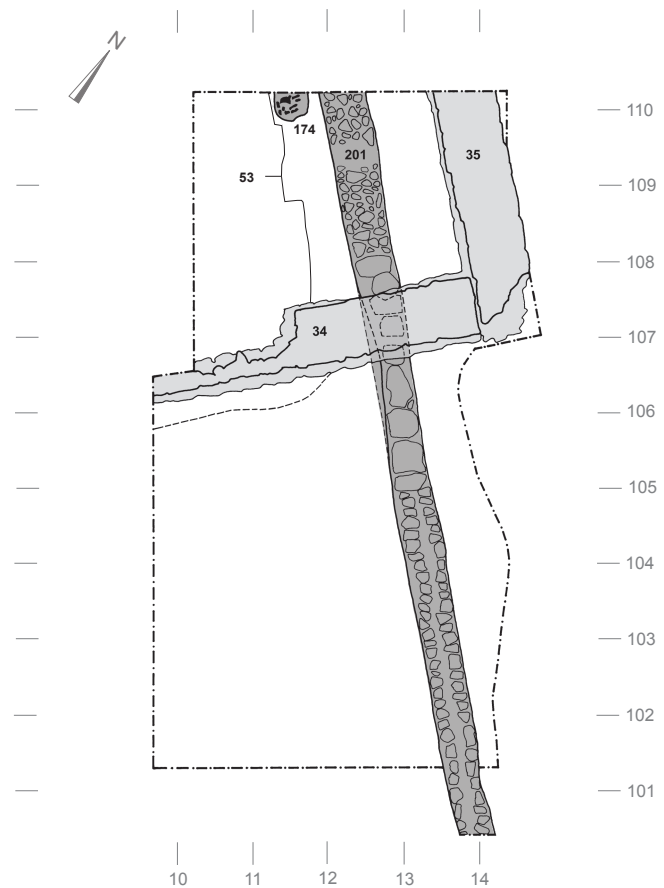


Abb. 27. Römerstrasse 173. Siedlungshorizont 7. Übersichtsplan. M. 1:100.

rende Benutzungsschicht ebenfalls entfernt wurde. Dasselbe vermuten wir beim Wasserkanal (vgl. unten). Dazu kommt, dass die Stratigraphie wegen der spätmittelalterlichen Bautätigkeiten keine relativchronologische Abfolge zwischen dem Neonatengrab und dem Kanal erkennen lässt. Das Fundmaterial spricht jedoch für ein Begräbnis vor der Errichtung des Kanals, aber auch nach dem Ende von Siedlungshorizont 6 (vgl. Kap II.3.8). Wie in der römischen Epoche nicht unüblich, handelt es sich somit um die Bestattung eines Neonaten in einem Steingebäude⁵⁹.

2.7.2 Der Wasserkanal

Der Nordwest-Südost-gerichtete, tief liegende Wasserkanal 201 verläuft über das ganze Grabungsareal (Abb. 27). Er führt unter der Mauer 34 hindurch, d. h. dass für diese Konstruktion die Fundamentierung des Steingebäudes durchbrochen werden musste. Wie Abb. 21 und 28 zeigen, wurde der so entstandene Hohlraum wieder mit demselben Material (vgl. v.a. die Steine) verfüllt. Der mehr als 1 m unter der gemörtelten Mauer 34 liegende Kanal besteht aus einlagigen Seitenwangen und ist mit grossen Platten relativ dicht abgedeckt (Abb. 29–30). Verwendung fanden v.a. wenig oder gar nicht zugehauene Sandsteine. Die Seitenwangen sind mit Kies hinterfüllt. Der Kanal

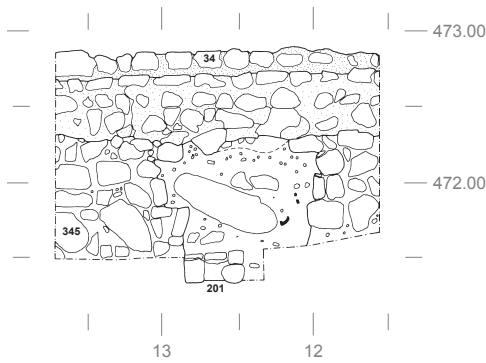


Abb. 28. Römerstrasse 173. Ansicht von Norden auf den durch die Mauer 34 führenden Wasserkanal 201. M. 1:50.

wurde durch sämtliche Schichten hindurch abgetieft, wobei es sich bei der jüngsten erhaltenen Schicht nördlich von Mauer 34 um die Planie 171 und südlich von Mauer 34 um die Benutzung 306 aus Siedlungshorizont 6 (Phase 5) handelt. Die enorme Tiefe kann vielleicht mit dem notwendigen Gefälle erklärt werden. Das Niveau des Kanals sinkt gegen Süden hin auf einer Länge von 10 m etwa 12 cm ab, was einem Gefälle von 12% entspricht. Der Kanal war nicht abgedichtet, das Wasser konnte also in die Umgebung abfließen. Sein Inneres weist eine Querschnittfläche von maximal 20 x 15 cm auf, weshalb kaum eine sehr grosse Wassermenge durchfloss. Das Kanalinnere ist mit eingeschwemmtem Material verfüllt. Zwischen diesem Schwemmmaterial und den Deckplatten besteht ein Hohlraum von etwa 2–4 cm. Da im Kanalinnern Verschmutzungsablagerungen fehlen, ist eine Funktion als Abwasserkanal wohl auszuschliessen. In Frage käme eine Drainage zur Entwässerung des Geländes⁶⁰. Über den Deckplatten befindet sich eine Steinpackung aus bis zu drei Lagen mit Sand-, Kalk- und Tuffbruchsteinen sowie Ziegelfragmenten (Abb. 16, 27). Über der Kanalkonstruktion liegt eine massive, bis zu 1,3 m hohe Verfüllung aus vielen verschiedenen Schichten (Abb. 18). In der unteren Grabenhälfte haben diese eine lehmig-sandige Konsistenz mit Kieseln und vereinzelt grösseren Steinen sowie etwas Bauschutt (Abb. 18, Pos. 334). Der Anteil an Bauschutt in den oberen Einfüllschichten ist sehr gross (Abb. 18, Pos. 49, 264, 297). Dazu gehören viele Ziegel und Bausteine, aber auch Mörtel, Verputz und verkohlte Holzbretter. Zwei ähnlich konstruierte Kanäle finden sich in Oberwinterthur unter anderem an der Römerstrasse 177a und an der Römerstrasse 227/229⁶¹.

Leider kann der Dokumentation nicht entnommen werden, wie lange das Steingebäude Bestand hatte. Ebenso lässt sich ein direkter Zusammenhang zwischen dem Steingebäude und dem Wasserkanal, der wohl rund 100 Jahre später errichtet wurde, nicht nachweisen. Ein solcher ist jedoch anzunehmen. Der Bauhorizont des Wasserkanals und eine dazugehörige Benutzungsschicht sind nicht bekannt. Die Tatsache, dass bei der Errichtung des Kanals nur das Fundament und nicht die ganze Mauer 34 durchbrochen wurde, könnte darauf hinweisen, dass der Kanal zur



Abb. 29. Römerstrasse 173. Blick von Norden auf den Wasserkanal 201. Sichtbar sind die einlagigen Kanalwangen.



Abb. 30. Römerstrasse 173. Blick von Norden auf den Wasserkanal 201 mit den grossen, flachen Abdeckplatten.

Entwässerung während der Benutzungszeit des Gebäudes angelegt wurde. Dann wären die obersten, mit Bauschutt angereicherten Verfüllschichten möglicherweise als Zerstörungshorizont zum Steingebäude zu betrachten, die sich wegen der Schichtsenkung innerhalb des Kanals erhalten hatten, während sie im restlichen Areal durch jüngere Eingriffe abgetragen wurden. Planie 303, die mit Siedlungshorizont 8 in Verbindung gebracht wird, überdeckt den Kanal und dessen oberste Verfüllung.

2.8 Siedlungshorizont 8: Hochmittelalterliche Holzbauten

Zum ältesten nachrömischen Siedlungshorizont gehören zwei Holzbauten im südlichen Bereich des ehemaligen Steingebäudes (SH 6, Kap. II.2.6). Nördlich davon finden sich weder Spuren zu diesen Holzbauten noch zeitgleiche Schichten oder Befunde, da die spätmittelalterliche Bautätigkeit (SH 9) eventuelle Befunde verwischt hatte.

Holzbau 1 (Abb. 31). Drei in die Planie 303 (Abb. 16) eingetiefe Gräbchen (Pos. 128, 235, 346⁶²) verlaufen etwa parallel zu den römischen Mauern 34 und 35. Die Breite des Gebäudes misst 4 m; die Länge konnte nur auf rund 4,3 m erfasst werden. Die westliche Hälfte ging durch den neuzeitlichen Kellerbau im Restaurant Rössli verloren, was die Rekonstruktion der Gesamtläche verunmöglicht. Mächtige Gruben, die zur Aufnahme von grossen, tragenden Pfosten gedacht waren, finden sich in den Ecken (Pos. 257, 369) und in bestimmten Abständen auch an den Seiten (Pos. 229, 279, 437). An der Schmalseite misst der Abstand rund 2 m, an den Langseiten etwa 3 m. Grube 236 zeigt deutlich zwei Pfostenegative. Ob in der nördlichen Vertiefung ein Mittelpfosten stand, der genau in der Verlängerung des Firstpfostens 229 als Stütze des Dachfirsts gedient hätte, kann nur vermutet werden. Der Abstand zwischen den beiden Pfosten würde in etwa jenem der Wandpfosten der Längsseiten entsprechen. Mit einer Stützenreihe in der Mittelachse hätten wir ein zweischiffiges Gebäude vor uns. Das Fehlen eines Gräbchens zwischen den Wandpfosten 229 und 369 erweckt den Eindruck eines 1 m breiten Zugangs zum Innern des Gebäudes, wobei Pfostengrube 374 durchaus als Verankerung der Türe gedient haben könnte. In den Gräbchen dürften Schwellbalken gelegen haben. Somit handelte es sich möglicherweise um einen in Schwellriegeltechnik konstruierten Pfostenbau. Kleine Pfosten im Innern des Gebäudes sind wahrscheinlich im Zusammenhang mit einer Innenraumgestaltung und Möblierung zu sehen. Es gilt jedoch festzuhalten, dass nicht geklärt werden kann, zu welcher der beiden Holzbauten die Pfosten gehört hatten. Mit Pos. 133 konnte eine auf Planie 303 liegende Benutzungsschicht gefasst werden (Abb. 16). Sie dürfte während der Benutzungszeit des ersten Holzbaus entstanden sein. Die Orientierung des Holzbaus an den Mauern 34 und 35 aus Siedlungshorizont 6 zeigt, dass diese sichtbar gewesen sein müssen. Inwiefern die römischen Ruinen in die hochmittel-



Abb. 31. Römerstrasse 173. Siedlungshorizont 8. Übersichtsplan zu Holzbau 1 (dunkel) und Holzbau 2 (hell). M. 1:100.

alterliche Bebauung integriert wurden, ist aber nicht mehr zu eruieren⁶³.

Holzbau 2 (Abb. 31). Eine diagonal durch das Grabungsgelände führende Reihe von grossen Pfostengruben (Pos. 127⁶⁴, 236, 239, 375, 373) gehört zu einem zweiten, anders ausgerichteten Pfostenbau. Eine Planie⁶⁵, Balkengräbchen oder eine Benutzungsschicht konnten nicht beobachtet werden, sie dürften durch die Bautätigkeit im Spätmittelalter abgetragen worden sein. Balkengräbchen müssen auch gar nicht vorhanden gewesen sein, es könnte sich um einen reinen Pfostenbau handeln. Es ist nicht auszuschliessen, dass eine rechtwinklig zur Pfostenreihe verlaufende Reihe von Pfosten (Pos. 233, 234, 270⁶⁶) ebenfalls diesem zweiten Holzbau zuzurechnen ist. Wie bereits oben erwähnt, können die verschiedenen Pfosten im Innern im Zusammenhang mit einer Innenraumgestaltung und Möblierung gesehen werden, sie sind aber weder dem einen, noch dem anderen Gebäude eindeutig zuzuweisen.

Vergleichsbeispiele für die zwei Pfostenbauten, die vielleicht als Wohn- und/oder Stallgebäude⁶⁷, Lagerräume oder Werkstätten benutzt worden sein könnten, finden sich auch in Oberwinterthur. Dort wurde im Jahr 2002 am Fuss des Kirchhügels und unweit der Eulach ein Teil der früh- und hochmittelalterlichen Siedlung im Areal Bättmur

ausgegraben⁶⁸. Auf einer Fläche von nur 600 m² wurden neben 17 Grubenhäusern und verschiedenen Siedlungsgruben gegen 450 Pfostengruben von Zäunen und ebenerdigen Pfostenbauten dokumentiert. Leider liessen sich wegen fehlender Stratigraphie und zahlreicher Überlagerungen nur zwei Pfostenbauten teilweise rekonstruieren⁶⁹. Sie datieren ins 8./9. und 11.–13. Jh. Die Schwellenbautechnik unterscheidet das erste Gebäude an der Römerstrasse 173 von jenen auf dem Areal Bättmur, wo es sich um reine Pfostenbauten gehandelt haben dürfte. Dieser Bauweise entspricht möglicherweise auch der zweite Holzbau an der Römerstrasse 173.

Die Befunde dieser Pfostenbauten sind zwar seit Beginn der 1990er-Jahre bekannt, doch wurden sie bis zum Zeitpunkt der Auswertung nicht als hochmittelalterlich erkannt. So glaubte man bis 2002, abgesehen von Kirche und Hohlandhaus, auf dem Kirchhügel keine hochmittelalterlichen Befunde in Oberwinterthur zu kennen⁷⁰. Anhand der neuen Erkenntnisse ist eine bauliche Kontinuität zwischen dem römischen Vicuszentrum und dem spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Dorfkern zwar noch nicht durchgehend gesichert, aber anzunehmen. Es fehlen in unserem Areal, wie auch andernorts, nach wie vor die spätantikfrühmittelalterlichen Befunde, da sie, wie oben erwähnt, wohl bei den hochmittelalterlichen Bautätigkeiten abgetragen worden waren. Dennoch findet die Vermutung, dass es sich bei der gewerblich genutzten Zone auf dem Areal Bättmur nicht um einen isolierten Siedlungsteil handelt, hier eine erste Bestätigung⁷¹. Allerdings ist der Ausschnitt an der Römerstrasse 173 zu klein, um die Frage nach der Siedlungsstruktur zu klären⁷².

2.9 Siedlungshorizont 9: Spätmittelalterliche Bautätigkeiten und Planieschüttungen

Über den hochmittelalterlichen Pfostenbauten liegen teilweise mächtige Schüttungen, die sich im nördlichen Grabungsbereich fortsetzen (Abb. 11, 18). Dort ist zusätzlich eine kellerartige Vertiefung angeschnitten worden (Pos. 53; vgl. auch Abb. 19, 25, 27), die stark in die römischen Schichten eingreift. Die Verfüllungen des «Kellers» (Pos. 52, 36) sowie die darüberliegenden Planieschüttungen (Pos. 31–33, 37) enthalten Fundmaterial des 15. Jh. (Kap. II.3.10).

3 Funde und Datierung der Siedlungshorizonte

3.1 Allgemeines

Wie in römischen Ausgrabungen üblich, fallen die grössten Fundmengen auf die Gefässkeramik und die Tierknochen. Bei letzteren handelt es sich vorwiegend um Schlachtabfälle. Die Keramik ist meist klein fragmentiert und gibt oft kaum Aufschluss über die genaue Gefässform. Nur wenig Fundmaterial stammt aus zeitlich eng datierbaren Fundkomplexen wie Gruben oder Benutzungsschichten. Der grösste Teil befand sich in den zahlreichen Planien. Dies



Abb. 32: Römerstrasse 173. Zusammenstellung der grösseren Fragmente italischer Terra Sigillata.

erklärt wohl auch die starke Fragmentierung. Dazu kommt, dass dieses Material ursprünglich nicht zwingend vom Areal selber stammen muss. Es ist jedoch nicht zu erwarten, dass die Planien, die in der Regel beim Abbruch von Bauten entstehen, über eine grosse Distanz bewegt wurden. Die beim Aushub für die Mauern des Siedlungshorizonts 6 und den Wasserkanal des Siedlungshorizonts 7 anfallenden grossen Erdmassen wurden in unmittelbarer Nähe wieder ausplaniert. Dies zeigt sich z. B. in einigen Passscherben aus älteren und jüngeren Schichten sowie in der Tatsache, dass bis in die jüngsten Planien sehr viel früh datierendes Material zu finden ist. Die datierende Gefässkeramik der jüngeren Siedlungshorizonte ist leider oft sehr klein fragmentiert, sodass sie nur im Text Erwähnung findet und wir auf eine Abbildung im Katalog verzichten.

Das Hauptaugenmerk richtet sich auf das keramische Material der Frühphasen, da diese für die ersten zwei Jahrzehnte nach Christi Geburt in Oberwinterthur noch schlecht erforscht sind (Abb. 32). Eine tabellarische Zusammenstellung der Terra Sigillata und der TS-Imitation findet sich in Tab. 1 (Kap. VII.1).

3.2 Siedlungshorizont 1 (Kat. 1–3)

Nur sehr wenige Funde können dem Siedlungshorizont 1 zugeordnet werden. Sie stammen alle aus einer Schicht auf dem nördlichen Grabungsareal, die wohl als Kontaktschicht zwischen dem sterilen Boden und der Planierung aus Siedlungshorizont 2 betrachtet werden kann. Das Fundmaterial reicht für eine genaue Datierung nicht aus. In Relation zum nächstfolgenden Siedlungshorizont und dem Vorkommen ausschliesslich italischer Terra Sigillata und den frühen Schüsseln Drack 22 (Kat. 1–2) dürften wir uns in der Gründungszeit des Vicus um 4 v. Chr. befinden⁷³. Ob das Gelände im zentral gelegenen Bereich nördlich des Kirchhügels schon früher begangen wurde, ist noch nicht beantwortet.

3.3 Siedlungshorizont 2 (Kat. 4–76)

3.3.1 Phase 1 (Kat. 4–71)

Das Fundmaterial zur Phase 1 stammt aus den Verfüllungen der Gruben und des Grabens aus Siedlungshorizont 1 und der ersten massiven Planierung 110/367. In der Verfüllung des Grabens 366 lag der Läufer einer Mühle (Abb. 33). Das Material aus der aufliegenden Feuerstelle und der zugehörigen Benutzungsschicht ist sehr spärlich und für eine Datierung kaum brauchbar.

Nur eine italische TS-Scherbe stammt aus der Benutzungsschicht, die restlichen fanden sich in den Verfüll- und Planieschichten. Genau die Hälfte der Scherben konnte dem Schalentyp Consp. 14 zugewiesen werden (Kat. 8–9), ein Typ, der für den Horizont Dangstetten-Oberaden charakteristisch ist und in Haltern allmählich vom Schalentyp Consp. 22 abgelöst wird (Kat. 11)⁷⁴. Neben letztgenannter Form finden sich in Phase 1 auch Fragmente der Teller Consp. 12 und 18 (Kat. 7, 10) sowie der Schalen Consp. 31 und 38. Die Form Consp. 31 taucht erst in spätaugusteischer Zeit auf⁷⁵.

Die TS-Imitationen zeigen ein Formenspektrum (Drack 1, 2, 4), das sehr gut in den Zeitrahmen der oben erwähnten Terra Sigillata-Typen passt (Kat. 13–17)⁷⁶. Leider ist die Zahl der unbestimmten Scherben sehr gross. Unter den Imitationen befindet sich ein Stempel des Vepotalus; er unterstützt die Datierung des Siedlungshorizonts 2a in die augusteische Zeit⁷⁷.

Im Vergleich zu anderen bekannten Fundstellen in Oberwinterthur, aber auch im Vergleich zur Ostschweiz im Allgemeinen, sind die Schüsseln Drack 22 in den frühen Siedlungshorizonten der Römerstrasse 173 relativ häufig anzutreffen⁷⁸. Ihr Ton ist beigeorange bis bräunlich, der Überzug aussen rot bis braun. Auch diese Gefässe sind ein Indiz für eine frühe Datierung von Phase 1 (Kat. 21–22), treten sie doch vorwiegend im späten 1. Jh. v.Chr. und dem frühen 1. Jh. n.Chr. in Erscheinung⁷⁹. Die Schüsseln vom Typ Drack 21 (Kat. 19–20) sind bereits gleich häufig wie der Typ Drack 22 (Tab. 1, Kap. VII.1). Es bleibt jedoch eine grosse Dunkelziffer an Scherben, die nicht ohne weiteres einer der beiden Formen zugewiesen werden können.

Die rot- und grautonige Feinkeramik passt ebenfalls sehr gut in den durch die Terra Sigillata und die TS-Imitation definierten Zeithorizont. Diverse Gefässe weisen Bemalung in SLT-Tradition (Kat. 23–25, 36, 39), Abrollmuster (Kat. 33–34), feinen Kammstrich (Kat. 47), aufgeschwammten Schlicker (Kat. Nr. 42, 45–46, 70) und Rädchenverzierung (Kat. 43) auf⁸⁰. Zu Gefäss Kat. 44 mit Fingernageleindrücken findet sich eine Parallele in Siedlungshorizont I (4 v.Chr.–40 n.Chr.) an der Römerstrasse 187⁸¹. Die Grobkeramik steht noch ganz in der SLT-Tradition (Kat. 48–59).

Aus der Planie stammt eine Münze des Augustus aus Lugdunum, deren Prägedatum zwischen 7 und 2 v.Chr. liegt (Kat. 63). In derselben Schicht kam eine «Langton-Down»-Fibel des Typs 4.4 nach Riha zum Vorschein (Kat. 64). Dieser Fibeltypus wurde seit frühaugusteischer Zeit hergestellt⁸².



Abb. 33. Römerstrasse 173. Läufer einer Mühle. Aus der Verfüllung (Siedlungshorizont 2a) von Graben 366.

Aufgrund des Fundmaterials kann Phase 1 ins erste nachchristliche Jahrzehnt datiert werden. Es ist aber nicht auszuschliessen, dass Aktivitäten schon vor der Jahrtausendwende stattfanden.

3.3.2 Phase 2 (Kat. 72–76)

Nur sehr wenige Gegenstände gehören der Phase 2 an. Es konnte nur eine nicht bestimmbar italische Terra Sigillata aus der Benutzungsschicht geborgen werden. Häufig sind wiederum die Schüsseln Drack 22A (Kat. 72–73), die doppelt so zahlreich sind wie die Schüsseln Drack 21. Aus der Benutzungsschicht stammen drei Platten, welche den sogenannten pompejanisch roten Platten ähnlich sind (Kat. 74–76). Sie treten in vielen römischen Siedlungen vor allem in augusteisch-tiberischen Schichten auf, sind aber noch bis in die claudische Zeit, selten auch danach anzutreffen⁸³.

3.4 Siedlungshorizont 3 (Kat. 77–122)

Die Fundmenge aus diesem Siedlungshorizont verteilt sich in etwa gleichmässig auf die Planie und die darauf folgende Benutzungsschicht. Schon das Verhältnis der Terra Sigillata zur TS-Imitation von 7:30 Scherben spricht für eine frühe Datierung (Tab. 1, Kap. VII.1)⁸⁴. Dazu kommen 61 Fragmente, die den Schüsseln Drack 21 und 22 zugewiesen werden können⁸⁵.

Bei der Terra Sigillata handelt es sich nach wie vor nur um italische Produktion, unter der mindestens zwei Schalen Consp. 22 (Kat. 97) ausgemacht werden konnten. Auf dem Bodenfragment einer weiteren Schale haben sich gerade noch die zwei letzten Buchstaben des Töpferstempels von Ateius erhalten (Kat. 98)⁸⁶. Unter der Imitation finden sich unter anderem ein stark sekundär verbrannter Teller vom Typ Drack 1 (Kat. 99), ein Fragment mit dem Stempel des Vepotalus⁸⁷ (Kat. 100) und Schalen vom Typ Drack

7 (Kat. 77) sowie möglicherweise Drack 8 (Kat. 78). Sie alle haben ihren zeitlichen Schwerpunkt in augusteisch-tiberischer Zeit⁸⁸. Das Fundspektrum in Siedlungshorizont 3 zeigt erneut eine grosse Menge des Schüsseltyps Drack 22A (Kat. 79, 102–104), von denen mehr als die Hälfte aus der Benutzungsschicht stammt⁸⁹. Dies ist nach wie vor ein Indiz dafür, dass wir es hier mit relativ frühen Schichten zu tun haben. Die Fragmente zweier Schüsseln Drack 19 stören dieses Bild nicht, denn sie treten z. B. in Baden AG bereits in der ältesten Phase der Holzbauperiode I auf und datieren dort in tiberische Zeit⁹⁰.

An Gebrauchskeramik finden sich nach wie vor Formen und Verzierungen, die in den frühen Schichten von Oberwinterthur üblich sind und grösstenteils mit jenen aus dem Siedlungshorizont 2 übereinstimmen. Eine in der Latène-Tradition bemalte Schüssel (Kat. 106) erinnert an die halbkugeligen «bols Roanne», wie sie in Rodumna (Roanne) in Horizont 5 (40–30 v. Chr.) zum ersten Mal auftauchen⁹¹. In Windisch AG kennt man sie erst aus mittelaugusteischen Schichten⁹². Eine Besonderheit stellen die feinkeramischen, rottonigen Töpfe Kat. 109–110 dar mit ihrem Goldglimmerüberzug auf und unter dem Rand. Dass diese Überzugstechnik, die in claudischer und flavischer Zeit häufiger vorkommt, so früh schon auftaucht, ist relativ selten⁹³. Im gallischen Raum gibt es bereits Beispiele aus frühaugusteischer Zeit, einmal entspricht sogar die Form unseren beiden Gefässen⁹⁴. Krüge, die vorwiegend aus der Benutzungsschicht stammen, besitzen noch unterschrittene Kragenränder (Kat. 112–113), in einem Fall einen getrepten Kragenrand (Kat. 114). Neben den für diese Zeitphase typischen Kochtöpfen mit Kammstrichverzierung (Kat. 90) konnten auch viele Dolienfragmente geborgen werden, die dem Typ «Zürich Lindenhof» angerechnet werden dürfen.

Chronologisch betrachtet, dürften wir mit Siedlungshorizont 3 noch in augusteischer, vielleicht frühtiberischer Zeit liegen (ca. 10–20 n. Chr.). Diese Datierung wird durch eine Münze des Augustus oder des Augustus für Tiberius aus der Planie gestützt (Kat. 93). Die aus Lugdunum stammende Münze wurde zwischen 9 und 14 n. Chr. geprägt. Sie setzt einen Terminus post quem für Siedlungshorizont 3.

3.5 Siedlungshorizont 4 (Kat. 123–157)

3.5.1 Phase 1

Wie aus der Befundbeschreibung hervorgeht, ist das Holzgebäude der Siedlungsperiode 4 zweiphasig. Zu beiden Phasen finden sich sowohl eine Planie wie eine Benutzungsschicht. In der ersten Phase brachte die Planie weit mehr Funde hervor als die Benutzung. Insgesamt ist das Verhältnis zwischen Terra Sigillata und TS-Imitationen nicht mehr so unausgewogen wie noch in Siedlungshorizont 3 (Tab. 1, Kap. VII.1). Neun TS-Scherben stehen nur zwölf Imitationen gegenüber (43:57%)⁹⁵. Die Fragmente, die den Schüsseln Drack 20–22 zugerechnet werden können, sind jedoch immer noch sehr zahlreich. Von 62 Scherben können fünf den Schüsseln Drack 20 aus grauem Ton, elf den

Schüsseln Drack 21 und acht dem Typ Drack 22 (Kat. 125, 132) zugewiesen werden. Die Terra Sigillata ist nach wie vor mit italischen Formen wie Consp. 14 und 22 (Kat. 131) vertreten. Auch die Imitationen zeigen mit den Formen Drack 1 (Kat. 123) und 4 (Kat. 124) keine Besonderheiten.

Aus der Planie stammt die Randscherbe eines dünnwandigen, grautonigen Schälchens (Kat. 126). Es ist stark gemagert, sehr hart gebrannt und gehört in die Reihe der in Zurzach AG zahlreich auftretenden halbkugeligen Schälchen. K. Roth-Rubi sieht die grautonige Ausführung dieser Form vor allem im Zusammenhang mit der italischen Terra Sigillata, was nicht bedeuten soll, dass sie nachher nicht mehr hergestellt wurde⁹⁶. Ihre Produktionsstätten dürften in Norditalien zu lokalisieren sein⁹⁷. Später haben die rottonigen die grautonigen Schälchen abgelöst. Auch in den älteren Holzbauten (tiberisch/claudisch) von Baden ABB und Baden Du Parc treten die grauen, dünnwandigen Schälchen zahlreich auf und verschwinden bereits wieder in der darauffolgenden Phase⁹⁸. Aus Grube 296 an der Römerstrasse 169A in Oberwinterthur, die in die spät-augusteisch-tiberische Zeit datiert wird, liegen weitere Exemplare dieser Gattung vor⁹⁹.

3.5.2 Phase 2 (Kat. 138–157)

Dieser Abschnitt des Siedlungshorizonts 4 beinhaltet eine erneute Planierung – wohl im Zusammenhang mit Umbauarbeiten am Holzgebäude – sowie die dazugehörige Benutzungsschicht und den anschliessenden Zerstörungshorizont. Betrachtet man das Verhältnis der Terra Sigillata zur TS-Imitationen aus allen drei Schichten, so fallen wiederum grössere Unterschiede in der Scherbenzahl auf (9:43 Scherben; 17:83%; Tab. 1, Kap. VII.1). Hier muss angefügt werden, dass die Terra Sigillata gleichmässig auf die Nutzungs- und Zerstörungshorizonte verteilt war¹⁰⁰. 98% der Imitationen fanden sich in den Zerstörungsschichten, wobei die anderen 2% aus der Planie stammen. Bei der Terra Sigillata handelt es sich nach wie vor um italische Produkte, wobei die bestimmbareren Gefässe Schalen des Typs Consp. 14 und 22 (Kat. 143) sind. Unter den Imitationen aus dem Zerstörungshorizont treten die Typen Drack 1, 2 und 4 auf (Kat. 144–147). Die letzten beiden Formen sind mit fünf bzw. zwölf Exemplaren stark vertreten. Von den restlichen, nicht zuweisbaren Fragmenten der TS-Imitation kann immerhin die Hälfte der Gefässgattung Teller zugewiesen werden.

Die Schüsseln der Typen Drack 20–22 sind mit 34 Fragmenten immer noch gut vertreten. Neben der Form Drack 21 (Kat. 148), die jetzt häufiger auftritt als Drack 22 (Kat. 149), ist auch Drack 20 vorhanden (Kat. 138).

Mit fast 70 Fragmenten kommen die Dolien des Typs «Zürich Lindenhof» (Kat. 152) sehr häufig vor. Mit diesen sowie mit der Randscherbe einer Amphore Dressel 20 (Kat. 153), die den Frühformen zugeordnet werden darf¹⁰¹, sind nach wie vor Gefässformen aus den ersten Jahrzehnten des 1. Jh. n. Chr. vorhanden. Die Fragmente stammen vorwiegend aus der Zerstörungsschicht.

Siedlungshorizont 4 dürfte in die spätaugusteisch-tiberische Zeit datiert werden. Er ist somit hinsichtlich der Funde kaum von Siedlungshorizont 3 zu unterscheiden.

3.6 Siedlungshorizont 5 (Kat. 158–200)

Am ertragreichsten war die über die ganze Grabungsfläche verlaufende, relativ mächtige Planie 148/357. Etwas weniger Fundmaterial erbrachten die zweite und die dritte Planieerneuerung innerhalb und ausserhalb (nördlich des jüngeren Steingebäudes) des Holzgebäudes¹⁰². Nur sehr wenige Gegenstände stammen aus den jeweiligen Benutzungsschichten.

Von der Terra Sigillata tauchen im Siedlungshorizont 5 zum ersten Mal überhaupt Exemplare aus südgallischer Produktion auf, obwohl deren Herstellung bereits um 15–20 n.Chr. einsetzte¹⁰³. Ein einzelnes Fragment, wohl noch ohne grosse Bedeutung, findet sich in Planie 148/357, doch in grösseren Mengen kommen sie erst in der zweiten Planieerneuerung vor. Handelte es sich bisher lediglich um italische Terra Sigillata, so ist die südgallische Terra Sigillata dort nun mit 14:8 Scherben fast doppelt so zahlreich vertreten (Tab. 1, Kap. VII.1).

Unter der italischen Terra Sigillata erkannten wir je einmal einen Teller Consp. 12 (Kat. 187), eine Schale Consp. 23 (Kat. 189) und die Randscherbe einer halbkugeligen Schale Consp. 36 sowie sieben Scherben des Tellertyps Consp. 18 (Kat. 182) und neun Fragmente des Schalentyps Consp. 22. Aus Südgallien stammen ein Teller Drag. 15/17, eine Schale Drag. 24/25 sowie drei Schüsseln Drag. 29 (Kat. 190–192). Mit Kat. 193 fand sich ein südgallischer Stempel des Töpfers Crestio, dessen Schaffenszeit in der 2. Hälfte des 1. Jh. liegt¹⁰⁴.

Das Verhältnis zwischen Terra Sigillata und TS-Imitation beträgt 58:94 Scherben (38:62%; Tab. 1, Kap. VII.1). Es ist bekannt, dass in Vitudurum mit dem Auftreten der südgallischen Terra Sigillata die Anzahl der Imitationen langsam zurückgeht. J. Rychener konnte dies für den Kirchhügel und die Römerstrasse 186 im Zeitraum zwischen 30 und 70 n.Chr. feststellen¹⁰⁵. Finden wir in der grossen Planie noch fast doppelt so viele Imitationen wie italische Terra Sigillata, so ist das Verhältnis in der jüngsten Planieschicht des Siedlungshorizonts 5, in der die südgallische Terra Sigillata neu in der Geschirrsammlung auftritt, praktisch ausgewogen.

Neben den bekannten Formen Drack 1, 2, 4 und 7 (Kat. 159–161, 163) liegen nun zum ersten Mal die Schalen Drack 9 und 10 vor (Kat. 195). Eine weitere Schale kann der Form Drack 11 oder 12 zugewiesen werden¹⁰⁶.

Erwähnenswert ist Kat. 194, eine Reliefschüssel mit beidseitig rötlich violetter Überzug (Abb. 34). Die Herstellungstechnik des Gefässes steht ganz in der Tradition der helvetischen TS-Imitationen, sein formales Vorbild ist aber möglicherweise in der südgallischen Terra Sigillata zu finden.

Die Schüsseln Drack 20–22 sind nach wie vor in grossen Mengen vorhanden (Tab. 1, Kap. VII.1). Von den 96 Frag-



Abb. 34. Römerstrasse 173. TS-Imitation eines südgallischen Vorbilds(?). Kat. 194.

menten können unter den bestimmaren Stücken zwei der Form Drack 20, 47 dem Typ Drack 21 (Kat. 164–166) und fünf Drack 22 zugewiesen werden. Nun ist der Wechsel der Schüsseltypen endgültig vollzogen. Waren die Gefässe Drack 22 in den ersten drei Siedlungshorizonten meist etwas häufiger vorhanden, so dominieren seit Siedlungshorizont 4 die Schüsseln Drack 21. Ganz frappant ist der Wechsel nun in Siedlungshorizont 5 spürbar.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich das Fundspektrum bis zur zweiten Planieerneuerung mehr oder weniger gleichförmig zeigt. Dazu treten jedoch Formen auf, die entscheidend zur Datierung beitragen, unter anderem die zwei Schalen Consp. 23 und Consp. 36 aus italischer Produktion¹⁰⁷. Gleichzeitig kommt nun zum ersten Mal Tafelgeschirr aus Südgallien vor. So gelangen oben genannte Gefässformen im zweiten Viertel des 1. Jh. n.Chr. erstmals in unsere Region. Bei der TS-Imitation war bis anhin ebenfalls nur die Nachahmung der italischen TS-Typen belegt. In der letzten Planierung findet auch hier eine Veränderung statt: Die Schale Drack 11/12 imitiert nun eine südgallische Form (Drag. 24)¹⁰⁸. Das Fundspektrum spricht wohl für eine Datierung ins zweite Viertel des 1. Jh. n.Chr.

Wie in den vorangegangenen Siedlungshorizonten sind auch in diesem etliche Gefässe vertreten, die in Form und Bemalung in keltischer Tradition stehen (Kat. 170–172, 184). Dies gilt nicht nur für die Fein-, sondern auch für die Grobkeramik (Kat. 175–176). Aussergewöhnlich ist der Topf Kat. 185: Das grobkeramische Gefäss weist eine grobe, praktisch den ganzen Gefässkörper bedeckende Fingerkerbverzierung auf.

Mit den grautonigen Töpfen Kat. 172 und 197 sind zwei Typen vertreten, die im zweiten Viertel des 1. Jh. n.Chr. in Vitudurum gebräuchlich werden. Topf Kat. 172 und das auf ihm angebrachte Rollstempeldekori finden bereits in Phase A (1–20 n.Chr.) an der Römerstrasse 186 eine Entsprechung¹⁰⁹, aber auch in der Grabung an der Römerstrasse 209 Phase 2b (claudisch-neronisch)¹¹⁰. Es dürfte sich um eine lokale Produktion handeln¹¹¹. Scherben des Topftyps wie Kat. 197 stammen z.B. aus Phase 2a der Grabung Römerstrasse 209 (20–40 n.Chr.) und aus Phase 3 an der Römerstrasse 213/215 (neronisch-vespasianisch)¹¹². Auch in Baden¹¹³ und Windisch¹¹⁴ treten sie ab tiberischer Zeit auf, wobei sie in Baden sicher bis in die 80er-Jahre anzu-

treffen sind. In Siedlungshorizont 5 sind Dolien des Typs «Zürich Lindenhof» nicht mehr so häufig¹¹⁵.

Eine sog. einfache gallische Fibel (Kat. 179) – Typ 2.2 nach Riha – konnte aus der ersten grossen Planie des Siedlungshorizonts 5 geborgen werden. Dieser Typ wurde ab frühaugusteischer Zeit bis in die Mitte des 1. Jh. produziert¹¹⁶. Aus der ersten Planieerneuerung stammt eine Hülsenspiralfibel des Typus Nertomarus (Kat. 186) – Typ 4.3 nach Riha –, die ihre grösste Verbreitung in der ersten Hälfte des 1. Jh. n.Chr. hatte. Ihre Häufigkeit nimmt in nachclaudischer Zeit rasch ab¹¹⁷.

3.7 Siedlungshorizont 6 (Kat. 201–268)

3.7.1 Phasen 1–3 (Kat. 201–248)

Der grösste Anteil des Fundmaterials stammt wie üblich aus Aufschüttungen, der ersten Grundplanierung für den Neubau sowie den zwei Planieerneuerungen. Feuerstelle 434 und die Benutzungsschichten aus Phase 2 erbrachten keinerlei Funde und die Benutzung in der dritten Phase enthielt nur gerade zwei Scherben¹¹⁸, etwas Knochen und Ziegelsplitter, die zur Datierung nicht herbeigezogen werden können. Der Beginn des Steingebäudes wird anhand des Materials aus den Mauern selbst, aus den Fundamenten, der Mauerhinterfüllung und der ersten Benutzungsschicht datiert.

Auffallend ist der nach wie vor hohe Anteil an italischer Terra Sigillata. Mit 33 Scherben gegenüber 38 Fragmenten der südgallischen Terra Sigillata macht sie immer noch 46% aus (Tab. 1, Kap. VII.1). Dies darf aber nicht verwundern, stammen die Scherben doch vorwiegend aus den Planien. Beim Anlegen des Mauergrabens, der bis in den sterilen Boden reichte und somit alle älteren Schichten durchbrach, wurde diverses Fundmaterial aus den vorangehenden Siedlungshorizonten wieder hochgebracht. Aus der fundführenden ersten Benutzung stammt sodann nur ein Fragment italischer Provenienz. Ebenfalls in dieser Benutzung fanden sich ein Teller Drag. 16 (Kat. 233) sowie ein Henkelfragment einer Schale Drag. 42¹¹⁹.

Aus den Mauern und deren Fundamenten konnten eine Schale Drag. 27 sowie je eine Schüssel der Form Drag. 29 (Kat. 204) und des Typs Hofheim 12 geborgen werden. Die Randbildung der Schüssel Drag. 29 deutet bereits auf eine späte Form hin, wenn auch der Bauchknick noch relativ gerundet ist. Weitere Scherben dieses Schüsseltyps und ein Schälchen Drag. 22 (Kat. 207) fanden sich in der Mauerhinterfüllung. Schliesslich stammen noch eine Schale Drag. 24/25 sowie zwei weitere Fragmente von Schüsseln Drag. 29 (Kat. 205)¹²⁰ und eine Schüssel Drag. 30 (Kat. 206) aus der ältesten Planie. Es fällt auf, dass die ab 60/70 n.Chr. auftauchenden Formen Drag. 35/36 und 37 noch ganz fehlen. Nur mit der Schale Drag. 42 ist ein Gefässtyp belegt, der erst ab flavischer Zeit produziert wurde¹²¹. Er mag für unsere Region noch etwas verfrüht sein, was an einen Irrläufer denken lässt. Auch wenn T. Pauli-Gabi aufzeigte, dass der Typ Drag. 42 z. B. gemäss Belegen in

Vindonissa bereits vor der Jahrhundertwende vorkommen kann, tritt er im Unteren Bühl erst in Siedlungshorizont V (um 90/120–130/150 n.Chr.) auf¹²².

Das Verhältnis zwischen Terra Sigillata und TS-Imitation entspricht in etwa demjenigen des Siedlungshorizonts 5 (Tab. 1, Kap. VII.1)¹²³. Die grösste Menge an TS-Imitation weisen die erste und dritte Planie auf. Es können mehrere Exemplare der Tellerformen Drack 1, 2 und 4 dokumentiert werden. Von den Schalen konnte nur Drack 9 (Kat. 234) beobachtet werden, eine Form, die bis in frühflavische Zeit produziert wurde¹²⁴. Sie stammt aus der ersten Benutzungsschicht.

Nach wie vor sehr zahlreich sind die Scherben der Schüsseln Drack 20–22 mit 94 Exemplaren. Die Schüssel Drack 22 ist nur noch mit einem Fragment belegt. Die restlichen bestimmbar Fragmente gehören alle den Schüsseln Drack 21 an (Kat. 210, 235).

Zu erwähnen ist die Randscherbe einer «schwarzen Terra Sigillata», die wohl die Form einer Schale Consp. 31 imitieren sollte (Kat. 209).

Aus der jüngsten Planie stammt die grautonige Scherbe einer Schale oder eines Bechers mit schwarzem Überzug und lanzenförmigem Barbotinedekor (Kat. 240). Sie passt genau in den durch die Terra Sigillata definierten Zeithorizont und findet ihre besten Vergleiche in Oberwinterthur selbst. Aus der Grabung an der Römerstrasse 209 liegt ein grautoniger Becher mit vergleichbaren Barbotineaufgaben vor¹²⁵. Weitere Vergleiche finden sich an zylindrischen Gefässen in rottoniger Ausführung im Keramiklager im Unteren Bühl¹²⁶. Beide Fundorte werden in vor- bis frühflavische Zeit datiert, also zwischen 50 und 70 n.Chr.

Auch unter der Feinkeramik sind diverse Gefässformen vorhanden, die noch ins erste Viertel des 1. Jh. n.Chr. zu datieren sind. Sie stammen aus der ersten Planie des Siedlungshorizonts 6 und dürften beim Abtiefen der Fundamentgräben aus älteren Schichten hochgebracht worden sein. Es handelt sich hierbei z. B. um drei Gefässe in Art der pompejanisch roten Platten (Kat. 212–213) und um Krüge mit unterschrittenem Kragenrand. Des Weiteren treffen wir auf verschiedene Gefässe, deren Form und Bemalung die SLT-Tradition fortführen (Kat. Nr. 214, 216–217).

Eine seltsame Topfform stellt Kat. Nr. 236 dar. Es handelt sich um ein ursprünglich wohl grautoniges, eher feinkeramisches und zylindrisches Gefäss, das möglicherweise zum Kochen Verwendung fand (sekundär verbrannt). Ein Vergleichsstück, jedoch in oxidierte Ausführung, findet sich in Baden in der Holzbauperiode I.3, die von C. Schucany in die claudisch-neronische Zeit datiert wird¹²⁷. Ein weiteres, ähnliches reduzierend gebranntes Stück stammt ebenfalls aus dem Vicus von Baden, jedoch aus jüngeren Schichten¹²⁸. Der Henkel Kat. 226 dürfte zu einer nordafrikanischen Amphore gehören¹²⁹.

In Siedlungshorizont 6 treten zum ersten Mal grössere Scherbenmengen von Glasgefässen auf. Zwei Randscherben (Kat. 227–228) können zwar nicht eindeutig einer Gefässform zugewiesen werden, passen aber wie die zwei weiteren Gefässe (Kat. 229–230) sehr gut in die durch die Keramik gegebene Datierung des dritten Viertels des 1.

Jh. n.Chr. Es könnte sich sowohl um feine Rippenschalen handeln, wie auch um einfache Schalenformen mit einfach ausgebildetem Rand. Kat. 229 ist eine Schale mit rund geschmolzenem Rand, wie sie ganz typisch für die 2. Hälfte des 1. Jh. n.Chr. sind¹³⁰. In Kat. 230 ist eine Flasche mit trichterförmiger Mündung und eingerolltem Rand erkennbar¹³¹.

Das Steingebäude dürfte aufgrund des Fundmaterials im 3. Viertel des 1. Jh. n.Chr. errichtet worden sein.

3.7.2 Phasen 4–5 (Kat. 249–268)

Die grösste Fundmenge stammt auch in den Phasen 4–5 aus den Planien. Eine klare Datierung wird dadurch erschwert, dass sich darin wiederum verschiedene Keramikformen befinden, die in den Anfang des 1. Jh. n.Chr. datieren¹³² und dass ausreichendes Material fehlt, das deutlich jünger ist als die Phasen 1–3. Die chronologische Einordnung der Phasen 4–5 ist somit fast nur stratigraphisch begründbar.

An südgallischer Terra Sigillata konnte zum ersten Mal der Teller Drag. 18 mit zwei Fragmenten und das Schälchen Drag. 35/36 mit einer Randscherbe beobachtet werden¹³³. Ob diese beiden Formen in den Phasen 1–3 wirklich nicht vorhanden sind oder nur nicht erkannt wurden, muss offen bleiben. Es ist auch erstaunlich, dass nach wie vor keine Schüsseln des Typs Drag. 37 im Spektrum zu finden sind. 109 Scherben einer gut erhaltenen Schüssel Drag. 29 (Kat. 250), deren Randprofil eine Datierung vor claudischer Zeit ausschliesst¹³⁴, lassen die Prozentzahl der Terra Sigillata gegenüber der TS-Imitation auffallend in die Höhe schnellen (Tab. 1, Kap. VII.1)¹³⁵. Unter der Reliefsigillata findet sich aus der Benutzungsschicht 306 ein Bodenfragment eines Bechers Déchelette 67 (Kat. 261), die ab 60 n.Chr. erscheinen und mancherorts bis zum Beginn des 2. Jh. auftreten können. In der Schichtenfolge des Augster Theaters kommt dieser Typ dreimal in Horizonten zwischen 80 n.Chr. und der Mitte des 2. Jh. vor¹³⁶. In Oberwinterthur ist diese Form in Fundstellen nachgewiesen, die in der Regel zwischen 50 und 70 oder gar bis ans Ende des 1. Jh. datieren¹³⁷.

Zwei aus den Planien stammende Schüsseln des Typs Drack 21 (Kat. 251) dürften zu den älteren Formen dieser Gattung gehören¹³⁸, wogegen die Randbildung von Kat. 262, einer aus der Benutzung 306 stammenden Schüssel, wohl erst ab neronischer Zeit aufkommt¹³⁹. Bis zur dritten Phase des Siedlungshorizonts 6 weisen die meisten Schüsseln Drack 21 tendenziell eine frühe Randprofilierung auf (Kat. 235)¹⁴⁰.

In den Auflassungsschichten zu Phase 5 – unter anderem in den Verfüllungen der Gräbchen 449 und 742 – fand sich ausser dem Bodenfragment eines Lämpchens (Kat. 265) mit den Buchstaben JMV[des Communis¹⁴¹ auch ein Glasteller mit Röhrchenrand des Typs Isings 45/46a (Kat. 266), der im Unteren Bühl in Oberwinterthur ausschliesslich in die 2. Hälfte des 1. Jh. n.Chr. datiert¹⁴².

Die Phasen 4 und 5 dürften – v.a. aus relativchronologischen Gründen – etwa in die Zeit zwischen 75 und 110



Abb. 35. Römerstrasse 173. Fragmente von Gussformen der Buntmetallverarbeitung. Kat. 256 und 258.

n.Chr. zu datieren sein¹⁴³. Wann das Steingebäude selbst aufgelassen wurde, muss offen bleiben, da kein eigentlicher Zerstörungshorizont beobachtet werden konnte. Es ist somit auch nicht geklärt, ob die Befunde aus Siedlungshorizont 7 noch zu einem funktionierenden Steingebäude gehörten.

3.7.3 Grube 330 (Kat. 256–258, 260)

Wie bei der Befundbeschreibung in Kap. II.2.6.2 erwähnt, fanden sich einige nennenswerte Gegenstände in der untersten Verfüllung von Grube 330¹⁴⁴. Es handelt sich dabei in erster Linie um verschiedene Fragmente von einer oder zwei kleinen und sehr feinen Gussformen, wie sie beim Giessen von Buntmetallen verwendet wurden (Kat. 256–258, Abb. 35). Kat. 256–257 sind gerundet, Kat. 258 ist gerade und zeigt eine Innenstruktur. Die wohl nur einmal verwendeten und dann zerschlagenen Gussformen waren mit organischem Material gemagert, möglicherweise mit feinem Stroh. Die Formen wurden wohl vor dem Guss in einem Feuer vorgeheizt, wie die oxidierte Aussenseite und die reduzierte Innenseite verraten. Vielleicht wurde ein Kern in die Formen eingelegt und auf dem Rand abgestützt, was eine Tülle als Produkt ergeben hätte. Des Weiteren fanden sich etwa fünf kleine, auf einer Seite verschlackte Fragmente von Gusstiegeln oder von einer Ofenwand. Bei weiteren Schlacken handelt es sich wohl um verglasten Sand, den die starke Hitzeeinwirkung um diverse Kieselsteine geschmolzen hatte. Dies geschieht z. B. dann, wenn ein Ofen zum Giessen auf einer sandig-kiesigen Oberfläche steht und die Hitze über 1100° Celsius erreicht. Obwohl das Grubenmilieu sandig und kiesig war und eine deutliche Ascheschicht die Sohle bedeckte, ist leider nicht eindeutig feststellbar, ob Grube 330 selbst als Werkgrube oder nur zur Abfallbeseitigung gedient hatte. Die Grubenwandung war meines Wissens nicht brandgerötet und die auf gleichem Niveau¹⁴⁵ liegende Feuerstelle 424, die dem Giessvorgang dienlich gewesen sein könnte, wird von Grube 330 geschnitten. Möglicherweise wurde die Grube erst

beim Auflassen des Arbeitsplatzes angelegt, um Abfälle zu entsorgen. Bei Kat. 260 handelt es sich um einen Aufsatz mit Tülle, der auf der Oberseite mit konzentrischen Kreisen verziert ist. Auch dieser bronzenene Gegenstand wurde neben bronzenenen Gusstropfen aus der aschehaltigen Schicht auf der Grubensohle geborgen.

3.8 Siedlungshorizont 7 (Kat. 269–330)

3.8.1 Das Neonatengrab (Pos. 174; Kat. 269–273)

Die in Kap. II.2.7.1 genannten grösseren Scherben einer Schüssel Drag. 37 (Kat. 269) sowie von zwei Schälchen Drag. 35/36 (Kat. 270–271), die über dem Schädel des Neugeborenen gelegen haben sollen, geben uns die einzigen Hinweise zur Datierung der Bestattung¹⁴⁶. Sie machen deutlich, dass das Grab nicht vor dem letzten Drittel des 1. Jh. angelegt worden sein kann. Diese und weitere vier TS-Scherben aus der Verfüllung sind südgallischer Provenienz. Wenden wir uns der Schüssel Drag. 37 zu: Auf dem Gefäss ohne Eierstabfries ist ein tanzender Eros zwischen zwei Weinranken dargestellt. Der Vergleich bei A. Mees könnte auf eine Produktion des Germanus hinweisen, die zwischen 75 und 110 n.Chr. lief¹⁴⁷. Dieser Zeitraum entspricht der postulierten Datierung für die Phasen 4 und 5. Da jedoch der Abtiefungshorizont der Bestattung innerhalb der Phase 5 (ev. gar Phase 6?) unklar ist und nicht davon ausgegangen werden darf, dass das Gefäss bereits kurz nach seiner Herstellung in das Grab gelegt wurde, könnte die Grablegung auch erst während der 1. Hälfte des 2. Jh. erfolgt sein. Leider kann uns ein C14-Datum, das einem Schlüsselbein des Kindes entnommen wurde, nicht weiterhelfen¹⁴⁸.

Im obersten Bereich der Verfüllung des Grabs fand sich ein eisernes Schlachtmesser (Kat. 273). Falls nicht während der Grabung eine Schichtverwechslung passiert ist¹⁴⁹, muss eine solche Grabbeigabe erstaunen.

3.8.2 Der Wasserkanal (Pos. 201; Kat. 274–330)

Es wird vermutet, dass der Kanal in einem Zusammenhang mit dem Steingebäude stand. Sind die Befunde des Siedlungshorizonts 6 in die zweite Hälfte des 1. Jh. bis an den Anfang des 2. Jh. zu datieren, so beinhaltet die Verfüllung des Kanals teilweise deutlich jüngere Funde. Dabei darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass es sich bei den obersten, für Einfüllschichten gehaltenen Straten, möglicherweise auch um jüngere, eingesackte Siedlungsschichten handeln könnte. Leider enthielten die unterste Kanalkonstruktion und das Kanalinnere nur sehr spärliches, verlagertes Fundmaterial, das für eine Datierung nicht relevant ist. Aus der mehrschichtigen Verfüllung des Kanalgrabens konnten jedoch sehr viele Gegenstände geborgen werden. Die Terra Sigillata zeigt typische Formen, die noch in den vorangehenden Zeitabschnitten nicht oder nur ganz selten vorkamen, nun aber sehr zahlreich sind wie



Abb. 36. Römerstrasse 173. Fragment einer südgallischen Drag. 37 aus La Graufesenque, signiert von Töpfer Memor. Kat. 278.

z. B. TS-Teller Drag. 18, Schälchen Drag. 27 und 35/36 (Kat. 281–284). Dazu kommt erneut ein Schälchen der Form Drag. 42¹⁵⁰. Immer noch häufig sind die Reliefschüsseln des Typs Drag. 29 (Kat. 276). Zum ersten Mal überhaupt treten wie beim Neonatengrab (vgl. Kap. II.3.8.1) die Schüsseln Drag. 37 auf (Kat. 278). Ebenfalls neu ist die Form Curle 11, die ab flavischer Zeit bis ins 2. Jh. hinein gebräuchlich ist¹⁵¹. Für eine Datierung massgebend werden nun verschiedene Formen mittel- oder ostgallischer Provenienz. Es handelt sich um kleine Fragmente eines Reliefbeckers Déch. 68 (Kat. 280), eines Schälchens Drag. 33, einer Schüssel Drag. 38 und einer Reibschüssel Drag. 43 oder 45¹⁵². Die Konsistenz und Farbe des Tons der Reibschüssel unterscheidet sich noch nicht stark von südgallischen Produkten. Der Überzug tendiert jedoch bereits ins Orangebraune, wie er für die mittel- und ostgallischen Produkte bekannt ist. Das kleine, nur schwach nach unten gezogene Hängekragenfragment der Schüssel Drag. 38 dürfte an den Anfang der Produktion dieses Typus gesetzt werden. Die mittel- oder ostgallischen TS-Formen kommen gegen die Mitte des 2. Jh. auf und sind sicher bis Ende des 2. Jh., meist sogar noch länger produziert worden.

Spezielle Erwähnung verdient die Scherbe einer Schüssel Drag. 37 mit der Signatur des Memor (Kat. 278, Abb. 36)¹⁵³. Sie kann somit La Graufesenque zugewiesen werden. A. Mees schlägt für die Schaffensperiode des Memor eine Datierung zwischen 75 und 95 n.Chr. vor¹⁵⁴.

Zwei Glanztonbecher besitzen einen schrägen, sog. rätischen Rand mit abgesetzter Schulter (Niederbieber 32; Kat. 290–291). Kat. 290 zeigt eine für die Nordostschweiz häufige Dekoration mit Barbotineblättern. Dieser Gefässtypus kommt erst im Verlauf des 2. Jh. auf, wobei seine Produktion wohl bereits am Ende des Jahrhunderts wieder eingestellt wurde¹⁵⁵. Dazu kommen verschiedene Fragmente von Faltenbechern. Wie im Siedlungshorizont 7 an der Römerstrasse 173 finden sich auch in Parzelle 14 im Unteren Bühl eine Reibschüssel Drag. 45 und ein Becher mit denselben Barbotineblättern innerhalb eines Siedlungshorizonts¹⁵⁶.

Der für die Vorratshaltung bestimmte sog. Honigtopf Kat. 295 ist am besten mit Beispielen aus der Villa von

Stutheien/Hüttwilen TG zu vergleichen. Dort sind solche Gefässe sehr zahlreich. Ihre Hals- und Schulterpartien sind mit kleinen Ösen und mehreren Rillen versehen¹⁵⁷. Ein ähnliches, sehr frühes Stück stammt aus dem Siedlungshorizont II.2 vom Unteren Bühl in Oberwinterthur¹⁵⁸. Ist dieser Gefässtypus im 1. Jh. noch nicht sehr häufig, so hat er seine grösste Verbreitung im 2. Jh. und verliert während des beginnenden 3. Jh. wieder an Bedeutung.

In der Auffüllung des Kanals fanden sich diverse Fragmente unterschiedlicher Krugtypen. Die Kat. 296–297 fallen unter die Kategorie der Krüge mit Wulstrand, die vor allem in der 2. Hälfte des 1. Jh. n.Chr. aufkommen und das 2. Jh. in der Ostschweiz dominieren¹⁵⁹. Auch der zweihenklige Krug Kat. 300 mit Zylinderhals besitzt einen Wulstrand, der jedoch horizontal abgestrichen ist. Bei Kat. 298 handelt es sich wohl um eine Form mit getrepptem Kragenrand¹⁶⁰. Einen für das 2. Jh. in der Westschweiz charakteristischen bandförmigen Rand weist Kat. 299 auf¹⁶¹. Vereinzelt tritt diese Form aber auch in unserem Gebiet auf¹⁶².

Zu Kat. 301, einer reduzierend gebrannten Schüssel mit schwarzem Überzug, findet sich eine in die 2. Hälfte des 2. Jh. datierte Parallele aus dem Keramiklager in Eschenz TG¹⁶³.

Die Amphore Kat. 313 vom Typ Dressel 20 dürfte in die Profilgruppen B–D (30–110 n.Chr.) von Augst hineinpassen¹⁶⁴. Der spitz auslaufende Rand reiht die Saucenamphore Kat. 314 wohl eher bei den frühen Dressel 9 sim. ein, obwohl sie nur einen mittelgrossen Randedurchmesser von 18 cm hat¹⁶⁵.

Bei den Glasgefässen handelt es sich vorwiegend um Formen des 1. Jh., die entweder im Verlauf des beginnenden 2. Jh. auslaufen¹⁶⁶ oder aber noch bis ins 3. Jh. anzutreffen sind¹⁶⁷.

Betrachten wir das gesamte Fundspektrum aus der Verfüllung des Wasserkanals, so befinden wir uns in einer Zeitspanne zwischen 120/130 und dem Ende des 2. Jh., wobei der Schwerpunkt in der 2. Hälfte des 2. Jh. liegen dürfte.

3.9 Siedlungshorizont 8 (Kat. 331–335)

Aus der Planie zum älteren Holzbau stammen nur römische Funde. In der Benutzungsschicht fand sich kein datierbares Material. Mehr zur Datierung trägt erst das Fundmaterial aus den Pfostenverfüllungen der beiden Holzbauten bei. Nebst Terra Sigillata des 3. Jh. konnten einige hochmittelalterliche Gefässfragmente geborgen werden¹⁶⁸. In der Verfüllung des Eckpfostens 369 des ersten Pfostenbaus lagen drei klingend harte, beige Wandscherben mit horizontal verlaufenden Glättmustern, wie sie für das 10./11. Jh. typisch sind¹⁶⁹. Aus Pfostengrube 375 des zweiten Gebäudes stammen die Randscherbe eines Topfs mit ausgeprägtem Wulstrand und nach aussen umgeschlagener Randlippe (Kat. 335) sowie die Wandscherbe eines Topfs mit Wellenliniendekor (Kat. 336). Beide Gefässfragmente finden ihre Parallelen unter anderem auf dem Üetliberg. Sie werden dort anhand der Vergesellschaftung mit Mün-

zen um die Mitte des 12. Jh. datiert¹⁷⁰. Randformen wie bei Kat. 335 sind für Andelfingen bereits für das 6./7. Jh. bekannt¹⁷¹. Unser Exemplar ist jedoch aufgrund von Ton und Brand ins 12. Jh. zu datieren. Zu Kat. 336 finden sich in Oberwinterthur-Bättmur weitere Vergleichsbeispiele¹⁷². Die Keramik kann dort anhand von C14-Daten und Vergleichen mit weiteren Siedlungsplätzen ins 9.–11. Jh. datiert werden¹⁷³. In Rheinau-Heerenwis ist diese Verzierungs-technik aus Befunden der 2. Hälfte des 12. und der 1. Hälfte des 13. Jh. bekannt¹⁷⁴. Weitere Fragmente eines beigen und sehr hart gebrannten Topfs mit feinen, unregelmässigen Horizontalrillen sind wahrscheinlich ebenfalls ins Hochmittelalter zu datieren¹⁷⁵. Des Weiteren kamen diverse kammstrichverzierte Fragmente eines grobkeramischen Gefässes zum Vorschein, die tendenziell an frühmittelalterliche Kochtöpfe erinnern¹⁷⁶.

Zwar ist das hochmittelalterliche Fundmaterial sehr spärlich, es gibt aber dennoch einen Anhaltspunkt für die Datierung. Die zwei Pfostenbauten des Siedlungshorizonts 8 dürften zwischen dem 10. und 12. Jh. aufgelassen worden sein.

3.10 Siedlungshorizont 9 (Kat. 338–358)

Zu den datierenden Funden in Siedlungshorizont 9 zählen graue Schüsseln mit starker Glättung (Kat. 342–343), graue Dreibeintöpfe (Kat. 344–345) sowie eine Dreibeinpfanne mit oliver Glasur (Kat. 346). Neben der Geschirrk Keramik finden sich Reste von Öfen wie unglasierte Napfkacheln und solche mit brauner oder grüner Glasur und teilweise weisser Engobe (Kat. 347–348) sowie wenige grün und braun glasierte Tellerkacheln (Kat. 349–350). Das Spektrum ist sehr gut mit zwei Fundkomplexen aus der Stadt Winterthur¹⁷⁷ vergleichbar, wobei beim Komplex aus dem Waaghaus (Marktgasse 25) der Terminus ante quem bei 1501 liegt. Bei der Mönchsstatuette Kat. 352 handelt es sich um eine Arbeit von guter Qualität, die ebenfalls ins 15. Jh., eventuell sogar ins frühe 16. Jh. zu datieren sein dürfte. Münze Kat. 355, ein Zürcher Angster von 1424, setzt der untersten Verfüllung in der kellerartigen Struktur im nördlichen Grabungsfeld einen Terminus ante quem.

Eine weitere umgelagerte und zwischen zwei Planien des 15. Jh. geschüttete Schicht enthält Keramik des 13. Jh. (Kat. 344)¹⁷⁸. Sie dürfte beim Aushub in der unmittelbaren Umgebung angefallen sein. Der Zeitpunkt für das Anlegen der kellerartigen Vertiefung im nördlichen Grabungsareal an der Römerstrasse 173 liegt zwischen Siedlungshorizont 8 und der Verfüllung im 15. Jh.

3.11 Ausgewählte Funde aus Siedlungshorizont 9 und neuzeitlichen Schichten (Kat. 340–341, 351, 359–367)

Einzelne der zahlreichen römischen Funde aus den spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Planien sind im Katalog aufgelistet. Kat. 340–341 (SH 9) und 359 gehören zur

Glanztonkeramik mit sog. «rätischem» Barbotinedekor (feine Barbotinepunkte und geschlitzte Tonfäden), wie sie für das 2. und 3. Jh. n.Chr. in unserer Region typisch sind. Die Form des Schälchens Kat. 359 sowie die Verzierungen von Kat. 341 finden sich z.B. in Chur¹⁷⁹. Dort sind sie z. T. mit Keramik der 2. Hälfte des 2. Jh. und des beginnenden 3. Jh. vergesellschaftet¹⁸⁰. Nennenswert ist die Reliefdarstellung einer Theatermaske (Kat. 340).

Statuette Kat. 351 aus weissem Pfeifenton, die nur unterhalb der Knie erhalten ist, entspricht anhand der Faltengebung dem Venus Typ 2 «Gauting»¹⁸¹. Hergestellt wurde dieser Statuettentyp in Gallien nach 130 n.Chr. bis ins 3. Jh.

Der Kopf Kat. 363, wohl aus dem 13.–14. Jh., könnte von einem Aquamanile stammen. Ein vergleichbares Gefäss kennt man aus der Stadtkirche St. Laurentius in Winterthur¹⁸².

3.12 Befundzusammenhang und Chronologie

Das Areal an der Römerstrasse 173 ist kurz vor der Zeitenwende zum ersten Mal besiedelt worden. Aus diesem Horizont sind jedoch nur grosse Gruben und ein Entwässerungsgraben bekannt. Nach einer mächtigen Planie in Siedlungshorizont 2 wurde das Gelände erneut mit einem Graben entwässert. Gruben und strukturlose Pfostennegative weisen auf weitere unbekannte Aktivitäten hin. Dafür könnten auch die Feuerstellen in Siedlungshorizont 3 sprechen, die relativ isoliert dastehen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob es sich bei Siedlungshorizont 2 und 3 um ein einzelliges Gebäude handeln könnte, dessen Wände sich ausserhalb des Grabungsfelds befinden würden. Die ersten drei Siedlungshorizonte datieren um die Jahrtausendwende bis rund 20 n.Chr. Erst in Siedlungshorizont 4 – möglicherweise noch in spätaugusteisch-tiberischer Zeit – ist eine Bebauung des Geländes mit Sicherheit zu fassen. Es handelt sich um einen strassenseitigen Raum eines aus Holz errichteten Gebäudes. Dahinter dürfte der Wohnraum, dessen Ausmasse wir nicht kennen, gelegen haben. Dafür spricht auch die grosse Feuerstelle. Der strassenseitige Raum brannte grösstenteils ab und wurde im zweiten Viertel des 1. Jh. (SH 5) leicht nach Osten verschoben in einer neuen Bautechnik wieder aufgebaut. Ob sich im hinteren Bereich des Gebäudes Veränderungen gegenüber der Vorphase ergaben, entzieht sich unserer Kenntnis. Feuerstellen im Wohnraum wurden keine beobachtet, dafür finden sich solche nun innerhalb eines vorgelagerten Raums. Eine starke Veränderung erfolgte nach dem dritten Viertel des 1. Jh. in Siedlungshorizont 6. Anstelle eines Holzhauses wurde ein Steingebäude errichtet. Diese bautechnische Innovation ist im profanen Bereich des Vicus von Oberwinterthur zwar anzutreffen, dürfte jedoch eher eine Seltenheit bleiben – vor allem in unmittelbarer Strassennähe. Diese Veränderung muss im Zusammenhang mit einem Funktionswechsel oder einer Aufwertung des älteren Gebäudes oder sogar des ganzen Gebiets im Zentrum gesehen werden. Kurz darauf (Phase 5) wurde der südliche Bereich des Steingebäudes zusätzlich mit einer Mau-

er unterteilt und möglicherweise mit einem Bretterboden versehen und wenig später in der N-Hälfte ein Neugeborenes bestattet (SH 7). Auf diese Grablegung folgte der wohl um die Mitte des 2. Jh. angelegte Wasserkanal. Ein direkter Zusammenhang mit dem Steingebäude aus dem vorangehenden Siedlungshorizont ist nur zu vermuten. Mit Siedlungshorizont 8 vollzieht sich ein Epochenwechsel. Ein erster Pfostenbau datiert ins Hochmittelalter. Ein weiterer dürfte nicht viel jünger sein. Kellerartige Vertiefungen und diverse mächtige Planien veränderten das Siedlungsbild im Spätmittelalter und zerstörten die älteren Schichten und Strukturen teilweise erheblich (SH 9).

III Zwei kleine Untersuchungen an der Römerstrasse (Markus Roth)

1 Römerstrasse 165 (Ausgrabung 1994.045)

Obwohl die Kantonsarchäologie Auflagen verfügt hatte, richtete ein unerlaubter Bodeneingriff bei Umgebungsarbeiten und dem Aushub eines Sickerschachts unwiederbringlichen Schaden am archäologischen Gut an (Abb. 37). Wir versuchten, das Bestmögliche aus der Situation heraus-



Abb. 37. Römerstrasse 165. Lage der Parzelle und Grundriss des Sickerschachts (grau gerastert). In der Fläche eingetragen sind die Profile sowie gestrichelt der Verlauf der im Profil beobachteten Mauer. M. 1:400.

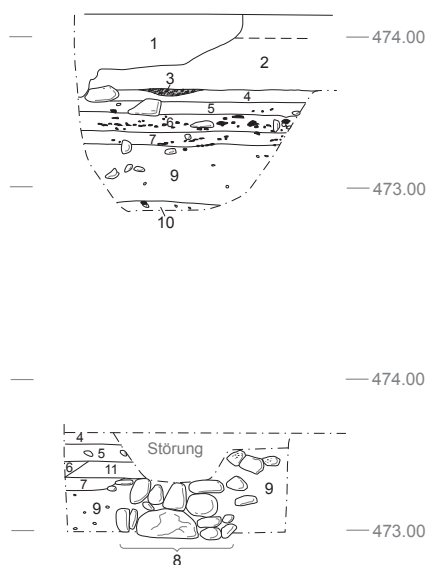


Abb. 38. Römerstrasse 165. Nordost- und Südostprofil im Sickerschacht. M. 1:50.

zuholen und dokumentierten zwei kurze Profile (Abb. 38) und bargen Funde¹⁸³.

Im Profil zeigten sich sechs römische, aber auch verschiedene jüngere Schichten. Der geologische Boden wurde nicht erreicht. In der kleinen Fläche¹⁸⁴ sowie im Südostprofil verläuft ein rund 0,8 m breites Mauerfundament (Pos. 8) etwa in Nordwest-Südost-Richtung. Es ist durch einen neuzeitlichen Leitungsgraben gestört. Das noch zweilagige Trockenmauerwerk besteht aus Bollen- und Sandsteinen und ist vermutlich in die Schicht Pos. 9, eine lehmig-kiesige Planie, eingetieft worden. Bei Schicht Pos. 7, die an diese Mauer anstösst, könnte es sich nach ihrer Konsistenz um planierten Fachwerklehm handeln. Sie ist wohl nur auf der nordöstlichen Seite des Fundaments vorhanden. Über ihr befindet sich die fundreiche, humose Schicht Pos. 6, welche die sandig-lehmige Strate Pos. 11 schneidet. Gemäss Profil Abb. 38 scheint sie wenigstens im Nordosten das Fundament zu überlagern. Vielleicht ist sie aber auch nur zwischen zwei Steinreihen geraten, was bei Fundamentmauern oder im Übergang zum Aufgehenden öfters beobachtet werden kann. Die moderne Störung verhindert eine klare Aussage. Für letztere Variante sprechen zwei weitere Planierungen aus Lehm (Pos. 5) und sandigem Silt (Pos. 4), die sich innerhalb eines Gebäudes befunden haben könnten. Es fällt auf, dass alle Schichten über Pos. 9, genauso wie die wohl von einer Herdstelle stammende Brandrötung auf der jüngsten römischen Schicht Pos. 4, nur östlich des Mauerfundaments anzutreffen sind. Dies spräche für die Innenseite des Gebäudes. Die Grabungsdokumentation bezeichnet Schicht Pos. 2 als Abbruchschicht mit grosser Anreicherung an Hohlziegeln. Ob es sich um die Abgangsschicht zum römischen Gebäude handelt, steht allerdings nicht fest¹⁸⁵.

Funde können nur der Schicht Pos. 6 zugewiesen werden. Es handelt sich dabei um Fragmente von TS-Gefässen der Typen Drag. 24/25 und 37, was lediglich aussagt, dass

Gefässtyp	FK 1	FK 3
Drag. 29	1	2
Drag. 30		1
Drag. 37	5	3
Drag. 18	2	3
Drag. 22/23		2
Drag. 27	1	1
Drag. 35/36	3	5
Curle 15	1	
TS unbestimmt	7	4
Drack 2		1
TSIM unbestimmt		2
Glanztonkeramik 2./3. Jh.		1
SLT-Tradition	2	1
Rote Gebrauchskeramik	3	31
Graue Gebrauchskeramik		2
Amphore		~ 20
Glasirte Ware (NZ)		2

Abb. 39. Römerstrasse 175. Übersicht über die Keramik.

Schicht Pos. 6 nicht vor die flavische Zeit datiert werden kann. Die restlichen Funde sind nicht stratifiziert¹⁸⁶.

2 Römerstrasse 175 (Ausgrabung 1978.012)

Bei Umgebungsarbeiten kam im März/April 1978 an der Nordwestecke des Hauses an der Römerstrasse 175 – unmittelbar nordwestlich hinter der Grabung Römerstrasse 173 (vgl. Kap. II und Abb. 2) – eine grössere Anzahl römischer Keramikscherven zu Tage; zum einen in einem Sondierloch in einer Tiefe von 1,2 m, zum anderen in einer dunklen Schicht während der Trockenlegung einer nicht weiter definierten Grundmauer. Bei der Fundschicht dürfte es sich um eine Umlagerung anlässlich des Hausbaus und der Aushebung des Kellers handeln¹⁸⁷.



Abb. 40. Römerstrasse 175. Amphorenstempel des Töpfers MAEMRVS.

Anhand der TS sind die Schichten ans Ende des 1. und in die erste Hälfte des 2. Jh. zu datieren (Abb. 39). Das Fundmaterial scheint aus einer rein römischen Schicht zu stammen. Die neuzeitlichen Scherben aus FK 3 unterstützen die Vermutung, dass die dunkle Schicht umgelagert ist. Die römische Keramik ist zeitlich mit jener aus FK 1 gleichzusetzen. Eine Haarnadel aus Bein mit schmalen, profiliertem Kopf kann in die mittlere Kaiserzeit datiert werden¹⁸⁸. Als Streufund (FK 2) in diesem Gelände wurde im Sommer 1977 der Amphorenhenkel vom Typ Dressel 20 mit dem Stempel des MAEMRUS gefunden (Abb. 40). Der Töpfer konnte in Arva (E) nachgewiesen werden, seine Schaffenszeit lag etwa zwischen 70 und 110 n.Chr.¹⁸⁹

IV Römerstrasse 169a, Ausgrabung 1991.001 (Rosanna Janke)

1 Einleitung

1.1 Grabungsumstände und Publikation

Der Neubau eines Mehrfamilienhauses mit Unterflurgarage löste im Frühjahr 1991 eine von der Kantonsarchä-

ologie durchgeführte Notgrabung aus. Die Fläche von ca. 460 m² wurde zwischen März und Juli 1991 unter der wissenschaftlichen Leitung von Bettina Hedinger und der technischen Leitung von Rolf Gamper archäologisch untersucht¹⁹⁰. Vor Beginn der Feldarbeiten musste eine Scheune abgebrochen werden.

Nach Grabungsabschluss wertete Bettina Hedinger die Befunde partiell aus und stellte ein detailliertes Fundbuch des reichlich zu Tage getretenen Fundmaterials zusammen. 2007 nahm die Schreiberin die Auswertungsarbeiten wieder auf mit dem Auftrag, die wichtigen Aspekte dieser Untersuchung zum Vicuszentrum in einer Publikation vorzulegen. Die hier angeführten Resultate gründen zum Teil auf den Vorarbeiten von Bettina Hedinger. Gewisse Aspekte – insbesondere Teile des Fundkatalogs – sind ausschliesslich ihr zu verdanken. Yves Dubois untersuchte die Zeugnisse der Wandmalerei wegen ihrer Einmaligkeit im Vicus in jüngster Zeit detailliert (Kap. IV.4).

Die Fundauswertung erfolgte qualitativ hinsichtlich der Chronologie und der Interpretation der Bauphasen bzw. einzelner Strukturen. Beim abgebildeten und in den Katalog aufgenommenen Material wird geschlossenen Fundkomplexen und im Vicus Vitodurum zeitlich weniger bekannten Horizonten des späten 2. und 3. Jh. der Vorrang gegeben.



Abb. 41. Römerstrasse 169a. Übersicht der Ausgrabung mit den Hauptstrukturen und den nachrömischen Störungen. M. 1:300.

1.2 Lage der ausgegrabenen Parzelle und Resultate im Überblick

Die ausgegrabene Fläche befindet sich seit der Gründung der Siedlung zu römischer Zeit an einer zentralen Stelle direkt gegenüber dem Kirchhügel (Abb. 2). Deshalb erstaunte es nicht weiter, die Spuren einer intensiven Siedlungstätigkeit vorzufinden. Leider bedingte diese Lage besonders schlechte Erhaltungschancen für die antiken Schichten und Strukturen. Insbesondere zerstörte eine neuzeitlich abgetiefte Kelleranlage eine beträchtliche Fläche der zu untersuchenden Parzelle (Abb. 41, Pos. 2).

Bei der Stratigraphie ist zu beobachten, dass vor jeder neuen Bauphase das Gelände gründlich geräumt und planiert wurde. Schon zu römischer Zeit kam es dementsprechend zu einer nur geringen Sedimentakkumulation. Dies gilt besonders für die Spuren der ersten zwei Siedlungshorizonte mit Holzkonstruktionen. Die Nahtstelle zu den modernen Schichtpaketen liegt bei Schichten, die sich im Lauf der 1. Hälfte des 2. Jh. n.Chr. gebildet hatten, relativ tief. Spätere römische Bauphasen sind einzig in Form abgetiefer Strukturen und der dazugehörigen Fundkomplexe belegt.

Die Siedlungsentwicklung bei der Römerstrasse 169a lässt sich in fünf römischen Siedlungshorizonten erkennen (Abb. 42). Die ersten zwei davon umfassen die Reste einer flächendeckenden Holzüberbauung und entstanden in der Zeitspanne zwischen mittelaugusteischer Zeit und dem 3. Viertel des 1. Jh. (Abb. 43, 47). Dabei handelt es sich um Pfosten-Schwellbalken-Konstruktionen, die sich einzig in Form von Abdrücken im Boden konserviert haben. Zum Horizont der Holzbauphasen gehören auch weitere Strukturen wie Kanäle und Gruben.

Siedlungshorizont 3 brachte mit dem Bau zweier Steingebäude (Gebäude A und B) und der Anlage eines zentralen Kiesplatzes eine wesentliche Umgestaltung der Überbauung (Abb. 48). Demselben Siedlungshorizont, der bis zu den ersten Jahrzehnten des 2. Jh. andauerte, sind ebenfalls ein Keller, eine Latrine sowie mehrere Gruben unbekannter Funktion zuzuweisen.

Siedlungshorizont 3a stellt einen Umbau in Gebäude B dar (Abb. 73). Während des folgenden Siedlungshorizonts 4, etwa ab dem 2. Viertel des 2. Jh., wurde diese Anlage wesentlich erweitert (Abb. 75) und ein Teil des zentralen Kiesplatzes überbaut. Ab dieser Phase sind keine Schichten mehr in der Fläche erhalten. Siedlungshorizont 5 reprä-

Jahre n.Chr.	SIEDLUNGSHORIZONTE	GEBÄUDE						STRUKTUREN				
		Gebäude A	Gebäude B Räume B1–B2, Portikus	Gebäude B 1. Erweiterung	Gebäude B 2. Erweiterung	Gebäude C	Gebäude D	Grube 296	Keller 407	Latrine 322	Senke 282	
210	Siedlungshorizont 5											?
200												?
130	Siedlungshorizont 4	?										
120	Siedlungshorizont 3/3a											
80												
70	Siedlungshorizont 2											
30	Siedlungshorizont 1											
20												

Abb. 42. Römerstrasse 169a. Entwicklung der römischen Siedlungshorizonte. Dunkelgrau = Belegungsdauer; hellgrau = fragliche Belegungsdauer; schraffiert = keine Schichten erhalten; senkrecht gestrichelt = Brandhorizont.



Abb. 43. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 1 (1. H. 1. Jh. n.Chr.). Gesamtplan der Strukturen. M. 1:300.

sentiert die letzte fassbare römische Bautätigkeit an dieser Stelle des Vicus. Dazu gehört der Bau von zwei neuen, grösseren Gebäuden (Gebäude C und D) im 3. Jh. anstelle bzw. neben den Gebäuden aus den Siedlungshorizonten 3–4 (Abb. 76). Diese Überbauung brachte eine zusätzliche Verkleinerung des zentralen Kiesplatzes mit sich.

2 Siedlungsentwicklung aufgrund der Befunde

2.1 Siedlungshorizont 1: erste Holzbauten

2.1.1 Stratigraphie

Bei den Strukturen von Siedlungshorizont 1 handelt es sich ausnahmslos um in den gewachsenen Boden Pos. 13 abgetiefte Bauspuren (Abb. 43)¹⁹¹. Das ursprüngliche Gelände verlief wahrscheinlich fast eben, mit einer nur wenig betonten Geländeerinne von Nordwesten nach Südosten Pos. 1000, die entweder natürlichen Ursprungs ist oder vielleicht eine Parzellengrenze markiert. Vor der ersten Überbauung scheint das Areal bis auf den Oberboden der anstehenden Moräne planiert worden zu sein. Die Abtiefungen aus dieser Phase sind mit einem graubraunen Silt Pos. 12 verfüllt. Die gleiche Schicht ist auf der ganzen Grabungsfläche zu beobachten und enthielt ausser wenig Kies

auch kleinfragmentiertes Siedlungsmaterial und Holzkohlepartikel, die an manchen Stellen in Konzentrationen vorkommen. Es sieht danach aus, dass nach der Aufgabe der wahrscheinlich durch einen Brand zerstörten Strukturen die sperrigeren Gebäudeteile entfernt wurden. Schwellbalken sowie die noch im Erdboden steckenden Pfostenreste wurden nicht abgetragen und hinterliessen dunkle Verfärbungen im gelblich grauen Untergrund¹⁹². Anschliessend kam es zu einer Neuplanierung der Parzelle. Der Erhaltungszustand dieser ältesten Bauphase ist sehr schlecht: im zentralen Bereich der Parzelle fehlen Hinweise darauf fast vollständig. Ein Gelniveau zu den Strukturen ist nicht zu erkennen. Es lag wahrscheinlich im Bereich der Oberkante des gewachsenen Bodens und bestand aus gestampfter Erde und organischen Schichten, die bei den Planierungsarbeiten in Zusammenhang mit der Einrichtung des zweiten Siedlungshorizonts vollständig abgetragen wurden.

2.1.2 Siedlungsspuren in der Fläche

Bekannt sind drei Strukturentypen: schmale Gräbchen, Pfosten- oder Pfahlstellungen sowie ovale Gruben. Die Art der Überbauung weist mit Sicherheit auf Holzkonstruktionen hin, wobei sich keine vollständigen Grundrisse feststellen liessen. Auf dem Gesamtplan der untersuchten Fläche

ist eine einheitliche Orientierung der Strukturen festzustellen, die auf eine gesamte Grundvermessung und eine geplante Überbauung zurückgeht (Abb. 43). Die Ausrichtung der Konstruktionen blieb sich an dieser Stelle des Vicus während der ganzen römischen Siedlungstätigkeit gleich.

Gräbchen und Pfosten

Bei den Gräbchen handelt es sich meistens um gerade, eher schmale und untiefe Strukturen, wobei an gewissen Stellen auch Kreuzungen zu erkennen sind. Wir deuten die meisten davon als Balkengräben. In der Fläche verstreut findet sich auch eine Anzahl möglicher Pfostengruben, deren baulicher Zusammenhang nicht zu rekonstruieren ist. An manchen Stellen liegen solche Strukturen auf der Flucht der vermuteten Balkengräbchen und weisen wahrscheinlich auf Pfostenkonstruktionen mit eingefügten Schwellen hin.

Manche Gräbchen dieser Bauphase lassen sich mit relativer Sicherheit als wasserführende Strukturen deuten, d. h. Traufgräben oder Drainagen¹⁹³. Anders als die Balkengräbchen verlaufen sie nicht gerade, sondern auch in Kurven.

Gruben

Grube Pos. 296. Bei dieser Grube handelt es sich um den markantesten und angesichts der zahlreichen Funde auch um den interessantesten Befund dieser Bauphase (Abb. 43–44). Die Grube konnte nicht vollständig ausgegraben werden, da sie im Süden über die Grabungsgrenze hinausreichte. Im Osten wurde sie durch die späteren Steinbauten und neuzeitliche Eingriffe stark gestört. Sie war mindestens 3 m lang und etwa 1 m in den gewachsenen Boden eingetieft. Die muldenförmige Grube scheint u. a. von Tieren aufgesucht worden zu sein. Darauf deuten zumindest Koprolithen aus den untersten Einfüllschichten hin¹⁹⁴. Sie stammen aufgrund der Form und der darin enthaltenen Knochensplitter vermutlich von Hunden. Ähnliche Funde sind aus Oberwinterthur, aber auch aus Augst bekannt, wo nicht nur tierische, sondern auch menschliche Fäkalien in Form von Koprolithen geborgen werden konnten¹⁹⁵. Grube Pos. 296 ist am ehesten als Latrine oder Abfallgrube zu deuten. Für die erste dieser beiden Interpretationsmöglichkeiten spricht Graben Pos. 239. Dabei könnte es sich um einen von Norden herführenden Zulaufkanal gehandelt haben, wobei die zwei auf seiner Sohle festgestellten Pfosten Pos. 242 und 294 eher einer Wandkonstruktion zuzuweisen wären. Leider war die Einmündung des vermuteten Kanals in die Grube gestört und nicht genau zu dokumentieren.

Die Anlage befand sich vielleicht innerhalb eines Gebäudegrundrisses. Belege dafür liefern mögliche Konstruktionsspuren in nächster Umgebung der Grube. Insbesondere ist auf die zwei sich senkrecht kreuzenden Gräbchen Pos. 205 und 367 hinzuweisen, an deren Kreuzungspunkt Pfosten Pos. 289 liegt. Entlang Gräbchen Pos. 367 ist aus-



Abb. 44. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 1. Nördliche Hälfte von Grube Pos. 296 nach der Ausgrabung, im Hintergrund eine moderne Leitung.

serdem eine Pfählung festzustellen, die auf eine besondere Wandkonstruktion – wohl eine Flechtwerkwand – weist¹⁹⁶. Die Erhaltungsbedingungen lassen an dieser Stelle keine eindeutige Rekonstruktion des Befunds zu. Insbesondere kann nicht geklärt werden, ob die erwähnten Strukturen gleichzeitig sind oder ob zuerst die Latrine angelegt wurde und erst nach ihrer Aufgabe das dazugehörige Gebäude mit einem Raum gegen Norden erweitert wurde. Möglich ist auch, dass Latrine Pos. 296 nicht innerhalb eines Raums lag, sondern sich im Hinterhofbereich eines Streifenhauses befand und von einfachen Schutzwänden umgeben war.

Grube Pos. 81. Spätere Siedlungstätigkeiten haben den stratigraphischen Zusammenhang dieser Struktur vollständig gestört (Abb. 43). Erhalten ist nur der untere, in den gewachsenen Boden abgetiefte Bereich. Die Grubenverfüllung enthielt keine Funde, sodass die Phasenzuweisung unklar bleibt.

2.1.3 Interpretation und Datierung

Aufgrund der wenigen und schlecht erhaltenen Strukturen ist es nicht möglich, für diesen Siedlungshorizont ein klares Bild der Überbauung zu ermitteln. Wahrscheinlich war das Gelände ziemlich dicht mit Holzstrukturen belegt, von denen die archäologische Untersuchung lediglich teilweise die Abdrücke im gewachsenen Boden fassen konnte. Bei den vermuteten Gebäuden handelt es sich um schmale, lange Pfostenbauten mit eingefügten Spannriegeln. Diese Art von Grundriss ist möglicherweise an anderen Stellen des Vicus während der 1. Hälfte des 1. Jh. belegt¹⁹⁷. Der Befund mit der Latrine/Abfallgrube Pos. 296 in der Südostecke der Ausgrabung könnte auf einen Bezug zum südlich davon liegenden, direkt an die Vicusstrasse angrenzenden, nicht erforschten Grundstück weisen. Die Anlage befand sich vermutlich im hinteren Bereich eines aus Holz



Abb. 45. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 1. Grube Pos. 296. Auswahl einheimischer und importierter Ware.

gebauten augusteischen Wohnhauses, in einer ähnlichen Lage wie die hölzernen Latrinen, die an der Römerstrasse 186 und anderen Stellen der Siedlung gefunden worden sind¹⁹⁸.

Für die Datierung der Phase massgebend sind die Funde aus dieser Struktur und aus der Planierungsschicht Pos. 12, die Siedlungsmaterial aus der Zeit der ersten Benutzung in diesem Areal enthält. Dabei ist festzustellen, dass zwischen den beiden Befundeinheiten – Grube und Planie – ein chronologischer Hiatus liegt, wobei die Grube wahrscheinlich etwas früher aufgegeben und verfüllt wurde als die umliegenden Strukturen dieses Siedlungshorizonts. Man muss deshalb von einem mehrphasigen Horizont ausgehen. Dabei repräsentiert das frühe Auflassen der Grube nur einen lokalen Umbau mit der Erweiterung des Streifenhauses gegen Norden.

Bei Grube Pos. 296 deutet die Stratigraphie der Einfüllungen und deren Inventar, das Passscherben über sieben Schichten enthält, auf eine relativ kurze Benutzungszeit hin. Die Struktur wurde möglicherweise bereits zur Gründungszeit des Vicus in mittel- bis spätaugusteischer Zeit angelegt und diente während etwa zwei Jahrzehnten bis in die frühtiberische Zeit als Abfall- bzw. Latrinengrube. In den Einfüllschichten befand sich zahlreiches zerschlagenes Geschirr in sehr unterschiedlichem Erhaltungszustand. Die über 140 Mindestgefässe wiegen insgesamt mehr als 40 kg (Abb. 45; Tab. 2–3, Kap. VII.1). In der Grube lag das Randfragment einer spätbronzezeitlichen Schale Kat. 368, das vermutlich aus der Umgebung stammt und beim

Abtiefen der Struktur hineinrutschte. Bronzezeitliche Funde kommen innerhalb der römischen Siedlung Vitudurum mehrfach und auch in den umliegenden Parzellen vor¹⁹⁹.

Bei den römischen Funden fallen die zahlreichen südlichen Importe auf. In erster Linie sind Beispiele italischer Sigillatagefässe mit Stempeln der Töpfer Xanthus und Ateius (Kat. 371, 376, 379) zu erwähnen, aber auch norditalische, grautonige Schalen Ricci 2/232 und Angera 2 (Kat. 397–398) und ein spindelförmiges Balsamarium Haltern 30 (Kat. 399). Die mediterrane Kochkeramik ist mit dem Deckel einer pompejanisch roten Platte Kat. 437 vertreten. Dazu kommen verschiedene frühkaiserzeitliche Amphoren von der iberischen Halbinsel und wahrscheinlich aus dem Rhônetal sowie aus dem Ostmittelmeerraum Kat. 450–453. Wohl regionaler Herkunft sind die in SLT-Tradition bemalten Schüsseln und Flaschen Kat. 400–407 (Abb. 45). Zudem sind auch zahlreiche Exemplare der sog. helvetischen Sigillataimitation belegt (Kat. 385–395). Zu den jüngsten Stücken gehören zwei Fragmente südgallischer Reliefschüsseln der Form Drag. 29 Kat. 383–384.

Die Funde aus der Grube fallen in einen chronologisch relativ engen Rahmen und deuten darauf hin, dass bei einer Umbauphase in diesem Bereich mindestens ein Teil des Hausrats mit zerschlagener oder aus der Mode gekommener TS – vielleicht in einem Zug – entsorgt wurde. Bei den vier Fibeln Kat. 456–459 handelt es sich ausnahmslos um frühe Typen, die ab spätaugusteischer Zeit auch in Oberwinterthur mehrfach belegt sind und v.a. in Kontexten der 1. H. des 1. Jh. n.Chr. vorkommen²⁰⁰. Unter den übrigen



Abb. 46. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 1 (bis 20/30 n.Chr.). Grube Pos. 296. Rocken aus Rinder- oder Equidenknochen Kat. 460.

Funden sind zwei aus Keramikfragmenten behauene Spielsteine Kat. 454–455²⁰¹, ein Knochenwürfel Kat. 461²⁰² und ein Spinnrocken mit balusterförmigem Kopf Kat. 460 zu erwähnen. Letzterer wurde aus einem Rinder- oder Equidenknochen gefertigt²⁰³ und trägt am maximalen Schaftdurchmesser eine dünne, horizontale Rippe (Abb. 46). Der Schaft weist im Bereich oberhalb der Rippe sehr feine, horizontal umlaufende Rillen auf, die vielleicht als Benutzungsspuren im Zusammenhang mit der Fadenherstellung zu deuten sind. Das Stück entspricht in Form und Massen einem eindeutig als Rocken angesprochenen Vergleich aus Nyon, rue du Prieuré²⁰⁴. Bei diesem nicht datierbaren Fund wurde der wahrscheinlich abgebrochene Schaft sekundär zu einer neuen Spitze umgeformt.

Insgesamt stammt das Material aus der Einfüllung der Grube Pos. 296 aus mittelaugusteischer bis frühtiberischer Zeit. Dafür spricht u. a. die Zusammensetzung der Tafelkeramik mit einem hohen Anteil italischer und helvetischer TS. Das Fundspektrum findet seine beste Entsprechung in Bauphase A an der Römerstrasse 186, die ebenfalls erste Exemplare südgallischer Reliefsigillata und einen hohen Anteil an sog. TS-Imitation verzeichnet²⁰⁵. Die hohe Qualität der Objekte und die vielen Importe weisen auf einen reichen Haushalt während dieser Frühphase der Vicusentwicklung hin.

In einen insgesamt etwas jüngeren Zeitraum gehört das Fundmaterial aus der planierten Benutzungsschicht Pos. 12²⁰⁶. Diese barg einige Funde, darunter italische TS Consp. 12 und Consp. 22, sowie zahlreiche Exemplare helvetischer Sigillataimitation (Kat. 463–465). Südgallische Sigillata kommt ebenfalls mit vereinzelt Exemplaren der Formen Drag. 27 und 29 vor. Bei der Gebrauchskeramik liegen grautonige Töpfe, Kochgeschirr und ein Bodenfragment einer charakteristischen rottonigen Ware mit plastischen Rippen Kat. 473 vor. Dabei handelt es sich um einen

grossen Topf mit vertikalen, gekerbten Rippen, wohl von augusteischen Dünnwandbechern aus Oberitalien beeinflusst. Dieselbe Ware war in den Einfüllschichten der Grube Pos. 296 enthalten und ist auch aus einem frühen Befund im Vicus Turicum/Zürich bekannt²⁰⁷. Unter den Münzen stammt eine Prägung des Caligula (37–38 n.Chr., Kat. 482) aus der Verfüllung von Kanal 231. Die Fundzusammensetzung weist auf ein Ende des ersten Siedlungshorizonts im 2. Viertels des 1. Jh. n.Chr.

2.2 Siedlungshorizont 2

2.2.1 Stratigraphie

Zu diesem zweiten Siedlungshorizont zählen Ablagerungen und Strukturen, die auf Schicht Pos. 12 folgen, bzw. diese durchschlagen (Abb. 47). Das Gelniveau lag im Bereich der Oberkante dieser Planie. Aufgrund der vielen Störungen kann auch bei SH 2 kein einheitliches Bild der Besiedlung gewonnen werden. Stellenweise sind allerdings letzte Reste von Gehorizonten und Benutzungsschichten zu fassen wie z. B. das Niveau aus Silt mit Lehmbrocken Pos. 22 oder der Lehm Boden Pos. 388. Ausgedehnte Ablagerungen mit reichlich Holzkohle und verbrannten Lehmfragmenten belegen auch für diese Phase eine Zerstörung der Siedlungsstrukturen durch einen Brand (Schichten Pos. 89–90, 216–717).

2.2.2 Siedlungsspuren in der Fläche

Die Zeugen der Siedlungsaktivität während dieser Phase beschränken sich mehrheitlich auf die Reste von möglichen Zäunen am Ostrand der Parzelle. Die markante Pfostenreihe in der Nordostecke der Ausgrabung scheint ein Überrest einer Palisade oder eines Grenzzauns zu sein²⁰⁸. Eine ähnliche Ausrichtung hat das insgesamt bis 10 m lange Gräbchen Pos. 198/352. Es handelt sich vielleicht um einen Kanal, der sich gegen Norden verbreitet. Der südlich davon liegende Graben Pos. 228 mit dichter Pfählung könnte ebenfalls eine Art Zaun sein oder aber der letzte Rest einer besonderen Wandkonstruktion²⁰⁹.

Bei Grube Pos. 422 ist der stratigraphische Zusammenhang von späteren Strukturen vollständig gestört. Erhalten ist nur der untere, in den gewachsenen Boden abgetiefte Bereich. Grube Pos. 422 wird Siedlungshorizont 2 zugeschrieben, da sie einerseits vom Keller Pos. 407 aus Siedlungshorizont 3 angeschnitten und überlagert wird (s. unten und Abb. 48) und andererseits Drainage Pos. 451 aus Phase 1 schneidet²¹⁰. Die Funktion dieser Struktur bleibt unbekannt.

Möglicherweise ist in der Nordwestecke der Ausgrabung während dieser Phase mit einem Gebäude zu rechnen, wie aus dem dort vorgefundenen Lehm Boden Pos. 383/388 hervorgeht (Abb. 66, am rechten Rand). Weitere Siedlungsstrukturen zu dieser Phase sind allerdings an jener Stelle der Ausgrabung nicht erhalten.



Abb. 47. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 2 (2. H. 1. Jh. n.Chr.). Gesamtplan der Strukturen. M. 1:300.



Abb. 48. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3 (Ende 1. Jh. bis erstes Jahrzehnt 2. Jh. n.Chr.). Gesamtplan der Strukturen. M. 1:300.

2.2.3 Interpretation und Datierung

Die nur lokal festgestellten Spuren dieses Siedlungshorizonts sind sicher mit Holzbauten in Verbindung zu bringen, obwohl kein Grundriss rekonstruierbar ist.

Die Fundkomplexe aus den planierten Brandschichten enthalten neben vereinzelt Exemplaren italischer TS auch seit der Mitte des 1. Jh. typische TS-Gefässe aus Südgallien, darunter Teller Drag. 18, Schälchen Drag. 24/25, Drag. 27 und Hofheim 8. Die Schüsselformen Drag. 29 und 37 sind durch ein paar wenige Exemplare vertreten. Hinzu kommen zwei aus dem Süden importierte, grautonige Kannen (Kat. 485) und ein Fragment eines grautonigen Topfs mit Netzwerk und Sandbewurf Kat. 484 aus der Produktion der Vicustöpferei Bäumlistrasse 5, Ofen 7²¹¹. Unter den Metallfunden sind u. a. eine Scharnierflügelfibel Typ Riha 5.7.3 (Kat. 492) und eine Scharnierfibel mit längsverziertem Bügel Typ Riha 5.12.2 mit Resten von Verzinnung (Kat. 493) zu erwähnen. Die Fibelformen in Vitudurum sind für die tiberische bis neronische Zeit charakteristisch. Bei den Münzfunden setzen ein As des Augustus (Kat. 486) und ein weiteres des Tiberius aus der Planie Pos. 89 im Südostbereich der Ausgrabung Kat. 487 – vermutlich Altfunde – einen Terminus post quem für die Bildung der Schicht. Aus der Planie Pos. 536, der wohl Funde aus der Benutzung dieses Siedlungshorizonts zuzuschreiben sind, stammt zudem ein As des Gaius für Agrippa (Kat. 489). Insgesamt kann eine Datierung von SH 2 in das 2. und 3. Viertel des 1. Jh. n. Chr. vorgeschlagen werden.

2.3 Siedlungshorizont 3: die ältesten Steingebäude

Erst mit dieser Phase, kurz nach der Mitte des 1. Jh. n. Chr., wird das Gesamtbild an dieser Stelle des Vicus besser fassbar. Eine grundlegende Veränderung besteht im Übergang zur Mauerwerktechnik aus mit Mörtel gebundenen Reihen von kleinen, regelmässigen Steinblöcken, dem für die römischen Bauten nördlich der Alpen charakteristischen *opus vittatum*²¹². Diese Entwicklung findet anscheinend in einer ähnlichen Zeitspanne wie im Vicus von Baden statt, wo die erste Steinbauphase auf den Zerstörungshorizont von 69 n. Chr. folgt²¹³.

Zu Beginn von SH 3 wurden die grösseren Steingebäude A und B errichtet, die nur zu einem Bruchteil innerhalb der erforschten Fläche liegen (Abb. 48). Unsere Kenntnis dieser Bauten bleibt dementsprechend lückenhaft. Die Anlagen grenzen im Westen und Osten an einen zentralen Kiesplatz Pos. 19, den ein durch flache Steinplatten markierter Fussweg Pos. 418 durchquert. Direkt am Platz, bzw. in einem möglichen Unterstand an dessen Westrand, befinden sich die Latrine Pos. 332 und der Keller Pos. 407.

Die Orientierung der Anlagen entspricht genau der Ausrichtung in den vorangehenden Holzbauphasen, weshalb von einer seit der Vicusgründung beibehaltenen Grundvermessung auszugehen ist. Dementsprechend blieb die Parzellierung unverändert.

2.3.1 Gebäude A und Umgebung

Gebäude A

Im Norden der Parzelle wurde die Südwestecke von Gebäude A gefasst, dessen Fortsetzung im Norden und im Osten der Grabungsfläche liegen muss (Abb. 48–52). Die südliche Fassade Pos. 116 des Bauwerks steht in derselben Flucht wie diejenige von Gebäude B im Nordwesten des Areals (s. unten, Kap. IV.2.3.4).

Das Fundament von Mauer Pos. 116 wurde mit einer Breite von etwa 80–85 cm in den gewachsenen Boden eingetieft und besteht aus fünf trocken gesetzten Bollen- und Bruchsteinlagen im Fischgrätmuster (Abb. 49, 51). Darüber folgt das aufgehende Mauerwerk aus fünf Reihen von Läufern, die mit einem harten, weissen Mörtel verbunden sind. Oberhalb eines beidseitig 7–8 cm tiefen Absatzes sind noch zwei Lagen mit einer Breite von ca. 60 cm erhalten. Auf der Ostseite der Mauer zählen zu den verwendeten Baumaterialien auch einige Sandsteine mit Brandspuren. Auf der Aussenseite des Gebäudes haftet oberhalb des Mauerabsatzes ein dicker Ziegelpulvermörtel (*opus signinum*) Pos. 117, der teilweise wohl noch in feuchtem Zustand über den Absatz herabgeglitten war. Der Verputz selbst ist feinkörnig und mit Ziegelschrot durchsetzt und bekam zur Verstärkung Keramikfragmente beigemischt.

Auch die Ostseite der Mauer – d. h. die Innenwand – war ursprünglich in Pietra-Rasa-Technik verputzt, wobei der Mörtel zwischen den Steinen verstrichen wurde, ohne die Steinköpfe zu decken. Grössere Teile der Wanddekorationen befinden sich jedoch nicht mehr in situ, sondern in Sturzlage in der an die Mauer anschliessenden Zerstörungsschicht (Abb. 50; vgl. unten, Kap. IV.4.1).

Mit der Errichtung des Gebäudes ist die Bauschicht Pos. 11/54 aus Mörtelschutt, Tuff- und Ziegelbrocken zu verbinden (Abb. 51, Pos. 11). Besonders im Bereich westlich der Mauerecke enthält sie mehr Ziegelbruchstücke. Auf dem Bauniveau befinden sich parallel zur Mauer und in einem Abstand von etwa 30–40 cm westlich davon mehrere flache Sandsteinplatten. Zwei davon liegen 4 m auseinander, und im Zwischenraum ist eine etwa 20 cm breite und 2 m lange Holzkohlekonzentration zu erkennen. Es ist nicht auszuschliessen, dass es sich dabei um Reste eines hölzernen Gerüsts handelt, das zur Errichtung des ursprünglich wohl mehrgeschossigen Bauwerkes gedient hatte²¹⁴. Zu bemerken ist aber auch, dass diese Spuren direkt unterhalb eines der Wand entlang fliessenden Holzkanals Pos. 172 zu finden sind (s. unten) und deshalb vielleicht eher mit dieser Struktur in Verbindung stehen (Abb. 52).

Über der Bauschicht liegt die kiesige Planie Pos. 10, die wohl das Gelniveau ausserhalb des Gebäudes darstellte, jedoch zum Gebäude hin auslief. Sie ist mit dem Kiesplatz Pos. 19 im zentralen Bereich der Ausgrabung gleichzusetzen. Darauf folgt die dünne Benützungsschicht Pos. 16. Der Anschluss der beiden Schichten an Mauer Pos. 116 ist durch spätere Eingriffe in Zusammenhang mit der Errichtung von Gebäude C während Siedlungshorizont 5 gestört (Abb. 51; vgl. Kap. IV.2.6.2).



Abb. 49. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Gebäude A. Ansicht der Westwand Pos. 116 von aussen, mit dickem Terrazzoverputz (Fundament und Aufgehendes).

Mit der Zerstörung des Gebäudes ist westlich der Mauer die nur fleckenweise festgestellte Brandschicht Pos. 9 zu verbinden, die nur wenig und kaum datierbares Material enthält, darunter zahlreiche Ziegelfragmente. Darüber liegt der mit Mörtelbrocken durchsetzte Zerstörungsschutt Pos. 8 (Abb. 51).

Die das Grabungsareal begrenzende, moderne Gartenmauer schnitt die Wand Pos. 116 im spitzen Winkel. Deshalb blieb kaum Raum für eine sorgfältige Untersuchung der Schichten innerhalb des Gebäudes, einzig ein etwa 2 m langer Bereich konnte teilweise untersucht werden. Etwa 20 cm über dem Mauerabsatz wurde die bis 40 cm starke Zerstörungsschicht Pos. 152 freigelegt, die in grosser Zahl Fragmente von bemaltem Verputz enthält (Abb. 50). Die Untersuchung der Wandmalereireste belegt eine zweiphasige Bautätigkeit im Gebäude, wobei die Wandverzierung zum Umbau der schon bestehenden Struktur gehört (vgl. Kap. IV.4.1). Direkt an den Mauerabsatz anschliessend, stellenweise unter dieser Schicht, aber auch linsenförmig in ihr, wurden grössere Holzkohlenkonzentrationen (Pos. 153) festgestellt, möglicherweise die Überreste eines Bretterbodens oder einer Möblierung im Gebäudeinneren. Die Zerstörungsschicht enthält ausser dem Verputz auch vereinzelt Ziegelbrocken. Die Zerstörung des Gebäudes ist zweifellos mit einem Brand zu verbinden, da die meisten Verputzbrocken leicht geschwärzt sind.

Datierung. Das Fundmaterial aus dem Bauniveau von Gebäude A (Schicht Pos. 11/54; Kat. 496–524) liefert für die Errichtung des Gebäudes einen Terminus post quem im späten 1. Jh. n.Chr. Zu den jüngsten südgallischen Sigillatagefässen zählen je eine Schale Drag. 35/36 und eine Schüssel Drag. 37 mit kurzer Randzone (Kat. 498). Ausser drei Exemplaren der Schüssel Drack 21 sind noch je eine Schale Drack 9 und ein Teller Drack 4 erhalten (Kat. 500–502). Die Gebrauchskeramik umfasst neben zahlreichen



Abb. 50. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Gebäude A. In der Zerstörungsschicht Pos. 152 liegende bemalte Verputzfragmente.

grautonigen Schultertöpfen (z. B. Kat. 511–513) und Kochtöpfen auch zwei helltonige Randfragmente mit orangem, mit dem Schwämmchen aufgetragenem Überzug (Kat. 503, 507)²¹⁵. Ferner können drei Amphorentypen nachgewiesen werden (Kat. 521–523).

Über der Bauschicht liegt das Gehniveau Pos. 10 und auf dessen OK ausserhalb des Gebäudes die dünne Benützungsschicht Pos. 16. Sie enthält vermehrt Schüsseln Drag. 37 (Kat. 525–526), einen Stempel des Cinn[amus] und vier Glanztongefässe Kat. 527–530. Zur Gebrauchskeramik gehört u. a. ein grautoniger Schultertopf mit Rollstempelverzierung Kat. 532. Sowohl das Fundmaterial aus der umgelagerten Brandschicht Pos. 7 nördlich und westlich des Gebäudes (Kat. 535–548), als auch dasjenige aus dem planierten Abraum Pos. 15/47 südlich davon (Kat. 549–647) gehören ins späte 1. und frühe 2. Jh. n.Chr. Dem gleichen Zeithorizont sind die Fibelfunde Kat. 639–642 zuzuweisen. Bei der Glanztonkeramik Kat. 568–580 wie bei den grossen Mengen Gebrauchskeramik ist aber auch ein späterer Zeithorizont im 2. Jh. zu fassen. Dies ist z. B. bei den Schalen und einfachen Tellern mit Goldglimmerüberzug Kat. 581–585²¹⁶ der Fall sowie bei den Schüsseln mit Horizontalrand Kat. 586–588, den Tonnen Kat. 615–616, dem charakteristischen Krug mit dreieckig verdickter Lippe Kat. 605²¹⁷ und dem Kochteller mit vertikalen Rand Kat. 617²¹⁸.

Ein besonderer Fund aus dieser Schicht ist der Gerätegriff Kat. 647 (Abb. 53). Er besteht aus Elfenbein und ist

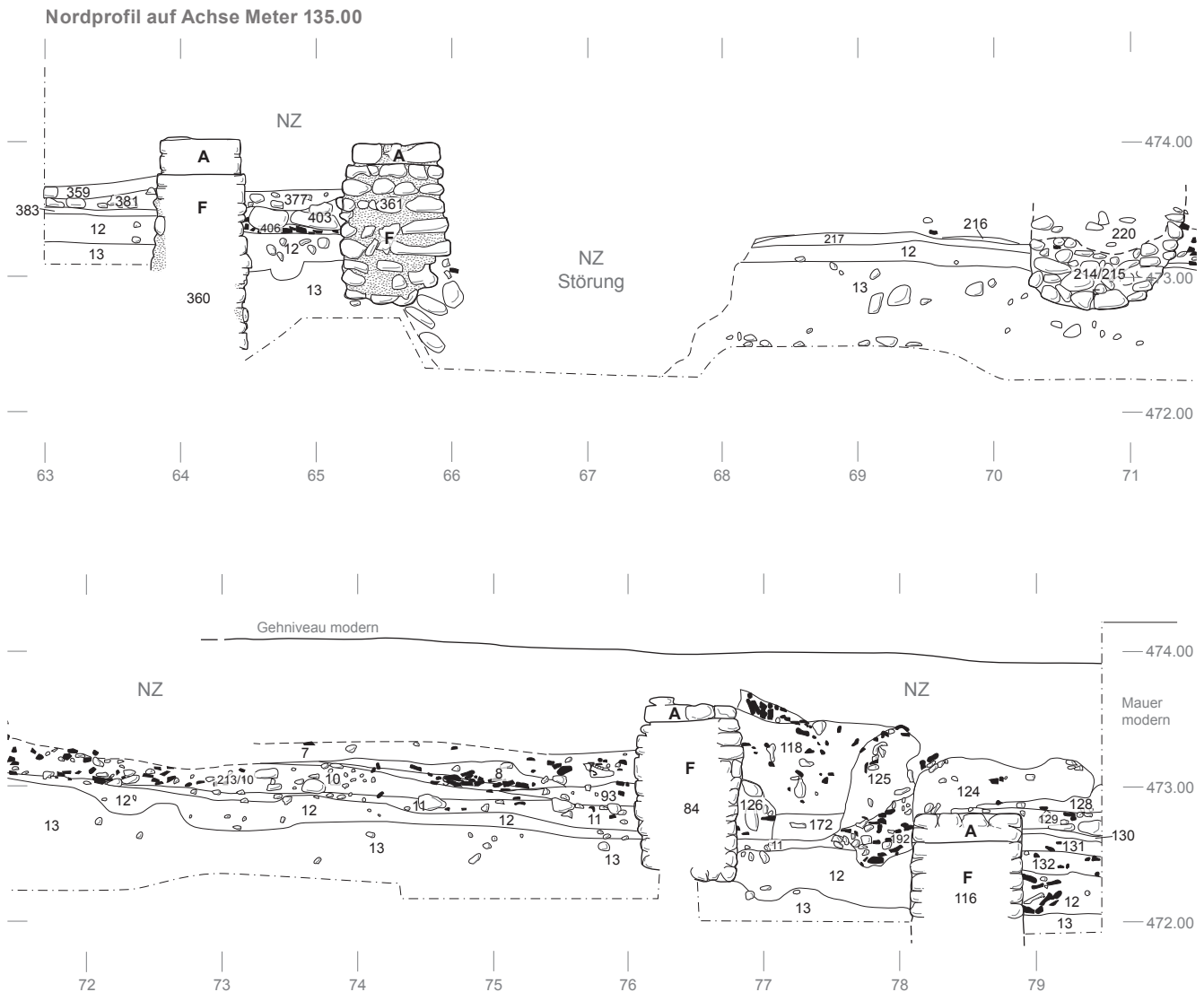


Abb. 51. Römerstrasse 169a. Profil W-O am Nordrand der Ausgrabung (Lfm. 135.00). F = Fundament; A = aufgehendes Mauerwerk. M. 1:50.

somit sicher importiert. Für eine Interpretation als Messergriff spricht eine Bohrung am schmalen Ende, in die nicht nur der Dorn, sondern auch der Ansatz der Metallklinge eingeführt wurde. Nach S. Deschler-Erb könnte die runde Bohrung am hinteren Ende des Griffes mit einem Stöpsel verschlossen gewesen sein²¹⁹. Der einzige bisher bekannte Elfenbeinfund aus Oberwinterthur ist ein etwas kleinerer, sechseckiger Messergriff aus der frühen Kaiserzeit²²⁰.

Das zum Teil reichhaltige, ausserhalb des Gebäudes geborgene Fundmaterial scheint bezüglich der Datierung von Gebäude A auf eine Benutzung in der 1. Hälfte des 2. Jh. zu weisen. Aus dem Gebäudeinneren liegen keine eng datierenden Elemente vor. Dafür erlaubt die Typologie der Wandbemalung die Zerstörung von Gebäude A ans Ende des 2. oder sogar an den Beginn des 3. Jh. zu setzen.

Strukturen in der Umgebung von Gebäude A

Westlich von Gebäude A sind einige schwer zu deutende Strukturen zum Vorschein gekommen (Abb. 48): neben den zwei Pfostenlöchern Pos. 27 und 112 einige in den Kiesplatz Pos. 19 abgetiefte, unförmige Negative, die wahrscheinlich von Aktivitäten im Hausbereich zeugen²²¹. Weitere Strukturen waren dagegen besser zu erfassen.

Kanal Pos. 172. Südwestlich der Mauer Pos. 116 und parallel dazu verläuft in Nordwest-Südost-Richtung der 40 cm breite Holzkanal Pos. 172, der im Südosten im rechten Winkel nach Nordosten umbiegt und dort die Mauer durchstösst (Abb. 51–52). Da der Durchbruch genau auf der Höhe des Übergangs vom Fundament zum aufgehenden Mauerwerk erfolgt, liegt der Schluss nahe, dass es sich um eine mit dem Gebäude gleichzeitig bestehende Struk-



Abb. 52. Römischer Straße 169a. Detailplan von Gebäude A und den umliegenden Strukturen aus den Siedlungshorizonten 3–5. M. 1:50.



Abb. 53. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Messergriff aus Elfenbein aus dem Abraum von Gebäude A. Kat. 647.



Abb. 54. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Kanal 172. Detail der Westwand mit Nägeln in situ und Keilsteinen zur Verstärkung.

tur handelt. Unklar bleibt aber, ob der Kanalbau gleichzeitig mit der Errichtung von Gebäude A stattfand oder ob es sich um eine später erfolgte Baumassnahme handelt.

Die Konstruktion hat einen U-förmigen Querschnitt. Die Seitenbretter sind von aussen her mit grossen Eisennägeln am Bodenbrett befestigt (Abb. 54). Im Ost-West-verlaufenden Teil stecken zwei Nägel vertikal mit nach oben weisender Spitze. Demnach wurde der Holzkanal aus Brettern gezimmert und erst nachträglich in den dafür ausgehobenen Graben gesetzt. Besonders die westliche Kanalwandung ist zusätzlich mit stehenden Keilsteinen verstärkt. Zwölf Nägel liegen noch in situ, während die ursprüngliche Lage weiterer fünf Exemplare nicht festgestellt werden kann. Die Nägel liegen einander in Abständen von 0,7–1,4 m zum Teil gegenüber (Kat. 649–659). Sie sind von unterschiedlichen Formaten; die grössten sind etwa 13 cm lang und mit einem massiven, vierkantigen Schaft und einem rechteckigen Kopf versehen. In der Korrosion sind Spuren von mineralisiertem Holz festzustellen. Die an sieben Nägeln von W. Schoch durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass es sich um einen eichenen Holzkanal handelt (*quercus sp.*)²²². Vermutlich führte er sauberes Wasser ins Gebäude. Spuren der möglichen Abdeckung sind nicht erhalten. Diese Kanalkonstruktion findet keine genaue Entsprechung unter den gut erhaltenen und erforschten Strukturen des Westquartiers «Unteres Bühl»²²³.

Im Bereich von Kanal Pos. 172 liegt die grabenartige Störung Pos. 118 (Abb. 51, 76), die wahrscheinlich während der Siedlungshorizonte 4–5 abgetieft wurde und grössere Erdbewegungen zwischen dem ehemaligen Gebäude A und Gebäude C verursachte, wie der Fund der frühen Drahtfibel Kat. 661 aus der Verfüllung belegt. Aus diesem Grund gilt das Fundinventar aus dem Kanal nicht als geschlossener Fundkomplex. In der Füllung von Kanal Pos. 172 kam neben der Bronzeniete Kat. 648 ein grosses Eisenmesser Kat. 660 – wohl ein Schlachtmesser – zum Vorschein (Abb. 55)²²⁴. Im Vergleich zu den Fundstücken aus dem Unteren Bühl, die ausschliesslich mit Griffangel



Abb. 55. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Kanal Pos. 172. Grosses Eisenmesser aus der Kanalverfüllung mit Resten des Holzgriffs. Länge 26,5 cm. Kat. 660.

ausgestattet sind, besitzt unser Exemplar eine Tülle als Einfassung für den nur in Spuren erhaltenen Griff aus Buchsbaum²²⁵.

Hinzu kommt sonstiger Siedlungsabfall, darunter mehrere Keramikscherben. Bei der TS sind Formen aus dem 1. und 2. Jh. vertreten. Typologisch die jüngsten Exemplare sind eine Schale Curle 11 und ein Becher Niederbieber 33, die als Indizien für spätere Erdbewegungen an dieser Stelle gelten können (ohne Abb.). Bemerkenswert ist der Fund einer Ansammlung von insgesamt neun Schneckenhäuschen im rechtwinklig umbiegenden Teil der Konstruktion.

Grube Pos. 35. In den Kiesplatz Pos. 19 eingetieft befindet sich 2,5 m südwestlich der Mauerecke von Gebäude A eine runde Grube von 2,25 m Durchmesser und ca. 0,9 m Tiefe (Abb. 48). Nördlich davon sind zwei Pfostenlöcher Pos. 399 und 440 in etwa gleichem Abstand zum Zentrum der Grube zu sehen. Vergleichbare Pfostenstellungen im Süden, die auf eine mögliche Überdachung der Struktur gewiesen hätten, sind hypothetisch zu ergänzen. Tiefgreifende Störungen in diesem Sektor haben diese allerdings zerstört. Auch bei Grube Pos. 35 kann als Primärfunktion eine Latrine angenommen werden. Sie befand sich ausserhalb des Hauses – wohl an einer Parzellengrenze – und war von einer leichten Holzkonstruktion geschützt. Sicher diente sie zuletzt der Abfallentsorgung. Bemerkenswert ist

die Bergung eines fast vollständigen Neugeborenskeletts aus den tieferen Einfüllschichten. Weder eine Bestattungsgrube noch irgendwelche Beigaben wurden festgestellt (vgl. Kap. IV.2.5.1)²²⁶.

Aufgrund der Chronologie der Funde scheint die Grube in Zusammenhang mit Gebäude A zu stehen und gleichzeitig damit in Gebrauch gewesen zu sein. Das aus den Einfüllschichten (Pos. 50–53) geborgene Material ist im Wesentlichen ins spätere 1. Jh. n.Chr. zu datieren (Kat. 662–704). Die Sigillata umfasst nur südgallische Erzeugnisse, darunter eine fast vollständige Schüssel der Form Drag. 30 (Kat. 664). Ferner ist auf eine vermutlich aus Lyon stammende, zylindrische Schale Kat. 672 in Glanztonkeramik mit Barbotineverzierung hinzuweisen (Tab. 4, Kap. VII.1).

2.3.2 Südrand der Parzelle

Die schlechteren Erhaltungsbedingungen in dieser Zone der Ausgrabung ermöglichten lediglich, ein Gelniveau Pos. 67 – wohl ein Estrich aus gestampfter Erde – auf einer Fläche von wenigen Quadratmetern zu dokumentieren. Darüber liegt die planierte Benutzungsschicht Pos. 66 und 65 aus gelbem, fleckigem Silt. Zum Gelniveau Pos. 67 gehören mindestens drei Feuerstellen und am südöstlichen Rand der untersuchten Parzelle ein Wasserbecken. Deswegen stratigraphischer und architektonischer Bezug zu den Feuerstellen ist nicht zu klären.

Feuerstellen

Nach der Zerstörung der Holzbauten in der südöstlichen Ecke der Ausgrabung wurde das Gelände planiert und einige Herdstellen eingerichtet (Abb. 48, 56). Diese wurden durch die späteren Steinbauten stark gestört. Die Ausrichtung der aus Leistenziegeln gesetzten Konstruktionen ist nicht einheitlich. Die verschobene Fundlage der verschiedenen Ziegel ist sicherlich nicht nur auf spätere Erdbewegungen, sondern auch auf das Absinken der organischen Ablagerungen in der darunterliegenden Grube Pos. 296 aus SH 1 zurückzuführen.

Die südlichste Feuerstelle Pos. 136 bestand wohl einst aus vier Leistenziegeln, wie die Ausdehnung der in die Planie eingelassenen Kieskofferung andeutet. Möglicherweise gehörten ursprünglich ein sekundär verschobenes Ziegelfragment sowie die unmittelbar nördlich davon liegenden Ziegel Pos. 137 dazu, unter denen keine Kieskofferung vorhanden ist. Rund um die Feuerstelle sind Brandflecken zu beobachten. Eine andere mögliche Herdstelle Pos. 117 aus einem vollständig erhaltenen Leistenziegel und einem weiteren Fragment befindet sich 1,4 m nördlich der Ziegel Pos. 137. Diese Feuerstelle wurde wie die erste auf einem Kieskoffer angelegt. Alle Ziegel unterscheiden sich in Ausmassen und Fabrikaten und lagen mit den Leisten nach unten. Kein Exemplar ist gestempelt, dagegen sind Wischzeichen und in zwei Fällen Abdrücke von Tierpfoten festzustellen. Alle in situ vorgefundenen Leistenziegel



Abb. 56. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Herdstellen in der SW-Ecke der Ausgrabung, Ansicht von Westen. Im Vordergrund Struktur Pos. 136 und hinten rechts Pos. 137, am linken Bildrand aus den Herdstellen herausgerissener Leistenziegel mit Hundepfotenabdrücken.

sind durch die Einwirkung des Herdfeuers verfärbt und stark fragmentiert. Die Feuerstellen auf Leistenziegeln gehören zu einem im 1. Jh. n.Chr. verbreiteten, einfachen Typ von Herdstellen, der nicht nur in Oberwinterthur, sondern auch in anderen Vici mehrfach bezeugt ist²²⁷. Eine Feuerstelle auf Leistenziegeln, die analog zu unserer Struktur Pos. 136 quer zum Grundriss und in einer Raumecke liegt, ist in Haus II von Baden belegt²²⁸. Die gleiche Anordnung ist ebenfalls von Bau 25 in der *pars urbana* von Neftenbach bekannt. Dort wurden die Strukturen 25c.1 und 25c.5 allerdings nur mit Vorsicht als Herdstellen gedeutet, da in ihrer Umgebung keinerlei Brandspuren vorzufinden waren. Man interpretierte beide symmetrisch im Gebäude angelegten Strukturen vielmehr als Unterlage für unbestimmte Gegenstände²²⁹.

Die weiter westlich gelegene Feuerstelle Pos. 68 ist einfacher konstruiert und besteht aus einer runden, brandgeröteten Lehmrinne ohne Kiesrollierung. Die Deutung als Feuerstelle ist in diesem Fall eher unsicher, da es sich genauso gut um eine Konzentration aus verbranntem Lehm aus einer Wandausfachung handeln könnte.

Mit den Feuerstellen lässt sich kein Gebäude verbinden. In dieser Grabungszone kamen allerdings zwei isolierte Steine Pos. 1003 und 1010 und das Pfostenloch Pos. 109 zum Vorschein, bei denen es sich vielleicht um Bestandteile einer Schwellbalkenkonstruktion handelt. Aufgrund der



Abb. 57. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Standplatte für eine Terrakotta mit Vogelfüssen. Kat. 705.

Befundsituation und der Grabungsdokumentation bleibt die Siedlungshorizontzuweisung dieser Strukturen eher problematisch.

Funde und Datierung. Aus dem Gehniveau Pos. 67, das die Herdstellen im Südostbereich der Ausgrabung umgibt, stammen mehrere datierende Funde, darunter verschiedene südgallische Sigillatagefäße, u. a. Schüsseln der Form Drag. 37. Bei den Metallfunden sind ein Dupondius des Nero (Kat. 706) und der Griff einer Kasserolle Typ Biberist Kat. 708 zu erwähnen. Sie legen eine Datierung der Ablagerung etwa im späten letzten Viertel des 1. Jh. n. Chr. nahe²³⁰.

Zudem wurden einige Glasfragmente (Rippenschale Isings 3 und zarte Rippenschale Isings 17²³¹), die Nadel einer Scharnierfibel und die rechteckige Standplatte für eine Terrakotta in Vogelgestalt Kat. 705 geborgen (Abb. 57). Ähnliche Terrakotta-Basen stammen aus dem Bereich des Unteren Bühls und sind als Hahnenfüsse zu interpretieren²³². Die runden und rechteckigen Terrakottabasen mit Vogelfüssen sind besonders in Mittelgallien verbreitet, kommen aber auch im mediterranen Raum vor²³³.

Wasserbecken 380

Etwa 11 m südlich von Gebäude A wurde in der Südostecke der Grabungsfläche die schmale Nord-Süd-Mauer Pos. 380 freigelegt und auf einer Länge von etwa 5,5 m erfasst (Abb. 48). Das Mauerchen schneidet die Grube Pos. 296 aus SH 1 und wird von der jüngeren Mauer 62 aus SH 5 überdeckt (vgl. unten und Abb. 76). Im Süden konnte sein Verlauf gut gefasst werden, da die jüngere Mauer neuzeitlich ausgeraubt war. Der Baggerabtrag der Mauer Pos. 62 aus Phase 5 legte die durch spätere Eingriffe stark beeinträchtigte nördliche Fortsetzung frei. Der Mauerzug verläuft nicht genau parallel zur Westmauer von Gebäude

A und ist zudem im Vergleich dazu etwas nach Westen verschoben. Das Mauerchen ist 38 cm breit, in den gewachsenen Boden eingetieft und stellenweise in einer Höhe von 70 cm erhalten (Abb. 44, links im Hintergrund). Zwei Lagen bilden das Fundament aus Geröll, während vom aufgehenden Mauerwerk bis zu fünf Steinlagen erhalten sind. Der rosafarbene Mörtel ist mit feinem Ziegelmehl durchsetzt. An der Ostseite haftet eine dicke, zweischichtige Lage von Ziegelpulvermörtel von derselben Qualität wie der Aussenputz Pos. 117 an Gebäude A. Zwischen den beiden Schichten sind Fragmente von Ziegeln mit abgeschlagenen Leisten eingebettet, die den Verputz verstärken. Dieser erreicht stellenweise eine Dicke von 5,7 cm und ist zudem stark mit Stroh durchsetzt. Diese Wandverkleidung und die östlich der Mauer festgestellten Ablagerungen weisen auf eine Benützung der Struktur als Wasserbecken hin. Die westlich der Mauer Pos. 380 liegende unterste Schicht Pos. 395 ist mit der Errichtung dieses Wasserbeckens zu verbinden. Sie enthält 35 kleine Fragmente von farbig bemaltem Verputz, der von einem älteren Gebäude in der nächsten Umgebung stammen muss (vgl. Kap. IV.4.2). Eine sterile, graugelbe Lehmschicht, die unter den an der Mauer anhaftenden Verputz zieht, dichtete den Boden des Wasserbeckens ab. Die Sohle des Beckens liegt 1,2 m unter dem Gehniveau in Gebäude A. Aus der Einfüllung des Wasserbeckens, die dessen Auflassung datiert, stammen eine Wandscherbe Drag. 37 und zwei Fragmente von rot bemaltem Wandverputz, der mit Ziegelmehl und -schrot durchsetzt ist²³⁴. Es könnte sich dabei um die Verkleidung des aufgehenden Mauerwerks des Wasserbeckens handeln. Unmittelbar darüber setzten die neuzeitlichen Störungen ein, sodass eine weitere stratigraphische Einbindung entfällt – insbesondere was den westlich anschliessenden Lehmboden mit Feuerstellen anbelangt.

Die Funktion des Wasserbeckens vor der Fassade von Gebäude A ist nicht bekannt. Hinweise auf eine Bedeckung und eine Deutung als Zisterne fehlen. Wohl eher ist eine Interpretation als Brunnen, Zierbecken o. ä. herbeizuziehen. Ähnliche Einrichtungen bestanden vornehmlich im Bereich der *pars urbana* einzelner Gutshöfe wie z. B. Dietikon²³⁵. Da mit 5 m Nord-Süd-Ausdehnung nur ein Mindestmass für eine Seitenlänge bekannt ist, können zur Grösse der Anlage kaum Hypothesen formuliert werden.

2.3.3 Zentraler Bereich: Kiesplatz mit Fussweg

Kiesplatz

Teile einer Rollierung aus Bollensteinen (Pos. 19) im zentralen Bereich der Parzelle, zwischen den Gebäuden A und B und südlich davon, interpretieren wir als Kiesplatz (Abb. 48, 58). Sie bilden an dieser Stelle das letzte römische Niveau, auf dem die neuzeitlichen Schichtpakete direkt zu liegen kamen.

Die genaue Ausdehnung des Kiesplatzes ist nicht an allen Stellen genau zu ermitteln. Aufgrund der Grabungsdokumentation misst die Breite ca. 10 m im Norden und



Abb. 58. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Kiesplatz Pos. 19. Stark beschädigte Kiesfläche mit Steinplattenreihe Pos. 418 links und Pfostenreihe im zentralen Teil.

ca. 2,5 m im Süden. Im nordwestlichen Bereich zieht der Kiesbelag zwischen den beiden Pfostenstellungen Pos. 590 und Pos. 592 hindurch und führt zur Portikus von Gebäude B.

Quer durch den Kiesplatz verläuft die Steinplattenreihe Pos. 418, wohl ein Nord-Süd-ausgerichteter Gehweg zu diesem Quartier (Abb. 58, linke Bildseite). Im nördlichen Teil sind die Platten ca. 40 cm breit und im regelmässi-

gen Abstand von ca. 60 cm gesetzt, während im Süden wechselweise jeweils zwei Platten dicht aufeinander folgen bzw. in einem Abstand von 70–90 cm verlegt wurden. Der Kiesplatz Pos. 19 und die Platten bilden eine ebene Fläche. Nur im Bereich um den Keller Pos. 407 (s. unten) fällt das Niveau der Pflasterung um wenige Zentimeter ab. Zwischen dem Gehweg Pos. 418 und der Flucht von Gebäude B befindet sich im Norden die Latrine Pos. 332. Es ist nicht auszuschliessen, dass der Plattenweg nur bis zum «stillen Örtchen» führte.

Bei Pos. 19 handelt es sich am ehesten um die Reste eines Kiesplatzes. In Frage käme aber auch eine Deutung als örtliche Nebenstrasse, die im rechten Winkel von der Hauptachse des Vicus, der heutigen Römerstrasse, nach Nordwesten abgelenkt wäre. Karrenspuren sind allerdings nirgends auf der Fläche festzustellen, ebenso fehlt im nördlichen Abschlussprofil der Grabung jegliche Spur einer Pflasterung. Entweder ist die bekieste Fläche also nur eine Nebenstrasse, deren Funktion nicht die Erschliessung des ganzen Geländes im Zentrum nördlich der Römerstrasse sein konnte, oder aber sie ist aufgrund ihrer beschränkten Ausmasse als Kiesplatz zwischen zwei Gebäuden zu deuten²³⁶.

Funde und Datierung. Da unmittelbar über dem Kiesplatz die neuzeitlichen Schichten folgen, liegen keine datierenden Elemente für dessen Benutzung vor. Für die Anlage des Platzes Pos. 19 setzt die Planie Pos. 536 aus SH 2 einen t.p.q. nach der Mitte des 1. Jh. Aus ihr stammen einige



Abb. 59. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Gebäude B, erste Bauphase. Ansicht der SO-Gebäudeecke, links der bis zu 60 cm hoch erhaltene Pfeiler Pos. 715. Davor Mauer Pos. 603 aus Siedlungshorizont 5.

Fundkomplexe mit südgallischer Sigillata (Formen Drag. 27, Drag. 29, Hofheim 9) sowie helvetische Sigillataimitationen. Aus dem zentralen Bereich der Parzelle liegen keine weiteren Funde vor, die zur Datierung des Kiesplatzes beitragen.

2.3.4 Gebäude B und Umgebung

Gebäude B

Im nordwestlichen Teil der ausgegrabenen Parzelle kann aufgrund des Lehmbodens Pos. 383 die Anwesenheit eines Gebäudes schon während des vorangegangenen Siedlungshorizonts 2 vermutet werden (vgl. Kap. IV.2.2.2). Während SH 3 entstand an dieser Stelle Gebäude B, das im Lauf der Zeit mehrere Umbau- und Erweiterungsphasen durchlebte (Abb. 48). Massgebend für die Phaseneinteilung sind die Erneuerung der Mörtelböden in den einzelnen Räumen und die progressive Erweiterung der Anlage gegen Süden und den zentralen Teil der Parzelle. Während sich im Norden die Abfolge der Umbauphasen relativ gut verfolgen lässt, ist aufgrund der Grabungsdokumentation die Bauentwicklung im südlichen Bereich nur in groben Zügen fassbar.

Grundriss. Gebäude B bestand in seiner ursprünglichen Gestalt aus einem nach Süden orientierten, mindestens zweiräumigen Bau mit breiter Schwelle und vorgelagerter Portikus (Abb. 48, 51 am linken Rand, 59–66). Von dieser ist im Grundriss nur noch der südöstliche Eckpfeiler Pos. 715 feststellbar. Das Gebäude ist mind. 10,5 m breit. Die östliche Aussenwand Pos. 360 steht auf einem 65 cm breiten Fundament aus fünf Lagen Bollensteinen (Abb. 60–61). Das aufgehende Mauerwerk wurde mehrheitlich aus sorgfältig behauenen Kalksteinquadern errichtet. Die Ecke besteht oberhalb des Mauerabsatzes aus Tuffsteinen. Auf der Aussenseite ist Fugenstrich erkennbar, einzelne Kalksteinquader tragen Brandspuren.

Im Abstand von 1,1 m südlich der Gebäudeecke setzt das längsrechteckige Fundament des südöstlichsten Portikuspfeilers Pos. 715 an (Abb. 62). Dieser gehört mit Sicher-



Abb. 61. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Gebäude B, erste Bauphase. Detail der SO-Gebäudeecke aus Tuffsteinquadern von Süden und Anschluss zur Schwelle Pos. 472.

heit zum ursprünglichen Bauplan und wurde durch spätere Umbauten an seiner Ostseite beschnitten. Es ist jedoch anzunehmen, dass er die Nord-Süd-Flucht des Gebäudes aufnimmt. Der Wandelgang ist insgesamt ca. 2,2 m tief und somit deutlich schmaler als die Portiken der Holzbauphasen im Unteren Bühl²³⁷. Der Pfeiler selbst ist v. a. aus behauenen Sandsteinen zusammengesetzt. Die im Vergleich zur Mauer Pos. 360 geringe Fundamentierung weist darauf hin, dass die Stütze vermutlich nur das Dach der einstöckigen Portikus trug.

Türschwellen. Die Zugangsschwelle Pos. 472 von der Portikus zu Raum B2 schliesst unmittelbar an die Gebäudeecke an, ist mind. 2 m breit und 60 cm tief (Abb. 59–63, 66). Die Schwelle ist nicht wie die Mauer fundamntiert, sondern dreiteilig aufgebaut. Zuerst wurden in der Südflucht grössere Kalksteinquader gesetzt, während man die nördliche Begrenzung mit kleineren Brocken – darunter auch Tuffsteinen – auffüllte und darauf eine Lage von Ziegelfragmenten Pos. 473 mörtelte²³⁸. Randstücke (mit Leisten nach oben) festigten die beidseitige Kante der Schwelle.

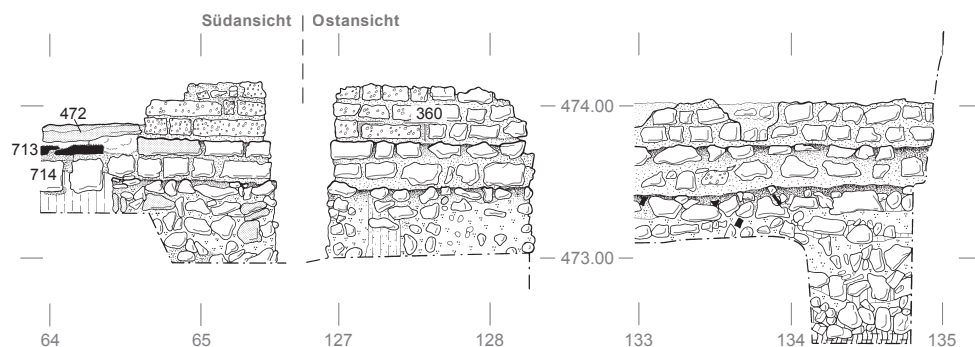


Abb. 60. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Gebäude B. Ansicht der Mauer Pos. 360 von Osten und von Süden mit Ecke aus Tuffsteinquadern und Schwelle Pos. 472. M. 1:50.

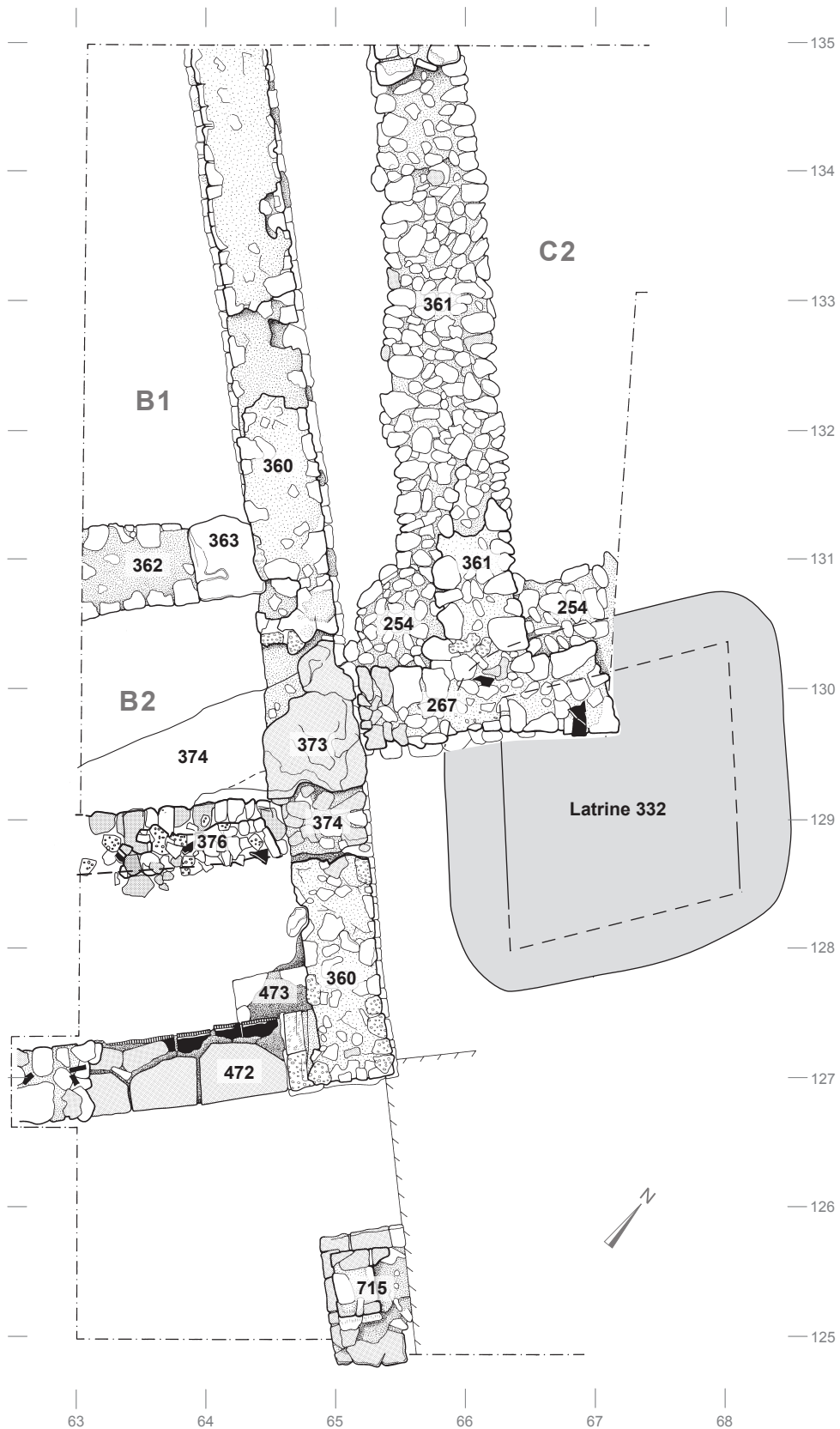


Abb. 62. Römerstrasse 169a. Detailplan von Gebäude B und den umliegenden Strukturen aus den Siedlungshorizonten 3–5. M. 1:50.



Abb. 63. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Gebäude B, erste Bauphase. Detail der dreiteilig aufgebauten Schwelle Pos. 472. Im Vordergrund Portikusbereich mit Mörtelboden Pos. 493, im Hintergrund Raum B2 mit Mörtelboden Pos. 358.

Die zuoberst liegenden, einseitig begradigten, grossen Sandsteinplatten des Gehniveaus sind auf die Flucht der Fassade ausgerichtet. Die dem Raum zugewandte Seite ist mit kleineren Sandsteinbrocken ausgefüllt, ohne einen geraden Abschluss zu bilden. Der erste Mörtelboden Pos. 358 im Raum B2 folgt der unregelmässigen Kontur dieser Plattenabschlüsse. Die einseitig stabilere Bauweise der Schwelle ist vermutlich mit dem ursprünglichen Niveauunterschied zwischen den Mörtelböden im Portikusbereich und in Raum B2 zu erklären. Im inneren Winkel der Mauerecke ist das Fundament der Mauer Pos. 360 deutlich breiter (Abb. 62, 64). Da bei den Schwellensteinen und in der Mauerwange Spuren eines Türpfostens fehlen, ist anzunehmen, dass dieser im Mauerwinkel in den Mörtelboden eingelassen war und auf dem Fundamentsockel Pos. 473 ruhte, d.h. etwa 30 cm unter die OK des Mörtelbodens reichte. Dafür spricht an dieser Stelle auch eine rechteckige Aussparung im Boden.

Die Schwelle Pos. 362 zwischen den Räumen B1 und Raum B2 könnte ebenso breit gewesen sein wie Pos. 472 (Abb. 62, 66). Davon wurde jedoch, anschliessend an das vermutete Auflager für den Türpfosten, nur noch 1 m Breite erfasst. Die beiden Räume sind wie die Vorhalle mit Mörtelböden versehen. Nur derjenige der Portikus wurde im Zusammenhang mit den folgenden Umbauten mehrmals erhöht. Die Substruktion der Schwelle Pos. 362 zwischen Raum B1 und Raum B2 ist etwa so tief fundamentierte wie die Aussenmauern (Abb. 66). Es ist folglich davon auszugehen, dass das Fundament eine wichtige stabilisierende Funktion für dieses wohl mehrstöckige Gebäude einnahm. Die ausgeraubten Schwellensteine liegen auf einer 76 cm breiten Lage von Kalksteinplatten. Ein grosser Quader Pos. 363 begrenzt die Schwelle im Osten (Abb. 65). In diese ist eine Nut – vermutlich zur Verankerung des Türpfostens – eingelassen. Der Mörtel auf dem Steinblock am Fuss der Mauer zeigt einen Abdruck, der möglicherweise auf die Konstruktion des hölzernen Türrahmens zurückgeht.

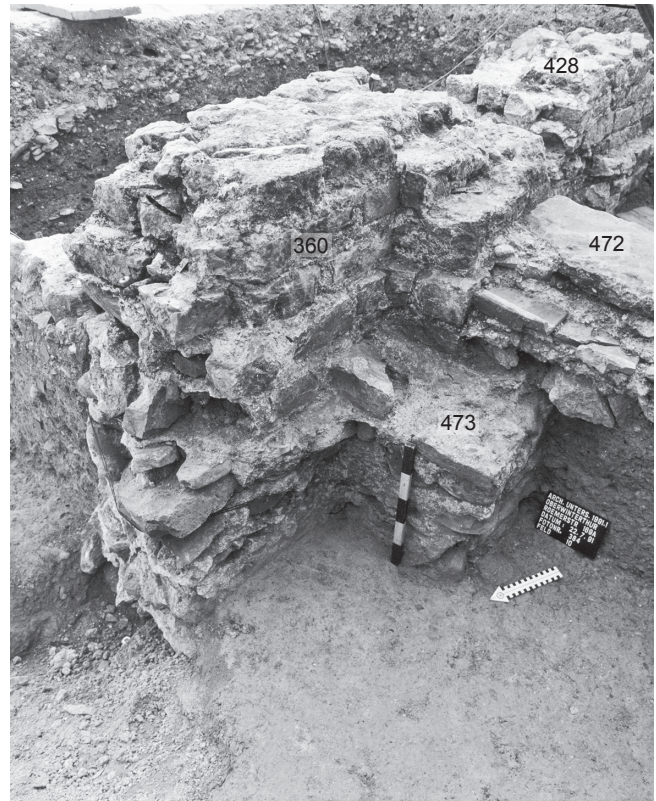


Abb. 64. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Gebäude B, erste Bauphase. Detail der SO-Ecke von Raum B2 nach Abtrag der Mörtelböden. Sichtbar ist die Erweiterung des Mauerfundaments an der Stelle, an der der Türpfosten vermutet wird. Rechts die Schwelle Pos. 472 und im Hintergrund Mauer Pos. 428, die während Siedlungshorizont 5 die Portikus abschloss.

Aufbau der Gehniveaus. Im mindestens 6 m langen Raum B1 liegt direkt auf der planierten Benutzungsschicht Pos. 383 aus SH 2 der Steinkoffer aus Tuffbrocken und bearbeiteten Tuffsteinen Pos. 381 (Abb. 66). Das Material besteht aus Produktionsabfällen, die vermutlich im Zusammenhang mit der Errichtung des Gebäudes anfielen. Die Masse der drei besterhaltenen Quader aus dieser Steinkofferung liegen im Bereich der in der Mauerecke verwendeten Läufer²³⁹. Schicht Pos. 381 diente als Substruktion für den 10 cm dicken Mörtelboden Pos. 359. Dessen weisse Oberfläche mit Kieseln gleicht jener im südlichen Raum B2. Im Boden befinden sich vereinzelt auch grössere Steine.

Im 3,2 m langen Raum B2 kam auf die Schicht Pos. 12 aus SH 2 eine Substruktion aus Fragmenten von Tuffquadern Pos. 402 zu liegen. Darauf wurde der 12 cm dicke, weisse Mörtelboden Pos. 358 mit vielen Kieseln gegossen (Abb. 66, 70 rechts).

Der Bodenaufbau in der Portikus besteht zuunterst aus einer Brandschicht Pos. 717, darüber liegt der Tuffkoffer Pos. 496. Darauf folgt eine aus Sand und Kies bestehende Ausgleichsschicht Pos. 716 als Unterlage für den ca. 2 cm dünnen Mörtelguss 493. Dieser erste Mörtelboden im Bereich der Portikus liegt gute 26 cm tiefer als die Böden



Abb. 65. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Gebäude B, erste Bauphase. Detail der Türschwelle Pos. 362 zwischen Raum B1 und B2 und des rechteckigen Quaders Pos. 363 mit Nut. Zwischen der Wand und dem Quader sind im Mörtel die Abdrücke eines möglichen hölzernen Türrahmens sichtbar.

im Gebäudeinnern, die auf die Schwellenhöhe Bezug nahmen.

Südlich der Portikus konnten über einer Planie Pos. 651 fleckenartige Reste eines Mörtelbodens Pos. 656 aus gelbem Mörtel und zahlreichen Kieseln freigelegt werden.

Datierung. Aus den Ausgleichsschichten in den Räumen B1 und B2 stammen nur spärliche, chronologisch nicht aussagekräftige Funde (nicht abgebildet). Die Substruktion des Bodens in der Portikus enthielt ein Bodenfragment einer südgallischen Sigillataschale Drag. 24/25 mit Stempel LIC²⁴⁰.

In der Planie Pos. 651 südlich der Portikus fand sich nur wenig datierendes Material, so z. B. Fragmente von zwei frühen südgallischen Schüsseln Drag. 29 und drei WS Drag. 15/17. Bei der Gebrauchskeramik herrschen die helltonigen Gefässe vor. Zu einer Datierung nach der Mitte des 1. Jh. n. Chr. passen ein glasiertes Fragment und zwei in SLT-Tradition bemalte Wandscherben.

Insgesamt liefert das Bauniveau von Gebäude B kaum präzise Hinweise für die Datierung der ersten Bauphase. Die Funde aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. lassen für Gebäude B eine mit Gebäude A im Osten der Parzelle etwa zeitgleiche Gründungszeit im späten 1. Jh. n. Chr. vermuten. Die für die vorgeschlagenen Datierungen vorgelegten Einzelbefunde stimmen allgemein damit überein und weisen auf einen entsprechenden chronologischen Rahmen zwischen dem 3. Viertel des 1. Jh. und den ersten Jahrzehnten des 2. Jh.

Umgebung von Gebäude B

Der Bereich südlich von Gebäude B, in der südwestlichen Zone der Ausgrabung, zeichnet sich durch das Vorkom-

men von meist schlecht erhaltenen Lehmestrichen aus. Diese sind unter der Bezeichnung Pos. 545 zusammengefasst und stellen das Gelniveau während dieser Bauphase dar (Abb. 48, 67). Soweit fassbar, liegt im Osten die Grenze dieser Schicht zum Kiesplatz Pos. 19 bei der späteren Mauergrube Pos. 521 aus SH 5. Im Norden dagegen dehnt sich dieses Niveau bis zur Achse zwischen dem Pfosten Pos. 590 und dem Portikuspfeiler Pos. 715 von Gebäude B aus. Es fragt sich, ob wir es hier mit einer mindestens teilweise überdachten Fläche zu tun haben, die von Plattenweg Pos. 418 gesäumt war. Die Bauteile dieser vermuteten Konstruktion sind fast vollkommen verschwunden, weshalb Aussagen zur Überbauung in diesem Bereich der archäologisch untersuchten Fläche kaum möglich sind. Allerdings tritt beim Befundplan eine Reihe von Pfostenstellungen hervor, die auf die Mittelachse von Keller Pos. 407 ausgerichtet ist²⁴¹. Die Befunde aus diesem Areal sind eher in einem Zusammenhang mit der südlich der Parzelle vermuteten Überbauung an der Dorfhauptachse – der heutigen Römerstrasse – zu deuten, als mit Gebäude B. Bei diesen Schichten und Strukturen handelt es sich also um einen teils überdachten Hinterhof mit Keller in Verbindung mit einem südlich davon errichteten Gebäudekomplex. Die Portikus von Gebäude B würde sich dementsprechend während dieses Siedlungshorizonts nicht wie üblich auf eine Strasse, sondern zum Innenhof öffnen.

Keller Pos. 407. In diesem vielleicht nur mit einer leichten Dachkonstruktion versehenen Bereich liegt mit Keller Pos. 407 einer der für diesen Siedlungshorizont markantesten Befunde (Abb. 48, 67–69). Das Gelniveau zum Keller bildet der Lehm Boden Pos. 545, im Süden grenzt er an den Mörtelboden Pos. 446. Die Struktur ist auf der Sohle 3,4 m lang, die Breite kann trotz nachrömischer Störungen mit 2,5 m rekonstruiert werden. Die Tiefe ab dem Gelniveau Pos. 545 misst etwa 1,6 m. Die viereckige Grube mit senkrecht abgestochenen Wänden besass mit Sicherheit eine Holzverschalung. Wie aus den dunklen Gräbchen Pos. 454–456 entlang der Wände und aus dem Fehlen von Eckpfosten abzulesen ist, muss es sich dabei um einen gezimmernten Kasten gehandelt haben. Reste von verkohlten Brettern sind auf dem Kellerboden zu dokumentieren (Schicht Pos. 467). Gegen Norden und Nordosten hin steigt die sonst rechteckige und senkrecht gestochene Kellerwand rampenartig an und bildet eine Art Ausweitung. Dieser Umstand ist schwierig zu interpretieren und vielleicht damit zu erklären, dass die Kellerkonstruktion eine frühere Mulde überlagerte oder aber dass die Struktur auf zwei verschiedenen Niveaus angelegt wurde.

Wegen des starken Erddrucks auf die späteren Einfüllschichten sind am Befund keine Konstruktionsdetails mehr abzulesen. Auch von der Treppe, die möglicherweise von Norden oder Osten her in den Keller hinab führte, hat sich keine eindeutige Spur erhalten, abgesehen von einer unsicher zu interpretierenden Schicht Pos. 471. Diese enthält neben dunklem, humosem Silt auch reichlich Holzkohlesplinter, die vielleicht mit der Konstruktion im Bereich des Kellerzugangs in Verbindung gebracht werden können.

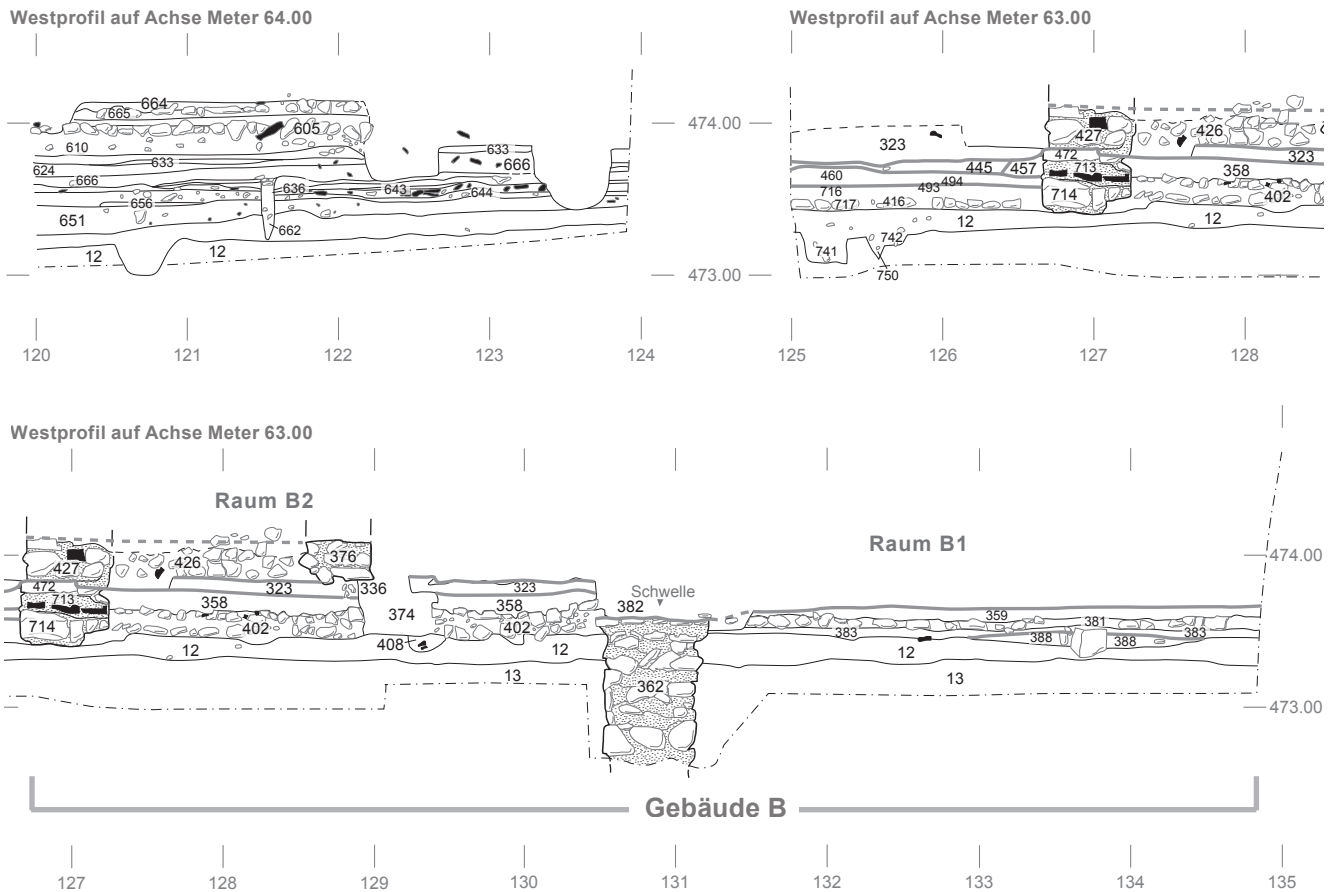


Abb. 66. Römerstrasse 169a. Profil N-S im Westbereich der Ausgrabung (Lfm. 63/64.00). M. 1:50.

Denkbar wäre, dass zumindest gewisse Teile der Holzkonstruktion vor dem endgültigen Auffüllen des Kellers mit Bauschutt entfernt und an anderer Stelle wiederverwendet wurden.

Wie die verkohlten Bretterfragmente aus dem Verschalungsboden zeigen, zerstörte vermutlich ein Brand den Keller. Danach diente die Grube zum Entsorgen grosser Bauschuttmengen. Zuoberst wurde sie auf einer Dicke von 60 cm mit Material aus einem Dachversturz Pos. 425 mit unzähligen Ziegelfragmenten und viel Holzkohle aufgefüllt (Abb. 69). Darüber folgt das Schichtpaket Pos. 411 und zum Schluss die Planie Pos. 516.

Mit Massen von 3,4 x 2,5 m und einer Tiefe von etwa 1,6 m ist Keller Pos. 407 grösser als die sonst im Vicus üblichen Vorratsgruben²⁴². Eine Ausnahme bildet Grube Pos. 99/166 aus der Ausgrabung Hohlandstrasse 3, die am Kirchhügel, nicht unweit von unserer Parzelle liegt. Dabei handelt es sich um eine noch grössere Struktur gleicher Art, die angesichts der Dimensionen – mindestens 28 m³ Inhalt – ebenfalls am ehesten als Keller interpretiert wird²⁴³. Zu erwähnen ist zudem ein guter Vergleich aus Zurzach, wo Grube 105 eine integrierte, um ca. 50 cm tiefer abgestochene Zusatzkammer besass, die sich im Befund ebenfalls mit unterschiedlichen Bodenniveaus abzeichnete²⁴⁴. Bei beiden Fundorten wird von einer Holzausfachung der senkrecht abgestochenen Wände ausgegangen.

Wie bei einem etwas grösseren Holzkeller im Vicus Baden ist auch bei Keller 407 von der Römerstrasse 169a eine Holzdecke zu vermuten, die es ermöglichte, sowohl den Keller kühl zu halten, als auch die Fläche über der Grube zu betreten²⁴⁵.

Datierung. Das Fundinventar aus der Kellerverfüllung besteht aus meist kleinfragmentiertem Siedlungsabfall²⁴⁶. Wahrscheinlich wurde der Keller vor der Aufgabe nach noch brauchbaren Gegenständen und Baumaterial abgesehen und vollständig geräumt, sodass wir nur über sekundär eingefülltes Material verfügen. Zu den Fundkomplexen gehört ein weites Keramikspektrum, das Jasmin Frei im Rahmen einer Bachelorarbeit detailliert untersuchte²⁴⁷. Aus ihrer Analyse der 1314 Keramikscherben mit einem Gesamtgewicht von etwa 25 kg lassen sich einige Anhaltspunkte für die Datierung der einzelnen Verfüllschichten gewinnen. Aus dem Bereich der verbrannten Holzverschalung auf dem Kellerboden stammen nur zwei TS-Fragmente der Formen Drag. 29 und 18 sowie ein Fragment einer Schüssel Drack 21. Aussagekräftiger sind die Keramikfunde aus der Benutzungsablagerung Pos. 588 im Norden der Struktur. Zu erwähnen sind, neben einigen Exemplaren italischer TS, auch die Formen Drag. 24/25, Drag. 18, sowie Gefässe in SLT-Tradition und grautonige Schultertöpfe. Insgesamt scheint also eine Datierung von Pos. 588 um die

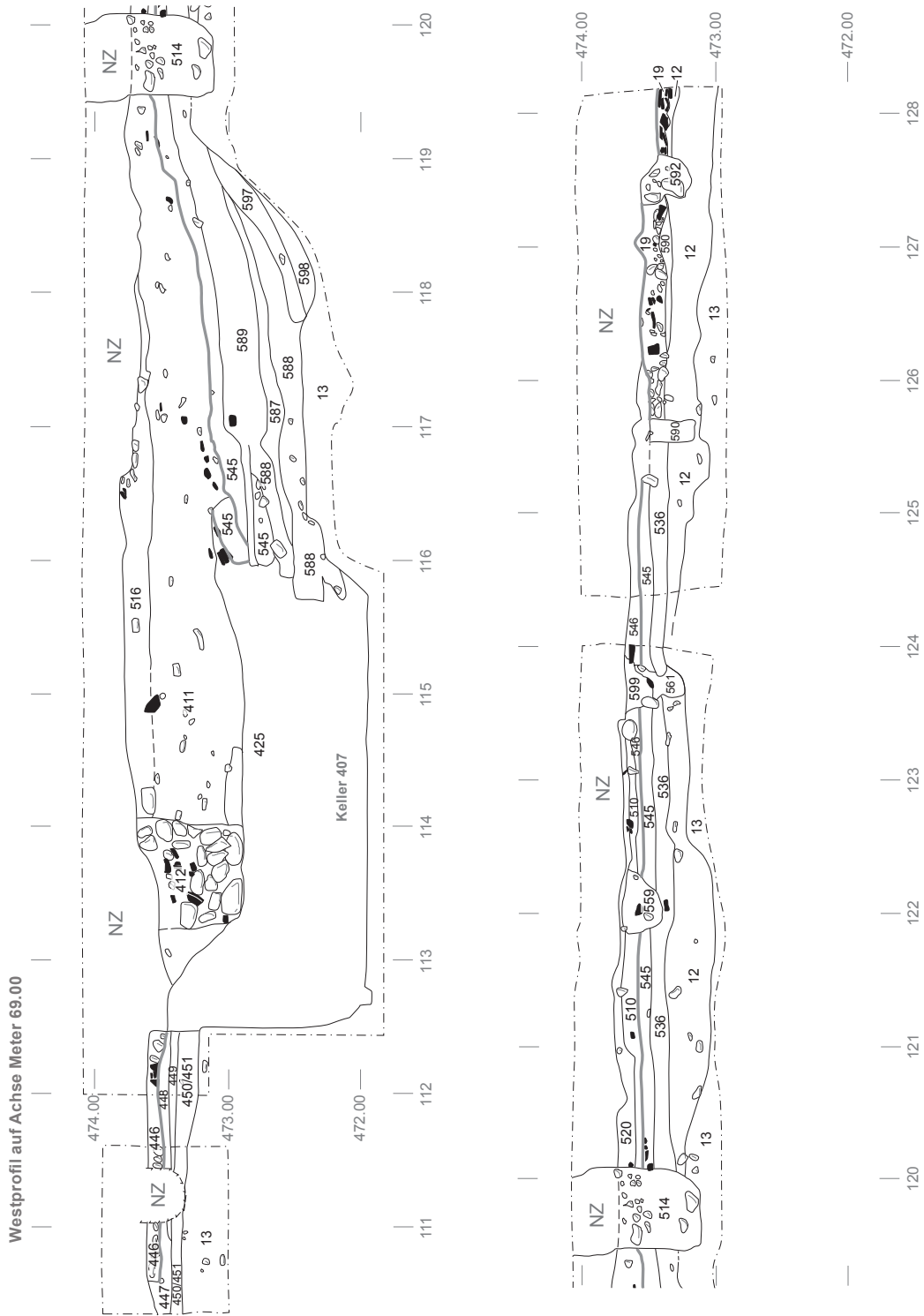


Abb. 67. Römerstrasse 169a. Profil N-S durch Keller Pos. 407 auf Achse Lfm. 69.00. M. 1:50.

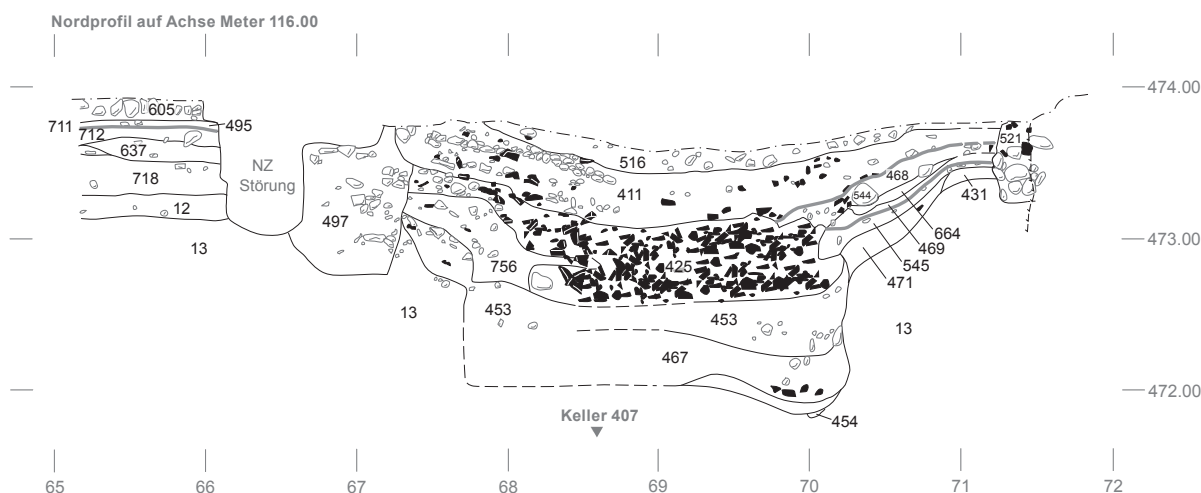


Abb. 68. Römerstrasse 169a. Profil W–O durch Keller Pos. 407 auf Achse Lfm. 116.00. M. 1:50.

Mitte des 1. Jh. n.Chr. wahrscheinlich. Eine etwas jüngere Zeitstellung kann für die Verfüllungsschicht Pos. 589 vorgeschlagen werden. Neben der eher frühen TS-Stempel OF PRIMI und OF MATVG ist hier eine Dominanz der Schüsseln Drag. 29 und Teller Drag. 18 zu verzeichnen, was für eine Datierung in die 2. H. des 1. Jh. oder den Beginn des 2. Jh. spricht.

Aus dem Bereich der Schicht Pos. 425 mit dem wohl umgelagerten Dachversturz stammt der grösste Fundkomplex innerhalb von Keller Pos. 407. Zum ersten Mal treten hier etwas spätere Formen auf wie z. B. Drag. 35 und ein Exemplar eines Glanztongefässes. Der Schwerpunkt liegt allerdings wieder bei Keramikfunden, die für die 2. H. des 1. Jh. charakteristisch sind, worunter auch ein Stempel des Passienus und eine Reibschüssel des Atisius Gratus zu erwähnen sind.

Bemerkenswert ist insgesamt das Vorkommen von frühen Aretinaexemplaren neben für die 2. Hälfte des 1. Jh. typischen Geschirrförmern. Bei der TS sind insbesondere die Formen Drag. 18/31, Drag. 29 und Drag. 24/25 mehrfach belegt, während die Schüsseln Drag. 37 vollständig fehlen. Nach den jüngsten Funden zu urteilen, wurde der Keller höchstwahrscheinlich gegen Ende des 1. oder zu Beginn des 2. Jh. n.Chr. endgültig verfüllt.

Latrine Pos. 332. In dieser frühen Phase bildete wahrscheinlich die Mischplanie Pos. 486 mit dem Abfall aus der Konstruktionsphase des Gebäudes das Gelniveau östlich von Gebäude B (Abb. 48, 62, 70–71).

Östlich der Ecke von Gebäude B befindet sich eine tiefe Grube mit leicht rhomboidem Grundriss. Die unübliche Form geht auf uns unbekanntes Baubedingungen zurück, da die Anlage vielleicht auf besondere Besitzverhältnisse oder Distanzen Rücksicht nehmen musste. Möglich ist auch, dass die Form ursprünglich rechteckig war (ca. 2 x 1,75 m) und sich erst im Lauf der Zeit durch den Erddruck verschoben hatte. Gegen diese Hypothese spricht allerdings die Lage der vier Eckpfosten auf der Sohle der Grube,

die auf eine von Anfang an rhomboid konzipierte Anlage hinweist.

Schon bei der Ausgrabung liess sich die Struktur aufgrund der Form und Verfüllung als Latrine identifizieren. Sie war während der gesamten Benutzungszeit von Gebäude B bis in die 2. Hälfte des 2. Jh. in Gebrauch. In den vier Ecken des Grubenbodens konnte je ein Pfostenloch freigelegt werden. Bedingt durch den neuzeitlichen Keller-



Abb. 69. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3. Keller Pos. 407. Profil durch die Grube. Gut sichtbar ist die Ziegellage aus dem Dachversturz.

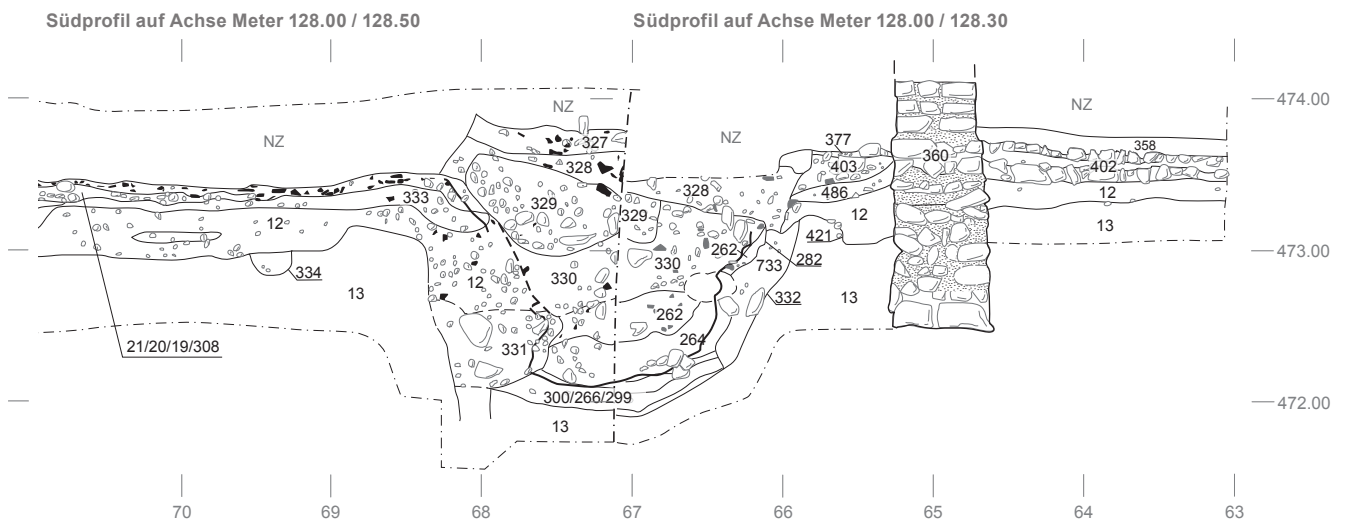


Abb. 70. Römerstrasse 169a. Teilprofil O–W durch Gebäude B, Latrine Pos. 322 und zentralen Kiesplatz Pos. 19 auf Achse Lfm. 128.00. M. 1:50.

einbau Pos. 2 ist nur eine Grubenwand erhalten, in der sich zwei weitere Pfosten gruben abzeichnen. Zwischen diesen Pfostenstellungen sind stehende Bretter verkeilt. Auf der Südwestseite konnte der Abdruck eines Bretts dokumentiert werden, an der Nordwestseite fand man zudem Keilsteine vor. Eine doppelte Reihe von kleinen Pfostenlöchern im nördlichen Teil auf dem Grubengrund weist auf innere Einbauten hin. Möglicherweise handelt es sich um die Reste einer Trennwand unbekannter Funktion auf der Sohle der Latrine. Weder Zulauf noch Abfluss konnten wegen der tiefgreifenden Störungen beobachtet werden. Der Verlauf vom Gehweg Pos. 418 erlaubt die Vermutung, dass der Zutritt zur Latrine auf der Ostseite erfolgte.

Die in den untersten Lagen der Einfüllung vorgefundenen kleinteiligen Holzreste können zur Geruchsdämmung eingesetzt worden sein oder Teile einer Dachkonstruktion darstellen. Es handelt sich um Schindeln aus Weissstanne

(*abies alba*), wie sie aus Befunden im Unteren Bühl bekannt sind²⁴⁸. Das anzunehmende einfache Pultdach war auf den äusseren Pfosten abgestützt.

Die Bauweise entspricht der Konstruktion von mehreren vergleichbaren Gruben in der Siedlung von Oberwinterthur, von denen jedoch im Gegensatz zum vorliegenden Beispiel hölzerne Bestandteile erhalten waren, die eine Rekonstruktion erleichtern²⁴⁹.

Verfüllungen und Benutzungszeit. Aus der untersten Benutzungs-schicht Pos. 301 der Latrine stammen nur wenige Funde, darunter ein Randfragment eines frühen Kochgefässes Kat. 715. Unmittelbar darüber liegt ein dünnes Sediment Pos. 300 mit fleckenartig über die ganze Fläche verteilten, braunschwarzen, verhärteten Ablagerungen, wohl stark zerdrückte Fäkalienreste. Insgesamt konnten 410 g dieses Materials geborgen werden. Über der dünnen Fäkalien-schicht befindet sich die Verfüllung Pos. 266 mit mehreren, z. T. fast vollständig erhaltenen Keramik- und Glasgefässen (Abb. 72). Die Fundzusammensetzung lässt vermuten, dass auch in diesem Fall zerbrochenes oder aus der Mode gekommenes Geschirr in der Latrine entsorgt wurde (Tab. 5, Kap. VII.1). Wahrscheinlich geschah dies nicht fortlaufend, sondern in einem Zug. Zu erwähnen sind v.a. Sigillatagefässe mittel- und ostgallischer Werkstätten. Zwei mittelgallische Teller der Form Drag. 31 (Kat. 720–721) sind von Töpfer *Martius* gestempelt, der im 2. Jh. in Lezoux und Lavoye belegt ist²⁵⁰. Hinzu kommen je eine Schüssel Drag. 37 von *Cinnamus* (Kat. 716) und *Paternus* (Kat. 717). Beide Töpfer waren in Lezoux in hadrianischer bis antoninischer Zeit tätig²⁵¹.

Unter den ostgallischen Reliefschüsseln befinden sich Erzeugnisse der Werkstatt des *Cibus/Verecundus* (Kat. 722–723). Zu den selteneren übrigen Keramikfragmenten gehören Glanztonkeramik mit Bechern mit Karniesrand (Kat. 726) und Scherben mit rätischem Dekor (Kat. 729). Solche Ware aus der mittleren Kaiserzeit kommt u. a. in der Nachbarparzelle Römerstrasse 177a und wiederum



Abb. 71. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizonte 3–5. Latrine Pos. 332. Profilsicht von Osten. Auf der rechten Seite das abgerutschte Fundament der Südwand Pos. 254 von Gebäude C (SH 5).



Abb. 72. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizonte 3–4. Latrine Pos. 332. Auswahl der Funde aus der Originalverfüllung.

im Gutshof von Stutheien vor²⁵². Bei der helltonigen Gebrauchskeramik sind Schüsseln mit Horizontalrand und Goldglimmerüberzug vertreten (Kat. 730). Diese Form, die Metallgefässe imitiert, ist v.a. in Fundkomplexen ab der 1. Hälfte des 2. Jh. in Oberwinterthur und Umgebung gut vertreten. Bekannt sind Varianten mit oder ohne Goldglimmerüberzug²⁵³. Solche Schüsseln wurden auch im Vicus in der Parzelle Dorfstrasse 7, Ofen 3 und im Gutshof von Winkel-Seeb produziert²⁵⁴. Unter den Glasgefässen sind eine Flasche Isings 50 (Kat. 742) und ein Faltenbecher (Kat. 739) zu erwähnen sowie ein grosser, zweigliedriger Henkel (Kat. 744). Nennenswert sind zudem ein Fragment einer Terrakottastatuetten mit der Darstellung einer unbestimmten menschlichen Figur von hinten (Kat. 746) und ein Spielstein aus Knochen (Kat. 748). Von den Münzfunden liefert ein abgegriffener Dupondius/As des Hadrianus Kat. 747 einen Terminus post quem für den Einsturz des Dachs der Latrine, da sich unmittelbar darüber eine dünne Schicht aus Resten von Holzschindeln befand. Die Latrine überdauerte die verschiedenen Umbauphasen von Gebäude B und wurde in mehreren Lagen eingefüllt. Das Ende der Benutzung dieser Struktur liegt aufgrund des Fundmaterials in der 2. Hälfte des 2. Jh. n.Chr.

Nach dem Einsturz der Holzverschalung entstand in der Grube durch Setzung der organischen Schichten die Senke Pos. 282, die schliesslich mit mehreren Lagen Bauschutt verfüllt wurde. Die Fundamentmauer Pos. 254 der Südwand Pos. 267 von Gebäude C aus Phase 5 liegt z. T.

in der früheren Latrine und musste wegen des Einsinkens der Verfüllschichten um einige Steinlagen verstärkt werden (s. unten; Abb. 71). Im Einfüllmaterial der Senke Pos. 282 befand sich ausser einer hadrianischen Münze Kat. 772 auch Sigillata aus Ostgallien Kat. 751–758 (vgl. Tab. 5, Kap. VII.1). Die Form Drag. 32 (Kat. 750) kommt in Oberwinterthur und in weiteren Fundstellen der Region in Fundzusammenhängen des späten 2. und des 3. Jh. vor²⁵⁵. Die bei einer nicht abgebildeten TS-Schale beobachtete Glasschlifftechnik weist ebenfalls ins 3. Jh.²⁵⁶ Das gleiche gilt für die Glanztongefässe, unter denen auch ein seltenes Exemplar mit Henkel und der Boden eines Bechers mit weisser Bemalung – möglicherweise ein Fragment eines Spruchbechers – zu erwähnen sind (Kat. 762–763). Es ist ferner auf das Fragment einer mit Rollstempel verzierten Tonne hinzuweisen, die aus der Produktion der Dorfstrasse 7 stammt²⁵⁷. Bei der Gebrauchskeramik sind Eschenzer Töpfe Kat. 766–767, die hier erstmals auftreten, und der Kochteller mit Farbauftrag innen und über dem Rand (Kat. 764) chronologisch relevant. Letzterer ist durch mehrere Exemplare aus der münzdatierten Brandschicht S 214 aus der 2. Hälfte des 3. Jh. an der Römerstrasse 177a vertreten²⁵⁸. Im gleichen Fundzusammenhang findet auch der sog. «rätische» Krug Kat. 769 mehrere Entsprechungen²⁵⁹.

An Metallfunden sind ein Senkblei, eine zerdrückte Bronzeglocke und ein Siebfragment zu nennen (Kat. 773–775).

Aus der Senke stammen ausserdem etwa 270 Fragmente von bemalten Verputz. Davon sind die meisten Reste

der Wandverzierung der ersten Erweiterungsphase von Gebäude B im 2. Jh.

Das Fundensemble aus der Senke Pos. 282 entstammt einem etwas jüngeren Zeitabschnitt als die Verfüllung der Latrine Pos. 332. Dafür sprechen die Herkunft der TS, die nun fast ausnahmslos aus Ostgallien stammt, und die Glanztonware. Insgesamt kann für die definitive Verfüllung der Grube vor dem Bau von Gebäude C von SH 5 eine Datierung in die 2. H. des 3. Jh. n.Chr. vorgeschlagen werden. Die Fundzusammensetzung fällt unweigerlich in einen ähnlichen chronotypologischen Rahmen wie der mehrfach erwähnte Komplex aus der Brandschicht von Gebäude A der Nachbarparzelle Römerstrasse 177a, die als jüngste Münze eine Prägung des Gallien enthielt.

2.3.5 Quartierbild und Aspekte der Bautechnik während Siedlungshorizont 3

Insgesamt widerspiegelt dieser Siedlungshorizont eine auf der ganzen Fläche fassbare Quartierneugestaltung. Ein Kiesweg gewährte vom Vicuszentrum her den Zugang zu zwei markanten, einen Kiesplatz flankierenden Steinbauten. Südlich davon ist mit weiteren Baustrukturen zu rechnen (Feuerstellen, Wasserbecken, Keller), die sehr wahrscheinlich auf die an der antiken Vicushauptstrasse liegenden Häuser Bezug nahmen. Wahrscheinlich ist der Befund an der Lindbergstrasse 2 mit Gebäude B zu verbinden und erlaubt unter Vorbehalt, für diese Struktur eine imposante Fassade von fast 20 m Breite zu rekonstruieren (s. Kap. V.3 und Abb. 4).

Die Befunde aus SH 3 ermöglichen einen Einblick in gewisse Teilaspekte der frühesten Steinbautechnik im Vicus Viturum. Allgemein ist eine sehr sorgfältige Bauweise mit präzise aufgebauten Mauern belegt. Die tiefe Fundamentierung erklärt sich wahrscheinlich mit dem instabilen Untergrund und dem hohen Wasserspiegel. Bei der Westwand von Gebäude A (Mauer Pos. 116) lagen die trocken gesetzten Fundamentlagen in Fischgrätmuster, ähnlich wie bei der etwa zeitgleichen Mauer VIII aus Chur, Areal Dosch (Abb. 49)²⁶⁰. Die Erbauer waren sicher mit dem Problem aufsteigender Feuchtigkeit vertraut, wie die reichliche Anwendung des ab und zu sogar mehrschichtig aufgetragenen *opus signinum* (Ziegelpulverputz) an den Aussenwänden von Gebäude A und B belegt.

Beide Steinbauten könnten in Anbetracht der soliden Fundamente mehrstöckig gewesen sein. Es stellt sich aber die Frage, ob mit einer vollständig in Mauerwerk ausgeführten Konstruktion zu rechnen ist oder ob die steingebauten Sockel hölzerne Aufbauten trugen. Die Befunde lassen keine definitive Aussage zu, obwohl die massive Fundamentierung und die sorgfältige Konstruktionstechnik der erhaltenen Teile durchaus auf reine Steinbauten hinweisen könnten. Spuren einer Auflagefläche für Holzfachwerk auf der Mauerkrone konnten jedenfalls an keiner Stelle nachgewiesen werden²⁶¹.

Die Bauweise mit besonders gestalteten Eckpartien (Sandstein mit Mauern aus Tuff) ist verbreitet. In Oberwin-

terthur kann sie jedoch mangels Steinbauten nur vereinzelt nachgewiesen werden. So wurden bei Gebäude A an der Römerstrasse 177a²⁶² und beim sogenannten Bad auf dem Kirchhügel²⁶³ Ecken aus Sandsteinquadern festgestellt. Ecken aus Tuffsteinquadern wie bei Gebäude B treten in der römischen Architektur der Nordostschweiz z.B. beim Tempel I von Dietikon auf (Abb. 59–61)²⁶⁴.

Beobachtungen an Gebäude B erlauben einige Vermutungen zum Aussehen des Gebäudekomplexes. Die unterschiedlich tiefe Fundamentierung der Bauelemente, die vom Portikuspfeiler zur Eingangsschwelle zu Raum B1 und schliesslich zur Schwelle zu Raum B2 zunimmt, wirft einige Fragen auf. Dies könnte damit erklärt werden, dass das aufgehende Mauerwerk zwischen den Räumen B1 und B2 höher reichte, als dasjenige zwischen der Portikus und Raum B2. In dem Fall müsste mit einer dreistufigen Dachkonstruktion gerechnet werden: ein Erdgeschoss bei der Portikus, ein Erdgeschoss und ein Stockwerk bei Raum B2 und ein Erdgeschoss mit mehreren Stockwerken bei Raum B1. Eine aufwändige Architektur wäre bei einem Gebäude von vielleicht bis zu 20 m Fassadenbreite und anspruchsvoller Bauweise mit ausgewählten Materialien durchaus zu erwarten.

Ziegelbruchstücke sind schon im Bauniveau von Gebäude A enthalten. Deshalb kann man von mindestens partiell mit Ziegeln bedeckten Dächern schon während des vorangehenden Siedlungshorizonts 2 ausgehen. Die Zerstörungsschicht dieses Gebäudes barg zahlreiche Ziegelfragmente, die von einem Ziegeldach stammen. Auch das mächtige Ziegelpaket aus dem Dacheinsturz im Keller 407 (Abb. 69) belegt eine Ziegeldachkonstruktion in nächster Nähe. Weitere Hinweise auf Dachkonstruktionen liegen in der untersuchten Fläche nicht vor.

2.4 Siedlungshorizont 3a

Eine Umbauphase am Westrand der untersuchten Fläche betrifft Gebäude B und die südlich angrenzende Zone (Abb. 73). Die restlichen Baukomplexe und Strukturen aus SH 3 bestehen während dieser Zeit mit Sicherheit weiter.

Beim zentralen Platz Pos. 19 wurde der Kiesbelag an mehreren Stellen und mit verschiedenen Materialien erneuert, so z.B. mit einer Schüttung aus Ziegelfragmenten Pos. 308.

Im Bereich des Kellers Pos. 407 überdeckte man den Lehm Boden Pos. 545 mit einem neuen Lehmestrich Pos. 468. Hinzu kam die Steinreihe Pos. 544, die analog zur Plattenreihe Pos. 418 aus flachem Geröll verschiedener Grössen zusammengesetzt ist. Diese zweite Steinreihe könnte als Auflager für die Schwellen einer räumlichen Abtrennung (Portikus oder Gebäudewand) oder für einen mit Trittplatten befestigten Weg gedient haben. Einige Elemente der Steinreihe haben sich in den Keller herabgesenkt. Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Reihe auf den Keller Bezug nimmt und dass die Steine an dieser Stelle wegen dem Nachlassen des Schichtenvolumens einsanken. Es ist freilich nicht zu bestimmen, wieweit die verschiedenen Baumassnahmen synchron stattfanden.

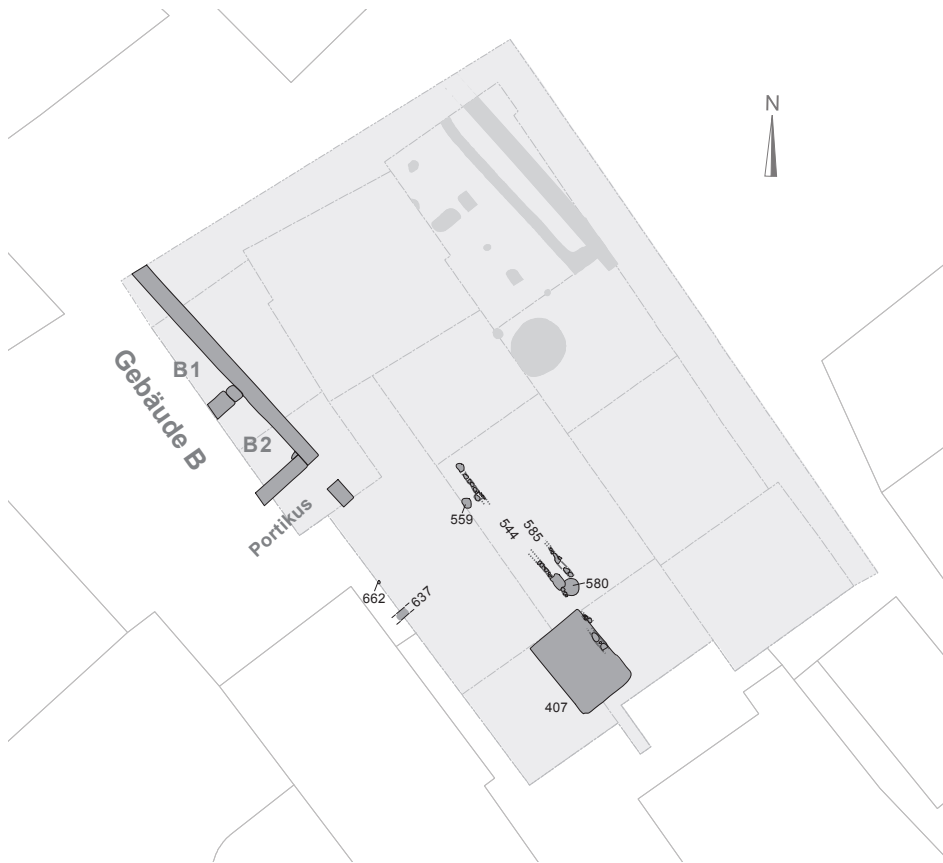


Abb. 73. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3a (Ende 1. bis Beginn 2. Jh. n.Chr.). Detailplan der neuen Strukturen. M. 1:300.

2.4.1 Gebäude B, Umbauphase

Diese Erneuerungsphase betrifft nur den Bodenbelag in der Portikus und im südlich daran angrenzenden Bereich. In der Portikus wurde ein zweiter Mörtelboden Pos. 460 eingezeichnet und der immer noch bestehende Niveauunterschied zwischen dem Boden und der Schwelle mit einem Mörtelkeil Pos. 457 überbrückt (Abb. 66, 74). Grund dafür war vermutlich die intensive Abnutzung des Fussbodens. Bei der Ausgrabung zeigte sich tatsächlich, dass der ursprüngliche Boden Pos. 493 mangels guter Auflager im Schwellenbereich Schaden erlitten hatte und die Tuffsubstruktion Pos. 496 zum Vorschein kam.

Der zweite, mit 12 cm deutlich stärkere Mörtelboden Pos. 460 wurde über einer weiteren Ausgleichsschicht Pos. 494 eingezeichnet (Abb. 66). Die Substruktion besteht aus größeren Kieselsteinen, Ziegelstücken und Mörtelbrocken. Die OK dieser Schicht erreicht den Fundamentabsatz des Pfeilers Pos. 715, liegt aber tiefer als der Fundamentabsatz der Mauer Pos. 603 aus Siedlungshorizont 4 (s. unten, Kap. IV.2.5). Der Mörtelboden Pos. 460 läuft nach Osten hin aus.

Auch ausserhalb der Portikus planierte man das Gelände über dem schadhaften Estrich (Pos. 648, 637). Eine Ziegel- und Keramikschuttschicht Pos. 644 bildet einen Koffer

unter der Mörtelschicht Pos. 643. Ein tief in den Erdboden eingerammter Pfahl Pos. 662 an gleicher Stelle verleitete die Ausgräber dazu, diesen Befund als letzten Rest eines Mörtelmischwerks zu deuten (Abb. 66, 73). Da es sich in diesem Fall aber nur um eine beschränkte Fläche am Westrand der Ausgrabung handelt, kann nicht zwischen den Interpretationen Mörtelmischwerk oder -boden entschieden werden.

Datierung. In einem Fall wurden Passscherben zwischen Schicht Pos. 494 in der Portikus und Schicht Pos. 644 südlich davon festgestellt. Dies scheint eine gleichzeitige Erneuerung der beiden Bereiche zu belegen.

Die Ausgleichsschicht und der Mörtelboden Pos. 460 der Portikus bargen wenig datierendes Material, darunter zwei WS von späten Formen der Schüssel Drag. 29 und drei Fragmente einer vielleicht bei Lyon produzierten, gelbtonigen Schale mit Schuppenmuster (Kat. 778). Diese Funde deuten darauf hin, dass sich die Erhöhung des Bodens kurz nach der Errichtung von Gebäude B als nötig erwies, d. h. möglicherweise noch vor dem Ende des 1. Jh. n.Chr.

Die datierenden Funde aus dem Bereich südlich der Portikus stammen aus der Ziegel- und Keramikschuttschicht Pos. 644 unter Mörtelboden Pos. 643 und v.a. aus der darüberliegenden Benutzungsschicht Pos. 637. Zum Fund-



Abb. 74. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 3a. Gebäude B, zweite Bauphase. Rechts Portikusbereich mit erneuertem Mörtelboden Pos. 494/460 und Mörtelkeil Pos. 457 an der Schwelle zu Raum B2, um den Niveauunterschied zu überbrücken. Im Hintergrund auf der rechten Seite die Mauer Pos. 428 aus Siedlungshorizont 5.

spektrum gehören Teile von Schüsseln Drag. 29 (Kat. 780), Fragmente von Tellern der Form Drag. 15 und Drag. 15/17 und von Schalen Hofheim 8 (Kat. 781–783). Die Feinkeramik ist nur mit wenigen Fragmenten vertreten (Kat. 784). Bei der Gebrauchskeramik überwiegen bei weitem die helltonigen Fabrikate. Auf der 5 m² messenden Fläche befanden sich in der 4–8 cm dicken Schicht Pos. 644 über 7 kg helltonige Gebrauchskeramik. Ein Henkel einer Amphore Dressel 20 Kat. 789 trägt den Stempel C.V.VA, der in Augst in einem Exemplar belegt ist und dort aufgrund des Befunds um 70–110 n.Chr. datiert wird²⁶⁵. Zu dieser Zeitstellung passt die Henkelform mit betontem Mittelgrat und deutlichem Knick vor dem Halsansatz. Aufgrund der Funde ergibt sich ein Terminus post quem für die Verlegung und Benutzung des zweiten Mörtelbodens in flavischer Zeit, kaum eine Generation nach der Errichtung von Gebäude B. Die als Unterlage für den Mörtelboden verwendeten Keramikfragmente stammen wahrscheinlich aus dem Abraum eines zu diesem Zeitpunkt zerstörten oder umgebauten Wohnhauses in diesem Vicusareal und isolierten gegen das aufsteigende Grundwasser.

Siedlungshorizont 3a stellt also einen nur lokal feststellbaren Umbau dar, der noch ans Ende des 1. oder den Beginn des 2. Jh. zu setzen ist.

2.5 Siedlungshorizont 4

SH 4 betrifft wiederum Baumassnahmen an Gebäude B. Im Rest der Fläche gibt es keine jüngeren Baustrukturen als SH 3. Aufgrund der Typologie der vorgefundenen Wandmalereiestereste kann davon ausgegangen werden, dass Gebäude A während diesem Siedlungshorizont noch bewohnt war (vgl. Kap. IV.4.1). Keller Pos. 407 scheint hingegen, aufgrund der Datierung der Funde aus der Verfüllung, zu diesem Zeitpunkt schon aufgegeben und zugeschüttet gewesen zu sein. Die Latrine Pos. 332 bestand dabei sicher weiter (Abb. 75).

2.5.1 Gebäude B: Erweiterung gegen Süden, Räume B3–B6

In einer dritten Umbauphase erfuhr das Gebäude B eine radikale Änderung im Raumgefüge. Mauer Pos. 603 wurde an seiner Südostecke angefügt, was zu einer Verlängerung in südöstlicher Richtung um mindestens 19 m führte (Abb. 75). Der Anbau erfolgte aus nicht erklärbaren Gründen nicht bündig mit der Südostecke des früheren Gebäudes B, sondern leicht nach Osten versetzt. Dies brachte die parti-

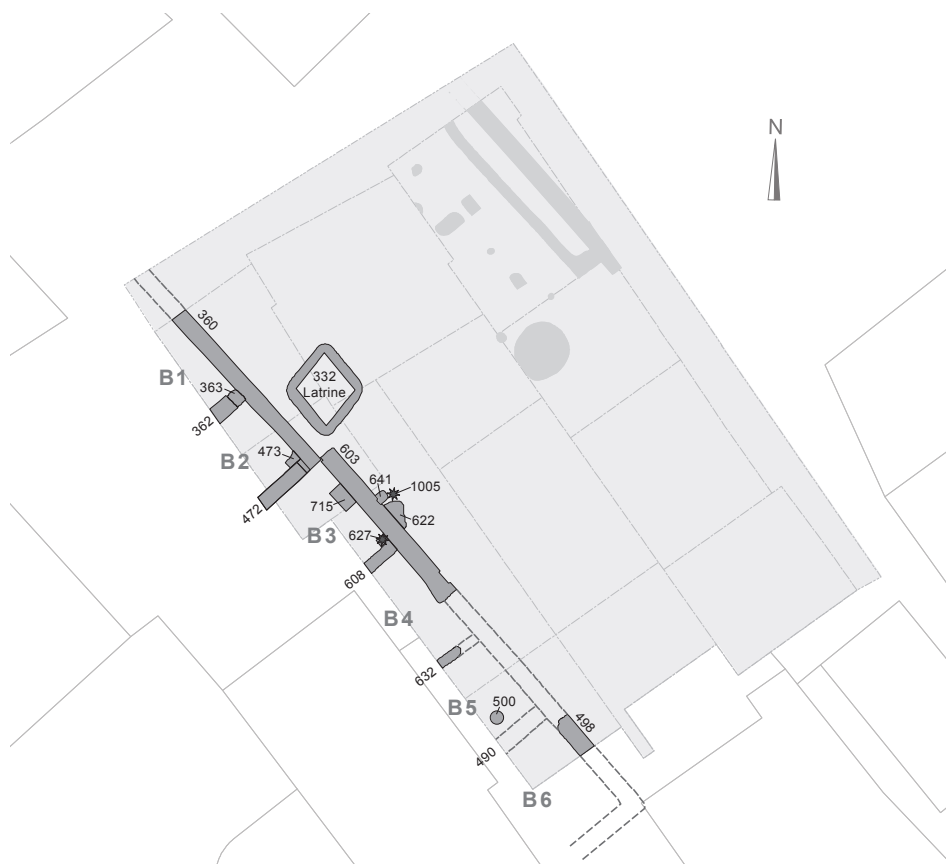


Abb. 75. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 4 (1. H. 2. Jh. n.Chr.). Gesamtplan der Strukturen.
* = Neonatenbestattung. M. 1:300.

elle Zerstörung des Pfeilers Pos. 715 mit sich (Abb. 59). Der südliche Abschluss des Baus lag ausserhalb der Grabungsgrenze. Östlich der Mauer Pos. 603 entstanden mindestens vier neue Räume (B3–B6).

Die frühere Portikus und der Platz davor bildeten zuerst einen grossen, 12,75 m langen Raum. Darin wurde über weiteren Planien und Ausgleichsschichten der dritte Mörtelboden Pos. 445/633 eingezogen (Abb. 66, linker Rand)²⁶⁶. Der dünne Estrich Pos. 445/633 streicht über den Fundamentabsatz der Mauer Pos. 603 und übernimmt im Bereich der ehemaligen Portikus die OK des Mörtelkeils Pos. 457 der vorhergehenden Phase. Die Bodenniveaus beidseits der Schwelle zwischen Raum B2 und dem neu entstandenen Raum B3 waren somit ausgeglichen. Anscheinend erst nachträglich unterteilte man die Fläche gleichmässig mit zwei schmalen Trennmauern Pos. 608 und 632. Daraus entstanden die mit B3, B4 und B5 bezeichneten Räume. Von diesen liess sich nur die Länge ermitteln, die bei B3 und B4 4,2 m und bei B5 etwa 3,5 m mass. B6 war bei einer Länge von etwa 4,5 m mindestens 2,5 m breit. Es lässt sich somit feststellen, dass man, von den Räumen B3 und B4 abgesehen, im Gebäude keine regelmässige Grösse anstrebte. In B5 kam eine durch eine jüngere Störung zerschnittene, ursprünglich runde Feuerstelle Pos. 500 zum Vorschein, die aufgrund der Niveaus vermutlich dieser Benutzungsphase zuzuordnen ist. Sie besteht aus einem

runden, mit Schlackenfragmenten durchsetzten Kieskoffer unter einem verziegelten Lehmverstrich.

Vom angrenzenden Raum B6 konnten während der Grabung nur Teilstücke dokumentiert werden. Sein vermuteter südlicher Abschluss wurde bei der Erweiterung der Baugrube eingemessen, aber nicht ausführlich dokumentiert und ist daher in der Rekonstruktion nur gestrichelt eingezeichnet. An der Maueraussenseite haftete noch ein wenig Ziegelpulvermörtel, der darauf hinweisen könnte, dass sich das Gebäude nach Süden hin fortsetzte.

Im Raum B6 konnte ein Quadratmeter des ursprünglichen Mörtelbodens Pos. 492 freigelegt werden. Die etwa 10 cm dicke, weisse Mörtelschicht ruht auf einem Koffer aus Bollensteinen Pos. 718. Der Untergrund ist stark mit Kieseln durchsetzt. Die obere, 1,5 cm mächtige, gelbliche Schicht ist etwas feiner und weist an der Oberfläche wenige Ziegelbröckchen auf. Die begangene Fläche ist grob geglättet. Der Mörtelboden streicht an die Mauer Pos. 490 und bildet in der Ecke einen erhöhten Absatz, über den der 5 cm dicke Ziegelpulverwandverputz hinunterreicht. Kleckser von diesem Verputz auf dem Boden belegen, dass er nach dem Einbringen des Bodens aufgetragen wurde. Der Wandverputz besteht aus zwei Lagen. Der direkt auf die Mauersteine gestrichene Untergrund ist hellrot und mit Stroh durchsetzt; die obere Schicht ist heller, kompakter und mit Ziegelsplittern vermengt. Die Oberfläche des

Verputzes ist mit Ziegelschrot gespickt und wirkt dadurch gesprengelt. Es stellt sich die Frage, ob die erhaltene Oberfläche der originalen Wandgestaltung entspricht oder ob sie als Untergrund für einen zusätzlichen Verputz diente.

Bestattungen von Neugeborenen

Während der Benutzung von Gebäude B sind in diesem Siedlungshorizont zwei Neugeborene bestattet worden (Abb. 75, mit Sternchen markiert). Bei der ersten Bestattung handelt es sich um die in der Südostecke von Raum B3 angelegte Grube Pos. 627 zwischen der Aussenwand Pos. 603 und der Trennwand Pos. 608, die Teile eines Kinderskeletts im Neugeborenenalter enthält²⁶⁷. Spuren möglicher Beigaben sind nicht erhalten, sieht man von einem nicht zum Kinderskelett gehörigen, verbrannten Knochen ab.

Der zweite Befund dieser Art ist die nur wenige Zentimeter tiefe Grube Pos. 1005 ausserhalb des Gebäudes an der Mauer Pos. 603. Sie wurde im Bereich der unklar zu deutenden Fundamenterweiterung Pos. 641 angelegt und enthielt einige Knochen eines Individuums, das aufgrund der errechneten Körperlänge als Neugeborenes bestimmt

werden kann²⁶⁸. Möglicherweise wählte man für die Deposition des Leichnams eine Stelle aus, die bei Bauarbeiten schon umgewühlt worden war. Erstaunlicherweise konnte die Anthropologin Teile des gleichen Individuums innerhalb von Raum B3 in der Planie Pos. 624 unter dem Mörtelboden Pos. 445 identifizieren²⁶⁹. Trifft dies zu, muss mit einem gestörten Befund gerechnet werden, wobei das Kindergrab entgegen der stratigraphischen Evidenz aus einem früheren Siedlungshorizont stammen müsste. Die kleinen Knochen wären demnach beim Bau der Mauer Pos. 603 zu Beginn von SH 4 über die Fläche verstreut worden. Auch in diesem Fall fehlen Beigaben.

Körperbestattungen von Kleinkindern innerhalb der Häuser waren in römischer Zeit üblich und sind im Vicus Vitudurum mehrfach bezeugt. Bei den zwei Individuen aus Gebäude B wurde eine einfache Grube beobachtet, weshalb von einer Art Grabanlage – wenn auch der einfachsten Art – die Rede sein kann. Auch der Standort in einer Raumecke, bzw. an einer Gebäudewand, deutet auf ein «ordnungsgemässes» Verfahren mit diesen Fällen von *mors immatura*²⁷⁰. Aus moderner Sicht pietätlos erscheint dagegen das Verscharrten eines Neugeborenen in einer Abfallgrube oder Latrine wie im Fall des Befunds von Grube Pos. 35 bei Gebäude A (SH 3, Kap. IV.2.3.1).



Abb. 76. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 5 (3. Jh. n.Chr.). Gesamtplan der Strukturen. M. 1:300.

Datierung von Siedlungshorizont 4

Unter dem Mörtelboden Pos. 445 von Raum 3 konnten wenige datierende Funde geborgen werden, darunter ein Dupondius des Vespasian (Kat. 799) ebenso an Feinkeramik die Schüssel Drag. 29 (Kat. 790), eine Schale Drag. 35 (Kat. 792) und ein Teil eines Bechers mit Griessbewurf. Bei der Gebrauchskeramik herrscht die helltonige Ware vor. Ein Randfragment einer Reibschüssel trägt den Rest eines Stempels, der als C.AT[ISI] zu ergänzen ist (Kat. 796), und auf dem Henkel einer Amphore Dressel 20 ist ein kaum lesbarer Stempel CM[]? erhalten (Kat. 798). In und unter dem Boden in den Räumen B4 und B5 befanden sich nur spärliche Funde, darunter Fragmente der Formen Drag. 18/31, Drag. 37, Hermet 28 und Hofheim 12/Curle 11. Nach diesen Funden fand die Erweiterung von Gebäude B und die Verfüllung von Keller Pos. 407 vor der Mitte des 2. Jh. n.Chr. statt. Aufgrund der Funde aus der Latrine Pos. 332 muss man von einer Weiternutzung dieser Bauphase von Gebäude B bis ins späte 2. Jh. ausgehen (vgl. Kap. IV.2.3.4; Abb. 42).

2.6 Siedlungshorizont 5: jüngste Steinbauten aus dem 3. Jh. n.Chr.

Während dieses Siedlungshorizonts erfuhr das Gelände eine neue Umgestaltung mit dem Bau zweier weiterer Baukörper und der Erweiterung von Gebäude B gegen Osten (Abb. 76).

Stratigraphisch liegen die Fundamente von Gebäude C über der aufgegebenen Latrine Pos. 332, deren oberste Einsenkung einen Terminus post quem im späten 3. Jh. n.Chr. nahelegt (Abb. 71). Gebäude D wird aufgrund der Mauertechnik und wegen einer direkten baulichen Verbindung zu Gebäude C dem gleichen Zeitrahmen zugeordnet. Offen bleibt dafür die Zeitstellung der Erweiterung von Gebäude B mit mindestens drei weiteren Räumen. Die stratigraphische Lage der Mauern deutet auf eine späte Baumassnahme hin. Es ist aber unklar, ob diese Erweiterung gleichzeitig mit dem Bau von Gebäude C und D erfolgte.

Das Quartierbild veränderte sich durch diese Baumassnahmen. Es zeichnet sich ab, dass die aus methodischen Gründen getrennt besprochenen Gebäude B, C und D am Ende des 3. Jh. möglicherweise einen einzigen baulichen Komplex bildeten. Die Störung durch das Abtiefen des neuzeitlichen Kellers lässt allerdings keine Gesamtkonstruktion zu, womit unklar bleibt, wie die verschiedenen Baukörper zueinander stehen. Fest steht, dass es im Lauf von drei Jahrhunderten zu einer progressiven Verdichtung der überbauten Fläche kam.

2.6.1 Gebäude B, Umbauten und Erweiterung gegen Osten, Räume B7–B9

Anbau von Gebäude C und Erweiterung der Anlage gegen Osten

Im 3. Jh. fanden im Bereich von Raum B2 tiefgreifende Umbauarbeiten statt. Der Graben Pos. 374 wurde quer durch den Raum ausgehoben und die Ostwand Pos. 360 auf einer Breite von 60 cm durchschlagen (Abb. 62, 76–77). In der dadurch entstandenen Mauerlücke wurde nachfolgend die Südwand Pos. 254 von Gebäude C verzahnt und mit dem grossen Sandstein Pos. 373 wieder verschlossen. Gleichzeitig errichtete man die schmale Mauer Pos. 376 in Raum B2, um diesen zusätzlich zu unterteilen (Abb. 61, 65).

Möglicherweise gleichzeitig mit den Mauereinbauten wurde in Raum B3 der Zwischenraum zwischen dem älteren Pfeiler der Portikus und der Ecke des Kalksteingebäudes vollständig mit der Struktur Pos. 428 geschlossen (Abb. 64 im Hintergrund, 74). Die Schwelle Pos. 472 zu Raum B2 wurde mit dieser Massnahme wahrscheinlich verengt. Es ist nicht gesichert, dass die beiden Vermauerungen gleichzeitig stattfanden; aufgrund der gewählten gemischten Materialien und der Mauertechnik ist dies aber wahrscheinlich.

Eine zweite Baumassnahme, die chronologisch nicht genau einzugrenzen ist, aber sicher zu einem späten Zeitpunkt stattfand, ist die Erweiterung von Gebäude B um mindestens drei weitere Räume gegen Osten. Dazu wurden die West-Ost-verlaufenden massiven Mauern Pos. 412 und 514 errichtet (Abb. 76). Auf der Ausgrabung konnte beobachtet werden, dass Mauer Pos. 412 an Mauer Pos. 498 aus SH 4 streicht. Die entsprechende Kontaktstelle zwischen Mauer Pos. 603 und Mauer Pos. 514 ist hingegen modern gestört. Die Nord-Süd-verlaufende Mauer Pos. 521 bildet die Ostwand des neuen Erweiterungsbaus. Somit entstanden die drei neuen Räume B7, B8 und B9. Die Breite der Räume misst 4,2 m, die Länge bei Raum B7 mindestens 3,7 m, bei B8 5,4 m und bei B9 mehr als 2 m. Die Nordwand von Raum B7 ist wegen der neuzeitlichen Störung nicht erhalten. Unklar bleibt ebenfalls der weitere Verlauf der Mauer Pos. 521 gegen Norden: Sie erstreckte sich vielleicht bis zur Mauer Pos. 254 und bildete somit eine direkte Verbindung zwischen den Gebäuden B und C.

Alle diese Strukturen liegen an der Grenze zu den modernen Schichten: sämtliche Mauergruben sind weitgehend ausgeraubt, die Nordwand von Raum B7 wurde beim Abtiefen des neuzeitlichen Kellers Pos. 31 zerstört und die Gehniveaus sind bis auf eine Ausnahme verschwunden. In der Nordostecke von Raum B9 befindet sich noch der Kiesbelag Pos. 430 in situ, wohl die Unterlage für das Gehniveau in diesem Bereich.

Mindestens in den Räumen B4 und B5 wurde bei einem nachträglichen Baueingriff das Gehniveau erneut mit einem festen Mörtelboden Pos. 604 über einem Sandsteinkoffer Pos. 605 erhöht (Abb. 66).



Abb. 77. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 5. Ostwand von Gebäude B aus den Siedlungsphasen 3–4 mit der parallel verlaufenden Westwand von Gebäude C. Links die Fundamentverbreiterung im Bereich der früheren Latrine Pos. 332. Unter dem Kabel am linken Bildrand ist die Flickstelle in Mauer Pos. 360 mit dem grossen Sandstein Pos. 373 sichtbar. Die Zungenmauer Pos. 376 liegt im Profil.

Feuerstelle. Unmittelbar westlich des Pfeilers Pos. 715 befindet sich auf der lehmigen Planie Pos. 323 die Feuerstelle Pos. 442 aus Leistenziegeln auf einem Kieskoffer Pos. 443 (Abb. 76). Sie ist von kleinen, stehenden Ziegelstücken umfasst, die jeweils auf jeder Seite vom selben zerschlagenen Leistenziegel stammen²⁷¹. Die Brandrötungen am Pfeiler Pos. 715 und der durch ständige Hitzeeinwirkung bedingte schlechte Erhaltungszustand der gesetzten Ziegel zeugen von einer intensiven Nutzung der Struktur.

Datierung. Da der Umbau im Bereich von Raum B2 von der Errichtung von Gebäude C abhängt, gehört er in den gleichen Zeitrahmen im 3. Jh. n. Chr. (s. unten). In der Verfüllung Pos. 375 des Grabens Pos. 374 befand sich je eine WS Drag. 33 und Niederbieber 33 und eine BS einer rottonigen Schüssel mit rotem Überzug und Goldglimmer²⁷². Dieser Fundkomplex setzt einen Terminus post quem frühestens um 180–200 n. Chr. Die darüberliegende Planie Pos. 323, die auch in Raum B3 festgestellt werden konnte, enthielt bemalte Verputzfragmente²⁷³, eine halbe Schale Drag. 35 und das Fragment eines Öllämpchens²⁷⁴. Zwischen den Steinen der Vermauerung Pos. 428 befand sich ein Amphorenzapfen, der nicht eindeutig datiert werden kann. Die genaue Datierung der Osterweiterung mit den Räumen B7–B9 bleibt vorerst unbekannt.

Das Ende von Gebäude B

Aus den Westprofilen der Ausgrabung geht hervor, dass am Rand der untersuchten Parzelle über die gesamte Fläche von Gebäude B eine Steinrollierung Pos. 665 aufgetragen wurde (Abb. 66). Darüber lag der Mörtelboden Pos. 664, der mit dem Bagger beseitigt werden musste. Der neue Boden überlagerte auch die Mauergruben zwischen den Räumen B3–B6. Zu einem unbestimmten Zeitpunkt wurde also Gebäude B abgerissen und die Fläche neu genutzt, vielleicht gleichzeitig mit der Errichtung von Gebäude C.

2.6.2 Gebäude C

Im Norden der Parzelle wurden einzelne Teile des südlichen Bereichs von Gebäude C gefasst (Abb. 62, 76–77)²⁷⁵. Die Südwestecke dieser Anlage befindet sich über der älteren Latrinengrube Pos. 332 (Abb. 71). Das Nordprofil zeigt eine Raumunterteilung Pos. 214 (Abb. 51, 79). Bei der Erweiterung der Baugrube gegen Norden nach dem Ende der archäologischen Untersuchung kam ein nördlicher Abschluss der beiden Räume zutage, den wir jedoch nicht mehr detailliert dokumentierten. Er ist daher im Gesamtplan von SH 5 (Abb. 76) gestrichelt wiedergegeben.

Eine darüber hinausreichende Fortsetzung des Gebäudes nach Norden im nicht gegrabenen Gelände ist anzunehmen. Die beiden Räume sind annähernd quadratisch und messen aufgrund der Fundamente 5 x 4,25 m (Raum C2) und 5 x 5 m (Raum C1). Da die Verknüpfung der beiden Räume, besonders der genaue Verlauf der im Süden begrenzenden Mauern, infolge der Störung durch den neuzeitlichen Keller nicht dokumentiert werden konnte, sind Aussagen über unterscheidbare Bauphasen nicht möglich. Deutlich ist jedoch zu erkennen, dass die erhaltenen West-Ost-Mauerzüge nicht genau aufeinander zulaufen. Zu erklären ist dies teilweise mit der ungeschickt gewählten Platzierung der Fundamentecke im Westen, die zur Hälfte über der Grube Pos. 332 steht. Denn das Fundament und das aufgehende Mauerwerk haben sich an dieser Stelle durch den nachlassenden Untergrund verschoben, sodass ihr genauer, ursprünglicher Verlauf nicht mit Sicherheit zu ermitteln ist (Abb. 71). Die schlechte Bodenbeschaffenheit kann den Handwerkern nicht entgangen sein. Falls der Standort des Fundamentgrabens nicht nach Norden verschoben wurde, hängt dies möglicherweise mit dem Plan des Gebäudes oder mit Besitzansprüchen zusammen.

Die Mauerzüge konnten weitgehend nur in den Fundamenten gefasst werden, aufgehendes Mauerwerk nur unmittelbar vor dem Nordprofil und bei der Südostecke (Abb. 77). Das Fundament ist im Norden stärker in den gewachsenen Boden eingetieft als an den übrigen Stellen. Vermutlich ist dies mit dem Schichtverlauf zu erklären. Zur Errichtung des Fundaments wurde an allen Stellen bis auf den gewachsenen Boden hinuntergegraben.

Im Westen verläuft die Mauer Pos. 361 parallel zur Mauer Pos. 360 von Gebäude B (Abb. 62, 77). Der Fundamentabsatz auf der Westseite liegt gut 40 cm höher als im östlichen Raum, d. h. dass die Gehräume der beiden Räume in Gebäude C vermutlich nicht auf derselben Höhe lagen. In der Fläche können jedoch keine Böden mehr festgestellt werden. Das Fundament ist mit 70–75 cm Breite etwas schmaler als im Osten. Die Mauer ist nicht auf der ganzen Länge auf dieselbe Weise gemörtelt. Im nördlichen Bereich ist das Fundament bis auf die unterste Lage mit einem feinen, weissen, mit kleinen Kieseln durchsetzten Mörtel gebunden, südlich davon trocken gesetzt. Das im Süden zur Hälfte in die Einfüllungen der Grube Pos. 332 eingelassene Fundament wurde während des Baus mit verschiedenen Massnahmen verstärkt und verbreitert. Zudem verankerte man wie oben beschrieben einen kleinen Fortsatz nach Westen mit einem grossen Sandsteinblock in einem Ausbruch der Kalksteinmauer Pos. 360 von Gebäude B (Abb. 77). Zwischen den beiden parallelen Mauerzügen Pos. 360 und 361 wurde eine Schicht Pos. 406 aus Ziegelbruchstücken und eine Steinlage Pos. 403, die etwa zur Hälfte aus Sandsteinen besteht, eingebracht (auch auf Profil Abb. 70 zu beobachten). Sie hatten wohl zusätzlich eine Drainage-Funktion, da die möglicherweise inzwischen teilweise abgetragene Ostwand von Gebäude B das Ableiten des Regenwassers verhinderte. Die steinige Planie Pos. 377 bildet an dieser Stelle das Gehriveau.



Abb. 78. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 5. Nordostecke der Ausgrabung mit Gebäude C, links und im Hintergrund. Rechts die Westwand von Gebäude A aus Siedlungshorizont 3, im Vordergrund Mauer Pos. 162.

Datierung. Die Datierung beruht im Wesentlichen auf der stratigraphischen Abfolge zwischen der aufgegebenen Latrine Pos. 332 und der Errichtung der Grundmauern von Gebäude C. Massgebend ist die Zeitstellung des Materials aus der obersten Einfüllungen der Latrine Pos. 332 (Senke Pos. 282), die neben einer abgegriffenen Prägung des Hadrians verschiedene ostgallische Sigillataschüsseln enthielt (Kat. 749–777; s. oben, Kap. IV.2.3.4). Eine Datierung des Gebäudes vor dem 3. Jh. n. Chr. ist somit unwahrscheinlich. Da sich keine Schichten im Zusammenhang mit der Benutzung des Gebäudes erhalten haben, ist die Nutzungsdauer der Anlage unbekannt.

2.6.3 Gebäude D

Die 16,5 m lange Nord-Süd-Mauer Pos. 62 nimmt die Ausrichtung der östlichen Begrenzung von Gebäude A auf (Abb. 76, 78–79). Sie liegt jedoch 2 m weiter westlich des älteren Gebäudes. Obwohl sie im südlichsten Teil weitgehend ausgeraubt ist, kann der Verlauf des Fundamentgrabens bis zur südlichen Grabungsgrenze verfolgt werden. Von den Mauerzügen sind meist nur noch die untersten Fundamentlagen oder sogar nur der Fundamentgraben erhalten. Ein Schnitt durch ein besser erhaltenes Teilstück zeigt den Aufbau des Fundaments von Mauer Pos. 62: Es wurden abwechslungsweise Lagen von grösseren und kleineren Bollensteinen aufeinander geschichtet, wahrscheinlich um einen besseren Halt und die Drainage der Struktur zu gewährleisten (Abb. 80). Insgesamt besteht das 75–80 cm breite Fundament Pos. 62 aus acht Lagen Bollensteinen. Die Kiesel sind teilweise in schräg stehenden Reihen miteinander verkeilt. Darüber blieben höchstens drei Lagen von leicht grösseren Läufern erhalten.



Abb. 79. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 5. Detailansicht der bis zu vier Steinlagen erhaltenen Ostwand von Gebäude C beim Nordprofil der Ausgrabung.



Abb. 80. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 5. Gebäude D, Mauer Pos. 62. Detail der untersten Lagen des Fundametaufbaus.

Im Norden wurde die Westecke des Gebäudes Pos. 369/370 gefasst. Die Raumunterteilung Pos. 305 lässt sich nur noch durch einen vollständig geplünderten Fundamentgraben dokumentieren. In diesem Bereich liegt Raum D1 mit etwa 3,7 m Länge und unbekannter Breite. Sein Mörtelboden Pos. 38 zeigt eine stark beschädigte Oberfläche (Abb. 76). Als Unterlage diente die Mischplanie Pos. 176, über ihr folgt ein dicht gefügter Koffer aus spitz zugeschlagenen Bruch- und Sandsteinen Pos. 156. Der Mörtelboden Pos. 38 enthält auf seiner Oberfläche gut sichtbare, mittelgroße Kiesel und Ziegelschrot. Spärlicher Zusatz von Ziegelmehl verleiht dem Boden eine leicht rosa Färbung. Abgesehen von Mörtelboden Pos. 38 im Raum D1 scheint die planierte Mischschicht Pos. 49 das Gehniveau in Gebäude D zu bilden.

Im Süden ist westlich der Hauptachse ein Annexraum D3 fassbar, dessen Fundament Pos. 71 mit der Nord-Süd-Mauer Pos. 62 im Verbund steht. Von der südlichen Begrenzung des Raumes D3 zeigte sich nach dem ersten Baggerabtrag im Frühjahr 1991 nur ein Streifen aus mehr oder weniger losen Steinen. D3 misst geschätzt 3,8 x 3,2 m.

Ausserhalb des Gebäudes wurde das Gelände vor der Errichtung der jüngsten Steinbauten mit einer mächtigen Planieschicht Pos. 15/47 aus dem Abraum des früheren Gebäudes A aus Phase 3–4 eingeebnet (s. oben; Kat. 549–647).

Funde und Datierung. Das Fundmaterial aus der Planie Pos. 176 unter dem Mörtelboden Pos. 38 in Raum D1 setzt den Terminus post quem für die Errichtung des Gebäudes in die Mitte des 2. Jh. Dies ist später als der Zeitpunkt, den die Einfüllungen der Grube Pos. 332 unter der Mauerecke von Gebäude C angeben. Es ist dennoch anzunehmen, dass die gesamte Neustrukturierung des Geländes in relativ kurzer Zeit, wenn auch möglicherweise gestaffelt erfolgte. Sie setzt die Zerstörung der Mauer Pos. 116 von Gebäude

A voraus, von der das Fundmaterial im Bauniveau von Gebäude C und v.a. D stammt.

Massgebend für die Datierung von SH 5 bleibt die gesicherte Abfolge zwischen der Auffüllung von Latrine Pos. 332 und dem Bau von Gebäude C. Sollte die Latrine aus Phase 3–4 tatsächlich erst in der 2. H. des 3. Jh. definitiv aufgegeben worden sein, sind die Gebäude C und D aus SH 5 möglicherweise in einer Zeit erbaut worden, als auf dem Kirchhügel das diokletianische Kastell stand.

Weitere Strukturen

Steinsetzung Pos. 304. Die zahlreichen Störungen verhindern die stratigraphische Verknüpfung einer L-förmigen Steinsetzung mit den besprochenen Gebäuden (Abb. 76, 81). Die Konstruktion liegt im Bereich der Grube 35 aus dem dritten Siedlungshorizont und ist von Schicht Pos. 49 umgeben, dem Gehniveau ausserhalb der Gebäude C und D. Sie ist insbesondere im Bereich der Grube festzustellen, wo sich die Füllungen gesenkt hatten. Zu den verwendeten Materialien zählen ein halber Mühlstein sowie Tuffbrocken, Bruch- und Sandsteine, davon einer mit Brandrötung. Die innere Kante der Steinsetzung war sehr gerade ausgerichtet, was auf eine Funktion als Widerlager einer kleinen Holzkonstruktion hinweist.

Mauer Pos. 162. Seit einem unbestimmten Zeitpunkt verbindet der Mauerzug Pos. 162 die Nordwestecke von Gebäude D mit der Südwestecke von Gebäude C (Abb. 76, 78). Die Struktur ist deutlich schmäler als die Gebäudemauern und setzt sich aus Abbruchmaterialien zusammen. Die erhaltenen Teile erlauben es nicht zu entscheiden, ob es sich um eine Wand oder um einen Tordurchgang handelte. Aus der Umgebung des Pfostenlochs Pos. 96 unter dieser Mauer stammt ein Fundkomplex mit römischer



Abb. 81. Römerstrasse 169a. Siedlungshorizont 5. L-förmige Steinsetzung mit wiederverwendetem Mühlstein im Bereich der früheren Grube Pos. 35/143.

Keramik, von dem ausser der Randscherbe eines Glanztonbechers auch der Kragenrand einer ostgallischen Reibschüssel Chenet 331 mit Barbotinedekor zu erwähnen ist (Kat. 806). Zum Fundkomplex gehören ebenfalls mehrere Scherben eines innen grün glasierten Gefässes des 17. Jh. Eine Bodenscherbe trägt das Datum 16[XX]²⁷⁶. Der Befund von Mauer Pos. 162 liegt also am Übergang von den spätrömischen zu den neuzeitlichen Siedlungsschichten.

Drainage Pos. 518. Im Süden der Parzelle trat zwischen der Ostwand von Gebäude B und der Westwand vom Raum D3 die Spur eines Drainagegrabens zutage. Er hat keinen geraden Verlauf und kann nördlich dieses Sektors nicht weiterverfolgt werden.

2.6.4 Datierung von Siedlungshorizont 5

Die Befunde aus diesem Siedlungshorizont liegen direkt unterhalb der neuzeitlich und modern durchsetzten Schichten. Die Benutzungsschichten im Bereich der im 3. Jh. errichteten Gebäude C und D sind in nachrömischer Zeit abgetragen worden. Nur die Schichten Pos. 46 und 75 hängen möglicherweise mit der Benutzung von Gebäude D zusammen, wie die Schüssel des Cibisus Kat. 800 oder die Eschenzer Schüssel Kat. 804 andeuten.

Die Durchsicht der Funde aus den obersten, noch als römisch zu bezeichnenden Schichten hat keine Kontinuität nach dem 3. Jh. zu erkennen gegeben. Bei den typologisch jüngsten Funden sind Fragmente der oben erwähnten Schüssel Chenet 331 Kat. 806, Fragmente ostgallischer TS und sog. «rätische Reibschüsseln» zu erwähnen, die eventuell bis an den Beginn des 4. Jh. reichen könnten²⁷⁷. Hinzu kommen Zeugen der Keramikproduktion aus der Villa rustica von Seeb (steilwandige Becher und Teller)²⁷⁸. Funde wie Argonnensigillata oder Afrikana, Gläser mit Schliffde-

kor oder späte Münzen, die eindeutig auf eine spätantike Benutzung dieser Siedlungsfläche weisen würden, sind allerdings nicht vorhanden.

2.7 Spätantike und Neuzeit

Eindeutig als mittelalterlich anzusprechende Befunde fehlen vollständig. Nur wenige Funde können mit Vorsicht als spätrömisch und frühmittelalterlich angesprochen werden. Aus dieser Zeitspanne dürfte vielleicht ein handgemachter Kochteller Kat. 807 – möglicherweise eine Lavezimitation – aus der Verfüllung der ausgeraubten Mauergrube Pos. 119 stammen²⁷⁹. Interessant ist der Fund einer augusteischen Münze Kat. 810 in der ausgeraubten Mauergrube Pos. 62 (frühere Westwand von Gebäude D während Phase 5). Sie zeigt auf der Rückseite einen Einrieb, eventuell eine Vorbereitung für eine Lochung. Die Münze sollte vielleicht in spätantiker Zeit als Amulett wiederverwendet werden.

Ein handgemachter Topf mit ausladendem Rand Kat. 808, der ebenfalls mit Vorsicht dem Frühmittelalter zugewiesen werden kann, kam in der Verfüllung des neuzeitlichen Kellers Pos. 31 zum Vorschein (Abb. 41). Bei dieser Anlage handelt es sich um die wichtigste neuzeitliche Struktur in dieser Parzelle. Die Funde aus den tieferen Einfüllschichten umfassen mehrere Gefässfragmente, glasierte Ware und Ofenkacheln, die ins 17.–18. Jh. datieren²⁸⁰. Der Keller wurde demnach wahrscheinlich spätestens im 18. Jh. aufgegeben und verfüllt. In der darauffolgenden Zeit kam es zum Bau der Scheune, die vor Beginn der Bauarbeiten 1991 abgerissen werden musste.

Die nachrömischen Schichten enthielten immer noch sehr viele römische Funde, zudem verschiedene Keramikgattungen, die mehrheitlich ins 19. Jh. zu setzen sind.

3 Ausblick

Die archäologische Ausgrabung an der Römerstrasse 169a hat Teile eines römischen Quartiers ans Licht gebracht, das für eine kleinstädtische Siedlung ein relativ hohes Ausbauniveau besitzt. Im 1. Jh. n.Chr. folgt auf die Reste von zwei schlecht erhaltenen Holzbauphasen eine grundlegende Umgestaltung mit der Errichtung mehrerer Gebäude in Mauerwerk. Die neuen Strukturen sind gleich ausgerichtet wie jene aus den vorangehenden Phasen, was auf eine massgebende und während drei Jahrhunderten beibehaltene Landvermessung bei der Siedlungsgründung in mittel- bis spätaugusteischer Zeit deutet. Die im letzten Viertel des 1. Jh. errichteten Gebäude sind mit ausgewählten Materialien sorgfältig gebaut, wobei Details wie der Ausführung der Mauerecken oder dem Auftragen verschiedener Mörtel- und Putzarten besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Das Innere gestaltete man mit Mörtelböden und Wandmalereien. Ausserhalb der Gebäude, an einem zentralen Kiesplatz, lag eine vielleicht als dekoratives Wasserbecken zu interpretierende Struktur.

Aufgrund des Befunds und des Fundspektrums war nicht klar festzustellen, ob wir es mit Wohnhäusern oder mit Anlagen öffentlichen Charakters zu tun haben. Festzuhalten bleibt, dass im Gegensatz zu den meisten bis heute untersuchten Vicusflächen an dieser Stelle keine Spuren handwerklicher Tätigkeit belegt sind. Das von der Ausgrabung partiell angeschnittene Quartier in der Nähe des Kultplatzes auf dem Kirchhügel besass also einen eigenen, «vornehmen» Charakter.

Eine zweite Umgestaltung dieser Zone erfolgte im 3. Jh. mit dem Bau neuer Gebäude und der Erweiterung bestehender Strukturen. Trotz ungünstiger Erhaltungsbedingungen liess sich an der Römerstrasse 169a ein Siedlungshorizont feststellen, der u.U. immer noch bestand, als der Kirchhügel mit dem diokletianischen *murus* versehen wurde.

Die archäologische Untersuchung dieser Fläche erlaubte es, die Siedlungsentwicklung an einer besonderen Stelle im antiken Städtchen Vitudurum zu rekonstruieren. Die Auswertung weiterer Flächen in nächster Umgebung wird ermöglichen, Einzelheiten der Befunde und deren Chronologie zu ergänzen und ein gesamthafes Bild dieses Quartiers zu erstellen, in dem vielleicht das Verwaltungszentrum der Siedlung zu suchen ist.

4 Les peintures murales (Yves Dubois)

Les enduits peints récoltés sur la fouille proviennent essentiellement du secteur nord de la zone de fouille, dans une moindre mesure de la portion sud-est²⁸¹. Ils ont fait l'objet d'une étude préliminaire menée par Bettina Hedinger et publiée en 1993²⁸². Cette première approche, limitée aux ensembles principaux, fut complétée de propositions d'attribution de ces décors à certains locaux en vue de la présente publication. Toutefois l'examen approfondi de l'ensemble du matériel pictural mené en juin 2013 précise et modifie en partie ces résultats préliminaires²⁸³. La présente analyse, qui reprend en gros le plan initial, en complète l'information.

4.1 Bâtiment A – décor à bandes et tiges stylisées sur fond blanc

L'ensemble pictural découvert le plus complet provient de la couche de destruction Pos. 152 à l'intérieur du bâtiment A (v. chap. IV.2.3.1; fig. 50, 52), dont il devait vraisemblablement revêtir le parement intérieur du mur Pos. 116, sans doute au rez-de-chaussée²⁸⁴. Ce décor ne semble pas contemporain de l'édification du bâtiment: il a probablement dû être réalisé lors d'un réaménagement ou un rafraîchissement de celui-ci. L'enduit support du décor – en latin *tectorium* – fait de quatre à cinq couches de mortiers (v. chap. VII.7.3) présente deux constitutions, l'une fait de mortiers de sable et chaux uniquement, de couleur gris-blanc, l'autre de mortiers mêlés de terre, leur donnant une couleur beige, en particulier pour la couche d'accrochage

à la structure porteuse; il en découle que la pièce décorée par cet enduit devait donc être non seulement constituée de murs maçonnés, tel Pos. 116, mais sans doute aussi de cloisons en terre et bois définissant les espaces intérieurs du bâtiment.

Le décor est passablement brûlé (Taf. 49–52): il a subi un fort incendie, influant sur la couleur des motifs comme sur la qualité des mortiers, dont l'effet le plus flagrant apparaît sur l'*intonaco*, la fine couche de chaux porteuse du décor peint. Les surfaces sont ainsi globalement grises, bien qu'une petite partie du matériel ait conservé son fond blanc. La reconstitution du décor montre que ce sont principalement ses parties hautes qui ont le plus souffert; cependant les couleurs de base ont été modifiées à divers degrés selon leur exposition au feu sur l'ensemble des parois: actuellement orangé, marron-rouge à brun foncé, gris-noir, voire gris-vert à kaki, elles devaient être à l'origine, comme l'attestent de rares fragments (cat. 820–821, 835), jaune, rouge ou rouge foncé, noire.

Au niveau de la réalisation de l'enduit et du décor, l'examen des fragments suggère un lissage de la surface d'*intonaco* globalement horizontal, mais certains motifs pourraient avoir reçu, après leur pose, un lissage ponctuel de finition suivant leur orientation. Quelques tracés préparatoires apparaissent à des articulations du décor, sous la forme d'entailles ou pression digitale dans le mortier frais.

Le travail sur ce décor a consisté en l'occurrence à vérifier la validité de la restitution proposée en 1993 qui, dans ses grandes lignes, reste inchangée²⁸⁵. Cependant, l'examen attentif des plaques et la recherche de collages supplémentaires ont permis de déplacer, réunir ou enrichir certains remontages, infirmant en particulier l'hypothèse d'une zone haute, désormais supprimée.

La composition n'est de fait connue qu'en zone médiane, constituée de panneaux et d'inter-panneaux définis par des bandes rouges à l'origine, de 3–3,8 cm de largeur (cat. 811–825). Les panneaux sont ornés d'un double encadrement intérieur, formé d'une bande probablement jaune, large de 1,2–2 cm, et d'un filet noir de 0,5–1 cm d'épaisseur. Bandes jaunes et filets noirs, distants respectivement de 6,7–7 cm des bandeaux rouges et de 5,5–6,2 cm des bandes jaunes, reposent sur la moulure stylisée séparant zones basse et médiane. Aux angles supérieurs, les filets noirs sont ornés de trois points noirs prolongés de quatre points dégressifs obliques, alors que les bandes jaunes ont trois points plus gros, sans doute également prolongés de trois points obliques dégressifs, non conservés.

Les tiges stylisées occupant les inter-panneaux sont de simples hampes épaisses de 2–2,6 cm, ornées tous les 18 cm de paires de fines feuilles retombantes, d'une amplitude de 12–14 cm (cat. 830–835)²⁸⁶.

La zone basse, mal connue, est neutre et unie. Le remontage cat. 836 pourrait éventuellement témoigner d'une partition verticale non nécessairement régulière²⁸⁷. Ce registre est limité par la moulure stylisée, formée d'une bande rouge de 1,5 cm, d'une jaune de 1,2 cm et d'un bandeau rouge de 3,3 cm (cat. 826–829). Ce dernier a été

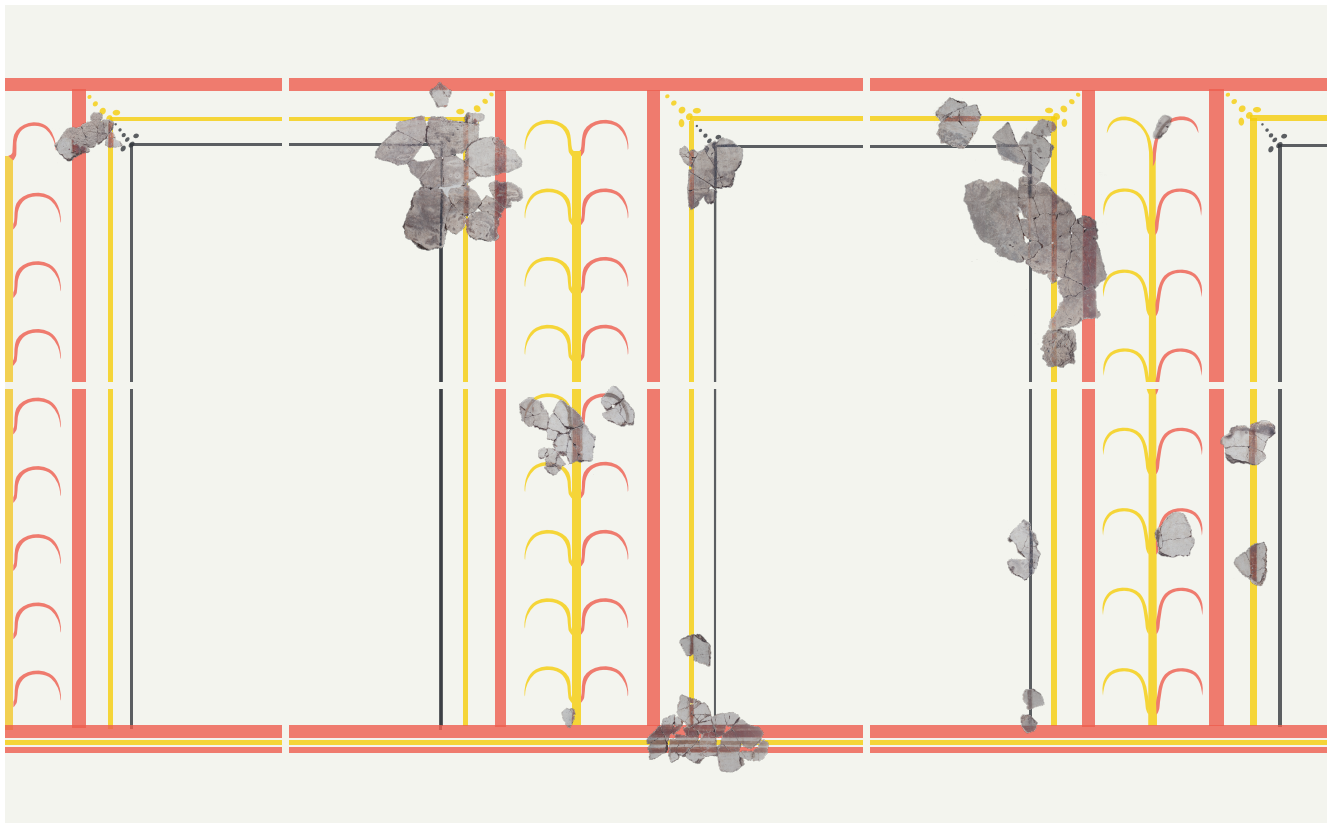


Abb. 82. Römerstrasse 169a. Rekonstruktion der Wandmalerei in Gebäude A. M. 1:20.

complété des fragments précédemment compris comme attestant une zone supérieure, désormais supprimée.

La restitution proposée en fig. 82 rend compte de l'agencement du décor et des quelques variantes possibles. Aucune mesure du décor n'étant conservée, à l'exception des motifs et de leurs espacements, des dimensions ont été restituées sur la base des fragments à disposition et des sous-multiples et multiples du pied romain (*pes monetalis* de 29,6 cm, abrégé «*pes mon.*») ²⁸⁸. Ainsi la largeur minimale des inter-panneaux est-elle de 29–30 cm (1 *pes mon.*) ou peut être élargie à 37 cm ($1\frac{1}{4}$ *pes mon.*, soit 1 *palmipes*), figurée respectivement au centre et à gauche sur la fig. 82. Les panneaux ont été restitués selon les jeux de proportion habituellement mis en œuvre dans ce genre de composition: ici, une largeur de 3 fois l'inter-panneau et une hauteur de 4,5 fois celui-ci ²⁸⁹. Ces dimensions restent évidemment ouvertes. La zone basse est proposée à 45 cm sous moulure ($1\frac{1}{2}$ *pes mon.*, soit 1 *cubitus*). Une zone haute, non attestée, n'étant pas absolument exclue bien que peu probable, le fond blanc est étendu un peu au-dessus de la zone médiane, neutre comme la plinthe. Le motif le plus sujet à caution reste celui des hampes végétales. Outre le nombre de paires de feuilles, se pose le problème de leur couleur initiale. L'examen des fragments cat. 831–832 suggère une opposition entre feuilles de chaque paire, les gauches claires, de la couleur de la hampe, et les droites plus foncées: la restitution retenue les propose donc simplement jaunes et rouges, dans la ligne chroma-

tique du reste du décor, et conformément à une tendance stylistique d'époque; mais l'état actuel des couleurs n'exclut pas la possibilité d'un ou de deux verts assez liquides pour ces hampes, portant la palette utilisée à quatre couleurs. Seule une analyse physico-chimique de ces pigments altérés permettrait la détermination de leur nature et leur tonalité d'origine.

Stylistiquement, ce décor s'inscrit dans une grande série de décors à fond blanc, traités dès la première moitié du 2^e s. dans une palette de couleurs restreinte ²⁹⁰. L'usage du fond blanc augmentait l'apport de lumière limité de ces pièces, tout en limitant les frais de réalisation de décors simples et généralement répétitifs. Ces compositions décoraient en effet dans les demeures de standing couloirs et pièces secondaires; dans des bâtiments de standing inférieur, on les trouve fréquemment dans des pièces principales, reflet des moyens financiers investis par le propriétaire pour la décoration de son édifice. Ce phénomène est patent à Ostie (I) par exemple, entre pièces des habitations privilégiées et des appartements de rapport face aux appartements et boutiques des petits commerçants et artisans ouverts sur la rue.

Dans les provinces nord-occidentales et en Suisse, ce genre de «*Streifendekorationen*», construites au moyen de simples bandes, bandeaux et filets (ce qui n'exclut pas une certaine qualité de réalisation et une palette diversifiée, souvent limitée à 4–5 couleurs) orne par exemple les cryptoportiques des *villae* de Buchs ZH, de Meikirch BE et

de Bösing FR²⁹¹, ou des pièces d'Yvonand-Mordagne VD, de Rodersdorf et de Langendorf SO, de Kaiseraugst/Schmidmatt AG²⁹². En France, les peintures de Lyon, Hauts-de-Saint-Just, d'Amiens, rue Victor-Hugo, et de Saint-Jean-de-Garguier, de Lisieux, d'Étfontaine à Bar-sur-Aude et de Sarreinsming, un décor de Nîmes, villa Roma, illustrent cette mouvance et offrent des parallèles intéressants pour les points dans les angles, la zone basse très sobre et la palette chromatique²⁹³. De même pour des peintures de Köln, Domviertel und Römergasse, ou encore de la *villa* de Bingen-Kempton²⁹⁴. Dès le milieu du siècle, en écho aux tendances d'Italie peut-être, des compositions simplifiées voient également le jour, fréquemment restreintes à trois couleurs de base, généralement le rouge, le jaune et le noir, et limitant le nombre de motifs récurrents. Ces caractéristiques sont illustrées en Suisse par des peintures d'époque sévérienne, provenant d'agglomérations urbaines: dans le *vicus* de Coire GR, les deux pièces de la Maison du Mercure, les pièces 4 et 6 du bâtiment 18 du *vicus* de Petinesca BE, ainsi que la cave de l'*insula* 39, à Augst BL Violentried²⁹⁵. Dans ce genre de décor, des motifs figurés populaires peuvent prendre place sur les fonds blancs, suscités par une occasion ou une fonction de circonstance. Le motif des files de points dans les angles, particulièrement développé à Oberwinterthur avec le double encadrement, est fréquent dès la seconde moitié du 1^{er} s. et la première du 2^e s.²⁹⁶: dans des versions simples, outre l'exemple d'Amiens, on le trouve sur fond rouge à Augsburg, Kornhausgasse, à Xanten, *insula* 27, à Bad Neuenahr-Ahrweiler, Raum 2/2 et Korridor 4, et sur fond noir à Mainz-Weisenau²⁹⁷; sur fond blanc à Köln, au Prétoire, ainsi qu'à Elogiusplatz, Gertrudenstrasse et Breite Strasse²⁹⁸; le premier témoin montre des points dégradés. Un *apax* de files de six points est attesté à Worms²⁹⁹. Les exemples français précédemment mentionnés montrent la permanence du motif par la suite; on citera cependant un décor blanc d'*apodyterium* à Mandelieu, qui propose comme Oberwinterthur un double encadrement à files de points obliques³⁰⁰. Des exemples sur fond blanc datant du dernier quart du 2^e s. et du 3^e s. sont attestés en Suisse à Avenches VD, *insula* 12a, dans la *villa* de Wagen, à Jona SG, et dans les thermes de Windisch AG³⁰¹. A Augst Kastelen, on relèvera le seul autre exemple «suisse» d'encadrement double à files de points obliques³⁰².

Le type de composition et les parallèles les plus probants n'autorisent qu'une datation large; la réalisation de ce décor intervient au plus tôt autour du milieu du 2^e s.; nous la verrions cependant de préférence dans sa seconde moitié, voire dans la première moitié du 3^e s.

4.2 Bâtiments B1–3, puits Pos. 282 et environs

Une couche de remplissage (Pos. 258) du puits 282, vraisemblablement comblé dans la seconde moitié du 3^e s., contenait près de 270 fragments d'enduits (Taf. 52–53). L'essentiel de ce matériel pourrait avoir appartenu à la décoration de la dernière phase du bâtiment B. Il est toutefois

mélangé à des fragments appartenant au décor précédent, témoignant d'un fort remaniement de la démolition dans ce secteur (cf. *supra* note 284). L'ensemble qui se distingue est un décor sur fond blanc également, mais à soubassement de marbres fictifs.

Cette peinture est réalisée sur un *tectorium* de teinte grise, composé de trois couches de mortiers à charges de sable et graviers, de densité parfois variable témoignant sans doute de deux gâchages successifs de préparation des mortiers.

Le soubassement est représenté par un registre d'imitation de marbre, à fond ocre jaune rehaussé de trainées unilatérales oranges, montre des veinures marron-rouge et bordeaux, plus ou moins courbes ou anguleuses, se recoupant souvent (cat. 840–851). Il s'agit d'une imitation de *giallo antico*, un marbre jaune de Tunisie très prisé et de ce fait couramment employé³⁰³. Les fragments cat. 852–853 présentent un angle d'embrasure (porte ou fenêtre) plus ou moins arrondi, équivalent à 135°; l'embrasure est peinte en marron uni sur sous-couche jaune.

Le reste du décor présente une composition difficilement restituable, basée sur des bandes et filets rouges articulant le fond blanc, associés à des guirlandes vertes et des tiges végétales, droites et souples, fleuries (?).

Les motifs rectilignes, rouges à rouge foncé, ont des largeurs de 12–13 mm, 16–17 mm et min. 27 mm (cat. 854–857); parmi eux, on relève aussi de fins filets parallèles (4 et 2 mm, distants de 9 mm; cat. 859), le départ perpendiculaire d'un filet bordeaux (cat. 857) et une bande associée à un filet bordeaux-marron sur motif linéaire jaune pâle et veiture (?) bordeaux marron (cat. 858), à mettre peut-être en relation avec la moulure stylisée de transition entre le soubassement à placage feint de marbre et la zone médiane à fond blanc. De même, un bandeau de 2,9 cm (1/10 pes mon.) et une bande de min. 1,3 cm à l'amorce d'angles pourraient appartenir aux bordures de paroi (cat. 860–861).

Un encadrement constitué d'une bande (12 mm) et d'un filet (4–5 mm) jaunes espacés de 8–10 mm, intervient également dans la composition, délimitant ou rehaussant des panneaux (cat. 862–865). Sur la plaque cat. 862, il est flanqué d'une bande (?) et d'un étroit filet rouges, courant en parallèle à 6,5 cm et 9,2 cm respectivement. On observe aussi sur cette plaque l'amorce d'une rupture de surface sur laquelle aboutit le motif; d'orientation incertaine et signalant un retour du mortier de support, elle est peut-être à mettre en relation avec l'embrasure déjà mentionnée³⁰⁴.

Les motifs végétaux rehaussent la composition sous forme de festons de guirlandes bicolores de feuilles, et de tiges droites à excroissances de feuilles.

Les guirlandes de petites feuilles, épaisses de 3,1 cm et peintes en vert et vert olive, sont rehaussées de feuilles centrales vert pâle; des feuilles libres complètent le motif (cat. 868–869) ou sont à attribuer à un pan de guirlande retombant, dans le cas d'une disposition en feston. Ces guirlandes semblent croiser des filets rouges (cat. 867) ce qui irait dans le sens d'un aménagement des festons pas-

sant devant les filets d'encadrements intérieurs jaunes et rouges des panneaux. Mais elles pourraient aussi se développer en rinceau grimpant le long d'une tige marron (cat. 869), située alors de préférence en inter-panneau, à moins que cet élément doive être interprété comme attache des guirlandes.

Sur les panneaux ou plus vraisemblablement en inter-panneau, des tiges rouges ou bordeaux/marron, rectilignes ou incurvées, présentent des tiges ou tigelles respectivement bordeaux-marrons ou rouges et vert olive (cat. 870–875), terminées en accroche (cat. 876), ou en «trifols» souples (cat. 879–880). Parmi elles, variant le répertoire, un filet rouge-bordeaux porte tous les 12 cm env. des paires de tigelles jaunes vraisemblablement terminées par une fleur (?) jaune à cœur marron ovale (2–2,5 cm; cat. 881–882). Un motif à demi-effacé, fait de petites touches en ligne à 3,6 cm d'une bande marron rouge, a été interprété comme une file de perles et pirouettes, mais pourrait tout aussi bien attester de «palmettes» ou bouquets de petites feuilles disposés le long d'une tige (cat. 883–884)³⁰⁵. Mentionnons enfin des petites feuilles ovoïdes ou des pastilles vert olive alignées, pouvant appartenir à une guirlande grêle ou à un collier en feston (cat. 885–886)³⁰⁶. Deux éléments jaunes, l'un coudé et rehaussé de vert, l'autre courbe et fin, pourraient participer également à cette ornementation végétale stylisée (cat. 887–888).

Le répertoire des motifs et le soubassement en imitation de marbre orientent la compréhension du décor vers des schémas connus en Suisse. Le marbre fictif de Chemtou peut être comparé aux exemples de Hüttwilen TG³⁰⁷, de Winkel-Seeb ZH et de Windisch AG, dans les petits thermes de la seconde moitié du 2^e ou du 3^e s.³⁰⁸ la moulure schématique de bandes trouve un parallèle à Augst-Kastelen, *insula* 8, en limitation de frise figurée et plausible transition de zones³⁰⁹.

Le motif de l'encadrement de bande et filet jaunes, disposé en U inversé pour définir ou rehausser un panneau, est largement utilisé sur fond blanc dans la seconde moitié du 2^e s., au point de devenir l'encadrement type des périodes tardo-antonine et sévérienne³¹⁰. En Suisse, il a été documenté en zone médiane dans deux locaux de la *villa* d'Orbe-Boscéaz, à Vallon et à Estavayer-le-Gibloux FR, dans les cryptoportiques des *villae* de Bösingén FR et de Meikirch BE, à Schleinikon ZH, enfin à Martigny, dans le *mithraeum* et en zone supérieure de la salle M des thermes du *temenos*³¹¹. Tous ces décors s'égrainent entre le règne de Marc-Aurèle et le milieu du 3^e s. Le jaune paraît y correspondre au traitement initial du motif, dont la palette s'étend sous les Sévères aux tons bordeaux, vert olive, brun, rose, beige.

Le traitement graphique et chromatique des guirlandes bicolores, à petites feuilles libres, est courant des peintures à fond blanc sur le Plateau suisse: ces guirlandes assez stéréotypées sont habituellement mise en œuvre en zone médiane, mais aussi parfois en zone basse ou haute³¹²; à Orbe-Boscéaz VD et Estavayer-le-Gibloux FR, l'on observe une vivacité de facture des petites feuilles libres ou de bordure attestée aussi de l'autre côté du Jura, dans une

galerie à fond blanc du sanctuaire des Villars d'Héria (F)³¹³. Les tiges végétales souples, peu définies, peuvent s'inscrire entre les exemples d'Augst-Kastelen, *insula* 8, et de Bern-Bümpliz BE, pour prendre des solutions opposées³¹⁴.

De ces quelques caractéristiques stylistiques, il ressort que les peintures murales auxquelles le matériel de cette composition peut être comparé sont toutes datées dans le dernier tiers du 2^e s. et la première moitié du 3^e s. Quelques indices tendraient à restreindre la datation à la première moitié de cette fourchette chronologique, et de considérer le décor comme tardo-antonin ou sévérien précoce. Sans être nécessairement contemporain du décor à fond blanc de l'édifice A, apparemment postérieur, il a pu être démolé en même temps, comme le suggère leur mélange en démolition.

Dans le même secteur du bâtiment B1–3 ont été également retrouvés deux autres ensembles peints, représentés par de rares fragments (Taf. 53). Le premier, sur *tectorium* de structure dense et de teinte grise, atteste des fonds unis bleu, vert eau, vert pâle (cat. 889–892). Cette palette chromatique tend à inscrire l'ensemble dans la même chronologie large. Du second décor, issu du bâtiment B1, ne sont conservés que deux champs unis rouge et ocre jaune séparés par un filet blanc de 7 mm (cat. 837–839).

Le bassin Pos. 380

L'édification de ce bassin est associée à la couche Pos. 395, qui s'étend à l'ouest du mur 380³¹⁵. Elle contenait 35 petits fragments peints, bien différenciés des enduits des édifices du secteur nord-ouest de la fouille et appartenant vraisemblablement à un seul même ensemble (Taf. 53). Le *tectorium* ne contient aucun gravier, mais certains fragments présentent des inclusions de tuileau. Les surfaces sont bien érodées et conservent essentiellement, à côté de quelques motifs mal définis, une imitation de placage de marbres. Celle-ci réunit un porphyre vert (cat. 893–896) séparé par une baguette blanche (ép. 12 mm; cat. 897) d'un marbre jaune orangé veiné de brun (cat. 898–902), un Chemtou traité de façon assez comparable au précédent (cat. 840–853). Sont également attestés des champs jaune pâle, rougeâtre, noir (?), blanc rehaussé de bandes ou de veines évanescents orange (cat. 903–916). Ces fragments en remblai doivent appartenir à un édifice plus ancien que les structures dégagées, qui devait probablement se trouver à proximité immédiate. On peut avancer avec grande prudence une datation entre le dernier tiers du 1^{er} s. et la première moitié du 2^e s.

On relèvera enfin la présence dans l'emprise de la fouille de fragments disséminés d'enduits de tuileau peints de rouge, appartenant sans nul doute aux revêtements mentionnés *supra* IV.2.3.1³¹⁶.

V Lindbergstrasse 2, Ausgrabung 1993.009 (Rosanna Janke)

Anlässlich der Erneuerung von Werkleitungen an der Lindbergstrasse konnte 1993 der Schichtverlauf auf der etwa 125 m messenden Strecke zwischen den Häusern Nr. 2 und 20 beobachtet werden. Ebenso untersuchten wir die zu den einzelnen Liegenschaften führenden Stichgräben. In einem solchen, rechtwinklig von der Hauptleitung abzweigenden Stichprofil zum Haus Lindbergstrasse 2 wurde der Querschnitt eines Steinfundaments mit einem östlich anschliessenden Mörtelboden freigelegt. Da ein Zusammenhang dieser Struktur mit den 1991 zutage getretenen Grundrissen an der nahe gelegenen Römerstrasse 169a vermutet wurde, entschied man sich für eine detailliertere Untersuchung des Befunds (Abb. 4). Dank dem Entgegenkommen des Hausbesitzers konnte im Frühjahr 1993 eine Fläche von 4,5 m² unmittelbar neben der Südecke des Wohnhauses ausgegraben werden³¹⁷. Nach der Untersuchung wurde diese wieder zugeschüttet.

1 Westabschluss eines Gebäudes mit Mörtelboden

Bei der Untersuchung der kleinen Fläche kam die Südwestecke eines römischen Grundrisses zum Vorschein. Dessen Westwand folgt dem Geländeverlauf von Nordwesten nach Südosten und zwar in einer Entfernung von ca. 0,5 m



Abb. 83. Lindbergstrasse 2. Römische Gebäudeecke von Nordwesten.

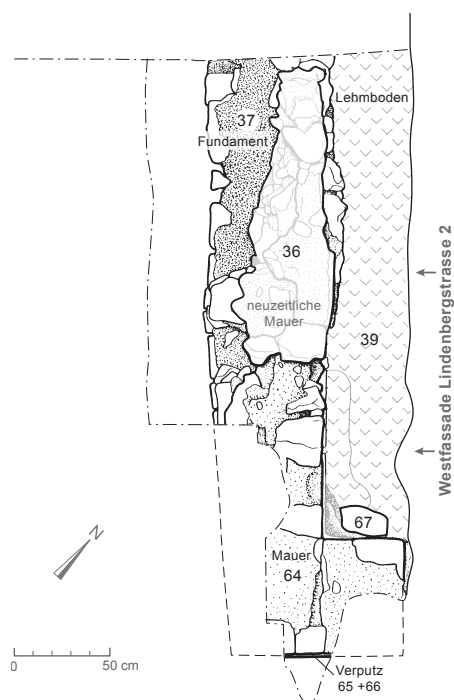


Abb. 84. Lindbergstrasse 2. Römische Gebäudeecke vor der Westfassade der heutigen Liegenschaft.

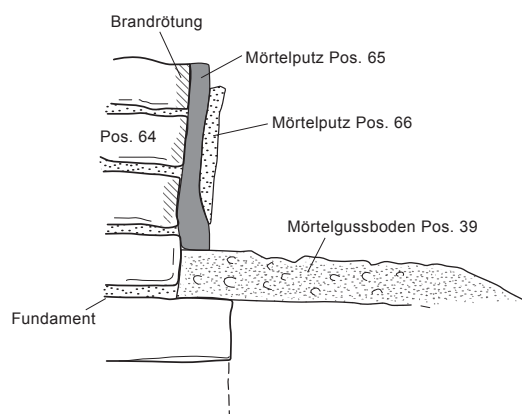


Abb. 85. Lindbergstrasse 2. Schematische Rekonstruktion des Mauerbaus. Ohne Massstab.

parallel zur heutigen Westfassade der Liegenschaft Lindbergstrasse 2 (Abb. 83–84). Das aufgehende Mauerwerk der Südfassade endet nach ca. 35 cm in einem stumpfen Mauerabschluss: Der Raum verfügte also an dieser Stelle über einen Zutritt, dessen Breite allerdings nicht zu dokumentieren war. Schwellsteine waren nicht zu finden. Eine zementierte Ableitung des Traufwassers störte die Fortsetzung der Strukturen nach Osten. Die äussere Mauerecke liess sich wegen einem grossen, hier placierten Blumentrog leider nicht fassen. Aufgrund des Schichtverlaufs westlich der Mauer kann dennoch davon ausgegangen werden, dass es sich um den Abschluss des Baus handelt und nicht um eine innere Trennmauer.

Die freigelegte Mauerecke setzt sich aus dem Fundament Pos. 37–38 und darüber Resten des Aufgehenden Pos. 64 zusammen. Das Fundament besteht zuunterst aus trocken in einen etwa 1,1 m breiten Graben gesetzten Bollensteinen Pos. 38³¹⁸ und darüber vier gemörtelten, ca. 80 cm breiten Fundamentlagen Pos. 37. Vom 60 cm breiten Aufgehenden aus Sandsteinquadern Pos. 64 sind nur noch zwei Lagen mit einer Gesamthöhe von maximal 30 cm erhalten. Die Mauer ist wie üblich mit kleinen Läufern und doppelschalig mit einer kleinteiligen Füllung aufgebaut. Die Läufer dieser ausgesprochen sorgfältig ausgeführten Konstruktion sind mit sehr hartem Mörtel gebunden.

Gegen Osten zeigt die Mauer Pos. 64 einen ca. 10 cm breiten Rücksprung zum Fundament Pos. 37, auf den der Mörtelgussboden Pos. 39 zieht (Abb. 85). Dieser wurde etwa 12 cm dick über einen Steinkoffer gegossen und enthält bis 5 cm grosse Kiesel. Der Mörtelboden streicht über den Fundamentabsatz und senkt sich gegen die Raummitte hin ab. Eine rechteckige, 18 x 30 cm messende Aussparung Pos. 67 im inneren Mauerwinkel nahm vermutlich einen Türpfosten aus Holz auf (Abb. 84, 86).

Im Gebäudeinneren liegt über dem Mörtelboden ein mit neuzeitlichem Material durchmisches Schichtpaket Pos. 33–34. Ausserhalb des Gebäudes ist ein Gelniveau aus einer lehmig sandigen, stark gepressten Schicht Pos. 44 zu erkennen. Darunter befinden sich mehrere heterogen durchsetzte Schichten (Pos. 42–43, 45–50), bei denen es sich um Planiematerial ohne Funde handelt.

2 Ein mehrphasiges Gebäude

Im Gebäudeinneren zeigt sich an den Sandsteinquadern eine bis 3 cm tief eindringende Brandrötung. Der Fugenmörtel ist ebenfalls brandgerötet, so als ob der Raum in einer ersten Bauphase einem starken Brand ausgesetzt gewesen wäre. Erst nach diesem Ereignis wurde die Wand innen und teilweise auch aussen mit einem Verputz Pos. 65 versehen. Dieser setzt mit einem Wulst auf dem Mörtelgussboden Pos. 39 auf. Der Raum wurde zu einem späteren Zeitpunkt nochmals renoviert, wobei man die Wände mit einem zweiten Verputz Pos. 66 verstrich. Relativchronologisch lassen sich demnach mindestens drei Bauphasen erkennen.

Da den Strukturen keine Zerstörung drohte, wurde nicht unter das Niveau des Mörtelbodens gegraben. Dementsprechend liegen keine datierenden Funde vor, die die Struktur einem genauer begrenzten Zeitrahmen zuweisen könnten.

Ausserhalb des Gebäudes und über der als Gelniveau identifizierten Schicht Pos. 44 liegt ein humoses, bis 60 cm dickes Schichtpaket Pos. 35, das neben viel Bauschutt und Ziegelfragmenten u. a. bis in die spätrömische Zeit datierende Funde enthält. Charakteristisch ist insbesondere die ostgallische TS, zu der auch Gefässe aus den Werkstätten des Cibus/Verecundus bis hin zu TS-Reibschüsseln zählen³¹⁹. Obwohl vereinzelt mit nachrömischen Funden



Abb. 86. Lindbergstrasse 2. Blick auf das Gebäudeinnere. Unten links ist die viereckige Aussparung im Mörtelgussboden zu erkennen, in der vermutlich der Türpfosten eingelassen war.

durchmischt, repräsentiert dieses Schichtpaket sehr wahrscheinlich die letzte Episode in der Geschichte des Gebäudes, nämlich dessen Räumung und Abbruch.

In nachrömischer Zeit bildete die römische Mauer das Fundament für eine dürftige Aufmauerung Pos. 36. Sie besteht aus unsorgfältig mit einem grobkörnigen Mörtel gebundenen Bollen- und Bruchsteinen. Sowohl die Mauertechnik als auch der gelbliche, mürbe Mörtel unterscheiden sich deutlich vom römischen Befund. Tönerne Backsteine im oberen Bereich dieser Struktur lassen auf eine neuzeitliche Konstruktion schliessen.

3 Zusammenhang mit der umliegenden Parzelle Römerstrasse 169a

Bei der Gebäudeecke an der Lindbergstrasse 2 fällt die symmetrische Entsprechung zu Gebäude B an der Römerstrasse 169a auf (s. oben, Kap. IV.2.3.4; Abb. 4). Die beiden Befunde unterscheiden sich durch das Baumaterial: Während die Südostecke von Gebäude B an der Römerstrasse 169a mehrheitlich aus Tuffsteinen besteht, setzt sich das aufgehende Mauerwerk an der Lindbergstrasse 2 aus Sandsteinquadern zusammen.

Gemeinsam sind den zwei Strukturen dagegen die ausgesprochen sorgfältige Bauweise sowie einzelne Details wie der Aufbau des Mörtelgussbodens und die besondere Aussparung im Mörtelbelag, möglicherweise zum Einset-

zen und Befestigen des Türpfostens. Aufgrund dieser Beobachtungen ist durchaus denkbar, dass beide Baukörper in einen ähnlichen Zeithorizont gehören, d. h. zwischen das dritte Viertel des 1. und das 3. Jh. n. Chr.

Da das Gelände zwischen den beiden Mauerecken nicht erforscht ist, kann nicht entschieden werden, ob die Struktur an der Lindbergstrasse 2 den westlichen Abschluss von Gebäude B an der Römerstrasse 169a bildet. Sollte diese Hypothese zutreffen, wäre die südliche Fassade des Baus beträchtliche 20 m breit. Beim heutigen Wissensstand ist aber nicht auszuschliessen, dass es sich um zwei sehr ähnliche Gebäude mit derselben Fassadenflucht handelt.

VI Zusammenfassung

Mit Heft 33 der Reihe Zürcher Archäologie liegt der erste nicht monographische Band zum Vicus Vitudurum/Oberwinterthur vor. Er befasst sich mit dem zentralen Bereich der antiken Siedlung gegenüber dem Kirchhügel. Seit den frühen 1990er-Jahren findet in diesem Quartier eine Siedlungsverdichtung grösseren Ausmasses statt, was bereits zahlreiche Ausgrabungen auslöste. Einige dieser archäologischen Untersuchungen legen wir in diesem Heft vor. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Parzellen Römerstrasse 169a und 173, aber auch kleinere Flächen an der Lindbergstrasse 2 sowie an der Römerstrasse 165 und 175 werden beschrieben.

Eine Aufteilung in Parzellen bei der Gründung des Vicus, die sich durch die römische Epoche behaupten konnte, ist augenfällig. Auch die Orientierung der Gebäude blieb durch alle Phasen hindurch dieselbe, unabhängig davon, ob es sich um Holz- oder Steinbauten handelt. Wohl ab mitteleuropäischer Zeit standen in diesem Quartier Holzbauten. An der Römerstrasse 173 liessen sich gar fünf Holzphasen fassen, ab dem 3. Viertel des 1. Jh. wurde dort das bisher älteste bekannte Steingebäude im Vicus errichtet. Bei der Römerstrasse 169a und der Lindbergstrasse 2 kamen Steinbauten erst ab 70/80 n. Chr. hinzu. An der Römerstrasse 173 bricht die römische Siedlungsabfolge nach mehreren Umbauphasen des Steingebäudes am Ende des 2. Jh. ab. Jüngere römische Phasen fielen einem hochmittelalterlichen Bau zum Opfer. An der Römerstrasse 169a blieben Steingebäude jedoch bis in die 2. Hälfte des 3. Jh. hinein erhalten.

Am höchsten Punkt im Vicus gelegen und direkt gegenüber dem Kirchhügel, dem sakralen Zentrum Vitudurums, kommt diesem Quartier eine wichtige Bedeutung zu. Die Qualität insbesondere der Steingebäude, die Mörtelböden und die Reste von Wandmalereien unterstützen diese Hypothese. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist das beinahe gänzliche Fehlen von handwerklichen Tätigkeiten zu konstatieren. Die stattlichen Wohnhäuser an bester Lage weisen wohl darauf hin, dass hier die vornehmeren und wohlhabenderen Vicusbewohner ihre Residenz gefunden haben.

VII Anhang

1 Tabellen

Datierung	Typ	Gattung	Anzahl	MIZ
SH 1	Unbestimmt	Ital. TS	4	
	Unbestimmt	TS-Imitation	1	
	Drack 21	-	4	
	Drack 22	-	4	4
SH 2 / Phase 1	Drack 20–22	-	7	
	Kelch/Becher	Ital. TS	1	
	Consp. 12	Ital. TS	2	1
	Consp. 14	Ital. TS	13	2
	Consp. 18	Ital. TS	2	2
	Consp. 18, 22 oder Kelch	Ital. TS	1	1
	Consp. 22	Ital. TS	2	1
	Ähnlich Consp. 26	Ital. TS	1	1
	Consp. 31	Ital. TS	1	
	Consp. 38	Ital. TS	1	
	Unbestimmt	Ital. TS	2	
	Drack 1	TS-Imitation	3	3
	Drack 2	TS-Imitation	5	3
	Drack 4	TS-Imitation	4	1
	Unbestimmt	TS-Imitation	38	1
	Drack 20	-	1	1
	Drack 21	-	32	4
Drack 22	-	30	5	
Drack 20–22	-	41		
SH 2 / Phase 2	Unbestimmt	Ital. TS	1	
	Drack 21	-	3	
	Drack 22	-	6	2
	Drack 20–22	-	1	
SH 3	Consp. 22	Ital. TS	2	2
	Unbestimmt	Ital. TS	5	
	Drack 1	TS-Imitation	11	1
	Drack 7	TS-Imitation	1	1
	Drack 8?	TS-Imitation	1	1
	Drack 19	TS-Imitation	2	2
	Unbestimmt	TS-Imitation	15	
	Drack 21	-	19	1
	Drack 22	-	28	7
	Drack 20–22	-	24	
SH 4 / Phase 1	Consp. 14	Ital. TS	1	
	Consp. 22	Ital. TS	2	1
	Unbestimmt	Ital. TS	6	
	Drack 1	TS-Imitation	2	1
	Drack 4	TS-Imitation	1	1
	Unbestimmt	TS-Imitation	9	
	Drack 20	-	5	1
	Drack 21	-	11	1
	Drack 22	-	8	5
	Drack 20–22	-	38	
SH 4 / Phase 2	Consp. 14	Ital. TS	1	1
	Consp. 22	Ital. TS	2	1
	Unbestimmt	Ital. TS	6	
	Drack 1	TS-Imitation	1	1
	Drack 2	TS-Imitation	5	1
	Drack 2/3	TS-Imitation	1	1
	Drack 4	TS-Imitation	14	4
	Unbestimmt	TS-Imitation	22	
	Drack 20	-	2	1
	Drack 21	-	9	1
	Drack 22	-	6	3
	Drack 20–22	-	17	
SH 5	Kelch/Becher	Ital. TS	2	
	Consp. 12	Ital. TS	1	1
	Consp. 18	Ital. TS	7	6
	Consp. 22	Ital. TS	9	1
	Consp. 23	Ital. TS	1	1
	Consp. 36	Ital. TS	1	1
	Unbestimmt	Ital. TS	19	
	Drag. 29	Südgall. TS	3	1
	Drag. 15/17	Südgall. TS	1	
	Drag. 24/25	Südgall. TS	1	
	Unbestimmt	Südgall. TS	10	
	Unbestimmt	TS	3	
	Drack 1	TS-Imitation	2	2
	Drack 2	TS-Imitation	8	8
Drack 4	TS-Imitation	8	5	
Drack 7	TS-Imitation	1	1	
Drack 9	TS-Imitation	5	3	

Tab. 1. Römerstrasse 173. Anteil der Terra Sigillata und der TS-Imitation. SH = Siedlungshorizont; MIZ = Mindestindividuenzahl.

	RS	BS	WS	MIZ	Gewicht (in g)
TS, italisch	73	25	181	15	1127
TS, südgallisch	1		1	2	3
Sog. helvetische TS-Imitation	51	34	128	34	1099
Dünnwandkeramik, Schälchen	11	3	11	5	54
Dünnwandkeramik, Balsamarien	2	1	4	1	145
Bemalte Gefässe in SLT-Tradition	18	8	116	9	2366
Grautonige Gebrauchskeramik mit Überzug	17	3	63	3	1038
Grautonige Gebrauchskeramik ohne Überzug	19	14	222	18	2556
Helltonige Gebrauchskeramik mit Überzug	8	4	35	5	755
Helltonige Gebrauchskeramik ohne Überzug	36	22	449	21	3620
Kochkeramik	51	14	242	26	4643
Reibschüsseln	1			1	148
Amphoren	4	2	136	4	21809
Dolia			5		284

Tab. 2. Römerstrasse 169a. Grube Pos. 296. Übersicht der Keramikgattungen.

Gattung	Form	MIZ
TS, italisch	Consp. 12.4	1
	Consp. 18.2	2
	Consp. 19.2	3
	Consp. 18.2/19.2	1
	Consp. 22.1	1
	Consp. 31.1	2
	Consp. 33.1	2
	Reliefgefäss	2
TS, südgallisch	Drag. 29	2
TS-Imitation	Drack 2	3
	Drack 3	2
	Drack 5	1
	Drack 8	1
	Drack 9	8
	Drack 11B	1
	Drack 14/15	2
Drack 18A	3	
Dünnwandkeramik	Schale	5
	Balsamarium	1
SLT-Tradition	Schüssel	4
	Topf	1
	Tonne	2
Keramik mit Überzug	Flasche	2
	Platte	1
	Schüssel	4
Gebrauchskeramik	Drack 21	10
	Drack 22	2
	Topf	2
	Tonne	1
	Krug	12
	Deckel	4
	Kochgeschirr	Schale
Kochtopf		17
Deckel zu pompejanisch roter Platte		1
Reibschüssel		1
Grosskeramik	Amphore	4
	Amphore	4
Übrige Objekte	Spielstein aus Keramik	2
	Fibel aus Buntmetall	3
	Rocken aus Knochen	1
	Würfel aus Knochen	1

Tab. 3. Römerstrasse 169a. Grube Pos. 296. Übersicht der bestimm- baren Formen mit Mindestindividuenzahlen (MIZ).

Gattung	Form	MIZ
TS, südgallisch	Drag. 15	3
	Drag. 18/31	7
	Hofheim 8	1
	Drag. 24/25	2
	Drag. 27	1
	Drag. 22/23	3
	Drag. 23/Hofheim 9	1
	Drag. 35	1
	Drag. 36	1
	Drag. 35/36	1
	Drag. 42	3
	Curle 11	1
	Drag. 29	8
	Drag. 37	1
TS-Imitation	Drack 2	1
Dünnwandkeramik	Schale (Lyon)	1
	Becher	2
SLT-Tradition	Topf	1
Keramik mit Überzug	Schüssel	1
	Drack 21	1
	Topf	5
Gebrauchskeramik	Krug	2
	Schüssel	2
	Topf	10
Kochgeschirr	Tonne	1
	Krug	8
	Teller	1
Grosskeramik	Schale	3
	Kochtopf	5
	Reibschüssel	3
Metall	Amphore	5
	Ziernagel Buntmetall	1
	Eisennagel	36
Glas	Eisenbeschlag	1
	Schale	1
	Isings 3	1
	Isings 12	1
	Isings 67	1
	Flasche/Krug	2
Lavez	Vierkantflasche	1
	Schale	1
	Zylindrischer Topf	1
Baukeramik	Deckel	1
	Ziegel	2

Tab. 4. Römerstrasse 169a. Grube Pos. 35/143. Übersicht der bestimm- baren Formen mit Mindestindividuenzahlen (MIZ).

Gattung	Form	Originalverfüllung Latrine Pos. 332 MIZ	Verfüllung Senke Pos. 282 MIZ
TS, gallisch	Drag. 32	0	1
	Drag. 18/31	3	2
	Niederbieber 1	2	7
	Drag. 27	1	1
	Drag. 33	0	2
	Drag. 35/36	1	0
	Drag. 29	0	1
	Drag. 37 mittelgallisch	4	0
	Drag. 37 ostgallisch	2	12
	Drag. 30	0	2
	Drag. 38	1	2
TS-Imitation	Drack 3	0	1
Glanztonkeramik	Schale mit Steilrand	0	1
	Becher mit Riefelband	3	4
	Becher mit rätischem Dekor	2	2
	Becher mit Sandbewurf	1	0
	Becher	2	3
	Becher mit Glasschliffdekor	0	1
	Becher mit weisser Aufmalung	0	1
Keramik mit Überzug	Faltenbecher	0	2
	Teller	0	3
	Schalen Typ Eschenez	0	2
	Schüssel	0	1
	Schüssel mit Goldglimmer	1	0
	Drack 21	0	1
	Topf	1	2
Gebrauchskeramik	Krug	0	1
	Topf	2	2
	Tonne	3	0
	Krug	1	8
Kochgeschir	Deckel	3	3
	Kochtopf	1	0
Amphoren	Dressel 20	0	1
	Gauloise	1	0
	Richborough 527	1	1

Tab. 5. Römerstrasse 169a. Latrine Pos. 332 und Senke Pos. 282. Übersicht der bestimmaren Keramikformen mit Mindestindividuenzahlen (MIZ).

2 Anmerkungen

- ¹ Rychener 1984; Rychener/Albertin 1986; Rychener 1988.
- ² Rütli 1988; H. F. Etter et al. 1991; E. Deschler-Erb et al. 1996; Rey-Vodoz/Hochuli-Gysel/Raselli-Nydegger 1998; Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002.
- ³ Hedinger et al. 2001.
- ⁴ Jauch/Winet, Vitudurum 11, in Vorb. Vgl. auch V. Jauch, B. Zollinger, Holz aus Vitudurum. Neue Entdeckungen in Oberwinterthur. AS 33, 2010.3, 2–13.
- ⁵ Vgl. dazu auch Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, 73–79.
- ⁶ V. Jauch, B. Zollinger, Holz aus Vitudurum – Neue Entdeckungen in Oberwinterthur. AS, 33, 2010.3, 2–13.
- ⁷ Jauch/Winet, Vitudurum 11, in Vorb.
- ⁸ Rychener 1984, 67; M. Roth, Neubearbeitung Kirchhügel, in Vorb.
- ⁹ Allerdings ist dieser Bereich meist im Mittelalter überbaut worden.
- ¹⁰ M. Roth, Vicus Vitudurum. Vom römischen Vicus Vitudurum zur spätrömischen Befestigung. Diss. Universität Bern (in Vorb.); H. J. Bloesch, H. Isler, Bericht über die Ausgrabung in Oberwinterthur (Vitudurum) 1949–1951. 83. Neujahrsblatt der Hülfsgesellschaft Winterthur (Winterthur 1951) 23–24.
- ¹¹ 699 180/262 700; Höhe 470 m ü.M.; Vorbericht: JbSGUF 75, 1992, 228f.; AIZ 1987–1992, Ber.KA Zürich 12 (1994) 61–62. Die wissenschaftliche Leitung lag bei J. Rychener, die technische bei F. Mächler. Weiter waren D. Attinger, V. Daniöth, U. Eberli, B. Figilister, M. Gentinetta, R. Ibañez, U. Jakob, D. Milosevic, C. Mühlberger, C. Muntwyler, J. Sieber, I. Tiziani, G. Unterweger, M. Zinggeler und M. Zürrer an der Grabung beteiligt. Das Fundinventar erstellte D. Debrunner. Grosser Dank gebührt jenen, die diese Auswertung ermöglichten: Für die Zeichnungen S. Heusser, für die Tafelmontagen Oculus, Atelier für Illustration, Zürich, für die Umsetzung von Plänen B. von Aesch, M. Moser und M. Wiesendanger, für die Fundfotos und die Bearbeitung der Grabungsfotos M. Bachmann.
- ¹² Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002.
- ¹³ Hedinger et al. 2001.
- ¹⁴ Rychener 1988, 41–65.
- ¹⁵ Als Beispiel sollen hier die Ausgrabungen an der Römerstrasse 227/229 und am Römerweg 5 aufgeführt werden (Janke 2001).
- ¹⁶ Unter Siedlungshorizonten werden anhand baulicher Veränderungen klar unterscheidbare Zeitschnitte verstanden. Abgrenzen lassen sich etwa Neubauten nach dem Abbruch oder der Zerstörung eines Gebäudes oder Änderungen der Bautechnik. Ein Siedlungshorizont kann in mehrere Phasen untergliedert sein, die sich z. B. über einzelne Baumassnahmen oder Umbauten definieren wie etwa die Erneuerung eines Bodens oder das Einfügen oder Entfernen einer Trennmauer.
- ¹⁷ Der geologische Untergrund wird durch die Grundmoräne aus sandigem Schluff mit etwas Kieselanteil und eine grobkörnige Moräne mit eingewaschenem Ton gebildet. Darüber befindet sich eine weitere verschwemmte Moräne aus sandigem, z. T. lehmigem Schluff und Kiesel. In diese wurden die ältesten römischen Strukturen eingetieft.
- ¹⁸ Da der südlichste Grabungsbereich einer Sondage zum Opfer fiel, wurde die Breite nicht vollständig flächig dokumentiert.
- ¹⁹ Es muss offen bleiben, ob es sich beim südlichen Abschnitt um eine eigenständige, jüngere Struktur handeln könnte.
- ²⁰ F. Hoek, Hohlandstrasse 3 (Ausgrabungen 1993/94). In: Hedinger et al. 2001, 27ff., bes. Abb. 21–24.
- ²¹ Jauch 2001a, 122ff.
- ²² Im ersten Siedlungshorizont eines neu bebauten Areals im Vicus treten immer wieder Gräben in Erscheinung, die für die Entwässerung des Geländes sorgten. Vgl. z. B. V. Jauch, Römerstrasse 221 (Ausgrabungen 1996). In: Hedinger et al. 2001, 149ff., bes. Abb. 172–177.
- ²³ In Quadratmeter 13/101; zur Lokalisierung vgl. Abb. 12.
- ²⁴ In Abb. 11 nicht sichtbar.
- ²⁵ Leider wurde es bei der Grabungsdokumentation verpasst, die Benutzungsschicht 109 in einer Profilzeichnung festzuhalten.
- ²⁶ Pos. 108 befindet sich nur in den Quadratmetern 12–14/101–105.
- ²⁷ Dm. 4–15 cm; Dm. von Pos. 679 und 683: 25–30 cm.
- ²⁸ Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, 74f. mit Angaben zu weiteren Befunden in Oberwinterthur.
- ²⁹ Wir verzichten auf eine Flächenabbildung von Siedlungshorizont 3.
- ³⁰ Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, Bd. 1, 122.
- ³¹ Der östlichste Streifen ausserhalb des Gebäudes wurde nicht planiert. Dort befanden sich aber über mehrere Phasen angereicherte Verschmutzungs- und Ascheschichten, die von den Feuerstellen stammen dürften.
- ³² Aus der Reihe tanzt die in der Fläche nicht genau erfasste, aber in Abb. 16 deutlich ersichtliche Pfostengrube 739.
- ³³ In den Abbildungen 13 und 15 nicht erkennbar.
- ³⁴ In Abb. 11 nur noch randlich erkennbar.
- ³⁵ Da Benutzungs- und Brandschicht nicht mehr deutlich voneinander trennbar waren, wurde auf der Grabung nur eine Nummer (Pos. 413) vergeben.
- ³⁶ Pos. 608, 618–619. Die brandgeröteten und verzierten Schichten waren in der Fläche lediglich an wenigen Stellen erkennbar. Sie konnten in keinem Profil dokumentiert werden.
- ³⁷ Vgl. Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, Bd. 1, 152–157, Abb. 126.
- ³⁸ Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, Bd. 1, 157.
- ³⁹ Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, Bd. 1, 129–135.
- ⁴⁰ Es fanden sich auch im Unteren Bühl immer wieder Feuer- oder Herdstellen in Wandnähe. Vgl. dazu Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, Bd. 1, 111–113, Abb. 1–3, 86.
- ⁴¹ Zweiräumige Bauten sind im Unteren Bühl bis 70 n. Chr. belegt (Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, Bd. 1, 122).
- ⁴² Wegen spätmittelalterlicher Eingriffe ist teilweise nur noch die unterste Schicht der mächtigen Planie erhalten (vgl. Abb. 11).
- ⁴³ Vgl. dazu Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, Bd. 1, 152–157, Abb. 128.
- ⁴⁴ Erste Benutzung: Pos. 566, über Planie Pos. 391; zweite Benutzung: Pos. 404, über Planie Pos. 402; dritte Benutzung: Pos. 490, über Planie Pos. 401.
- ⁴⁵ Rychener 1988, 49–50, Abb. 416–417.
- ⁴⁶ Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, Bd. 1, Abb. 1–3.
- ⁴⁷ Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, Bd. 1, 129–135.
- ⁴⁸ Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, Bd. 1, 123.
- ⁴⁹ Pos. 34–35. Mauer 34 ist im Westen, Mauer 35 im Süden gestört.
- ⁵⁰ Mauer 35 wurde beim Bau des Restaurants Rössli in die Kellermauer integriert (Abb. 22).
- ⁵¹ Z. B. Römerstrasse 169a, siehe Kap. IV.4.
- ⁵² Im Norden: Erste Planieerneuerung Pos. 179 mit Benutzung Pos. 178; zweite Planieerneuerung Pos. 177 mit Benutzung 176. Im Süden: Erste Planieerneuerung Pos. 138/144/39, mit Benutzung Pos. 327/394; zweite Planieerneuerung Pos. 392 mit Benutzung 70. Die Planien und Benutzungsschichten der zweiten und dritten Phase im Süden sind unterschiedlich gut erhalten und nicht in allen Profilen vollständig erfasst worden.
- ⁵³ In Kap. II.3.5–6 wird aufgezeigt, dass die Phasen 4 und 5 mangels ausreichenden Fundmaterials zur Datierung nur relativchronologisch und anhand der Befundinterpretation zugewiesen werden können.
- ⁵⁴ Auch nördlich der Mauer 34 wurde aufplaniert: Planie 175 mit Benutzungsschicht 747 (Abb. 18, 24).
- ⁵⁵ Grube 174 in Quadratmeter 11/109–110. Anthropologischer Bericht von E. Langenegger im Archiv der KA Zürich, datiert vom 5. Juni 1991.
- ⁵⁶ Die rechte Tibia hat auf der dorsalen Seite in der Mitte der Diaphyse einen etwa 2 mm hohen und 5 mm langen Auswuchs.
- ⁵⁷ Meistens wurden den Neonaten keine Beigaben ins Grab gelegt. Vgl. dazu Castella 2002, 347; F. Etter, Zu den Säuglingsbestattungen im Vicus Vitudurum-Oberwinterthur. In: Etter et al. 1991, 179–185.
- ⁵⁸ Es ist nicht selten, dass den Kleinkindern z. B. Singvögel mit ins Grab gelegt wurden (freundliche Mitteilung Sabine Deschler-Erb, Basel).
- ⁵⁹ Castella 2002, 347; Rychener 1999, 491–492. Vgl. dort auch Anm. 997 mit weiteren Vergleichsbeispielen und Literatur.
- ⁶⁰ Aber auch Frischwasserzufuhr ist nicht auszuschliessen.
- ⁶¹ R. Janke unpubliziert; Janke 2001, 204–205, Abb. 261–262; Siedlungshorizont VI (wohl nach 200 n. Chr.).
- ⁶² In Abb. 11 sind nur noch die unteren Bereiche der Gräbchen 128 und 346 zu erkennen.
- ⁶³ An dieser Stelle soll auf einen frühmittelalterlichen Befund in Wurmlingen (D) hingewiesen werden, der auf eindrückliche Art dokumentiert, wie in einem verlassenen Gebäude der villa rustica in nachrömischer Zeit ein Pfostenbau errichtet wurde. Vgl. M. Reuter, Die römisch-frühvölkerwanderungszeitliche Siedlung von Wurmlingen, Kreis Tuttlingen. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 71 (Stuttgart 2003) 63–72.
- ⁶⁴ In Abb. 11 ist der untere Bereich von Pfostengrube 127 dokumentiert.
- ⁶⁵ Die untersten Bereiche der Pfostengruben sind wie schon beim Holzbau 1 in die Planie 303 eingetieft worden.
- ⁶⁶ Pfostengrube 279, vgl. Abb. 16.

- ⁶⁷ Der Grabungsdokumentation ist zu entnehmen, dass die Oberfläche der Benutzungsschicht 133 von Holzbau 1 stellenweise olivgrün verfärbt war. Leider wurde die Schicht nicht beprobt, somit kann heute nur noch vermutet werden, dass es sich möglicherweise um phosphathaltige Ablagerungen handelte. Diese in der Regel durch Tierkot entstandene Schicht hätte einen Hinweis zur Funktion des Holzbaus als Stall gegeben.
- ⁶⁸ Roth/Windler 2004.
- ⁶⁹ Roth/Windler 2004, 233–234, Abb. 2; 5; 6.
- ⁷⁰ Roth/Windler 2004, 216; 242.
- ⁷¹ Roth/Windler 2004, 242.
- ⁷² Zur Frage der Entwicklung von Oberwinterthur im Mittelalter und der Stellung zur aufkommenden Konkurrentin Winterthur vgl. Roth/Windler 2004, 241–242.
- ⁷³ Janke, Römerstrasse 187. Dendrodatum 4 v. Chr. (in Vorbereitung); Rychener/Albertin 1986, 13; Dendrodatum 1 v. Chr.; Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, 13–15: Die Zubereitung der Bauteile für die ersten Behausungen im Unteren Bühl erfolgte in den Jahren 7 und 8 n. Chr.
- ⁷⁴ Conspectus 1990, 76.
- ⁷⁵ Conspectus 1990, 106.
- ⁷⁶ Luginbühl 2001, 126–127.
- ⁷⁷ Dieselbe Stempelform ist auch an der Oberen Hohlgasse 1, Phase A bekannt (Rychener 1988, Taf. 12.55). Zu Vepotalus vgl. Luginbühl 2001, 228–229; Drack 1945, 117–118.
- ⁷⁸ Balmer 2010, 124; C. Schucany, Diverse engobiierte Keramik einheimischer Form. In: RKS 1999, 39; Luginbühl 2001, 109.
- ⁷⁹ C. Schucany, Diverse engobiierte Keramik einheimischer Form. In: RKS 1999, 38.
- ⁸⁰ Vgl. auch Balmer 2010, 118–120; 125.
- ⁸¹ R. Janke in Vorbereitung.
- ⁸² Riha 1994, 88. Vgl. auch Rey-Vodoz, 1998, 21–22.
- ⁸³ A. Hochuli-Gysel, Pompejanisch-rote Platten. In: RKS 1999, 62–66; Balmer 2010, 127.
- ⁸⁴ Terra Sigillata: 19%, TS-Imitationen: 81%. Anhand der Grabungen auf dem Kirchhügel konnte J. Rychener aufzeigen, dass in den älteren Phasen die TS-Imitation gegenüber der TS zahlreicher ist und letztere erst mit dem Import der südgallischen Ware allmählich zu überwiegen beginnt, bis sie in den jüngeren Phasen klar dominiert (Rychener 1984, 49–53).
- ⁸⁵ Drack 21: 18 Scherben (29%); Drack 22: 28 Scherben (46%); unbestimmt: 15 Scherben (25%).
- ⁸⁶ Zu Ateius vgl. A. Oxé, H. Comfort, Ph. Kenrick, *Corpus vasorum Arretinorum. A Catalogue of the Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata*. 2nd ed. (Bonn 2000) 115–126.
- ⁸⁷ Zur Datierung des Vepotalus vgl. oben Kap. 3.3.1.
- ⁸⁸ Drack 1945, 64; 75–76.
- ⁸⁹ Unter den Drack 22-Schüsseln, aber auch unter anderen Schüsselformen fallen immer wieder sehr kleine Exponate auf (z. B. Kat. 72, 80, 102, 125). Solch kleine Gefässe in grösseren Mengen oder in spezieller Fundlage werden nicht selten mit dem römischen Kult in Zusammenhang gebracht (vgl. z. B. B. Horisberger, Der Gutshof in Buchs und die römische Besiedlung im Furttal. Monogr. KA Zürich 37 (Zürich/Egg 2004) 290–291).
- ⁹⁰ Schucany 1996, 165, Abb. 86; Balmer 2010, 124; Luginbühl 2001, 136. Luginbühl lässt die Schüssel Drack 19 für sein Arbeitsgebiet in der Westschweiz erst ab 40/50 n. Chr. aufkommen.
- ⁹¹ M.-O. Lavendhomme, V. Guichard, Rodumna (Roanne, Loire), le village gaulois. Documents d'archéologie française 62 (Paris 1997) 204, Abb. 127, Taf. 72–84.
- ⁹² M. Roth, Die keltischen Schichten aus der Grabung Risi 1995 Nord und deren Parallelisierung mit anderen Fundplätzen. Jber.GPV 2000 (2001) 21; M. Roth, Vindonissa Risi 1995 Nord. Beitrag zu den frühen Schichten des Platzes. Unpublizierte Lizentiatsarbeit 1999. Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Zürich, 57 m. Anm. 288; M. Hartmann, O. Lüdin, Zur Gründung von Vindonissa. Jber.GPV 1977, 5–37, Taf. 3,55; in der Grabung Breite treten sie schon ab der 1. Holzbauperiode auf, die von C. Meyer-Freuler an das Ende von Dangstetten datiert wird und mit den frühesten römischen Schichten östlich des sog. Keltengrabens korrespondiert (C. Meyer-Freuler, Nicht nur Scherben – Analyse und Datierung der Keramik. In: Hagendorn et al. 2003, 283ff.).
- ⁹³ Weitere Beispiele vgl. Meyer-Freuler 1998, Taf. 11, 181.
- ⁹⁴ F. Lemaire, P. Rossignol, La céramique de la fin de La Tène et du début de l'époque gallo-romaine de Conchil-Le-Temple (Pas-De-Calais). In: M. Tuffreau-Libre, A. Jacques (Hrsg.), *La céramique précoce en Gaule Belgique et dans les régions voisines: De la poterie gauloise à la céramique gallo-romaine*. Actes de la table ronde d'Arras (14 au 17 octobre 1996). Nord-Ouest Archéologie N° 9, 1998, 64, Fig. 4,5,7–8; S. Dubois, P. Lemaire, Un exemple du répertoire céramique en usage au début de l'époque augustéenne dans la région amiénoise. In: M. Tuffreau-Libre, A. Jacques (wie oben) 121 und Fig. 6,20.
- ⁹⁵ 100% entsprechen 21 Stück.
- ⁹⁶ R. Hänggi, C. Doswald, K. Roth-Rubi, Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröff.GPV XI (Baden 1994) 107.
- ⁹⁷ Mündliche Mitteilung Rosanna Janke, Giumaglio.
- ⁹⁸ Koller/Doswald 1996, 91; 95.
- ⁹⁹ Mündlicher Hinweis B. Hedinger und R. Janke Kat. 397–398 in dieser Publikation.
- ¹⁰⁰ In der Planie konnte nur gerade eine TS-Scherbe nachgewiesen werden.
- ¹⁰¹ Martin-Kilcher 1987, 54.
- ¹⁰² Nach Errichten des in die Planie eingetieften Raums in Schwellbalkentechnik wurde das Bodenniveau im Innern mit dem zuvor aufgeschütteten Erdmaterial wieder etwas angehoben. Da die Funde aus dieser ersten inneren Planie grösstenteils aus der mächtigen Schicht stammen dürften, werden sie im Katalog zusammengefasst.
- ¹⁰³ Vgl. dazu Balmer 2010, 122, Anm. 497.
- ¹⁰⁴ J.-L. Tilhard, Les céramiques sigillées du Haut-Empire à Poitiers d'après les estampilles et les décors moulés. Société Française de la céramique antique en Gaule. Supplément 2 (Marseille 2004) 209–210.
- ¹⁰⁵ Rychener/Albertin 1986, 51, Tab. 8.
- ¹⁰⁶ Nicht im Katalog.
- ¹⁰⁷ Die Schale Consp. 23 wird allgemein ins zweite und dritte Viertel des 1. Jh. n. Chr. datiert (Conspectus 1990, 92). Die halbkugelige Schale Consp. 36.3.2 wird vor allem tiberisch datiert, kann aber noch weit ins 1. Jh. n. Chr. reichen (Conspectus 1990, 114).
- ¹⁰⁸ S. Martin-Kilcher, TS-Imitation. In: RKS 1999, 34, Abb. 8.
- ¹⁰⁹ Rychener/Albertin 1986, Taf. 17.178.
- ¹¹⁰ Jauch 2001a, Taf. 16.52.
- ¹¹¹ Oberwinterthur, Bäumlistrasse 5 (V. Jauch, in Vorbereitung).
- ¹¹² Jauch 2001a, Taf. 15.30; Jauch 2001b, 29.27.
- ¹¹³ Koller/Doswald 1996, z. B. Taf. 1,10.5.96; 20,513; 29,639; 59,1267.
- ¹¹⁴ Meyer-Freuler 1998, Taf. 10,168; 12,201; 30,546.
- ¹¹⁵ 12 Scherben von Dolien. Dafür treten nun die Amphoren mit 60 Scherben deutlicher in den Vordergrund.
- ¹¹⁶ Riha 1994, 63–65; Rey-Vodoz 1998, 15.
- ¹¹⁷ Riha 1994, 86; Rey-Vodoz 1998, 21.
- ¹¹⁸ Die eine Scherbe gehört zu einem Faltenbecher mit Glanztonüberzug. Sie scheint mir jedoch in diesem Fundensemble noch etwas verfrüht (nicht im Katalog).
- ¹¹⁹ Nicht im Katalog.
- ¹²⁰ Die gleiche Verzierung findet sich auf einer weiteren Schüssel des Typs Drag. 29 in Hofheim. Vgl. F. Oswald, T.D. Pryce, *An introduction to the study of terra sigillata* (London 1966, 2. Auflage) Taf. 4.4.
- ¹²¹ Schucany 1996, 78.
- ¹²² In der Schichtenfolge des Augster Theaters scheint die Schale Drag. 42 sogar nicht vor 160 n. Chr. in Erscheinung zu treten (vgl. Furger/Deschler-Erb 1992).
- ¹²³ 71 TS-Scherben (59%) stehen 49 Scherben (41%) der Imitation gegenüber.
- ¹²⁴ Furger/Deschler-Erb 1992, 73 Abb. 53, Tab. 87 (Augst, Theater Phase 2–4); Schucany 1996, Abb. 80 (Holzbauperiode 1–2); Rychener 1984, 54.
- ¹²⁵ Jauch 2001a, 103, Taf. 20,112.
- ¹²⁶ Ebnöther/Eschenlohr 1985, 256, Abb. 9.2.
- ¹²⁷ Schucany 1996, 168, Taf. 16,271. C. Schucany fügt ihr Exemplar der Gattung der sog. Gurtbecher zu. Vgl. dazu auch E. Ettliger, Das gallo-römische Brandgräberfeld von Neu-Allschwil (Basel-Landschaft). Zit. Nach Kl. Schr. Acta RCRF Suppl. 2, 1977, 9–28, Augst/Kaiser-Augst. Dort besonders Abb. 4,32. Ob es sich bei unserem Objekt ebenfalls um einen solchen Gurtbecher handeln könnte, muss vorerst noch offen bleiben.
- ¹²⁸ Koller/Doswald 1996, Taf. 51,1036; 53,1091. Diese Schüsseln stammen aus der ersten Steinperiode, vierte Phase von Baden du Parc, die bereits ins 2. Jh. datiert.
- ¹²⁹ Vgl. Martin-Kilcher 1994, 444,1–2. Der braune Ton des Transportgefässes passt am besten zur Tongruppe 73 (Nordafrika).
- ¹³⁰ Rütli 1988, 59ff., Abb. 27–28.
- ¹³¹ Rütli 1988, 73ff., Taf. 18 (v.a. Taf. 18,1208).
- ¹³² Z. B. eine Schale Consp. 22 des ATEIUS (Kat. 249) sowie weitere

- italische TS-Produkte, meist vom Typ Consp. 22. Sogar in der Benutzungs- und Abgangsphase stossen wir auf ein Dolium des Typs «Zürich-Lindenhof» (Kat. 263) und eine Platte in der Tradition der pompejanisch roten Platten, also auf Produkte der frühen Zeit.
- ¹³³ T. Pauli-Gabi berichtet ausführlich über das Aufkommen der Typen Drag. 35/36 und 37. Anhand von Vergleichsstationen zeigt er auf, dass diese Formen in den 60er- und 70er-Jahren lediglich vereinzelt in Fundkomplexen anzutreffen sind oder sogar ganz fehlen können und erst in den 80er-Jahren in grösseren Mengen vorkommen (Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, 65–67).
- ¹³⁴ Ein in Form und Dekor vergleichbares Stück findet sich an der Römerstrasse 227/229; Datierung 2. Hälfte 1. Jh. n.Chr. (R. Janke, in: Hedinger et al. 2001, 277, Taf. 47,75).
- ¹³⁵ TS: 87%; TSIM: 13%.
- ¹³⁶ Furger/Deschler-Erb 1992, 154, Tab. 85.
- ¹³⁷ Rychener 1984, Taf. 31, 420 (Periode C); Ebnöther/Eschenlohr 1985, Abb. 4 (Keramiklager); Rychener/Albertin 1986, Taf. 38,427; 43,488 (Periode C1); Jauch 2001a, in Vit. 9, Tab. 1 (Phase 5 und 6a).
- ¹³⁸ Rychener/Albertin 1986, Abb. 82 (Periode A und B); Schucany 1996, 118, Abb. 112.
- ¹³⁹ Rychener/Albertin 1986, Abb. 82 (Phase C und D); Schucany 1996, 118, Abb. 113.
- ¹⁴⁰ Vgl. Rychener/Albertin 1986, Abb. 82, Perioden A und B.
- ¹⁴¹ Vgl. A. Leibundgut, Die römischen Lampen der Schweiz. Eine kultur- und handelsgeschichtliche Studie. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingzeit (Bern 1977) 71, Taf. 9,760.
- ¹⁴² Rütli 1988, 66. Für Augst wird die Form Isings 46a von claudisch bis flavisch/trajanisch datiert (Rütli 1991, 50).
- ¹⁴³ Vgl. dazu auch die Datierung des Neonatengrabs aus Siedlungshorizont 7, vgl. Kap. II.3.8.1.
- ¹⁴⁴ Walter Fasnacht und Stefanie Steiner-Osimitz sei für die Durchsicht des Grubenmaterials und weitere Anregungen zur Interpretation an dieser Stelle gedankt.
- ¹⁴⁵ Die Feuerstelle liegt auf derselben Planieschicht, in welche die Grube eingetieft wurde.
- ¹⁴⁶ Das teilweise für eine Bestattung eher untypische, restliche Fundmaterial könnte durchaus sekundär in die Grubenverfüllung gelangt sein.
- ¹⁴⁷ Die besten Vergleichsbeispiele zum Eros fanden sich bei A. Mees, den reliefierten Terra Sigillaten, die vom jeweiligen Töpfer signiert wurden. So z. B. CobniOus (Mees 1995, 74, Taf. 19,14–15. Schaffenszeit: 80–110), L. Cosius (Mees 1995, 74, Taf. 32,1–3. Schaffenszeit: 100–130), Germanus (Mees 1995, 77ff., Taf. 82,1; 89,2. Schaffenszeit: 60–120) und Masculus (Mees 1995, 85, Taf. 120,2; 121,1. Schaffenszeit: 80–120). Alle arbeiteten in La Graufesenque. Die meisten ihrer Erosen haben ähnliche Proportionen und den Flügelansatz am Rücken unter dem linken, nach hinten gestreckten Arm. Vergleichbare Weinranken wie bei Kat. 269 lassen sich jedoch nur bei Germanus finden (Mees 1995, Taf. 73,1; 80,1; 81,11). Wenigstens bei einem Gefäss sind auch der Eros und die Weinranken vergesellschaftet (Mees 1995, Taf. 82,1). Germanus scheint hier seine Vorliebe für alternierend dargestellte Figuren und Weinranken zu zeigen. Diese Art der Friedarstellung könnte durchaus auch für unser Beispiel zutreffen. Gefässe mit einem solchen Relief – alle auf Schüsseln Drag. 37 – fertigte Germanus gemäss A. Mees in seiner dritten Schaffensperiode zwischen 75 und 100/110 (Mees 1995, 78f.).
- ¹⁴⁸ Probe UZ-5049 / ETH-28161, C14-Alter: 1960±50, δ¹³C (‰): -22.2±1.2, kalibriert 1: 40BC–30BC (2.4%); 20BC–10BC (3.8%); 0–90AD (55.6%); 100AD–120AD (6.3%), kalibriert 2: 100BC–70 BC (1.3%); 60BC–140AD (91.8%); 150AD–180AD (1.2%); 190AD–220AD (1.1%). Die Kalibrierung erfolgte mit OXCal v3.3 Bronk Ramsey (1999).
- ¹⁴⁹ In der Grabungsdokumentation wird erwähnt, dass sich die Grabverfüllung farblich nur wenig von der darüberliegenden, neuzeitlichen Planie (Pos. 32) unterscheidet.
- ¹⁵⁰ Nicht im Katalog.
- ¹⁵¹ Nicht im Katalog.
- ¹⁵² Drag. 33, 38 und 43/45 nicht im Katalog.
- ¹⁵³ Die Lesung der Töpfersignatur verdanke ich Allard W. Mees: [mii] moris. Erst vor kurzem ist in Obfelden (ZH) vom selben Töpfer eine weitere Scherbe mit Inschrift ans Tageslicht gebracht worden. Vgl. B. Horisberger, Funde und archäologische Massnahmen seit dem Bestehen der kantonalen Denkmalpflege und Kantonsarchäologie. In: S. Martin-Kilcher, H. Amrein, B. Horisberger, Der römische Goldschmuck aus Lunnen [ZH]. Ein Hortfund des 3. Jahrhunderts und seine Geschichte. *Collectio Archaeologica* 6 (Zürich 2008) 168, Abb. 6.31.
- ¹⁵⁴ Mees 1995, 85–86.
- ¹⁵⁵ Rychener 1984, Taf. 46,616 (Phase D: ca. 110–170 n.Chr.); V. Jauch, Römerstrasse 203 (Ausgrabungen 1998). In: B. Hedinger et al. 2001, Taf. 12,25; Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, Taf. 23,557 (SH VI: 160–190 n.Chr.); Drack et al. 1990, 147 Anm. 249, Taf. 16,94,96; E. Ettlinger, Spuren eines römischen Gutshofes bei Wiesendangen. *JbSGUF* 48, 1960, 89–94, Abb. 6,12; Roth-Rubi 1986, 29ff., Taf. 113; K. Roth-Rubi, U. Ruoff, Die römische Villa im Loogarten, Zürich-Altstetten. Wiederaufbau vor 260 n.Chr.? *JbSGUF* 70, 1987, 151; A. Hochuli-Gysel et al., Chur in römischer Zeit. II: Ausgrabungen Areal Markthallenplatz. *Antiqua* 19 (Basel 1991) Taf. 31,14–16.
- ¹⁵⁶ Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, 69, Taf. 23,552,557 (SH VI: 160–190 n.Chr.). Th. Pauli-Gabi verweist für die Datierung auf Regensburg-Kumpfmühl (Zerstörung in den 170er-Jahren n.Chr.) und das Kastell Niederbieber (ca. 190–260 n.Chr.).
- ¹⁵⁷ Roth-Rubi 1986, Taf. 13–14. Datierung der Villa: Mitte 2. Jh. bis Mitte 3. Jh.
- ¹⁵⁸ Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002, Taf. 10,236.
- ¹⁵⁹ Roth-Rubi 1979, 36ff.; Roth-Rubi 1986, 33.
- ¹⁶⁰ Rychener/Albertin 1986, Taf. 30,380–340.
- ¹⁶¹ Roth-Rubi 1979, 34ff.
- ¹⁶² Roth-Rubi 1979, Taf. 7,67; Drack et al. 1990, 152, Anm. 294.
- ¹⁶³ RKS 1999, Abb. 52,2.
- ¹⁶⁴ Martin-Kilcher 1987, 54.
- ¹⁶⁵ Martin-Kilcher 1994, 414f. Allgemein datiert Martin-Kilcher die Dressel 9 im nördlich der Alpen vom frühen 1. bis ins mittlere 2. Jh.
- ¹⁶⁶ Rippenschale Kat. 318 (vgl. Rütli 1988, 24ff.).
- ¹⁶⁷ Schale/Becher Kat. 319 mit einfachem, geradem Rand und niedrigem Omphalosboden (Boden nicht abgebildet); Flasche/Krug Kat. 321. Kat. 319 könnte in die Reihe der Becherformen Isings 12/29 gehören, wobei unser Stück dann im Profil nicht ovoid wäre (vgl. Rütli 1988, 52f.). Das Fragment eines schmalen Henkels mit zwei Sehnen (nicht abgebildet) wird von B. Rütli für Oberwinterthur zwischen 35 und 70/80 datiert. (Rütli 1988, 90). Sie treten aber auch auf Kannen und Krügen auf, die teilweise noch im 2. Jh. zu finden sind.
- ¹⁶⁸ Fragment einer helvetischen Drag. 37 (Kat. 333) und eines Bechers Déch. 72 (Ludowici Vse, Kat. 334), wohl aus Rheinzabern. Beide Scherben stammen aus Pfostengruben des zweiten Holzbaus.
- ¹⁶⁹ Mündliche Mitteilung Annamaria Matter. Keramik nicht abgebildet.
- ¹⁷⁰ R. Windler, Mittelalter und Neuzeit. In: I. Bauer et al., Üetliberg, Uto-Kulm. Ausgrabungen 1980–1989. *Ber.ZD Arch. Monogr.* 9 (Zürich 1991) 208–213, Taf. 100,1442; 101,1455–1459.
- ¹⁷¹ R. Windler, Keramik des 6. und 7. Jahrhunderts. *JbSGUF* 85, 2002, 197–230, bes. Taf. 1.
- ¹⁷² Roth/Windler 2004, Taf. 1,21; 2,58,59.
- ¹⁷³ Roth/Windler 2004, 239 und Tab. 1. In der Bättmur sind auch schon die Vorläufer der jüngeren Formen mit Wellenliniendekor vorhanden. Sie kommen im 7./8. Jh. auf und zeigen reichhaltigere und feinere Rillen (vgl. Roth/Windler 2004, 239, Taf. 2,25; 3,62).
- ¹⁷⁴ M. Roth, Rheinau-Heerenwis. Früh- und hochmittelalterliche Siedlungsspuren. *ZA* 25 (Zürich/Egg 2008) 47, Taf. 4,51.62; 5,72.88; 7,133; 8,159; 9,169.
- ¹⁷⁵ Mündliche Mitteilung Annamaria Matter. Keramik nicht abgebildet.
- ¹⁷⁶ Ton im Kern und auf Innenseite grauschwarz, Aussenseite braun. Keramik nicht abgebildet.
- ¹⁷⁷ L. Frascoli, Töpferei-, Glaserei- und Schmiedeabfall der Jahrzehnte um 1500 aus dem Stadtgraben von Winterthur. *AIZ* 1997–1998, *Ber.KA* Zürich 15 (Zürich/Egg 2000) 247–283, Taf. 1–9; G. Faccani, Ein Fundkomplex mit Terminus ante quem von 1501 aus dem Waaghaus (Marktgasse 25) in Winterthur. *AIZ* 1987–1992, *Ber.KA* Zürich 12 1. Teil (Zürich/Egg 1994) 230–231, Taf. 1–11.
- ¹⁷⁸ Mündliche Mitteilung R. Windler und L. Frascoli.
- ¹⁷⁹ Hochuli-Gysel et al. 1986, Taf. 23.
- ¹⁸⁰ Hochuli-Gysel et al. 1986, 94.
- ¹⁸¹ V. von Gonzenbach, Die römischen Terracotten in der Schweiz. Bd. A: Text (Tübingen/Basel 1995) 108–113, bes.110. Vergleichsbeispiele finden sich unter anderem in Gauting selbst, aber auch in Augst (V. von Gonzenbach, Die römischen Terracotten in der Schweiz. Bd. B: Katalog und Tafeln (Bern 1986) Taf. 70,1.3.6).
- ¹⁸² C. Jäggi et al., Die Stadtkirche St. Laurentius in Winterthur. Ergebnisse der archäologischen und historischen Forschungen. *Monogr. KA* Zürich 14 (Zürich/Egg 1993) 82, Taf. 6,85.
- ¹⁸³ *JbSGUF* 78, 1995, 228–229; *AIZ* 1993–1994, *Ber.KA* Zürich 13 (1996) 46.
- ¹⁸⁴ Fläche des ausgehobenen Schachts: 2 m²; Tiefe: 1,3 m.
- ¹⁸⁵ Schicht Pos. 1 ist neuzeitlich.
- ¹⁸⁶ Neben Krügen und grautonigen Töpfen (z. B. ein Schultertopf mit

- schwarzem Überzug) sowie Amphoren und Kochtöpfen gehören auch Scherben einer Schüssel Drag. 37 sowie einer Schüssel Drack 21 dazu.
- ¹⁸⁷ Im Untersuchungsbericht vom 26.04.1978 (Archiv KA Zürich) wird erwähnt, dass der Keller möglicherweise aus Mauern unterschiedlicher Zeiten gebaut sein dürfte. Dazu kommt, dass die Nordmauer eine geschätzte Mächtigkeit von über 1 m haben soll. Die Mauern waren verputzt, sodass zu ihrem weiteren Aufbau nichts ausgesagt werden kann.
- ¹⁸⁸ Vgl. dazu S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Forschungen in Augst 27/1 (Augst 1998) 165; Taf. 35,3398.3402.3403.3405.
- ¹⁸⁹ Martin-Kilcher 1987, 50 Abb. 23; 84 Abb. 48,6; 91; 93. M. H. Callender datierte den Töpfer noch in die Zeit zwischen 80 und 130 n. Chr. Vgl. M. H. Callender, Roman Amphorae with Index of Stamps (London 1965) 173–174 Nr. 1003; Taf. 10,34.35.
- ¹⁹⁰ Archäologische Untersuchung 1991.001; LK 1072, 699 143/262 718; Höhe 474 m ü.M.; Literatur: JbSGUF 75, 1992, 228; Winterthurer Jb. 1993 (1992) 77–86.
- ¹⁹¹ Detaillierte Angaben zu den erwähnten Befundeinheiten sind dem Befundkatalog Kap. VII.6.2 zu entnehmen.
- ¹⁹² Das Phänomen war an mehreren Stellen des Vicus zu beobachten. Siehe zuletzt T. Pauli-Gabi in Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002 Bd. 1, 92.
- ¹⁹³ Dies könnte der Fall bei den Strukturen 231 und 451 sein.
- ¹⁹⁴ Die beim Schlämmen der untersten Einfüllschichten der Grube gefundenen Koproolithen wiegen insgesamt 96 g. Es handelt sich dabei um 41 Fäkaliensegmente oder Teile davon von etwa zwei Durchmessergruppen: 2–2,2 cm und 1,2–1,5 cm. Es ist nicht ganz auszuschliessen, dass die Fäkalien durch sekundäre Umlagerung in die Grube gelangten.
- ¹⁹⁵ Oberwinterthur: Etter et al 1991, Abb. 64 (Grube 5). Zur vermutlich als Fäkaliengrube verwendeten Grube 5 vgl. auch C. Jacquat in Rychener/Albertin/Jacquat 1986, 243f. Augst BL: Koproolithen menschlichen Ursprungs: P.-A. Schwarz, Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum (Augst BL). JbAK 12, 1991, Abb. 50 (in einer als Latrine verwendeten Senkgrube der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr./1. Jahrzehnt des 2. Jh. n. Chr.). Koproolithen tierischen Ursprungs: A. Zumstein, Y. Endriss, Untersuchungen zu den «Kotsteinen» und Erdproben aus zwei römischen Gruben von Augst, Insula 22. JbAK 10, 1989, 70f.
- ¹⁹⁶ Pfähle/Pfosten 200, 202, 233, 235. Zu den Flechtwerkwänden in Oberwinterthur s. P. Albertin in Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002 Bd. 1, 155f. Analoger Befund in Baden AG, Holzbauperiode I (Schucany 1996, 26f.).
- ¹⁹⁷ Z. B. Römerstrasse 227/229, Siedlungshorizont II (etwa 30–50 n. Chr., vgl. Janke 2001, 171–180); für detaillierte Ausführungen zur Bautechnik s. Albertin in Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002 Bd. 1, 152–157.
- ¹⁹⁸ Rychener/Albertin/Jacquat 1986, 31f., mit Plan 3 (Haus B, ca. 20–40/50 n. Chr.). Eine Latrine befindet sich 5 m, die andere 20 m südöstlich des Hauses B2. Weitere Beispiele im Vicus, s. Ausgrabungen am Kastellweg (Jauch/Winet, Vitudurum 11, in Vorb.).
- ¹⁹⁹ Römerstrasse 187: Bronzezeitliche Keramikfunde aus einem Lehmestrich des 1. Jh. n. Chr. (R. Janke in AIZ 13, 1993–1994, 322f.); Lindbergstrasse 14: Strukturen und Funde (Ausgrabung 1998, Archiv KA Zürich), Seminararbeit C. Egli (Archiv KA Zürich).
- ²⁰⁰ Rey-Vodoz/Hochuli-Gysel/Raselli-Nydegger 1998, 14; 21–23.
- ²⁰¹ Zu den Spielsteinen aus Keramik vgl. Massenfund: C.S. Sommer, Ausgrabungen im Municipium Arae Flaviae – Rottweil 1989. Arch. Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989, 127–133.
- ²⁰² Knochenwürfel sind aus Oberwinterthur nur in geringer Zahl bekannt. Aus dem Bereich des Unteren Bühls kennt man nur ein publiziertes Beispiel (Martin-Kilcher in Etter et al. 1991, Taf. 28,43); ein zusätzlicher Streufund ist in Privatbesitz. Aus einer Grabung an der Unteren Hohlgasse stammt ein weiteres Exemplar: Rychener 1988, Taf. 20,157. Bei den neusten Untersuchungen am Kastellweg (Ereignis 2005.052) kamen zwei Exemplare zum Vorschein (freundliche Mitteilung V. Jauch, KA Zürich).
- ²⁰³ Die Materialbestimmung ist S. Deschler-Erb, Basel, zu verdanken.
- ²⁰⁴ Anderes 2009, 204f., Kat. 10.
- ²⁰⁵ Bauphase A, 1 v.–20 n. Chr. (Rychener/Albertin/Jacquat 1986, insb. Zusammenstellung S. 62–63).
- ²⁰⁶ Nur in Auswahl abgebildet.
- ²⁰⁷ FK 417.14. Vgl. auch Zürich, Oetenbachstrasse 5–9, Siedlungsphase 2, Pos. 62, 30–20 v. Chr. (Balmer 2010, 84f., Kat. 993).
- ²⁰⁸ Von N nach S: Pfosten Pos. 226, 224, 272, 140, 354, 356.
- ²⁰⁹ Belege für die gleiche Bautechnik im Vicus: Römerstrasse 221, Phase 2b, claudisch-frühneronisch (Jauch in Hedinger et al. 2001, 151f.); Römerstrasse 227/229, Haus Ha, ca. 30–50 n. Chr. (Janke 2001, 176f.); allgemein zu dieser Wandkonstruktion auch R. Janke und V. Jauch in Hedinger et al. 2001, 77.
- ²¹⁰ Die Funde aus dieser Struktur weisen auf eine definitive Verfüllung mit Abfall in der 2. H. des 1. Jh. n. Chr. hin und fallen somit eher in den chronologischen Bereich des nächsten Siedlungshorizonts. Die stratigraphische Abfolge mit Keller 407 aus demselben Siedlungshorizont steht aber fest.
- ²¹¹ Jauch 2014.
- ²¹² Adam 1989, 149–151.
- ²¹³ Schucany 1996, 208.
- ²¹⁴ Vgl. zu verschiedenen hölzernen Gerüstformen: Adam 1989, 84–90, bes. Abb. 179. Ähnlich verlegte plattige Steine konnten im gemauerten Keller an der Püntenstrasse als Sockel für hölzerne Deckenstützen interpretiert werden (Rychener 1988, 70 mit Abb. 516, 522–523, 525).
- ²¹⁵ Für die Gattung, die in Vindonissa vor allem mit der 11. Legion in Verbindung gebracht wird, vgl. Ettliger/Simonett 1952, 57–65.
- ²¹⁶ Neftenbach, Bau 20 (Fundzusammenhang 2. Jh.): Rychener 1999, Taf. 28,757f.; mit Gefässen aus der Oberwinterthurer Töpferei an der Dorfstrasse 7 vergesellschaftet (Mitte bis 2. H. 2. Jh.).
- ²¹⁷ Stutheien: Roth-Rubi 1986, Taf. 11,221.
- ²¹⁸ Zürich, Lindenhof, Schnitt 110G und Grube am Ostende von Schnitt 30 (2. H. 2. Jh.): Vogt 1948, Taf. 41,19–21.
- ²¹⁹ Hinweise zu den Elfenbeinartefakten aus Augst verdanken wir S. Deschler-Erb, Basel. Zwei vergleichbare Hohlgriffe sind aus zeitlich nicht genau einzugrenzenden Kontexten in Augst bekannt: S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie. Forschungen in Augst 27 (Augst 1998) Taf. 4,37.40.
- ²²⁰ S. Martin-Kilcher in Ettliger et al. 1991, Taf. 28,54 (Periode I früh).
- ²²¹ Pos. 100, 102, 104, 114.
- ²²² Es wurden die folgenden Nägel, resp. deren anhaftende Holzspuren untersucht: FK 134.2 (2 Ex.); 135.13 (2 Ex.); 135.14; 353.70 (2 Ex.). Untersuchung durch W. Schoch, Labor für quartäre Hölzer, Langnau, 14.5.1992 (Archiv KA Zürich).
- ²²³ S. dazu Zusammenstellung von Chr. Ebnöther in Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002 Bd. 1, 168–178.
- ²²⁴ Die Funktion dieser Messerform ist gemäss der Bearbeiterin des grossen Inventars der Eisenfunde aus dem Unteren Bühl unbestimmt und kam in verschiedenen Arbeitsbereichen zum Einsatz: V. Schaltenbrand Obrecht in: Deschler-Erb et al. 1996, 167, Kat. 267–271. Für unser Exemplar scheint eine Verwendung im Bereich der Fleischverarbeitung aufgrund der Klingengrösse und -form wahrscheinlich, wie ein analoges und eindeutig als Metzgermesser beschriebenes Exemplar aus Baden nahelegt (Koller/Doswald 1996, 422f., Kat. 1970). Vgl. auch das Messer Kat. 273 von der Römerstrasse 173 in dieser Publikation.
- ²²⁵ FK 292.10. Bestimmung W. Schoch, Labor für quartäre Hölzer, Langnau, 14.5.1992 (Archiv KA Zürich). Es konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob ein Ast oder ein Stammholz bearbeitet (gedreht?) wurde.
- ²²⁶ FK 387, Pos. 404/36. Bestimmung E. Langenegger, Zürich (Bericht vom 13.4.1994, Archiv KA Zürich).
- ²²⁷ Dieser Typ kommt im Oberwinterthurer Quartier Unteres Bühl achtmal vor: Th. Pauli-Gabi in Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002 Bd. 1, 162; im 2. Jh. wurden oft grössere und aufwändigere Herdstellen gebaut, vgl. etwa diejenigen des Gutshofs in Seeb ZH: Drack et al. 1990, 102–106; s. auch die Anlagen von Lousonna VD: S. Berti, C. May Castella, Architecture de terre et de bois à Lousonna-Vidy. AS 15, 1992, 178 Abb. 11.
- ²²⁸ Raum E, Steinbauperiode I.6 (Schucany 1996, 43; 271–273).
- ²²⁹ Steinbauphase II.4: Rychener 1999 Bd. 1, 243f.
- ²³⁰ Die Kasserollen Typ Biberist decken chronologisch eine enge Zeitspanne von neronischer bis domitianischer Zeit ab. Deschler-Erb et al. 1996, 21.
- ²³¹ Rippenschale: FK 197,11–12; 198,20; 586,8–9 (alle Fragmente in der natürlichen grünlichen Färbung, im Innern mit drei konzentrischen Schlißfrillen); zarte Rippenschale: FK 619,10 (violett mit eingeschmolzenem weissen Faden).
- ²³² Rey-Vodoz/Hochuli-Gysel/Raselli-Nydegger 1998, Kat. 113.
- ²³³ Mittelgallien: E. Rabeisen, H. Vertet, Les figurines gallo-romaines en terre cuite d'Alésia (Dijon 1986) 185, Kat. 299–301 mit Taf. 36; H. Vertet, G. Vuillemot, Figurines gallo-romaines en argile d'Autun.

- Mémoires de la Société Éduenne 52 Fasc. 3, 1973, 219 mit Taf. 19–20, bes. ähnlich Kat. 215 Taf. 20c (mit etwa denselben Massen und der Durchbohrung zwischen den Füßen). Für Sizilien: M. Bell III, *The Terracottas. Results of the Princeton Archaeological Expedition to Sicily*. Morgantina Studies I (Princeton 1981) Kat. 891f.
- ²³⁴ FK 461.1 (nicht im Katalog). Das Verputzfragment ist mit Stroh durchmischt und 3,2 cm dick.
- ²³⁵ Wasserbecken in Dietikon ZH: Chr. Ebnöther, *Die Gartenanlage in der pars urbana des Gutshofes von Dietikon ZH*. AS 14, 1991, 254f., Abb. 9; 11; Ebnöther 1995, 36–45.
- ²³⁶ Zur endgültigen Deutung der Rollierung Pos. 19 als Kiesplatz oder Vicusnebenstrasse wird vermutlich die geplante Auswertung der nördlich gelegenen Parzelle Lindbergstrasse 14 Hinweise liefern. Jauch/Winet, *Vitidurum* 11, in Vorb.
- ²³⁷ Die Breite der Portiken schwankt dort zwischen 2,6 und 2,9 m. Im Lauf der Zeit ist eine progressive Verbreiterung bis auf 3,5 m festzustellen, die man aus weiteren Vici kennt: Th. Pauli-Gabi in Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002 Bd. 1, 106f., Anm. 172.
- ²³⁸ Es handelt sich dabei um Fragmente von mindestens drei Leistenziegeln und um wenige Stücke von Deckziegeln. Die Leistenziegel bestehen alle aus orangebraunem Ton und haben einen schrägen Eckausschnitt. Wischzeichen konnten nicht festgestellt werden. Die Ziegelfragmente sind durch die mechanische Beanspruchung geschichtet gebrochen.
- ²³⁹ 10 x mind. 9 x mind. 14,5 cm; 12 x mind. 8 x mind. 18 cm; mind. 7 x mind. 8,5 x mind. 12 cm (FK 436).
- ²⁴⁰ Nicht im Katalog.
- ²⁴¹ Von N nach S Pos. 592, 590, 561, 557.
- ²⁴² Römerstrasse 227/229, Siedlungshorizont III (2. H. 1. Jh. n.Chr.), Grube E.G1 (Janke 2001, 183f.; 271); Römerstrasse 186, Haus A2 (Rychener in Rychener/Albertin/Jacquat 1986, Abb. 18–19, Grube 7); 234 Plan 2; Gebäude C1, Grube 6 (ebd. Abb. 63f.). S. auch Hänggi/Doswald/Roth-Rubi 1994, 63f.
- ²⁴³ Hohlandstrasse 3, Siedlungsperiode 1 (0–30 n.Chr.), Grube 99/166 (Hoek in Hedinger et al. 2001, 29–31).
- ²⁴⁴ Hänggi/Doswald/Roth-Rubi 1994, 67–68. Allgemein zu den Gruben und ihrer Deutung, vgl. ebd. 55–73.
- ²⁴⁵ Baden, Steinbauperiode I.1 (Schucany 1996, 37f.).
- ²⁴⁶ Keine Funde abgebildet.
- ²⁴⁷ Manuskript zuvorkommend von J. Frei zur Verfügung gestellt: J. Frei, *Auswertung des Fundmaterials der Kellergrube 407, Römerstrasse 169a, Oberwinterthur*. Historisches Seminar der Universität Zürich, Abteilung für Ur- und Frühgeschichte (5.4.2012).
- ²⁴⁸ Bestimmung W. Schoch, Archiv KA Zürich. Zum Unteren Bühl vgl. R. Fellmann in Etter et al. 1991, 5; 31; 38; Taf. 13.
- ²⁴⁹ Vgl. z. B. die Latrinen an der Römerstrasse 186 (Rychener/Albertin/Jacquat 1986, 31f., Abb. 46f.; 44, Abb. 72f.), Römerstrasse 229, möglicherweise Grube G 18 mit Dendrodatum aus der Holzverschalung um 121 n.Chr. mit WK (Janke 2001, 194f.), Unteres Bühl (Zürcher 1985, Abb. 3; 19) und Grube G5 mit Holzverschalung (Chr. Ebnöther in Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002 Bd. 1, 115). Zur Konstruktion der Latrinen in römischen Vici vgl. V. Jauch, *Eschenz-Tasgetium*. Römische Abwasserkanäle und Latrinen. Archäologie im Thurgau 5 (Frauenfeld 1997) 29–31.
- ²⁵⁰ Oswald/Pryce 1920, 119.
- ²⁵¹ Oswald/Pryce 1920, 109; 120.
- ²⁵² Oberwinterthur, Römerstrasse 177a, Phase 6 (1. H. 3. Jh.): Janke, Archiv KA Zürich; Stutheien: Roth-Rubi 1986, Kat. 101f.
- ²⁵³ Oberwinterthur, Römerstrasse 221, Phase 5b (2. H. 2. Jh.): Jauch in: Hedinger et al. 2001, Taf. 42, Kat. 188; Römerstrasse 177a, Phase 7 (2. H. 3. Jh.): Janke, Archiv KA Zürich; Stutheien: Roth-Rubi 1986, Taf. 11, 209f. (ohne Goldglimmerüberzug).
- ²⁵⁴ Winkel-Seeb ZH, Töpferofen in Gebäude B, hier helltonig mit rotem Überzug (Hedinger in: RKS 1999, 191, Abb. 46, 2).
- ²⁵⁵ Oberwinterthur, Römerstrasse 177a, Phase 7 (2. H. 3. Jh.): Janke, Archiv KA Zürich; Neftenbach ZH, Bau 60, Grube 60.3 (Mitte 3. Jh.): Rychener 1999, Taf. 102, 3037; Zürich Lindenhof, Schnitt 110 G (2. H. 2. Jh.): Vogt 1948, Abb. 41f.; Wiesendangen ZH (200 bis ca. 270 n.Chr.): Hedinger in: RKS 1999, 206, Taf. 127, 2f.; Stutheien TG (2. H. 2.–1. H. 3. Jh.): Roth-Rubi 1986, Taf. 5, 47–59.
- ²⁵⁶ Vgl. Pfyng TG, Typengruppe Pfyng 5 (Schalen mit Glasschliffdekoration): O. Stefani, B. Hedinger, H. Brem in: *Ad Fines* 2008, 183.
- ²⁵⁷ Nicht abgebildet. Vgl. Hedinger in RKS 1999, Anm. 55 und Jauch 2014.
- ²⁵⁸ Geschlossener Fundkomplex aus einer Brandschicht unter einem Dachversturz mit einem Antoninian des Galliens (Janke, Archiv KA Zürich).
- ²⁵⁹ Für die Bezeichnung vgl. Roth-Rubi 1986, 33.
- ²⁶⁰ Hochuli-Gysel et al. 1986, 17–22 Abb. 18.
- ²⁶¹ Für den Vicus Baden wird die erhaltene Höhe der Mauerkronen bis zu 90 cm als Argument für vollständig in Mauerwerk ausgeführte Aussenwände herangezogen (Schucany 1996, 59); in Studen/Petinesca BE wird hingegen aufgrund des Befundes bei Haus VI-A mit Sicherheit von einem Sockelfundament mit Holzwänden und Dachstuhl ausgegangen (AKBE 1, 1990, 49–52, Abb. 46).
- ²⁶² R. Janke, *Römerstrasse 177a* (Ausgrabung 1995). Archiv KA Zürich, 12.6.2007.
- ²⁶³ Bloesch/Isler 1952, 22.
- ²⁶⁴ Ebnöther 1995, 196.
- ²⁶⁵ Martin-Kilcher 1987, 140 St 128.
- ²⁶⁶ Pos. 624, 666, 636, 642, 747.
- ²⁶⁷ FK 745, ein Schädelteilchen, Beckenknochen der rechten Seite, beide Oberschenkel, Tibia und Fibula links. Bestimmung E. Langenegger, Zürich (Bericht vom 13.4.1994, Archiv KA Zürich).
- ²⁶⁸ FK 798, einige Schädelbruchstücke, wenige Wirbel und Rippen, Scapulafragment links, Humerus links, Ulna und Radius rechts, beide Beckenschaufeln, prox. Teil vom Femur rechts und drei Phalangen. Bestimmung E. Langenegger, Zürich (Bericht vom 13.4.1994, Archiv KA Zürich).
- ²⁶⁹ FK 708, einige Rippen, Oberarm rechts, Ulna und Radius links. Diese Knochen ergänzen sich mit FK 798 und es lässt sich unabhängig voneinander dieselbe Körperhöhe von 49,4 cm nachweisen. Bestimmung E. Langenegger, Zürich (Bericht vom 13.4.1994, Archiv KA Zürich).
- ²⁷⁰ Dazu die Befunde aus dem Unteren Bühl, insbesondere aus Haus 10, wo eine ähnliche Bestattung halbwegs unter einem Schwellbalken beobachtet wurde (Etter et al. 1991, 179); L. Berger, *Säuglings- und Kinderbestattungen in römischen Siedlungen der Schweiz – ein Vorbericht*. In: M. Struck (Hrsg.), *Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte*. Archäologische Schriften Inst. für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 3 (Mainz 1993) 319–328, insb. 320.
- ²⁷¹ Die sechs Fragmente, die die Feuerstelle Pos. 442 auf der Westseite begrenzen, sind anpassend und stammen von einem orangefarbenen, glimmerhaltigen Leistenziegel von L. 48 cm. Dieser trug zudem ein halbkreisförmiges Wischzeichen bei der Vorderkante.
- ²⁷² FK 639 (nicht im Katalog).
- ²⁷³ Roter Streifen auf weissem Grund, weisser Streifen als Trennung zwischen roter und gelber Fläche, 23 gelbe Fragmente.
- ²⁷⁴ FK 635.1 und 610.9 (nicht im Katalog).
- ²⁷⁵ Mauer Pos. 84/62, 76/25, 254, 267, 361.
- ²⁷⁶ FK 114.3.
- ²⁷⁷ Für die Reibschüsseln mit barbotineverziertem Kragenrand Chenet 331 s. *Besprechung des Typs Pfyng 16: Ad Fines* 2008, 193f.
- ²⁷⁸ C. Meyer-Freuler in Drack et al. 1990, 156–165.
- ²⁷⁹ Im gleichen FK 54 sind ausser römischer Keramik des 2. Jh. ebenfalls wenige neuzeitliche Funde enthalten.
- ²⁸⁰ Die Beurteilung aller nachrömischen Funde ist Annamaria Matter, KA Zürich, zu verdanken.
- ²⁸¹ Felder 1, 6 et 10 d'une part, 4 d'autre part. Une dispersion mineure du matériel touche les Felder 5, 9 et 3 respectivement.
- ²⁸² Hedinger 1993, 77–91, part. 80–83.
- ²⁸³ Ce ré-examen a été réalisé par Y. Dubois et N. Hathaway, Pictoria s.n.c.
- ²⁸⁴ Si la majorité des fragments provient de la couche Pos. 152 (entre le mur Pos. 116 et la limite de fouille, Feld 1), quelques fragments rattachables à ce décor ont été retrouvés disséminés en F 3, F 9 et surtout F 6 et F 10. On verra plus loin que le second décor, récolté en F 6 et 10, contient lui aussi du matériel provenant de F 1, induisant vraisemblablement une destruction synchrone des bâtiments de cette parcelle ou des remaniements postérieurs de bonification touchant l'ensemble des peintures détruites.
- ²⁸⁵ Hedinger 1993, 83, fig. 6.
- ²⁸⁶ Une coulure de peinture accidentelle sur cat. 831 a été interprétée à tort, en 1993, comme «larme», goutte ou pendentif appartenant aux feuilles.
- ²⁸⁷ Dans des décors simples à fond blanc, la partition de zone basse peut se limiter à deux compartiments aux extrémités des parois, à la place de l'habituel compartimentage régulier suivant le rythme de zone médiane.
- ²⁸⁸ L'épaisseur de la moulure de transition, de 7,2 cm, la largeur des encadrements intérieurs, de 15 cm, l'espacement entre feuilles des tiges stylisées, de 18 cm, offrent des valeurs approchant respectivement le ¼ pes mon., le ½ pes mon., 10 doigts.

- ²⁸⁹ Ici 112 cm de largeur, soit 3 x 37 cm, et une hauteur de 168 cm, soit 4,5 x 37 cm.
- ²⁹⁰ Eristov/Groetembril 2006.
- ²⁹¹ Drack et al. 1986, 39–41, pl. 9 et 46, pl. 11; Broillet-Ramjoué 2004, 157–168; Fuchs et al. 2004, 136 sq., Garnerie-Peyrollaz/Fuchs 2006, pl. 1.6.
- ²⁹² Dubois 2005, 7–8; Dubois 2011, 28–34; Dubois/Harb 2010, 144–147; Fuchs 1989, 74–76.
- ²⁹³ Barbet 2008, 219; 239; 260; 270; 290; Sabrié 1998, 60–61.
- ²⁹⁴ Thomas 1993, pl. 5/6, 16; Gografe 1999, 265, fig. 197–198.
- ²⁹⁵ Drack 1986, 45, pl. 10; Fuchs 1989, 59–63; Hochuli-Gysel et al. 1991, fig. 86; Bujard in Vorb.; Hufschmid/Tissot 2013, 74–86.
- ²⁹⁶ Spühler 2013, 156.
- ²⁹⁷ Willburger 2004, pl. 2,5; 3,2; Jansen/Schreiter/Zelle 2001, 69–74 part. fig. 31b; Gografe 1999, 37, fig. 11; 134, fig. 97; 252–253, fig. 190; 88, fig. 55; 437, fig. 318; 150, fig. 105 ou 432–433, fig. 316, ce dernier décor de facture rapide comme Oberwinterthur.
- ²⁹⁸ Thomas 1993, 252–253; 261; 325; Thomas 2004, 629–633.
- ²⁹⁹ Gografe 1999, 518–519, fig. 377–378.
- ³⁰⁰ Maigret 1990, 106–116, pl. I–II.
- ³⁰¹ Spühler 2013, 139–143, fig. 23–26; Drack 1950, 117, fig. 120; 131–132, fig. 140; 142; 144; pl. 12. A Augst, insula 39, un seul panneau du décor de la cave présente ce motif, au bas des escaliers; cf. Hufschmid/Tissot 2013, 75, fig. 50; 124, pl. 4 et dépliant 4B, paroi A; Drack et al. 1986, 48.
- ³⁰² Drack 1950, 49–50, fig. 15.
- ³⁰³ Marmor numidicum, exploité à Simitthu/Chemtou, cf. Käch/Winet 2015, 72f.; 78; Dubois 2011, 34–40.
- ³⁰⁴ La cassure nette et le lissage moins régulier du mortier sont aussi des indices.
- ³⁰⁵ Voir les exemples de Buchs ZH, cryptoportique (Drack 1986, pl. 9a–b; Broillet-Ramjoué 2004, 161–162, fig. 203a, 204a) ou d’Orbe-Boscéaz VD, couloir 9 (Dubois 2010, 651, fig. 2,4); l’interprétation en perles et pirouettes a été basée sur Drack 1950, 53–54, fig. 22–23.
- ³⁰⁶ Cat. 886 présente une incision pouvant marquer le début du motif. Voir les exemples de Buchs, cryptoportique (Broillet-Ramjoué 2004, 164–165, fig. 209–210), d’Yvonand-Mordagne VD, pièce 56 (Dubois 2005, 7, fig. 5–6) ou de Rodersdorf SO (Dubois 2011, 43, fig. 18,1), datés entre le début du 2e s. et l’époque antonine.
- ³⁰⁷ Il y est alterné à des compartiments étroits blancs occupés par des feuillages (Drack 1950, pl. XIX; Drack 1986, 47, fig. 34).
- ³⁰⁸ Drack 1950, 111, fig. 108, et 1990, 81, fig. 85; Drack 1950, 128ff., pl. 12/XII. Pour des soubassements en imitation d’opus sectile, cf. Käch/Winet 2015, 74 (analyse stylistique); 78; Dubois 2011, 34–40.
- ³⁰⁹ Drack 1950, pl. XXVIII; Fuchs 1989, 7–8, fig. 2c.
- ³¹⁰ Pour un état des lieux, cf. Dubois à paraître (I, 147–148), complété par Spühler 2013, 154–156.
- ³¹¹ Dubois à paraître; Fuchs et al. 1996, 36; Vauthey/Garnerie-Peyrollaz 2004, 187–189, fig. 24–27; 29; Garnerie-Peyrollaz/Fuchs 2006, pl. 1,6; Fuchs/Bujard/Broillet-Ramjoué 2004, 146–147, fig. 156; Drack et al. 1986, 46, fig. 33, et 51, pl. 11a–c; Dubois 2012, 145–146, pl. 30; Wiblé 2008, 164–162, fig. 194–195; Peyrollaz 2001. Le motif apparaît également en jaune ou blanc sur fond rouge à Orbe-Boscéaz et à Nyon (Dubois à paraître) et en rouge sur fond jaune à Oberbuchsiten SO (Dubois 2009, 52–55, fig. 27).
- ³¹² Voir les exemples de Commugny GE pour une mise en œuvre en zone haute (Fuchs/Ramjoué 1994, 34, fig. 38, et 41–42, fig. 50), de Rodersdorf SO pour un emploi en zone basse ou médiane (Dubois 2011, 28–32), sur fond jaune à Oberbuchsiten-Bachmatt SO (Dubois 2009, 52–57, fig. 26).
- ³¹³ Cf. Dubois 2010, 651, fig. 2,4; Vauthey/Garnerie-Peyrollaz 2004, 191, fig. 35; Lerat 1998, pl. XXIX.1–2.
- ³¹⁴ Drack 1950, pl. XXVI, XXXV–XXXVI; Drack et al. 1986, 40, fig. 22.
- ³¹⁵ Feld 4, FK 472.
- ³¹⁶ Felder 4–5.
- ³¹⁷ Projekt 1993.009. LK 1072, Koord. 669 100/262 715, H. 474 m ü.M. Wissenschaftliche Leitung: M. Graf, B. Hedinger; techn. Leitung: F. Mächler. Literatur: AIZ 1993–1994, Ber.KA Zürich 13 (1996) 44f.; JbSGUF 77, 1994, 215.
- ³¹⁸ Die untere Kante dieser Struktur konnte aus technischen Gründen nicht gefasst werden.
- ³¹⁹ FK 19, 28, 34, 35.

3 Abkürzungsverzeichnis

Allgemeine Abkürzungen

A	Abnützung
Abb.	Abbildung
Anm.	Anmerkung
Bd.	Band
bes.	besonders
Br.	Breite
BS	Bodenscherbe
cf.	confer, vergleiche
chap.	chapitre, Kapitel (franz.)
Consp.	Conspectus
Déch.	Déchelette (Typen der TS)
d.h.	das heisst
div.	diverse
D.	Dicke
Dm.	Durchmesser
Dr.	Dressel (Amphorenformen)
Drag.	Dragendorff (Typen der TS)
ebd.	ebenda
erh.	erhalten
evtl.	eventuell
F	Fundament
fig.	figure, Abbildung (franz.)
FK	Fundkomplex / Fundkomplexnummer
Fragm.	Fragment
gall.	gallisch
gew.	gewachsener (Boden)
G.	Gewicht
Glzt.	Glanzton
GR	Graffito
gt	grautonig
H.	Höhe
hf	handgeformt
HK	Holzkohle
Hrsg.	Herausgeber
ht	helltonig
in Vorb.	in Vorbereitung
ital.	italisch
Jh.	Jahrhundert
K	Korrosion
Kat.	Katalognummer
Koord.	Koordinaten
L.	Länge
Lfm.	Laufmeter
LK	Landeskarte
M	Münze
M.	Massstab
mg	mittelgallisch (TS)
MIZ	Mindestindividuenzahl
m ü.M.	Meter über Meer
N	Norden
n.l.	nach links
n.r.	nach rechts
Nr.	Nummer
NZ	Neuzeit, neuzeitlich
O	Osten

og	ostgallisch (TS)
OK	Oberkante
pes mon.	pes monetalis
pl.	planche, Tafel (franz.)
Pos.	Positionsnummer
RS	Randscherbe
Rs.	Rückseite
S	Süden
s.	siècle, Jahrhundert (franz.)
sek.	sekundär
sg	südgallisch (TS)
SH	Siedlungshorizont
SLT	Spätlatène
sog.	sogenannt
T.	Tiefe
Tab.	Tabelle
Taf.	Tafel
techn.	technisch
TS	Terra Sigillata
TSIM	Terra Sigillata Imitation
u.a.	unter anderem
u.a.m.	und anderes mehr
üd	überdreht
UK	Unterkante
u.U.	unter Umständen
v.a.	vor allem
vgl.	vergleiche
Vs.	Vorderseite
W	Westen
wiss.	wissenschaftlich
WK	Waldkante
WS	Wandscherbe
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil

Verwendete Sigel

ADSO	Beiträge zur Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
AKBE	Archäologie im Kanton Bern
AION	Annali dell'Università degli Studi di Napoli «L'Orientale»
AS	Archäologie Schweiz
Ber.KA	Bericht der Kantonsarchäologie
BPA	Bulletin de l'Association Pro Aventico
CAR	Cahiers d'Archéologie Romande
CEPMR	Centre d'Etude des Peintures Murales Romaines
Jb.	Jahrbuch
JbAK	Jahrbuch aus Augst und Kaiseraugst
JbAS	Jahrbuch Archäologie Schweiz
JbGPV	Jahrbuch der Gesellschaft pro Vindonissa
JbSGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
KA	Kantonsarchäologie
Monogr.	Monographie
Njbl.	Neujahrsblatt
RCRF	Rei cretariae Romanae fautorum acta
RIC	Roman Imperial Coinage

RPC	Roman Provincial Coinage
Veröff.GPV	Veröffentlichungen der Gesellschaft pro Vindonissa
WintJb	Winterthurer Jahrbuch
ZA	Zürcher Archäologie (Hefte)

4 Literaturverzeichnis

- ADAM 1989 – J.-P. Adam, La construction romaine. Matériaux et techniques (Paris 1989²).
- AD FINES 2008 – Ad Fines. Das spätrömische Kastell Pfyn. Befunde und Funde. Archäologie im Thurgau 8 (Frauenfeld/Sulgen 2008).
- ANDERES 2009 – C. Anderes, La collection de tabletterie du Musée romain de Nyon. JbAS 92, 2009, 201–237.
- ANGERA 1985 – G. Sena Chiesa, Ceramica a pareti sottili. In: G. Sena Chiesa (Hrsg.), Angera romana. Scavi nella necropoli, 1970–1979 (Roma 1985) 398–426.
- BALMER 2010 – M. Balmer, Zürich in der Spätlatène- und frühen Kaiserzeit. Vom keltischen Oppidum zum römischen Vicus Turicum. Monogr. KA Zürich 39 (Zürich/Egg 2010).
- BARBET 2008 – A. Barbet, La peinture murale en Gaule romaine (Paris 2008).
- BLOESCH/ISLER 1952 – H. Bloesch, H. Isler, Bericht über die Ausgrabungen in Oberwinterthur (Vitodurum) 1949–1951. 83. Njbl. Hilfsgesellschaft Winterthur 1952, 1–35.
- BROILLET-RAMJOUÉ 2004 – E. Broillet-Ramjoué, Die Wandmalereien. In: B. Horisberger, Der Gutshof in Buchs und die römische Besiedlung im Furttal. Monogr. KA Zürich 37 (Zürich 2004) 156–196.
- BUJARD in Vorb. – S. Bujard, Die Wandmalereien. In: R. Zwahlen et al., Vicus Petinesca – Vorderberg. Die Steinbauphasen. Petinesca 5 (in Vorb.).
- BÜRGI/HOPPE 1985 – J. Bürgi, R. Hoppe, Schleithem – Iuliomagus. Die römischen Thermen. Antiqua 13 (Basel 1985).
- CASTELLA 2002 – D. Castella, Die Welt der Toten. In: L. Flutsch et al. (Hrsg.), SPM V. Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter. Bd. 5, Römische Zeit (Basel 2002) 332–355.
- CONSPECTUS 1990 – E. Ettliger et al., Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae. Materialheft zur Römisch-Germanischen Keramik, Heft 10 (Bonn 1990).
- DESCHLER-ERB ET AL. 1996 – E. Deschler-Erb et al., Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitodurum 7. Monogr. KA Zürich 27 (Zürich/Egg 1996).
- DRACK 1945 – W. Drack, Die helvetischen Terra-Sigillata-Imitationen des 1. Jahrhunderts n.Chr. Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 2 (Basel 1945).
- DRACK 1950 – W. Drack, Die römische Wandmalerei der Schweiz. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz VIII (Basel 1950).
- DRACK ET AL. 1986 – W. Drack et al., Römische Wandmalerei aus der Schweiz (Feldmeilen 1986).
- DRACK ET AL. 1990 – W. Drack et al., Der römische Guts-

- hof bei Seeb, Gem. Winkel. Ausgrabungen 1958–1969. Monogr. KA Zürich 8 (Zürich 1990).
- DUBOIS 2005 – Y. Dubois, Cygnes, dauphins, monstres et divinités: nouveaux résultats à propos des fresques de la villa romaine d'Yvonand-Mordagne (VD). AS 28, 2005, 4–15.
- DUBOIS 2009 – Y. Dubois, Die Wandmalereien der römischen Villa Oberbuchsiten/Bachmatt. ADSO 14, 2009, 39–57.
- DUBOIS 2010 – Y. Dubois, La villa gallo-romaine d'Orbe-Boscéaz (Suisse): répartition spatiale des schémas picturaux. Atti del X Congresso Internazionale dell'AIPMA, Napoli, 17–21 settembre 2007. AION ArchStAnt Quaderni 18 (Napoli 2010) 645–658.
- DUBOIS 2011 – Y. Dubois, Die Wandmalereien und der Wandverputz der römischen Villa von Rodersdorf. ADSO 16, 2011, 27–46.
- DUBOIS 2012 – Y. Dubois, Die Wandmalereien. In: B. Horisberger et al., Oberweningen und Schleinikon. Zwei römische Gutshöfe im zürcherischen Wehntal. ZA 30 (Zürich/Egg 2012) 94–106, 140–150.
- DUBOIS 2016 – Y. Dubois, Ornementation et discours architectural de la villa gallo-romaine d'Orbe-Boscéaz. L'apport des peintures. URBA II, CAR 163–165 (Lausanne 2016) 3 vol.
- DUBOIS/HARB 2010 – Y. Dubois, P. Harb, Wandmalerei. In: P. Harb, M. Wullschleger, Der römische Gutshof von Langendorf, Kanton Solothurn. Ausgrabungen an der Hüslershofstrasse 1993, 1994 und 2002. Antiqua 46 (Basel 2010) 144–151.
- EBNÖTHER 1995 – C. Ebnöther, Der römische Gutshof in Dietikon. Monogr. KA Zürich 25 (Zürich/Egg 1995).
- EBNÖTHER/ESCHENLOHR 1985 – C. Ebnöther, L. Eschenlohr, Das römische Keramiklager von Oberwinterthur-Vitudurum. AS 8, 1985, 251–258.
- ERISTOV/GROETEMBRIL 2006 – H. Eristov, S. Groetembril, Murs blancs en Gaule. Entre économie et raffinement. Peinture antique des Macédoniens aux Omeyyades: 10 siècles de peintures murales. Dossiers d'archéologie 318, 2006, 58–61.
- ETTER ET AL. 1991 – H.F. Etter et al., Die Funde aus Holz, Leder, Bein, Gewebe. Die osteologischen und anthropologischen Untersuchungen. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 5. Monogr. KA Zürich 10 (Zürich 1991).
- ETTLINGER/SIMONETT 1952 – E. Ettliger, C. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröff.GPV 3 (Basel 1952).
- FINGERLIN 1986 – G. Fingerlin, Dangstetten I. Katalog der Funde (Fundstellen 1 bis 603). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 22 (Stuttgart 1986).
- FORRER 1911 – R. Forrer, Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsass (Stuttgart 1911).
- FUCHS 1989 – M. Fuchs, Peintures romaines dans les collections suisses. Bulletin de liaison n° 9 du CEPMR (Paris 1989).
- FUCHS ET AL. 1996 – M. Fuchs (dir.), Römische Fresken aus dem Kanton Freiburg. Ausstellung des Museums für Kunst und Geschichte, 17. Februar – 8. April 1996 (Freiburg 1996).
- FUCHS/BUJARD/BROILLET-RAMJOUÉ 2004 – M. Fuchs, S. Bujard, E. Broillet-Ramjoué, Villa romana: Wandmalereien. In: P.J. Suter et al., Meikirch. Villa romana, Gräber und Kirche (Bern 2004) 85–150.
- FUCHS/RAMJOUÉ 1994 – M. Fuchs, E. Ramjoué, Commugny. Splendeurs murales d'une villa romaine. Catalogue d'exposition du Musée romain de Nyon (Nyon 1994).
- FURGER/DESCHLER-ERB 1992 – A.R. Furger, S. Deschler-Erb, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Forschungen in Augst 15 (Augst 1992).
- GARNERIE-PEYROLLAZ/FUCHS 2006 – S. Garnerie-Peyrollaz, M. Fuchs, Balade dans la pergola peinte de Böisingen. Freiburger Hefte für Archäologie 8 (Freiburg 2006) 196–215.
- GOGRÄFE 1999 – R. Gogräfe, Die Römischen Wand- und Deckenmalereien im nördlichen Obergermanien. Archäologische Forschungen in der Pfalz, Reihe C, Band 2 (Neustadt an der Weinstrasse 1999).
- HAGENDORN ET AL. 2003 – A. Hagendorn et al., Zur Frühzeit von Vindonissa. Auswertung der Holzbauten der Grabung Windisch-Breite 1996–1998. Veröff.GPV 18 (Brugg 2003).
- HÄNGGI/DOSWALD/ROTH-RUBI 1994 – R. Hänggi, C. Doswald, K. Roth-Rubi, Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröff.GPV 11 (Brugg 1994).
- HEDINGER 1993 – B. Hedinger, Archäologische Ausgrabungen 1991 im römischen Vicus in Oberwinterthur. Ein Vorbericht über die Untersuchungen an der Römerstrasse 169A und Dorfstrasse 7. WintJb 1993, 77–91.
- HEDINGER ET AL. 2001 – B. Hedinger et al., Ausgrabungen auf dem Kirchhügel und im Nordosten des Vicus 1988–1998. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 9. Monogr. KA Zürich 35 (Zürich/Egg 2001).
- HELMER/LUTZ 1971 – L. Helmer, M. Lutz, Découverte à Ehl (Bas-Rhin) d'un lot important de sigillée de Cibisus. Cah. Alsaciens 15, 1971, 55–69.
- HOCHULI-GYSEL ET AL. 1986 – A. Hochuli-Gysel et al., Chur in römischer Zeit. I: Ausgrabungen Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986).
- HOCHULI-GYSEL ET AL. 1991 – A. Hochuli-Gysel et al., Chur in römischer Zeit II: A. Ausgrabungen Areal Markthallenplatz. B. Historischer Überblick. Antiqua 19 (Basel 1991).
- HUFSCHMID/TISSOT-JORDAN 2013 – T. Hufschmid, L. Tissot-Jordan, Amphorenträger im Treppenhaus. Zur Architektur und Wanddekoration der Gebäude in Insula 39 von Augusta Raurica. Forschungen in Augst 49 (Augst 2013).
- JANKE 2001 – R. Janke, Römerstrasse 227/229 und Römerweg 5 (Ausgrabungen 1991/92 und 1988). In: B. Hedinger et al. 2001, 167–218.
- JANSEN/SCHREITER/ZELLE 2001 – B. Jansen, Ch. Schreiter, M. Zelle, Die römischen Wandmalereien aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana. Xantener Berichte 11 (Mainz 2001).
- JAUCH 2001a – V. Jauch, Römerstrasse 209 (Ausgrabungen 1994/95). In: B. Hedinger et al. 2001, 90–118.

- JAUCH 2001b – V. Jauch, Römerstrasse 213/215 (Ausgrabungen 1990/91). In: B. Hedinger et al. 2001, 118–146.
- JAUCH 2014 – V. Jauch, Vicustöpfer – Keramikproduktion im römischen Oberwinterthur. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 10. Monogr. KA Zürich 45 (Zürich/Egg 2014).
- KÄCH/WINET 2015 – D. Käch, I. Winet, Wetzikon-Kempfen. Eine römische Raststation im Zürcher Oberland. ZA 32 (Zürich, Egg 2015).
- KAENEL/FEHLMANN 1980 – G. Kaenel, S. Fehlmann, Un quartier de Lousonna. La fouille de «Chavannes 7» 1974/75 et 1977. Lousonna 3. CAR 19 (Lausanne 1980).
- KARNITSCH 1959 – P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich). Schriften des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich 12 (Linz 1959).
- KOLLER/DOSWALD 1996 – H. Koller, C. Doswald, Aquae Helveticae – Baden. Die Grabungen Baden Du Parc 1987/88 und ABB 1988. Veröff.GPV 13 (Brugg 1996).
- LERAT 1998 – L. Lerat, Les Villards d'Héria (Jura). Recherches archéologiques sur le site gallo-romain des Villards d'Héria (Jura) 1958–1982 (Paris 1998).
- LUGINBÜHL 2001 – T. Luginbühl, Imitations de sigillée et potiers du Haut-Empire en Suisse occidentale. Archéologie et histoire d'un phénomène artisanal antique. CAR 83 (Lausanne 2001).
- LUTZ 1960 – M. Lutz, La céramique de Cibisus à Mittelbronn. Gallia 18, 1960.
- LUTZ 1968 – M. Lutz, Catalogue des poinçons employés par le potier Cibisus. Gallia 26, 1968.
- MAIGRET 1990 – Ch. Maigret, Le décor peint des pièces d'entrée des thermes sud. In: M. Fixot (dir.), Le site de Notre-Dame d'Avinionet à Mandelieu. Monographies du CRA 3 (Paris 1990) 104–141.
- MARTIN-KILCHER 1987 – S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 1. Forschungen in Augst 7/1 (Augst 1987).
- MARTIN-KILCHER 1994 – S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 2. Forschungen in Augst 7/2 (Augst 1994).
- MEES 1995 – A.W. Mees, Modellsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 1995).
- MEYER-FREULER 1989 – C. Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa. Veröff.GPV 9 (Baden 1989).
- MEYER-FREULER 1998 – C. Meyer-Freuler, Vindonissa Feuerwehrmagazin. Veröff.GPV 15 (Brugg 1998).
- OSWALD/PRYCE 1920 – F. Oswald, T.D. Pryce, An Introduction to the study of terra sigillata (London 1920).
- OXE/COMFORT 1968 – A. Oxé, H. Comfort, A Catalogue of Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata (Bonn 1968).
- PAULI-GABI/EBNÖTHER/ALBERTIN 2002 – Th. Pauli-Gabi, Chr. Ebnöther, P. Albertin, Ausgrabungen im Unteren Bühl. Die Baubefunde im Westquartier. Ein Beitrag zum kleinstädtischen Bauen und Leben im römischen Nordwesten. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 6. Monogr. KA Zürich 34, 2 Bde. (Zürich/Egg 2002).
- PEYROLLAZ 2001 – S. Peyrollaz, La peinture au lion de Martigny. In: L. Flutsch (dir.), Vrac. L'archéologie en 83 trouvailles. Hommage collectif à Daniel Paunier. Musée Romain de Vidy, 8 juin 2001 – 31 janvier 2002 (Lausanne 2001) 74–75.
- REY-VODOZ 1988 – V. Rey-Vodoz, Les fibules. In: V. Rey-Vodoz, A. Hochuli-Gysel, L. Raselli-Nydegger, Les fibules. Keramische Sondergruppen: Bleigliasierte Keramik, Terrakotten, Lampen. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 8. Monogr. KA Zürich 30 (Zürich/Egg 1998) 11–62.
- RICCI 1985 – A. Ricci, Ceramica a pareti sottili. Enciclopedia dell'arte antica classica e orientale. Atlante delle forme ceramiche II. Ceramica fine romana nel bacino mediterraneo (tardo ellenismo e primo impero) (Roma 1985) 231–358.
- RICKEN 1948 – H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Dr. W. Ludowici, Katalog VI meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914 (Speyer 1948²).
- RIHA 1994 – E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. Forschungen in Augst 18 (Augst 1984).
- RKS 1999 – C. Schucany, S. Martin-Kilcher, L. Berger, D. Paunier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31 (Basel 1999).
- ROTH-RUBI 1979 – K. Roth-Rubi, Untersuchungen an den Krügen von Avenches. RCRF Acta Suppl. 3 (Augst/Kaiseraugst 1979).
- ROTH-RUBI 1986 – K. Roth-Rubi, Die Villa von Stutheien/Hüttwilen TG. Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit. Antiqua 14 (Basel 1986).
- ROTH/WINDLER 2004 – M. Roth, R. Windler, Zum früh- und hochmittelalterlichen Oberwinterthur. Eine Ausgrabung am Fuss des Kirchhügels. JbSGUF 87, 2004, 215–253.
- RÜTTI 1988 – B. Rütli, Die Gläser. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 4. Monogr. KA Zürich 5 (Zürich 1988).
- RYCHENER 1984 – J. Rychener, Der Kirchhügel von Oberwinterthur. Die Rettungsgrabungen von 1976, 1980 und 1981. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 1. Monogr. KA Zürich 1 (Zürich 1984).
- RYCHENER 1988 – J. Rychener, Die Rettungsgrabungen 1983–1986. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 3. Monogr. KA Zürich 6 (Zürich 1988).
- RYCHENER 1999 – J. Rychener, Der römische Gutshof in Neftenbach. Monogr. KA Zürich 31, 2 Bde. (Zürich 1999).
- RYCHENER/ALBERTIN/JACQUAT 1986 – J. Rychener, P. Albertin, Chr. Jacquat, Ein Haus im Vicus Vitudurum – die Ausgrabungen an der Römerstrasse 186. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 2. Monogr. KA Zürich 2 (Zürich 1986).
- SABRIÉ 1998 – M. und R. Sabrié, Les peintures murales de Villa Roma à Nîmes (Gard). Revue Archéologique de Narbonne 31, 1998, 13–71.
- SCHUCANY 1996 – C. Schucany, Aquae Helveticae. Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden. Antiqua 27 (Basel 1996).
- SPÜHLER 2013 – A. Spühler, Cerfs, cygnes et monstres ma-

rins. Un décor figuré à fond blanc de l'insula 12a à Avenches. BPA 54, 2012 (Avenches 2013) 119–226.

THOMAS 1993 – R. Thomas, Römische Wandmalerei in Köln, Kölner Forschungen 6 (Mainz-am-Rhein 1993).

THOMAS 2004 – R. Thomas, Römische Wohnhäuser und ihre Wandmalereien an der Breite Strasse in Köln. Kölner Jahrbuch 37, 2004, 569–698.

VAUTHEY/GARNERIE-PEYROLLAZ 2004 – P.-A. Vauthey, S. Garnerie-Peyrollaz, Estavayer-le-Gibloux rattrapé par son passé. Grandeur et décadence des thermes staviacois. Freiburger Hefte für Archäologie 6 (Freiburg 2004) 168–200.

VOGT 1948 – E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich. Zwölf Jahrhunderte Stadtgeschichte auf Grund der Ausgrabungen 1937/38 (Zürich 1948).

WIBLÉ 2008 – F. Wibl , Martigny-la-Romaine (Martigny 2008).

WILLBURGER 2004 – N. Willburger, Die römische Wandmalerei in Augsburg. Augsburger Beiträge zur Archäologie 4 (Augsburg 2004).

ZÜRCHER 1985 – A. Zürcher, Vitudurum – Geschichte einer römischen Siedlung in der Ostschweiz. In: Turicum – Vitudurum – Iuliomagus. Drei römische Siedlungen in der Ostschweiz. Festschrift O. Coninx (Zürich 1985) 169–233.

5 Abbildungsnachweis

Abbildungen

Abb. 1: S. Vogt KA Zürich; Abb. 2: M. Moser nach Vorlage B. von Aesch KA Zürich; Abb. 3: M. Moser KA Zürich nach Vorlage R. Janke/M. Roth KA Zürich; Abb. 4: M. Moser nach Vorlage B. von Aesch/V. Jauch/M. Roth KA Zürich; Abb. 5: M. Zinggeler KA Zürich; Abb. 6: F. Mächler KA Zürich; Abb. 7–8: M. Moser KA Zürich nach Vorlage M. Wiesendanger ehem. KA Zürich; Abb. 9: M. Zinggeler KA Zürich; Abb. 10–19: M. Moser KA Zürich nach Vorlage M. Wiesendanger ehem. KA Zürich; Abb. 20: M. Zinggeler KA Zürich; Abb. 21: M. Moser KA Zürich nach Vorlage M. Wiesendanger ehem. KA Zürich; Abb. 22: Schenkel Vermessungen AG, Zürich; Abb. 23: M. Zinggeler KA Zürich; Abb. 24–28: M. Moser KA Zürich nach Vorlage M. Wiesendanger ehem. KA Zürich; Abb. 29–30: M. Zinggeler KA Zürich; Abb. 31: M. Moser KA Zürich nach Vorlage M. Wiesendanger ehem. KA Zürich; Abb. 32: M. Bachmann KA Zürich; Abb. 33: M. Zinggeler KA Zürich; Abb. 34–36: M. Bachmann KA Zürich; Abb. 37: M. Moser nach Vorlage B. von Aesch KA Zürich; Abb. 38: M. Moser KA Zürich; Abb. 39: M. Roth KA Zürich; Abb. 40: M. Bachmann KA Zürich; Abb. 41–42: M. Moser KA Zürich; Abb. 43: M. Moser nach Vorlage B. von Aesch KA Zürich; Abb. 44: F. Jetzer ehem. KA Zürich; Abb. 45: M. Gygax ehem. KA Zürich; Abb. 46: M. Bachmann KA Zürich; Abb. 47–48: M. Moser nach Vorlage B. von Aesch KA Zürich; Abb. 49–50: M. Zinggeler KA Zürich; Abb. 51: M. Moser KA Zürich nach Vorlage S. Holzinger KA Zürich/U. Jakob/H. Stünzi ehem. KA Zürich; Abb. 52: M. Moser KA Zürich nach Vorlage T. Meyer ehem. KA Zürich; Abb. 53: M. Gygax ehem. KA Zürich; Abb. 54: M. Zinggeler KA Zürich;

Abb. 55: M. Gygax ehem. KA Zürich; Abb. 56: F. Jetzer/M. Trachsel ehem. KA Zürich; Abb. 57: M. Gygax ehem. KA Zürich; Abb. 58–59: F. Jetzer ehem. KA Zürich; Abb. 60: M. Moser KA Zürich nach Vorlage T. Meyer ehem. KA Zürich; Abb. 61: F. Jetzer ehem. KA Zürich; Abb. 62: M. Moser KA Zürich nach Vorlage T. Meyer ehem. KA Zürich; Abb. 63: F. Jetzer ehem. KA Zürich; Abb. 64: M. Zinggeler KA Zürich; Abb. 65: F. Jetzer ehem. KA Zürich; Abb. 66: M. Moser KA Zürich nach Vorlage B. Figilister/H. Stünzi ehem. KA Zürich; Abb. 67: M. Moser KA Zürich nach Vorlage R. Ibanez/U. Jakob ehem. KA Zürich; Abb. 68: M. Moser KA Zürich nach Vorlage U. Jakob/H. Stünzi ehem. KA Zürich; Abb. 69: F. Jetzer ehem. KA Zürich; Abb. 70: M. Moser KA Zürich nach Vorlage H. Stünzi ehem. KA Zürich; Abb. 71: M. Zinggeler KA Zürich; Abb. 72: M. Gygax ehem. KA Zürich; Abb. 73: M. Moser nach Vorlage B. von Aesch KA Zürich; Abb. 74: M. Zinggeler KA Zürich; Abb. 75–76: M. Moser nach Vorlage B. von Aesch KA Zürich; Abb. 77–78: M. Zinggeler KA Zürich; Abb. 79: F. Jetzer ehem. KA Zürich; Abb. 80: M. Zinggeler KA Zürich; Abb. 81: F. Jetzer ehem. KA Zürich; Abb. 82: M. Moser KA Zürich nach Vorlage F. Bart ehem. KA Zürich; Abb. 83: F. Jetzer ehem. KA Zürich; Abb. 84: M. Moser nach Vorlage F. Mächler KA Zürich; Abb. 85–86: F. Jetzer ehem. KA Zürich.

Tafeln

Fundzeichnungen: T. Aepli und S. Heusser ehem. KA Zürich; Fundfotos: M. Bachmann KA Zürich; Tafelmontage: Oculus Atelier für Illustration, Zürich.

6 Befundkatalog

6.1 Römerstrasse 173 «Rössli» (1990.031)

Strukturen	erhaltene/vollständige Länge x Breite / Tiefe (m)	Verfüllungen	Siedlungshorizont
Grube 114/716	max. erhalten 2,30 x 2,20 / 0,70	verschiedene mit Steinen durchsetzte Lehm packungen (Planie Phase 2)	SH 1
Grube 714	Dm. ca. 1,20 / Tiefe 0,15	kiesig-lehmig; Pos. 111/454 (Planie Phase 2)	SH 1
Grube 715	Dm. ca. 1,20 / Tiefe 0,30	kiesig-lehmig; Pos. 111/454 (Planie Phase 2)	SH 1
Graben 366	max. erhalten 3,60 x 0,52 / max. 0,16	grauer Sand	SH 1
Pfostenlöcher 734–736	Dm. 0,05; 0,06; 0,08	hellgrauer Lehm	SH 1
Pfostengrube 718	max. erhalten 0,45 x 0,20	graues, kiesiges Erdreich mit HK durchsetzt	SH 1
Feuerstelle 673	max. erhalten ca. 0,60 x 0,50	verbrannter Lehm; Ascheablagerung	SH 2 / Phase 1
Graben 621	max. erhalten 2,60 x 0,46 / 0,10	graue Lehmablagerung	SH 2 / Phase 2
Grube 668	max. erhalten 11,24 x 0,90 / 0,40	Steinpackung auf der Sohle (667), darüber stark stein- und holzkohlehaltiges Material (666)	SH 2 / Phase 2
Grube 670	1,54 x 0,84 / 0,20		SH 2 / Phase 2
Pfostenlöcher 674–675; 679; 683; 685–706; 709–710; 723	Dm. klein: 4–15 cm; Dm. gross: 25–30 cm		SH 2 / Phase 2
Feuerstelle 650	max. erhalten 0,66 x 0,60		SH 3
Feuerstelle 658	max. erhalten 0,60 x 0,40		SH 3
Feuerstelle 466	max. erhalten 1,20 x 1,18		SH 3
Wandgräbchen 616 / Pfostengruben 721, 745	max. erhalten 3,30 x 0,30	grauer Silt/Sand; Kiesel; Steine	SH 4 / Phasen 1–2
Wandgräbchen 632 / Pfostengruben 638, 653	max. erhalten 2,20 x 0,30	grauer Silt; gelbe und ockerfarbene Lehmflecken (Brand); Kiesel; Steine	SH 4 / Phasen 1–2
Pfostengrube 609	Dm. max. 23 cm	graubrauner Sand	SH 4 / Phase 2
Pfostengrube 624	Dm. max. 34 cm	lehmig	SH 4 / Phase 2
Pfostengrube 739	Dm. ca. 45 cm	gelbgrauer Lehm	SH 4 / Phase ?
Feuerstelle 456	2,30 x 2,10	verbrannter Lehm	SH 4 / Phasen 1–2
Feuerstelle 156/153	max. erhalten 1,00 x 0,90	verbrannter Lehm mit Unterboden (Lehm)	SH 4 / Phasen 1–2
Balkengräbchen 497	max. erhalten 2,18 x 0,12	grauer Sand	SH 5
Balkengräbchen 513	max. erhalten 2,88 x 0,12	grauer Sand	SH 5
Pfosten 503	Dm. 18 cm	dunkelgrauer Sand, Lehmmantel	SH 5
Pfostengrube 526	Dm. 30 cm	brauner Silt	SH 5
Feuerstelle 542	0,68 x 0,66		SH 5
Feuerstelle 496	max. erhalten 0,64 x 0,40		SH 5
Mauer 34	4,20 x 0,75		SH 6 / Phasen 1–5
Mauer 35	3,10 x 0,80		SH 6 / Phasen 1–5
Feuerstelle 434	max. erhalten 0,64 x 0,34		SH 6 / Phasen 1–3
Feuerstelle 395	max. erhalten 0,84 x 0,44		SH 6 / Phasen 2–3
Pfosten 481	Dm. max. 0,20	?	SH 6 / Phasen 1–3
Pfosten 491	Dm. max. 0,14	brauner Silt, gelber Lehm	SH 6 / Phasen 1–3
Pfosten 469	Dm. max. 0,20	?	SH 6 / Phasen 1–3
Pfosten 472; 2 x 498; 504–506	Dm. max. 0,12	grauer Silt, humose Erde	SH 6 / Phasen 1–3
Balkenlager mit Balken 173/218	ca. 0,70 x 0,30	Sandsteine, dazwischen grauer Sand	SH 6 / Phasen 2–3
Grube 330	max. erhalten 0,78 x 0,90 / 0,20	grauschwarzer Lehm, z.T. sehr holzkohlehaltig, gebrannter Lehm; Abfall vom Bronzeguss (329, 425)	SH 6 / Phase 4
Trockenfundament 280	max. erhalten 4,50 x 0,60	Kalkstein, Tuffstein, Ziegel	SH 6 / Phase 5
Graben 742	max. erhalten 0,88 x 0,24 / 0,06	siltig, aschehaltig	SH 6 / Phase 5
Graben 449	max. erhalten 0,50 x 0,38 / max. 0,10	rötlicher Lehm, kiesig	SH 6 / Phase 5
Neonatengrab	Dm. 0,50 / 0,15		SH 7
Wasserkanal 2001 / Kanalinneres	9,80 x 0,36–0,66 / ca. 0,20	vgl. Text	SH 7
Pfostenbau 1 und 2			SH 8
Kellerartige Abtiefung 53			SH 9

Tab. 6. Römerstrasse 173. Befundkatalog.

6.2 Römerstrasse 169a (1991.001)

Siedlungshorizont 1

Schichten

12 Graubrauner Silt mit schwachem Kiesanteil und etwas HK. Planierte Benutzungsablagerung. Entspricht Schicht Pos. 55–58, 223 und 658. Ganze Grabungsfläche. Kat. 462–481.

13 Gelblicher Silt, stark mit grobem Kies durchsetzt, abwechselnd mit gelbbraunem, tonigem Silt. Gewachsener Boden. Ganze Grabungsfläche, bildet im nördlichen Teil der Ausgrabung eine flache Kuppe.

Gräben

26 Graben, Br. 20 cm, L. mind. 2 m, T. ab OK gew. Boden 22 cm. Direkter Zusammenhang zu Graben Pos. 178 in der Fläche belegt, mit Pos. 12 verfüllt. Balkengraben.

178 Graben, Br. 22 cm, L. mind. 3,2 m, T. 7 cm, Sohle flach mit runden Ecken, mit Pos. 12 verfüllt. Balkengraben im Zusammenhang mit rechtwinklig anstossendem Graben 26.

179 Graben, Br. 25 cm, L. mind. 1,6 m, T. ab OK Pos. 13 8 cm. Sohle flach mit runden Ecken. Balkengraben, durch Mauer Pos. 62 geschnitten, östlich davon nicht mehr vorhanden.

187 Graben, Br. 30–35 cm, L. mind. 1,4 m, T. 2 cm, flache Sohle. Balkengraben.

205 Graben, Br. 30 cm, L. mind. 1,8 m, mit grauem, fleckigem Silt Pos. 309 verfüllt, von Schicht Pos. 90 überdeckt. Balkengraben, vermuteter Bezug zu Graben Pos. 367 (obwohl 30 cm tiefer).

210 Graben, Br. mind. 25 cm, L. 1,1 m, längs im Nordprofil der Ausgrabung angeschnitten, mit grauem Silt und HK Pos. 211 verfüllt. Balkengraben.

231 Graben, Br. bis 55 cm, L. mind. 8,5 m, T. 35 cm, flache Sohle, steile Wände, mit grauem, humosem Silt Pos. 232 verfüllt. Balkengraben oder eher Kanal, wird im nördlichen Bereich von Mauer Pos. 116 aus SH 3 vollständig überlagert, ist mit Pos. 139 gleichzusetzen. Kat. 482.

239 Graben, Br. bis 1 m, L. mind. 3,6 m, von Schicht Pos. 89 überlagert, mit kiesigem Silt Pos. 240 verfüllt. Wohl Kanal. Genaues Verhältnis zur Grube Pos. 296 konnte nicht eruiert werden (evtl. Zulauf). Beide Strukturen vermutlich zeitgleich.

274 Graben, Br. max. 75 cm, L. mind. 0,8 m, T. 10 cm, durchschlägt Pos. 13, mit grauem, stark kiesigem Silt Pos. 275 verfüllt. Vielleicht natürliche Geländerinne.

276 Rechteckige Grube oder Graben, L. mind. 75 cm, Br. 35 cm, T. 10 cm, flache Sohle, durch Mauer Pos. 116 aus SH 3 angeschnitten, mit grauem Silt und HK Pos. 277 verfüllt. Wohl Teil eines Balkengrabens.

278 Graben, L. 70 cm, Br. 25–30 cm, T. 5 cm, flache Sohle, mit grauem, humosem Silt Pos. 279 verfüllt. Vielleicht Rest eines Balkengrabens, schneidet Pos. 13 an.

367 Graben, Br. 40 cm, L. mind. 6,5 m; T. bis 40 cm, enthält Pfostenloch Pos. 289, mit grauem, fleckigem Silt Pos. 368 verfüllt. Balkengraben mit Pfostenloch an der Verbindungsstelle zu Graben Pos. 205.

389 Graben, Br. 30 cm, L. mind. 2 m, runde Wandung, vom NZ-Keller Pos. 2 teilweise zerstört, sichtbares Gefälle gegen Süden, schneidet Pos. 13, liegt unter Pos. 12. Drainage oder Balkengraben.

421 Graben, Br. 20 cm, L. mind. 8,2 m, T. ab OK gew. Boden 28 cm, flache Sohle, senkrechte Wand; im Nordprofil von Feld 6 erscheint die Form des Grabens etwas ausgerundeter. Balkengraben.

451 Gräbchen, nur knapp angeschnitten, Br. 25 cm, T. max. 7 cm, verläuft N-S mit einem Bogen in Richtung Osten beim Südrand der Parzelle, mit grauem Silt mit reichlich grösseren HK-Stücken Pos. 450 verfüllt. Drainage.

504 Graben oder Grube, nur im Profil beobachtet, Br. 50 cm, T. 25 cm, mit Pos. 55 verfüllt. Unklare Funktion, vielleicht Balkengraben.

645 Grube oder Graben, nur im Profil erkannt, Br. bis 40 cm, T. ab OK gew. Boden ca. 20 cm, runde Sohle und Wandung, mit Pos. 55 verfüllt. Wohl Balkengraben.

646 Grube oder Graben, nur im Profil erkannt, Br. bis 25 cm, T. ab OK gew. Boden ca. 17 cm, eher flache Sohle, Wände in 45° Neigung, mit Pos. 55 verfüllt. Wohl Balkengraben.

647 Grube oder Graben, nur im Profil erkannt, Br. bis 65 cm, T. ab OK gew. Boden ca. 20 cm, runde Sohle und Wandung, mit Pos. 55 verfüllt. Wohl Balkengraben.

660 Grube oder Graben, nur im Profil erkannt, Br. 25 cm, T. ab OK gew. Boden ca. 15 cm, runde Sohle und Wandung, mit Pos. 12 verfüllt. Wohl Balkengraben.

661 Grube oder Graben, nur im Profil erkannt, Br. 35 cm, T. ab OK gew. Boden ca. 25 cm, eher flache Sohle, Wandung in 60° Neigung, mit Pos. 12 verfüllt. Wohl Balkengraben.

741 Graben, Br. 30 cm, L. mind. 2 m, T. ab OK gew. Boden 20 cm, flache Sohle, leicht schräge Wandung. Balkengraben, parallel zu Graben Pos. 742.

742 Graben, Br. 25 cm, L. mind. 2 m, T. ab OK gew. Boden 10 cm. Vielleicht Kanal, parallel zu Graben Pos. 741, in Zusammenhang zu Pfostenloch Pos. 743.

751 Gräbchen, bricht beim Pfeiler Pos. 715 aus SH 3 ab, mit Pos. 12 verfüllt, nicht weiter untersucht. Wohl Balkengraben, möglicher Zusammenhang zu Pos. 745.

1000 Rinne mit NS-Verlauf, an der Oberkante des gewachsenen Bodens, Br. mind. 2,2 m, T. 30 cm, Sohle bildet doppelte Senke. Natürliche Rinne im Oberboden der Moräne (Wasserlauf?) oder Siedlungsspur (wasserführende Struktur oder doppelter Balkengraben). Zeitstellung unbekannt.

1001 Anomalie, zeigt sich als Verfärbung im Profil, Br. 30 cm, H. 22 cm. Möglicher WO-verlaufender Balkengraben, in Zusammenhang mit Schicht Pos. 56. Auf der Ausgrabung nicht als Struktur erkannt.

1002 Grube oder Graben im gewachsenen Boden, Br. ca. 30 cm, T. 10 cm, flache Sohle, Wände mit 45° Neigung, mit Pos. 55 verfüllt. Wohl Balkengraben zu den frühesten Holzbauten.

Gruben

81 Langrechteckige Grube mit abgerundeten Ecken, L. 1,9 m, Br. mind. 65 cm, T. mind. 60 cm; flache Sohle bei den Wänden etwas ausgerundet, Südwand wegen Erddruck überhängend. Zur ursprünglichen Verfüllung gehören wohl Schicht Pos. 528 und 527; Pos. 87, 86 und 82 bestehen wahrscheinlich aus später eingesenktem Material. Sohle der Grube mit vielen Wühlgängen und Abtiefungen. Verfüllungsschichten von unten nach oben: Pos. 528, hellgelber, sandiger Silt, umgelagertes, wohl eingeschlammtes Moränenmaterial; Pos. 527, schwarzgraues, mit HK durchsetztes Ascheband; Pos. 87, grauer, leicht kiesiger Silt mit viel HK; Pos. 86, grauer, siltiger Sand, steril; Pos. 82, dunkelhumoser, leicht kiesiger Silt mit etwas HK. Keine Funde.

138 Grube mit unklaren Umrissen, von der Fundamentgrube Pos. 84 aus SH 5 angeschnitten, flache Sohle, unklare Funktion. Mit der Zeit haben sich alle darüberliegenden Schichten in die Grube gesenkt. Verfüllungsschichten von unten nach oben: Pos. 146, humoser Silt; Pos. 142, grauer, kiesiger Silt mit HK-Splittern. Keine Funde.

296 Grube. Leicht ovale Form, UK Dm. ca. 2 m, OK Dm. ca. 3,5 m, T. 70 cm, flache Sohle, leicht ansteigend gegen den Rand, steile Grubenwände. Im oberen Bereich ist die Wandung trichterförmig. Die stark organische Verfüllung hat sich schon zu römischer Zeit deutlich gesenkt. Unklar, ob eine Holzverschalung vorhanden war. Vielleicht Latrine oder Abfallgrube, liegt unter Schicht Pos. 90. Verfüllungsschichten von unten nach oben: Pos. 387, grauer Silt mit einigen grösseren HK-Fragmenten und wenig Kies; Pos. 386, gelber, sandiger, leicht kiesiger Silt, keilförmig entlang der Grubenwandung, wohl abgerutschtes anstehendes Material oder evtl. Hinterfüllung einer Holzverschalung; Pos. 338, grauer Silt, enthält faustgrosse Steine; Pos. 385, gelber, kiesiger Silt, enthält etwas HK und verbrannte Lehmstücke; Pos. 337, dunkler, toniger Silt mit grösseren HK-Stücken und etwas Kies mit dem Anschein von vergangenem Holz, vielleicht Grubendeckel. Auffüllungen der Grubensenke nach Aufgabe der Struktur: Pos. 292, hellgrauer Silt, enthält wenig Kies, HK-Stücke und stellenweise Einschlüsse von hellgelbem Silt; Pos. 291, grauer Silt mit HK; Pos. 193, grauer Silt mit HK und olivgrünen Flecken. Kat. 368–461.

Pfosten/Pfähle

68 Runde Grube, Dm. 20 cm, T. 15 cm, mit grauem, sandigem Silt Pos. 669 verfüllt. Pfostenloch, unter Pos. 509, durchschlägt Pos. 13.

164 Eher runde Grube, Dm. 25 cm, T. ab OK Pos. 13 15 cm, Sohle leicht konkav, mit humosem Silt Pos. 165 verfüllt.

180 Runde Grube, jedoch oberflächlich als unförmige Struktur zu erkennen, Dm. 35 cm, flache Sohle, mit humosem Silt Pos. 181 verfüllt.

188 Grube, Form unbekannt, Dm. mind. 55 cm, nur im Profil erfasst, flache Sohle, relativ steilwandig, mit humosem, fleckigem Silt verfüllt. Wahrscheinlich Pfostenloch.

200 Grube, wahrscheinlich rundlich, Dm. UK 20 cm, OK 25 cm, T. ab OK gew. Boden 40 cm, flache Sohle, steile Wand, mit humos-organischer Pos. 201 verfüllt (wohl Holzreste). Teil einer Pfählung.

- 202** Grube, Dm. 8 cm, Sohle spitz. Pfählchen.
- 209** Grube, ursprünglich wohl rund, Dm. 50 cm, T. 25 cm, Sohle bildet flache Mulde, mit heterogen durchsetztem, humos-fleckigem Silt Pos. 366 verfüllt, unter Schicht Pos. 89. Wohl Pfostenloch.
- 233** Grube, Dm. 8 cm, flache Sohle, mit grauem Silt verfüllt. Pfahl, in einer Reihe mit weiteren Pfählen Pos. 200, 202, 235.
- 235** Runde Grube, Dm. 15 cm, flache Sohle mit Keilsteinen, mit grauem Silt Pos. 241 verfüllt. Pfostenloch, liegt auf einer Linie mit Graben Pos. 205 und Pfosten Pos. 289.
- 242** Runde Grube, Dm. 20 cm, flache Sohle, durchschlägt Pos. 240, mit humosem Silt Pos. 243 (vermodertes Holz) verfüllt.
- 280** Runde Grube, Dm. 30 cm, T. 18 cm. Liegt innerhalb einer rechteckigen Verfüllung auf OK Pos. 13 (L. mind. 1 m, Br. mind. 60 cm); diese wird in der Grabungsdokumentation als natürlich gedeutet.
- 289** Grube eher unförmig, mit humosem Silt Pos. 290 verfüllt, liegt in Graben Pos. 367 an der Verbindungsstelle mit Graben Pos. 205.
- 294** Runde Grube, Dm. 12 cm, flache Sohle, mit grauem, kiesigem Silt Pos. 295 verfüllt, durchschlägt Pos. 239–240.
- 334** Grube, Dm. 25 cm, T. 20 cm, Sohle halbrund.
- 390** Runde Grube, Dm. 30 cm, T. 6 cm, zur Hälfte von Mauer Pos. 361 aus SH 5 zerstört, enthält Steine im humosem Silt Pos. 391, schneidet an Pos. 13, liegt unter Pos. 12. Vielleicht Pfostenloch (allerdings geringe Tiefe).
- 408** Runde Grube, Dm. 20 cm, Sohle ausgerundet, senkrechte Wandung, mit kiesigem Silt Pos. 409, Tuff- und Ziegelsplittern verfüllt.
- 410** Runde Grube, Dm. 22 cm, Sohle ausgerundet, mit Pos. 12 verfüllt, schneidet an Pos. 13.
- 743** Runde Grube, Dm. 15 cm, läuft spitz zu. Pfahl.
- 744** Eher runde Grube, Dm. 40 cm, untief, nicht weiter untersucht. Vielleicht Pfostenloch.
- 745** Runde Grube, Dm. 40 cm, wird von der Mauer Pos. 473 aus SH 3 knapp angeschnitten, mit Pos. 12 verfüllt, aus zeitlichen Gründen nicht weiter untersucht. Pfostengrube, vermutlich im Zusammenhang mit Graben Pos. 751.
- 750** Grube, Dm. 10 cm, Sohle spitz, liegt im Graben Pos. 742. Pfahlabdruck, vielleicht Teil der Holzverschalung im Kanal.

Siedlungshorizont 2

Schichten

- 12** s. SH 1. Bauniveau.
- 22** Toniger, fleckiger Silt mit ca. 10% Kieseinschluss. Gehniveau, liegt über Pos. 12, entspricht Pos. 217 und 488.
- 89** Hellgelber, fleckiger, teilweise toniger Silt, enthält verbrannte Lehmstücke und HK, an manchen Stellen mit olivgrauem Silt durchsetzt. Planierte Brandschicht, evtl. mit Resten von Flechtwerkwänden, SO-Teil der Ausgrabung. Kat. 486, 490.
- 90** Grauer Silt mit reichlich Holzkohle. Benutzungs- und Brandschicht in Zusammenhang mit Schicht Pos. 12, SO-Teil der Ausgrabung. Kat. 483–485, 487, 492–495.
- 216** Brandrötung an einzelnen Stellen OK Pos. 217. Zeichen von Brandeinwirkung, auf die NW-Ecke der Ausgrabung beschränkt.
- 217** Humoser, fleckiger Silt mit gelben und grauen Lehmbrocken vermischt, leicht kiesig. Gehniveau und Benutzungsschicht, entspricht Pos. 22, auf die NW-Ecke der Ausgrabung beschränkt.
- 383** Grauer Silt mit wenig HK-Splittern, fast steril. Planierte Benutzungsschicht, in der NW-Ecke der Ausgrabung, innerhalb von Grundriss B aus SH 3, Raum B2, unter Mörtelboden Pos. 359.
- 388** Gelber, kiesiger Silt mit ca. 10% Kies. Bei Lfm. 133.80/63.00 ist in der Schicht ein grosser Stein eingebettet (Balkenaufleger?). Möglicher Lehm Boden, unter Pos. 383, in der NW-Ecke der Ausgrabung, innerhalb von Grundriss B aus SH 3, Raum 1, unter Mörtelboden Pos. 359.
- 431** Rotbrauner Silt, fleckig, z.T. leicht kiesig, mit HK-Splittern. Planie, direkt über dem gewachsenen Boden, unter dem Kiesplatz Pos. 517 aus SH 3, zentral-südlicher Bereich der Ausgrabung.
- 488** Brauner Silt mit reichlich Holzkohlefragmenten und etwas Ziegelsplittern. Entspricht Pos. 22, keine dazugehörigen Strukturen beobachtet, am westlichen Rand der Ausgrabung (Feld 10).
- 536** Graubrauner, toniger Silt. Planie unter Lehm Boden Pos. 545 aus SH 3, über Pos. 12. Kat. 489.
- 651** Grauer, kiesiger Silt mit Holzkohle und Ziegelfragmenten. Planie, über Pos. 12, am SW-Rand der Ausgrabung.
- 717** Örtliche Brandschicht, sehr dünn, auf OK Pos. 12, nur in der SW-Ecke von Feld 10 festgestellt.
- 718** Humoser, leicht kiesiger Silt mit HK. Im tieferen Bereich eindeutig

kiesiger. Planie, über Pos. 12, evtl. Schichtpaket mit versch. Siedlungs-episoden. Kat. 488.

Gräben

- 94** Rest eines Grabens (L. 70 cm, Br. 30 cm, T. 40 cm) und anschliessendes, rundes Pfostenloch (Dm. 25 cm) mit flacher Sohle, knapp neben Mauer Pos. 62 aus SH 5; schneidet Pos. 13, ist mit grauem Silt Pos. 94 verfüllt. Schwellen-Pfosten-Konstruktion.
- 198** Graben, Konturen schwierig zu fassen, mit Steinen und Ziegeln Pos. 199 verfüllt. Kanal in der Verlängerung von Pos. 352, schneidet Pos. 12, liegt unter Pos. 223. Im südlichen Bereich liegt die Steinsetzung Pos. 319 als mögliche Kanalabdeckung. Kat. 491.
- 228** Graben, Br. 50–60 cm, L. 5,2 m, T. 55 cm, mit kiesigem Silt Pos. 318 mit humosen Einschlüssen verfüllt. Diese Verfüllung ist schwierig von der umliegenden Schicht Pos. 89 und vom gew. Boden zu unterscheiden. Graben für die Anlage eines Zauns. Gemäss W-Profil in Feld 4 schneidet oder begrenzt der Graben die Ausdehnung vom Gehniveau Pos. 67 aus SH 3 an dieser Stelle. In der Fläche hingegen liegt das Gehniveau Pos. 67 klar darüber. Pfählung auf der Sohle des Grabens, alles Rundhölzer, die Pos. 318 durchschlagen: Pos. 244, Dm. 20 cm, Sohle ausgerundet, mit grauem Silt und Steinen verfüllt; Pos. 247, runde bis ovale Grube, Dm. 8 cm, T. 14 cm, Sohle spitz, mit grauem Silt und HK Pos. 248 verfüllt; Pos. 249, Dm. 22 cm, T. 57 cm, Sohle ausgerundet, mit grauem Silt mit etwas HK und Kies Pos. 250 verfüllt, gegen unten wird die Verfüllung humoser; Pos. 270, Dm. 20 cm, flache Sohle, mit grauem Silt Pos. 271 verfüllt; Pos. 283, unförmige Grube, Dm. auf UK 18 cm, Sohle ausgerundet, mit humosem, fleckigem Silt Pos. 284 verfüllt; Pos. 285, Dm. 12 cm, T. 6 cm, Sohle und Wandung unförmig, mit grauem Silt Pos. 286 verfüllt; Pos. 297, Dm. 12 cm, T. 18 cm, Sohle leicht spitz, mit grauem Silt Pos. 298 verfüllt; Pos. 306, Dm. 25 cm, T. 18 cm, flache Sohle, mit grauem, kiesigem Silt Pos. 307 verfüllt.
- 229** Graben, Br. 60 cm, L. 1,4 m, T. 40 cm, unten mit kiesig-humosem Silt Pos. 230, oben mit Pos. 89 verfüllt. In der Profilzeichnung zeichnet sich bei der Verfüllung Pos. 89 eine kantige Form ab, die vielleicht den Standort eines liegenden Balkens und somit einer Wand angibt. Balkengraben, parallel zu Pos. 228, bildet einen Winkel mit Graben Pos. 452.
- 236** Graben, flache Sohle. Balkengraben, gehört zur Benutzung Pos. 90 und liegt etwas schräg zu den anderen Strukturen.
- 352** Graben, Br. bis ca. 40 cm, verbreitet sich gegen Norden auf mind. 90 cm, T. 20 cm, flache Sohle, steile Wandung, mit grauem Silt Pos. 353 verfüllt. Kanal, schneidet Pos. 12, in der Verlängerung von Pos. 198.
- 452** Graben, Br. 50 cm, T. 20 cm, bildet einen Winkel mit dem Graben Pos. 229 (nur beim Baggerabtrag beobachtet), dabei ist Pos. 452 weniger tief als Pos. 229, mit Pos. 89 verfüllt. Balkengraben, evtl. auch mit Graben Pos. 228 in Verbindung, überlagert Pos. 229.
- 634** Gräbchen, Br. 30 cm. Balken negativ, durchschlägt Pos. 658 aus SH 1, unter Pos. 624 aus SH 4. Auf der nördlichen Seite von einer linearen Steinsetzung Pos. 657 flankiert (kleinere Steine, Dm. 3–4 cm).
- 1004** Graben, nur im Profil erkannt, Br. bis 30 cm, T. ab OK Pos. 12 15 cm, mit Pos. 22 verfüllt. Möglicher Balkengraben zu Gehniveau Pos. 22.

Gruben

- 246** Längliche, unförmige Grube, L. mind. 60 cm, Br. 25 cm. Funktion unbekannt, wird von Fundamentmauer Pos. 84 aus SH 5 angeschnitten, durchschlägt Graben Pos. 239 aus SH 1, mit Pos. 90 verfüllt.
- 422** Rechteckige Grube, L. 1,5 m, Br. 60 cm, Grabenkonturen erst auf OK Pos. 430 klar erkennbar, mit grauem, kiesigem Silt und wenig Geröll Pos. 423 verfüllt. Stratigraphischer Zusammenhang durch Baggerabtrag gestört, allerdings zu SH 2 gezählt, da sicher älter als Grube Pos. 407 aus SH 3.

Pfostenstellungen

- 96** Runde Grube, Dm. 35 cm, T. 45 cm, gerundete Sohle, leicht geneigte Wandung, liegt unter dem Fundament von Mauer Pos. 62 aus SH 5, mit humosem Silt Pos. 97 verfüllt, mit Keilsteinen.
- 98** Langovale Grube (L. 50 cm, Br. 30 cm, T. 25 cm), mit humosem Silt Pos. 99 verfüllt, auf der Sohle liegen die runden Abtiefungen Pos. 168 und 170. Evtl. doppelte Pfostenstellung.
- 140** Grube, Dm. 30 cm, mit Pfosten Pos. 174, Dm. 18 cm, Keilsteinen Pos. 175 (zwei Tuffsteine) und Hinterfüllung aus humosem, kiesigem Silt Pos. 190.

- 194** Grube, Form unbekannt, Dm. 22 cm, T. 10 cm, ausgerundete Sohle, mit grauem Silt Pos. 195 verfüllt, Keilsteine beobachtet.
- 224** Grube, eher unförmig, Dm. 50 cm, T. 28 cm, Sohle leicht konkav, mit humosem Silt und Steinen Pos. 225 verfüllt.
- 226** Eher runde Grube, Dm. oben 40 cm, unten 30 cm, T. 13 cm, flache Sohle, mit humosem Silt Pos. 227 verfüllt.
- 237** Grube, Dm. 7 cm, Sohle spitz, mit humosem, sandigem Silt mit HK Pos. 238 verfüllt. Pfahl, durchschlägt evtl. Pos. 90.
- 272** Runde Grube, Dm. 40 cm, T. 40 cm, flache Sohle, mit Steinen und humosem Silt mit etwas HK Pos. 273 verfüllt, liegt teilweise unter der Mauerecke Pos. 62/25 aus SH 5, durchschlägt Pos. 12.
- 354** Runde Grube, Dm. 52 cm, T. 20 cm, flache Sohle, enthält Steine (bearbeitete Tuffbrocken, Kiesel) mit humosem Silt Pos. 355, durchschlägt Pos. 13, liegt unter Pos. 11.
- 356** Runde Grube, Dm. 42 cm, T. 12 cm, flache Sohle, mit Steinen und humosem Silt Pos. 357 verfüllt. Durchschlägt Pos. 13, liegt unter Pos. 11.
- 364** Grube, nur im Profil erkannt, Form unbekannt, Br. 30 cm, T. 30 cm, mit Schicht Pos. 67 verfüllt, bildet mit Pos. 365 eine doppelte Pfostenstellung, dazwischen liegt Lehm Pos. 155.
- 365** Grube, nur im Profil erkannt, Form unbekannt, Br. 20 cm, T. ca. 15 cm, mit Schicht Pos. 67 verfüllt.
- 393** Runde bis leicht viereckige Grube, Dm. 20 cm, T. 10 cm, flache Sohle, im Graben Pos. 352, durchschlägt Pos. 12, ist mit dunklem, humosem Silt mit viel HK und wenigen Ziegelsplintern Pos. 394 verfüllt, vielleicht Teil einer Grabenverschalung.
- 612** Ovale Grube, L. 30 cm, T. 5 cm, mit grauem, humosem Silt mit HK Pos. 613 verfüllt. Verfülltes Negativ, evtl. Rest eines Pfostenlochs.
- 649** Runde Grube, Dm. 15 cm, T. 25 cm, Sohle läuft eher konisch zu, mit grauem, sandigem Silt mit HK und Sandsteinen Pos. 650 verfüllt, durchschlägt Pos. 12, unter Pos. 644 aus SH 3a.
- 652** Runde Grube, Dm. 15 cm, T. 20 cm, halbrunde Sohle, mit grauem, sandigem Silt Pos. 653 verfüllt, Keilsteine vorhanden.
- 654** Runde Grube, Dm. 20 cm, T. 22 cm, Sohle leicht konisch, mit graugrünem, sandigem Silt Pos. 655 verfüllt, Keilsteine vorhanden, unter Pos. 648, durchschlägt Pos. 12.

Siedlungshorizont 3

Gebäude A und Umgebung

Gebäude A

Bauniveau

- 11/54** Mörtelschutt, Tuff, Kies und Ziegelsplitter, entspricht Pos. 54. Kat. 496–524.
- 192** Graubrauner Silt mit wenig HK und Ziegelsplintern. Planie, streicht an die Aussenseite von Mauer Pos. 116, über Pos. 223, unter Pos. 378. Gemäss Profilzeichnung enthält die Schicht auch grössere Ziegelstücke und Kies.
- 378** Gelber, fleckiger Silt mit wenig Kies. Bildet einen Keil an der Mauer Pos. 116 im Inneren des Gebäudes.

Mauerwerk

- 116** Gut erhaltene Mauer. Fundament: fünf trocken gesetzte Bol- und Bruchsteinlagen, Br. 80–85 cm, westlicher Fundamentabsatz (ausen) 0–8 cm, östlicher Fundamentabsatz fehlt (soweit untersucht). Aufgehendes Mauerwerk; sechs Lagen, teilw. aus Bruchsteinen und seltener aus Sandsteinen, Br. unterer vier Steinlagen 76 cm, Br. oberster zwei Steinlagen 60 cm. Harter, weisser Mörtel. Ausen (also Westfront) auf dem Aufgehenden mit Ziegelpulvermörtel Pos. 117 verputzt. Diese Verkleidung hat sich z.T. plattenartig gelöst. Innen mit bemaltem Mörtel verputzt. Gebäudewand, bildet bei Lfm. ca. 79.00 eine Ecke gegen Osten. Daran gebaute Mauer Pos. 369.
- 117** Ziegelpulvermörtel an Mauer Pos. 116, z.T. plattenartig abgelöst.

Gehniveau und Benutzung

- 10** Olivgrüner, toniger Silt mit starkem Kiesanteil (ca. 40%), bis 30 cm dick. Kiesplatz, Gehniveau ausserhalb des Gebäudes, unter Pos. 16. Entspricht Pos. 19. Kat. 525–534.
- 16** Dunkelgrauer Silt mit sehr viel HK, einzelnen Ziegelsplintern und

Kies. Brand- und Benutzungsschicht, wohl umgelagert, über Kiesplatz Pos. 19 und über Grube Pos. 23.

- 93** Goldgelber, kiesiger Lehm, enthält etwas HK und Mörtelsplitter. Lehmestrich auf Pos. 10, unter Pos. 9, nur bei Mauer Pos. 116.
- 125** Kiesiger Silt mit hellbraunem Lehm vermischt, leicht kiesig-sandig, setzt am Fundamentabsatz von Pos. 116 an. Planie ausserhalb vom Gebäude, über Pos. 121 und unter neuzeitlichem Schichtpaket.
- 153** Holzkohlestücke vermischt mit feinem Sand aus zerfallenem Mörtel oder Verputz, liegt als örtliche Linse in Pos. 152. Reste eines Bretterbodens in Gebäude A.
- 213** Ziegelschutt. Vielleicht Flickstelle von Kiesplatz Pos. 10 oder spätere Planie aus Abbruchmaterial.

Zerstörung

- 7** Humoser, sandiger Silt mit viel HK und Mörtelstücken. Umgelagerte planierte Brandschicht, westlich von Gebäude A, bildet das Bauniveau zu Gebäude C. Kat. 535–548.
- 8** Mörtelschutt aus weissen Mörtelbrocken mit grösseren Ziegelstücken. Planierter Abbruch, liegt auf Pos. 9 über Kiesplatz Pos. 10, scheint in die Grube Pos. 27 zu laufen.
- 9** Dünne Brandschicht aus reiner HK, über Pos. 10.
- 15/47** Dunkelgrauer Silt mit viel HK, heterogen durchsetzt. Planie mit Brandspuren, südlich von Gebäude A, bildet das Bauniveau zu Gebäude D. Kat. 549–647.
- 152** Mörtelschutt in Gebäude A, OK liegen vermehrt Ziegelfragmente, enthält vorwiegend bemalten Verputz, an gewissen Stellen verbrannt. Mörtelschutt nach Abgang des Gebäudes durch Brand, evtl. nachfolgender Abbruch.

Kanal

- 172** Graben, Br. bis 1,3 m, L. mind. 3 m, T. 25 cm, flache Sohle, in der Holzkohlefüllung und Asche 123 befinden sich einige grosse Nägel, die auf eine Holzverschalung hindeuten (Kat. 648–659); einige flache Steine könnten aus der Abdeckung stammen, mit Wangensteinen Pos. 339, zuoberst mit dem humosen, sandigen Silt Pos. 173 verfüllt; lokal liegt auf der Sohle der sandige Silt Pos. 122 (wohl eingeschwemmtes Material); im südlichen Teil von Feld 1 biegt die Struktur rechtwinklig nach Osten und durchschlägt die Mauer Pos. 116 auf der Höhe zum Übergang zwischen Fundament und Aufgehendem. Unklar, ob es sich dabei um eine Störung oder um einen Durchlass von innen nach aussen – oder umgekehrt – handelt. Kanal, Schneckenkonzentration bei Lfm. 128.80/78.40. Kat. 660. Von Graben Pos. 118 (SH V) gestört.

Grube

- 35** Runde Grube, Dm. 2,2 m, T. 80 cm, flache Sohle, steile bis leicht überhängende Wände, komplexe Stratigraphie. Sowohl die Struktur als auch die Art der Verfüllung, die auf Fäkalien hinweist, macht eine Deutung als Latrine wahrscheinlich. Dem Befund nach scheint das Auffüllen der Grube von Südwesten her stattgefunden zu haben, wo eine Art Kanal zu beobachten ist. Verfüllschichten von unten nach oben: Pos. 53, rotbrauner, humoser Silt mit viel HK und einem Ziegelstück, vielleicht Holzreste im Zusammenhang mit einer Verschalung oder einem Deckel; Pos. 405, gelblich grau, sandiger, kiesiger Silt, liegt v.a. bei der nordwestlichen Grubenwand; Pos. 36, grauer, humoser Silt mit viel HK, einzelnen Steinen und Mörtelfragmenten, darin eingebettet kam das fast vollständige Skelett eines Neugeborenen FK 387 zutage; Pos. 51, grauer Mergel, steril, evtl. umgelagertes Material aus der Moräne; Pos. 50, humoser Silt mit viel HK und leichtem Kiesanteil; Pos. 404, grauer Silt mit Mörtelsplintern; Pos. 49, grauer Silt mit wenig Kies und HK, mit olivgrünen Flecken. Entspricht Pos. 143. Kat. 662–704.

Feuerstellen zu Gehniveau 67

- 68** Runde, brandgerötete Fläche auf OK Schicht Pos. 67, Dm. 60 cm. Mögliche Feuerstelle.
- 117** Feuerstelle auf Leistenziegeln (nur einer vollständig mit Leiste nach unten erhalten), liegt über einer feinen Kiesrollierung.
- 136** Feuerstelle aus zwei Leistenziegeln (Leiste nach unten), Substruktion aus einer örtlichen Kiesrollierung Pos. 57 und gelber Lehmestrich Pos. 166, stark gestört.

137 Feuerstelle aus zwei nebeneinander liegenden Leistenziegeln (Leiste nach unten), keine Substruktion festgestellt, in der direkten Umgebung brandgerötetes Material mit Holzkohle.

Wasserbecken

380 Schmale Mauer, Br. 38 cm, erh. H. 55 cm, mit Ziegelpulvermörtel gemauert. Eine bis zwei Fundamentlagen, darüber fünf Lagen aufgehendes Mauerwerk. Auf der Ostflanke haftet noch Ziegelpulvermörtel, die westliche Seite ist direkt gegen den gewachsenen Boden 13 gebaut, zwischen Ziegelpulvermörtel und -verputz besteht ein Farbunterschied. Gemauertes Wasserbecken. Aufgrund von Nachuntersuchungen sicher kein Kanal. Dazu in Verbindung stehende Schichten von unten nach oben: Pos. 395, Mörtel und bemalter Verputz, enthält wenige Ziegelpulvermörtelfragmente; Pos. 396, grau gelber Lehm, fast steril. Boden des Wasserbeckens. Bei einer Nachuntersuchung konnte festgestellt werden, dass der Lehm Pos. 396 sich weiter gegen Osten auf einer Fläche von mind. 1,25 m ausdehnt; Pos. 398, Ziegelpulvermörtel, nur auf der Ostseite von Mauer Pos. 380 erkannt, an einer Stelle ist ein grosses Ziegelfragment im Verputz enthalten. Wasserdichter Verputz im Wasserbecken. Lehm Pos. 396 streicht an die Mauer, darüber wurde der Ziegelpulvermörtel aufgetragen; Pos. 397, Ziegelpulvermörtel und Brandschutt, enthält wenige bemalte Verputzstücke; an der OK reichlich grössere HK-Fragmente. Abbruch der Mauer Pos. 380 und Abraum von abgebrannten Ruinen.

Zentraler Bereich: Kiesplatz zu den ersten Steingebäuden

Schichten

19 Kiesplanie, zwischen Lfm. 70.50 und 72.20 Schicht etwas verdickt. Kiesplatz oder Ende einer Stichstrasse, entspricht Kies Pos. 506, 508, im nördlich-zentralen Teil der Parzelle. Kat. 714.

65 Grauer, leicht kiesiger Silt, mit etwas HK und olivgelben, fleckigen Verfärbungen. Benutzungsablagerung/Planie, über Pos. 66 und Kies Pos. 316.

66 Gelber, fleckiger Silt, enthält einige Mörtel- und Verputzstücke, etwas HK und Kies. Planierte Benutzungsschicht, über Pos. 67, unter Pos. 316, im SO-Bereich der Ausgrabung. Kat. 707–711.

67 Grauer, leicht toniger Silt, enthält etwas HK. Gehniveau, liegt über Pos. 13 und 89, im SO-Bereich der Ausgrabung. Kat. 705–706.

80 Verbrannte Lehmbröckchen und HK. Reste einer verbrannten Flechtwerkwand, evtl. umgelagert, über Pos. 66 und unter Pos. 65, tritt in ungebraunter Form als Pos. 85 auf, liegt in der SO-Ecke der Ausgrabung.

418 Steinplatten in Pos. 517/508, bilden eine Reihe im Kieskoffer, Grössen zwischen 20 x 30 cm und 30 x 45 cm. Trittplatten, in Pos. 517 gesetzt.

486 Mischplanie aus humosem, sandigem Silt mit Kies, Mörtel, Sandstein und Ziegelsplittern. Planiertes Material aus den Bauarbeiten an Gebäude B, Gehniveau ausserhalb des Gebäudes.

508 Geröll. Rollierung, wahrscheinlich zu Fussweg Pos. 418.

517 Kies mit gelbgrauem, sandigem Silt durchsetzt, untere, gröbere Lage und darüber feiner Kies. Kiesweg, Steine Pos. 418 sind darin eingebettet, entspricht Kiesplatz Pos. 19.

Schichten und Gehniveau ausserhalb der Gebäude

20 Toniger Silt, fleckig, mit schwachem Kiesanteil. Planie, im zentralen und nördlichen Teil der Parzelle, über Pos. 21, unter Kiesplatz Pos. 19.

21 Dünnes Niveau aus kleinen Mörtelstücken und sandigem Silt. Planie über Gehniveau Pos. 22, unter Kiesplatz Pos. 19, entspricht Pos. 509, im zentralen und nördlichen Teil der Parzelle.

49 Grauer Silt mit wenig Kies und HK, mit olivgrünen Flecken. Planierte Benutzungsschicht über Kiesplatz Pos. 19, Gehniveau in Gebäude D, liegt über Pos. 505.

316 Feiner Kies, nur örtlich südlich von Gebäude A. Evtl. Kiesplatz, liegt über Pos. 66 und unter Pos. 65.

447 Grauer Silt mit wenigen HK-Splittern. Benutzungsablagerung, SW-Bereich der Ausgrabung, über Lehmboden Pos. 448.

448 Gelber, toniger Silt, steril. Lehmboden, Gehniveau zur Grube Pos. 407, SW-Bereich der Ausgrabung, über Pos. 449.

449 Olivgrüner Silt mit etwas HK und humosen Einschlüssen. Wohl Planie, SW-Bereich der Ausgrabung, unter Lehmboden Pos. 448.

469 Gelbbrauner, leicht kiesiger Silt. Wohl Planie in Zusammenhang

mit der Kellerbenutzung, über Pos. 470, im SO-Bereich des Kellers.

470 Brauner, leicht kiesiger Silt mit wenig HK. Evtl. Benutzungsschicht zum Keller im SO-Bereich, über Lehmboden Pos. 545.

507 Rotbrauner Lehm mit reichlich Ziegelfragmenten, nur lokale Ausdehnung. Umgelagerte Feuerstelle oder Brandschicht, liegt über Pos. 509 und 508, im zentral-nördlichen Bereich der Ausgrabung (Feld 9).

505 Gelber Lehm, fleckig, mit Ziegelfragmenten und Steinen durchsetzt. Planie und Lehmboden, entspricht Lehmboden Pos. 545, im zentral-westlichen Teil der Ausgrabung.

545 Hellgelber, sandiger Lehm. Lehmboden, Gehniveau zum Keller Pos. 407, nur im zentralen Bereich der Parzelle, über Pos. 536, unter Pos. 546 und 470. Kat. 712.

546 Brauner, toniger Silt. Planierte Benutzungsschicht auf Lehmboden Pos. 545.

651 Grauer, kiesiger Silt mit Holzkohle und Ziegelfragmenten. Planie, über Pos. 658 aus SH 1, unter Mörtel Pos. 656, südlich von Gebäude B.

656 Gelber, grobgemagerter, kiesiger Mörtel, fleckenartig südlich der Portikus von Gebäude B.

Gebäude B und Umgebung

Gebäude B

Grundriss und Mauerwerk

360 Mauer, ausserordentlich sorgfältig gebaut, Fundament aus fünf bis sechs gemörtelten Lagen von Bollen- und Bruchsteinen und seltener Sandsteinen, Br. 65 cm, Aufgehendes aus vier bis fünf Lagen gemörtelten, sorgfältig zugeschlagenen Kalksteinquaderchen. Sandstein und Tuff sind selten. Die Mauer besitzt nach der zweiten aufgehenden Mauerlage einen Mauerabsatz, Br. unten 65 cm, oben 55 cm. Keine Hinweise auf Verputz, Fugenstriche nur stellenweise belegt. Die Mörtelböden Pos. 358 und 359 schliessen am Mauerabsatz an. Im Verbund dazu liegt ebenfalls die Schwelle Pos. 363.

362 Mauer, Br. 62 cm, Mauerfundament aus mehr als sechs gemörtelten Steinlagen (Geröll, wenig Bruch- und Sandsteine), oberste Lage aus dünnen Platten, die zum Setzen der nicht erhaltenen und wohl nachantik ausgeraubten Schwelle aus Stein oder Holz gedacht waren. Raumentrennung in Gebäude B; muss aufgrund der sehr tiefen und soliden Fundamentierung eine tragende Funktion gehabt haben.

363 Bearbeiteter Stein, L. 62 cm, Br. 54 cm, T. 28 cm, liegt auf der Mauer Pos. 362 und ist mit 13 cm in die Mauer Pos. 360 eingebunden, besitzt eine eingearbeitete Rille, L. 21 cm, Br. 4,5 cm, T. 2,5. Ecke der Schwelle, Rille in Verbindung mit Stossriegel oder einer anderen Schliessvorrichtung.

472 Drei grosse Sandsteinplatten mit leicht rosafarbenem Mörtel auf die darunterliegenden Ziegel Pos. 713 fixiert. Schwelle, nicht vollständig untersucht, da am Grabungsrand. Die Steinplatten liegen auf dem vorspringenden Mauerabsatz von Pos. 473, gleiche Kote erreicht der Mörtelboden Pos. 358 im Gebäudeinneren. Während SH 3b bildet Mörtel Pos. 457 eine Rampe zur Schwelle hin.

473 Mauer, Fundament aus ca. sechs Lagen gemörteltem Geröll, Bruch- und seltener Sandsteinen, Br. 1 m, Fundamentabsatz von 3 cm südlich und 30 cm jeweils westlich und nördlich. Aufgehendes Mauerwerk aus fünf Lagen gemörtelten, bearbeiteten Steinen: die zwei untersten Lagen bestehen aus Kalkstein, während die drei obersten aus Tuff gebaut sind; ausserordentlich sorgfältig gebaut, keine Hinweise auf Verputz. Bildet eine Gebäudeecke mit Pos. 360 und ist ein kurzer Mauerstumpf. Sein westlicher Abschluss bildet die Wange eines Eingangs unbekannter Breite. Der Unterbau der Schwelle an dieser Stelle wird durch die Verlängerung der ersten aufgehenden Mauerlage von Pos. 473 nach Westen erreicht (entspricht Mauer Pos. 714). Ist im Verband mit Mauer Pos. 360 und 714; Pos. 427 ist daran angebaut.

713 Gemörtelte Ziegellage (keine ganzen Ziegel). Unterbau für Schwelle, über Pos. 714, unter Pos. 472.

714 Massive Steinreihe, auf die südliche Mauerflucht von Pos. 473 ausgerichtet (mit flacher Seite gegen aussen). Unterbau für Schwelle, im Verband mit Pos. 473, von Pos. 713 überlagert.

715 Sorgfältig gebauter Pfeiler, Fundament aus drei Lagen, wovon die zwei untersten aus trocken gesetztem Geröll und Bruchsteinen, die oberste aus gemörteltem Sandstein bestehen, Br. 55 cm, L. 100 cm. Das Aufgehende besteht aus fünf Lagen gemörtelten Sandsteinquadern, die z.T. brandgerötet sind, Br. 45 cm, L. 70 cm. Auf der östlichen Seite von Mauer Pos. 438 gestört.

358 Weicher, grauweisser Mörtel mit Kies. Mörtelboden im Raum B2, schliesst an die Mauer Pos. 360 und an den bearbeiteten Stein Pos. 363 an, wird durch die Raumbegrenzung Pos. 362 mit dem Graben Pos. 382 begrenzt (Schwelle), überlagert Mauer Pos. 362 etwas.

359 Gelblich weisser Mörtel mit grobem Kies, Oberfläche grau, abgenutzt, schliesst an den Fundamentabsatz der Mauer Pos. 360 an, hat sich aber etwas weiter von der Mauer entfernt massiv gesenkt. Mörtelboden in Raum B1, schliesst an den bearbeiteten Stein Pos. 363 an, gegen Süden von Pos. 362 begrenzt.

381 Steinsetzung aus z.T. bearbeiteten Tuffsteinen (Bauabfall) und wenigen Bruch- und Sandsteinen. Substruktion zu Mörtelboden Pos. 359.

402 Steinsetzung aus Tuff, Sand- und Bruchsteinen, Geröll, D. bis 15 cm, besteht aus einer unteren und einer oberen Lage; zwischen den zwei Lagen liegt ein Niveau aus Mörtel mit grober Kieselkörnung. Substruktion von Mörtelboden Pos. 358 in Raum B2; es fragt sich, ob die zwei Lagen nicht zwei verschiedene Mörtelböden darstellen und somit als Anzeichen für zwei Bauniveaus in diesem Raum gedeutet werden könnten; gleichzeitig mit Pos. 714 (untere Lage) und Pos. 713 (obere Lage) gebaut.

486 Mischplanie aus humosem, sandigem Silt mit Kies, Mörtel, Sandstein und Ziegelsplittern. Gehniveau ausserhalb von Gebäude B.

493 Grauer, feinkörniger, ca. 2 cm dünner Mörtelboden. 1. Mörtelboden in der Portikus, über Pos. 716.

496 Steinkoffer aus 90% Tuff und 10% Geröll und Bruchsteinen, D. max. 8 cm. Substruktion für Mörtelboden Pos. 493 in der Portikus, über Pos. 717, unter Pos. 716.

648 Begangener feiner Kies. Mörtelboden oder Kiesplatz südlich der Portikus.

716 Sand und Kies (ca. 20%). Substruktion für Mörtelboden Pos. 493 im Bereich der Portikus.

717 Örtliche Brandschicht, sehr dünn, auf OK Pos. 12, unter Tuffkoffer Pos. 496 im Bereich der Portikus.

Keller 407

Struktur, zu Gehniveauus Lehm Boden Pos. 448 (im Südwesten) und Pos. 545 (im Westen und Norden)

407 An der Basis rechteckige Grube, L. 3,4 m, Br. rekonstruiert 2,5 m, T. ab OK gew. Boden 90 cm; um die rechteckige Grube liegt ein ovaler, abgeschrägter Bereich, der gegen Norden fast rampenartig erscheint. Keller mit möglichem Zugang von der NO-Ecke, mit Holzverschalung, beim Bau der Mauer Pos. 412 aufgegeben. Pos. 454–456, dunkle Gräbchen entlang der Wände, auf der Sohle des Kellers, Br. ca. 12 cm, 5–10 cm von der vertikalen Grubenwand entfernt, mit grauem Silt verfüllt, keine Eckpfosten beobachtet. Holzverschalung, wahrscheinlich senkrecht gestellte Bohlen. Pos. 471, dunkler humoser Silt mit reichlich HK-Splittern. Vermutlich verbrannte und vermoderte Reste eines Treppenzugangs zum Keller. Diese Schicht könnte mit der Zeit durch Erddruck stark komprimiert worden sein und das Einsinken der späteren Strukturen in die Kellergrube verursacht haben.

Verfüllung von unten nach oben: Pos. 467, Brandschicht mit z.T. grossen HK-Fragmenten – wohl Reste von Brettern – und an zwei Stellen verbrannten Lehmbröckchen. Holzverschalung auf Kellerboden; Pos. 461, hellbrauner Silt mit HK-Splittern, Gehniveau im Keller und Benutzungsschicht, mit Pos. 453 gleichzusetzen; Pos. 598, grauer, lehmiger Silt mit HK, zuunterst beim vermuteten Zugang zur Struktur; Pos. 597, gelbgrüner, kiesiger Silt, umgelagertes Material aus der Moräne, über Pos. 598, unter Pos. 588; Pos. 588, grauer, sandiger Silt, Benutzungsablagerung, nur am Nordrand des Kellers vorhanden; Pos. 587, rostbrandiger, sandiger Lehm mit viel Holzkohle, evtl. umgelagerte Brandschicht; Pos. 589, braungrauer, sandiger Silt, enthält eine hellgelbe, sandige Lehmrinne; Pos. 453, gelber, kiesiger Silt, liegt z.T. im Paket Pos. 425, umgelagerte Planie, über Pos. 467; Pos. 756, graugelber Silt, nur örtlich über Pos. 453 und unter Pos. 425; Pos. 425, sehr dicke Schicht aus Ziegelschutt; Hohlräume zwischen den z.T. grossen Fragmenten, mit reichlich HK. Dachverstoß, unklar, ob *in situ* oder umgelagert; Pos. 516, grüngrauer, sandiger und mit HK durchsetzter Silt, umgelagertes Material, im Bereich der Fundamentgrube von Mauer Pos. 412 und des früheren Kellers Pos. 407, über Pos. 411. Planie, wohl Unterlage zum NZ-abgetragenen Gehniveau in Raum B8 (SH 5). Kat. 713.

Fundmaterial als Bachelorarbeit an der Universität Zürich bearbeitet (Jasmin Frei, Archiv KA ZH).

332 Rhombische Grube, Br. 1,8 m, L. 1,9 m, T. ab OK gew. Boden ca. 1,4 m, flache Sohle, senkrechte Wandung. Latrine, scheidet Schicht Pos. 377, wird von Mauergrube Pos. 255 gestört. Teile der Holzverschalung auf der Grubensohle (Pfähle, Pfosten und Bretterabdrücke): Pos. 312, runde (?) Grube in einer Ecke, Dm. 25 cm, spitz zulaufend, mit Keilsteinen Pos. 313 und grauem, leicht kiesigem Silt Pos. 314 als Verfüllung, Eckpfahl; Pos. 341, eher runde Grube, Dm. 22 cm, flache Sohle, senkrechte Wandung, mit dunkelgrauem Silt Pos. 342 verfüllt und hellgrauem, tonigem Silt Pos. 343 hinterfüllt, Eckpfosten; Pos. 723, runde Grube, Dm. 22 cm, Sohle leicht rund, senkrechte Wandung, mit dunkelgrauem, leicht kiesigem Silt mit HK Pos. 724 verfüllt, Eckpfosten; Pos. 725, Graben, Br. 8 cm, T. max. 3 cm, westliche Wand; mit grauem, leicht kiesigem Silt Pos. 726 verfüllt, Abdruck der Holzverschalung; Pos. 752, runde Grube, Dm. 30 cm, Dm. des Pfostens ca. 25 cm, Sohle leicht rund, mit Keilsteinen, mit dunkelgrauem Silt Pos. 753 verfüllt, Eckpfosten; Pos. 344–350, Pfahlgruppe, Dm. 8 cm, spitz zulaufend, alle mit hellgrauem, siltigen Ton Pos. 351 verfüllt; Pos. 719, Grube, Dm. 8 cm, Sohle spitz zulaufend, mit grauem, sterilem Silt Pos. 720 verfüllt; Pos. 721, Grube, Dm. 8 cm, Sohle spitz zulaufend, mit grauem, sterilem Silt Pos. 720 verfüllt; Pos. 722, Grube, Dm. 8 cm, Sohle spitz zulaufend, mit grauem, sterilem Silt Pos. 720 verfüllt.

Hinterfüllungen: Pos. 302, grauer, kiesiger Silt, steril, nur örtlich; Pos. 329, gelber, kiesiger Silt mit vereinzelt Ziegelsplittern, wohl umgelagertes Moränenmaterial; Pos. 330, grauer, fleckiger, kiesiger Silt, sehr heterogen; Pos. 331, Kies, Sand und Mergel; Pos. 733, gelber, kiesiger Silt. Mögliche Bestandteile der Überdachung: Pos. 727, unförmig ovale Grube ab OK Latrine Pos. 332, Br. 30 cm, L. 40 cm, Sohle leicht gerundet. Befindet sich in der teilweise abgerutschten Hinterfüllung Pos. 733, mit grauem, kiesigem Silt Pos. 728 verfüllt, evtl. Pfostenloch; Pos. 729, runde Grube ab OK Latrine Pos. 332, Dm. 25 cm, flache Sohle, in der teilweise abgerutschten Hinterfüllung Pos. 733, mit grauem, kiesigem Silt mit einigen Mörtelsplittern Pos. 730 verfüllt, evtl. Pfostenloch.

Verfüllungen, von unten nach oben: Pos. 301, grauer Ton, sehr dünne Schicht auf der Sohle der Latrine; Pos. 300, braune, harte Ablagerung, Material liegt in Stücken und Fladen, Exkremente; Pos. 266, grauer Ton mit Holzfragmenten (Kat. 715–748); Pos. 299, Holz: kleine und grosse Schnipsel in Stückchen von 1–5 cm, gleichmässige Dicke von 2–3 mm, mögliche Reste von Schindeln aus der Überdachung oder Grubendeckel. Sekundäre Senke aus SH 5: Pos. 282, Senke nach Einsinken der organischen Schichten in Pos. 332, Br. 1,4 m, L. 1,8 m, T. ab OK Mauer Pos. 267 1,9 m, bildet den Hohlraum nach Abgang der Holzverschalung von Pos. 332, zum Zeitpunkt der Errichtung von Mauer Pos. 267/254 aus SH 5 mit Abbruchmaterial verfüllt.

Verfüllungen von 282, von unten nach oben: Pos. 265, grauer, leicht sandiger Silt, mit etwas Mörtel und evtl. bemalten Verputzfragmenten, auf der Sohle von Grube Pos. 282; Pos. 264, grauer Silt mit Mörtel und bemalten Verputzstücken; Pos. 263, Holzkohle als dünnes Band, umgelagerte Brandschicht; Pos. 262, zerfallener, brandgeröteter Lehm mit Ziegelsplittern und etwas HK an der Oberkante, Reste einer verbrannten Flechtwerkwand oder Abraum einer Feuerstelle; Pos. 261, Mörtelschutt, grosse Mörtelstücke mit Ziegelsplittern in humosem Silt; Pos. 260, Ziegelschutt, an der OK etwas HK; Pos. 259, grauer, leicht kiesiger Silt; Pos. 258, Mörtelschutt, zerfallener Mörtel mit bemaltem Verputz, leicht rosarote Färbung, vielleicht aus Ziegelpulvermörtel; Pos. 257, massive Holzkohleschicht mit HK-Stücken, keine grösseren Hölzer festgestellt; Pos. 256, Ziegel- und Mauerverstoß südlich von Mauer Pos. 267, wohl Verfüllung der Grube und nicht Verstoß der Mauer Pos. 267 (Kat. 749–777).

Oberste Verfüllungen: Pos. 328, grauer, humos-sandiger Silt mit einzelnen Steinen, Kies und Ziegelfragmenten; Pos. 327, humoser Silt mit Mörtelschutt, sehr heterogen mit Bauschutt vermischt.

Gruben

530 Grube, Form unbekannt, T. 30 cm, in Pos. 505, unter Pos. 546, mit dunklem, humosem Silt und HK Pos. 531 verfüllt, enthält Rinderknochen. Kadavergrube (?), vielleicht ursprünglich unter Steinplattenreihe Pos. 418.

594 Runde Grube, Dm. 30 cm, T. 60 cm, senkrechte Wandung, runde Sohle, mit humosem, kiesigem Silt Pos. 595 verfüllt, durchschlägt Pos. 505.

639 Eher ovale Grube, L. 70 cm, T. 20 cm, mit grauem und rotbraunem, sandigem Silt mit HK Pos. 640 verfüllt. Funktion unklar, unter Pos. 666, über Pos. 644 und 648, durchschlägt Pos. 636 und 642.

Pfosten

- 27** Runde Grube, Dm. 40 cm, durchschlägt Pos. 10.
- 109** Unförmige Grube, L. 50 cm, Br. 20 cm, T. mind. 15 cm, läuft gegen unten konisch zu. Mit dunklem, humosem Silt Pos. 110 mit viel HK und kleinen verbrannten Lehmstücken verfüllt. Pfahl, ursprünglicher Dm. wohl ca. 20 cm, schneidet Schicht Pos. 66/67.
- 112** Runde Grube, Dm. 25 cm, T. 20 cm, flache Sohle, mit humosem Silt Pos. 113 verfüllt, Keilsteine beobachtet, durchschlägt Pos. 10.
- 399** Grube, Dm. oben 30 cm, unten 12 cm, T. 30 cm, mit grauem Silt Pos. 49 und Mörtelsplittern verfüllt, durchschlägt Pos. 10, vielleicht im Zusammenhang mit Grube Pos. 35.
- 440** Runde Grube, Dm. 30 cm, T. 50 cm, runde Sohle, senkrechte Wände, im Kiesplatz Pos. 19. Vielleicht im Zusammenhang mit Grube Pos. 35.
- 534** Runde Grube, Dm. 50 cm, T. 40 cm, flache Sohle, mit graugelbem, humosem Silt mit HK und Ziegelsplittern Pos. 535 verfüllt, durchschlägt Pos. 505.
- 542** Runde Grube, Dm. 15 cm, T. 20 cm, flache Sohle, mit dunklem, humosem Silt mit HK Pos. 543 verfüllt, Keilsteine beobachtet, durchschlägt Pos. 536.
- 547** Runde Grube, Dm. 50 cm, T. 25 cm, flache Sohle, mit graugrünem, sandigem Silt mit HK und Ziegelsplittern Pos. 548 verfüllt, durchschlägt Pos. 506.
- 551** Runde Grube, Dm. 40 cm, T. 40 cm, flache Sohle, senkrechte Wandung, mit graubraunem Silt mit Steinen und Ziegelfragmenten Pos. 552 verfüllt, durchschlägt Pos. 506.
- 553** Runde Grube, Dm. 45 cm, T. 20 cm, halbrunde Sohle, mit graubraunem Silt, Steinen und Ziegelfragmenten Pos. 554 verfüllt, durchschlägt Pos. 506.
- 557** Runde Grube, Dm. 40, T. 25 cm, läuft konisch zu, mit grauem, sandigem Silt mit HK Pos. 58 verfüllt, durchschlägt Pos. 545.
- 561** Runde Grube, Dm. 30 cm, Wandung konisch, kalottenförmige Sohle, mit grauem, sandigem Silt Pos. 562 und HK verfüllt, Keilsteine beobachtet.
- 566** Runde Grube, Dm. 40 cm, T. 30 cm, flache Sohle, senkrechte Wandung, mit grauem, humosem, sandigem Silt mit Ziegelfragmenten Pos. 567, durchschlägt Pos. 507.
- 569** Flache Grube oder Negativ in Pos. 545, T. bis 20 cm, mit braunem, tonigem Silt Pos. 570 verfüllt, liegt unter Pos. 546 und über Pos. 55, durchschlägt Pos. 545 und 536. Pfostenloch oder sonst. Negativ.
- 576** Etwas unförmige Grube, Dm. ca. 40 cm, untief, flache Sohle, mit graugelbem Silt mit Ziegel- und Mörtelsplittern Pos. 577 verfüllt, unter Pos. 411, über Pos. 589, durchschlägt Pos. 545 und 579, liegt im Randbereich der Grube Pos. 407.
- 590** Runde Grube, Dm. 20 cm, T. 40 cm, flache Sohle, senkrechte Wandung, mit braunem, humosem Silt Pos. 591 verfüllt, an der Grenze zwischen Lehm Boden Pos. 545 und Kiesplatz Pos. 19.
- 592** Runde Grube, Dm. 30 cm, T. 40 cm, ausgerundete Wandung, mit gelbem Lehm Pos. 93 verfüllt, begrenzt Planie Pos. 545 im Norden.
- 594** Runde Grube, Dm. 30 cm, T. 60 cm, senkrechte Wandung, kalottenförmige Sohle, mit humosem, kiesigem Silt Pos. 595 verfüllt, durchschlägt Pos. 505.
- 614** Unförmige Grube, Br. 50 cm, T. 15 cm, halbrunde Sohle, mit grauem, humosem Silt mit HK und Keramiksplittern Pos. 615 verfüllt. Evtl. doppeltes Pfostenloch, durchschlägt Pos. 545 und 536, unter Pos. 623.
- 620** Runde Grube, Dm. 30 cm, T. 20 cm, halbrunde Sohle, grosser Keilstein auf einer Seite, mit grauem, humosem Silt mit HK und Ziegelsplittern Pos. 621 verfüllt. Unterer Bereich eines Pfostenlochs, durchschlägt Pos. 545.
- 625** Runde Grube, Dm. 50 cm, T. 20 cm, flache Sohle, mit grauem, humosem Silt mit gelben Lehmflecken und HK Pos. 626 verfüllt. Pfostenloch, unter Pos. 623, über Pos. 55, durchschlägt Pos. 45 und 536.

Funktion unklar

- 100** Rechteckige, untiefe Grube (65 x 35 cm), flache Sohle, mit humosem Silt Pos. 101 verfüllt, wird von den Mauergruben Pos. 76 und 84 aus SH 5 angeschnitten, durchschlägt Pos. 10.
- 102** Rechteckige, untiefe Grube (140 x 50 cm), zeichnete sich nur diffus ab, Sohle mehr oder weniger flach aber etwas uneben, mit humosem Silt Pos. 103 verfüllt, von Mauergrube Pos. 76 angeschnitten, durchschlägt Pos. 10.
- 104** Runde Grube, Dm. 40 cm, T. 8 cm, flache Sohle, mit humosem Silt Pos. 105 verfüllt. Evtl. Rest eines Pfostenlochs, durchschlägt Pos. 10.
- 114** Länglich-ovale Senke, L. 90 cm, Br. 50 cm, T. max. 10 cm, mit grauem Silt Pos. 16 verfüllt. Funktion unklar, durchschlägt Pos. 10.

- 555** Eher rechteckige Grube, Br. 40 cm, untief, mit braunem, humosem Silt mit HK und Ziegelsplittern Pos. 556 verfüllt, als Abdruck in Pos. 506.
- 1003** Behauener, ca. 20 cm breiter Stein bei Lfm. 116.20/74.00, im W-Profil F3 sichtbar. Vielleicht Balkenaufleger, liegt über Pos. 67 und unter Pos. 66.
- 1010** Grosser, flacher Stein im Südprofil der Ausgrabung. Vielleicht Balkenaufleger, liegt über Pos. 67 und unter Pos. 66.

Siedlungshorizont 3a

Gebäude B

- 457** Keil aus Ziegelpulvermörtel, an die Schwelle Pos. 713/472 zwischen Raum B2 und B3 angepflastert, bildet eine Rampe zum Mörtelboden Pos. 460 hin (Höhendifferenz 18 cm). Wohl wasserabweisende Sperre im Eingangsbereich zu Raum B2.
- 460** Graugelber, feinkörniger Mörtelboden, Oberfläche stark beschädigt. 2. Mörtelboden im Bereich der Portikus, über Mörtelboden Pos. 493.
- 494** Kies (70%), Sand (20%), Silt. Substruktion zu Mörtelboden Pos. 460. Kat. 778–779.
- 637** Graben, unbestimmte Masse, da im Profil angeschnitten, mit Sandsteinschutt, Ziegelfragmenten, Mörtel und HK verfüllt. Das gleiche Material bildet eine begrenzte Planie unter Pos. 648. Kat. 780–789.
- 643** Mörtellage in sehr schlechtem Zustand. Mörtelboden oder Rest einer Mörtelmischgrube, über Pos. 644.
- 644** Ziegelschuttlage mit Keramik, gegen Süden bei Achse Lfm. 119.5 begrenzt. Substruktion zu Mörtelboden 643.
- 648** Begangener feiner Kies. Mörtelboden oder Kiesplatz südlich der Portikus.
- 662** Runde Grube, Dm. ca. 10 cm, T. 40, läuft spitz zu. Pfahlloch, durchschlägt Mörtellage Pos. 643. Evtl. Teil eines Mörtelmischwerks.

Zentraler und südlicher Grabungsbereich

- 308** Schicht aus Ziegelfragmenten, bis 10 cm dick. Gebäudeabgang oder Erneuerung des Platzbelags, über Pos. 19.
- 333** Grauer, sandiger Silt, nur örtlich im zentral-nördlichen Teil der Ausgrabung. Planie unter Pos. 308, über Pos. 22.
- 468** Gelber, kiesiger Silt, steril. Mögliches Gehniveau über Pos. 545, im Bereich des Kellers Pos. 407.
- 544** Lineare, einlagige Setzung aus gebrochenen Bollensteinen auf Lehm Boden Pos. 545. Balkenaufleger oder Trittplatten, in den Keller Pos. 407 durch Setzung der darunterliegenden Schichten eingesunken.
- 559** Runde Grube, Dm. 40 cm, T. 30 cm, halbrunde Sohle. Pfostenloch, durchschlägt Pos. 510 über Pos. 545.
- 580** Runde Grube, Dm. 80 cm, T. 30, Sohle halbrund, in Pos. 407, zu Pos. 544 oder 521.
- 585** Lineare Steinsetzung auf Pos. 589, Parallelverlauf zu Pos. 544, trocken gesetzt, mehrheitlich aus kleinem Geröll. Trittplatten oder Aufleger für Schwelle, vielleicht in der Verlängerung von Pos. 418.

Siedlungshorizont 4

Gebäude B, 1. Erweiterung

- 444** Humoser Silt, nur in Flecken vorhanden. Reste der Benutzungslagerung über Pos. 445.
- 445** Stark beschädigter Mörtelboden, an der Oberkante liegen Ziegelsplittler. 3. Mörtelboden im Bereich von Raum B3, zieht bei der Schwelle Pos. 472 auf den Mörtelkeil Pos. 457, über Pos. 747.
- 446** Mörtelboden aus hartem, grauem Mörtel, ca. 10 cm dick, an der OK sind kleine Ziegelsplittler vorhanden, liegt auf einer Lage Grobkies mit Ziegelfragmenten. Gehniveau in Raum B6.
- 490** Mauer, nur kleiner Rest erhalten, südseitig mit Ziegelpulvermörtel Pos. 491 versehen, der an den Mörtelboden Pos. 492 anschliesst. Mind. sieben trocken gelegte Steinlagen für das Fundament aus eher kleinen Steinen, Br. 74 cm, Fundamentabsatz nördlich 2 cm, südlich 10 cm; aufgehendes Mauerwerk aus einer Lage gemörtelten Sandsteinen, Br. 62 cm; Verputz Pos. 491 anscheinend aus drei verschiedenen Lagen bestehend: auf der Mauer rosa mit Ziegelmehl, dann weissrosa mit Ziegelsplittern und aussen ein Bewurf aus Ziegelschrot. Trennwand in Gebäude B, zwischen Raum B5 und B6, stösst an Mauer 498 (Beobachtung beim Baggerabtrag).
- 492** Gelbweisser Mörtelboden, nur als kleine Fläche vorhanden,

schliesst an Ziegelpulvermörtel Pos. 491, der an der Mauer Pos. 490 haftet; stellenweise mit Ziegelpulvermörtelflecken. Oberfläche sehr gut erhalten, über Pos. 718.

497–499 Mauergrube Pos. 497 (Br. 75 cm); Mauerrest Pos. 498, zwei trocken gesetzte Lagen zuunterst, eine gemörtelte Lage erhalten, aus Geröll und z.T. Bruchsteinen (Br. 75 cm), von oben her ausgeraubt; Verfüllung der ausgeraubten Mauergrube Pos. 499 aus humosem Silt mit Mörtelsplintern. Ostwand von Gebäude B nach erster Erweiterung, entspricht Pos. 603, eindeutig älter als Mauergrube Pos. 412 aus SH 5.

500 Runde Lehmlinse, Dm. 45 cm mit glattgestrichener Oberfläche, liegt auf einer Rollierung aus kleinen Kieseln, ohne Umfassung. Feuerstelle, in Schicht Pos. 712 eingebettet, über Pos. 736 und Pos. 637, zur Hälfte NZ-zerstört.

603 Mauer, Fundament besteht aus drei bis vier Lagen Sandsteinen und Geröll, im unteren Bereich trocken gesetzt, im oberen gemörtelt, Br. ca. 80 cm, mit Fundamentabsatz. Aufgehendes aus fünf Lagen gemörtelten Bruchsteinen und behauenen Sandsteinen, Br. 60 cm. Im aufgehendem Bereich teilweise ein an Fugenstrich erinnernder, glattgestrichener Mörtelwurf, wobei die Steinköpfe sichtbar sind. Ca. 30 cm über dem Fundamentabsatz beginnende, beidseitig auf der ganzen Länge vorhandene, starke Brandrötung. Mauer, zu einem unbestimmten Zeitpunkt ziemlich abgebrannt, stösst an Mauern Pos. 360 und Pos. 715, in der Verlängerung von Mauer Pos. 498, Mauer Pos. 529 aus SH 5 ist daran gebaut.

608 Mauer, Fundament aus trocken gesetztem Geröll, darauf gemörtelte Steinlage, Br. ca. 40 cm, T. ab OK Mörtelboden Pos. 604 45 cm. Balkenaufleger, Raumtrennung in Gebäude B zwischen Raum B3 und B4, stösst rechtwinklig an Pos. 603.

622 Unförmige Abtiefung, mit Pos. 623 verfüllt, über Pos. 536, im Zusammenhang mit Pos. 603.

624 Dunkler, humoser, sandiger Silt mit HK, zieht an Mauer Pos. 603. Planie, unter Mörtelboden Pos. 445. Kat. 790–799.

632 Steinsetzung, trocken gesetzt, Br. 40 cm, aus Bruch- und Sandsteinen, mit Substruktion aus Geröll und grösseren Sandsteinen. Balkenaufleger, Raumunterteilung, im Zusammenhang mit Pos. 604 und 608.

633 Dünne Schicht aus gelbem Mörtel. Mörtelboden, entsprechend Pos. 445; auf der Ausgrabung als Mörtelmischplatz gedeutet, über Pos. 624.

641 Örtliche Fundamentverbreiterung zu Mauer Pos. 603 und in deren Fundament eingebunden, trocken gesetzt. Fundamentenerweiterung/Balkenaufleger, im Zusammenhang mit Mauerausbruch Pos. 663.

663 Ausbruch in Pos. 603, Dm. 40 cm, T. 20 cm. Evtl. Spur von Holzpfeiler oder Gerüstbau.

712 Dunkler, humoser Silt mit viel HK und Kieseln. OK Schicht mit einzelnen verbrannten Lehmstücken. Planie und Gehniveau in Raum B5, zu Feuerstelle Pos. 500.

747 Sandiger Kies (ca. 20% Sand). Substruktion für Mörtelboden Pos. 445.

Säuglingsbestattungen

627 Eher rechteckige Grube, Br. 40 cm, T. 40 cm, flache Sohle, in der Ecke zwischen Mauer Pos. 608 und Mauer Pos. 603, mit humosem, sandigem Silt mit Ziegelsplintern und gebrochenen Steinen Pos. 628 verfüllt.

1005 Wohl Grube, im N-Profil F11 sichtbar, Lfm. 124.20/66.50–67.25, Form unbekannt, Br. bis 50 cm, T. ab OK Pos. 505 8 cm, flache Sohle, Wandung in 45° Neigung, streicht an Pos. 641.

Siedlungshorizont 5

Gebäude B, 2. Erweiterung

323 Gelber, kiesiger Lehm mit humosen Einschlüssen. Enthält bemalten Verputz. Lehm Boden zu Feuerstelle Pos. 442.

335 Gräbchen, Br. 10 cm, im Graben Pos. 374, an der südlichen Grabenwandung, mit dunklem, humosem Silt Pos. 336 (vermodertes Holz) verfüllt. Mögliche Holzverschalung oder Bohle als Stütze der südlichen Grabenwand, durchschlägt Pos. 23.

374 Graben/Störung, L. 1,6 m, Br. 60 cm, durchschlägt Mörtelboden Pos. 358 und die zugehörige Mauer Pos. 360; die Mauerstelle wurde danach mit dem grossen Sandstein Pos. 373 geflickt, mit fleckigem Silt Pos. 375 verfüllt. Umbau, Zweck unklar, abweichende Flucht gegenüber Mauer Pos. 360, dazu gehört der humose Streifen Pos. 335.

376 Steinsetzung aus zwei trocken gesetzten Lagen aus gemischtem

Stein (v.a. Sandstein aber auch Tuff, Kalk und Geröll). Unterteilung in Raum B2, vermutlich Schwellenaufleger, im Verband mit der Flickstelle Sandstein Pos. 373, stösst an Mauer Pos. 360.

412–414 Mauergrube Pos. 413 (Br. 65 cm) mit Mauer Pos. 412 (Br. 65 cm) aus vier Steinlagen, trocken gesetzt, teilw. aus Bruchsteinen mit wenigen Sandsteinen; Mauergrube mit Mörtelbrocken und sandigem, leicht kiesigem Silt Pos. 414 aufgefüllt. Ausgeraubte Mauergrube, mit Pos. 582 im Verband.

426 Steinkoffer aus Geröll, Bruch-, Sand-, Tuff- und Kalksteinen. Liegt westlich von Mauern Pos. 360 und 428, unvollständig erhalten. Trocken gesetzt, darauf liegen Mörtelreste und Kies. Substruktion eines Mörtelbodens, überlagert die abgebrochene Mauer Pos. 427 und Feuerstelle Pos. 442.

427 Mauer, nur zwei Lagen aufgehendes Mauerwerk aus gemörteltem Geröll, Bruch- und Sandsteinen. Vermauerung zum Verengen der Türschwelle Pos. 472.

428 Kurzes Mauerstück zwischen Mauer Pos. 473 und Pfeiler Pos. 715, um den ehemaligen Durchgang zu verschliessen. Auf Mörtelboden Pos. 445 gestellt, überlagert die abgebrochene Mauer Pos. 438 um 15 cm. Aufgehendes Mauerwerk ohne Fundament, aus drei Lagen gemörtelten Kalk-, Sand- und Tuffsteinen (Sandsteine mit Brandrötung, wohl sekundär verwendet). Zugemauertes Durchgang, stösst an Mauer Pos. 473/360, überlagert Mauer Pos. 438.

430 Kies und kleine Steine, durch die Mauern Pos. 582 und 412 begrenzt. Kiesbelag in Raum B9.

442 Rechteckige Feuerstelle, Br. 70 cm (rekonstruiert), L. 1 m, in sehr schlechtem Zustand, auf Leistenziegeln (wohl vier Stück), Umrandung aus gestellten Leistenziegeln mit abgeschlagener Leiste. Liegt auf Kiesrollierung Pos. 443, ist in Pos. 323 eingebettet und an den Pfeiler Pos. 715 angebaut.

510 Graugrüner, leicht kiesiger Silt. Planierte Benutzungsablagerung, wohl Unterlage zum NZ-abgetragenen Gehniveau in Raum B7.

514/529 Mauergrube, Br. 70 cm, enthält untere Steinlage Pos. 529 aus mehrheitlich gestelltem Geröll, trocken gesetzt, mit Pos. 511 verfüllt. Ausgeraubte Mauergrube, Trennmauer zwischen Raum B7 und B8, stösst an Mauer Pos. 603.

516 Grüngrauer, sandiger und mit HK durchsetzter Silt. Umgelagertes Material, im Bereich der Fundamentgrube von Mauer Pos. 412 und des früheren Kellers Pos. 407, über Pos. 411. Planie, wohl Unterlage zum NZ-abgetragenen Gehniveau in Raum B8.

520 Braungrüner Silt mit HK. Planierte Benutzungsschicht, über Pos. 510, unter Schichtpaket Pos. 32 (Neuzeit).

521/582 Mauergrube Pos. 521 (durchschnittlich 80 cm breit), halbrunde Sohle, gegen Norden leicht ansteigend, enthält Mauerrest Pos. 429/582: letzte Fundamentlage aus Geröll, nur stellenweise erhalten; verfüllt vom hellbraunen, humosen, sandigen Silt Pos. 575, mit HK-, Ziegel- und Mörtelsplintern. Ausgeraubte Mauergrube, Ostwand von Gebäude B, im Verband mit Pos. 413 (stellenweise von moderner Leitung zerstört).

528 Hellgelber, sandiger Silt. Umgelagertes Moränenmaterial, unter Pos. 510.

559 Runde Grube, Dm. 40 cm, T. 30 cm, halbrunde Sohle. Pfostenloch, Raum B7.

596 Konzentration aus stark verwitterten Sandsteinen, nur örtlich, am Nordende von Mauer Pos. 582. Vielleicht Abbruchschicht.

599 Wohl runde Form, Dm. 30 cm, T. 25 cm, mit graugrünem, humosem Silt Pos. 600 mit HK verfüllt. Pfostenloch an gleicher Stelle wie Pos. 561 aus SH 3, Raum B7.

604 Mörtelboden, westlich von Pos. 603 vorhanden, bei den gut erhaltenen Flächen ist eine glattgestrichene, feingemörtelte Oberfläche zu erkennen. Mörtelboden.

605 Sandsteinlage (ca. 80%), faustgrosse Steine. Rollierung zu Pos. 604, über Pos. 610 und Pos. 631.

609 Halbkreisförmige Grube in Pos. 604, Br. 45 cm, T. 20 cm, unmittelbar bei Mauer Pos. 603. Pfahlloch (Hälbling) evtl. für Gerüst.

610 Gelber, sandiger Lehm mit wenig Kies und Mörtelgriesflecken. Bauniveau zu Pos. 604, unter Pos. 605.

618 Runde Grube, Dm. ca. 50 cm, T. 20 cm, halbrunde Sohle, mit grauem, humosem Silt Pos. 619 verfüllt. Wohl Pfostenloch in Raum B7.

664 Reste eines Mörtelbodens, durch Baggerabtrag beseitigt.

665 Steinrollierung unter Mörtelboden Pos. 663, nur im Westprofil der Ausgrabung festgestellt.

Gebäude C

25 Mauer, meist durch Steinraub zerstört, in Mauergrube Pos. 76 (Br. 85–100 cm), mit humoser Mischschicht Pos. 42 (Steine, Kiesel,

Ziegel- und Mörtelstücke) verfüllt, Fundament aus drei bis vier Lagen trocken gesetztem Geröll, Br. 85 cm. Südfassade von Gebäude C, im Verband mit Pos. 62, Pos. 162 ist daran angebaut.

62 Mauer, nur Fundamentbereich erhalten, Br. 90–100 cm, drei Lagen aus trocken gesetztem Geröll mit Bruch- und Sandsteinen, auf oberster Steinlage liegt Mörtel. Ostwand von Gebäude C.

214 Mauer in Grube Pos. 215, vier bis fünf trocken gesetzte Lagen aus Geröll und Sandsteinen (ca. 30%), locker gesetzt und mit Erde, Kies, Sandsteinsplittern und HK durchsetzt, Br. 90 cm unten, 1 m oben. Nordwand und Trennmauer, wahrscheinlich im Verband mit Mauern Pos. 254/267 und 25/76.

215 Mauergrube zu Mauer Pos. 214, Br. bis 1 m. Grosse Breite evtl. durch Steinraub verursacht.

254 Fundament zu Mauer Pos. 267, Br. 1,2 m, das darüberliegende aufgehende Mauerwerk liegt asymmetrisch verschoben darüber. Fundament besteht aus drei bis sieben trocken gesetzten Steinlagen (Geröll), Fundamentabsatz von 60 cm auf der nördlichen Seite, im untersten Bereich des Fundaments sind Steine Pos. 269 enthalten, wohl durch die Setzung der Schichten in Latrine Pos. 332 nach unten gerutschte Teile von Pos. 254. Die enorme Fundamentbreite lässt sich nur mit der grossen darunterliegenden Grube Pos. 282/332 erklären. Im Verband mit Mauer Pos. 361, stösst an Mauer Pos. 360, wahrscheinlich in Verbindung mit Mauern Pos. 215 und 25.

267 Mauer, Br. 62 cm, zu Fundament Pos. 254, besteht aus ein bis zwei gemörtelten Lagen aus Geröll und wenigen Sandsteinen, in Verbindung mit der grossen Sandsteinplatte Pos. 373 in der Westwand von Gebäude B, im Verband mit Pos. 361, stösst an Pos. 360.

361 Mauer, fast nur das Fundament erhalten, nur an wenigen Stellen noch eine Lage aufgehendes Mauerwerk. Südlich der Achse Lfm. 134.00 ist das Fundament trocken gesetzt, nördlich davon bis zur untersten Lage gemörtelt. Fundament aus sieben bis acht Lagen Geröll und seltener Sandsteinen, Br. 70–75 cm, Fundamentabsatz 6 cm auf der westlichen Seite. Aufgehendes, wenn vorhanden, aus einer Lage gemörteltem Geröll mit wenigen Sandsteinen, Br. 62 cm. Im Verband mit Mauer Pos. 267/254.

377 Steinlage aus Sand, Kies und Geröll. Gehniveau, ausserhalb von Gebäude B und C, über Pos. 403.

403 Steinsetzung aus Geröll, Bruch- und Sandsteinen. Steinkoffer unter Kiesplatz Pos. 377, über Pos. 406.

406 Lage aus z.T. grossen Ziegelfragmenten, teilweise ins Fundament von Mauer Pos. 361 eingearbeitet. Bauniveau zu Gebäude C, bei Gebäude B.

Gebäude D

38 Mörtellage, stark zerstört, an gewissen Stellen Originalfläche allerdings noch intakt, enthält Ziegelschrot und -mehl, schwache rosa Färbung, bis 10 cm dick. Mörtelboden in Raum D1, über Pos. 156.

46 Mörtelschutt mit Sandstein- und Ziegelsplittern. Bauschuttplanie unter Pos. 75. Kat. 800–805.

47 Humos grauer Silt, leicht sandig. Enthält HK, wenig Kies und Ziegelsplitter.

49 Grauer Silt mit wenig Kies und HK, mit olivgrünen Flecken. Planierte Benutzungsschicht über Kiesplatz 19, Gehniveau in Gebäude D, liegt über Pos. 505.

62 Mauer, nur Fundamentbereich erhalten, Br. 90–100 cm, acht Lagen aus trocken gesetztem Geröll mit Bruch- und Sandsteinen, auf oberster Steinlage liegt Mörtel. Mauerrest, in Mauergrube Pos. 84, überlagert Wasserbecken Pos. 380.

70 Gelber, leicht kiesiger Lehm, im Bereich der Räume D2–D3. Mögliches Gehniveau im Gebäude, direkt unter NZ-Schichtpaket.

71 65 cm breiter Fundamentgraben, in dem sich nur die Abdrücke von trocken gesetztem Geröll befinden, nach Ausraub mit humosem Silt Pos. 72 verfüllt. Ausgeraubte Mauergrube, schliesst an Pos. 83, obwohl viel schmaler und weniger tief fundamentierte.

75 Gelbe Mischplanie, über Pos. 46, in Zusammenhang mit der Benutzung von Gebäude D. Kat. 800–805.

83 Mauergrube zu Mauer 119, Br. 65, T. mind. 40 cm, nach Steinraub mit dunkel humosem Silt Pos. 120 verfüllt, bildet eine Ecke mit Pos. 71.

84 Graben, Br. 1,8 m, T. bis UK Schicht Pos. 32 55 cm, flache Sohle, steile Westwand. Ausgeraubte Mauergrube mit Fundamentrest Pos. 62.

91 Grube, Form eher rund, Dm. unten 28 cm, erweitert sich gegen oben trichterförmig bis zu einem Dm. von 50 cm, unten mit grauem, humosem Silt Pos. 303, oben mit den losen Steinen Pos. 106 verfüllt. Pfostengrube in Raum D3, stratigraphische Zuweisung eher unsicher.

107 Grube, wohl rundlich, Dm. 50 cm, T. nicht gemessen, flache Sohle;

mit Keilsteinen Pos. 108. Pfostenloch im Zusammenhang mit Mauer Pos. 62, Raum D3.

119 Mauer, eine einzige Fundamentlage aus trocken gesetztem Geröll stellenweise erhalten. Fundamentrest, in Zusammenhang mit Steinsetzung Pos. 204.

156 Steinkoffer aus Sand-, Bollen- und Bruchsteinen. Substruktion zu Mörtelboden Pos. 38.

176 Mischplanie unter Mörtelboden Pos. 38.

204 Steinsetzung, Br. 50–60 cm, besteht aus einer Lage Bollensteinen, scheinbar gemörtelt. Funktion unklar.

305 Mauer, in Mauergrube Pos. 92, nur im Ostprofil der Ausgrabung zu sehen, Fundament aus maximal zwei Lagen trocken gesetztem Geröll und Sandsteinen, Br. 60 cm. Fundamentrest der Trennwand zwischen Raum D1 und Raum D2, stösst an Pos. 62.

369 Mauer, von oben durch Steinraub gestört, Fundament aus vier Lagen trocken gesetztem Geröll und Bruchsteinen, Br. 85 cm, in Mauergrube Pos. 370. Nordwand von Gebäude D, im Verband mit Pos. 62, stösst an Pos. 116; Pos. 162 ist daran gebaut.

Weitere Strukturen

118 Grabenartige Störung im Zwischenraum der Mauern Pos. 116, 62 und 162, Br. durchschnittlich 80 cm, L. mehr als 3 m, über die Reste von Pos. 172, mit steinigem, humosem Silt Pos. 60 verfüllt. Evtl. Inspektionsloch im Kanal oder Schacht, um mögliche Abdeckplatten vom Kanal zu entfernen und wiederzuverwenden. Kat. 661.

141 Runde Grube, Dm. 35 cm, T. 20 cm, liegt bei der Mauer Pos. 162, mit humosem Silt Pos. 151 verfüllt. Pfostengrube, evtl. für ein Baugerüst, durchschlägt Pos. 12.

162 Mauer, in Mauergrube Pos. 163, in der gleichen Flucht wie Pos. 62, allerdings schmaler und eindeutig mit Abbruchmaterial errichtet. Zwei bis drei trocken gesetzte Fundamentlagen mit gemischten Baumaterialien (Bruchsteinen, Sandstein, Tuff, mit Mörtelstücken und Siedlungsabfall verfüllt), Br. 70 cm. Verbindungsmauer zwischen Gebäude C und D oder Tordurchgang.

221 Runde Grube, Dm. 30 cm, flache Sohle, mit humosem Silt Pos. 222 verfüllt. Pfostengrube, durchschlägt Pos. 125, liegt unmittelbar bei Pos. 116.

304 Steine im Bereich der Grube 143 aus dem 1. Jh. Sie bilden eine Konstruktion in Form eines Winkels, deren geraden Flächen auf die innere Wange ausgerichtet sind. Funktion unklar, vielleicht Unterlage für eine Holzkonstruktion.

518 Graben, Br. 60 cm, T. bis 30 cm, mit der Mischplanie Pos. 417 aus hellgelben Lehmbrocken mit grauem Silt vermischt, enthält feinen Kies, Ziegel- und Tuffstücke, Mörtelsplitter. Evtl. Drainage, zwischen Gebäude B und D.

532 Runde Grube, Dm. 30 cm, T. 20 cm, halbrunde Sohle, mit grünlichem, humosem Silt und HK Pos. 533 verfüllt. Pfostenloch, Keilsteine beobachtet, durchschlägt Pos. 49.

Neuzeit

2 Fast quadratische Grube, senkrecht abgestochen, L. 2,75 m, Br. 2,6 m. Keller aus moderner Zeit, belegt die ganze Fläche von Feld 5 auf der Ausgrabung.

31 Abgetiefte, rechteckige Grube, L. 4,9 m, Br. mind. 4,6 m, erh. T. 90 cm, mit von der Sohle her gegen die Erde frei gemauerten Mauern Pos. 33 und 34. Keller zu einem nicht erhaltenen Gebäude, belegt die ganze NO-Ecke der Ausgrabung.

7 Fundkatalog

7.1 Römerstrasse 173 «Rössli» (1990.013)

Siedlungshorizont 1

- 1 RS Drack 22 A, beige, aussen brauner Überzug. FK 514.
- 2 2 RS Drack 22 A, orangebraun, aussen roter Überzug. FK 514/468.
- 3 RS Tonne, orange. FK 514.

Siedlungshorizont 2

Phase 1

Verfüllungen der Strukturen aus Phase 1 und Planien

- 4 WS Kelch?, Reliefverzierung (Pegasus und Blattranken mit Früchten), ital. TS. FK 493.
- 5 WS Kelch?, Reliefverzierung (diverse Kränze und Rosetten), ital. TS. FK 454.
- 6 WS Kelch?, Reliefverzierung (Zungendekor), ital. TS. FK 470.
- 7 2 RS Consp. 12, ital. TS, z.T. stark verwittert. FK 435/511.
- 8 RS Consp. 14, ital. TS. FK 468.
- 9 RS Consp. 14, ital. TS. FK 501.
- 10 RS Consp. 18.2, ital. TS. FK 524.
- 11 RS Consp. 22.5, ital. TS. FK 454.
- 12 1 RS, 1 WS in der Art Consp. 26, ital. TS. FK 466/497.
- 13 RS Drack 1, beige (sek. verbrannt), beidseitig dunkelbrauner Überzug. FK 493.
- 14 RS Drack 1, orange, beidseitig orangeroter Überzug. FK 188.
- 15 3 RS Drack 2, hellbraun, beidseitig roter Überzug, stark verwittert. FK 468/501.
- 16 RS Drack 2, orangebraun (sek. verbrannt), beidseitig rotbrauner Überzug. FK 499.
- 17 3 RS Drack 4, beige, beidseitig oranger Überzug. FK 444/493.
- 18 BS TSIM unbestimmt, zweireihiger Stempel des Vepotalus, hellbraun, beidseitig roter Überzug, stark verwittert. FK 435.
- 19 RS Drack 21, beigebraun, aussen roter Überzug, stark verwittert. FK 501.
- 20 RS Drack 21, beige, aussen braunschwarz glänzender Überzug. FK 466.
- 21 3 RS, 9 WS Drack 22 A, beige, aussen brauner Überzug, Randbereich zweifach mit Überzug bezogen, Tropfspuren. FK 532.
- 22 1 RS, 3 WS Drack 22 A, hellbraun, aussen roter Überzug. FK 567.
- 23 RS, Schüssel, orange, aussen rote Streifenbemalung, glimmerhaltig. FK 527.
- 24 RS Schüssel, beige, aussen braune Streifenbemalung. FK 493.
- 25 RS Schüssel, hellbraun mit grauem Kern, aussen weisser Überzug. FK 188.
- 26 RS Schüssel, beige. FK 444.
- 27 2 RS Schüssel, beige. FK 541.
- 28 RS Schüssel, hellbraun. FK 510.
- 29 RS Schüssel, beige. FK 511.
- 30 RS Schüssel, beige, leicht grober Ton, auf Scheibe überdreht? FK 527.
- 31 RS Schüssel, beige. FK 527.
- 32 RS Topf, horizontale Rillenverzierung, beige. FK 435.
- 33 1 RS, 3 WS Tonne/Topf?, Rollstempeldekoration, braun, glimmerhaltig, leicht verwittert. FK 541.
- 34 RS Tonne/Topf?, Rollstempeldekoration, beige. FK 501.
- 35 2 RS Tonne, beige, aussen mit rotvioletter Streifenbemalung. FK 521/576.
- 36 RS kleine Tonne, beige, Randaussenseite brandgeschwärzt. FK 511.
- 37 BS Hochform, hellbraun mit grauem Kern. FK 468.
- 38 WS Hochform, vertikale und gekerbte Leiste, orangebraun, aussen brauner Überzug. FK 450.
- 39 6 WS Hochform, beige bis orange, aussen weisse und braune Streifenbemalung, Metopen- und Wellenmuster (wohl in Sepia). FK 493.
- 40 2 RS Schüssel, grau. FK 499.
- 41 9 RS, 11 WS, 1 BS Topf, aussen horizontale Kanneluren, hell- und dunkelgrau (sek. verbrannt). FK 493/495/499/558.
- 42 RS Topf, aussen aufgeschwammter Schlicker, dunkelgrau. FK 493.
- 43 WS Topf, Rädchendekor Quadrate, grau. FK 527.
- 44 WS Topf, Fingernageleindrücke?, hellgrau. FK 468.

- 45 WS Topf/Tonne, aussen aufgeschwammter Schlicker, hellgrau. FK 466.
- 46 RS Tonne, aussen aufgeschwammter Schlicker, dunkelgrau. FK 495.
- 47 2 RS, 4 WS Flasche, Leistenverzierung auf der Schulter, auf dem Gefässkörper vertikal gebündelter Feinkammstrich, hell- und dunkelgrau (sek. verbrannt). FK 499.
- 48 RS Kochschüssel, handgeformt, grau-schwarz gefleckt, glimmerhaltig. FK 493.
- 49 1 RS, 1 WS Kochschüssel, handgeformt, dunkelgrau, glimmerhaltig. FK 454.
- 50 2 RS Kochschüssel, handgeformt, beige, Muschelkalkmagerung, innen Koch- oder Verpichungsreste. FK 493/499.
- 51 RS Kochschüssel, handgeformt, schwarz. FK 499.
- 52 RS Kochschüssel, handgeformt, Rand auf Scheibe überdreht, braungrau, glimmerhaltig. FK 499.
- 53 1 RS, 1 BS Kochschüssel, handgeformt, grau-schwarz gefleckt, glimmerhaltig. FK 468/505.
- 54 2 RS, 1 WS Kochtopf, handgeformt, tiefe Einstichverzierung, aussen schwarz, innen grau, innen Koch- oder Verpichungsreste. FK 454/511.
- 55 2 RS, 1 WS Kochtopf, handgeformt, grobe Kammstrichverzierung unter dem Rand, auf Gefässkörper grober, dreizinkiger Kammeinstich, schwarz, grosse Glimmerpartikel. FK 498/546.
- 56 2 RS Kochtopf, handgeformt, horizontale und vertikale Kammstrichverzierung, beidseitige Verpichtung, braun-schwarz gefleckt. FK 470/499.
- 57 RS Kochtopf, handgeformt, vertikale Kammstrichverzierung, braun-schwarz gefleckt. FK 444.
- 58 2 RS Kochtopf, handgeformt, Rest von Kammstrichverzierung, schwarz, leicht glimmerhaltig. FK 444/397.
- 59 2 RS, 1 WS Kochtopf, handgeformt, Rand auf Scheibe überdreht?, schwarz, aussen Verpichtung unter dem Rand. FK 444/450/514.
- 60 5 WS Kochtopf, handgeformt, relativ dünnwandig, grobe Einstichverzierung (Fingernägel?), braun (z.T. leicht brandgeschwärzt). FK 524/552.
- 61 Henkelfragment eines Öllämpchens, beigeorange, rotbrauner Überzug, stark verwittert. FK 498.
- 62 Dreifachperle einer Kette, weissliches Glas. FK 498.
- 63 AUGUSTUS. As, Lugdunum 7–2 v.Chr., RIC 12, 57,230, 10,51 g, 24,5–26,6 mm, A 3/3, K 2/2. FK 445. M15.
- 64 Hülsenspiralfibel, Typ 4.4 nach Riha («Langton-Down»-Fibel), Bronze, L. 39 mm, G. 7,3 g. FK 446.
- 65 Handschutz eines Dolchgriffs, mit Nagelloch und Nägelchen, Eisen, L. 132 mm, G. 28,8 g. FK 258.
- 66 Beschlag mit Nagelloch und Rest eines Nägelchens, Eisen, L. 50 mm, G. 6 g. FK 466.
- 67 Schuhsohle (durch Korrosion des Eisens hat sich das Leder erhalten), Schuhnägel mit gerundetem, pilzförmigem Kopf, Eisen, G. ca. 170 g. FK 454.

Benutzung Feuerstelle 673

- 68 RS Tonne, hellbraun. FK 505.
- 69 RS Deckel, orangebraun, leicht glimmerhaltig. FK 519.
- 70 RS Topf, aussen mit aufgeschwammtem Schlicker, innen hellgrau, aussen dunkelgrau. FK 505.
- 71 RS Kochschüssel, handgeformt, grau-schwarz gefleckt. FK 505.

Phase 2

Planie

- 72 2 RS, 2 WS Drack 22 A, braun, aussen roter Überzug, leicht glimmerhaltig, stark verwittert. FK 500.
- 73 1 RS, 1 WS Drack 22 A, braun, aussen roter Überzug. FK 396.

Benutzung

- 74 RS Platte, ähnlich den pompejanisch roten Platten, beige, rotvioletter Überzug auf dem Rand. FK 473.
- 75 RS Platte, ähnlich den pompejanisch roten Platten, graubeige (sek. verbrannt), brauner Überzug auf Rand. FK 473.
- 76 RS Platte, vom Typ der pompejanisch roten Platten, hellbraun, innen bis auf den Rand rotbrauner Überzug. FK 507.

Siedlungshorizont 3

Verfüllung der Gruben aus Siedlungshorizont 2 / Phase 2 und Planien

- 77** RS Drack 7, graubraun (sek. verbrannt), beidseitig rotbrauner Überzug, z. T. verwittert. FK 477.
78 RS ähnlich Drack 8 (unklar, ob TSIM, evtl. auch Deckel), beige, beidseitig brauner Überzug. FK 531.
79 4 RS, 3 WS Drack 22 A, beigebraun, aussen orangeroter Überzug. FK 478/489/531.
80 RS Schüssel, beige. FK 547.
81 RS Schüssel, braun. FK 487.
82 RS Schüssel, orangebraun. FK 479.
83 RS Topf, aussen feine horizontale Rillen unter dem Rand, hellbraun, beidseitig dunkelbrauner Überzug, leicht glimmerhaltig. FK 549.
84 RS Topf, beige, leicht glimmerhaltig. FK 547.
85 2 BS, 2 WS Hochform, orangebraun, leicht glimmerhaltig. FK 489.
86 WS eines dünnwandigen Gefäßes, Riffelbandverzierung sowie feine horizontale Rillen, hellbraun. FK 489.
87 RS Schüssel, grau, leicht glimmerhaltig. FK 531.
88 3 RS Schüssel, grau, leicht verwittert. FK 477/478/547.
89 2 RS, 2 BS Kochschüssel, handgeformt, grau-braun-schwarz gefleckt, stark glimmerhaltig. FK 478.
90 1 RS, 14 WS Kochtopf, handgeformt, vertikal gebündelte Kammstrichverzierung, unter dem Rand horizontal gerichtete Kammstrichverzierung, grau-schwarz gefleckt, Kern grau und braun, grosse Glimmerpartikel. FK 459/477/478.
91 4 RS Topf, handgeformt, dunkelgrau, leicht glimmerhaltig. FK 460/531.
92 Rundel, orange, oben rotvioletter Überzug, beidseitig spürbare Glättabnutzung. FK 489.
93 AUGUSTUS oder AUGUSTUS FÜR TIBERIUS. Semis, Lugdunum 9–14 n. Chr., RIC I2 58,234,239,243,246, 3,54 g, 19–20,8 mm, A 0/0, K 5/5. FK 543. M18.
94 AUGUSTUS. As, Nemausus 16–3 v. Chr., RIC I2 51,155–158; RPC I 153,523–524, 13,07 g, 24,6–25,9 mm, A 3/5, K 3/3. FK 549. M19.
95 Messerklinge mit Nietloch, Griffangel abgebrochen, Eisen, L. 155 mm, G. 25 g. FK 489.
96 Lanzenspitze, Holzrest in der Tülle erhalten, Eisen, L. 95 mm, G. 44,5 g. FK 478.

Benutzung

- 97** RS Consp. 22, ital. TS. FK 472.
98 BS einer Schale, ital. TS, Stempel des ATEIUS. FK 441.
99 2 RS, 3 BS, 6 WS Drack 1, beige, aussen rotbrauner Überzug, innen nur stellenweise erhalten, stark verwittert. FK 440/442/472/473/510/550/554.
100 BS Drack 2?, orangebeige, beidseitig rotbrauner Überzug, Stempel des Vepotalus. FK 550.
101 RS Drack 21, orangebeige, aussen roter Überzug. FK 442.
102 2 RS, 1 BS, 2 WS Drack 22 A, orangebeige, aussen orangeroter Überzug, verwittert. FK 439/442/472.
103 RS Drack 22 A, beige, aussen roter Überzug, leicht glimmerhaltig, leicht verwittert. FK 439.
104 2 RS, 1 WS Drack 22 A, beige (sek. verbrannt), aussen gelbbrauner Überzug, z. T. verwittert. FK 441/547.
105 7 RS, 4 BS, 4 WS Platte, vom Typ der pompejanisch roten Platten, hellbraun, mit grauem Kern, Rand und innen mit rotvioletter Überzug. FK 390/472/538.
106 1 RS, 1 WS Schüssel, ähnlich Bol-Roanne, braun, grauer Kern, aussen weisser Überzug, brauner Streifen unter dem Rand. FK 442.
107 3 RS Schüssel, beige, Brandschwärzung. FK 442/472.
108 RS Topf, beigebraun, aussen brauner Überzug. FK 441.
109 6 RS Topf, braun-grau gefleckt (sek. verbrannt), unter und auf dem Rand mit Goldglimmerüberzug. FK 415/439/457/472.
110 2 RS Topf, braun, unter und auf dem Rand mit Goldglimmerüberzug. FK 442.
111 RS Topf, Rollstempelverzierung, beigebraun, leicht glimmerhaltig. FK 472.
112 RS Krug, orange. FK 439.
113 RS Krug, braun. FK 441.
114 RS Krug, beige. FK 439.
115 1 RS, 1 WS Topf, horizontale, feine Kanneluren, schwarz. FK 482.
116 BS Hochform, aussen schwarz, innen grau. FK 441.
117 WS Hochform, Rädchenverzierung Rauten, darunter horizontale

Kanneluren, grau. FK 550.

118 WS Hochform, vertikal gebündelte Feinkammstrichverzierung, oben und unten einzelne horizontale Rillen, grau. FK 438.

119 WS Hochform, Einstichverzierung zwischen horizontalen Kanneluren, grau. FK 438.

120 RS Topf, handgeformt und auf der Scheibe überdreht, beige (sek. verwittert), leicht glimmerhaltig. FK 439.

121 Rundel, WS einer Schüssel Drack 20–22, orangebeige, oben roter Überzug. FK 472.

122 ÜBERGANGSZEIT, As, Vienna oder Copia 38–36 v. Chr., Kopf des Caesar n.l. und Kopf des Augustus n.r./Prora, RPC I 151, 514–516, RPC I 152,516, 7,2g, 14,1–30 mm, A 3/5, K 3/3. FK 472. M17.

Siedlungshorizont 4

Phase 1

Planie

- 123** RS Drack 1A, hellbraun, beidseitig orangeroter Überzug, verwittert. FK 415.
124 RS Drack 4, beige, beidseitig orangebrauner Überzug. FK 415.
125 RS Drack 22 A, hellbraun, aussen roter Überzug, stark verwittert. FK 462.
126 RS dünnwandige Schale, dunkelgrau, beidseitig bräunlicher Glanztonüberzug, mit Sandeinschlüssen (stark gemagert). FK 432.
127 2 BS, 19 WS Topf, Rollstempelverzierung, hellgrau, sandig. FK 257/440/442/472/462.
128 RS Tonne, horizontale Rille unter dem Hals, grau. FK 460.
129 WS Kochtopf, handgeformt, Einstichverzierung, schwarz. FK 415.
130 Rundel, wohl WS einer Schüssel Drack 20–22, braun (sek. verbrannt), oben brauner Überzug. FK 530.

Benutzung

- 131** RS Consp. 22, ital. TS. FK 452.
132 RS Drack 22 A, grau. FK 575.
133 RS Platte, vom Typ der pompejanisch roten Platten, hellbraun, rotbrauner Überzug auf dem Rand, leicht glimmerhaltig. FK 575.
134 RS Topf, aussen beige, innen orange, aussen braune Streifenbemalung. FK 575.
135 RS Topf, Ansatz von Kannelurenverzierung erkennbar, dunkelgrau. FK 575.
136 WS Topf, horizontale Kanneluren, dazwischen Rädchenverzierung Rauten, dunkelgrau. FK 575.
137 RS Kochtopf, handgeformt, fischgrätartige Einstichverzierung sowie horizontale Kammstrichverzierung, schwarz, glimmerhaltig. FK 575.

Phase 2

Planie

- 138** 2 RS Drack 20, grau, leicht glimmerhaltig. FK 430/432.
139 7 RS, 61 WS Topf, beigeorange, aussen rotviolette Streifenbemalung. FK 384/400/429/430/432/444/460/529.
140 RS Krug, hellbraun. FK 430.
141 RS Schüssel, horizontale Kanneluren, grau, leicht glimmerhaltig. FK 429.
142 WS Kochtopf, handgeformt, Kammstrichbogen, schwarz, leicht glimmerhaltig. FK 430.

Zerstörungshorizont

- 143** RS Consp. 22, ital. TS. FK 420.
144 RS Drack 1A, grau (sek. verbrannt), beidseitig grauer Überzug, verwittert. FK 420.
145 4 RS, 1 WS Drack 2, beige, beidseitig orangeroter Überzug, verwittert. FK 384/386.
146 RS Drack 4, beige, beidseitig brauner Überzug, leicht verwittert. FK 384.
147 4 RS, 5 WS Drack 4, beigebraun, beidseitig orangeroter Überzug. FK 384/386/388/402.

- 148** RS Drack 21, beigebraun, aussen rotbrauner Überzug. FK 402.
149 RS Drack 22 A, hellbraun, aussen rotbrauner Überzug. FK 386.
150 2 RS, 1 BS, 1 WS Kochschüssel, wohl handgeformt und auf Scheibe überdreht, dunkelgrau, hellgrauer Kern. FK 378/397.
151 RS Kochtopf, horizontale Kammstrichverzierung, schwarz. FK 402.
152 3 RS, 1 WS Dolium vom Typ Zürich-Lindenhof, braun, grauer Kern. FK 378/575.
153 2 RS Amphore Dressel 20, beigebraune Mantelung, oranger und grauer Kern, aussen weisser Schlickerüberzug, Henkelansatz erkennbar, südspanisch. FK 366/386.
154 Spiegelfragment eines Öllämpchens, Darstellung eines Gladiators, beige, aussen brauner Überzug. FK 388.
155 Hakenschlüssel, Griff mit Ringende, dreizinkig, Eisen, L. 60 mm, G. 18 g. FK 390.
156 Bernsteinperle, stark fragmentiert, Radius erhalten, rot. FK 386.
157 Spielstein, weisser Stein. FK 407.

Siedlungshorizont 5

Mächtige Planie und erste Planie im Rauminnern

- 158** WS Kelch mit Reliefverzierung, ital. TS. FK 363.
159 RS Drack 1, beigebraun, beidseitig orangebrauner Überzug. FK 362.
160 RS Drack 1, beigeorange, beidseitig oranger Überzug, leicht verwittert. FK 401.
161 RS Drack 2, orangebraun, beidseitig glänzend braunroter Überzug. FK 363.
162 1 BS, 1 WS Teller TSIM, Stempel schlecht lesbar, orangebraun (z. T. sek. verbrannt), beidseitig roter Überzug. FK 345.
163 RS Drack 7, hellbraun, beidseitig brauner Überzug. FK 377.
164 RS Drack 21, beige, aussen glänzend brauner Überzug. FK 363.
165 RS Drack 21, hellbraun, aussen hellbrauner Überzug. FK 321.
166 6 RS, 1 WS Drack 21, beigebraun, aussen rotbrauner Überzug, stark verwittert. FK 317/318/362.
167 BS dünnwandige Schale, schwarz, beidseitig bräunlicher Glanztonüberzug, mit Sandeinschlüssen. FK 319.
168 RS Schüssel, beige, auf Rand brauner Überzug. FK 362.
169 RS Schüssel, horizontale Kannelure oder Bodenansatz?, Restspuren eines roten Überzugs, glimmerhaltig. FK 373.
170 RS Topf, beige, aussen und auf Rand rotviolette Bemalung, unten durch weissen Streifen abgegrenzt. FK 362.
171 4 RS, 32 WS Tonne, orange, aussen rote Streifenbemalung, leicht glimmerhaltig. FK 356/360.
172 4 RS, 22 WS Topf, horizontale Kanneluren, zwei Zonen mit Rollstempelverzierung, grau, leicht glimmerhaltig. FK 356/360.
173 RS Topf, horizontale Rillen, grau, brauner Kern, leicht glimmerhaltig. FK 363.
174 WS Topf, horizontale Kanneluren, dazwischen Riffelbandverzierung, hellgrau. FK 356.
175 1 RS, 3 WS Kochtopf, handgeformt, Kammstrichbogen, braun-schwarz, Randinnenseite verpicht, leicht glimmerhaltig. FK 370.
176 RS Kochtopf, handgeformt, Rand auf Scheibe überdreht, horizontale Kammeinstichverzierung sowie vertikale Kammstrichverzierung, schwarz, Randinnenseite verpicht. FK 401.
177 Rundel, orangerot. FK 574.
178 AUGUSTUS, As, Lugdunum 7–2 v.Chr., RIC I2 57,230, 4,11g, 14,3–22,6 mm, A 4/4, K 4/3. FK 395. M14.
179 Eingliedrige Spiralfibel, Typ 2.2 nach Riha (sog. einfache gallische Fibel), L. 76 mm, G. 14 g. FK 373.
180 Sehr kurzes Ohrlöffelchen mit ringförmigem Ende, Bronze, L. 44 mm, G. 1 g. FK 363.
181 Beschlag, gebogen, Bronze, Dm. 15 mm, G. 3 g. FK 373.

Erste Benutzung

- 182** RS Consp. 18.2, ital. TS. FK 368.
183 3 RS, 2 WS Topf, horizontale Kanneluren, schwarz, braungrauer Kern. FK 342/355.
184 RS Tonne, grau. FK 336.
185 1 RS, 1 WS Kochtopf, handgeformt, Rand auf Scheibe überdreht, mit Finger hergestellte Knubbenreihen, darüber Fingereindrücke, grau-schwarz gefleckt, leicht glimmerhaltig. FK 317/336.

Erste Planieerneuerung

- 186** Hülsenspiralfibel, Typ 4.3 nach Riha (Nertomarusfibel), L. 62 mm, G. 29 g. FK 383.

Zweite Planieerneuerung

- 187** 2 RS, 1 WS Consp. 12, ital. TS. FK 310.
188 RS Consp. 18.2.4, ital. TS, beigebraun, beidseitig glänzend rotbrauner Überzug. FK 303.
189 RS Consp. 23.2.1, ital. TS. FK 303.
190 RS Drag. 29, sg TS. FK 295.
191 WS Drag. 29, sg TS. FK 295.
192 WS Drag. 29, sg TS. FK 295.
193 BS, unbestimmt, sg TS, Stempel des Cresto. FK 303.
194 2 RS Schüssel, TSIM unbekannter Herkunft, Reliefverzierung, beige, beidseitig rotvioletter Überzug, sandig. FK 303.
195 1 RS, 1 WS Drack 9, grau, beidseitig Reste eines schwarzen Überzugs. FK 295.
196 1 RS, 1 WS Schüssel, dunkelgrau, hellgrauer Kern, dunkelgraue Mantelung, leicht glimmerhaltig. FK 295.
197 2 RS, 10 WS Topf, Rädchendekor (Blättchenmuster), horizontale Kannelure, grau, leicht glimmerhaltig. FK 295/351/353/397.
198 RS Krug, Ansatz eines zweistabigen Henkels erhalten, horizontale Rillen, grau. FK 303.
199 WS Kochtopf, handgeformt, Fingernageleindrücke, schwarz, leicht glimmerhaltig. FK 295.
200 Rundel, ursprünglich WS eines Kochtopfs, handgeformt, Kammstrichverzierung, dunkelgrau, leicht glimmerhaltig. FK 303.

Siedlungshorizont 6

Phasen 1–3

Mauerfundament/Mauer, erste Planie

- 201** 1 RS, 7 WS Consp. 18, ital. TS. FK 572.
202 RS Consp. 19.2, ital. TS. FK 392.
203 BS, unbestimmt, ital. TS, Stempel des ATEIUS mit Zweig. FK 572.
204 1 RS, 5 WS Drag. 29, sg TS. FK 572.
205 WS Drag. 29, sg TS. FK 224.
206 WS Drag. 30, sg TS. FK 44.
207 3 RS, 2 WS Drag. 22, sg TS. FK 560.
208 BS, unbestimmt, sg TS?, Graffito. FK 278.
209 RS schwarze TS (?) nach Consp. 31, grau, beidseitig schwarz glänzender Überzug, aussen Riffelbandverzierung und markante Kehlung. FK 275.
210 RS Drack 21, hellbraun, aussen roter Überzug, leicht glimmerhaltig. FK 278.
211 RS dünnwandige Schale, braun, mit Sandeinschlüssen. FK 275.
212 2 RS, 1 WS pompejanisch rote Platte, beigebraun, innen orangeroter, verwittert, Überzug. FK 279.
213 2 RS, 5 BS pompejanisch rote Platte, orange, innen roter Überzug, leicht verwittert, leicht glimmerhaltig. FK 572/435.
214 RS Topf, hellbraun, aussen rotviolette und weisse Streifenbemalung, leicht verwittert, leicht glimmerhaltig. FK 279.
215 RS Topf, graubraun. FK 235.
216 RS Tonne, orangebraun, aussen weisse Streifenbemalung mit hellbraunem Streifen in unterem und oberem Abschnitt. FK 235.
217 RS Tonne, beigebraun, aussen weisser Schlickerüberzug, leicht glimmerhaltig. FK 286.
218 1 RS, 7 WS Topf, Rollstempeldekore, Quadrate, grau-braun gefleckt (z. T. sek. verbrannt), brauner Kern, leicht glimmerhaltig. FK 392.
219 RS Topf, aussen aufgeschwammter Schlicker, graubraun, brauner Kern. FK 317.
220 2 BS, 1 WS Topf, aussen aufgeschwammter Schlicker, grau. FK 572.
221 RS Tonne, aussen aufgeschwammter Schlicker, grau. FK 278.
222 2 RS, 1 WS Krug, einstabiger Henkel, schwarz, grauer Kern, leicht glimmerhaltig. FK 278/279.
223 2 RS Kochschüssel, handgeformt, braun, grauer Kern. FK. 235.
224 RS Kochtopf, handgeformt, Rand auf Scheibe überdreht, schwarz, leicht glimmerhaltig. FK 317.
225 WS Kochtopf, Fingernageleindrücke, grau-schwarz gefleckt, leicht glimmerhaltig. FK 278.

- 226** WS Amphore mit Henkel, braun, innen brauner Überzug, wohl nordafrikanisch. FK 572.
227 RS Schale, transparentes Glas. FK 572.
228 RS Schale, hellblaues Glas. FK 275.
229 2 RS Schale mit rundgeschmolzenem Rand, gelbgrünes Glas. FK 262/275.
230 RS Flasche mit trichterförmiger Mündung und eingerolltem Rand, gelbes Glas. FK 285.
231 Zelthering mit Ring in der Kopföse, Eisen, L. 170 mm, G. 183 g. FK 279.
232 Beschläge mit Nagellöchern, Endstück, Eisen, L. 61 und 67 mm, G. 4,2 und 8 g. FK 278.

Erste Benutzung

- 233** 2 RS, 1 BS Drag. 16, sg TS. FK 279/289.
234 2 RS, 1 WS Drack 9, beigebraun, beidseitig orangebrauner Überzug, verwittert. FK 269.
235 RS Drack 21, beige, aussen dunkelbrauner Überzug (sek. verbrannt). FK 269.
236 1 RS, 1 WS Schüssel/Topf, feinkeramischer Ton, horizontale Rillen, grau gefleckt (sek. verbrannt). FK 122.
237 2 RS, 11 WS Kochtopf, horizontale Kammstrichverzierung, dunkelgrau. FK 256/572.
238 Messerklinge mit Nietloch, Griffangel abgebrochen, Eisen, L. 160 mm, G. 54,5 g. FK 169.
239 Fragment eines Knochenlöffels. FK 256.

Erste Planieerneuerung

- 240** 1 WS Schale/Becher, Lanzenspitze in Barbotine, grau, aussen schwarzer Überzug. FK 124.
241 Rundel mit Loch, ursprünglich WS Kochtopf, handgeformt, Rollstempeldekoration Rechtecke, braun-schwarz gefleckt, leicht glimmerhaltig. FK 131.
242 Spielwürfel, Elfenbein. FK 114.

Zweite Planieerneuerung

- 243** RS Topf, beigebraun, aussen und auf Rand brauner Überzug, leicht glimmerhaltig. FK 277.
244 WS Schultertopf, Rillen- und Kerbverzierung, graubraun, brauner Kern, leicht glimmerhaltig. FK 277.
245 RS Tonne, braungrau, brauner Kern, leicht glimmerhaltig. FK 277.
246 1 RS, 6 WS Kochtopf, handgeformt, Rand auf Scheibe überdreht, Kammstrichbogen, schwarz. FK 263.
247 Rundel, ursprünglich WS Drack 20–22, beigeorange, oben orangefarbener Überzug, leicht glimmerhaltig. FK 263.
248 AUGUSTUS, As, Rom 15 v. Chr., RIC I2 70,385–386, 6,11 g, 15,9–26,6 mm, A 3/3, K 3/3. FK 277. M16.

Phasen 4–5

Planien

- 249** 1 RS, 1 BS Consp. 22, ital. TS, Stempel des ATEIUS. FK 210.
250 20 RS, 88 WS Drag. 29, sg TS, z.T. sek. verbrannt. FK 42/97/132/136/141/166/173/221/265.
251 RS Drack 21, beige, aussen roter Überzug, leicht verwittert. FK 209.
252 RS dünnwandige Schale, grau, leicht glimmerhaltig. FK 146.
253 RS dünnwandiger Topf, aussen Sandbewurf, gelbbeige, beidseitig brauner Glanztonüberzug, leicht verwittert. FK 204.
254 BS Steilwandbecher, Rollstempeldekoration Rauten, dunkelgrau. FK 227.
255 Ringgriffmesser, Eisen, L. 170 cm, G. 43,5 g. FK 204.

Grube 292 und Trockenmauer

- 256** Gussform aus Ton, aussen braun-grau gefleckt, innen grau, leicht glimmerhaltig, H. 4,8 cm, Dm. 3,6 cm. FK 231 (Grube 292).
257 Gussform aus Ton, aussen braun-grau gefleckt, innen grau, Dm. 4 cm. FK 233 (Grube 292).

- 258** Gussform aus Ton, aussen orangebraun, innen grau. FK 231 (Grube 292).
259 Spielstein, graues Glas? FK 159.
260 Aufsatz mit Tülle, auf der Unterseite konzentrische Kreise, Bronze, Dm. 27 mm, G. 10,8 g. FK 231 (Grube 292).

Benutzung

- 261** BS Déchelette 67, sg TS. FK 69.
262 4 RS, 21 WS Drack 21, braun-grau gefleckt (sek. verbrannt), aussen orangebrauner Überzug, stark brandgeschwärzt. FK 136/201/221/222.
263 RS Dolium vom Typ Zürich-Lindenhof, dunkelbraun. FK 69.
264 Schnalle oder Teil des Pferdegeschirrs (Riemenzeug), Bronze, Dm. 22 mm, G. 14,5 g. FK 144.

Auflassung und Verfüllungen der Gräbchen

- 265** BS Öllämpchen, Stempel des COMMUNIS, braun, aussen evtl. brauner Überzug. FK 238.
266 1 RS, 2 BS Teller mit Röhrchenrand Isings 45/46a, blaues Glas. FK 264.
267 Glasperle oder Spielstein, blaues Glas, auf der Oberseite nicht vollendetes Bohrloch. FK 238.
268 Rundstabige (Näh-)Nadel aus Bronze, mit zwei langrechteckigen Öhren, erh. L. 108 mm, G. 2,5 g. FK 237.

Siedlungshorizont 7

Neonatengrab

- 269** RS Drag. 37, sg TS. FK 76.
270 RS Drag. 35/36, sg TS. FK 76.
271 RS Drag. 35/36, sg TS. FK 76.
272 RS Schüssel, dunkelgrau, leicht glimmerhaltig. FK 27.
273 Schlachtmesser mit Griffzunge, Nietlöcher mit Nietten, Eisen, L. 290 mm, G. 224 g. FK 78.

Kanalkonstruktion

- 274** BS Schale TSIM, Stempel des VEPOTALUS, beigebraun, beidseitig rotbrauner Überzug, leicht glimmerhaltig, leicht verwittert. FK 248.

Kanalverfüllung

- 275** BS Consp. 22, ital. TS, mit Stempel des ATEIUS. FK 147.
276 WS Drag. 29, sg TS. FK 167.
277 RS Drag. 30, sg TS. FK 566.
278 WS Drag. 37 (?), Signatur des [mii]moriis (Memor), sg TS. FK 203.
279 RS Déchelette 67 (?), sg TS (?). FK 162.
280 RS Déchelette 68 (?), sg TS (?). FK 189.
281 RS Drag. 18, sg TS. FK 138.
282 RS Drag. 18, sg TS. FK 178.
283 BS Drag. 18, sg TS, Stempel des CRESTIUS. FK 189.
284 1 RS, 1 WS Drag. 27, sg TS. FK 85/158.
285 RS Drack 19, hellbraun, beidseitig hellbrauner Überzug. FK 73.
286 BS TSIM, Stempel des Albinus, grau, beidseitig schwarzer Überzug. FK 49.
287 2 RS, 3 WS, 1 BS, Drack 21, beige, aussen rotbrauner, innen dünner, brauner Überzug, verwittert. FK 138/178.
288 RS Drack 21, beige, aussen rotbrauner Überzug. FK 178.
289 RS Drack 21, beige, aussen rotbrauner Überzug, leicht glimmerhaltig. FK 91.
290 2 RS, 5 WS Becher Niederbieber 32, Riffelbänder und Barbotineblätter, braun, beidseitig brauner Glanztonüberzug. FK 91/108/135/568.
291 RS Becher Niederbieber 32, orangebraun, beidseitig brauner Glanztonüberzug. FK 135.
292 RS Schüssel, hellbraun, aussen brauner Überzug, leicht glimmerhaltig. FK 30.
293 RS Schüssel, orangefarbener, aussen weisse und rote Streifenbemalung, leicht glimmerhaltig. FK 166.
294 RS Schüssel vom Typ Drack 20, braun, leicht glimmerhaltig. FK 203.

- 295** 1 RS, 1 WS Honigtopf, URCEI; mit zweistabigem Ösenhenkel, beige. FK 154.
- 296** RS Krug, hellbraun, leicht glimmerhaltig. FK 178.
- 297** RS Krug, beige. FK 91.
- 298** RS Krug, beigebraun, leicht glimmerhaltig. FK 155.
- 299** RS Krug, beige. FK 568.
- 300** RS Krug, mit Ansatz des zweistabigen Henkels, beigebraun, aussen z.T. beiger Überzug. FK 49.
- 301** RS Schüssel, schräg gebündelter Feinkammstrich, hellgrau, beidseitig schwarzer Überzug, verwittert. FK 108.
- 302** RS Schüssel, ähnlich Drack 20/21, aussen Rollstempelverzierung, grau. FK 49.
- 303** RS Schüssel, hellgrau. FK 49.
- 304** RS Schüssel, aussen horizontale Kanneluren, dunkelgrau, hellgrauer Kern, leicht glimmerhaltig. FK 203.
- 305** 2 RS Schüssel, grau. FK 138/231.
- 306** RS Schüssel, grau gefleckt (sek. verbrannt). FK 162.
- 307** 2 RS Topf, horizontale Rillen, hellgrau, leicht glimmerhaltig, aussen Nagelfragment anhaftend. FK 73.
- 308** BS Töpfchen, aussen grau, innen hellgrau. FK 138.
- 309** RS Topf, grobkeramisch, scheibengedreht, braungrau. FK 40.
- 310** RS Kochtopf, handgeformt, Kammstrichverzierung, grauschwarz, aussen Reste von Verpichtung, leicht glimmerhaltig. FK 138.
- 311** RS Kochtopf, handgeformt, Kammstrichbogen, grauschwarz, leicht glimmerhaltig. FK 138.
- 312** RS grosses Gefäss, Fingertupfen unter dem Rand, handgeformt, dunkelgrau, leicht glimmerhaltig. FK 85.
- 313** RS Amphore Dressel 20, orangebraun, aussen weisslicher Überzug. FK 564.
- 314** RS Amphore Dressel 9 sim., iberisch/gallisch?, beige. FK 229.
- 315** Amphorenstöpsel, beige, leicht glimmerhaltig. FK 568.
- 316** Rundel, WS einer unbestimmten Hochform, braun, beigebraun. FK 161.
- 317** Rundel, WS einer unbestimmten Hochform, hellbraun, mit roter und brauner Streifenbemalung, leicht glimmerhaltig. FK 71.
- 318** RS Rippenschale Isings 3, hellblaues Glas. FK 166.
- 319** 1 RS, 1 BS, 1 WS Schale/Becher, Omphalosboden (nicht abgebildet), dünnwandig, weissliches Glas. FK 564.
- 320** RS Schale/Becher, dünnwandig, gelbliches Glas. FK 30.
- 321** RS Krug, hellblaues Glas. FK 162.
- 322** Henkelfragment eines Glaskrugs, dreistabig, weisslich, gelb und braun marmoriert. FK 138.
- 323** GAIUS FÜR DIVUS AUGUSTUS, Dupondius, Rom 37–41 n.Chr., RIC I2 112,56, 11,88g, 28,5–29,4 mm, A 3/3, K 3/3. FK 165. M20.
- 324** Hülsenfibel mit Gitterfuss, Typ 4.1 nach Riha, L. 57 mm, G. 12 g. FK 228.
- 325** Glockenklöppel, Bronze, L. 55 mm, G. 8 g. FK 162.
- 326** Glocke mit Ringhalterung, Bronze, H. 30 mm, G. 16 g. FK 166.
- 327** Beschlag mit Nagellöchern, Bronze, L. 45 mm, G. 5 g. FK 166.
- 328** Spielstein aus Knochen, oben mit unvollendetem Bohrloch. FK 66.
- 329** Spielstein aus Kiesel, braunschwarz. FK 63.
- 330** Spielstein aus Kiesel, grauschwarz mit weissen Flecken. FK 63.

Siedlungshorizont 8

Planie

- 331** Hülsenspiralfibel, Typ 4.4 nach Riha («Langton-Down»-Fibel), L. 38 mm, G. 5,8 g. FK 50.
- 332** Lanzenspitze (mit Tülle?), Eisen, L. 100 mm, G. 50 g. FK 68.

Verfüllung Pfostengruben/Abgangsschichten

- 333** WS Drag. 37, helvetische TS. FK 194.
- 334** WS Ludovici Vse, Rheinzabern. FK 99.
- 335** RS Topf, ausgeprägter Wulstrand, nach aussen umgeschlagene Randlippe, grau, Oberfläche schwarz, glimmerhaltig. FK 343.
- 336** WS Topf, Wellenliniendekor, hart gebrannt, grau, Oberfläche innen schwarz, aussen graubraun, glimmerhaltig. FK 207.
- 337** VESPASIANUS, Sesterz, Rom 71 n.Chr., RIC II 69,443, 25,45 g, 34,3–34,7 mm, A 2/1, K 2/2. FK 100. M11.

Siedlungshorizont 9

- 338** BS Schale ital. TS, Stempel des ATEIUS. FK 185.
- 339** BS Schale, sg TS, Stempel bestehend aus etwa 5 vertikalen Strichen. FK 176.
- 340** WS Glanztongefäss, Reliefdarstellung (Theatermaske), orange, beidseitig grauschwarzer, metallisierender Glanztonüberzug. FK 173.
- 341** 2 WS Glanztongefäss mit Barbotineverzierung, braun, beidseitig schwarzer, metallisierender Glanztonüberzug. FK 31.
- 342** 2 RS, 2 BS Schüssel, unterschnittener Leistenrand, Bodenmitte mit Loch, grau, innen Glättspuren, leicht glimmerhaltig. FK 175.
- 343** RS Schüssel, unterschnittener Leistenrand, grau, innen Glättspuren. FK 219.
- 344** RS Dreibeintopf, Rand mit Innenkehlung, orangebrauner Kern, Mantelung grau, leicht glimmerhaltig. FK 23.
- 345** RS Dreibeintopf, Rand mit Innenkehlung, grau, viel Kalkmagerung, leicht glimmerhaltig. FK 220.
- 346** 1 RS, 1 BS, 1 WS Dreibeinpfanne, Bandhenkel, umgelegte Füßchen, orange, innen olive Glasur. FK 33/220.
- 347** RS Napfkachel, orange, innen grüne Glasur auf weisser Engobe, leicht glimmerhaltig. FK 33.
- 348** RS Napfkachel, orangebraun, innen olive bis braune Glasur, leicht glimmerhaltig. FK 175.
- 349** RS Tellerkachel, orange, Aussenfläche braun, innen grüne Glasur auf weisser Engobe. FK 32.
- 350** RS Tellerkachel, orangebraun, innen braune Glasur. FK 33.
- 351** Venusstatuette (Venus Typ 2 «Gauting») aus weissem Pfeiffenton, 2./3. Jh. FK 62.
- 352** Mönchsstatuette (?) aus gebranntem Ton, orangebraun, 15. bis frühes 16. Jh. FK 65.
- 353** NERVA, Dupondius, Rom 96–97 n.Chr., RIC II 227,61, RIC II 228,84, 11,7 g, 25,6–27,4 mm, A 1/1, K 2/1. FK 55. M5.
- 354** TIBERIUS FÜR DIVUS AUGUSTUS, As, Rom 22–30 n.Chr., RIC I2 99,81, 8,54 g, 26,6–27,3 mm, A2/2, K2/2. FK 60. M10.
- 355** Zürich, Angster 1424, Vs.: Bild der verschleierte Äbtissin n.l., 0,32 g, 16,2–17,0 mm, A1, K2. FK 58. M8.
- 356** Querprofilierter Scharnierfibel, Typ 5.6 nach Riha, L. 50 mm, G. 5,5 g. FK 61.
- 357** Lanzenspitze mit Tülle, Eisen, L. 85 mm, G. 107 g. FK 20.
- 358** Knochennadel. FK 64.

Ausgewählte Streufunde und Funde aus neuzeitlichen Schichten

- 359** RS Schüssel mit Barbotineverzierung, orangebraun, beidseitig brauner, metallisierender Glanztonüberzug. FK 13.
- 360** RS Schüssel ohne Randknick, orangebraun, aussen beiger Schlicker, innen grüne Glasur auf weisser Engobe (Malhorndekor). FK 5.
- 361** RS Schüssel, aussen beige, braune Streifenbemalung auf Rand, innen braun, innen grüne Glasur auf weisser Engobe (Malhorndekor). FK 4.
- 362** RS Schüssel, orangebraun, aussen Rest von grüner Glasur, innen braune Glasur auf weisser Engobe (Malhorndekor). FK 4.
- 363** Krug, Kopfpaplike des Ausgusses, Henkel und Ohren abgeplatzt, grau, leicht glimmerhaltig, 13.–14. Jh. FK 84.
- 364** AUGUSTUS, As, Lugdunum 7–2 v.Chr., RIC I2 57,230, 8,34 g, 25,9–27,1 mm, A 3/0, K 4/5. FK 54. M4.
- 365** Scharnierfibel, Typ 5.3 nach Riha (Aucissa-Variante mit Fortsätzen), L. 34 mm, G. 2,5 g. FK 4.
- 366** Schaftlochaxt, Rest der Holzschäftung hat sich erhalten, Eisen, L. 265 mm, G. 1996 g. FK 170.
- 367** Knochengriff, in einem der beiden Nietlöcher ist die Niete (Eisen) noch vorhanden. FK 4.

7.2 Römerstrasse 169a (1991.001)

Siedlungshorizont 1

Grube Pos. 296

368 RS Schale mit Horizontalrand, hf, auf dem Rand geritzte Wellenlinie, ht, gemagert, innen geglättet, Spätbronzezeit. FK 334.30.
369 2 RS, 1 WS Consp. 12.4, ital. TS, Ton hellrot mit weissen Punkten, Überzug rotbraun fleckig. FK 402.1.
370 RS Consp. 18.2, ital. TS (Lyon?), Ton orange, weich, Überzug braun matt. FK 819.2.
371 Consp. 19.2, ital. TS, Ton hellrot, Überzug rotbraun, Stempel XANTH[] in planta pedis, Oxé/Comfort 1968, 2536.131. FK 334.7/362.1/403.4/406.1.5/414.1.5/504.2.
372 8 RS, 6 WS Consp. 19.2, ital. TS, Ton hellrot mit weisslichem Film zwischen Ton und Überzug, Überzug rotbraun, matt. FK 403.2/403.6/414.2/414.5/517.2/820.1.
373 3 RS, 2 WS Consp. 19.2, ital. TS, Ton orange, bröckelig und mit zahlreichen Einschlüssen, Überzug dunkelrotbraun, glänzend. FK 334.8/438.1.
374 2 RS Consp. 22.1, ital. TS, Ton blassrosa, Überzug rotbraun, fleckig. FK 377.1/378.6/402.
375 RS Consp. 22.1, ital. TS, Ton dunkelrot, Überzug rotbraun, glänzend. FK 438.2.
376 10 RS, 15 WS Consp. 31.1, ital. TS, Rechteckstempel des ATE[], Oxé/Comfort 1968, 267–270, Ton rotbraun, fein, weisslicher Film unter dem Überzug. FK 377.2/403.3/407.1.2/414.3/516.1/517.1.
377 2 RS Consp. 31.1, ital. TS, Ton blassorangerosa, Überzug leicht glänzend. FK 504.4.
378 RS Consp. 33.1, ital. TS, Ton blassrosa mit feinen weissen Einschlüssen, Überzug mit Abplatzungen. FK 361.2.
379 BS Schale evtl. Consp. 22, ital. TS, Ton grau verbrannt, Rechteckstempel XANTHI[], Oxé/Comfort 1968, 2536.43. FK 819.5.
380 BS Schale, ital. TS, Ton hellrot mit weissen Einschlüssen, Überzug rotbraun, Rechteckstempel REDES[], Graffito auf Unterseite: H. FK 504.5/819.6.
381 RS Reliefgefäss Consp. R5, ital. TS, Ton hellrot, Überzug rotbraun. FK 334.2.
382 3 WS Reliefgefäss, ital. TS, Ton hellrot, Überzug rotbraun, unidentifiziertes Motiv. FK 819.8.
383 RS Drag. 29, sg TS, Ton rotbraun mit gelblichen Einschlüssen, Punktreihe als oberer Zierstreifen. FK 512.5.
384 WS Reliefgefäss, sg TS, Ton hellrot mit weissen Punkten, Überzug rotbraun, vegetabile Motive. FK 425.5.
385 RS Drack 2, TSIM, Ton orange, Überzug orangerot. FK 334.10.
386 RS Drack 5, TSIM, Ton beige, Überzug braun. FK 408.3.
387 1 RS, 2 WS Drack 8, TSIM, Ton orange, Überzug orangerot. FK 407.6/414.11/517.22.
388 Drack 9, TSIM, auf Bodenunterseite Graffito nach dem Brand (sechsstrahliges Kreuz), Ton beige, fein, Überzug braun, streifig, stellenweise rot verfärbt, Bodenmitte abgerieben. FK 278.5/291.13/306.3/334.29/819.11.
389 3 RS Drack 9, TSIM, Ton orange mit Glimmer, Überzug orangerot, abgerieben. FK 406.7/407.7/414.8.11.
390 2 RS, 1 WS Drack 9, TSIM, gt mit feinen weissen Punkten, hart. FK 291.25/334.26/504.23.
391 BS Drack 9, TSIM, Ton orange mit Glimmer, Überzug orangerot, stark abgerieben. Stempel V[ILL]O/FECIT, vgl. Drack 1945 Nr. 124–125. FK 417.8.
392 2 RS Drack 11B, TSIM, Ton orange mit Glimmer und weissen Einschlüssen, Überzug orangerot. FK 334.13.
393 2 RS Drack 18A, TSIM, Ton blassorange, Überzug braun, matt. FK 417.7.
394 2 RS Drack 18A, TSIM, Ton blassorange, Überzug rotbraun, matt. FK 417.7/517.6.
395 2 BS Schale, TSIM, Stempel VILLO, vgl. Drack 1945 Nr. 131, Ton beige, Überzug rot. FK 334.20/504.14.
396 RS Schälchen mit abgesetzter Lippe, Ton graubraun mit weissen Kalksteineinschlüssen, schwarzer Überzug, blassorange Barbotine-Verzierung. FK 819.9.
397 3 RS, 3 WS Angera 2, Ton graubraun mit Einschlüssen, metallisch glänzender schwarzer Überzug. FK 819.15/evtl. 334.23.
398 2 RS, 2 BS, 5 WS Ricci 2/232, Ton grauschwarz mit div. Kalkstein- und Quarzeinschlüssen, hart. FK 334.23/414.14/819.15/820.7.8.
399 Balsamarium Haltern 30, Ton beigeorange, fein, Überzug aussen auf dem Hals und innen. FK 414.13/417.27.

400 RS Schüssel mit Horizontalrand, SLT-Tradition, Ton beige mit Glimmer, violette Bemalung auf dem Rand. FK 425.10.
401 Schüssel mit eingezogenem Rand, SLT-Tradition, Ton beigeorange, aufgemalte violettrote Metopenverzierung in sehr regelmässigen Abständen. FK 300.18/334.24–25.49/361.4/406.11.13/504.21.43–48.
402 2 RS, 2 WS Schüssel mit Rundstabilpe, SLT-Tradition, Ton orange mit wenig Glimmer, orangeroter Horizontalstreifen, innen verpicht. FK 362.7/414.17/512.7.
403 RS Topf mit Schrägrand, SLT-Tradition, Ton orange mit Glimmer, bemalte violettrote horizontale Bänder. FK 408.5/332.22.
404 Flasche, SLT-Tradition, Ton beige mit weissen Einschlüssen, aufgemalte weisse und rote Bänder, schwarze Metopenverzierung fast vollständig abgerieben. FK 361.6/362.8–10/406.12/504.19.
405 Flasche, SLT-Tradition, Ton beige mit weissen Einschlüssen, aufgemalte weisse und rote Bänder, schwarze Metopenverzierung fast vollständig abgerieben. FK 291.37/306.8/334.24/401.1/504.20.
406 1 RS, 5 WS Tonne mit Rundstabilpe, SLT-Tradition, Ton beige mit zahlreichen Kalksteineinschlüssen, bemaltes weisses und violettrottes Band, darauf schwarze Metopenverzierung, vgl. Rychener 1984, Kat. 77. FK 414.16/417.11.
407 RS Tonne mit Rundstabilpe, SLT-Tradition, Ton beige mit Glimmer und Kalksteineinschlüssen, bemaltes violettrottes Horizontalband. FK 414.15.
408 RS Platte mit gerundetem Rand, ht mit Glimmer und weissen Einschlüssen, Überzug rotbraun, matt, z.T. abgeblättert. FK 417.12.
409 2 RS flache Schüssel mit Horizontalrand, ht, mit Glimmer und weissen Einschlüssen, innen deutliche Drehrillen, Überzug rotbraun, matt, z.T. abgeblättert, aussen bis knapp über die Lippe. FK 414.7/425.7.
410 2 RS Schüssel mit Keulenrand und Riefelbändern, ht mit wenig Glimmer und Kalksteineinschlüssen, urspr. aussen mit orangerotem Überzug, fast vollständig abgerieben. FK 406.10/504.27.
411 RS Knickwandschüssel, gt, Überzug schwarz, nur aussen. FK 504.24.
412 RS Drack 21, gt, mit weissen Kalksteineinschlüssen. FK 819.16.
413 1 RS, 2 WS Drack 21, ht mit Glimmer, Überzug orangerot. FK 516.9–10.
414 RS Drack 21, ht, Überzug orangerotbraun. FK 512.6.
415 RS Drack 21, ht, Überzug rotbraun. FK 517.10.
416 2 RS Drack 22, gt mit weissen Einschlüssen, hart, aussen geglättet. FK 334.31/504.28.
417 Zahlreiche RS, WS grosse Tonne mit Horizontalrillen, gt, Überzug abgerieben. FK 417.5.
418 Honigtopf mit zweigliedrigen Henkeln, ht mit Glimmer, schiefriegelbrechend, Überzug weisslich, abgerieben. FK 417.13/517.27.
419 8 RS, 6 BS, 2 WS Platte, gt mit feinen Einschlüssen. FK 408.8/417.21/425.11/516.15.
420 3 RS Schüssel, gt mit Glimmer, beidseits schwarz gebrannt. FK 402.10/417.18/517.15.
421 1 RS, 4 WS Becher mit Rollstempel (hochstehende kleine Rechtecke), gt mit weissen Kalksteineinschlüssen. FK 334.36/504.34/819.16.
422 2 RS, 3 WS, WS Becher mit Rollstempelverzierung (hochstehende kleine Rechtecke), gt mit Glimmer. FK 291.24.
423 1 BS, 11 WS Topf oder Becher mit Rollstempel (kleine Quadrate), ht, fein gemagert, aussen schwarz gebrannt. FK 362.15/403.25/504.38.
424 3 RS Becher mit Schrägrand, gt, aussen schwarz gebrannt, Glättstreifen. FK 291.26/334.33/819.18.
425 RS Schulterbecher mit Schrägrand, gt, gemagert. FK 504.32.
426 RS Becher mit Schrägrand, ht, feine Magerung, aussen schwarz gebrannt. FK 414.21.
427 RS Becher mit Schrägrand, ht, fein gemagert, aussen schwarz gebrannt. FK 363.3.
428 5 RS, 15 WS Schultertopf mit Schrägrand, ht mit weissen Einschlüssen, Oberfläche schwarz. FK 334.59/362.15/406.19.21.24/504.30.40.
429 5 RS, 2 BS, 5 WS Topf mit Schrägrand, gt mit groben Kalksteineinschlüssen. FK 402.11/403.23.28/406.24/414.23/415.12/417.17.20/512.14.
430 5 RS, 7 WS Schultertopf, gt, im Kern dunkler, aussen grauschwarz mit div. Einschlüssen (Kalkstein und Glimmer). FK 407.14/408.12/517.30.
431 Schultertopf, gt mit Glimmer und weissen Einschlüssen. FK 415.6/417.16.20/517.17–8.
432 RS Krug mit Rundstabilpe und breiter Mündung, gt mit Glimmer, aussen schwarz gebrannt. FK 402.6.
433 Mündung einhenkliger Krug mit unterschrittenem Kragenrand, ht. FK 334.42.
434 Mündung einhenkliger (?) Krug mit Kragenrand, ht, porös mit weissen Einschlüssen. FK 504.42.

- 435** RS Krug mit abgewinkeltem Kragenrand, ht. FK 403.18.
436 Kleiner Deckel, Ton gelb, porös mit feinen Einschlüssen. FK 417.25/820.12.
437 6 RS, 2 WS Deckel pompejanisch rote Platte, Ton braun, gemagert, innen Reste eines matten rosa Überzugs. FK 334.53/504.58/820.36.39.
438 7 RS, 2 WS Kochschale mit kleiner Lippe, hf, gt mit Glimmer, gemagert. FK 378.12/402.9.13/407.12/417.28/517.31.
439 3 RS, 1 BS Kochschale mit leicht abgesetztem Rand, hf, gt, gemagert, innen Kruste. FK 334.58/820.37.41.
440 RS Kochschale, hf, ht grob gemagert. FK 334.54.
441 4 RS, 1 BS, 12 WS Kochschale mit eingezogenem Rand, hf, gt, gemagert (Reste von ausgebranntem Stroh). FK 313.5/363.5/378.12/402.13/403.28/406.24/414.33/415.13/417.29/504.56.62.
442 Kochtopf mit Schrägrand, ht, grob gemagert, evtl. hf und üd. FK 417.32/517.39.
443 1 RS, 6 WS Kochtopf mit Steilrand und Kammstrich, hf und üd, gt mit Kalksteineinschlüssen und Glimmer, gemagert. FK 291.44/300.28/334.60/413.3.
444 RS Kochtopf mit Schrägrand und Besenstrich, hf, gt mit Glimmer. FK 504.55.
445 6 RS, 5 WS Kochtopf mit Leistenrand, hf und üd, gt, gemagert. FK 334.62/361.9/414.31/504.54.63.
446 RS Schultertopf mit Rundstabelle und feiner Kammstrichverzierung, gt, fein gemagert, aussen schwarz gebrannt. FK 504.29.
447 RS Kochtopf mit Schrägrand, hf und üd, ht, gemagert. FK 504.59.
448 3 BS, 4 WS Kochtopf mit eingedrücktem, halbkreisförmigem Muster, hf, gt mit sehr viel Glimmer in grossen Stücken. FK 334.56/403.24.26/417.30/820.42.
449 RS Reibschüssel, gt, fein gemagert. FK 406.25.
450 RS Dr. 2–4, Weinamphore aus dem Rhönetal (Lyon), Ton grau-beige, sandgemagert. FK 504.51.
451 RS Dressel 20, Olivenölamphe von der iberischen Halbinsel, Ton beige, gemagert. FK 504.50.
452 1 RS, 7 WS Dressel 7, Fischsauceamphore von der iberischen Halbinsel, Ton hellrotorange mit div. Einschlüssen, Überzug blossorange. FK 361.10/504.52.
453 Weinamphore aus dem Ostmittelmeerraum (Chios), Ton hellorangerosa, mit feinen Poren, weisser, flüssiger Schlicker an der ganzen Oberfläche; vgl. Martin-Kilcher 1994, II Abb. 259, 1.2. FK 377.4/403.30/416.3/417.33/425.17/505.2/516.19/517.19.35.
454 Spielstein aus gerundetem WS Drack 21, ht, Überzug rot. FK 819.48.
455 Spielstein aus gerundetem WS in SLT-Tradition, ht mit Einschlüssen, violette Bemalung auf ganzer Scherbe. FK 819.49.
456 Fibel vom Mittellatèneschema, Typ Riha 1.4, Fuss und Nadel abgebrochen. FK 504.64.
457 Hülsenspiralfibel Typ «Langton-Down» Variante Riha 4.4.1, Rey-Vodoz 4.4, Fuss und Nadel abgebrochen. FK 417.37.
458 Hülsenspiralfibel, unbestimmte Variante, stark beschädigt. FK 335.15.
459 Flache Distelfibel (Rosettenfibel), Variante Riha 4.7.2, Rey-Vodoz 4.7, Fuss und Nadel abgebrochen. FK 819.52.
460 Spinnrocken aus Knochen, vgl. Anderes 2009, cat. 10, Abb. 3; Meyer-Freuler 1989 Taf. 14, 229 (Stilus); Fingerlin 1986 Taf. 8, 488.11; Kaenel/Fehlmann 1980 Taf. 17, 196; 431.7. FK 425.18.
461 Spielwürfel aus Knochen. FK 820.17.
 Nicht abgebildet: Kleine Fragmente eines roten Pigments, Hämatit, 0,2 g. FK 334.71/414.38.

Planierte Benutzungsschicht Pos. 12 (Auswahl)

- 462** RS Drag. 42/O.-P54, 1–2, sg, Ton und Überzug rotbraun. FK 442.1.
463 2 RS Drack 1, ht, braunroter Überzug. FK 143.2.
464 3 RS Drack 2, beiger Ton, rotoranger Überzug. FK 132.5.
465 RS Drack 4, beiger Ton, rotoranger Überzug. FK 132.6.
466 Teller, ht, rotoranger Überzug. FK 143.10.
467 RS Schüssel mit Rundstabelle, ht, mit Glimmereinschlüssen, rotoranger Überzug. FK 143.14.
468 RS Schale mit eingezogenem Rand, ht mit weissen Einschlüssen. FK 132.25.
469 RS Drack 21, ht, mit Glimmereinschlüssen, rotbrauner Überzug. FK 143.4.
470 RS Topf mit Trichterrand, ht, brauner Überzug. FK 152.3.
471 RS Topf mit herausgelegtem Rand, ht. FK 132.17.
472 RS Topf, gt mit Glimmer und weiteren Einschlüssen. FK 542.2.
473 1 BS, 1 WS Topf, ht mit vertikalen, gekerbten Rippen. FK 143.9/152.5.

- 474** 2 RS Becher, ht mit Glimmereinschlüssen. FK 143.7.
475 RS Becher mit herausgelegtem Rand, ht mit Glimmereinschlüssen. FK 132.21.
476 RS Becher, gt mit Netzwerkverzierung. FK 132.16.
477 Kochschüssel mit Horizontalrand, gt, grobe Magerung mit weissen Einschlüssen. FK 143.19.
478 1 RS, 1 BS, 7 WS Kochtopf, hf, Rand üd, Ton braunschwarz, grob gemagert. FK 542.6.
479 Kochtopf, gt, grobe Magerung mit weissen Einschlüssen. FK 143.16.
480 BS zylindrischer Laveztopf. FK 442.8.
481 Olivenförmig verdicktes Schaftende einer Sonde aus Bronze. FK 348.24.

Verfüllung von Gräbchen Pos. 231

- 482** Gaius, Vesta-As. Roma, 37–38 n.Chr. RIC I², S.111, Nr. 38. Vs. C CAESAR GERMA[NICVS PON M] TR POT; Kopf n.l. Rs. VESTA S=C; thronende weibliche Gestalt n.l. AE; 8,462 g; 26,6/28,3 mm; 75°. A 1/2 K 1/2. Dezentrierte Prägung. FK 305.13. M8.

Siedlungshorizont 2

Fundauswahl aus verschiedenen Befundeinheiten

- 483** RS Drag. 27, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen. Aus Brandschicht Pos. 90. FK 241.1.
484 RS Topf mit Netzwerkverzierung und Sandbewurf. Ton grau mit weissen Einschlüssen. Aus Brandschicht Pos. 90. FK 232.5.
485 Kanne. Ton grau mit Einschlüssen. Aus Brandschicht Pos. 90. FK 278.18/291.32/334.41/820.40.
486 Augustus, As, Lyoner Altarserie I. Lugdunum, 7–3 v.Chr. RIC I², S. 57, Nr. 230. Vs. CAESAR P[O]NT MAX; Kopf mit Lorbeerkrantz n.r. Rs. //ROM ET AVG; Altar. AE; 10,181 g; 25,2/25,8 mm; 45°. A 2/1 K 3/3. Dezentrierte Prägung. Aus Brandschicht Pos. 89. FK 112.1. M3.
487 Tiberius für Divus Augustus, Providentia-As. Roma, 22/23 n.Chr. RIC I², S. 99, Nr. 81. Vs. [DIVVS A]VG[VSTVS PAT[ER]; Kopf mit Strahlenkrantz n.r. Rs. // [PR]OVIDEN[TIA] S=C; Altar. AE; 5,364 g; 24,8/26,3 mm; 75°. A 2/1 K 1/2. Vs. dezentriert; Schrötling sehr dünn und brüchig. Aus Brandschicht Pos. 90. FK 278.16. M6.
488 Tiberius für Divus Augustus, As. Roma, 22/23 n.Chr. RIC I², S. 99, Nr. 81. Vs. [DIVVS] AVGVSTVS PA[TER]; Kopf mit Strahlenkrantz n.r. Rs. // [PR]OVIDEN[TIA] S=C; Altar. Typ: Providentia-As. AE; 8,789 g; 25,3/26,3 mm; 195°. A 1/1 K 1/1. Aus Planie Pos. 718 über Schicht Pos. 12. FK 772.12. M16.
489 Gaius für Agrippa, Agrippa-As. Roma, 37–41 n.Chr. (Datierung laut HCC I, S. 78, Nr. 1f: 37 n.Chr.). RIC I², S. 112, Nr. 58. Vs. M AG[R]I PPA L F COS III; Kopf mit Rostralkrone n.l. Rs. S=C; Neptun stehend n.r. AE; 10,231 g; 27,4/28,4 mm; 195°. A 1/1 K 1/2. Rs. dezentriert. Aus Planie Pos. 536 unter Lehmboden Pos. 545 aus Siedlungshorizont 3. FK 732.5. M14.
490 Hülsenspiralfibel mit Gitterfuss, Typ Riha 4.1, nur Teile des Fusses erhalten. Aus Brandschicht Pos. 89 im Bereich von Gräbchen Pos. 205. FK 218.14.
491 Flache Distelfibel Typ Riha 4.7, Nadelspitze fehlt. Aus der Verfüllung von Kanal Pos. 198. FK 225.1.
492 Scharnierfingelfibel Typ Riha 5.7.3. Nadel und Fuss fehlen. Aus Brandschicht Pos. 90. FK 291.48.
493 Scharnierfibel mit längsverziertem Bügel Typ Riha 5.12.2. Reste von Verzinnung. Nadel fehlt. Aus Brandschicht Pos. 90. FK 241.3.
494 Fibelnadel mit Ansatz einer Spirale. Aus Brandschicht Pos. 90. FK 279.23.
495 Fibelnadel (?) mit viereckigem Querschnitt. Aus Brandschicht Pos. 90. FK 279.

Siedlungshorizonte 2–3

Gebäude A: Bauhorizont Pos. 11/54

- 496** RS Drag. 4/22, sg, Ton dunkelrot mit weissen Einschlüssen. FK 235.2.
497 WS Drag. 29, sg, Ton braun mit weissen Einschlüssen, Überzug rotbraun. FK 115.5.
498 RS Drag. 37, sg (?), Ton dunkelrot mit weissen Einschlüssen. FK 235.5.
499 BS, sg (?), Stempel []RIBI[], Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen. FK 346.2.

500 Drack 4, TSIM, Ton orange, Überzug dunkelorange, Oberfläche stark beschädigt, Stempel abgerieben. FK 434.3.
501 RS Drack 9, TSIM, Ton orange mit Glimmer. FK 235.6.
502 RS Drack 21, ht mit Glimmer, Überzug dunkelorange, gut haftend. FK 235.7.
503 RS Schale, ht mit Glimmer und dunklen Einschlüssen, Überzug dunkelorange, mit Schwämmchen aufgetragen. FK 108.19.
504 RS Schultertopf, gt, leicht sandig, Überzug schwarz. FK 108.15.
505 RS Topf mit Schrägrand, gt, sandig und mit weissen Einschlüssen, Glimmerüberzug. FK 108.14.
506 RS Tonne, gt mit Glimmer, Überzug schwarz, dünnflüssig aufgetragen. FK 108.13.
507 RS Tonne, ht mit Glimmer und dunklen Einschlüssen, Überzug dunkelorange, mit Schwämmchen aufgetragen. FK 108.18.
508 RS Schale mit Keulenrand, gt mit Glimmer. FK 235.10.
509 RS Schale mit eingebogenem Rand, gt mit Glimmer. FK 434.9.
510 RS Schüssel, gt mit Glimmer. FK 434.7.
511 RS Schultertopf, gt mit weissen Einschlüssen. FK 434.8.
512 RS Schultertopf, gt mit feinen Einschlüssen. FK 108.21.
513 RS Schultertopf, gt, gemagert. FK 235.15.
514 RS Kochschale, gt mit Glimmer, sandig gemagert, aussen schwarze Brandspuren. FK 235.19.
515 RS Kochschüssel, ht mit grauem Kern, gemagert. FK 526.1.
516 RS Kochtopf mit Schrägrand, ht mit Glimmer, gemagert. FK 235.23.
517 RS Kochtopf mit Schrägrand, gt mit grober Magerung. FK 235.16.
518 RS Kochtopf mit Kammstrich, gt, gemagert, aussen schwarz. FK 108.26.
519 RS Kochtopf mit herausgebogenem Rand, evtl. hf und üd, ht, gemagert. FK 235.18.
520 RS Kochtopf mit Schrägrand, gt mit Glimmer. FK 235.17.
521 RS italische Weinamphore Dr. 2–4, Ton hellbraun mit sandigen Einschlüssen, rosa Schlickerüberzug. FK 108.31.
522 RS Fischsaucenamphore der iberischen Halbinsel Dr. 7/11, Ton hellbraun mit feinen roten Einschlüssen, weisslicher Schlickerüberzug. FK 108.32.
523 RS gallische Fischsaucenamphore Dr. 10, Ton orangegelb, fein. FK 108.30.
524 Spiegelfragment eines Lämpchens, springender Eber? Ton gelb, fein, Überzug braun. FK 434.18.

Siedlungshorizonte 3–4

Gebäude A: Umgelagerte Brandschicht Pos. 10 (ausserhalb des Gebäudes)

525 WS Drag. 37, mg (?), Ton rotbraun. FK 63.24.
526 WS Drag. 37, mg, Ton rotbraun. FK 63.25.
527 RS konischer Becher mit Rundstabilippe, Ansatz einer im Model geformten Reliefverzierung: frontaler Kopf, Ton graubraun, brandverfärbt, schwarzer Glzt., auf dem Rand bräunlich. FK 63.31.
528 RS Becher mit Schrägrand, ht mit Einschlüssen, matter, fleckiger, brauner Glzt. FK 63.30.
529 RS Becher, Ton gelb, matter, fleckiger, brauner Glzt., innen Sandbewurf, aussen Ansatz von Schuppenmuster. FK 63.32.
530 BS Becher mit groben Riefelbändern, Ton bräunlich, im Kern grau und rot, Überzug schwarz. FK 63.36/38.
531 RS Tonne mit Steilrand, gt, schwarzer Überzug. FK 63.40.
532 RS Schultertopf mit Rollstempelverzierung, gt. FK 63.53.
533 Segment eines profilierten Halterings aus Bronze, vielleicht Kästchenbeschlag, allerdings ohne eindeutige Rippung, vgl. Deschler-Erb in Vitudurum 7, Kat. 68–69. FK 421.47.
534 Löffel aus Kochen. FK 353.69.

Nicht abgebildet: BS unbestimmte Form, TS mg, Stempel des Cinnamus; BS Firmalampe mit Stempel des IVN[] (FK 63.70).

Gebäude A: Abraum Pos. 7 (westlich des Gebäudes)

535 RS Drag. 37, sg, Ton dunkelrotbraun, Überzug rotbraun. FK 47.19.
536 RS Drag. 37, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen, Überzug rotbraun. FK 47.21.
537 2 RS Drag. 37, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen. FK 47.20.24.
538 RS Drag. 18/31, sg, Ton rotbraun. FK 47.1.
539 Drag. 46, sg, Ton rotbraun bröckelig mit Einschlüssen, Stempel in Rosettenform, vgl. O.P. Taf. LV.13. FK 47.34.

540 Drag. 46, sg, Ton rotbraun, Ansatz eines Stempels in Rosettenform. FK 47.33.
541 RS Becher mit Riefelbändern, ht, porös mit div. Einschlüssen, Überzug schwarz, matt. FK 47.42.
542 RS Schüssel mit Horizontalrand, ht, fein, Goldglimmerüberzug. FK 47.54.
543 RS Schüssel mit gerilltem Rand, ht, sandig, Goldglimmerüberzug. FK 47.57.
544 RS Becher mit Horizontalrand, ht, Goldglimmerüberzug. FK 47.58.
545 RS Tonne, ht mit Einschlüssen, Goldglimmerüberzug. FK 47.56.
546 RS Topf, gt, mit weissen Einschlüssen. FK 47.83.
547 RS Krug mit dreigliedrigem Henkel, ht, fein, gelblicher Überzug. FK 47.70.
548 RS Platte, ähnlich einer pompejanisch roten Platte, Ton graubeige, grob gemagert, Überzug innen orangebraun, dicht glänzend, aussen dünn. FK 47.53.

Nicht abgebildet: Drag. 33, sg (FK 47.11); Drag. 42, sg (FK 47.40); Drag. 35, sg (FK 47.14); Drag. 27, sg/mg (FK 47.8); Hofheim 12, sg/mg (FK 47.12).

Gebäude A: Umgelagerte Brandschicht Pos. 15/47 (südlich des Gebäudes)

549 2 RS Drag. 37, sg, Ton rotbraun bis grau, Überzug rotbraun, verbrannt. FK 136.54.57.
550 RS Drag. 37 mit Henkelansatz, sg, Ton und Überzug rotbraun. FK 136.27.
551 BS Drag. 37, sg, Ton und Überzug rotbraun. FK 136.27.
552 2 WS Drag. 37, mg, Ton und Überzug rotbraun. FK 136.62/137.62.
553 WS Drag. 37, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen, Überzug rotbraun. FK 137.50.
554 WS Drag. 37, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen, Überzug rotbraun. FK 136.68.
555 WS Knorr 78, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen, Überzug rotbraun. FK 40.60.
556 RS Becher Hermet 9?, sg, Ton und Überzug rotbraun. FK 126.73.
557 1 RS, 1 BS Drag. 18/31, sg, Ton und Überzug rotbraun. FK 126.2.
558 5 RS, 1 WS Drag. 18/31, mg?, Ton orangebraun mit weissen Einschlüssen. FK 126.7/137.1/2/49/145.1.
559 Drag. 36, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen. FK 136.7.
560 6 RS, 1 WS Drag. 36, mg, Ton und Überzug rotbraun, 2 Fragm. verbrannt. FK 136.22/145.15–16.19/137.38.41.
561 3 RS Drag. 35, sg, Ton und Überzug rotbraun. FK 136.8/137.29.30.
562 RS Drag. 35, wohl mg, ohne Barbotineverzierung auf dem Rand, verbrannt. FK 136.28.
563 2 RS Drag. 42, mg, Ton orangebraun mit weissen Einschlüssen. FK 136.24/171.4.
564 RS Drag. 33, sg/mg, Ton rotbraun, Überzug matt. FK 137.14.
565 RS Drag. 27, mg, Ton blossorange, Überzug rotbraun, matt. FK 40.23.
566 2 RS, 2 WS Hermet 90.5, mg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen, Überzug rotbraun. FK 63.14/137.46.48.
567 1 BS, 4 WS Hermet 90.5, mg, 2 Barbotineblättchen erh., Ton rotbraun mit feinen weissen Einschlüssen, Überzug rotbraun. FK 137.48/145.22.
568 RS TS-Becher, mg, Ton rotbraun mit feinen weissen Einschlüssen, Überzug rotbraun, eher matt. FK 136.48.
569 RS Déch. 67, sg, Ton rotbraun mit feinen weissen Einschlüssen, Überzug rotbraun. FK 187.5.
570 RS Becher, Ton beige mit Glimmer, grünliche Glasur. FK 137.79.
571 6 RS, 21 WS Becher, kreuzförmige Verzierung mit geschlitzten Fäden, Ton orange, Überzug braunschwarz, metallisch glänzend. FK 126.34/137.81–83/145.43.
572 RS Becher, kreuzförmige Verzierung mit geschlitzten Fäden, Ton orange, Überzug schwarz, metallisch glänzend, vielleicht gleiches Stück wie Kat. 573. FK 137.80.91.
573 BS Becher. Ton orange, Überzug schwarz, vielleicht gleiches Stück wie Kat. 572. FK 63.35/136.74/137.84–85.
574 RS Becher mit Riefelbändern, Ton hellbraunrot, Überzug schwarz, innen metallisch glänzend. FK 126.35.40/137.101/145.53.55.
575 RS Becher mit Riefelbändern, Ton hellbraun, Überzug schwarz, innen rot verfärbt. FK 145.45.
576 RS Becher mit Sandbewurf, Ton gelblich, Überzug rosabraun. FK 145.42.
577 RS Becher, Ton beige, weich, Überzug orangerosa. FK 126.37.

578 RS Becher mit einem Barbotinepunkt. Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen, Überzug oliv. FK 137.88.
579 WS Becher mit dem Kopf eines Hirsches in Barbotinetechnik, Ton orangebraun, Überzug braun. FK 40.83.
580 WS Schale mit Schuppenmuster, Ton gelb, Überzug braun, innen Sandbewurf. FK 137.97.
581 RS Schale, ht, Goldglimmerüberzug. FK 137.129.
582 Teller, ht, Goldglimmerüberzug. FK 126.20/136.91/137.118–119/145.68.71.
583 4 RS Teller, ht mit weissen Einschlüssen, Goldglimmerüberzug. FK 126.45–46/137.125.
584 2 RS Teller, ht mit weissen Einschlüssen, Goldglimmerüberzug. FK 145.67.
585 RS Teller, ht mit gelblichen Schlieren und Einschlüssen, orangeroter Überzug mit Goldglimmer. FK 137.120.
586 Schüssel mit Horizontalrand, ht, Goldglimmerüberzug. FK 136.98/137.133–135/145.72/47.54.
587 4 RS, 2 WS Schüssel mit Horizontalrand, ht mit Einschlüssen, Goldglimmerüberzug. FK 136.82.
588 RS Schüssel, ht mit weissen Einschlüssen, Goldglimmerüberzug, schwarze Brandspuren auf dem Rand. FK 40.105.
589 RS Tonne, ht, Goldglimmerüberzug. FK 136.94.
590 Drack 21, Ton orange, Überzug leuchtend orange, dicht. FK 136.69.
591 2 RS Drack 21, Ton beige mit Glimmer, Überzug rot, nur aussen. FK 47.45/136.70.
592 Tonne, ht mit Glimmer, Überzug dunkelorange, mit Schwämmchen aufgetragen. FK 40.111.
593 Knickwandschale, gt mit Glimmer, Überzug schwarz. FK 136.83/137.107.
594 RS Drack 20, gt, Überzug schwarz. FK 40.97.
595 RS Drack 21, gt, Überzug schwarz. FK 137.106.
596 WS Drack 21 mit Zickzackverzierung in Barbotinetechnik, gt, Überzug schwarz. FK 137.111.
597 2 RS Schüssel mit Riefelbändern und Kammstrich, gt, Überzug schwarz. FK 40.94/137.105/136.86.
598 RS Topf mit Steilrand, gt, Überzug schwarz. FK 137.109.
599 1 RS, 3 WS Becher mit Horizontalrillen, gt, Überzug schwarzbraun. FK 137.114/145.59.
600 1 BS, 2 WS Becher mit Horizontalrillen, gt, Überzug schwarz. FK 145.61.64.
601 RS Tonne oder Becher, gt, Überzug schwarz. FK 137.110.
602 2 RS, 1 BS Teller, ht mit Einschlüssen. FK 126.44/145.69–70.
603 RS Honigtopf, ht. FK 136.115.
604 RS Krug, ht. FK 145.78.
605 RS Krug, ht, Ansatz eines dreigliedrigen Henkels. FK 136.116.
606 WS Krug/Flasche? mit appliziertem Medaillon: Stier (?) n.l. evtl. vom selben Gefäss 2 WS mit Knick 136.72/145.40. FK 137.95.
607 RS Deckel, ht mit Einschlüssen. FK 126.61.
608 RS Topf, gt mit Einschlüssen. FK 136.103.
609 RS Topf, gt mit Einschlüssen. FK 137.136.
610 RS Topf, gt mit z.T. grossen weissen Einschlüssen. FK 145.73.
611 RS Topf, gt mit weissen Einschlüssen. FK 136.104.
612 RS Topf, gt. FK 136.105.
613 RS Topf, gt mit Glimmer. FK 136.106.
614 2 RS Tonne, gt mit Einschlüssen. FK 136.101.
615 Tonne mit Rollstempelverzierung, gt, Oberfläche fein geglättet. FK 126.56/136.109.111.113/137.138.
616 1 RS, 2 WS Tonne mit Rollstempelverzierung, gt. FK 136.108/137.139.
617 RS Kochteller, gt, gemagert. FK 136.138.
618 RS Kochtopf, ht, gemagert. FK 187.22.
619 RS Kochtopf, ht, gemagert. FK 136.135.
620 RS Reibschüssel, ht. FK 652.4.
621 RS Reibschüssel, ht mit Einschlüssen. FK 40.133.
622 RS Lavezteller mit leicht gerundeter Wand, fein gedrechselt, innen schwarze Brandspuren. FK 136.151.
623 3 RS, 1 WS Laveztopf, gedrechselt, innen und aussen regelmässige, quer verlaufende Pickspuren, starke Verkrustung am Rand. FK 126.70/136.50.
624 2 RS Lavezbecher, fein gedrechselt, Brandspuren auf dem Rand. FK 137.178–179.
625 1 RS, 1 WS Lavezbecher, fein gedrechselt, Brandspuren auf dem Rand. FK 137.177.180.
626 Zylindrischer Laveztopf mit Griff, gedrechselt, verbrannt. FK 137.181.
627 2 BS, 1 WS Glasschale, Millefiori-Technik, dunkelgrüner Grund mit gelben Stäbchen. FK 137.171–172/145.92.
628 RS Rippenschale, bläulich grünliches Glas. FK 40.143.
629 BS Schale mit gefaltetem Standing, grünliches Glas. FK 40.142.

630 BS Schale (?) mit gefaltetem Standing, gelbliches Glas. FK 136.147.
631 WS Reliefbecher (Zirkusbecher?), grünliches Glas. FK 40.148.
632 WS Schale od. Becher mit plastischer Rippe, grünliches Glas. FK 137.176.
633 WS Schale mit dicker plastischer Rippe, grünes Glas. FK 137.173.
634 RS Flasche/Krug, grünliches Glas. FK 187.30.
635 BS Vierkantflasche, plastisches Quadrat auf dem Boden, grünliches Glas. FK 40.145.
636 Henkel Aryballos Isings 61, grünliches Glas. FK 40.141.
637 Vierkantige Perle, grünes Glas, streifig. FK 40.149.
638 Vierkantige Perle, türkisfarbenes Glas, streifig. FK 221.24.
639 Eingliedrige, kräftig profilierte Fibel Variante Riha 2.9.4, Buntmetall. FK 137.167.
640 Variante der Aucissafibel mit Fortsätzen Typ Riha 5.3, Buntmetall. FK 221.22.
641 Querprofilierter Scharnierfibel Typ Riha 5.6, Buntmetall. FK 155.1.
642 Scharnierfibel mit längsverziertem Bügel Variante Riha 5.12.2, Buntmetall. FK 137.166.
643 Nadel, Buntmetall. FK 137.168.
644 Möbel- oder Kästchenbeschlag, Buntmetall. FK 40.137.
645 Möbel- oder Kästchenbeschlag mit umgebogenem Ende und zwei Durchbohrungen, Buntmetall, vgl. Deschler-Erb in Vitudurum 7, Kat. 70. FK 126.75.
646 Ziernagel, Buntmetall. FK 145.90.
647 Griff aus Elfenbein. FK 173.48.

Kanal Pos. 172, Nägel der Holzverschalung und Verfüllung

648 Bronzeniet. FK 303.17.
649 Eisennagel mit kleinem Kopf, Spitze abgebrochen, Kanalsüdteil. FK 313.16.
650 Eisennagel mit kleinem Kopf, Spitze abgebrochen, Kanalsüdteil. FK 313.17.
651 Eisennagel mit länglichem Kopf und anhaftenden Holzspuren, Kanalsüdteil. FK 313.18.
652 Eisennagel mit rundem Kopf, Spitze abgebrochen, Kanalsüdteil. FK 313.19.
653 Eisennagel mit kleinem Kopf, Spitze abgebrochen, Kanalsüdteil. FK 313.12.
654 Eisennagel mit kleinem Kopf, Kanalsüdteil. FK 313.13.
655 Eisennagel mit anhaftenden Holzspuren, Kanalsüdteil. FK 313.14.
656 Eisennagel mit kleinem Kopf und anhaftenden Holzspuren, Kanalsüdteil. FK 313.15.
657 Eisennagel mit anhaftenden Holzspuren, Kanalnordteil. FK 135.11.
658 Eisennagel mit anhaftenden Holzspuren, Kanalnordteil. FK 135.12.
659 Eisennagel mit anhaftenden Holzspuren, Kanalnordteil. FK 135.14.
660 Grosses Eisenmesser mit Metalleinsatz in der Tülle, Griff aus Buchsbaum, L. 26,5 cm (Abb. 55). Der Holzgriff steckte nicht direkt in der Tülle des Messers, sondern war von einer beweglichen, im hohlen Werkzeuggriff eingelassenen Eisentülle umschlossen. FK 292.10.
661 Eiserne Drahtfibel Riha Typ 1.0, mit durchbrochenem Fuss. Bügel aus doppelgeföhrttem Draht. Spirale und Nadel fehlen; aus der Verfüllung von Graben Pos. 118 (Störung über Kanal Pos. 172, nach Siedlungshorizont 3). FK 170.

Grube Pos. 35/143

662 Drag. 29, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen. FK 515.3/4.
663 RS Drag. 29, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen. FK 480.7.
664 Drag. 30, sg, Ton rotbraun mit gelblichen Einschlüssen. FK 514.25.
665 Drag. 18, sg, Stempel OF GERM[], Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen. FK 514.1.
666 Drag. 18, sg(?), Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen. FK 480.2.14/492.3.
667 2 RS Drag. 42, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen, glänzender Überzug. FK 386.1.
668 Drag. 36, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen. FK 514.2.
669 BS Schale/Teller, vgl. Hermet 2/12 (?), sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen, Graffito auf der Bodenunterseite: CI oder D. FK 492.8.
670 RS Drag. 35, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen. FK 386.2.
671 BS Drag. 27, sg, Stempel OF PRI[], Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen. FK 480.13.
672 Schale mit vertikaler Barbotineverzierung, Ton gelblich mit schwarzen Einschlüssen, Glz. kupfrig rotbraun, nur stellenweise glänzend. FK 26.4–5/355.10/368.3/501.25.

673 Hofheim 122, mit plastischen Vertikalrippen und Schlangenlinie über dem Fuss, Ton braun, gemagert, Oberfläche stark geglättet. Vgl. Bürgi/Hoppe 1985, 43 Abb. 59, 102. FK 367.29/386.19.21/399.14/501.12.
674 RS Schultertopf mit kurzem Schrägrand und vertikalen Barbotinestreifen, gt mit viel Glimmer, Überzug schwarz, vgl. Vogt 1948, 196 Abb. 48, 23. FK 494.2.
675 RS Becher mit Schrägrand, gt, fein, Überzug schwarz, abgerieben. FK 343.1.
676 RS Schale mit eingebogenem Rand, ht mit Glimmer. FK 490.16.
677 RS Krug mit Trichterrand, ht mit weissen Einschlüssen. FK 490.17.
678 RS einhenkliger Krug mit Rundstabilippe, ht mit Glimmer. FK 480.33.
679 RS Deckel, ht mit Einschlüssen. FK 492.28.
680 RS Schale mit eingebogenem Rand, gt mit wenig Glimmer. FK 492.14.
681 RS Topf mit Schrägrand und Rollstempelverzierung, gt mit feinen Einschlüssen. FK 295.17/304.36/342.5/367.13/386.12/387.3/480.30/492.19.
682 RS Topf mit Schrägrand, gt mit Glimmer. FK 492.17.
683 RS Tonne, gt mit div. Einschlüssen. FK 514.15.
684 RS Becher mit kurzem Steilrand und Netzwerkverzierung, gt. FK 480.27.31/492.25/386.11/340.30.31.
685 RS Becher mit Schrägrand und Netzwerkverzierung, gt. FK 480.22.36.
686 Kochteller, gt, gemagert. FK 344.9.
687 RS Kochschüssel, gt, gemagert. FK 399.13/515.15.
688 RS Kochtopf, gt, grob gemagert. FK 502.5/564.3.
689 RS Kochtopf, ht, gemagert. FK 480.45.
690 BS Kochtopf, hf, gt, gemagert. FK 480.47.
691 RS Reibschüssel mit Kragenrand, Ton gelblich, fein. FK 480.41.
692 RS Reibschüssel mit Kragenrand, Ton beigerosa mit Glimmer und weiteren Einschlüssen. FK 399.12.
693 RS Reibschüssel mit Kragenrand, beigeoranger Ton mit div. Einschlüssen. FK 515.17.
694 RS Dressel 20, Ton beigerosa mit feiner Magerung. FK 514.22.
695 RS Teller mit Röhrchenrand Isings 46a (?), grünliches Glas, vgl. Rütli 1988, Nr. 989. FK 480.53.
696 RS Rippenschale, hellblau durchscheinendes Glas. FK 398.8.
697 RS Isings 12, bläulich grünliches Glas, vgl. Rütli 1988, Nr. 698–699.719. FK 355.32.
698 RS Topf mit gefaltetem Vertikalrand Isings 67b/c, bläulich grünliches Glas, vgl. Rütli 1984, Nr. 1007–1029. FK 398.7.
699 RS Krug/Flasche mit trichterförmiger Mündung und eingerolltem Rand, bläulich grünliches Glas, vgl. Rütli 1988, Nr. 1214. FK 26.12.14.
700 Augustus, As, Lyoner Altarserie I. Lugdunum, 7–3 v.Chr. RIC I², S. 57, Nr. 230. Vs. CAESAR PO[NT] MAX; Kopf mit Lorbeerkranz n.r. Rs. // [ROM] ET AVG; Altar. AE; 10,327 g; 23,1/24,8 mm; 180°. A 2/1 K 2/2. Knapper Schrötling. Aus der obersten Verfüllungsschicht Pos. 49 in der Grube. FK 446.1. M10.
701 Augustus, Münzmeister-As des C. Gallius Lupercus. Roma, 16 v.Chr. RIC I², S. 70, Nr. 379. Vs. CAES[AR AVGVSTVS TRIB VNICIA POSTEST]; Kopf n.r. Rs. [C GALLVS LVP]ERC[V] III VIR AAA FF]; S=C. AE; 9,527 g; 25,8/26,0 mm; 135°. A 3/2 K 2/3. Vs. dezentriert und punziert; Punzierung ist am Rand der Münze angebracht, aus der obersten Verfüllungsschicht Pos. 49 in der Grube. FK 295.1. M7.
702 Ziernagel aus Bronze. FK 355.30.
703 Eisenbeschlag. FK 501.16.
704 RS Lavezdeckel, auf der Aussenseite der Deckelrast Brandspuren. FK 480.50.

SO-Ecke der Ausgrabung: Gehniveau Pos. 67 mit Feuerstellen (Auswahl)

705 Terrakotta mit Vogelfüssen (Abb. 57). FK 111.1. Abb. 15.
706 Nero, Dupondius. Lugdunum, 64–67 n.Chr. RIC I², S. 181, Nr. 523. Vs. IMP [NERO C]AESAR AVGV P MAX TRP P[P]; Kopf mit Lorbeerkranz n.r. Rs. [VICTORIA] AVGVSTI S=C; Victoria mit Palmzweig in l. und Kranz in ausgestreckter r. Hand. AE; 11,150 g; 29,5/31,3 mm; 195°. A 1/1 K 1/1. Dezentrierte Prägung; Vs. mit Gegenstempel (PR 147.5/1, nach Werz). FK 166.16. M5.

Benutzung/Planie Pos. 65–66 über Pos. 67 (Fundauswahl)

707 Vespasianus für Titus und Domitianus?, Dupondius. Roma?, 74 n.Chr. BMC II, S. 163, Nr. 711. Vs. [---]N[---]CENS[---]; Kopf mit Lorbeerkranz n.r.; Rs. [---]; Kopf mit Lorbeerkranz? n.l. AE; 14,152 g; 27,3/28,8 mm; 45°. A 4/4 K 4/4. FK 104.1. Schicht Pos. 66. M2.

708 Griff einer Kasserolle Typ Biberist. Vgl. Deschler-Erb in Vitodurum 7, 18, Abb. 4. FK 53.28. Schicht Pos. 65.
709 Hülsenspiralfibel mit Gratbügel Riha Typ 4.2.2. Nadel und Teil des Fusses abgebrochen. FK 83.49. Schicht Pos. 66.
710 Scharnierfibel mit ungeteiltem Bügel und vollplastischem Fussknopf Riha Typ 5.9. Vollständig erhalten. FK 83.50. Schicht Pos. 66.
711 Figurenfibel mit Punzverzierung Riha Typ 7.23, vielleicht in Form eines Hasen, Nadel und Tierkopf fehlen. FK 104.7. Schicht Pos. 66.

SH 3, Auswahl von Funden aus weiteren Befundzusammenhängen (versch. Positionen)

712 Bronzeobjekt unbekannter Funktion, aus planierter Benutzungsschicht über Mörtelboden Pos. 545. FK 679.31.
713 Vollständig erhaltene Pinzette aus Bronze mit U-förmiger Umbiegung, Backenenden leicht abgebogen, in Zusammenhang mit der Benutzung von Keller Pos. 407. FK 567.11.
714 Teil einer Sonde aus Bronze, sechskantiger Schaft, balusterförmiger Aufsatz, Laffe und Schaftende abgebrochen, aus der Benutzungsschicht über Kiesplatz Pos. 19. FK 510.13.

Latrine Pos. 332, Originalverfüllung Pos. 301, 300 und 266

715 RS Kochplatte, gt, stark gemagert, aussen schwarz verbrannt. Auf der Grubensohle. FK 339.1.
716 2 RS, 2 WS Drag. 37, mg, Ton hellrot, Überzug rotbraun, intradekorativer Stempel CINNAM[] unter dem Eierstab, kopfüber und retrograd. FK 379.1/380.1/394.2/396.6.
717 Fast vollständig erhaltene Schüssel Drag. 37, mg, Ton hellorange, rotbrauner Überzug, intradekorativer Stempel PATERNIF retrograd. FK 661.2/727.
718 6 RS, 3 BS, 19 WS Drag. 37, mg, Ton rot, Überzug rotbraun. FK 337.3/394.1/661.6/727.6.
719 3 RS Drag. 37, mg, Ton orangerot, Überzug rotbraun. FK 661.5/7.
720 6 RS, 1 BS Drag 18, mg, Ton hellorangerosa, Überzug rotbraun, matt, Stempel MARTIVSE. FK 337.1/625.1/710.1/727.
721 6 RS Teller Drag. 18, mg, Ton hellorangerosa, Überzug rotbraun, matt, Stempel MARTIVSE. FK 710.2/727.1.
722 Drag. 37, og, Art des Cibisus/Verecundus, Ton und Überzug rotbraun, Gefäss stark verzogen, Boden weist einen Abkühlungssprung auf, wohl vor dem Brand zerdrückt. FK 661.3/727.3.
723 Fast vollständig erhaltene Schüssel Drag. 37, og, Cibisus und Verecundus, Ton orangerot, Überzug rot, vgl. Hochuli-Gysel et al. 1991 Taf. 13,3 (mit Rosetten anstatt Masken). FK 395.3/661.4/711.1/727.
724 6 RS, 1 BS, 9 WS Drag. 38, og, Ton und Überzug rotbraun. FK 395.1.4/396.4.
725 3 RS, 1 BS, 6 WS Niederbieber 24a, og, Ton rotbraun, Überzug orangerot. FK 661.1/727.5.
726 RS Becher mit Karniesrand, Ton orange, Überzug schwarz, matt, Riefelbänder. FK 327.1.
727 1 BS, 1 WS Becher, Ton beigeeorange, Überzug braunschwarz, fleckig, Riefelbänder. FK 337.4/379.6.
728 RS zylindrischer Becher, gt, Überzug schwarz, dünn aufgetragen. FK 727.18.
729 2 BS, 2 WS Becher, Ton rotbraun, Überzug innen braun, aussen schwarz, rätisches Dekor. FK 726.16; 727.17.
730 RS Schüssel mit Kragenrand, ht, Goldglimmerüberzug, Brandspuren auf dem Rand. FK 379.7.
731 3 RS, 4 BS, 39 WS zweihenkliger Krug, ht, div. Einschlüsse. FK 726.2/727.23.25–26.
732 1 RS, 17 WS zweihenkliger Krug, ht. FK 661.10/726.2/727.26.
733 2 RS, 27 WS Topf, gt mit Glimmer. FK 727.21–22.
734 RS Topf, gt. FK 661.9.
735 RS Topf, gt mit Glimmer. FK 727.19.
736 Deckelknopf, Ton graubraun. FK 756.1.
737 2 RS, 1 BS, 16 WS Kochtopf, gt, gemagert, hf und im Randbereich üd. FK 661.12.
738 BS Amphore Gauloise, Ton beige. FK 710.7.
739 Isings 35, grünliches Glas. FK 661.16/727.34.
740 WS Isings 16, grünliches Glas. FK 710.10.
741 1 RS, 1 WS kleiner Krug, grünliches Glas. FK 658.9.
742 Isings 50, grünblaues Glas. FK 727.31.
743 Isings 50/51, grünliches Glas. FK 661.16/727.30.
744 Zweigliedriger Henkel eines zweihenkligen Krugs, grünliches Glas, evtl. zu Boden Kat. 745. FK 727.33.

- 745** Boden eines Kruges?, grünliches Glas, evtl. zu Henkel Kat. 744.
746 Rumpf einer Terrakottastatuetten, unb. Figur, weisser Kaolin. FK 727.28.
747 Hadrianus, Dupondius oder As. Roma, 134–138 n.Chr. RIC II, S. 446, Nr. 839. Vs. H[ADRI]ANVS AVG COS [III PP]; Kopf n.r. Rs. [AEGYPTO]S //SC; liegende Gestalt n.l. mit Sistrum in r. Hand, vor ihr Säule mit Vogel darauf. AE; 11,410 g; 25,0/26,1 mm; 340°. A 2/2 K 2/1. FK 661. M13.
748 Spielstein mit Einstich in der Mitte, gedreht? Knochen od. Ge-
 weih, vgl. S. Martin-Kilcher in Vitudurum 5, Taf. 28,35–37. FK 727.37.

Nicht abgebildet: Glasschale Isings 85 (FK 643.33).

Latrine 332, Sekundäre Verfüllung (Senke Pos. 282)

- 749** WS Drag. 31, mg?, hell rotbrauner Ton und Überzug, leicht glän-
 zend. FK 317.1.
750 RS Drag. 32, mg, rotbrauner Ton und Überzug. FK 643.1.
751 RS Drag. 37, og, Art des Reginus, vgl. Ricken 1948, Taf. 16, 14
 (Vogel). FK 318.3/4.
752 RS Drag. 37, og, Art des Cibus-Verecundus. FK 643.4.
753 WS Drag. 37, og, Art des Cibus-Verecundus. FK 633.2.
754 WS Drag. 37, og, Art des lanu() I, vgl. Ricken 1948, Taf. 1,2.4a.
 FK 633.1.
755 WS Drag. 37, og, Art des lanu() II, Ton und Überzug rotbraun. FK
 260.1.
756 WS Drag. 37, og, Art des Reginus, vgl. Ricken 1948 Taf. 17,1F;
 18,12a.b. FK 633.3.
757 RS Drag. 33, og, oranger Ton mit orangem, leicht glänzendem
 Firnis. FK 658.2.
758 2 RS Drag. 33, og?, stark verbrannt. FK 658.1.
759 1 RS, 4 WS Schale, ht, Überzug braun, matt, grobe Riefelbänder,
 verbrannt. FK 260.2/316.3/659.6.
760 RS Becher, ht, bröckelig, Überzug metallisch schwarz, innen rot-
 braun. FK 643.7.
761 RS Becher, ht, fein, dicht, Überzug tiefschwarz. FK 643.8.
762 Henkel eines Bechers, vielleicht Teil eines Spruchbechers, ht, sehr
 fein und hart, Überzug tiefschwarz, glänzend. FK 643.10.
763 BS Becher, vielleicht Teil eines Spruchbechers, ht mit weissen Ein-
 schlüssen, Überzug schwarz, metallisch glänzend, Reste weisser Bemal-
 ung. FK 643.9.
764 RS Teller, Ton beige mit Einschlüssen, u.a. Glimmer, Überzug
 orangerot, matt. FK 318.5.
765 RS Topf, gt mit Glimmer, Überzug schwarz, dünn, Barbotinetup-
 fen. FK 317.6.
766 RS Topf Typ Eschensch, gt, aussen geglättet. FK 316.4.
767 RS Topf Typ Eschensch, gt, aussen geglättet. FK 662.15.
768 RS Topf mit Steilrand, gt, aussen geglättet. FK 662.17.
769 2 RS einhenkliger Krug, ht. FK 317.9.
770 RS Deckel, ht. FK 658.5.
771 BS Amphorenzapfen, Ton beige mit wenig Glimmer. FK 316.7.
772 Hadrianus, As. Roma, 134–138 n.Chr. RIC II, S. 446, Nr. 839. Vs.
 [---]NVS [---]; drapierte Büste n.r. Rs. [---] //SC; liegende Gestalt n.l. mit
 Sistrum (?) in r. Hand, vor ihr Säule mit Vogel darauf? AE; 10,389 g;
 23,9/25,1 mm; 210°. A 3/3 K 2/2. Ovaler Schrötling. Aus Verfüllungs-
 schicht 260. FK 643.41. M12.
773 Senkblei mit Bleikern, Bronzemannel und eiserner Spitze. Der
 Knauf ist für die Führung der Schnur seitlich und oben durchbohrt. FK
 643.28.
774 Zerdrücktes Fragment einer Bronzeglocke. FK 643.31.
775 Fragmente eines Bronzesiebs. FK 642.18.
776 Knochenpfriem oder Fragment einer Nadel. FK 662.27.
777 Knochenpfriem oder Fragment einer Nadel. FK 659.16.

Nicht abgebildet: Kragenfragm. Drag. 38, og (FK 643.3); TS-Schüssel,
 og, mit Riefelung (FK 643.5); TS-Schale/Becher mit Glasschliffdekor (FK
 643.5); Topf/Tonne Produktion Oberwinterthur, Dorfstrasse 7 (FK 711).

Siedlungshorizont 3a

*Gebäude B, Portikus, unter und im 2. Mörtelboden Pos. 460 (Misch-
 schicht Pos. 494)*

- 778** 1 RS, 2 WS Schale, Ton gelb, Überzug braunschwarz, innen Griess-
 bewurf, aussen Schuppenmuster. FK 728.2.

- 779** RS einhenkliger Krug, ht. FK 741.2.

*Planierte Benutzung über 2. Gehniveau südlich von Gebäude B, ausser-
 halb der Portikus (Planie Pos. 637)*

- 780** 2 WS Drag. 29, sg, Ton rosarot mit weissen Einschlüssen, hoch-
 glänzender Überzug. FK 761.6.
781 RS Drag. 15, sg, Ton rotbraun mit weissen Einschlüssen, hochglän-
 zender Überzug. FK 761.2.
782 RS Drag. 15/17, sg, Ton rosarot mit weissen Einschlüssen, matter
 Überzug. FK 761.1.
783 RS Hofheim 8, sg, Ton rosarot mit weissen Einschlüssen, matter
 Überzug. FK 761.3.
784 RS Becher, Ton gelb, Überzug braunschwarz. FK 761.9.
785 RS Becher, ht. FK 761.12.
786 RS Becher, ht. FK 771.1.
787 RS Reibschüssel mit anhaftenden Mörtelspuren. FK 761.17.
788 4 RS Amphore Dressel 20. FK 780.6.
789 Henkel Amphore Dressel 20, Stempel C.V.VA. FK 780.8.

Siedlungshorizont 4

*Gebäude B, Phase 3, Bauniveau unter Mörtelboden Pos. 445, Räume
 3–6 (Planie Pos. 624)*

- 790** RS Drag. 29, sg, Ton und Überzug rotbraun. FK 743.3.
791 RS Drag. 15/17, sg, Ton und Überzug rotbraun. FK 743.1.
792 Drag. 35, sg, Ton und Überzug rotbraun, hochglänzend. FK 708.1.
793 RS Drack 21, aussen Überzug entfärbt, innen verpicht. FK 743.7–8.
794 RS Topf, ht. FK 743.18.
795 RS Topf, ht. FK 743.17.
796 RS Reibschüssel mit breitem Kragerand, Rest eines Stempels
 CAT[ISI]?, Ton orangebeige, anhaftende Mörtelreste. FK 743.15/25.
797 RS Dressel 20, Ton hellrotbeige, anhaftende Mörtelreste. FK
 743.26.
798 Henkel Dressel 20, abgeriebener Stempel CM[?], Ton beige, anhaf-
 tende Mörtelreste. FK 743.27.
799 Vespasianus, Dupondius. Lugdunum, 77–78 n.Chr. RIC II, S.
 146, Nr. 1217; RIC II, S. 103, Nr. 754b. Vs. IMP CAES VESPASIAN AVG
 COS V[III] PP; Kopf mit Lorbeerkranz n.r. Rs. FORTVNAE [RED]VCI S=C;
 stehende weibliche Gestalt n.l. mit Cornucopia in l. Arm und Ruder mit
 r. Hand haltend. AE; 10,854 g; 27,2/29,4 mm; 170°. A 1/1 K 1/1. Ovaler
 Schrötling. FK 743.32. M15.

Siedlungshorizont 5

Gebäude C–D: Gehniveau und Benutzung (Schichten 46 und 75)

- 800** 3 RS, 2 BS, 5 WS Drag. 37, og, Werkstatt des Cibus. FK 3.5/13.1.
801 RS Schüssel mit Horizontalrand, ht, Überzug orange mit Goldglim-
 mer. FK 59.34.
802 RS Schale mit gerilltem Rand, ht, Überzug orangebraun mit Gold-
 glimmer. FK 59.35.
803 RS Knickwandschüssel, wohl Drack 22, Ton grau, Überzug schwarz
 glänzend. FK 59.24.
804 RS Schüssel Typ Eschensch, gt, aussen geglättet. FK 44.8.
805 RS Kochtopf ht, grobgemagert mit Glimmer, hf, ud, Besenstrich-
 verzierung. FK 44.12.

Nicht abgebildet: 4 Exemplare Topf mit Rollstempelverzierung, vermut-
 lich teilweise Produktion Oberwinterthur, Dorfstrasse 7. FK 59.

Funde aus verschiedenen NZ-Kontexten

- 806** Reibschüssel Chenet 331 mit vegetabilem Barbotinedekor, Rhein-
 zaben, blossoranger Ton, orangebrauner, glänzender Überzug. FK 114.1.
807 RS Kochteller, gt mit z.T. grossen weissen Einschlüssen, hf, ver-
 brannt und mit Russspuren. FK 54.15.
808 Topf mit ausladendem Rand, gt, grobgemagert, mit weissen Ein-
 schlüssen, ud (?). FK 428.18.
809 Torso einer Venusstatuette, weisser Kaolin, aus NZ-Schichtpaket,
 NO-Ecke der Ausgrabung. FK 36.54.
810 Augustus, Münzmeister C. Asinius Gallus, Dupondius? Roma,

16 v.Chr. RIC 12, S. 69, Nr. 371. Vs. [CAESAR AVGVSTVS TRIB]VNIC[IA POTEST]; Kopf n.r. Rs. [C ASINIVS GA]LLVS III V[IR] AAA FF; S=C. AE; 10,470 g; 27,9/29,4 mm; 135°. A 3/2 K 2/3. Dezentrierte Prägung; Einrieb auf Rs., Vorbereitung für Lochung auf Vs.? Aus der Verfüllung der ausgearaubten Mauergrube Pos. 62. FK 128.12. M4.

7.3 Wandmalerei

811–905 Auswahl bemalter Verputzfragmente.

Provenance des ensembles et description du tectorium

Ensemble à bandes et tiges stylisées sur fond blanc

F1: FK 8, 81, 184, 185, 205, 206, 207, 208, 209, 258, 282, 285, 293, 294, 330, 331, 684, 686.

F3: FK 54, 74.

F6: FK 366.

F9: FK 481.

F10: FK 601, 609.

Tectorium

– Intonaco de chaux très fin (ép.: 0,2–0,5 mm);

– couche d'égalisation de l'enduit: mortier de sable (ép.: 3 mm env.);

– mortier de sable et petits graviers, quelques gravillons plus gros (ép.: 8 mm env.);

– mortier de sable et graviers, mêlé de quelques pailles et de nombreux nodules de chaux (ép.: 15 mm);

– couche d'accrochage à la maçonnerie ou d'égalisation de cette dernière: mortier de sable bien dense, assez fin (ép.: 3–7 mm); remplacé sur une part du matériel par un mortier de terre, mêlé de gros graviers épars.

Ep. totale conservée: 3–3,5 cm.

Ensemble à fond blanc et soubassement de marbre fictif

F1: FK 301, 330, 633, 634, 642.

F5: FK 258.

F10: FK 601.

Tectorium

– Intonaco blanc de chaux variable (ép.: 0,2–2 mm): très fin pour le fond blanc, globalement plus épais sous l'imitation de marbre;

– couche d'égalisation de l'enduit: mortier de sable (ép.: 3–4 mm); présente en zone médiane?

– mortier gris, de sable et petit gravier (ép.: 8–11 mm);

– couche d'accrochage: mortier à charge de gravier de plus gros calibre (ép. cons.: 1 cm env.).

Ep. totale conservée: 1,9–2,8 cm.

Ensemble à champs bleu, vert eau, vert pâle

F5: FK 318.

F6: FK 709.

F6/10: FK 711, 727.

Tectorium

– Intonaco fin (ép.: 0,5–1 mm);

– mortier dense, gris, de sable et petit gravier (ép.: 9 mm).

Ep. incomplète.

Ensemble à champs rouge et jaune

F6: FK 352, 385.

Tectorium

– Intonaco moyen (ép.: 1–1,75 mm);

– mortier blanc de sable et petit gravier (ép.: 9–10 mm).

Ep. incomplète.

Ensemble à imitation de porphyre et chemtou

F4: FK 472.

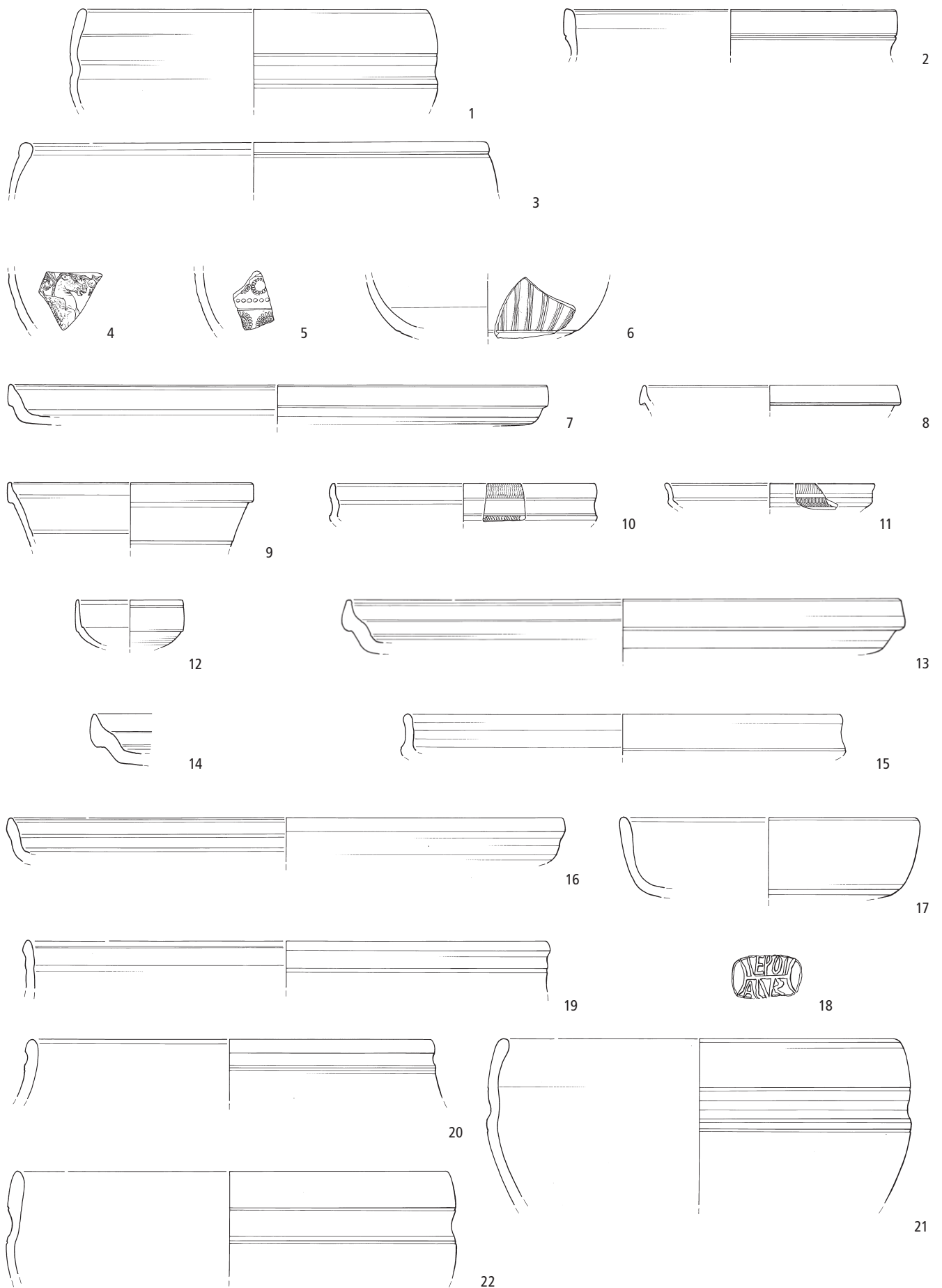
Revêtement de tuileau peint en rouge

F5: FK 258.

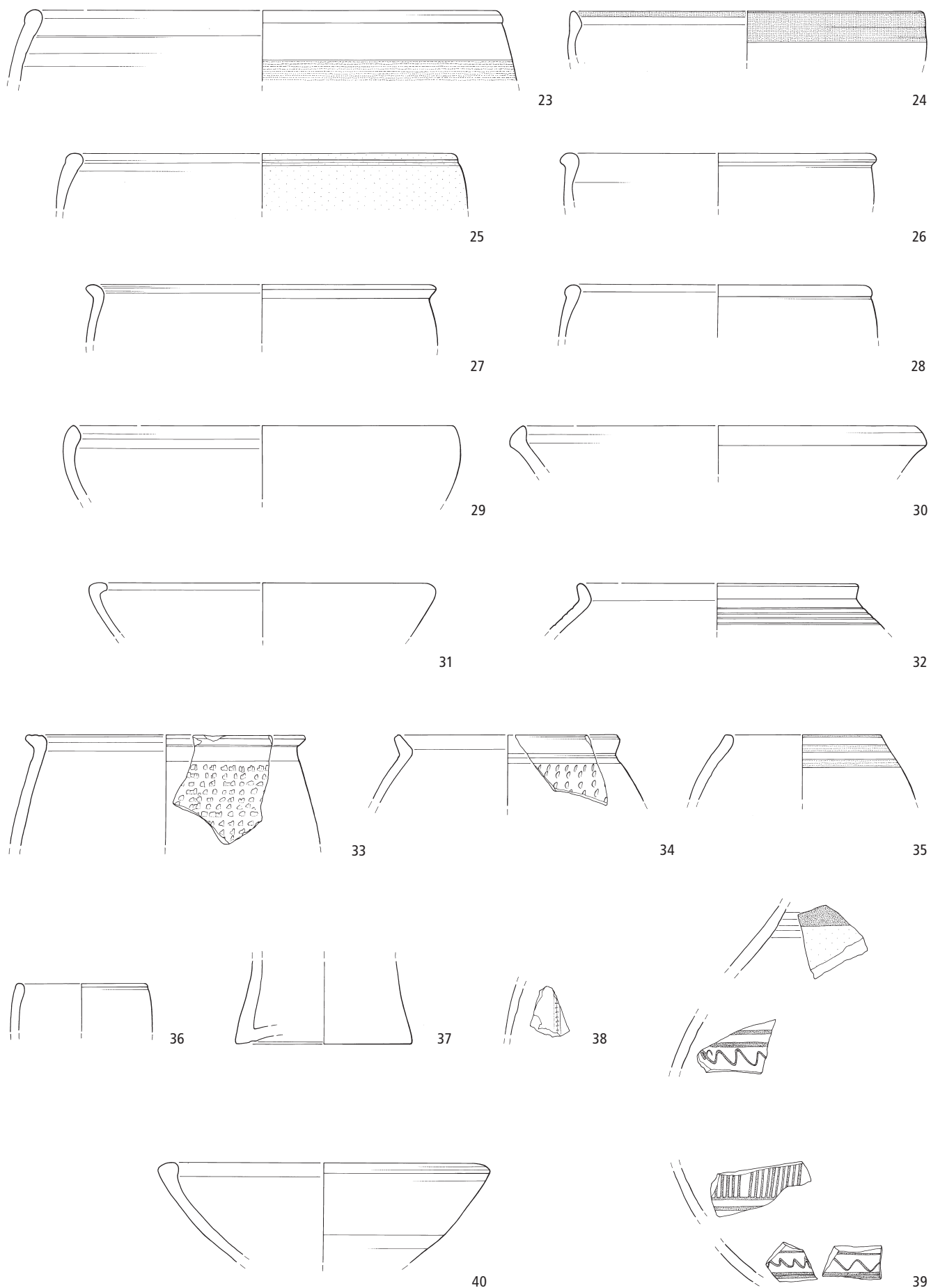
F4: FK 430.

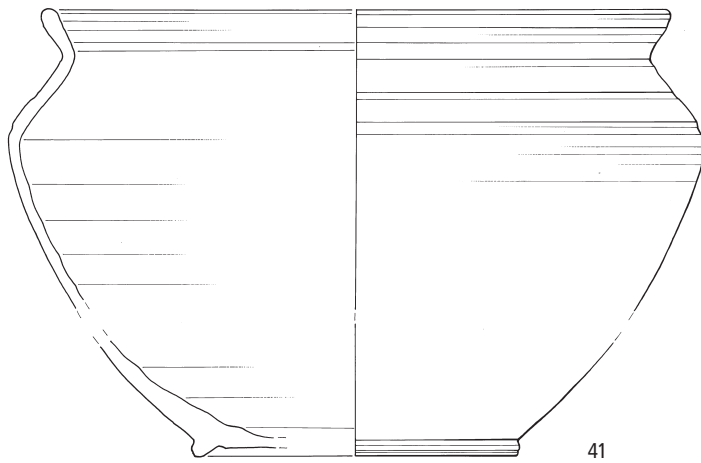
Tafeln

Tafel 1



Oberwinterthur. Römerstrasse 173. 1–3 Siedlungshorizont 1; 4–22 Siedlungshorizont 2, Phase 1, Planie. 1–22 Keramik M. 1:3.

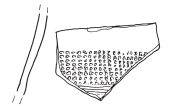




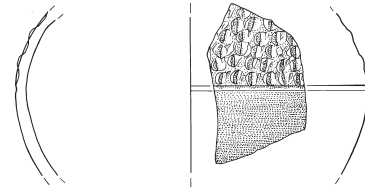
41



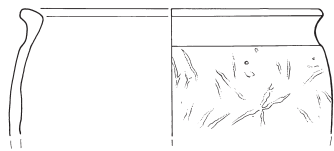
42



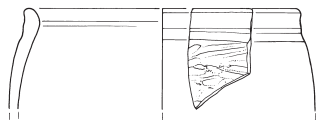
43



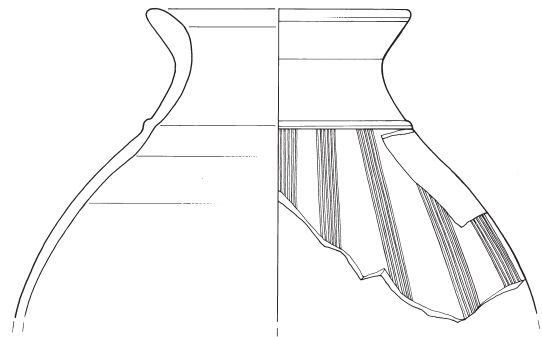
44



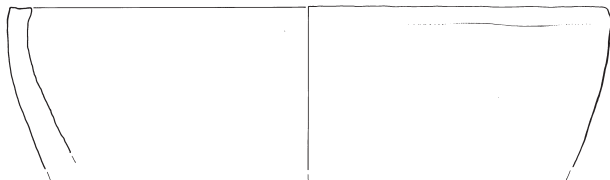
45



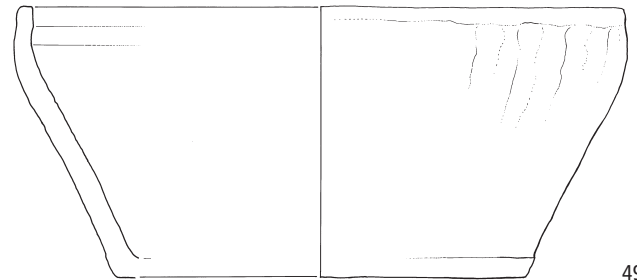
46



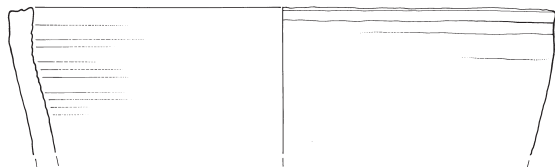
47



48



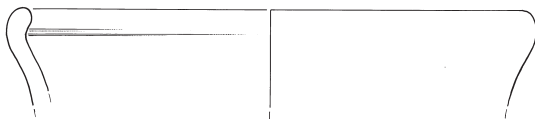
49



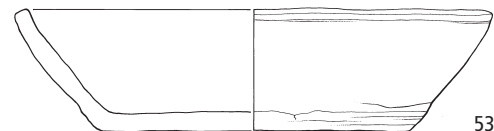
50



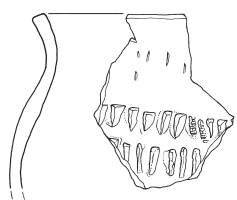
51



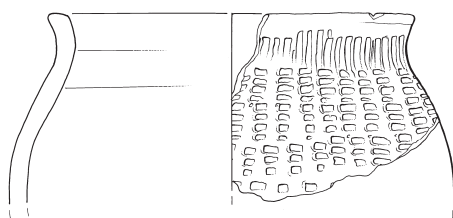
52



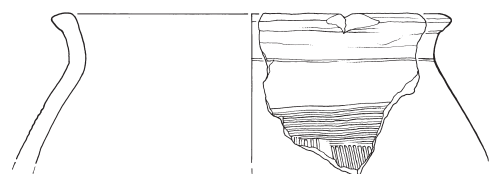
53



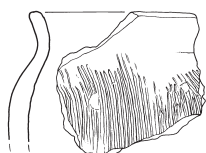
54



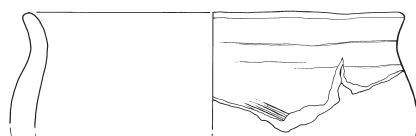
55



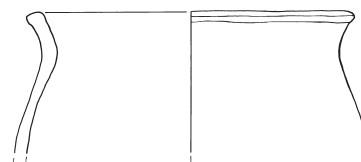
56



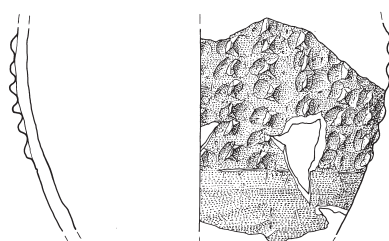
57



58



59



60



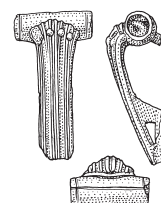
61



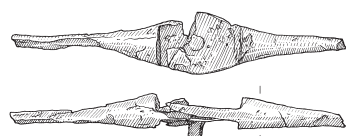
62



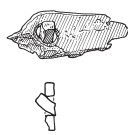
63



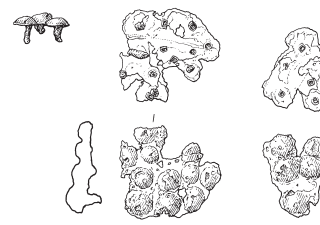
64



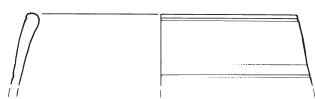
65



66



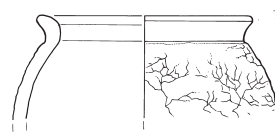
67



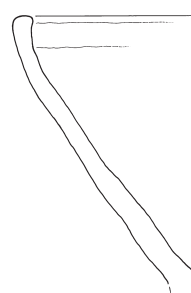
68



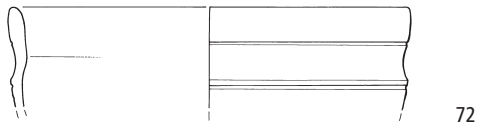
69



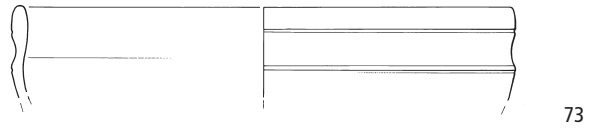
70



71



72



73

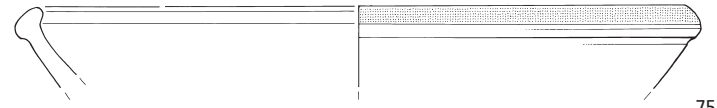


74

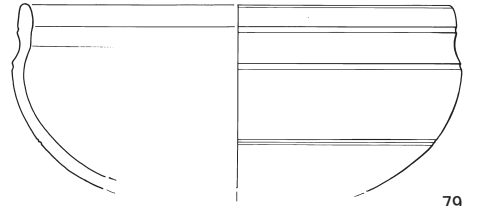


77

78



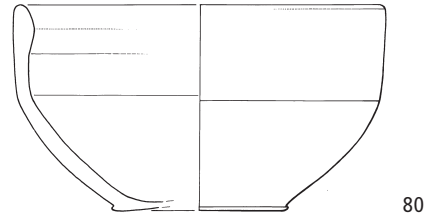
75



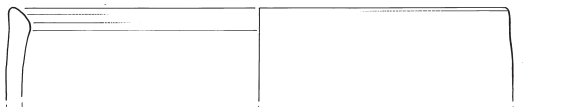
79



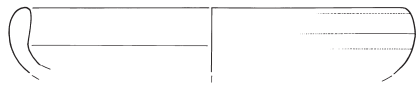
76



80



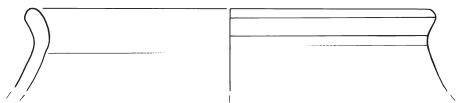
81



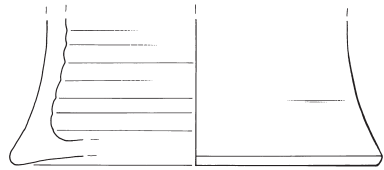
82



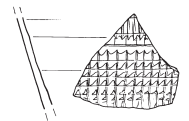
83



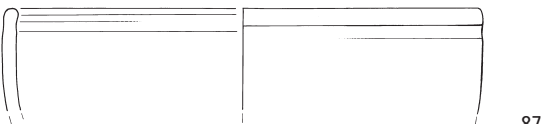
84



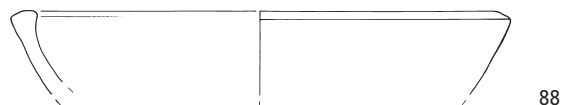
85



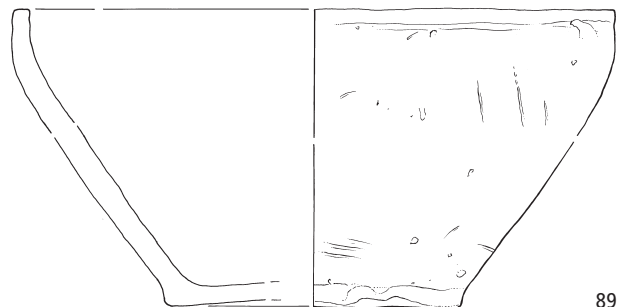
86



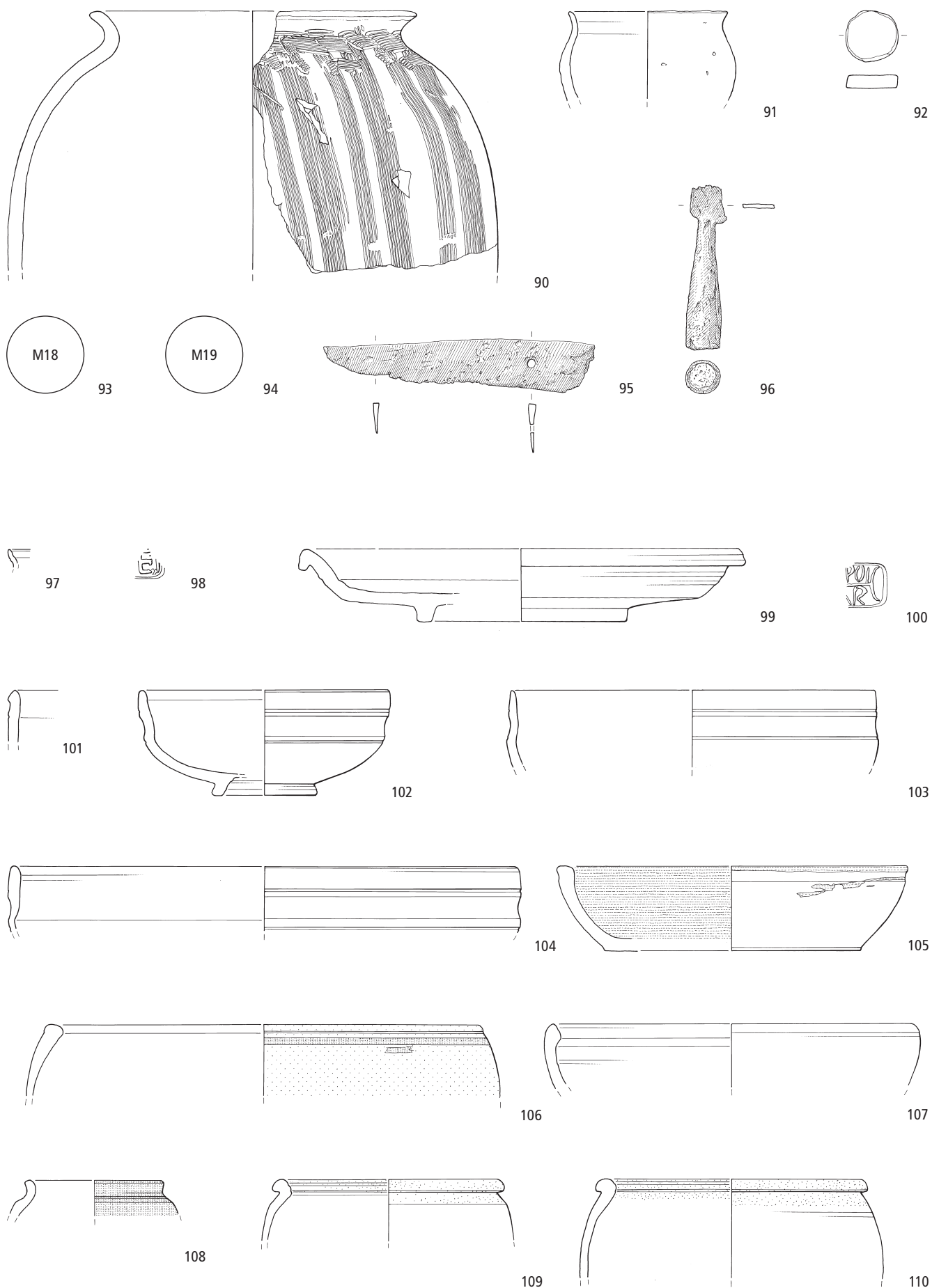
87



88

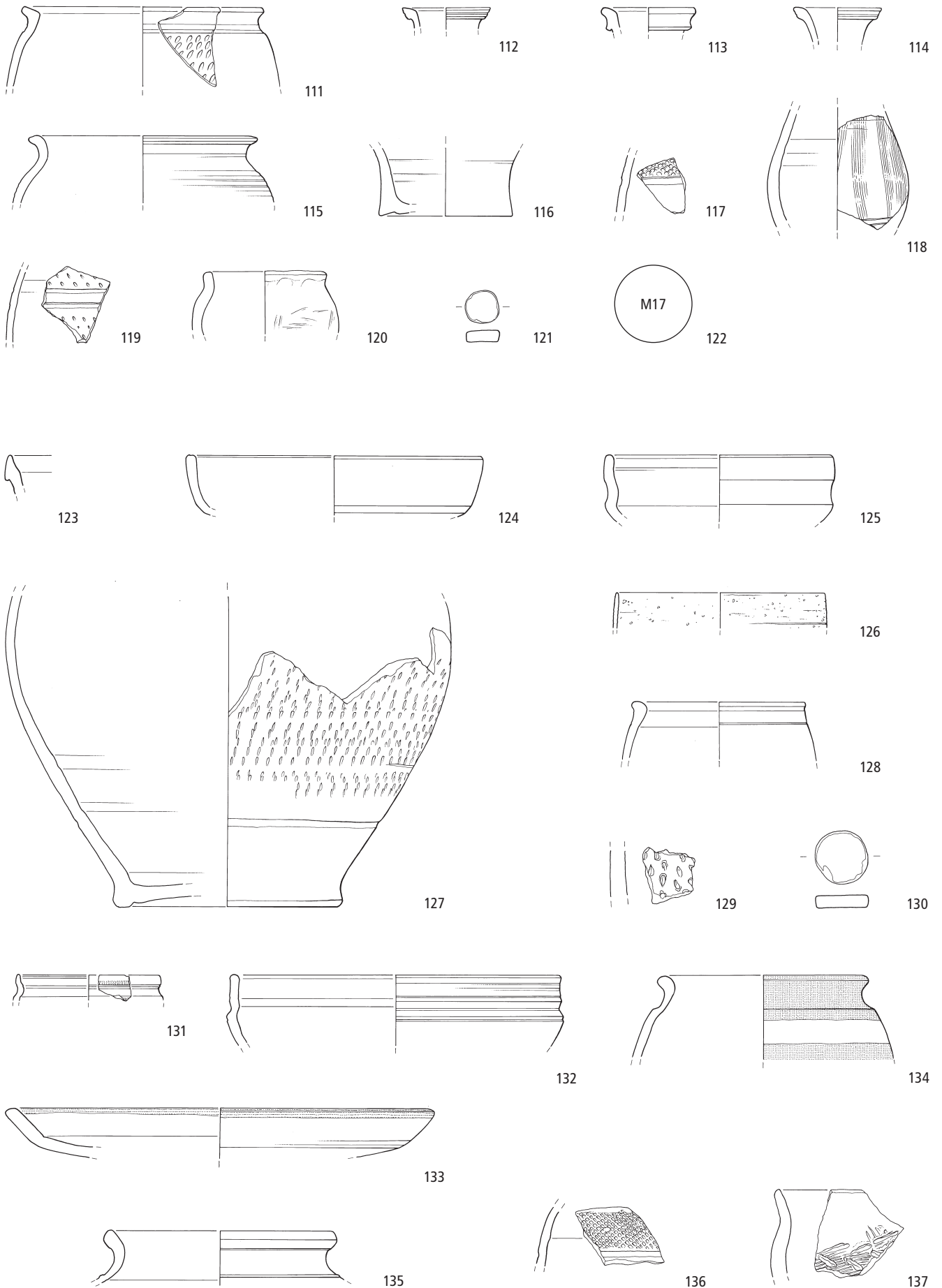


89

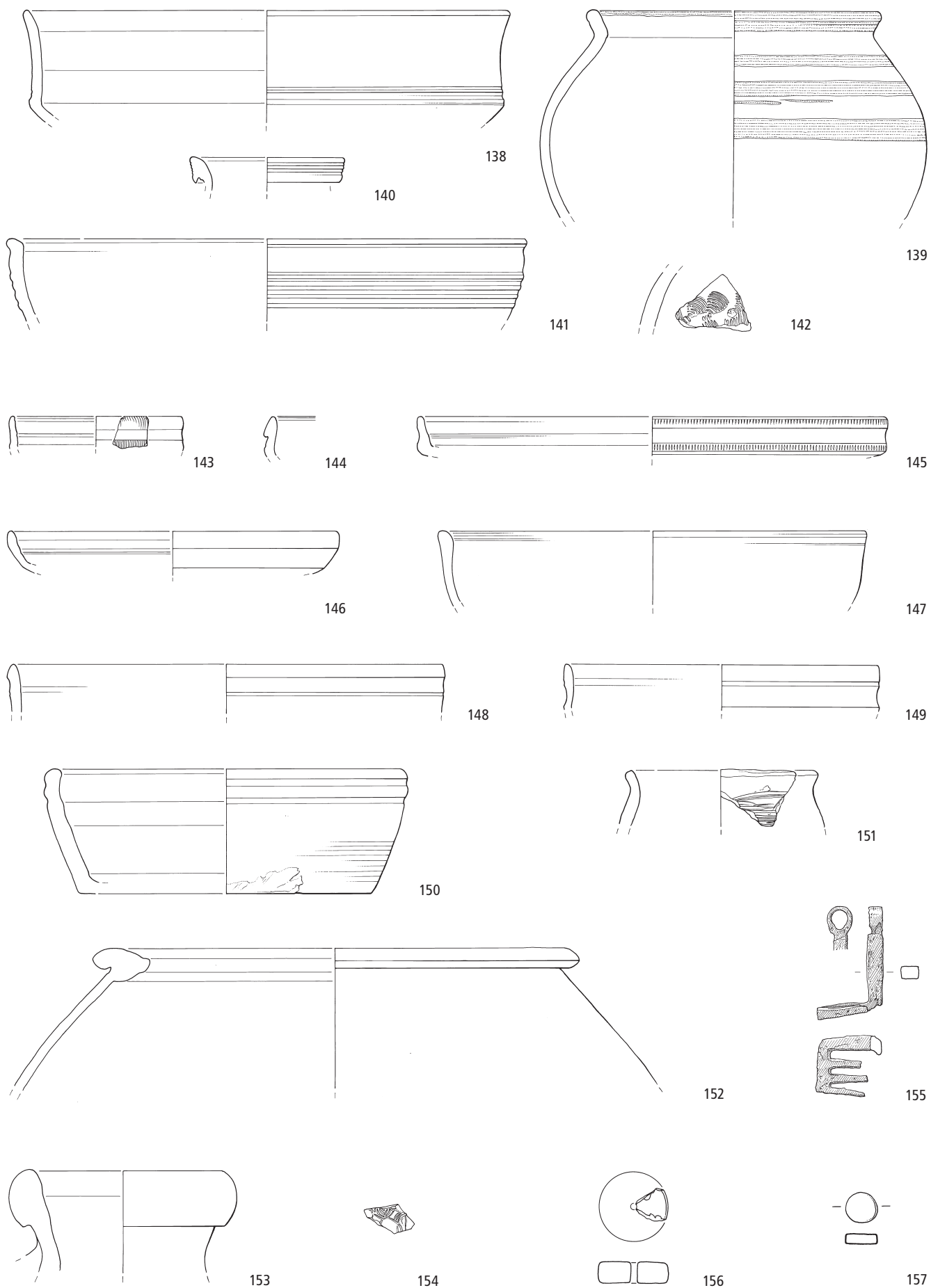


Oberwinterthur. Römerstrasse 173. 90–96 Siedlungshorizont 3, Verfüllung Gruben aus Siedlungshorizont 2 / Phase 2 und Planie; 97–110 Siedlungshorizont 3, Benutzung. 90–92.97–110 Keramik M. 1:3; 93–94 Münzen; 95–96 Eisen M. 1:3.

Tafel 7



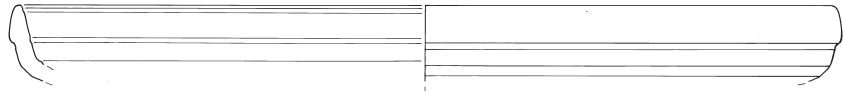
Oberwinterthur. Römerstrasse 173. 111–122 Siedlungshorizont 3, Benutzung; 123–130 Siedlungshorizont 4, Phase 1, Planie; 131–137 Siedlungshorizont 4, Phase 1, Benutzung. 111–121.123–137 Keramik M. 1:3; 122 Münze.



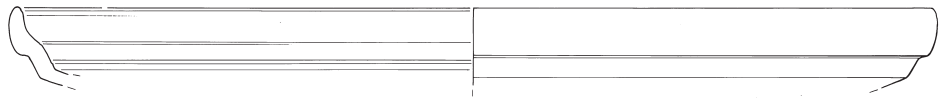
Oberwinterthur. Römerstrasse 173. 138–142 Siedlungshorizont 4, Phase 2, Planie; 143–157 Siedlungshorizont 4, Phase 2, Zerstörungshorizont. 138–154 Keramik M. 1:3; 155 Eisen M. 1:3; 156 Bernstein M. 1:2; 157 Stein M. 1:2.



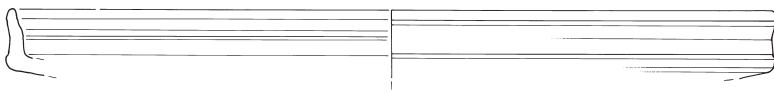
158



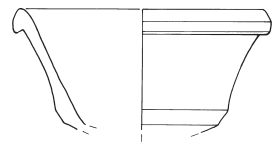
159



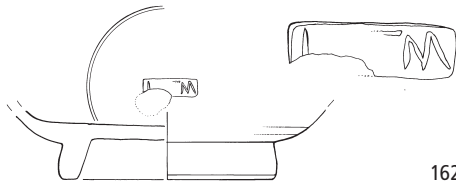
160



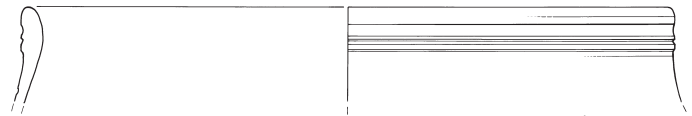
161



163



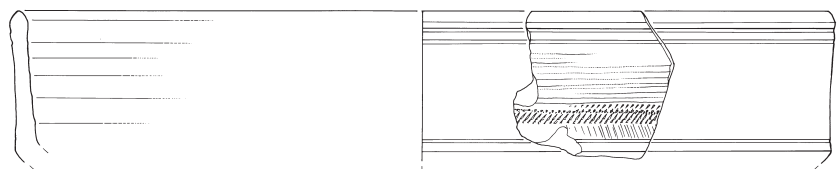
162



164



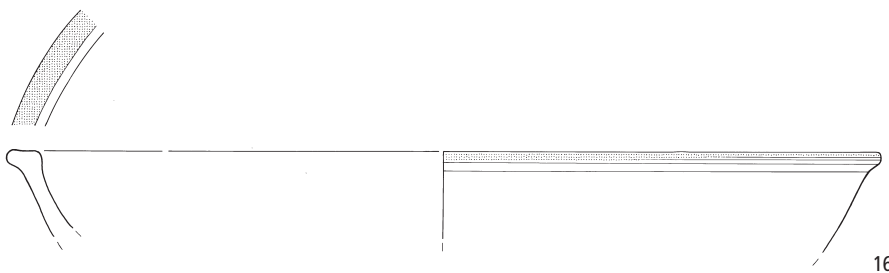
165



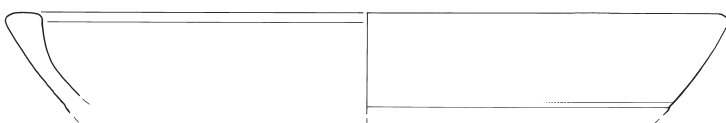
166



167



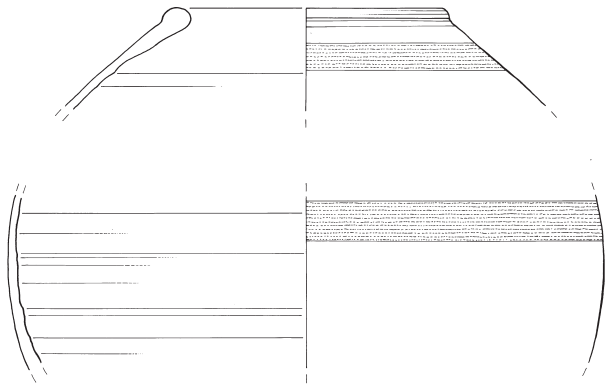
168



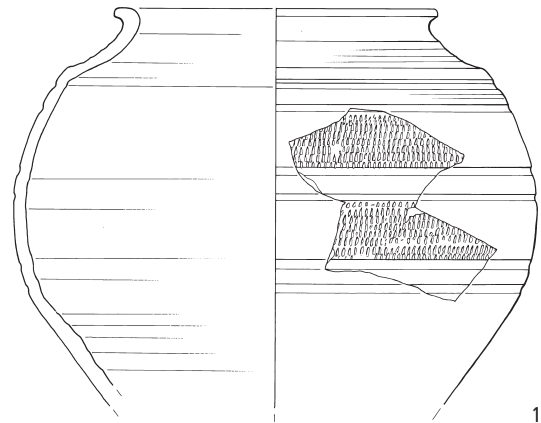
169



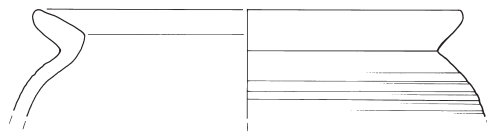
170



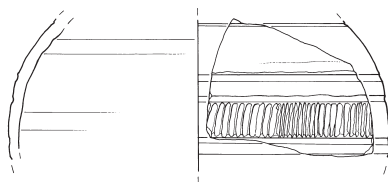
171



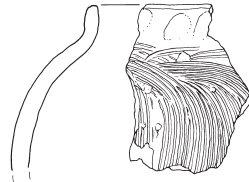
172



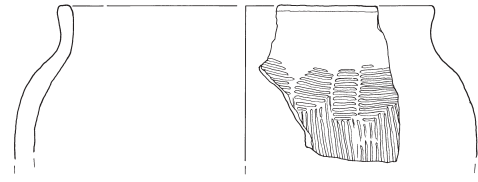
173



174



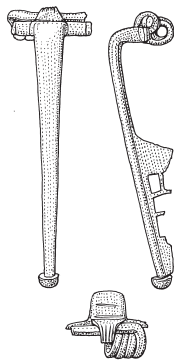
175



176



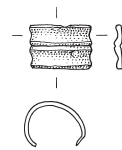
177



179



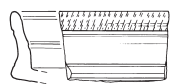
180



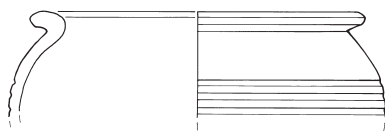
181



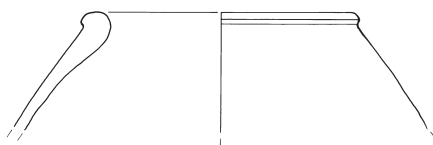
178



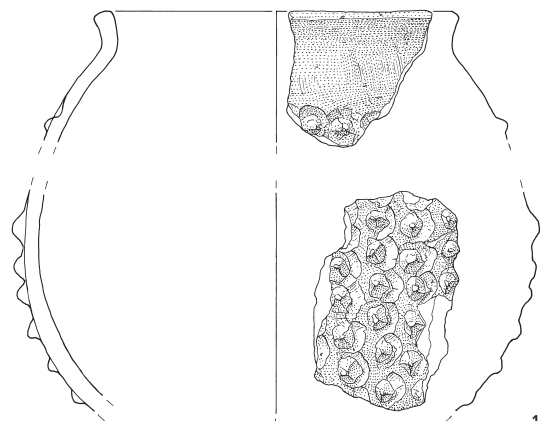
182



183

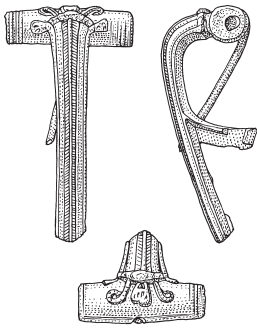


184



185

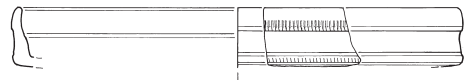
Oberwinterthur. Römerstrasse 173. 171–181 Siedlungshorizont 5, mächtige Planie und erste Planie im Rauminern; 182–185 Siedlungshorizont 5, Benutzung 1. 171–177.182–185 Keramik M. 1:3; 178 Münze; 179 Bronze M. 1:2; 180–181 Bronze M. 1:3.



186



187



188



189



190



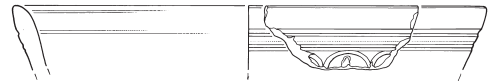
191



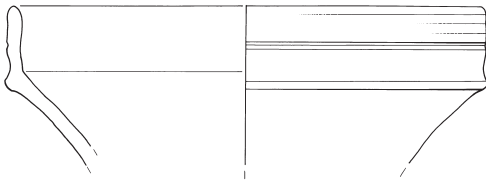
192



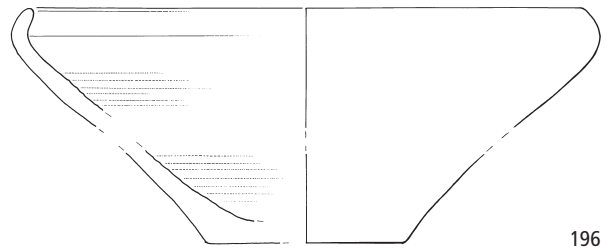
193



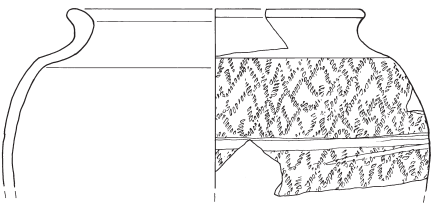
194



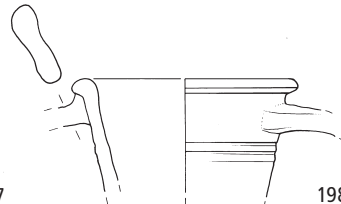
195



196



197



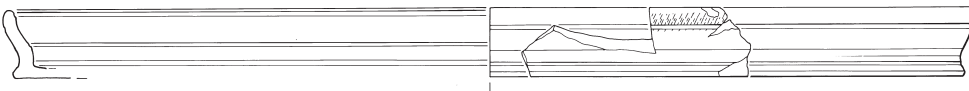
198



199



200



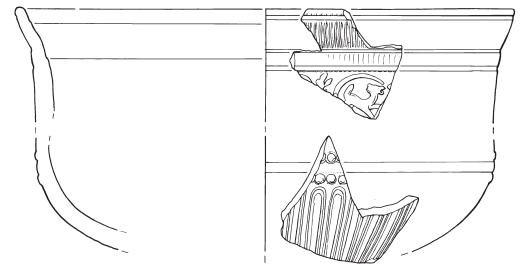
201



202



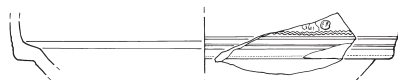
203



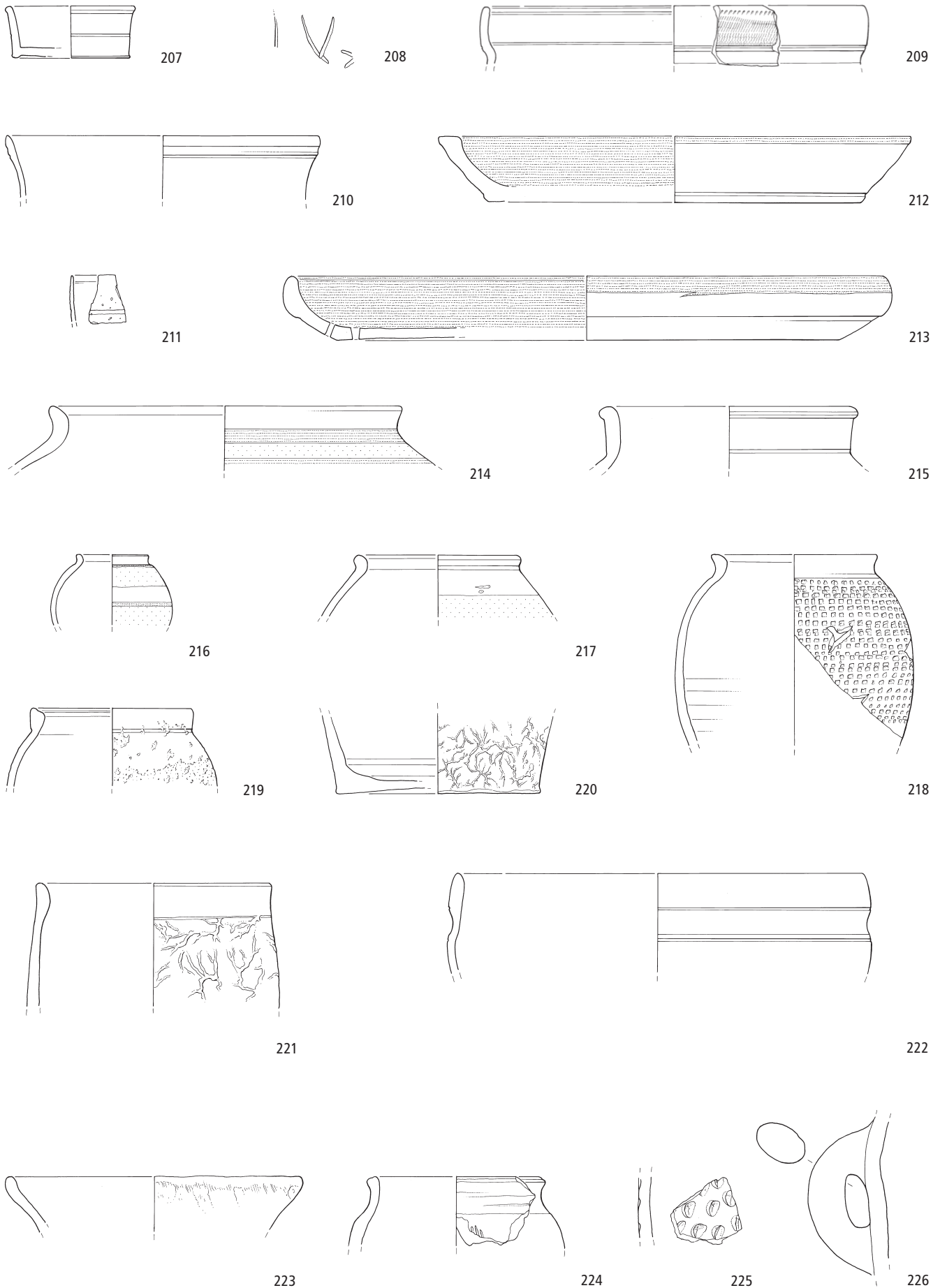
204

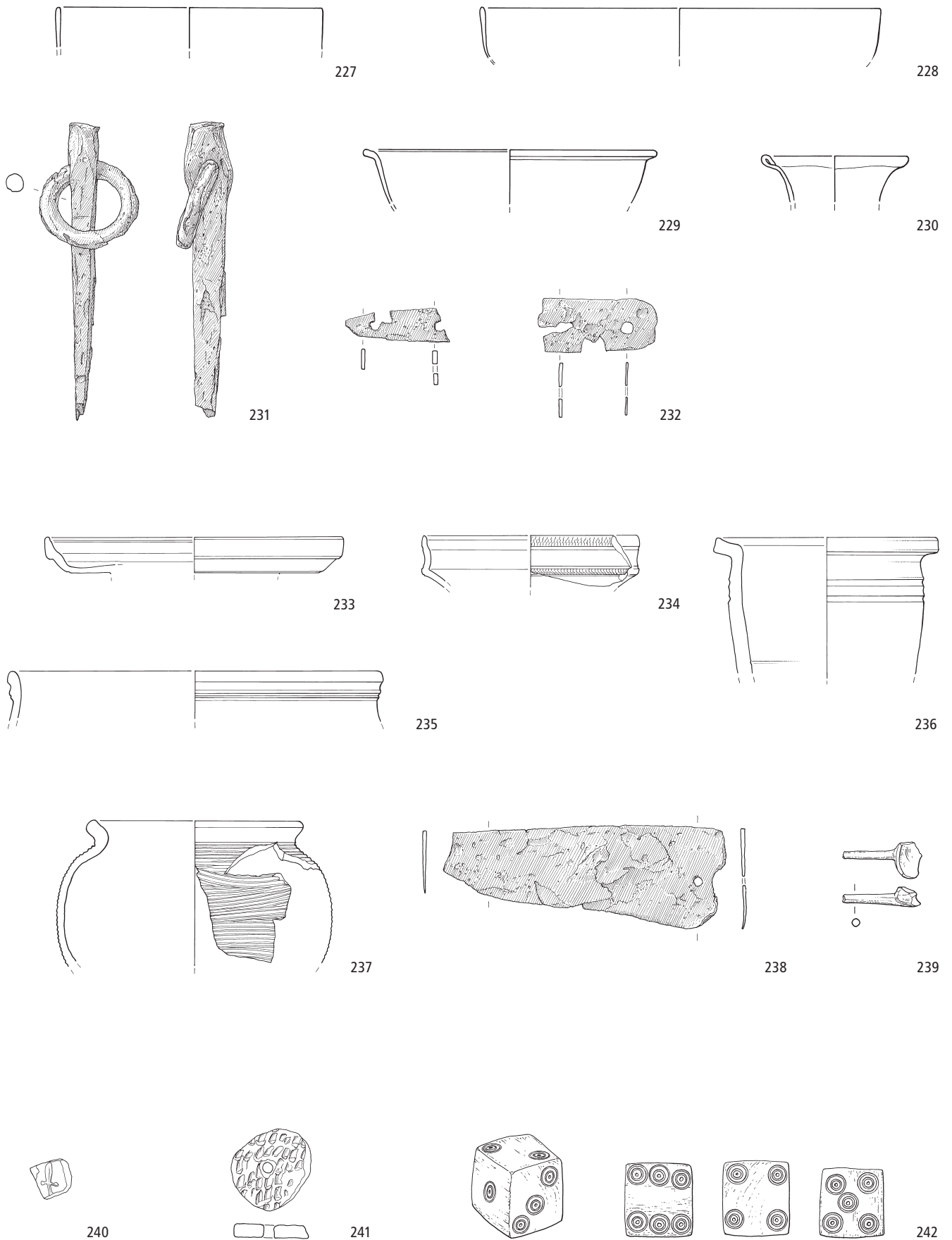


205



206

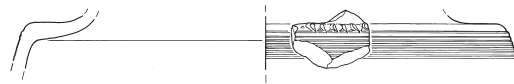




Oberwinterthur. Römerstrasse 173. 227–232 Siedlungshorizont 6, Phase 1, Mauerfundament/Mauer und Planie 1; 233–239 Siedlungshorizont 6, Phase 1, Benutzung 1; 240–242 Siedlungshorizont 6, Phase 2, Planieerneuerung 1. 227–230 Glas M. 1:2; 231–232.238 Eisen M. 1:3; 233–237.240–241 Keramik M. 1:3; 239.242 Bein M. 1:2.



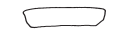
243



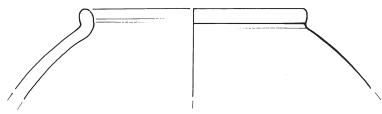
244



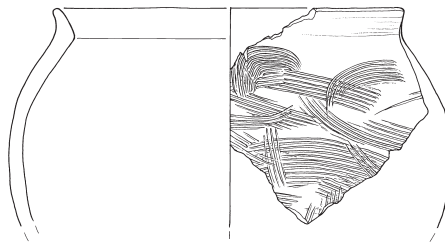
247



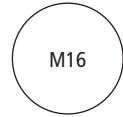
247



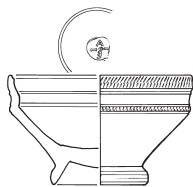
245



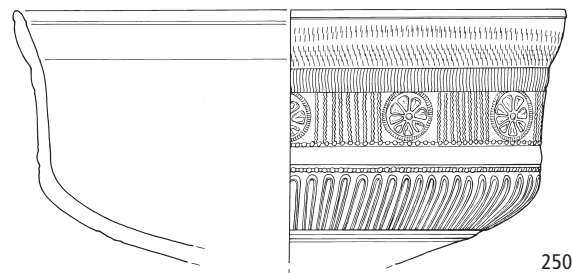
246



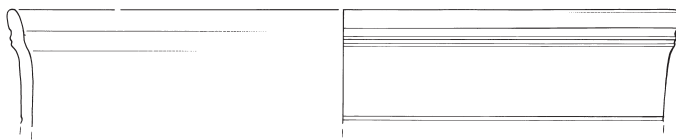
248



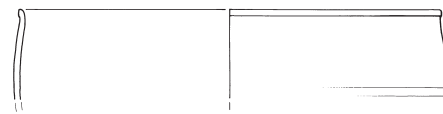
249



250



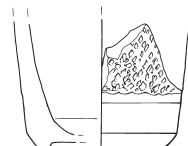
251



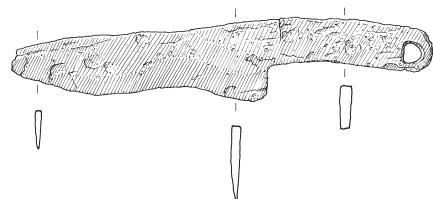
252



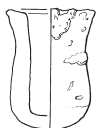
253



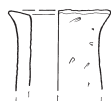
254



255



256



257



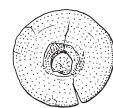
258



259

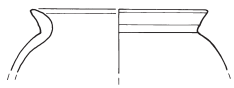


259

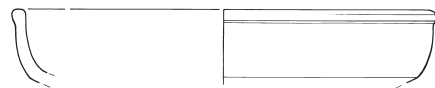


260

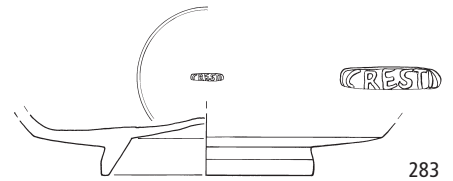
Oberwinterthur. Römerstrasse 173. 243–248 Siedlungshorizont 6, Phase 3, Planieerneuerung 2; 249–255 Siedlungshorizont 6, Phasen 4–5, Planien; 256–260 Siedlungshorizont 6, Phasen 4–5, Grube 330 und Trockenmauer. 243–247.249–254 Keramik M. 1:3; 248 Münze; 255 Eisen M. 1:3; 256–258 keramische Sonderformen M. 1:3; 259 Glas? M. 1:2; 260 Bronze M. 1:3.



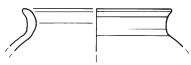
279



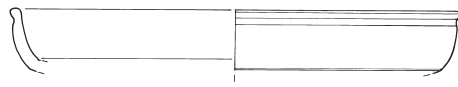
281



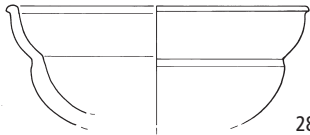
283



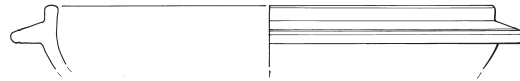
280



282



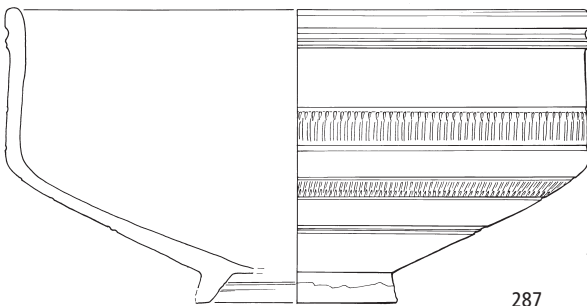
284



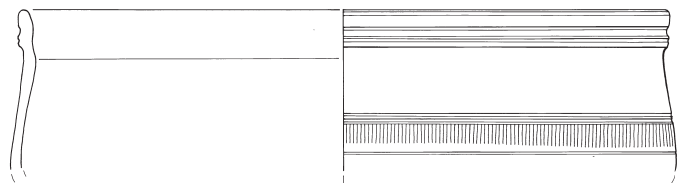
285



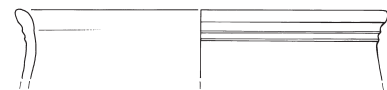
286



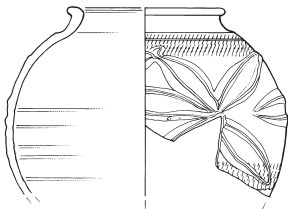
287



288



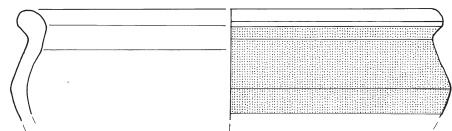
289



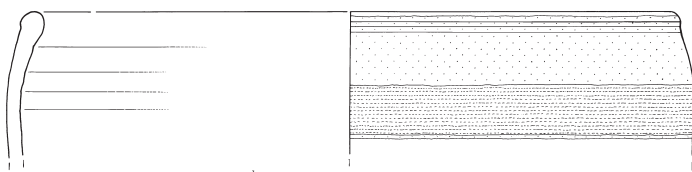
290



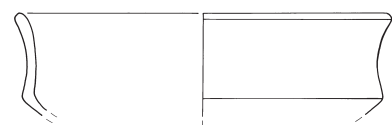
291



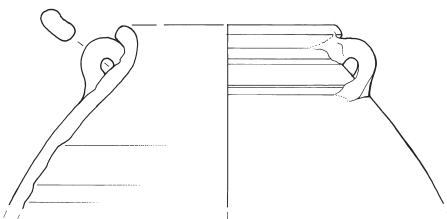
292



293



294



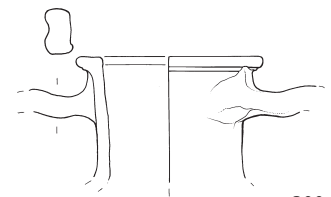
295



296



298



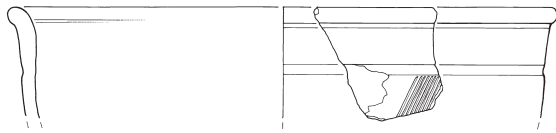
300



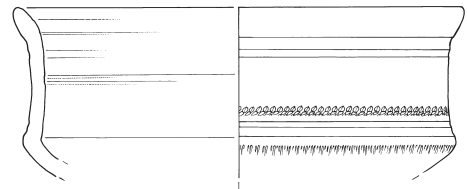
297



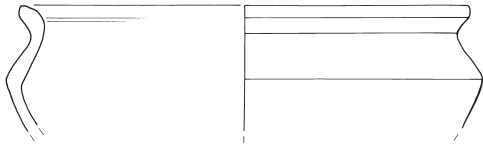
299



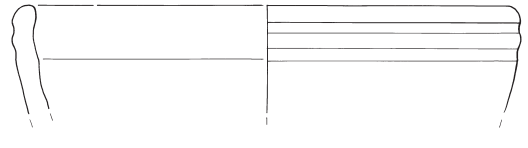
301



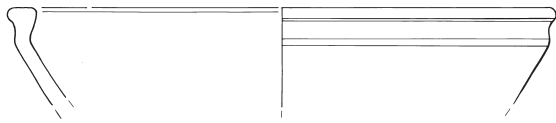
302



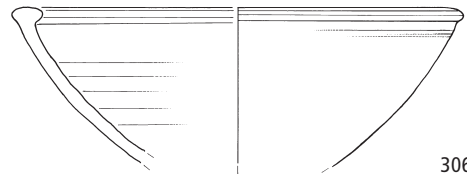
303



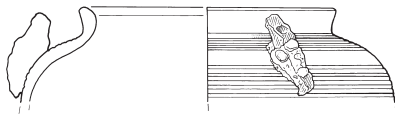
304



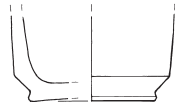
305



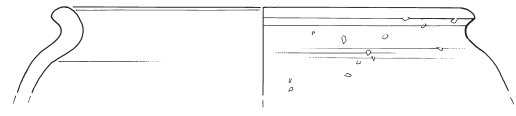
306



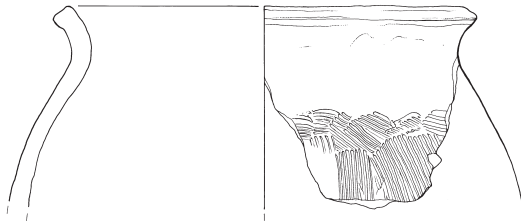
307



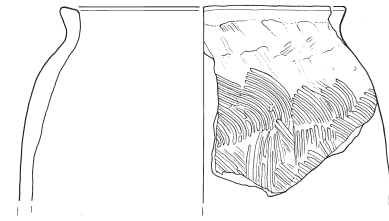
308



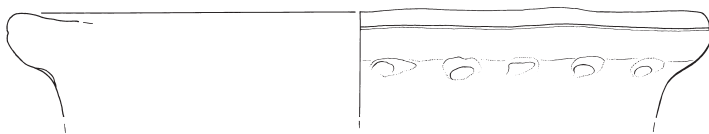
309



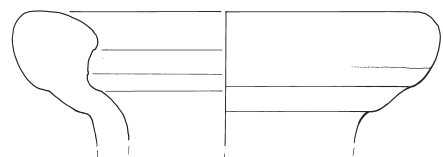
310



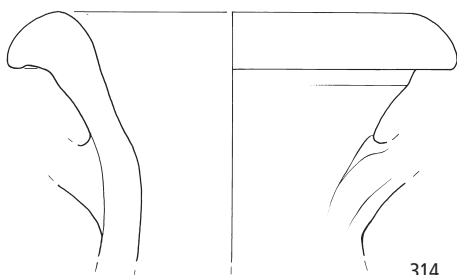
311



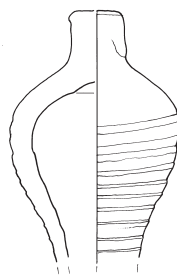
312



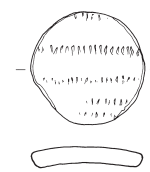
313



314



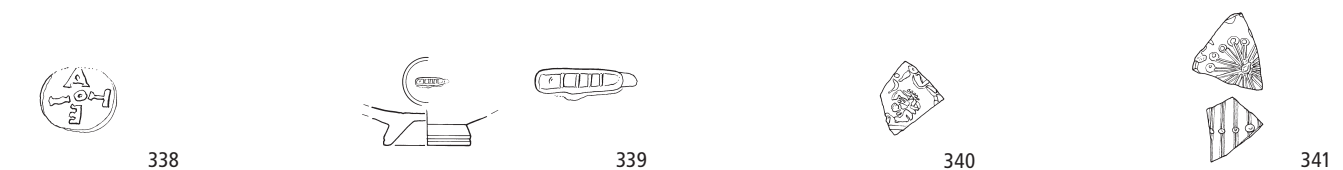
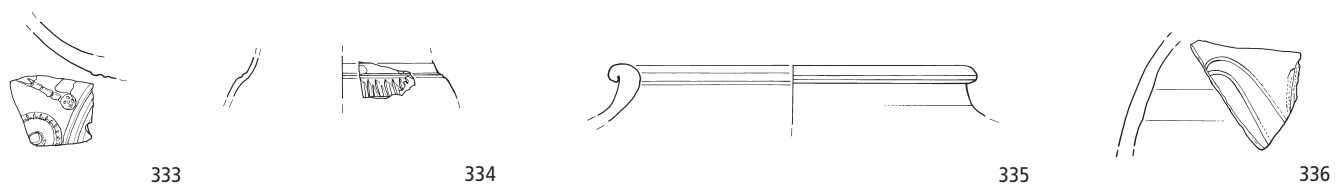
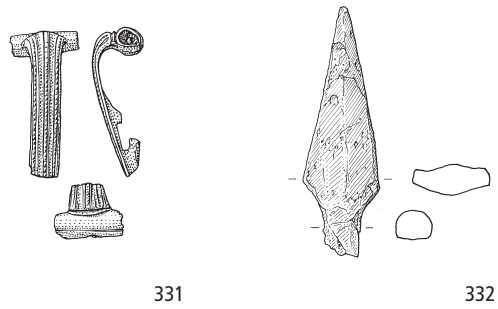
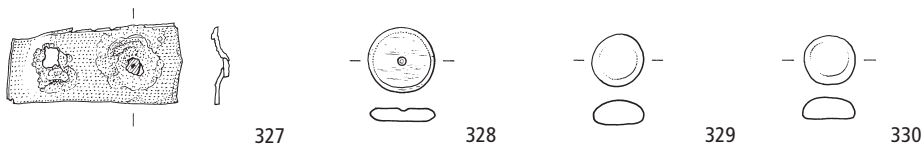
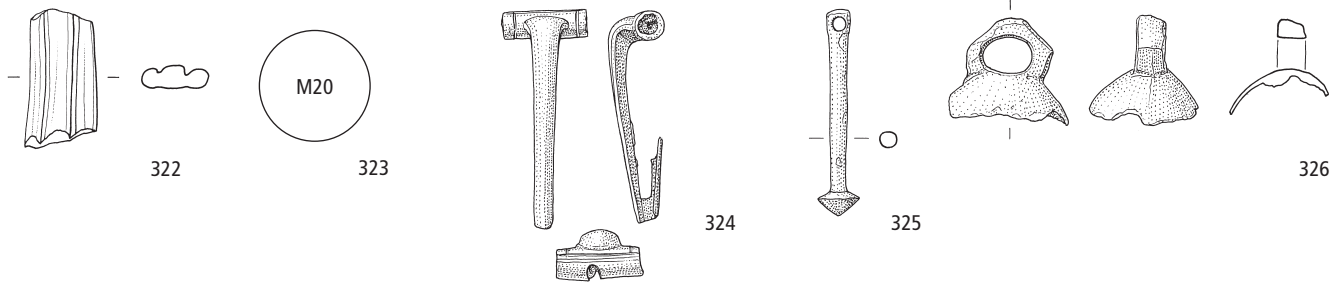
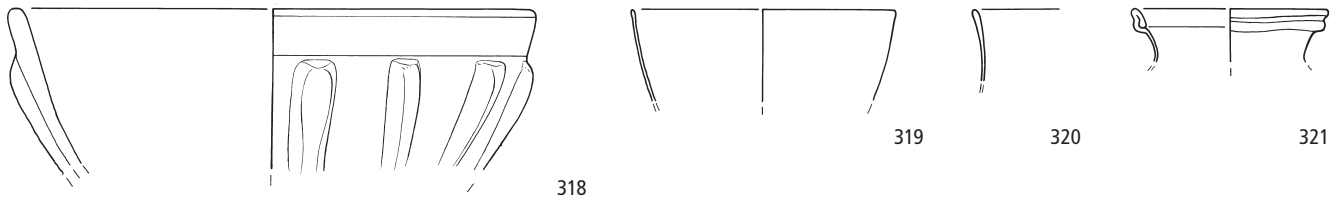
315



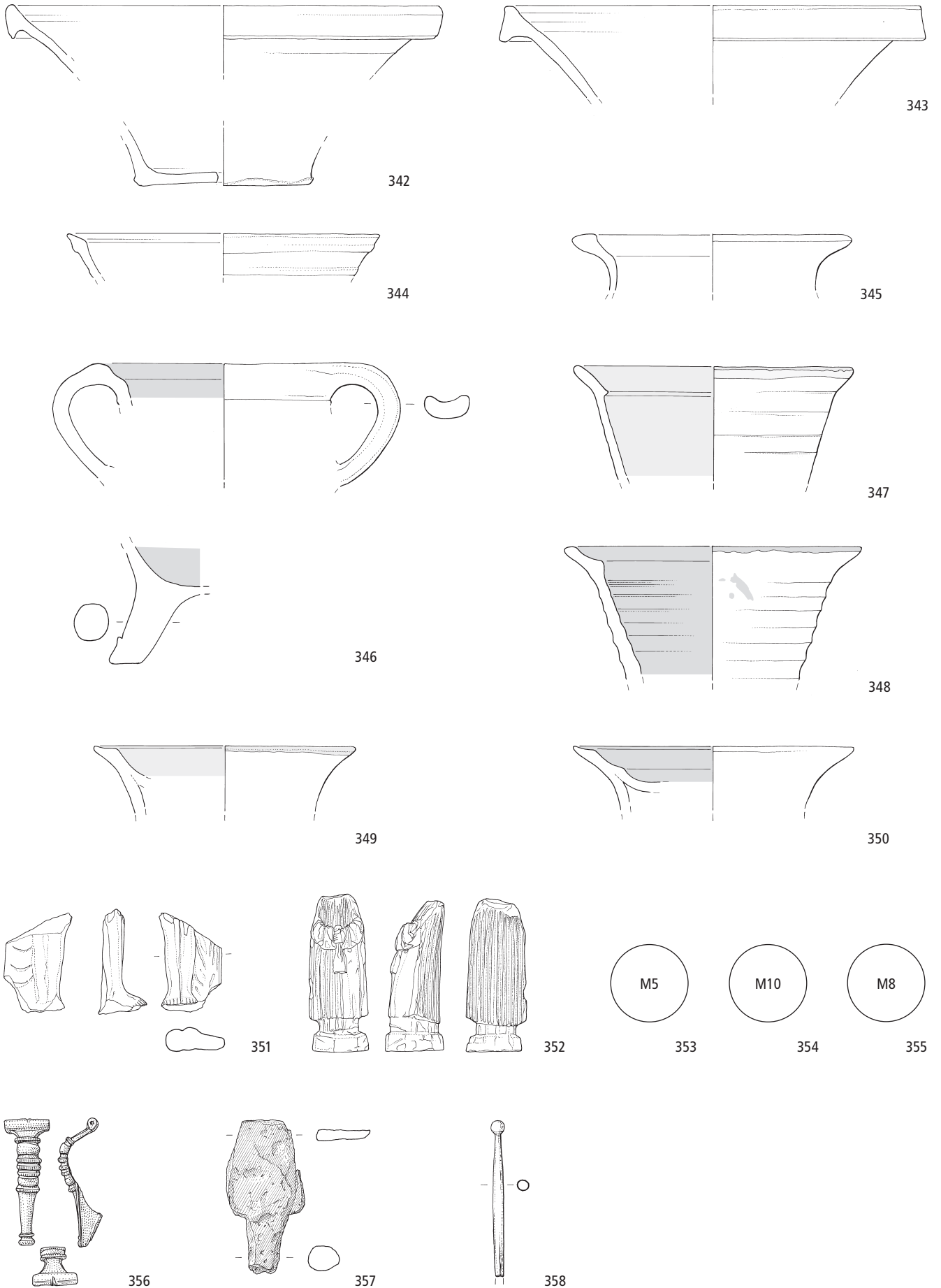
316



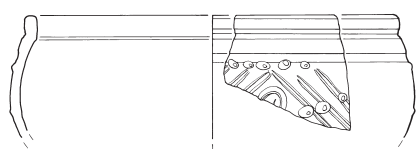
317



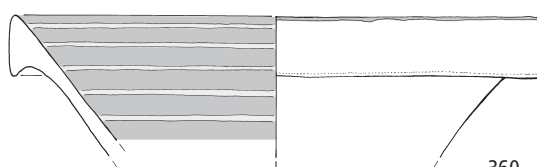
Oberwinterthur. Römerstrasse 173. 318–330 Siedlungshorizont 7, Kanalverfüllung; 331–332 Siedlungshorizont 8, Planie; 333–337 Siedlungshorizont 8, Verfüllung Pfostengruben/Abgangsschichten; 338–341 Siedlungshorizont 9. 318–322 Glas M. 1:2; 323.337 Münze; 324.331 Bronze M. 1:2; 325–327 Bronze M. 1:3; 328 Bein M. 1:2; 329–330 Stein M. 1:2; 332 Eisen M. 1:3; 333–336.338–341 Keramik M. 1:3.



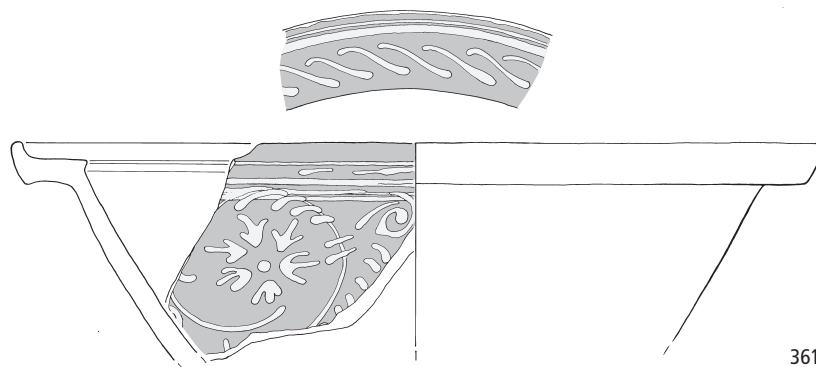
Oberwinterthur. Römerstrasse 173. 342–346 Siedlungshorizont 9. 342–346 Keramik M. 1:3; 347–350 Ofenkeramik M. 1:3; 351–352 keramische Sonderformen M. 1:3; 353–355 Münzen; 356 Bronze M. 1:2; 357 Eisen M. 1:3; 358 Bein M. 1:2.



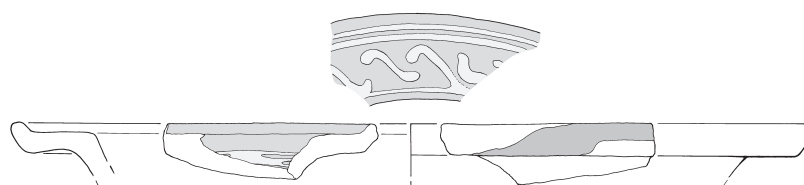
359



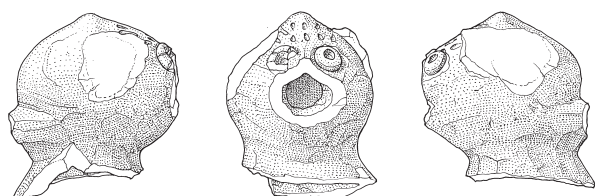
360



361



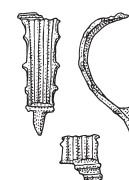
362



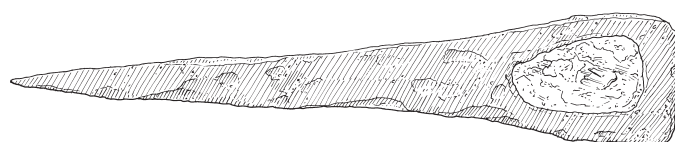
363



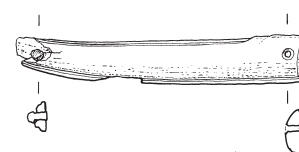
364



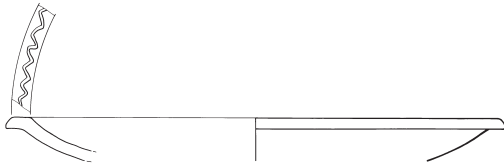
365



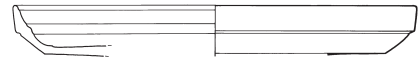
366



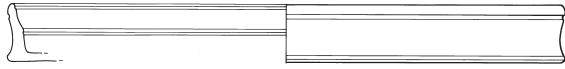
367



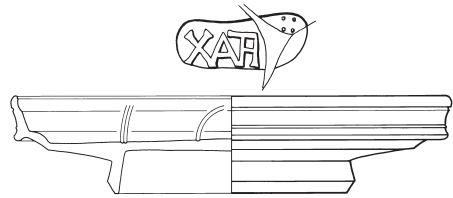
368



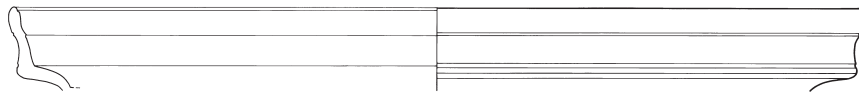
369



370



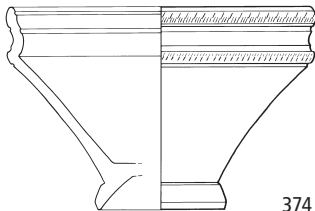
371



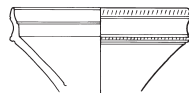
372



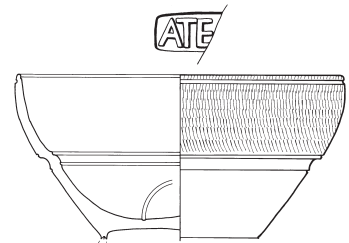
373



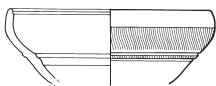
374



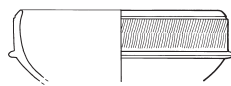
375



376



377



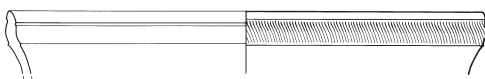
378



379



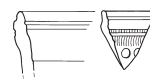
380



381



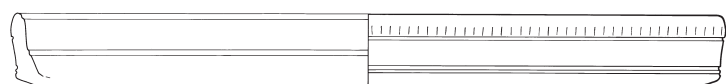
382



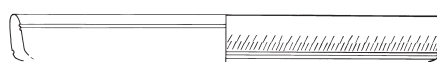
383



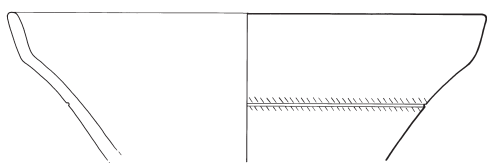
384



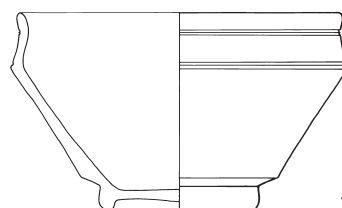
385



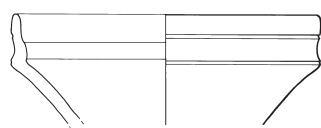
386



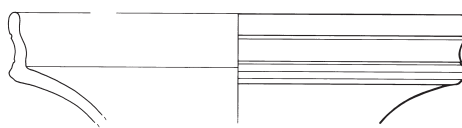
387



388



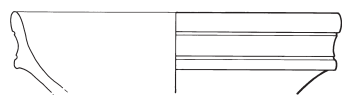
389



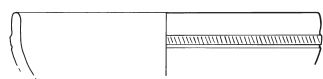
390



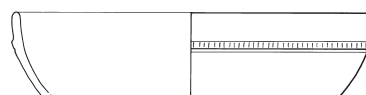
391



392



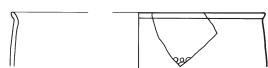
393



394



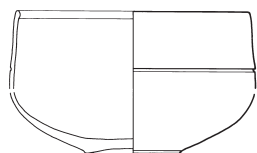
395



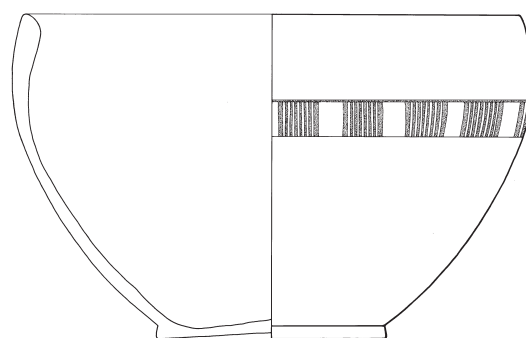
396



400



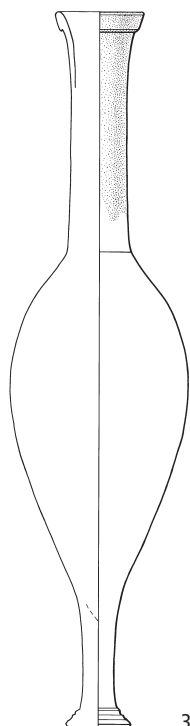
397



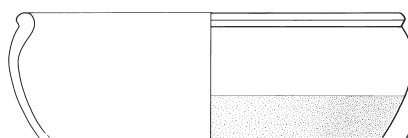
401



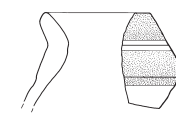
398



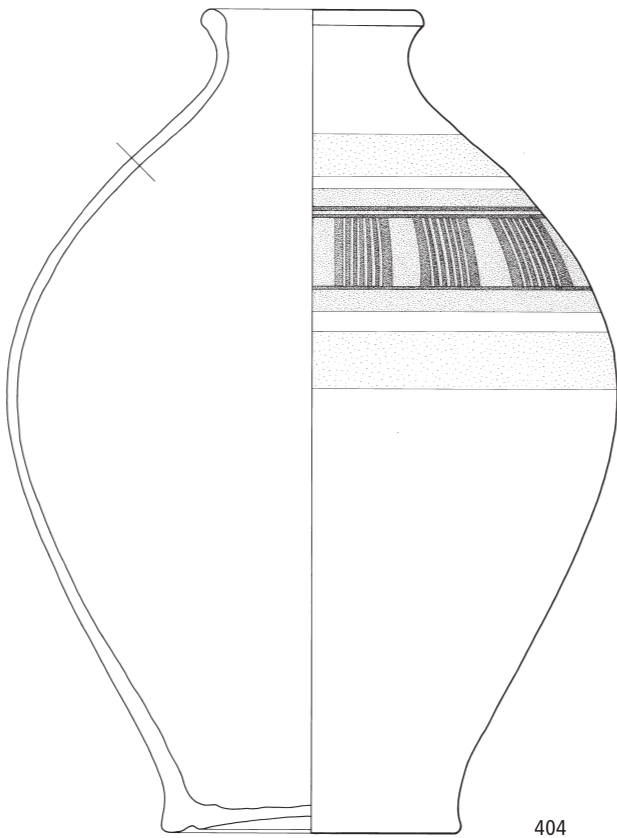
399



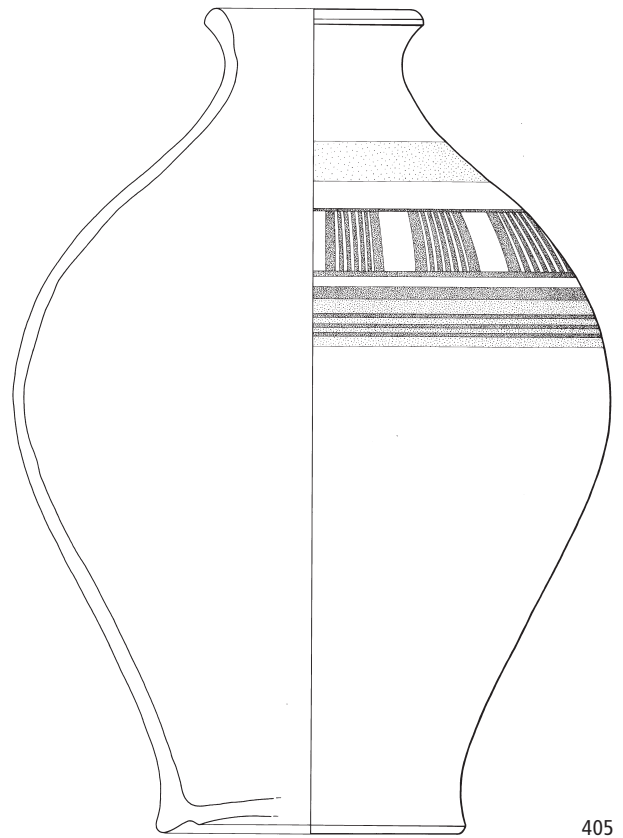
402



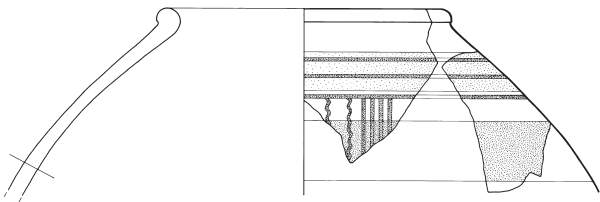
403



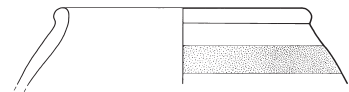
404



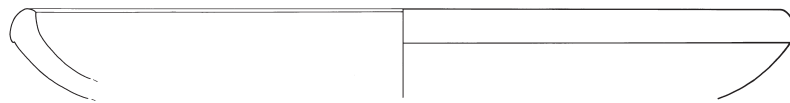
405



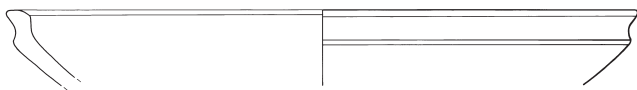
406



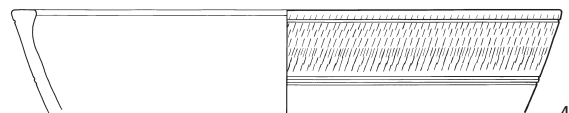
407



408



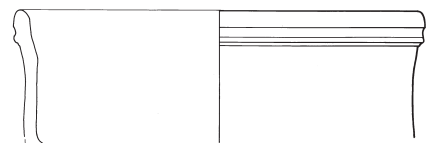
409



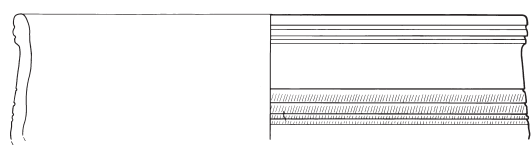
410



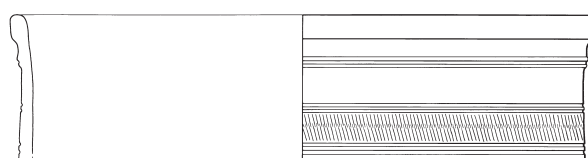
411



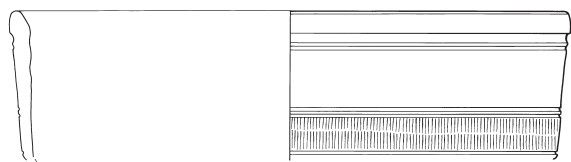
412



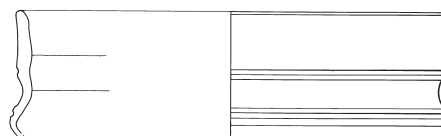
413



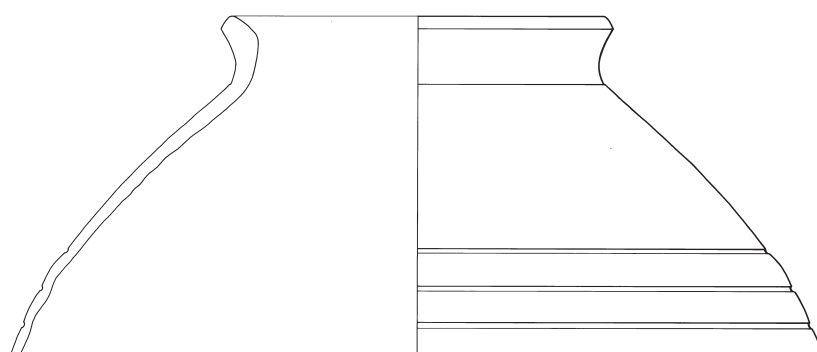
414



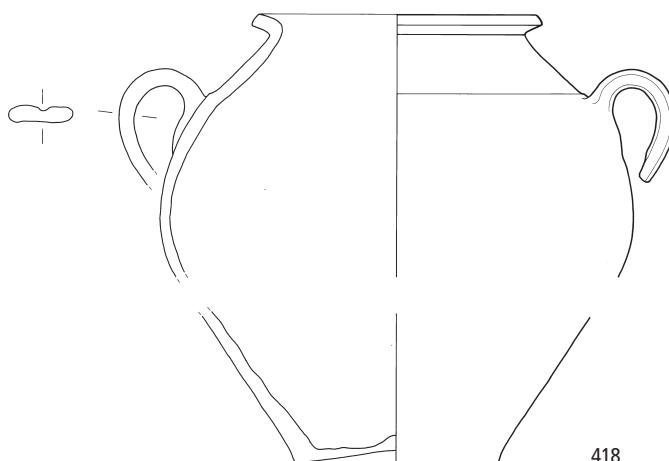
415



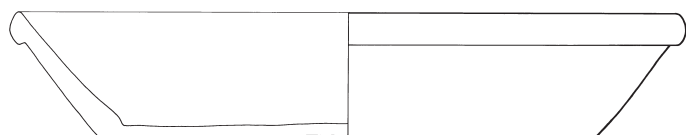
416



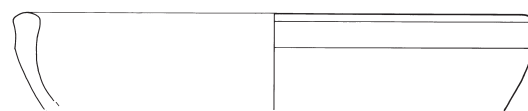
417



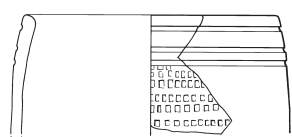
418



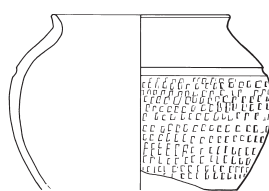
419



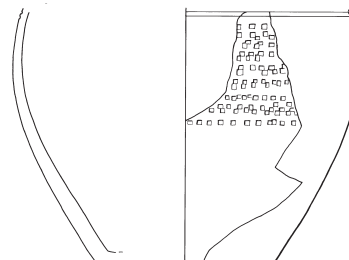
420



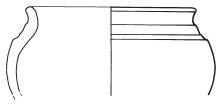
421



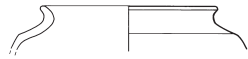
422



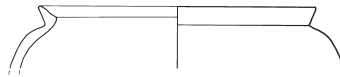
423



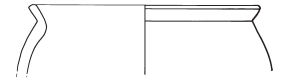
424



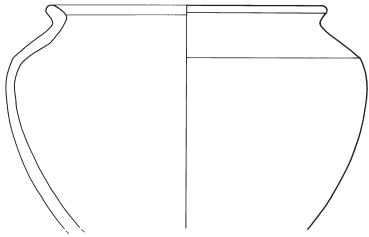
425



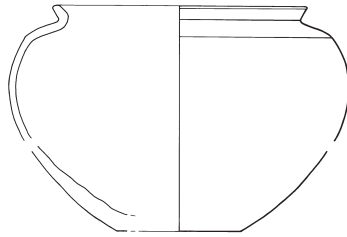
426



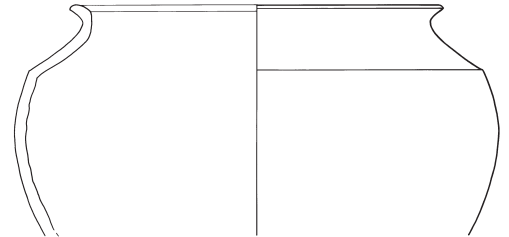
427



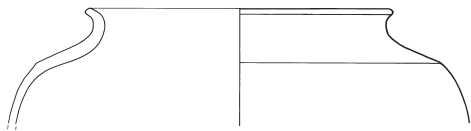
428



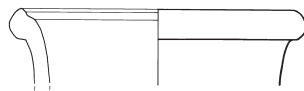
429



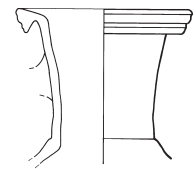
430



431



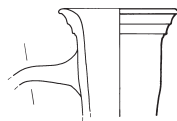
432



433



434



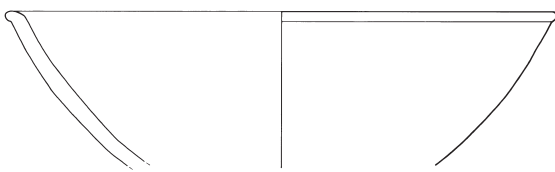
435



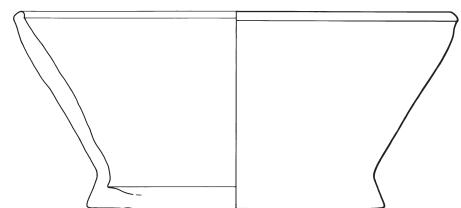
436



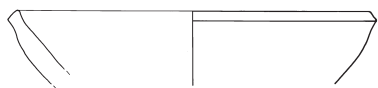
437



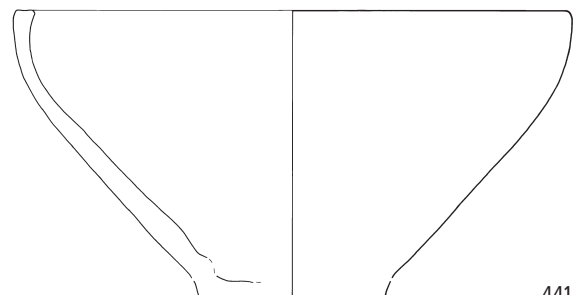
438



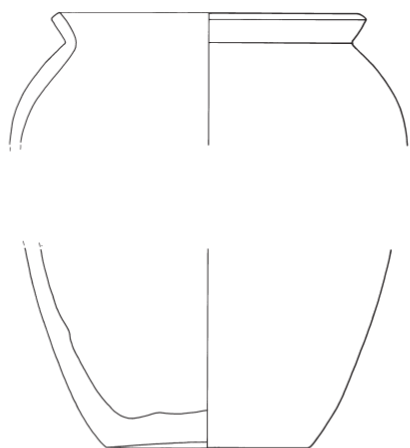
439



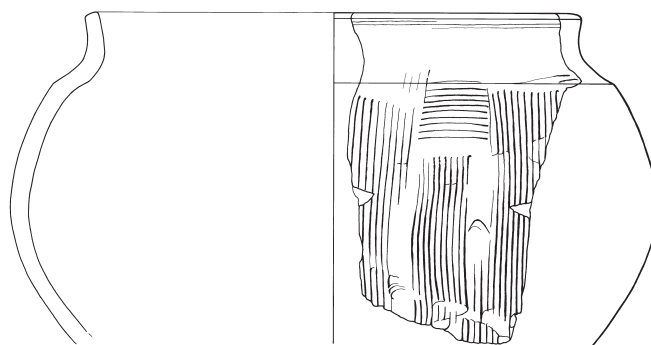
440



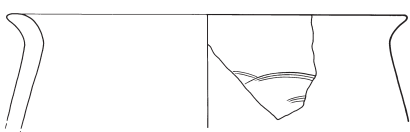
441



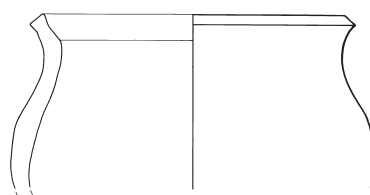
442



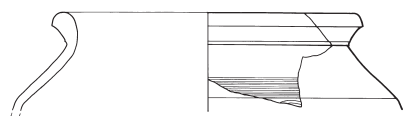
443



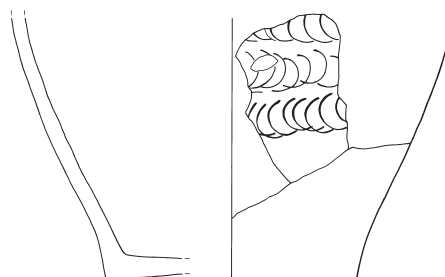
444



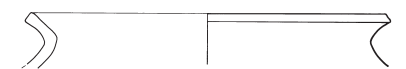
445



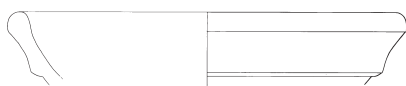
446



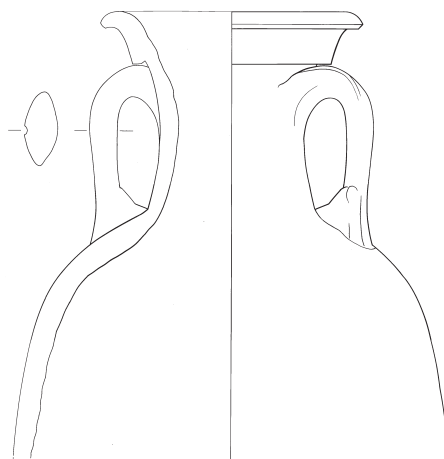
448



447



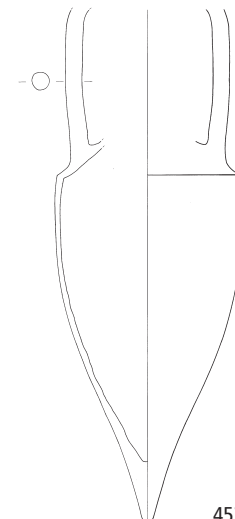
449



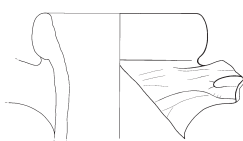
452



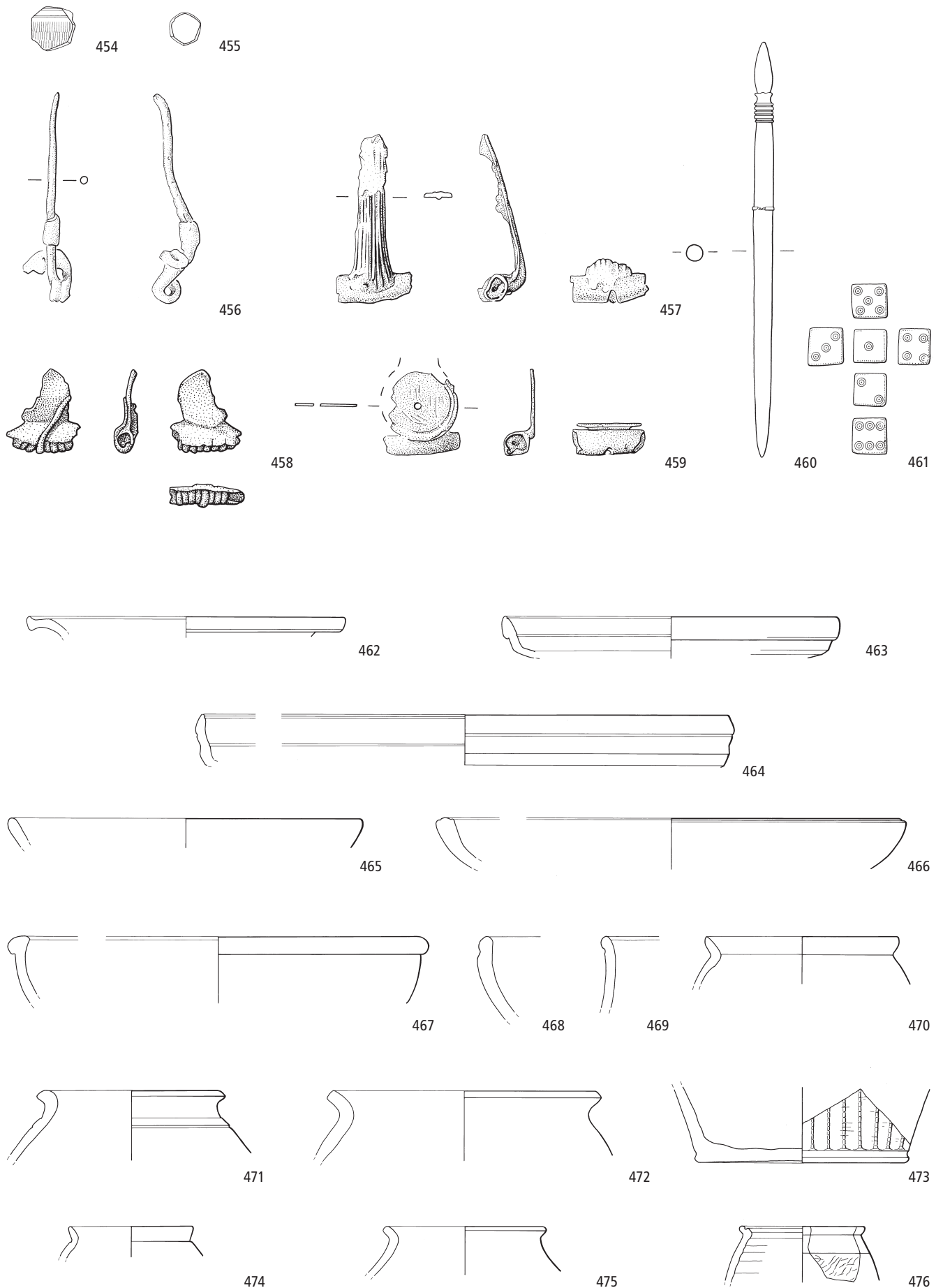
450



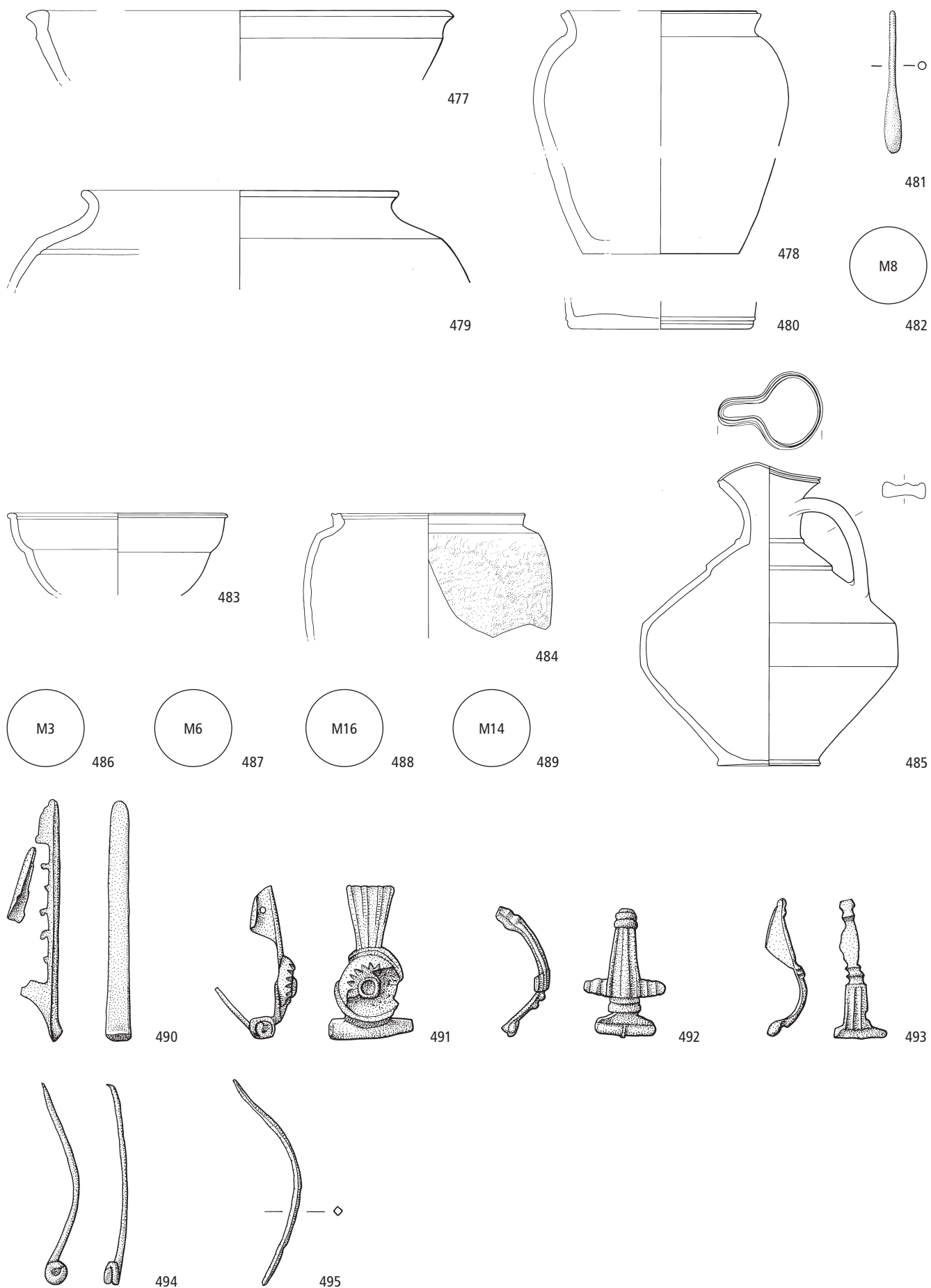
453



451



Oberwinterthur. Römerstrasse 169a. 454–461 Siedlungshorizont 1, Grube Pos. 296; 462–476 Siedlungshorizont 1, Benutzungsschicht Pos. 12.
 454–455.462–476 Keramik M. 1:3; 456–459 Bronze M. 2:3; 460–461 Knochen M. 1:2.



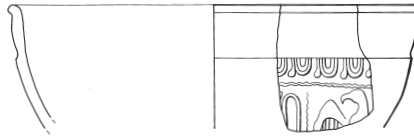
Oberwinterthur. Römerstrasse 169a. 477–481 Siedlungshorizont 1, Benutzungsschicht Pos. 12; 482 Siedlungshorizont 1, Gräbchen Pos. 231; 483–495 Siedlungshorizont 2, Fundauswahl aus verschiedenen Befundeinheiten. 477–479.483–485 Keramik M. 1:3; 480 Lavez M. 1:3; 481.490–495 Bronze M. 2:3.



496



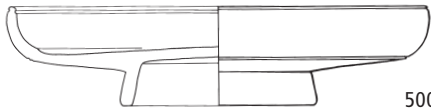
497



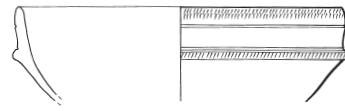
498



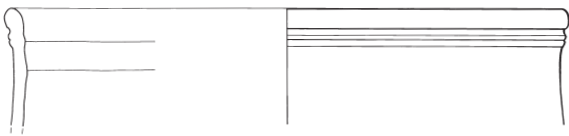
499



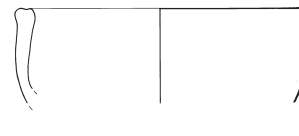
500



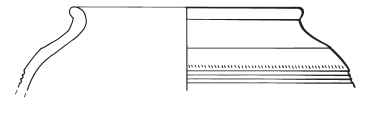
501



502



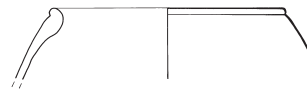
503



504



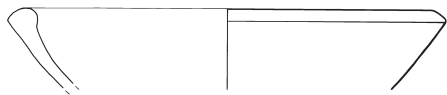
505



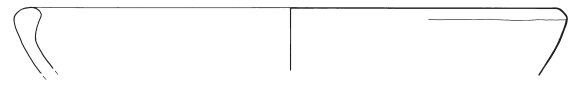
506



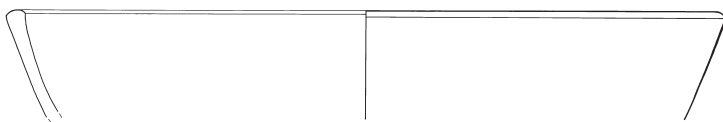
507



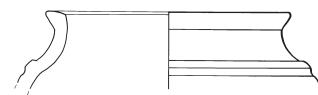
508



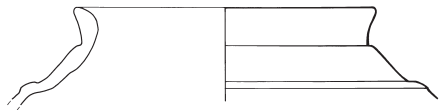
509



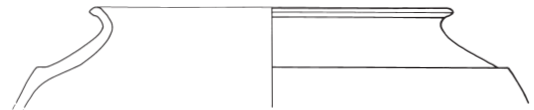
510



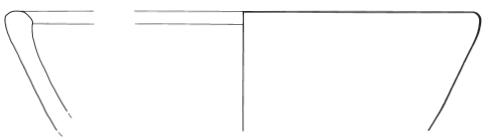
511



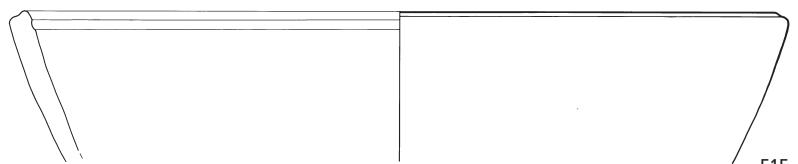
512



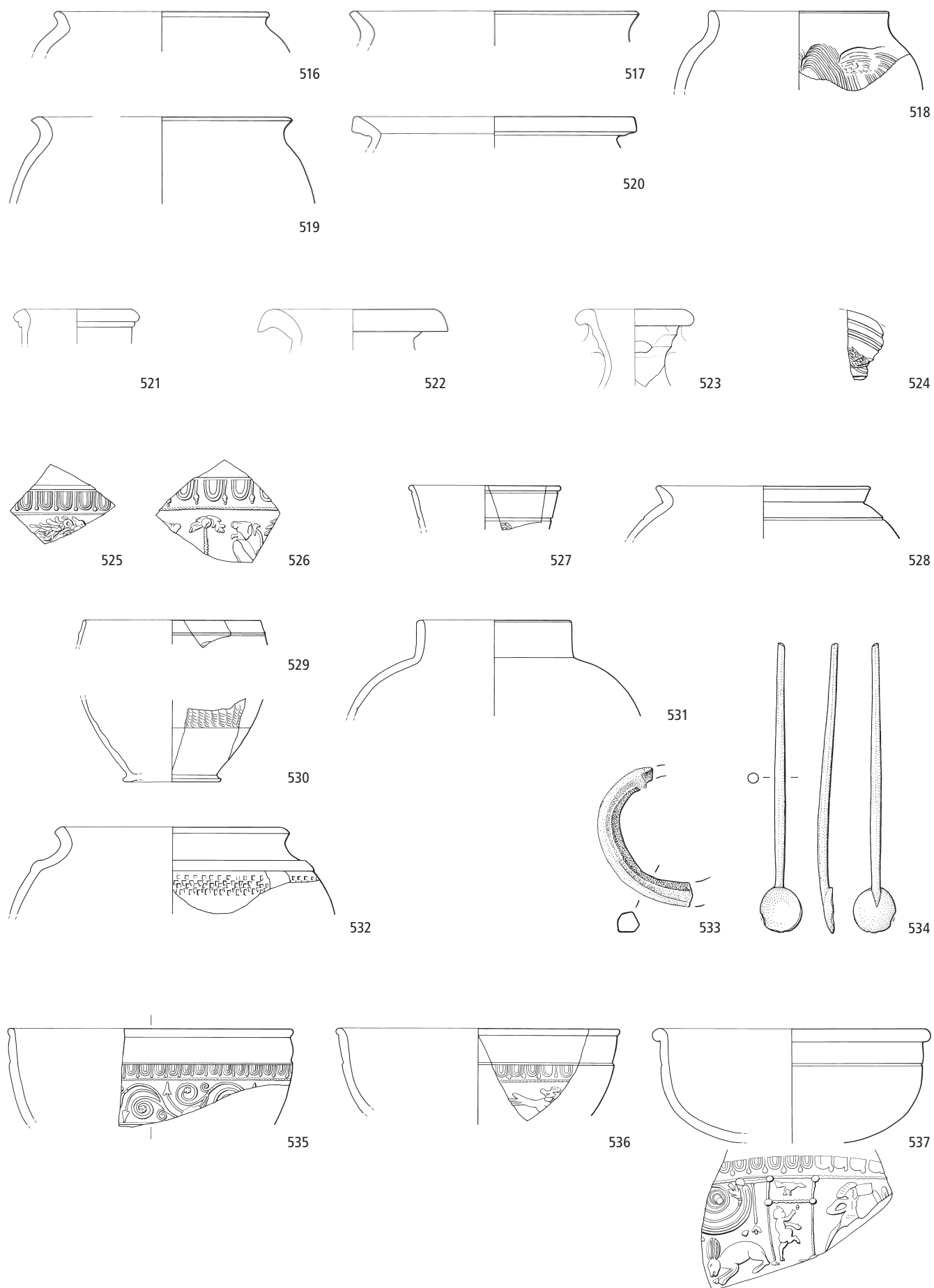
513



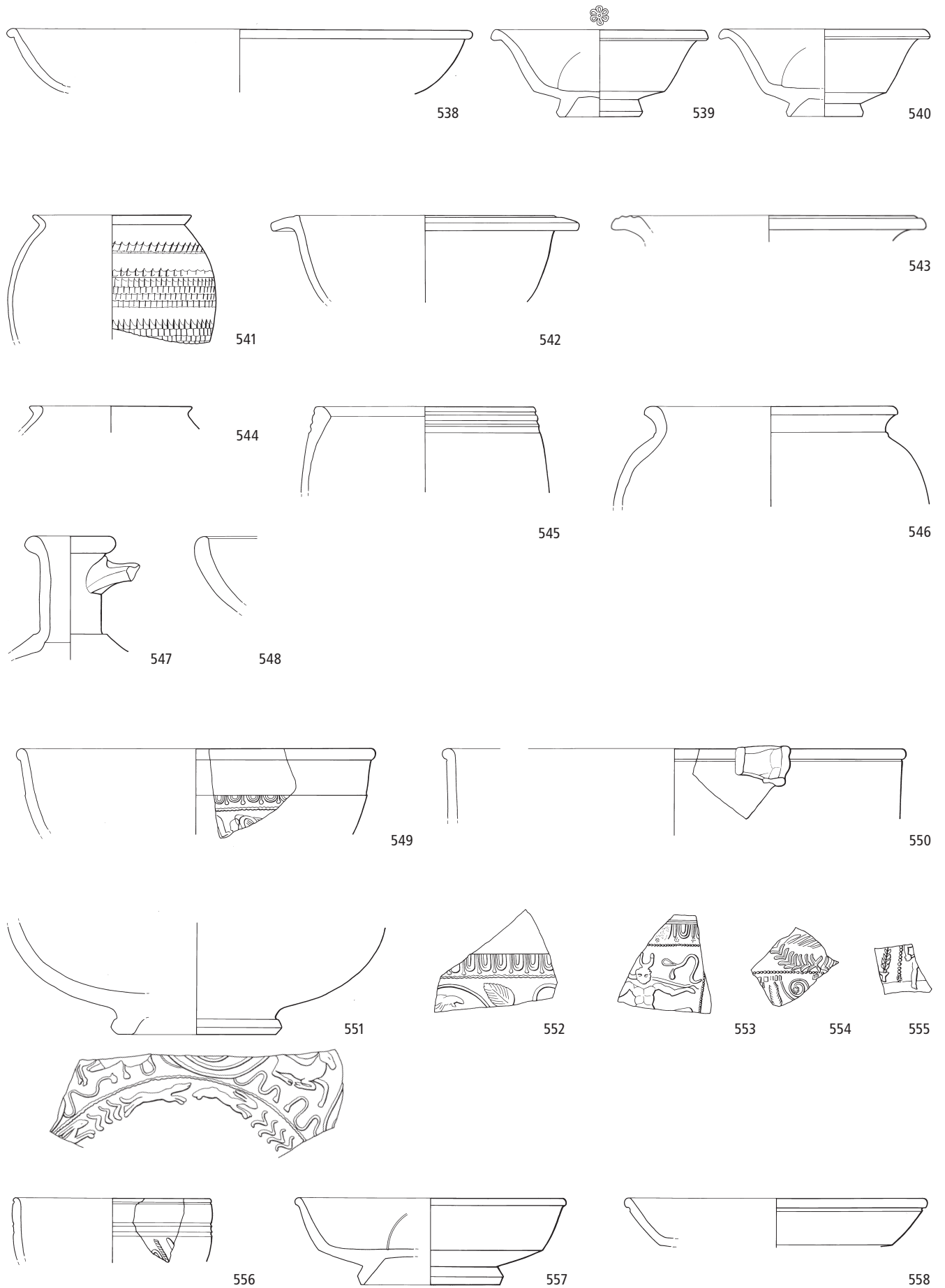
514



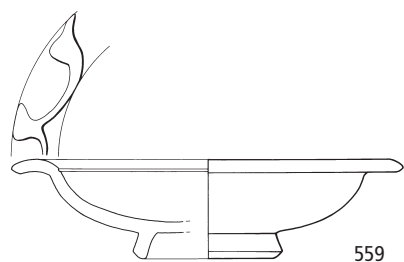
515



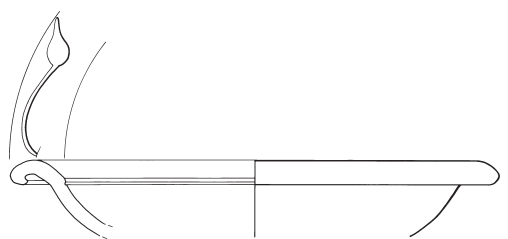
Oberwinterthur. Römerstrasse 169a. 516–524 Siedlungshorizonte 2–3, Gebäude A, Bauhorizont Pos. 11/54; 525–534 Siedlungshorizont 3, Brandschicht Pos. 10 ausserhalb von Gebäude A; 535–537 Siedlungshorizonte 3–4, umgelagerte Brandschicht Pos. 7. 516–520.524–532.535–537 Keramik M. 1:3; 521–523 Amphoren M. 1:6; 533 Bronze M. 2:3; 534 Knochen M. 1:2.



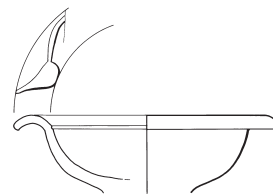
Oberwinterthur. Römerstrasse 169a. 538–548 Siedlungshorizonte 3–4, umgelagerte Brandschicht Pos. 7; 549–558 Siedlungshorizonte 3–4, Abraum Pos. 15/47. 538–558 Keramik M. 1:3.



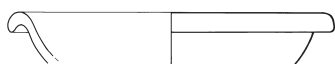
559



560



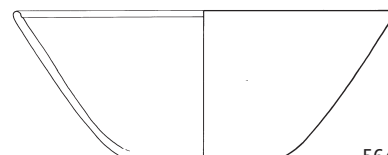
561



562



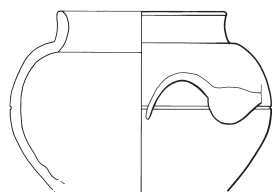
563



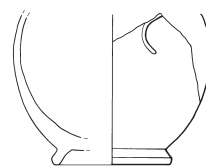
564



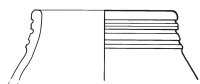
565



566



567



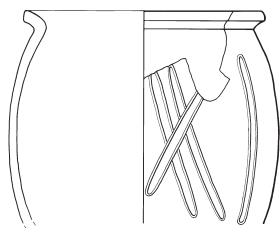
568



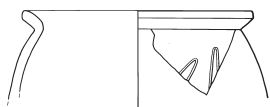
569



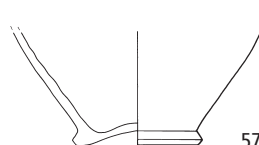
570



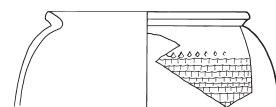
571



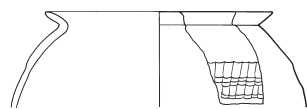
572



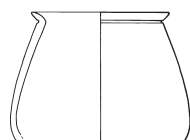
573



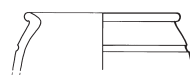
574



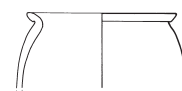
575



576



577



578

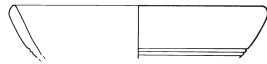
Tafel 33



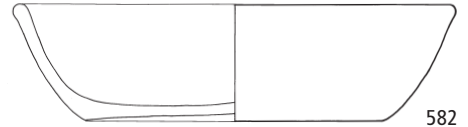
579



580



581



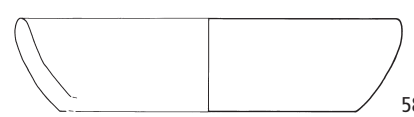
582



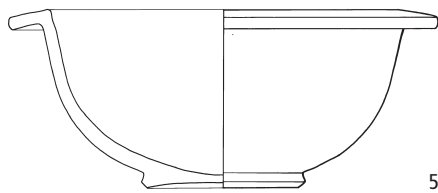
583



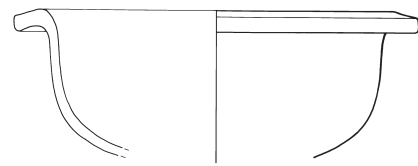
584



585



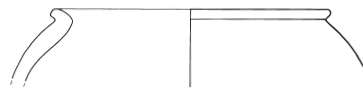
586



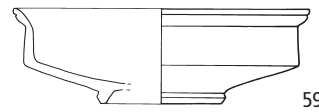
587



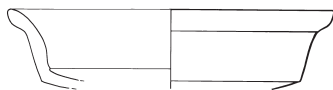
588



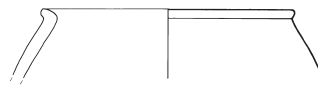
589



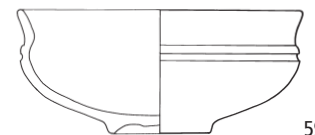
590



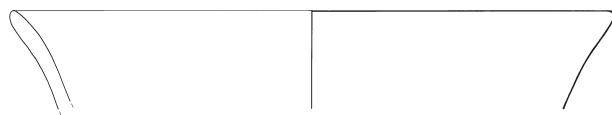
591



592



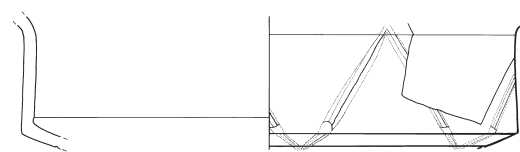
593



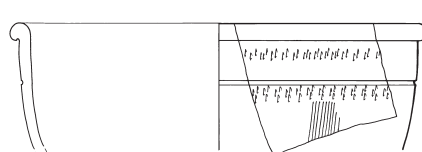
594



595



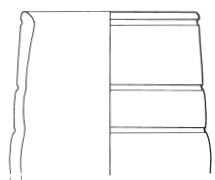
596



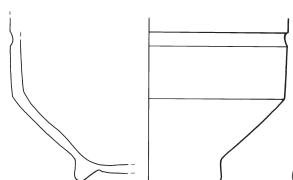
597



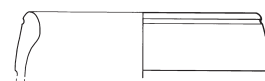
598



599



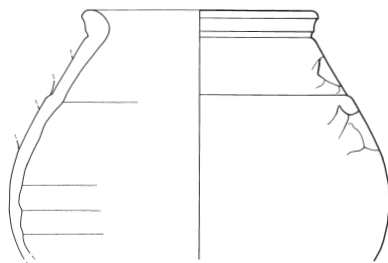
600



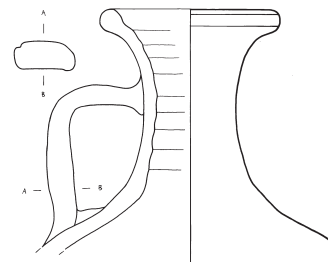
601



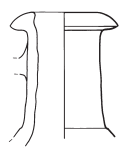
602



603



604



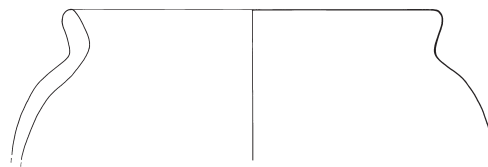
605



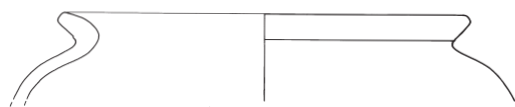
606



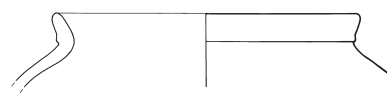
607



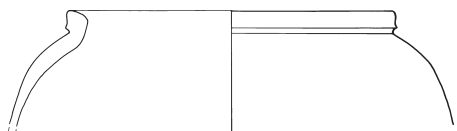
608



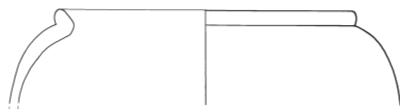
609



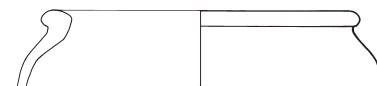
610



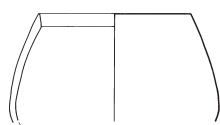
611



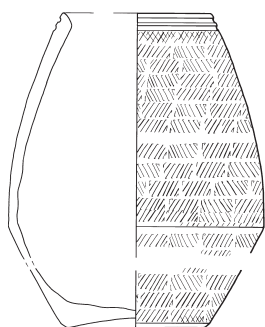
612



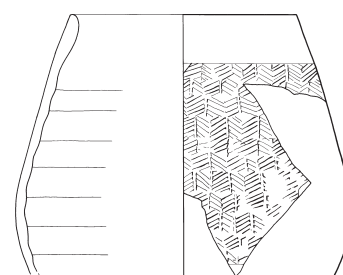
613



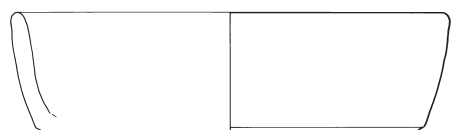
614



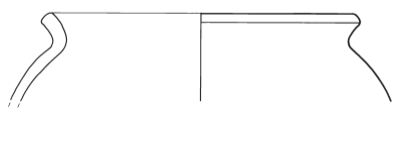
615



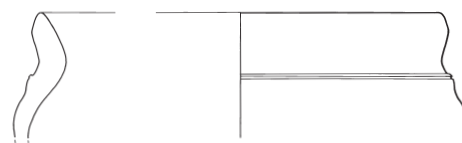
616



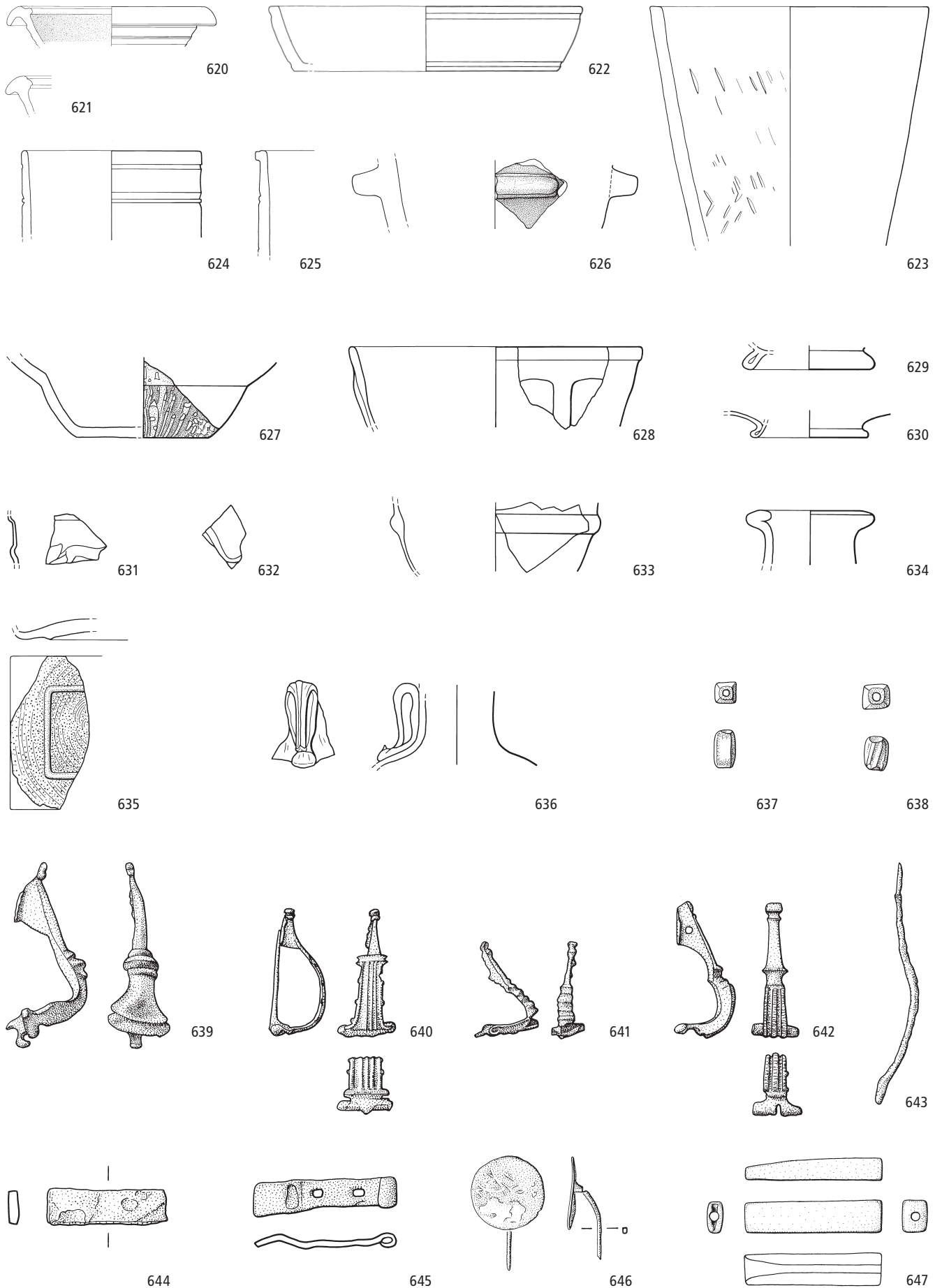
617



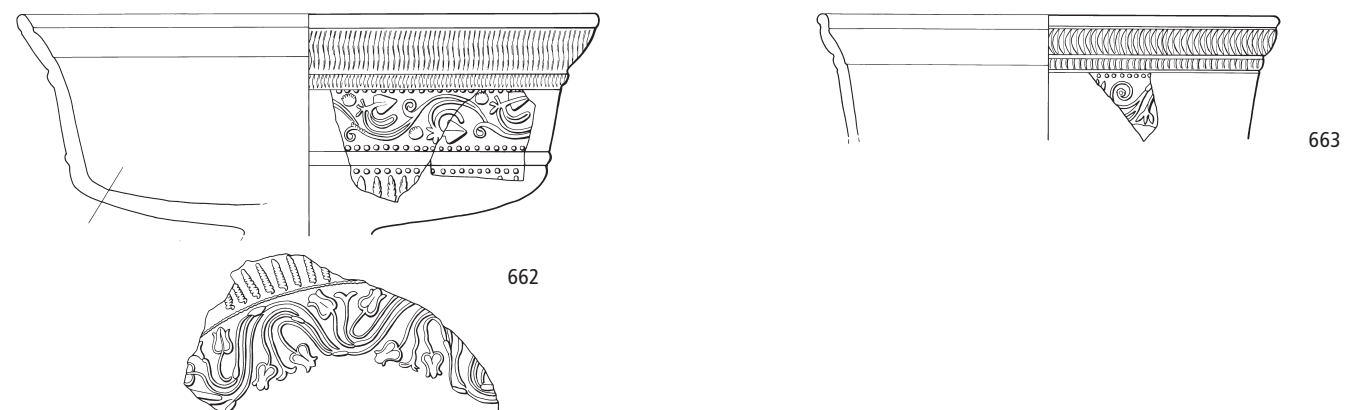
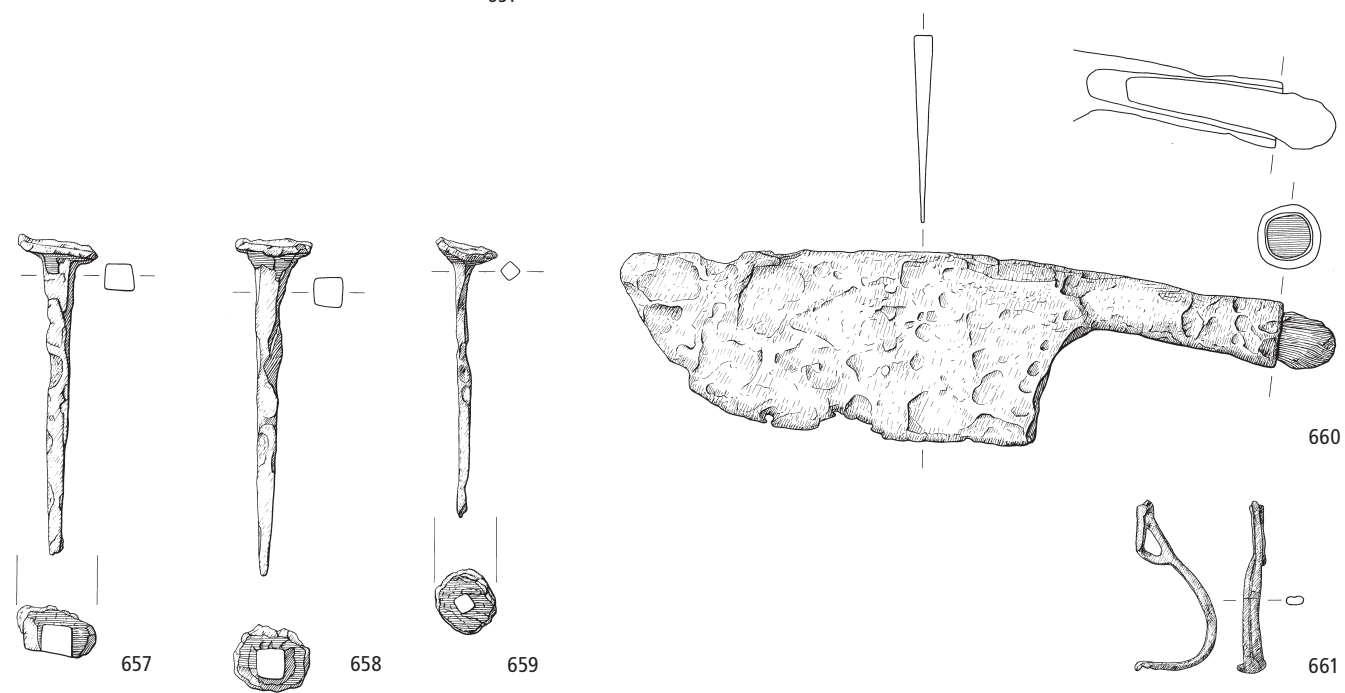
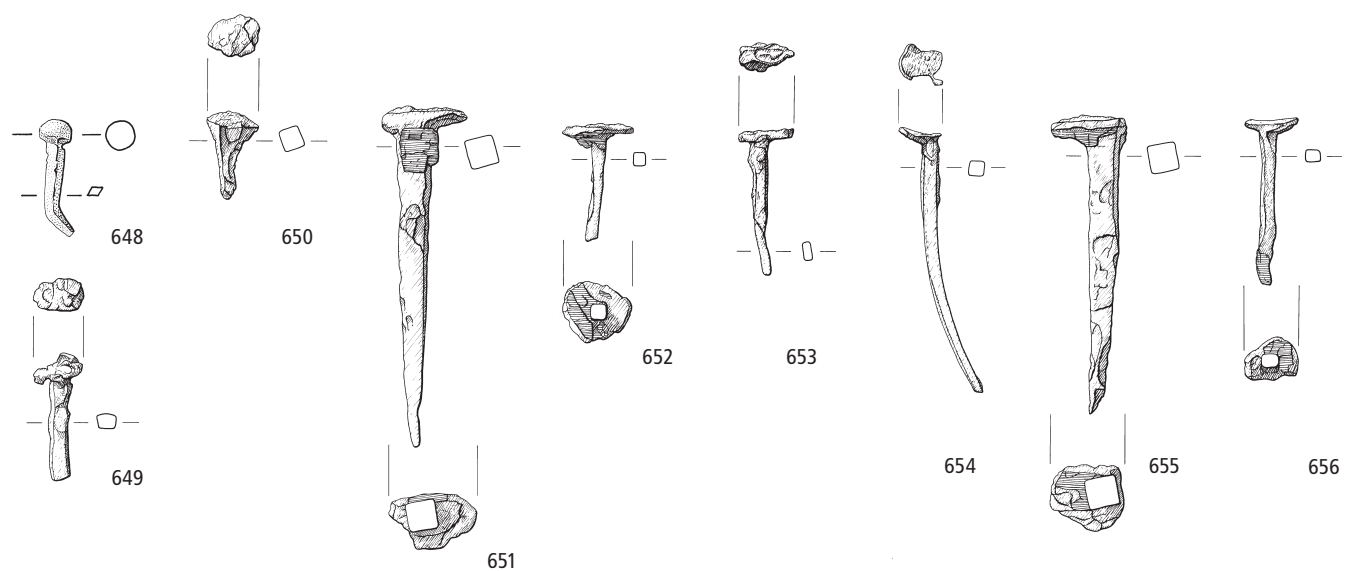
618



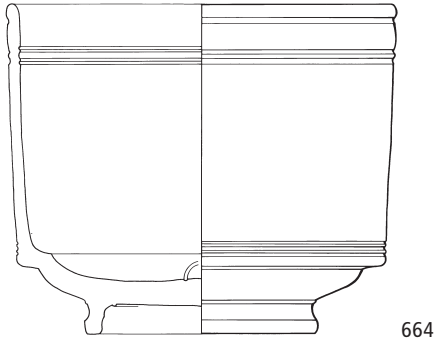
619



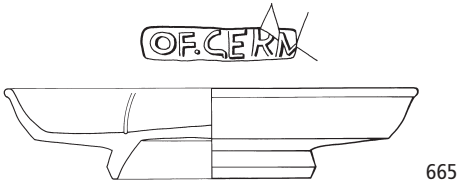
Oberwinterthur. Römerstrasse 169a. 620–647 Siedlungshorizonte 3–4, Abraum Pos. 15/47. 620–621 Grosskeramik M. 1:6; 622–626 Lavez M. 1:3; 627–636 Glas M. 1:2; 637–638 Glas M. 1:1; 639–646 Bronze M. 2:3; 647 Elfenbein M. 2:3.



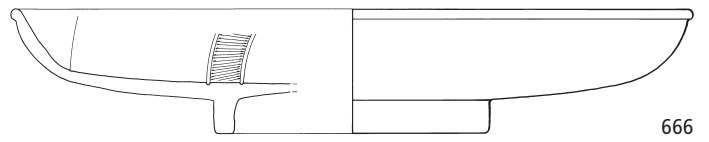
Oberwinterthur. Römerstrasse 169a. 648–661 Siedlungshorizont 3, Kanal Pos. 172; 662–663 Siedlungshorizont 3, Grube Pos. 35. 648 Bronze M. 2:3; 649–661 Eisen M. 1:3; 662–663 Keramik M. 1:3.



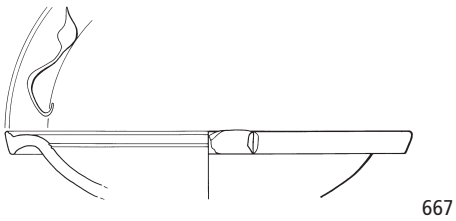
664



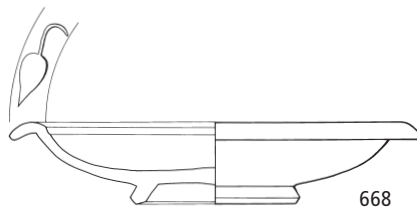
665



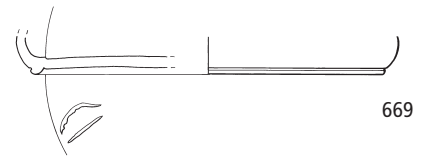
666



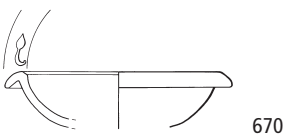
667



668



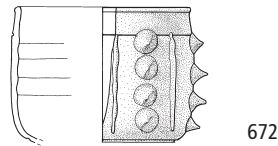
669



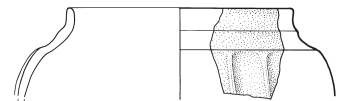
670



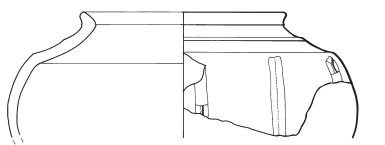
671



672



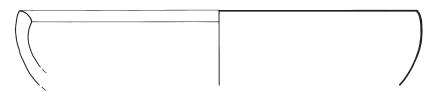
673



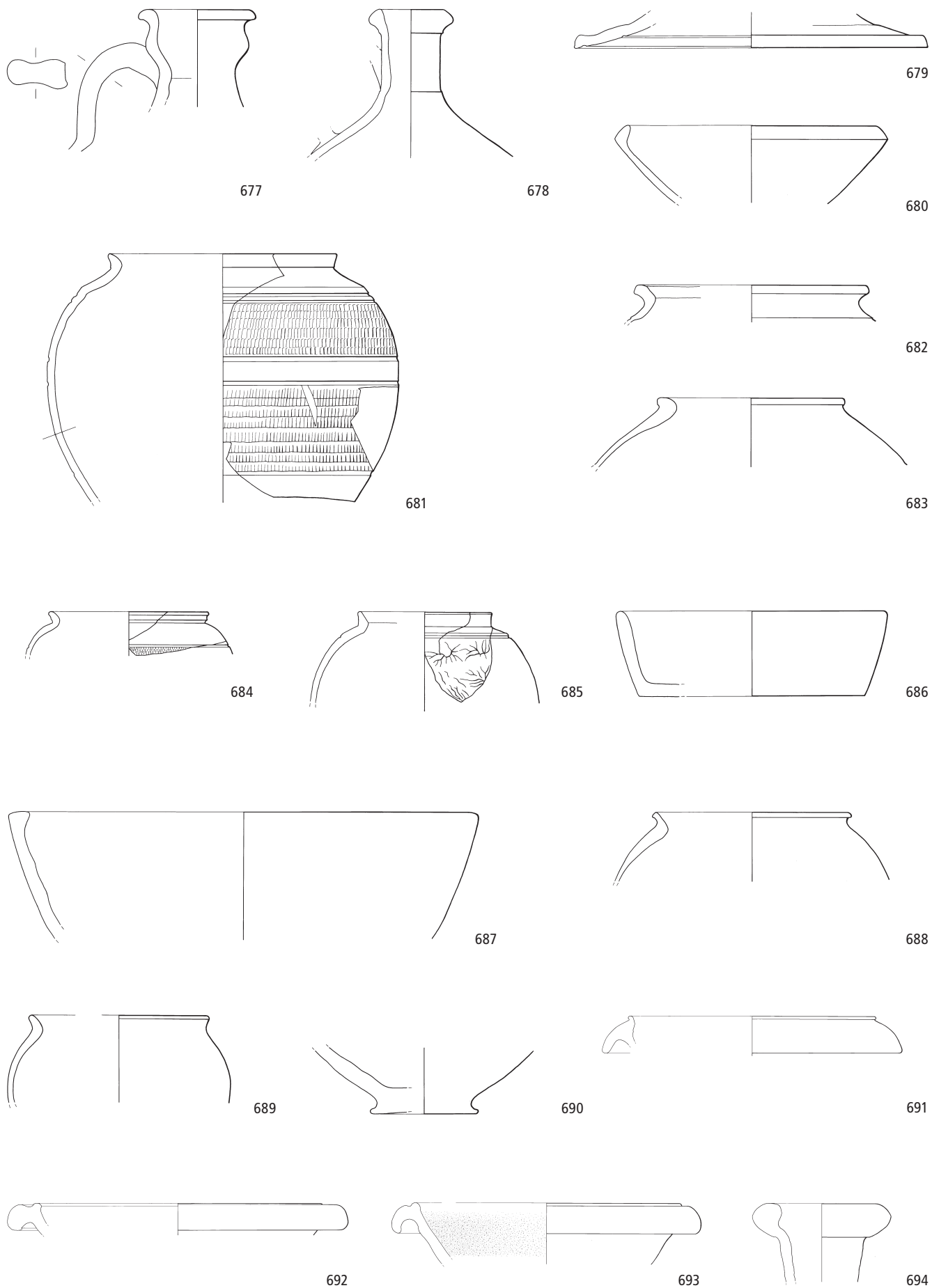
674

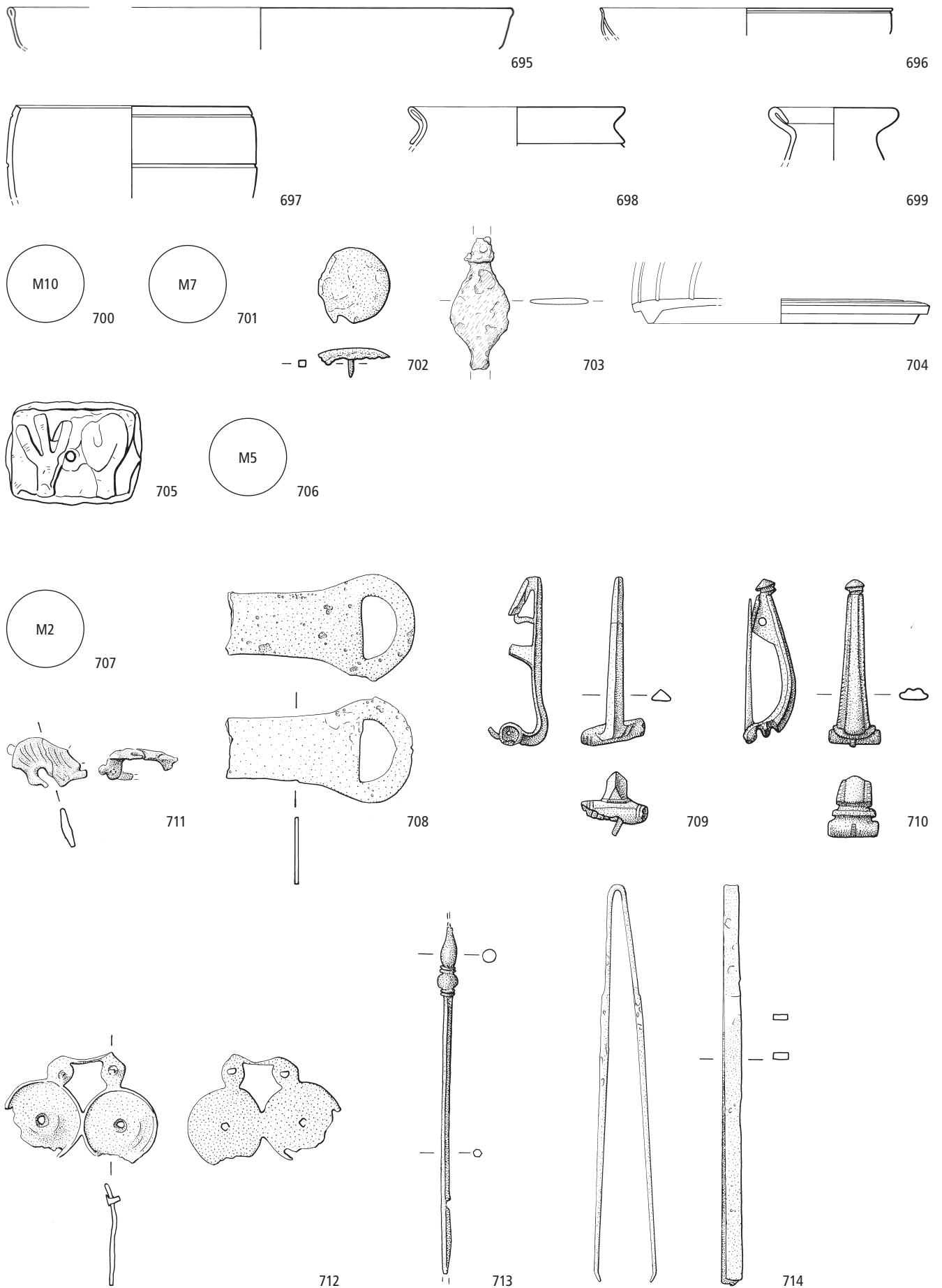


675



676

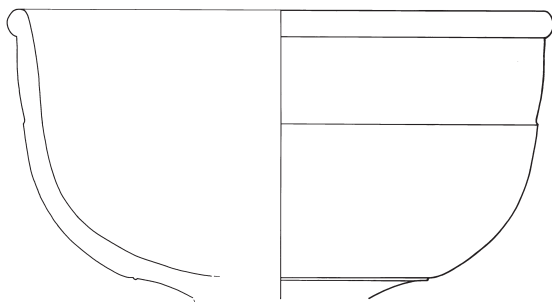




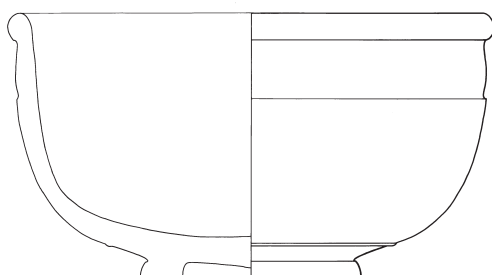
Oberwinterthur. Römerstrasse 169a. 695–704 Siedlungshorizont 3, Grube Pos. 35; 705–706 Siedlungshorizont 3, Gehniveau Pos. 67; 707–711 Siedlungshorizont 3, Benutzung Pos. 65/66; 712–714 Siedlungshorizont 3, verschiedene Befunde. 695–699 Glas M. 1:2; 702.708–714 Bronze M. 2:3; 703 Eisen M. 1:3; 704 Lavez M. 1:3; 705 Terrakotta M. 2:3.



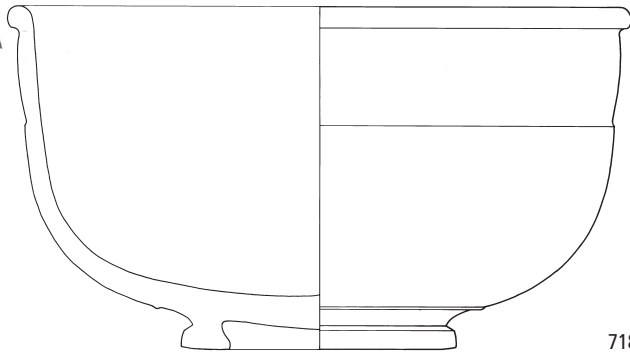
715



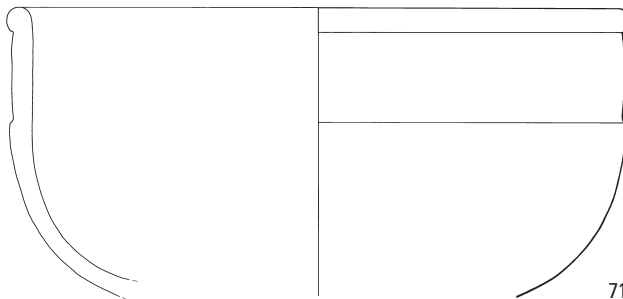
716



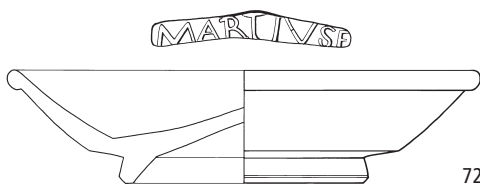
717



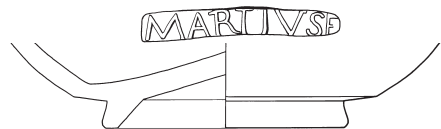
718



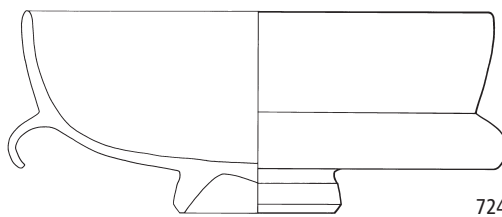
719



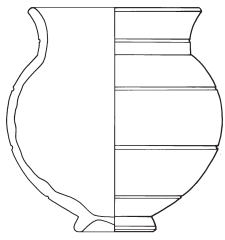
720



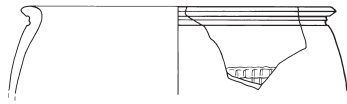
721



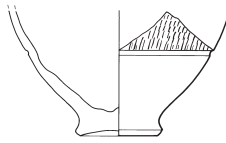
Oberwinterthur. Römerstrasse 169a. 722–724 Siedlungshorizont 3, Latrine Pos. 332, Verfüllung Pos. 266/300. 722–724 Keramik M. 1:3.



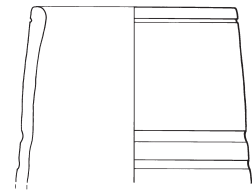
725



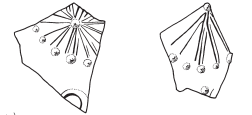
726



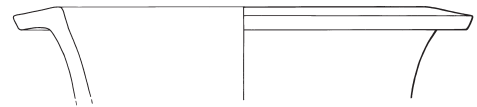
727



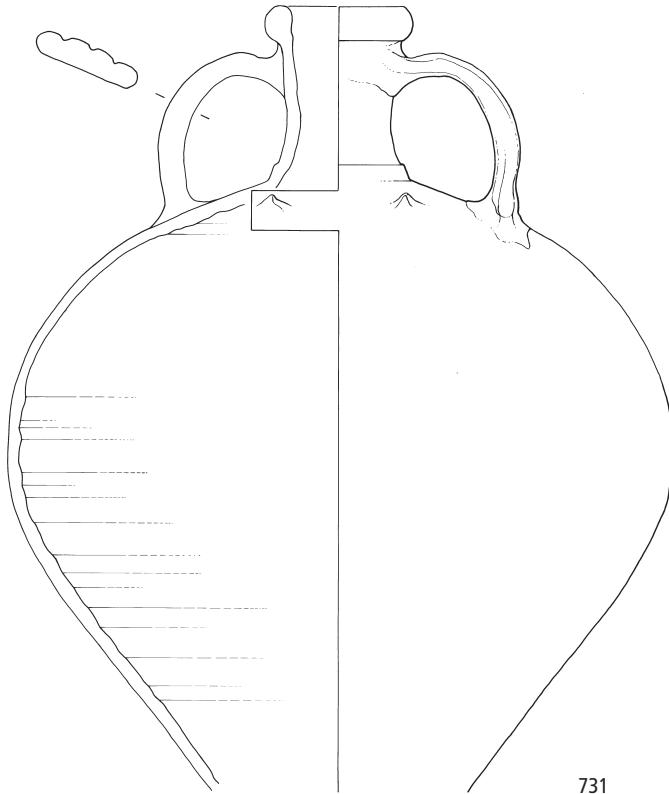
728



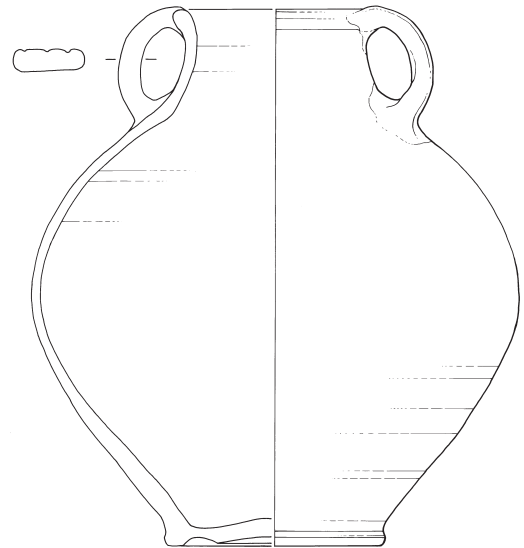
729



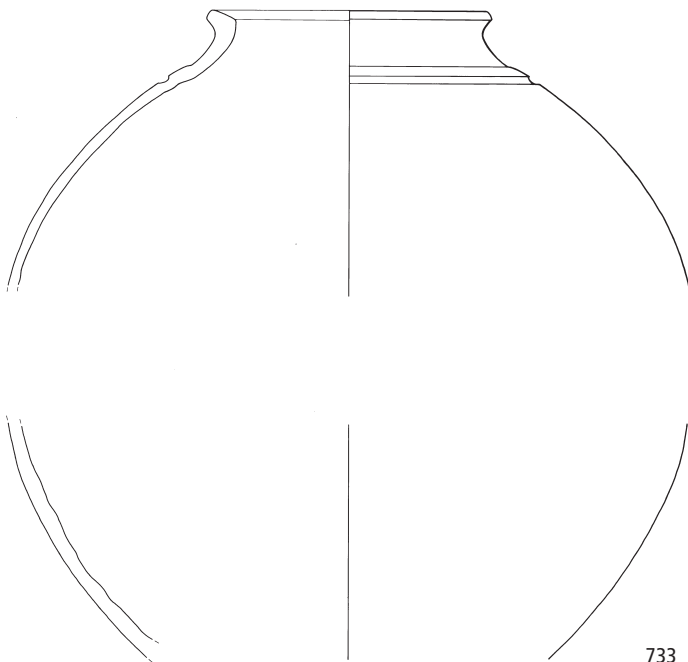
730



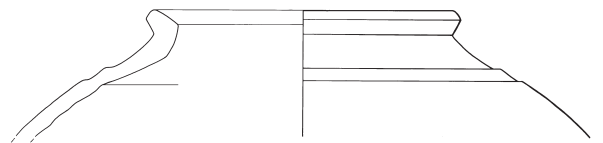
731



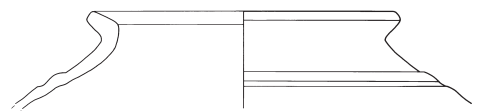
732



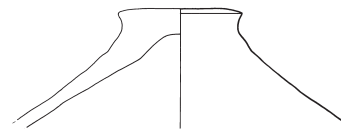
733



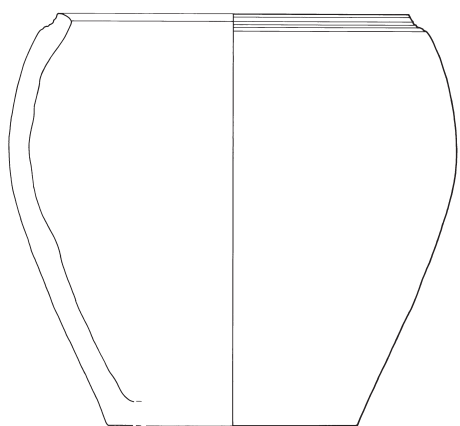
734



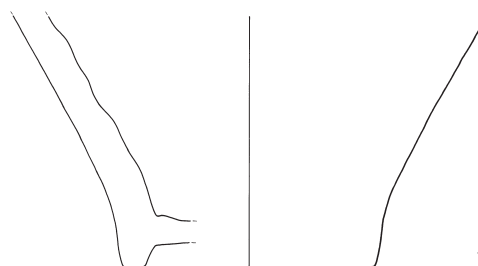
735



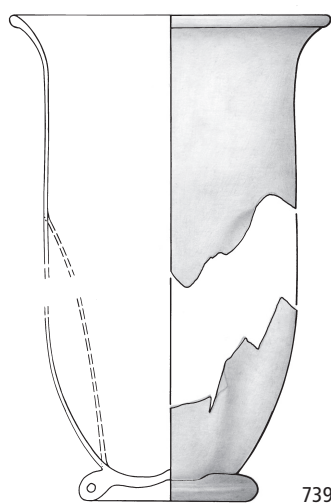
736



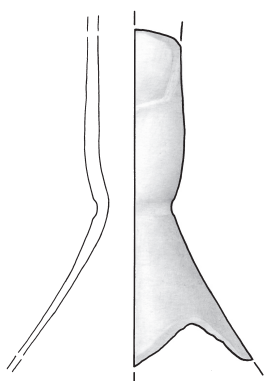
737



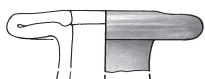
738



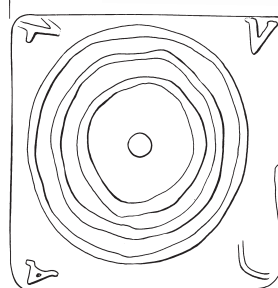
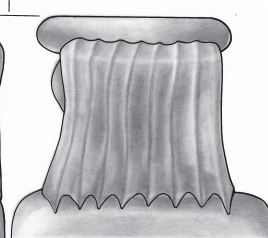
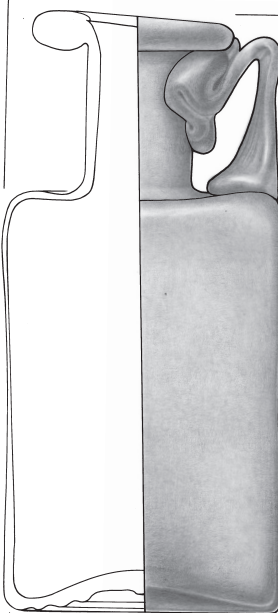
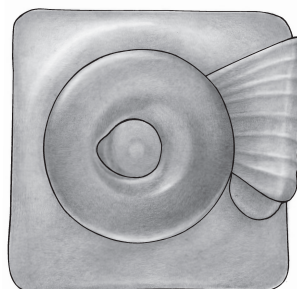
739



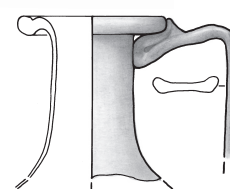
740



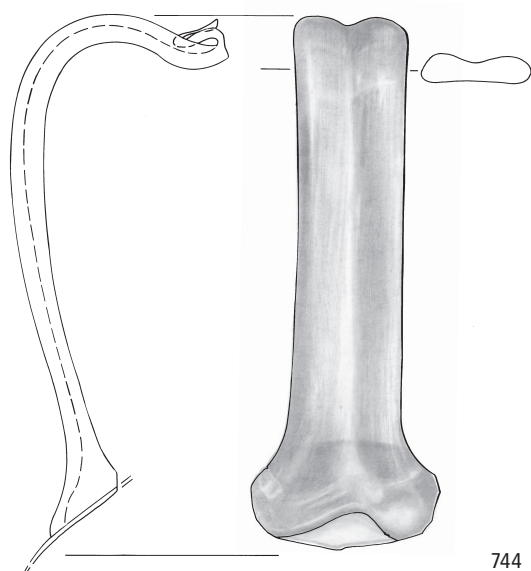
741



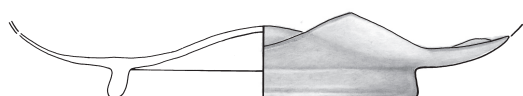
742



743



744



745



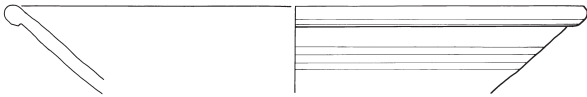
746



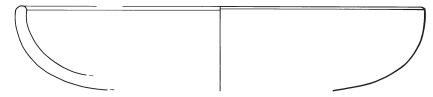
747



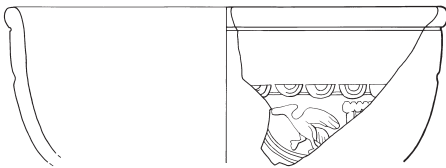
748



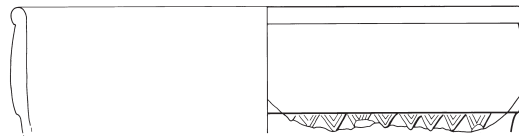
749



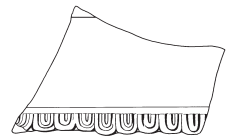
750



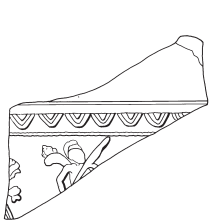
751



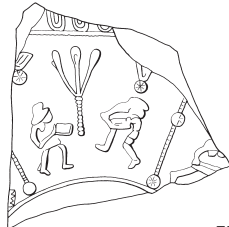
752



753



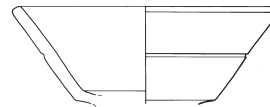
754



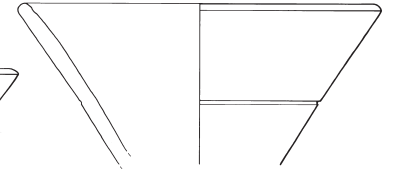
755



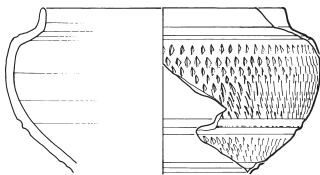
756



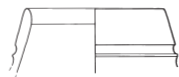
757



758



759



760



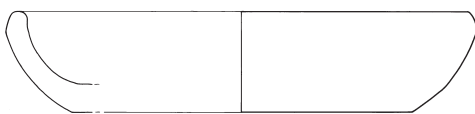
761



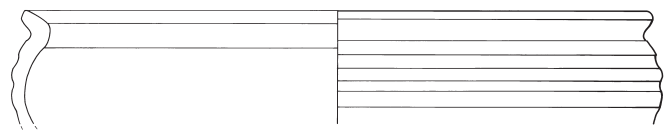
762



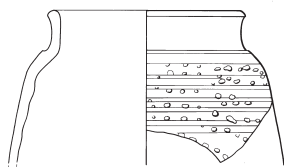
763



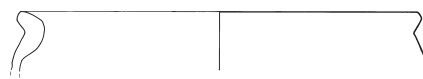
764



766



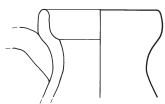
765



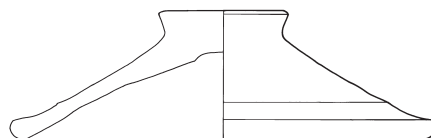
767



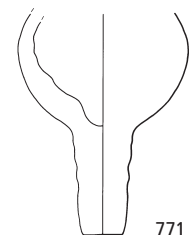
768



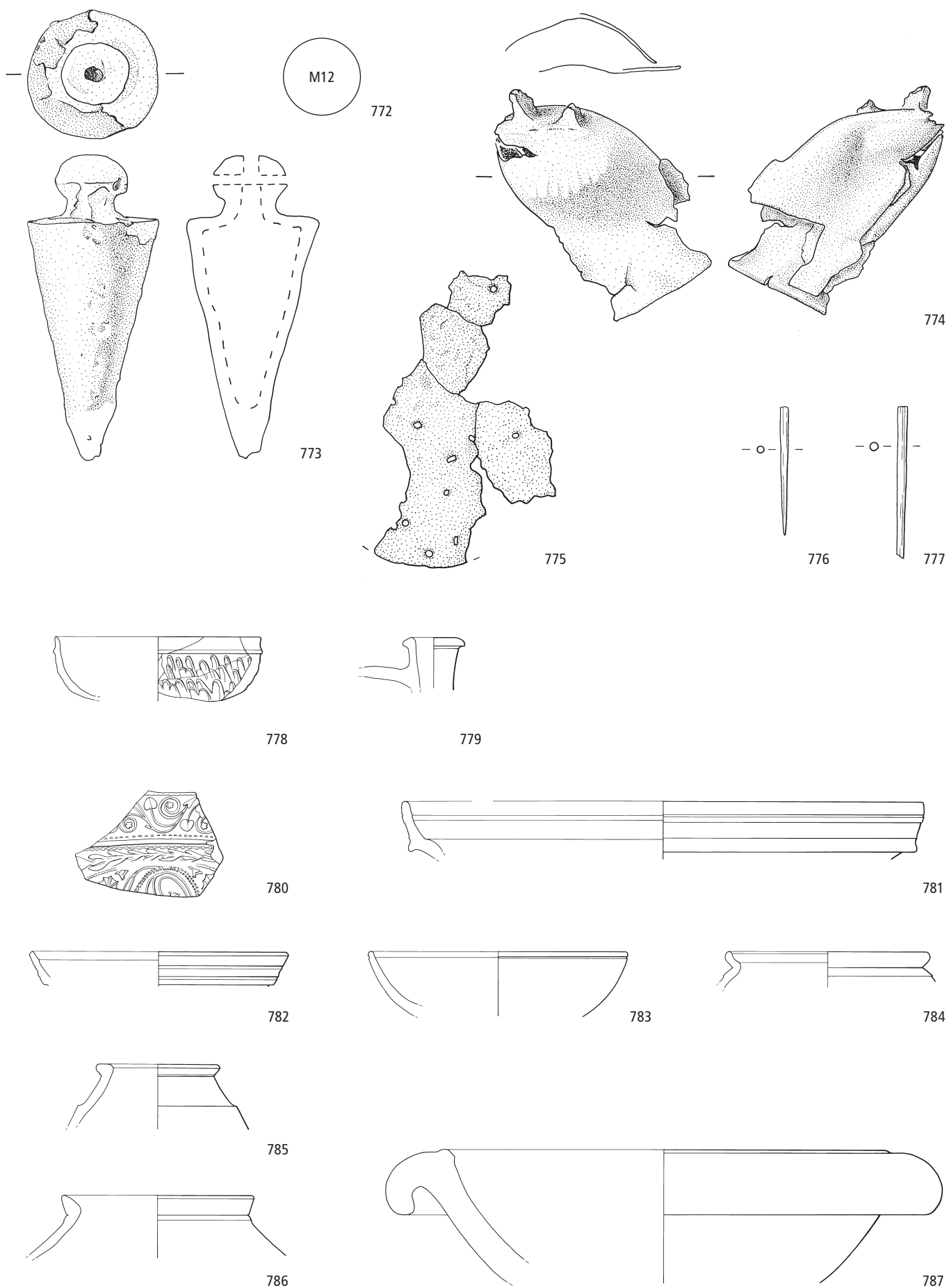
769



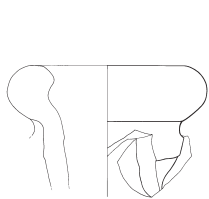
770



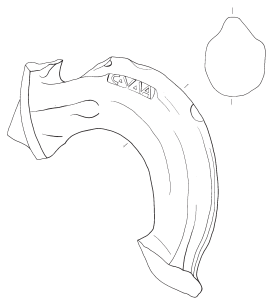
771



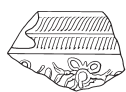
Oberwinterthur. Römerstrasse 169a. 772–777 Siedlungshorizont 4, Senke Pos. 282 über Latrine Pos. 332; 778–779 Siedlungshorizont 3a, Gebäude B, Pos. 460; 780–787 Siedlungshorizont 3a, Gebäude B, Planie Pos. 637. 773 Bronze, Blei, Eisen M. 2:3; 774–775 Bronze M. 2:3; 776–777 Knochen M. 1:2; 778–787 Keramik M. 1:3.



788



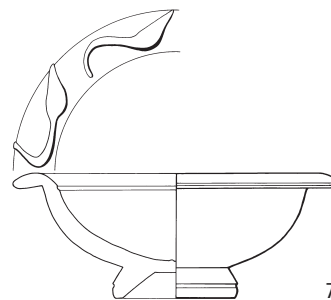
789



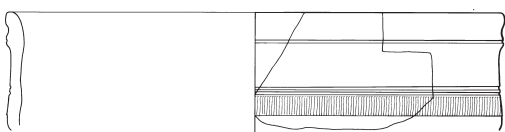
790



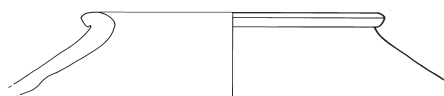
791



792



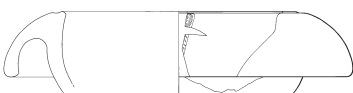
793



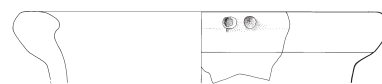
794



795



796



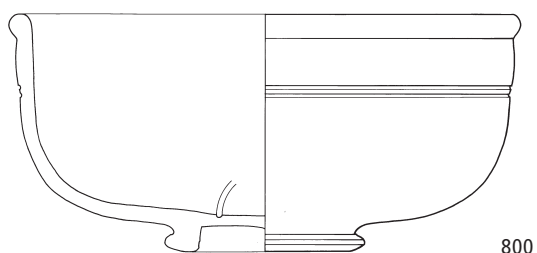
797



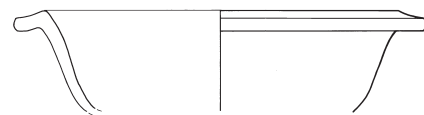
798



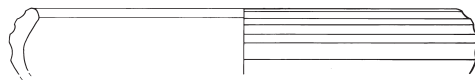
799



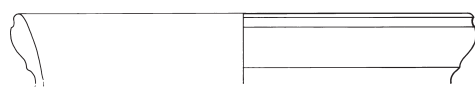
800



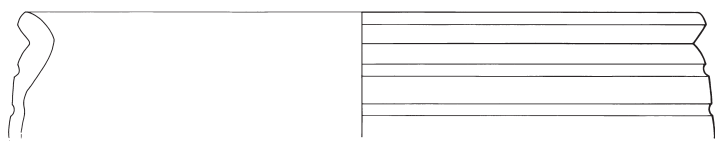
801



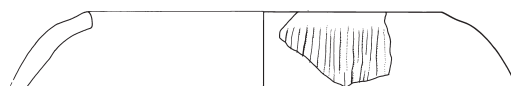
802



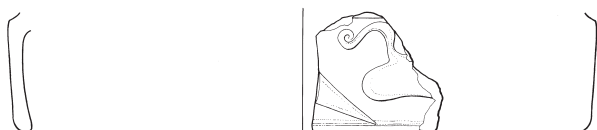
803



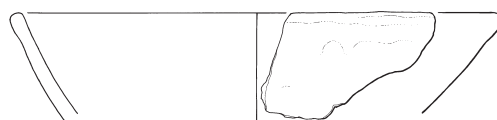
804



805



806



807



808



809



810



816



811



813



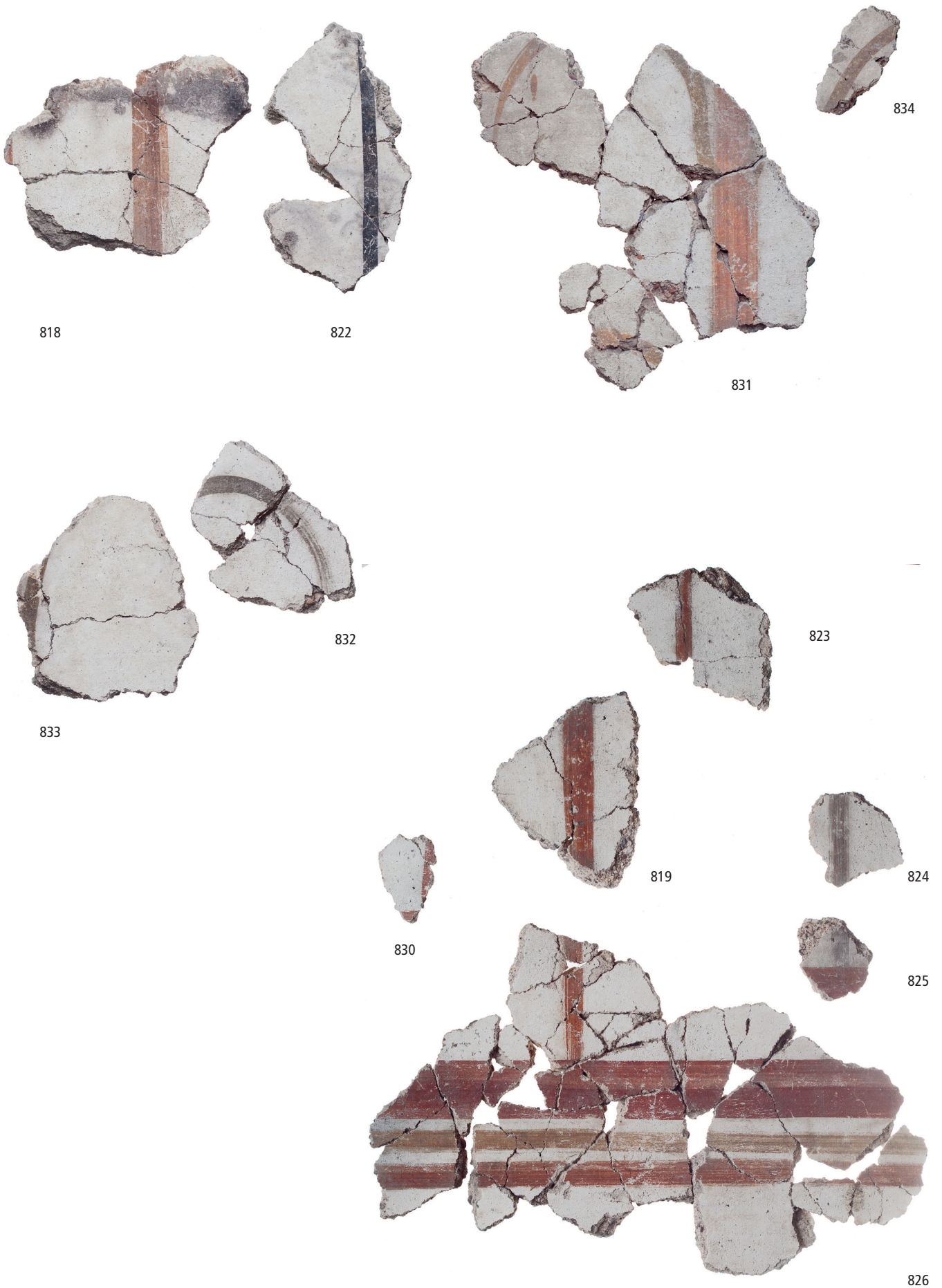
812

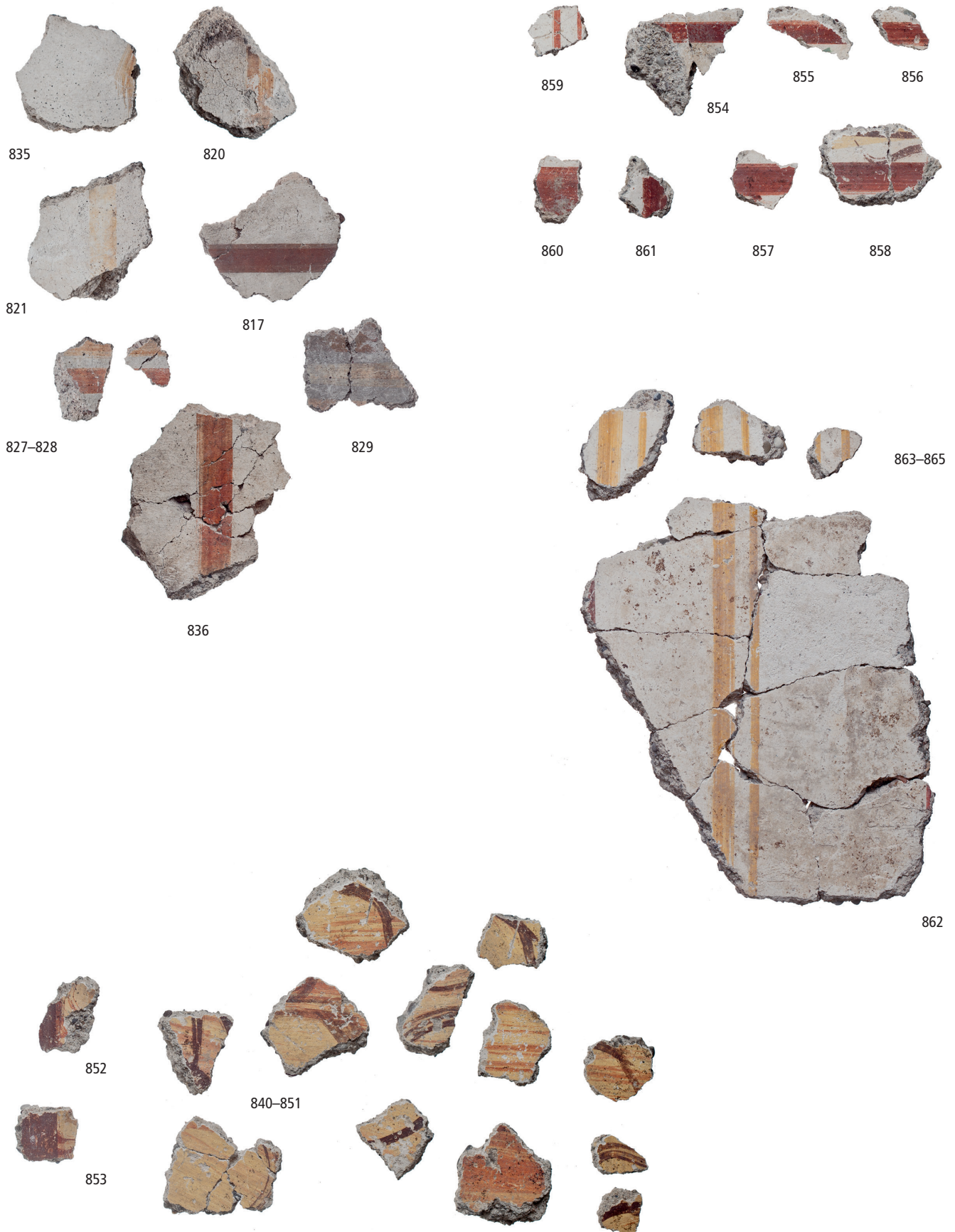


814

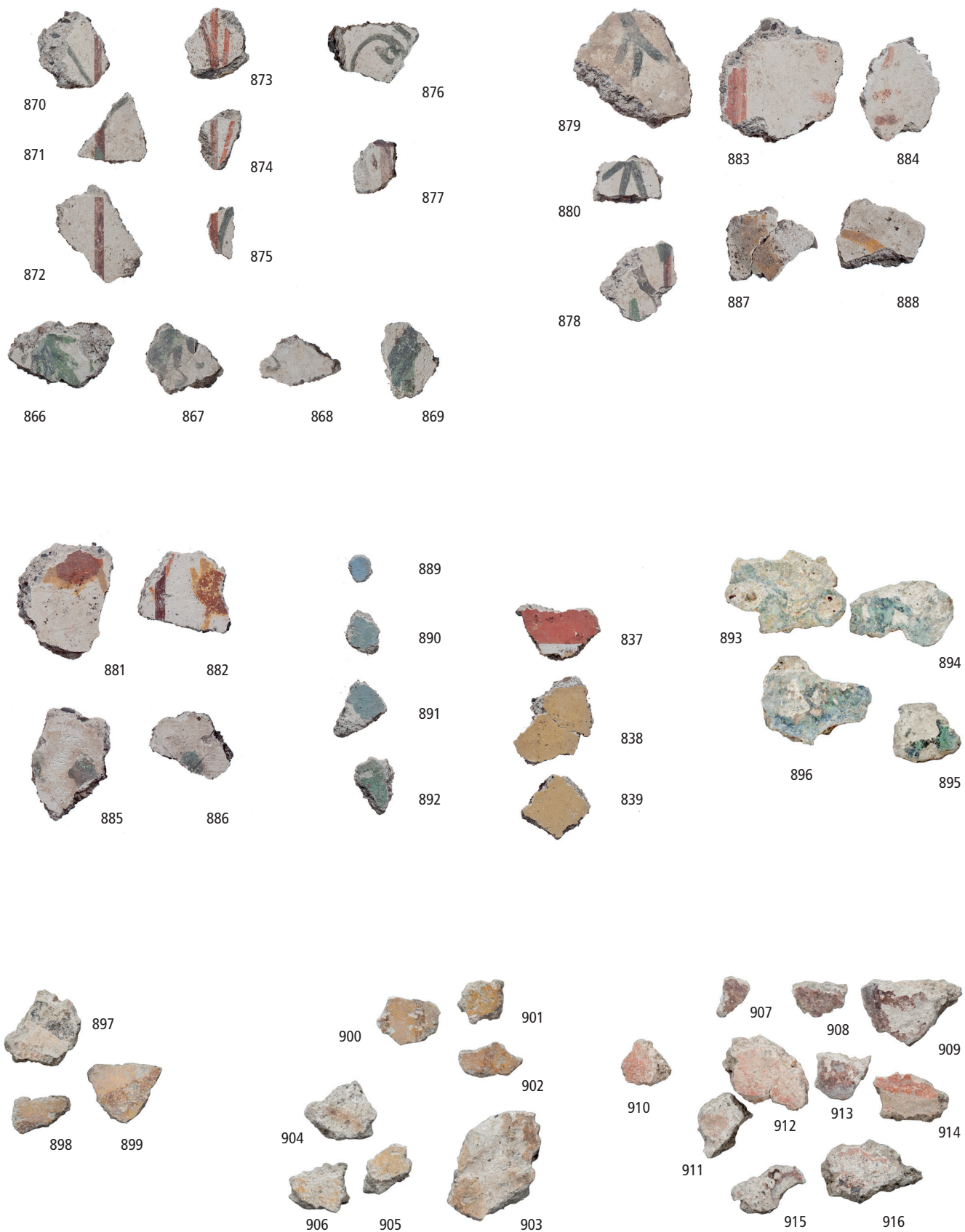


815





Oberwinterthur. Römerstrasse 169a. 817.820-821.827-829.835-836 Gebäude A; 840-865 Gebäude B/Senke Pos. 282/Umgebung. Wandmalerei. M. 1:3.





63



93



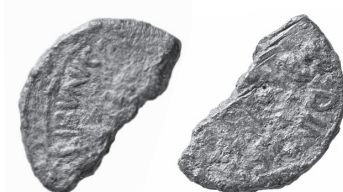
94



122



178



248



323



337



353



354



364



482



486



487



488



489



700



701



706



707



747



772



799



810

Bisher erschienene Hefte der Reihe «Zürcher Archäologie»

- Heft 1 Ursula Hügi, Meilen-Rorenhaab (2000). 120 Seiten.
- Heft 2 Sabine Bolliger, Zürich Wollishofen-Haumesser. Spätbronzezeitliche Keramik (2001). 81 Seiten.
- Heft 3 Andreas Mäder, Zürich-Alpenquai I: Die Metallfunde (2001). 159 Seiten.
- Heft 4 Christina Achour-Uster, Johanna Kunz, Birmensdorf-Stoffel (2001). 105 Seiten.
- Heft 5 Ursula Kunnert, Urdorf-Heidenkeller und weitere römische Fundstellen in der Gemeinde Urdorf (2001). 149 Seiten.
- Heft 6 Andreas Mäder, Zürich-Alpenquai II: Die Schultergefässe und Kugelbecher (2001). 75 Seiten.
- Heft 7 Christine Tobler, Erlenbach-Winkel (2002). 91 Seiten.
- Heft 8/9 Andreas Mäder, Die spätbronzezeitlichen und spätlatènezeitlichen Brandstellen und Brandbestattungen in Elgg [Heft 8 Text; Heft 9 Kataloge, Anhang, Tafeln] (2002). 211 Seiten (Heft 8), 109 Seiten (Heft 9).
- Heft 10 Felicia Schmaedecke, Die reformierte Kirche Winterthur-Veltheim. Neuauswertung der archäologischen Untersuchungen 1977–1978 (2003). 135 Seiten.
- Heft 11 Mathias Schmidheiny, Zürich-Alpenquai III: Die gewölbten Schalen (2003). 115 Seiten.
- Heft 12 Madeleine Betschart, Zürich-Alpenquai IV: Töpfe (2004). 83 Seiten.
- Heft 13 Nina Künzler Wagner, Zürich-Alpenquai V: Tauchgrabungen 1999–2001 (2005). 131 Seiten.
- Heft 14 Silvia Kotai, Zürich-Alpenquai VI: Schüsseln (2005). 59 Seiten.
- Heft 15 Johanna Kunz, Zürich-Alpenquai VII: Konische Schalen, Breitrandschalen, Fusschalen (2005). 99 Seiten.
- Heft 16 Markus Roth, Zürich-Alpenquai VIII: Halsgefässe (2005). 89 Seiten.
- Heft 17 Adrian Huber, Zürich-Alpenquai IX: Keramische Kleinfunde und Sonderformen (2005). 155 Seiten.
- Heft 18 Kurt Altorfer, Anne-Catherine Conscience, Meilen-Schellen. Die neolithischen und spätbronzezeitlichen Funde und Befunde der Untersuchungen 1934–1996 (2005). 215 Seiten.
- Heft 19 Anne-Catherine Conscience, Wädenswil-Vorder Au. Eine Seeufersiedlung am Übergang vom 17. zum 16. Jh. v.Chr. im Rahmen der Frühbronzezeit am Zürichsee (2005). 155 Seiten.
- Heft 20 Felicia Schmaedecke, Die reformierte Kirche St. Arbogast in Oberwinterthur. Neuauswertung der Ausgrabungen und Bauuntersuchungen 1976–1979 (2006). 239 Seiten.
- Heft 21 Daniel Käch, Der Gutshof Strickhof/Mur in Zürich (2007). 80 Seiten.
- Heft 22 Felicia Schmaedecke, Die reformierte Kirche in Wila. Neuauswertung der archäologischen Untersuchungen 1978–1979 (2007). 141 Seiten.
- Heft 23 Ulrich Eberli, Birmensdorf-Wannenboden. Eine Siedlungsstelle der Spätbronzezeit (2008). 72 Seiten.
- Heft 24 Andreas Mäder, Die mittelbronzezeitlichen Gräber von Birmensdorf-Rameren (2008). 99 Seiten.
- Heft 25 Markus Roth, Rheinau-Heerenwis. Früh- und hochmittelalterliche Siedlungsspuren (2008). 139 Seiten.
- Heft 26 Daniel Käch, Das Umland von Zürich in römischer Zeit (2008). 103 Seiten.
- Heft 27 Annamaria Matter, Andrea Tiziani, Siedlungsentwicklung an der Marktgasse in Winterthur vom Hochmittelalter bis in die Neuzeit (2009). 107 Seiten.
- Heft 28 Georg Matter, Die spätantike Befestigung von Kloten (2009). 99 Seiten.
- Heft 29 Renata Windler et al., Ein Gräberfeld des 5.–7. Jahrhunderts bei Flaach (2012). 153 Seiten.

- Heft 30 Beat Horisberger et al., Oberweningen und Schleinikon. Zwei römische Gutshöfe im zürcherischen Wehntal (2012). 251 Seiten.
- Heft 31 Daniel Käch, Neues zum römischen Gutshof von Dietikon. Die Resultate der Grabungen seit 1995 (2013). 140 Seiten.
- Heft 32 Daniel Käch, Ines Winet, Wetzikon-Kempton. Eine römische Raststation im Zürcher Oberland (2015). 196 Seiten.
- Heft 33 Markus Roth, Rosanna Janke, Forschungen im Zentrum des Vicus Vitodurum. Ausgrabungen an der Römerstrasse 169a und 173 sowie andere kleine Untersuchungen (2016). 168 Seiten.



Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Raumentwicklung

